

Biblioteka

M. K.

TORONTO

90311

Geschichten

Hellenischer Stämme und Städte

von



D. Karl Otfried Müller

Professor an der Universität Göttingen.



Erster Band.

Orchomenos und die Minyer.

Mit einer Karte.

1820.

Verlag von Josef Max in Breslau.



6875



90311

II

Orchomenos und die Ninger.

Vorerinnerung.

Nicht eine nach abgeschlossener Vollendung strebende Geschichte der Hellenischen Gemeinwesen und des ganzen Volkes, sondern den Weg bahnende Forschungen, Vorarbeiten, Studien sind Zweck und Inhalt dieses Werks. Daß diese Vorarbeiten in so unvollkommner Gestalt hervorzutreten wagen, daß sie nicht als Bausteine für ein größeres Ganze aufbewahrt werden, bedarf einer Rechtfertigung nur für den, der ein bewohnliches und zu seiner Bequemlichkeit eingerichtetes Haus verlangt, nicht für den Baumeister, der zu einem unermesslichen Baue tüchtige und wohl zugehauene Werkstücke, jedes an seinem Orte, zu brauchen weiß. Ob die meinigen dies sind, mögen die Meister entscheiden. Aber gesetzt auch, daß sie nichts weniger als Grund- und Ecksteine wären, so war es doch auch dann besser, den Grund, auf welchem ein Gebäude ruhen sollte, erst zu Jedermanns Prüfung vorzulegen, als auf schwachen und wankenden Unterlagen ohne Zuziehung der Sach-

verständigen unvorsichtig weiterzubauen. Wäre nicht zu wünschen, daß Mancher, der sein wissenschaftliches Gebäude vorschnell in die Höhe aufgemauert hat, erst über die Festigkeit der stützenden Pfeiler das Urtheil der Kenner eingeholt hätte?

Noch ist es wohl nicht an der Zeit, an eine Gesamtgeschichte des Hellenischen Volks im höchsten Sinne des Wortes Hand anzulegen. Aber die Kräfte, die man dazu aufbietet, der allgemeine Antheil, der dafür rege wird, lassen das Größte hoffen, und mögen auch die Anstrengungen zum Theil noch ungerichtet, das Urtheil der Menge schwankend, und einseitig durchgeführte Hypothesen fast mehr, als vielseitige Ergründung eines Gegenstandes an der Tagesordnung sein: so müssen doch auch diese Abwege, sobald sie mit Kraft und Geist verfolgt werden, endlich zum erwünschten Ziele führen: so gewiß der folgerecht durchgeführte Irrthum einer der sichersten Wege zur Wahrheit ist. Bis diese Bestrebungen ihr Ziel gefunden haben, kann man sich wohl das Bild einer vollendeten Geschichte Griechenlands, in deren Darstellung alles geistig und innerlich Bewegende zusammentreffen mußte, um das Hellenische Leben, wie es geworden ist, in allen Beziehungen aufzufassen, nicht oft genug vor Augen führen. Und mag ich mich an dem Idealbild eines solchen Werkes fast träumerisch ergötzen: so fühle ich mich

doch dadurch wenigstens lebhaft aufgeregte und gestärkt, um mit aller Anstrengung von jeder Seite in das Gebiet der Hellenischen Geschichte einzudringen.

Indem ich meine Untersuchungen von dem entferntesten Alterthum anfangs, setze ich mich freilich dadurch dem Vorwurf aus, auf zu unsicherem Boden zu fußen. Ich habe diesem Vorwurf auszuweichen gesucht, indem ich überall auf strengste Sondernng gedrungen, und mich genau an die östliche Bedeutung des Mythos gehalten, indem ich so viel wie möglich Symbolisches und Historisches, den ächten Sagengehalt und die poetische Ausbildung einander gegenübergestellt, und ihr Verhältniß vorher zu bestimmen versucht habe, ehe ich an eine einzelne Deutung Schlusketten anzureihen wagte. Erst nachdem das persönliche und leibhafte Wesen der Sagen auf solche Weise vor unsre Augen getreten ist, möge man dieselben mit den Ueberlieferungen anderer Völker vergleichen, und dem Individuellen und Charakteristischen gegenüber die Familienähnlichkeit in immer weitem und weitem Kreise verfolgen, bis man zuletzt zu dem Urgrund und dem gemeinsamen Thema alter Sagen gelangt — eine Betrachtung, die wie ich glaube gar zu anmuthig und reizend ist, als daß es ihr je an Theilnehmern und Bewunderern in großer Anzahl fehlen könnte. —

Weil in diesen Blättern nur das eigentlich Unbekannte, oder wenigstens nicht hinlänglich Beglaubigte eine weitere Erörterung finden sollte, Bekanntes und Erwiesenes aber, was zu diesem Behufe vorausgesetzt werden mußte, in möglichster Kürze eingeschaltet ist, sind dadurch freilich schroffe und plötzliche Uebergänge, und eine scheinbare Verbindungslosigkeit entstanden, die nur für den Mitforschenden ganz verschwindet. Dazu kommt noch, daß der Gang der Untersuchung häufige Episoden nöthig machte, oder sie wenigstens verstattete und dazu einlud, und so der Faden, wenn auch nie ganz fallen gelassen, doch bisweilen sehr locker gehalten ist. Wem diese unterbrochne Darstellung und die herbe und anmuthlose Schreibart mißfallen, den bitte ich zu erwägen, daß es ja eben nur rohe Werkstücke sind, die wir behauen aber nicht poliren wollten, daß bei der Grundlegung eines Gebäudes wenig an äußere Zierde und Eleganz gedacht wird, daß zukünftige Werke, wenn sie auf diese Grundlage weiterbauen, alle darauf verwandte Redekunst überflüssig machen werden, wenn sie sie aber verwerflich finden, doch alle Flüssigkeit und Zierlichkeit der Rede immer nur ein gleißender und täuschender Schein bleibt.

I n h a l t.

Einleitung.

Kap. 1 Böotiens Berge und Bewässerung.

- 2 Der Kopaische See und dessen Kanäle.
- 3 Gestalt und Erzeugnisse des Sees und der Umgegend.
- 4 Ureinwohner, und von den Morgenländischen Einwanderern.
- 5 Sagenkreis der Orchomenier.
- 6 Das Orakel des Trophonios.
- 7 Zeus Laphystios, und die Sage von Athamas.
- 8 Charitendienst. Stamm der Phlegyer.
- 9 Orchomenos Herrschaft in Böotien.
- 10 Reichthum, Baukunst, Schiffahrt.
- 11 Thessalische Minyer.
- 12 Minyer als Argonauten.
- 13 Geschichtliche Bedeutung und Erweiterung der Fahrt.
- 14 Minyer von Lemnos.
- 15 Minyer und Kadmeer in Lakonien.
- 16 Niederlassung zu Thera.
- 17 Gründung Kyrenens.
- 18 Minyer und Meliden in Triphylien.
- 19 Böotische Thrafer und Aeoler.
- 20 Orchomenos Böotios.

Beilagen.

- 1 **Thyrrhenische Pelasger.**
 - 2 **Die Göttheiten von Samothrake.**
 - 3 **Genealogieen.**
 - 4 **Einige Inschriften.**
 - 5 **Zeittafel der Aeolischen Völkerzüge.**
 - 6 **Geographische Belege.**
- Register.**
- Karte von Böotien und Phokis.**
-

„Die Hellenen sind doch wirklich sehr sonderbar, wie sie alles Ausländische immer weit mehr anstaunen als das Einheimische. Denn wie oft ausgezeichnete Geschichtsschreiber die Pyramiden bei den Aegyptern auf das allergenaueste beschrieben haben: wenn hat je einer das Schatzhaus des Minyas zu Orchomenos, je die Kyklopischen Mauern Tirynths nur irgend in Erwähnung gebracht? Werke, die doch wohl in der That nicht minder werth sind bewundert und gepriesen zu werden.“

So spricht Pausanias, ¹ ein Hellene, der zur Zeit Mark Aurel's die ehemals blühenden Städte seines Vaterlandes durchwanderte, überall mit der größten Aufmerksamkeit auf alte Kunst, Sagen, Geschichte. Und nicht hier allein, sondern oftmals stellt er sich auf diese Weise der Morgenländerei - Herodots und Anderer mit einem um so liebenswürdigeren Vaterlandssinne entgegen, je mehr es nur Erinnerungen waren, an denen mitten in einer fremdgearteten Römischen Welt seine Seele hing, und nur Trümmer, die in ihm das Andenken vorübergegangener Herrlichkeit hervorriefen. Am meisten freilich von allen Dem, was einer entlegenen Hellenischen Vorkwelt angehörte, der er doch stets mit der meisten Liebe nachforscht. Denn von Tirynth sah er, wie er selbst klagt, ² nichts weiter als die unverwüsthlichen Riesenmauern; das

1) 9, 36, 3. 2) 8, 33, 1.

reiche Orchomenos war damals ein verarmter und namenloser Flecken; Mykenä, weiland das goldne Haus der herrschenden Pelopiden, vom Boden Hellas gänzlich verschwunden.

Aber möchten jene Worte des Pausanias nicht noch jetzt an so Viele unter den geschichtlichen Forschern des Hellenischen Alterthums gerichtet werden dürfen? Ist nicht auch in diesen — und oft ist Herodot ihr Führer — das beständige Streben, alles Große der Hellenischen Vorzeit auf das Morgenland hinüberzutragen, das Eigenthümliche ganz hintanzusetzen? Denn nachdem man die Weise früherer Gelehrten, Alles in engem Bezuge an die Schriften des Alten Bundes anzuknüpfen, und aus dem Heidenthume Nichts als ein zerrissenes und entartetes Judenthum zu machen, verlassen hat: wenden nicht Wenige, und höchst Geistreiche, grade so wie jene Alten, die Augen beständig nur nach Aegypten, Phönicien, dem fernsten Morgenlande. Und ganz vorzüglich bestreben sich diese, das Hellenische möglichst aus Hellenischer Art hinauszudrängen, und durch die verworrenen Gespinnste mythischer Ideenreihen bis zu Indischer Urweisheit, oder Vorderasiens und Aegyptens getrübt und düstern Religionen, hinaanzuführen, — eine Neigung, die sich nicht in Glauben und Sage allein, sondern auch in Geschichte der Bildnerei, Wissenschaft, der ältesten Staatsformen, kund giebt — eh' indes, was doch vorausgehn mußte, Hellenisches wie Orientalisches Leben, in gesonderter Eigenthümlichkeit und unverfälschter Wahrheit, jedes für sich, vollkommen ergründet und dargestellt worden wäre. Nur eine solche vorurtheilsfreie und umfassende Darstellung könnte es seyn, die den Zusammenhang und die Verflechtung des Hellenischen mit allem übrigen geschichtlich Gegebenen, und vielleicht eine weit tiefere und größere, als bis jetzt aus einseitig beschränktem Gesichtspunkte nachgewiesen worden, auszumitteln vermöchte,

zugleich aber auch einen Ausweg öffnen müßte aus dem Irrsale zahlloser Muthmaßungssysteme, deren jedes seine einleuchtenden Zusammenstellungen und überraschenden Schlussreihen hat. — Dagegen sucht man in der Behandlung der Alten Sage und des Alten Glaubens immer nur das zu erweisen, was wir vornweg glauben, aber unmöglich einer Erfahrungswissenschaft als Ziel setzen können, daß in der Wurzel Alles Eins sey, und alle Offenbarung des Göttlichen Eine und dieselbe: auch ist es, bei dem Umfange und der vielseitigen Gestaltung des Alterthums, insonderheit des mythischen, nicht eben schwer, selbst der verkehrtesten Richtung einen Schein von Begründung, und für die Verknüpfung des Entlegensten leise Beziehungen nachzuweisen; eine Art der Forschung, oder vielmehr ein Spiel des Witzes, welches dadurch, daß wir uns einbilden, über alle geschichtliche Ueberlieferung hinaus, That und Gedanke unmittelbar zu erfassen, so anlockend wie verführerisch ist. Aber während jene ihre Fäden vom Orient zum Occident hinüber, und durch die verschiedensten Bereiche der Mythenwelt hindurch ziehen, und dem vielgestaltigen Mythengeiste nachzuspinnen und nachzudichten meinen: ist auch nicht Eine Sage vollkommen entwirrt und ausgedeutet; nicht Ein Schritt bei der wildesten Kombination mit Sicherheit gethan: und wenn nun einmal jenen Priestern und Hypopheten alter Geheimnisse vorzugsweise der Sinn und die mythische Phantasie gegeben ist: so mögen sie auch nur eben jenem Sinne und ihrer Einbildung in das Geheimniß vertrauen, und es verschmähen durch die losen Behelfe geschichtlicher Nachweisungen zu verwirren und zu täuschen.

So oder doch ähnlich ist nun die Verfahrungsweise der meisten Schriften unserer Tage, in denen uns Ideen über Hellenische Sage und Urgeschichte verheißten werden, die freilich ausgenommen, in denen nichts Ideenähnliches ist, oder die, wie Französische Schriftsteller neuerer Zeit, in

pragmatischer Mythenerklärung würdige Schüler Ephoros und Diodors — um die Verwirrung der Dinge in Deutschland unbekümmert — die älteste Sage nicht viel anders als die geheime Geschichte Europäischer Kabinette, und sinnvolle Namensaufzählungen Eleusinischer Mysterienkönige wie Successionen heutiger Fürsten behandeln, und mit einem oft lächerlichen Scharfsinne, und einer Kritik zu berichtigen streben, die nicht unkritischer gedacht werden könnte — So entgegengesetzt sind also die Bestrebungen, von denen Hellas Urgeschichte ihr Heil zu erwarten hat; ganz dieselbe Ueberlieferung wird von beiden Theilen, symbolisch und historisch, zu den widersprechendsten Ergebnissen benutzt: wo ist der, in dessen Geiste eine so gediegene Schärfe sichtender Beurtheilung mit einer so tiefen und innigen Anschauung der Sagenwelt zusammenströme, daß in ihm sich jener Widerspruch löste, und seinem Auge in großer und umfassender Sagenkunde, die Entstehung und Bildung jeder einzelnen klar würde? Wann wird auch hier der Zustand der Verwirrung enden, und allgemeine Verständigung eintreten, wo jetzt nur blindes Hinundhermeinen ist? Und doch ist diese Sagenwelt, in der Glaube und geschichtliche Erinnerung durch einander spielen, wie für der Hellenen das Höchste, so noch für uns über Alles wichtig; der Stoff unermesslich, einzelne Aufhellungen beweisen, welche Fortschritte möglich; äußere wie innere, Staats- wie Sittengeschichte der Hellenen erwarten von hier die bedeutendsten Aufschlüsse, und selbst die allerbeschränkteste Philologie kann nicht umhin einzuräumen, daß es ohne Sagenkunde keine Alterthumskunde gebe.

Wenden wir nun von den Forschungen über die Anfänge der Hellenischen Geschichte unsern Blick zu dem, was man allgemeine griechische Geschichte zu nennen pflegt, und in unzähligen Handbüchern ohne irgend eine Verbesserung fortpflanzt: wer wäre nicht

der lebhaftesten Ueberzeugung, daß unter allen Theilen der Alterthumskunde grade der Kern, die Geschichte, auf unverantwortliche Weise wüß liegt, und zu der hohen Lebendigkeit und Kraftfülle des Hellenischen Volkslebens, wie sie sich unmittelbar aus den redenden Alten ausspricht, ein höchst dürftiger und dürerer Kommentar geblieben ist. Aber wie konnten sich Männer ohne eigentliche, sprachwissenschaftlich erworbene, tiefeindringende Kenntniß des Alterthums — und so sind die meisten jener Hellenischen Geschichtsschreiber, deren England sich rühmt, — einem Werke unterziehen, das, als Gipfel einer Reihe von Bestrebungen, auch für den Größten ein großes Unternehmen ist: wie mochten sie darstellen, wie es geworden, denen es verborgen blieb, was es geworden. Darum ist auch in die Behandlung der Hellenischen Geschichte nicht einmal das gehörig übergegangen, was in den Anmerkungen gelehrter Alterthumskenner hier und da zerstreut liegt, solcher vornehmlich, wie jene ältern und tiefsinnigsten waren aus der blühenden Zeit der Philologie Frankreichs. Skaliger und Kasaubonus kannten jene unglückselige Scheidung der Geschichte und Philologie noch nicht, in ihnen und Manchen ihrer Zeitgenossen ist eine Größe der Ansicht, die nur ein geschichtliches Streben zu nähren vermag, und ein historischer Sinn, den man in den Erläuterungsschriften Späterer, besonders der Holländer, oft bei überwiegender Gelehrsamkeit, sichtlich vermißt: obgleich auch diese, und mehr vielleicht noch manche Deutscher Gelehrten, wie Jeder weiß, unentbehrliche Hilfsmittel zur Geschichte ganzer Zeiträume geworden sind. In Deutschland ist neuerlich das Bestreben der Fragmentsammlungen der Logographen und älteren Geschichtsschreiber rege geworden, fast übermäßig, obgleich ihnen in der That ein wesentlicher Werth für die Geschichte gar nicht abgesprochen werden kann, wenn nur das, worauf es doch hier ganz allein ankommt, die

Ausmittelung des geschichtlichen Verfahrens der Schriftsteller, vor allen Andern gründlich berücksichtigt wird, und überhaupt das Historische als Hauptzweck gilt, — wie es wirklich keine schätzbareren Vorarbeiten für die Geschichte Syrakusens und des Pontischen Herakleia geben kann, als Drelli's und Göllers Fragment-Sammlungen.

Jener Leere nun, jener armseligen Magerkeit und Unkritik der allgemeinen Hellenengeschichte hat man zeitig durch Specialgeschichten abzuheffen, zugleich einer bessern vorzuarbeiten gesucht. Und ohne Zweifel sind sie es auch, die der Wissenschaft ein regeres Leben und eine innigere Wahrheit einzuprägen, und in einer kleinen Gemeine oft mehr That und Kraft nachzuweisen vermöchten, als Compendienstudien in der gesammten Geschichte der Hellenen erblicken. Freilich wird aber auch hier, wessen Geist das Gesammte nicht zu umfassen vermag, nie die tausend Beziehungen verstehen lernen, in denen selbst die unbedeutendste Stadt mit dem ganzen Hellas steht; und ein wenig sich wiederholender Kreis zieht aus dem Besonderen ins Allgemeinste, aus dem Allgemeinen ins Besondere. Der einzelnen Geschichten sind nicht eben wenige. Erasmus Vinding, Abbo Emminus, auch Keiner Keineccius und der scharfsinnige Jakob Paulmier geben für eine Reihe Hellenischer Städte treffliche Kollektaneen; Johann van Meurs bietet außer seinen nachgelassenen Schriften über Kreta, Rhodos, Kypros, einer Schutt über Attische und Lakedämonische Alterthümer gesammelter Stellen dar. Auch haben Münzen- und Inschriftenkunde nicht selten Veranlassung gegeben, die unbeachtete Geschichte einer Hellenischen Stadt oder Insel zu erörtern, wie auch in den Abhandlungen der Pariser Akademie der schönen Wissenschaften sich eine bedeutende Anzahl von Behandlungen einzelner Städtegeschichten befinden, freilich meist von einer Art, die dem leichtesten Flusse der Rede die Forschung, und einem gewis-

sen Hofzwange der Schreibart die strenge Genauigkeit der Erzählung opfert. Anziehender in der That bei weitem durch Vaterlandsliebe, und wichtiger durch Ortskunde und Mittheilung merkwürdiger Steinschriften könnte das werden, was von eingebornen oder eingebürgerten Hellenen der neuern Zeit, zuletzt von Mustoxidi und Petrizzopulo, doch immer nur für die Ionischen Siebeninseln geleistet wird. Von Deutschen besitzen wir mehr oder minder unbedeutende Geschichten von Milet, Korinth, Theben, Arkadien, (über welches leider Leonard Adamus von Bolsena Schrift unvollendet geblieben); ganz davon scheiden wir das ausführlichere und umfassendere Werk über Sparta, welches wir überdies, wo es den Peloponnesischen Krieg und die nächstfolgenden Zeiten unter allgemeineren Gesichtspunkten darstellt, Gillies und Midforts Arbeiten nicht etwa nur gegenüberstellen, sondern wohl unbedenklich vorziehen dürfen. — Was eine Atthis seyn würde, nach Art der alten Atthisenschriftsteller, die das Bedeutendste von dem, was wir politische und heilige Antiquitäten nennen, als wesentlichen Theil der Geschichte behandelten, und mit neuerweiterter Ansicht und Gelehrsamkeitsfülle ausgeführt, muß auch blöden Augen, an der Staatsökonomie Athens, neuerlich zum erstenmal klar geworden seyn.

Dennoch bleibt für Einzelgeschichte der Hellenen noch sehr viel zu thun übrig. Theffalien, die völkerreiche Wiege der Hellenen, ist geographisch, wie historisch, unbekanntes Land; wie leichtfertig Bdotien behandelt sey, zeigt eine bloße Aufzählung der unbedeutenden Schriften, die sich alle nur um Theben drehen, und fast alle an Epaminondas anschließen¹⁾; als wenn das vielstimmige Land alter Drakel, der erste Sitz der Gesangesbildung, das Vaterland der Musen wie der Chariten,

1) S. Meusels Bibliotheca historica 3, 2. S. 233.

Hesiods und Pindars, nur durch Epaminondas und Pelopidas Ruhm verdient hätte. Aber überhaupt scheint es, als hätte die nachbarliche Eifersucht und Spottlust der Athener gegen die Völkerschaften Böotiens — eine Spottlust, die selbst das Edelste, wie die heilige Schaar Thebens, verunglimpfte — die Böoter auch in den Augen neuerer Geschichtschreiber zurückgesetzt. — So knüpfen sich die meisten dieser Monographieen an Punkte, die an sich schon die unhistorische Richtung und Unterordnung des Ganzen verrathen, oft sogar wunderbarlich genug an Stellen der Heiligen Schrift, über den Aberglauben der Athener, die Schwelgerei Korinths, die Kretischen Lügner. Möge doch ja diesem Zweige der Alterthumskunde die große Kleinlichkeit, die in andern geduldet wird, fern bleiben, und der Behandlung gar zu geringfügiger Gegenstände ausgewichen werden, die dem Geschichtschreiber nur zu oft das schöne Geständniß abnöthigen, daß es hier mit seinem Wissen aus sey. Eine solche Kleinlichkeit bei einem vereinzelt und unzusammenhängenden Streben ist eben so beklagenswerth, als die Beachtung auch des Kleinsten, sobald sie auf Großes zielt, Achtung fordern darf. Leute freilich, denen die Masse ehrwürdig scheint, und, nach der Größeberechnung eines Feldmessers, weite wüste Länderstrecken, von Halbmenschen unter despotischem Zwange bewohnt, erhabener vorkommen, als das rege vielfache Leben kleiner Freistaaten, solche mögen die Fürsten der Hellenen Kaziken, ihre Kriege Valgereien nennen, und die Vergleichung ihres Stadtgebiets mit Helvetischen Kantons zu ehrenwerth finden — aber sie bedenken nicht, daß ja keineswegs der wüste thatenlose Haufe, sondern der lebendig hervortretende Mensch der Gegenstand der Geschichte ist, und daß eben darin die alte Geschichte den entschiedensten Vorzug hat, daß sie uns das Gesamtleben unter den einfachsten Bedingungen bis ins Innerste entwickelt, und in jedem Einzelnen

auf das eigenthümlichste und bestimmteste ausgeprägt darstellt, während in neuer Zeit, auch selbst in der Geschichte der Schweizer und Italiens, ein so inniger und tiefer Zusammenhang jeder einzelnen Erscheinung mit dem gesammten Volkscharakter, besonders bei so geringen Völkermassen, durchaus nicht nachweislich ist. —

In Wahrheit, man hat von einer Geschichte der Hellenen, die des Namens werth wäre, kaum einen Begriff, ein Gerippe, einen Schatten statt des Lebenvollsten, nur abgerissene Bruchstücke ohne innere Verbindung.

Wäre die Specialgeschichte der Hellenen, was sie seyn sollte: nicht nur etwa in der sogenannten politischen, sondern selbst in der Geschichte der dichterischen Litteratur, der Kunst, der Sitte, würde Vieles von manchen Punkten aus bei weitem klarer seyn als es nunmehr ist. Wie wenig liegt deutlich vor uns von dem älteren Verhältnisse der Peloponnesischen Staaten, wie wenig von der Geschichte der Kleinasiatischen Eidgenossenschaften, von Allem was dem Persischen Krieg vorausliegt; vielleicht daß dieser selbst von Seiten der Städtegeschichte noch hie und da beleuchtet werden könnte; und wiewohl die allgemeine Geschichte Athen zu ihrem Hauptaugenmerk erkoren, ist doch das innere Staatsleben Athens, und wie das ältere ehrwürdige, höchst religiöse und würdevolle Adelsleben der Athener in das ganz verschiedenartige Neuattische eines durch Volksherrschaft, Demagogen und Müßiggang verderbten und erschlafften Demos übergegangen, mehr geistreich angedeutet als genügend auseinandergesetzt worden. Man klage nicht über Mangel an Quellen, die alten Schriftsteller sind oft Drakeln, oft halbverwitterten Inschriftensteinen vergleichbar, die durch geschichtliche Unkunde unverständlich geworden; nicht selten lassen auch spätere Institute und Sitten, Heiligthümer und Tempelgebräuche den entscheidenden Schluß zu über Früheres. Manche Städte der Hellenen, denen das

eigentlich Geschichtliche abgeht, haben nichts desto weniger einen reichen und durch vielfache Beziehungen anziehenden Mythos, und eine umfassende Behandlung der Sagen einzelner Städte würde für die Erörterung der Stammverwandtschaft des Volks einen festern Grund legen, als es bestimmte, meist sehr späte Nachrichten von Kolonisirung oder Namensähnlichkeiten thun können.

So viel war leicht einzusehn, daß einzelne Geschichten der schlechteren Art alles Zusammenhangs ermangelten, und ihnen das gemeinsame Band fehle, welches sie unter einander verknüpfen und wechselseitig erläutern könnte; auch ist unläugbar, daß hundert Specialgeschichten unter den Händen eines Sammlers nimmermehr zu einer Hellenischen Geschichte werden würden. Dieses Band nun hat man zum Theil in der Darstellung des Kolonialwesens gesucht, bald des gesammten, bald für einzelne Städte (Milet) oder Länder; und Heynes zum Behufe der angeblichen Bruchstücke der Zaleutischen und Charondischen Gesetzgebung unternommene Darstellung der Unteritalischen Kolonien ist an Gründlichkeit noch unübertroffen; doch auch Einzelnes, wie des Engländers Croffe Abhandlung über Pästum, Münters Belia, Johannsens Massilia, und viele höchst eifrige Schriften der Italiäner dankenswerth; an eine Gesamtumfassung, wie sie, nach Hegewisch's flüchtiger Arbeit, Raoul-Rochette mit verdienstlichem Fleiße aber ohne alles Urtheil unternommen hat, nicht zu denken: zum Theil auch in der Geschichte der Völker und Städtebünde, theils der älteren, wie des Amphiktyonischen, theils späterer, wie besonders der Achäischen Verbündung; Saint Croix's Buch, wie es den ersten Anstoß gab, ist leicht auch das Vorzüglichste dieser Art. Fast gänzlich vernachlässigt sind die Stämme der Hellenen, so sehr man auch eingesehn, daß die Geschichte der Hellenischen Verfassungen, der Kunst, Wissenschaft, Sprache, in der Stammgeschichte ihre gemeinschaftliche

Wurzel und Begründung habe. Nur jene Pelasger, die eben, weil sie vor der Hellenischen Bevölkerung da waren, aller geschichtlichen Ueberlieferung, selbst der Heladensage, Jahrhunderte vorausliegen, haben die Forschungsbegier Vieler gereizt, zum Theil auch durch die Beziehung, in die sie mit den Alterthümern Etruriens und ganz Italiens gesetzt worden. Indes ist grade durch die vielfachste Behandlung diese Untersuchung am rathlosigsten geworden, und fast für aufgegeben zu achten: möglich daß, nach Lösung mancher andern Schwierigkeiten der älteren Hellenischen Geschichte, auch für diese reichere Ergebnisse zu erwarten wären.

Die Minyer, deren Geschichte ich darzustellen unternommen, sind unter allen Stämmen der Hellenen der, welcher durch eine bedeutendere Macht und eine gewisse Großartigkeit der Staatsentwicklung, den forschenden Blick vorzüglich und zuerst auf sich zieht. Es sind bekannte Namen, und auf denen etwas Wunderbares ruht: das Schatzhaus des Minyas, das kunstreiche Brüderpaar Trophonios und Agamedes, die unterirdischen meilenweit durch die Felsen hindurch geführten Ableitungscandale des Kopaischen Sees. Nicht der oft wunderliche Pausanias allein, auch die Ilias stellt Orchomenos, die Stadt der Chariten, an seeliger Reichthumsfülle dem Aegyptischen Theben entgegen, und das Bdotische soll ihm nach einer oft wiederholten Ueberlieferung zinspflichtig gewesen seyn. Ob es vollkommen wahr sei, was Pausanias von der Nichtachtung der Orchomenischen Bauwerke im Alterthum sagt, ist schwer zu entscheiden: ihm selbst lag eine geschichtliche Schrift Kallippos, des Korinthiers, über Orchomenos vor Augen ¹, aus der

1) *Καλλιππου ἢ εἰς Ὀρχομενίου συγγραφή* 9, 29, 1. ὁ λόγος εἰς Ὀρχομενίου 38, 6.



er hie und da Bruchstücke älterer Dichter, wie das des Hegesinos aus einer alten poetischen Atthis über Askra, und ein andres aus Chersias über Aspledon, entnommen. Denn Chersias der Orchomenier hatte, in epischen Liedern wie es scheint, die Sagen der Böotischen Städte gesungen; auch wurde ihm die Inschrift auf dem Orchomenischen Grabmale des Hesiodos zugeschrieben¹. Er ist ein Zeitgenoss Perianders; einen Zwist der Beiden soll, wenigstens nach Plutarchs Gastmal der Sieben Weisen², der Lakedamonier Chilon beigelegt haben. Alle Bruchstücke und Erwähnungen der Minyas, die dem Phokäer Prodikos, wiewohl nicht ohne Widerspruch, beigelegt wurde, gedenken einer Fahrt zur Unterwelt, wie auch Polygnot in dem bekannten Gemälde des Schattenreichs ihrem Ansehn, nach Pausanias Vermuthung, in Manchem gefolgt seyn soll³: in welcher Beziehung aber das Gedicht mit den Minyern stehe, ist, wenn nicht etwa an das Minyische Orakel des Trophonios zu denken, schwer zu sagen. — Auch hier bedauern wir den Verlust der Politieen des Aristoteles, unter denen auch der Staat der Orchomenier einer ausführlichen Darstellung gewürdigt worden, die nicht allein Gesetze und Verfas-

1) Paus. 9, 38, 6. vgl. 38, 3. 2) 13 S. 31. Hutten.
 3) Paus. 9, 5, 4, vgl. 4. 33, 7. 10, 28, 1. 31, 2, wo das Hinscheiden des Meleagros nicht nach der spätern tragischen Fabel, sondern in Uebereinstimmung mit den Hesiodischen Eöen erzählt wird. Eben so kannte die Minyas nach 10, 28, 4. den Delphischen Qualdämon Eurynomos so wenig, als die Odyssee und die Koston. Augenscheinlich ist die *sis ἄδου κατάβασις Προδικου τοῦ Φακίου* bei Aemelius Alex. Strom. I. S. 397, 12. Pott. dasselbe; und da die Peinthischen Joner von Samos stammen, ist auch der *Πρόδικος* (fälschlich *Ἡρόδικος*) *Ἡσίοδικος* bei Suidas *Ἵρακλῆος* S. 719. derselbe. Manche schrieben diese *κατάβασις* dem Orpheus selbst zu, Erigenes dem Pythagoreer Herkors — ohne Zweifel war es eins der ältesten Gedichte dieser Art. Vgl. Eschenbach Erigenes S. 187.

fung, sondern, wie es scheint, auch die bedeutendern Verhältnisse eines größeren Alterthums ins Auge gefaßt hatte ¹.

Was aber wäre von neuern Behandlungen der Orchomenischen Geschichte zu sagen? Wolfgang Laz ist höchst dürftig; auch Vinding sehr ungenügend ²; Zerstreutes und nach beschränkten Gesichtspunkten geben Slavier und Raoul-Rochette ³; in die Allgemeine Geschichte ist das Volk der Minyer, so viel mir bekannt, erst durch Beck eingetreten ⁴. Aber die Beilagen zur Staatshaushaltung der Athener meines verehrten Lehrers Böckh geben, in Kürze, viel unerwarteter Aufschlüsse, und die Hoffnung, mit Hilfe des erworbenen Lichts noch dies und jenes Dunkel zu erhellen.

In Wahrheit bedarf die Geschichte der Minyer, wenn irgend eine, angestrebter Forschung. Die Verwandtschaft der Minyer Euboiens mit den Thessalischen Völkerschaften, die innerste Verknüpfung der Orchomenischen Sagen mit denen vom Argonautenzuge, endlich die Verbindung der Minyer mit den Niederlassungen in Thera und Kyrenen, alles dies und noch vieles Andre bildet ein Sagengewirr, welches bis in die Geschichte hineinspielt, und eine Vermittelung der Geschichte mit dem Mythos, wie selten.

Dieses Sagengewirr zu lösen, sey die erste und hauptsächlichste Absicht dieses Buches: inwiefern und mit welcher Sicherheit es gelöst werde, mögen die entscheiden, in denen neben einer tiefen und gründlichen Gelehr-

1) S. das Fragment R. 19. Und bei Pollux 10, 38. von der ἀρχή. ἐν δὲ Ἀριστοτέλους Ὀρχομενίων ποίησις μέτρον ἐστὶ Ὀρχομενίων τετραράκοντα μεδίμωνος χωροῦν Ἀττικοῖς. 2) S. den Gronovschen Thesaurus Th. 6 S. 3473. ff. 11, 272. 3) Histoire des prem. tems de la Grèce de Cl. — Hist. de l'établissement des colonies grecques de R. 4) Beck's Anleitung z. g. K. der allg. Weltgesch. 1813. I, 1 S. 859.

samkeit eine Milde und Wärme des Gemüthes lebt, wie sie litterarisches Leben zu erwecken und zu nähren geeignet ist.

Zuförderst wäre Nichts erfreulicher, als wenn die Umgegend von Orchomenos mit eben der Bestimmtheit und Deutlichkeit beschrieben werden könnte, die seit Gell in der Darstellung von Argolis, seit Stuart und andern Engländern für Attika erreichbar geworden. Allein grade Bötien, und besonders das nördliche, eine so merkwürdige und oft eigenthümliche Natur es entwickelt, liegt noch gar sehr im Nebel geographischer Unkunde, da unter den Alten der weitgereiste Strabon zwar vielleicht Ehebens, aber schwerlich der Gegenden um den Kopaischen See je ansichtig geworden¹, (und überdies ist es das schwierige und lückenvolle neunte Buch, worin Bötien abgehandelt wird,) Pausanias, sonst ein lehrreicher Führer, aller Anschaulichkeit in der Beschreibung von Gegenden entbehrt, und nur Plutarch, aus dem Orchomenos benachbarten Chároncia, die Merkwürdigkeiten seiner Heimathgegend mit Liebe schildert²; unter den Neuern aber Meletios, der Hellene, sich ganz an die Alten lehnt, und — während die Felseninseln des Archipelagus seit den Pilgerfahrten des Mittelalters bis zum Ueberdruße beschrieben worden, außer Wheler,

1) Daher folgt er lieber, in der Aufzählung der Ortschaften dem bequemen Leitfaden des homerischen Schiffsverzeichnisses, als ihrer Lage, wie er selbst nur aus den Erläuterern dieses Verzeichnisses, was ihm das Nützlichste schien, ausgeschrieben hat. S. 9, 416, b. Casaub. (482 Textbuch) vgl. 408, b. 2) Plutarch ist ganz Böoter und ganz Chároner, wie er seinen eigenen Sohn nach dem Gründer der Stadt Cháron (nicht Charon) nannte, und manche seiner Schriften, wie die gegen Herodot, meist der gekränkten Vaterlandsliebe zu danken sind; so daß die Prüfung der Lokalkenntniß oft selbst Hülfsmittel der Kritik Plutarchs werden kann.

Pococke, Holland, und den Engländern, deren Tagebücher und Abhandlungen wir der schätzbaren Sammlung von Walpole danken ¹, wenig Reisende über Nordböhmen genauere Kunde geben. Wäre nur überall die Gegend, wie sie jetzt ist, bis aufs Kleinste, in Karten und Plänen dargestellt, wäre sie es besonders mehr in naturwissenschaftlicher Beziehung; die Nachrichten der Alten damit zu vergleichen überlasse man den Forschern, und wir hassen die unseelige Art Chancers, überall den Pausanias in der Hand jeden alten Stein oder Hügel wiederentdecken zu wollen.

1) Memoirs relating to European and Asiatic Turkey edited from manuscript journals by Robert Walpole.

L.

Böotien und das nördliche Phokis bilden ein von hohen Bergen umschlossenes Thal. Denn gegen Mittag über Attika hin zieht sich der Parnes, dem sich in schräger Richtung nordwestlich der Kithäron anreicht: ein enger Paß öffnet den Zugang aus Böotien nach Attika ¹. Kithäron ist rauh, felsig, unwirthlich, ein Berg der Erinnyen und der wildesten Dionysosfeier; ihm schließt sich längst des Korinthischen Meerbusens Helikon an, fruchtbarer, in mahlerischen Umrissen aufsteigend, der anmuthige Wohnsitz der Musen ². Helikons Hänge begegnen denen des Parnass. Der höchste Gipfel des Parnassos, fast nie ohne Schnee, ist der Bergscheitel der ganzen Gegend, die Felsenrücken, die von ihm ausgehn, Völkerscheiden. Nördlich wohnten Dorer und Dryoper, westlich Lokrer; an der Mittagsseite erheben sich in zerrissenen Formen senkrechte Felsen, sie umgeben im Halbkreise Stadt und Gebiet der Delpher, welches ehemals ein steiler Abhang, der sich östlich vom Parnassos hinzieht, Katopterios genannt, von dem fremden Stamme der Phoker trennte; diese wohnen nord-

1) Außer den bekannteren Stellen s. Platon im Kritias S. 153, 7. Bfl. Xenophon Denkwürd. d. Sokr. 3, 5, 25. Vgl. Beilage 6, 2. und die beigelegte Karte. 2) Vgl. die Allegorie Hermetianax des Ägyptiers, von den Brüdern Kithäron und Helikon, in der Schrift v. d. Flüssen, B. 14. S. 435. des Hutten'schen Plutarch's. S. 4. 5. in Hudson's Geographien. Helicon lucus, Cithaeron saltus, Solinus 9.

östlich, die südöstlichen Arme des Gebirgs endlich senken sich in die Ebenen von Nordböotien hinab ¹. Ersteigt man von dieser Seite die steilen Abhänge des Gebirgs, so erreicht man eine weite und schöne Ebne, über welche sich nördlich die schneebedeckten Felsengipfel hoch empor thürmen ²: dies mag die Berg ebne seyn, von welcher die Sage den Vater der Hellenen, Deukalion, nach der Fluth herabsteigen läßt. Nordwestwärts hängt mit dem Parnas das Detegebirg zusammen, das sich, ostwärts gewendet, von dem Hochlande der Dorer die Grenzen Thessaliens entlang bis ans Meer zieht, und wenige Bergpfade ausgenommen nur den Paß der Thermopylen gestattet, ein wildes, unwegsames, von Bergwässern vielfach gebrochenes und gehöltes Felsengebirg. — Denn die weite Ebene Thessaliens, aus der zwischen Olymp und Ossa hindurch, (auf allen andern Seiten ist sie von Bergen eingeschlossen,) der Peneus seinen Abfluß genommen, zieht sich gegen Süden in der Ebene zwischen Othrys und Dete mehr und mehr zusammen, bis sie sich im Dete zu den schroffsten Gebirgsmassen erhebt; vom Dete aus südwärts dehnt sich wiederum das Flußthal von Nord-Phokis nach und nach in die Ebene von Orchomenos aus, die Plutarch für die größte Böotiens anerkennt ³; kleiner ist die von Theben, noch geringer die Ebenen Attikas ⁴: so wechseln in dieser Richtung beständig Bergketten und Ebenen in immer kleinerem Maaßstabe und stetem Abfall auf das Meer zu. — Nun ist aber, vom Detegebirg südwärts, die Küste von Lokris und Bötien keinesweges eine Abdachung des Mittel-Landes, sondern im Gegentheil, mit geringer Unterbrechung, höher als die Binnengegenden: einzelne Bergspitzen sind Phri-

1) S. Strabon B. 9, 409 d (446), 417 (488), 418 (493), 423 (531). 2) S. Raifes remarks on parts of Boeotia and Phokis S. 310. bei Walpole. 3) Sylla 20. 4) R. 15. Böotiens Gegenden im Vergleich mit Attika *πεδιάδες καὶ ἀναπεπταμένα*.

fion und Kallidromos bei Thermophylä, Knemis im Lande der Lokrer, die Orchomenischen Berge, die Höhe von Nyrtonē, das dreigipflige Ptoon von dem Tenerischen und Athamantischen Gesilde umgeben ¹, der quellenreiche und mit Hainen geschmückte Berg Mesaspion am Eubdischen Meere (am Fuße desselben liegt die Stadt Anthedon ²,) Hypaton unter den Weinbergen des alten Fleckens Glisas ³, die Hügel Mykasettos und der kräuterreiche Teumessos bei den gleichnamigen Ortschaften, deren letzterer sich von der Küste landeinwärts bis gegen hundert Stadien vor Theben erstreckt ⁴, Kanethos unmittelbar an dem schmalen Sundee gelegen, der die Insel Eubda vom festen Lande trennt ⁵, — so stehen hier die Berge von Eubda mit den Böotischen in Verbindung — endlich Kerykion unfern der Stadt Tanagra ⁶. Kerykion aber liegt nahe der Mündung des Böotischen Flusses Asopos; und indem es auf diese Weise den jenseits vorspringenden Armen des Attischen Parnes begegnet, ist der Kreis der Höhenzüge dadurch vollkommen geschlossen ⁷.

1) *Alkäs* bei Strab. 9, 413. a (467). Paus. 9, 23, 3. 24, 4. Plin. 4, 7, 14. 2) *Meschylos Agam.* 270. Paus. 22, 5. Strab. 405 a (414). Servius zu Virg. *Aen.* 8, 9. Stephanos von Byzanz *Μεσάπιον*. Ich beziehe darauf *Dikāarch* S. 19. 3) Paus. 9, 19, 3. Vgl. Stat. *Theb.* 7, 307. 4) S. den Homerischen Hymn. auf Apoll 224. Antimachos bei Str. 409, a. Aristot. *Rhetorik* 3, 6. und Steph. *Eurip.* *Phōniss.* 1117. mit d. Schol. *Plutarch* *Gryll.* 4 S. 214. *H. Paus.* 9, 19, 1. 3. *Plinius N. G.* 4, 7, 12. u. a. (*Τελυνοία ἀλ. πηξ*) vgl. *Weil.* 6, 2. 5) Vgl. Strab. 10, 447, b. mit d. Schol. *Apoll. Rh.* 1, 77. 6) Paus. 9, 20, 3. 7) Man vgl. über diese Darstellung Str. 9, 405 d (419) 416 d. 417. a (486. ff.) nebst Du Theils *Eclaircissement* 30 *Lh.* 3 S. 133. der Französ. Ausg., besonders *Wheler Lh.* 3 S. 577. (der Französ. Uebersetzung, Amsterdam 1689) und *Squire* bei *Walpole* S. 334. auch *Fr. Schulz* über den Zusammenhang der Höhen S. 38.

Parnes also, Kitháron, Helikon, der Parnax, Oete und die Küstenberge schließen ein Thal ein, welches außer dem nördlichen Theile von Phokis ganz Bóotien in sich begreift, wenn man die schmalen Ebenen ausnimmt, die sich südwestlich außerhalb des Helikons und Kithárons, und nordöstlich zwischen den Küstenbergen und dem Euböischen Meere hinziehen, und von denen diese sich nördlich in das Küstenland der Lokrer am Knemis erweitert. Und sind auch die meisten dieser Gebirge merklich getrennt, so erheben sie sich doch auch in den Zwischenräumen bedeutend über das Mittelland, und gestatten keinem Flusse Eintritt und Durchgang: und während außerhalb der Berge sich jeder Bach dem Meere zuwendet, ist es nur der eine Asopos, der aus dem inneren Thale einen ungehinderten Abfluß ins Meer nimmt. Indessen ist das Thal, welches diese Berge einfassen, und dessen Beschaffenheit die Sage von der Ogygischen Fluth veranlaßt oder begünstigt haben mag ¹, keineswegs eine ununterbrochene ebne Fläche, sondern durch kleinere, meist nackte und felsige, Berggrücken vielfach zerschnitten und in einzelne kleine Ebenen, meist eben so viel verschiedene Stadtgebiete, gesondert; durch die verschiedene Senkung und Hölung des Landes sammelt sich das Wasser in Kesseln, und furcht die Thäler nach ganz entgegengesetzten Richtungen durch kleine Flüsse. So daß manche Gegenden Bóotiens, glaub' ich, Schluchten und Klüften nicht unähnlich sehn mögen, aus denen, wie ein Reisebeschreiber sagt, Gigantische Kräfte die Berge mit ihren Wurzeln ausgerissen, und auf den nahen Höhen aufgethürmt haben. Da nun überdies Bóotien, drei Dinnennmeeren ein vielfach ausgeschweiftes Gestade bietend ²,

1) Vgl. Freret in den Denkschriften der Pariser Akad. d. Inschr. B. 23. S. 139. ff. 2) Vgl. Ephoros bei Str. u. Ekymnos Ch. 489.

und sechs verschiedenen Landstrichen von Hellas benachbart, an der Beschaffenheit aller dieser Theil hat: so ist es leicht erklärlich, wie die Natur des Landes so höchst mannigfach und verschieden geworden; eine Verschiedenheit, die auch Geist und Sinnesart der Einwohner auf die eigenste Weise bestimmt hat.

Tanagra, eine Landstadt dem Meer und den Gränzen Attikas nah, liegt hoch und rauh, ein gesunder Ort, auf weißem Thonboden ¹, obwohl in der Nähe schöner, stiernährender Triften, die der Fluß Asopos bewässert ². Das Getraide wird mühsam erworben, aber wohl gedeiht Wein und Delbaumzucht; Oliven- und Obstwälder schmücken die Gegend. So wohnten die Tanagraer, und Tanagras Natur steht mit dem arbeitsamen, häuslich schlichten, gerechten und gastlichen Charakter der Einwohner in offener Uebereinstimmung; redlicher Erwerbseiß sonder Geiz und Prachtliebe wird von ihnen gerühmt, Ringen und Streithähne waren dem Volk nach altbürgerlicher Sitte Ergötzen ³, und dieses wackre, Attischem Leichtsinne fremde Wesen mochte es seyn, was Athens Komiker bespöttelten ⁴. Zweihundert Stadien davon, in der Mitte der fruchtbaren Ebne, die indes ein Arm des Kithäron durchstreicht ⁵, liegt Theben, auf

1) S. das sehr lehrreiche, obwohl eben so verdorbene Bruchstück aus Dikarch's, des Messeniers und Schülers von Aristoteles „Leben Hellas“ Hudf. B. 2 S. 12—18. 2) Lxh. zu Lxh. 326. Daber der Name *Πομασθία*. Vgl. Paus. 9, 20, 2. Cuf. Pl. 2. S. 201, 48. Basel. 3) *Ταναγραῖοι ἀλεκτροῖσχοι* u. *ἀθλητῶν* Euid. Prov. 13, 15. 16. Paus. 9, 22, 4. Varro vom Landbau 3, 9, 6. *Κολοίφουξ, Ταναγραῖος ἀλεκτροῦν καὶ ὄρος Βοιωτίας* Hesych. *Ἀντιονδυσίς οἱ ἐν Βοιωτίᾳ Κολοφουξ*, Steph. B. nach Aristophanes „von den Gränzen der Thebäer“. 4) Hesych. Eb. 2. S. 1343. u. Euidas *Ταναγραίων*. Ephoros von Marx S. 178. 5) Str. 9. 405. e. 409. a.

schwarzem hügelichen Boden ¹; grün und lieblich von Anblick ², reich an Getraide und Gemüse, die gartenreichste unter allen Städten von Hellas ³. Die Kühle des Klimas und die Frische anmuthiger Quellen machen den Sommeraufenthalt überaus angenehm, die Kanikularstage gehen ganz ohne Druck vorüber. Dagegen ist Thebens Winter wegen vielen Schmutzes und Schnees, und der im Vergleich mit Attikas glänzendem Himmel feuchten und nebligen Luft, — das Anschwellen der Winterbäche, häufige Orkane vom nahen Kithäron, der drückende Holzangel treten hinzu — fast unerträglich ⁴. Die Uebereinstimmung, in der eine solche Beschaffenheit der Gegend mit den Thebaischen Mahlzeiten ⁵ und wiederum der Verbtheit, dem Troke und der dummen Gleichgültigkeit steht, die diesem Volke eigen, dünkt mir unverkennbar. So waren die Thebäer, übermüthig gegen Fremde, gleichgültig gegen Andern Rechte, voll trotzigen Vertrauens auf ihr Glück, hartnäckig im Verfechten jedes Zwistes, zu Morde, der sich bei ihnen aus ganz zufälligen Gelegenheiten ergab, jederzeit aufgelegt, und, was mit alle dem zusammenhängt, rohem Turnleben übermäßig ergeben ⁶. Ihr Erbtheil war vor allen Hellenen gewaltthätiger Uebermuth. Merkwürdig, daß hier, wie bei einigen andern Völkern, Sitte und Art der Frauen ganz

1) Varro vom Landbau 3, 1, 6. Tebae colles, Aeoles Boeotii; vgl. Schneider S. 492. *TEBE* auf Münzen, Payne Knight Prolegg. Homer, S. 173. 2) Bezeichnend sind die Beiwörter, *γλοῖουσα ὀπώραις*, *γῆνα χλοηφόρος*, *χλοερροτόφον πεδίον*. Walckenaer zu Eur. Phön. 832. 3) Böotische Gartengewächse, *ἐσπερίας* Theophr. Hist. 4, 2. *σίκκος* 4, 6. *βοννιός* Athen. 1, 4 d. Den Getreidevorrath kann man schließen aus Xenoph. Hell. 5, 4, 56. 4) Genau mit Dikarch stimmt Kolumella vom Landbau 1, 4, 9. Vgl. Barthelémy Anacharsis Th. 3. S. 239. 245. ff. Wiesner. 5) S. Athen. 10, 417. 418 a. Vgl. indeß Kleitarch bei Athen. 4, 148. e. 6) Treffend Cicero de fato 4, pingues Thebani et valentes. Vgl. Diod. S. 12, 70. u. A.

das Widerspiel ihrer Männer ist. So schwerfällig Sprache und Geberden der Thebäer, eben so lieblich war Bewegung und Rede der blonden, zierlich gekleideten und verschleierte Thebäerinnen ¹; an Anmuth des Umgangs ähnelten sie den gebildetsten aller Dorerinnen, den Frauen von Sikyon: und noch heute finden Reisende die Dirnen, wie sie sich an der Thebäischen Quelle Dirke zum Waschen einfinden, bei geschmackloser Kleidung schöner, als irgend wo anders in Hellas ². Kaum achtzig Stadien von Theben liegt Plataea, eben so weit Thespia, Bergstädte, jene an den Hängen des Kitharon, diese des Helikon gelegen, und den einsamen Thalschluchten und Hainen des schönsten Gebirges nahe. Aber die Plataer waren ein freisinniges, und zum Streit für gemeine Freiheit stets bereites Volk, Marathon und der ganze Krieg gegen die Barbaren ist ihnen Zeuge. Die Thespier, sagt ein Attisch Gebildeter, sind die einzigen Bóoter, die Ehrliche besitzen; die Bildsäulen, mit denen sie die Stadt ausgeschmückt, die Feste der Musen zu Thespia, die Erotydien, an Feierlichkeit den Panathenäen und Olympien gleich, — und wie siebenhundert Thespier, eine heilige Schaar, allein von allen Hellenen bei Leonidas und den Spartiaten verharrten, — bekräftigen dies Lob. Wo der Euripos am engsten war, und die Bóoter und Eubder ihn noch durch Dämme verengt hatten, lag auf Eubda Chalkis, eine sehr ansehnliche Stadt, die in den Kreis ihrer Mauern, von siebenzig Stadien, bisweilen auch den Bóotischen Hügel Kanethos hineinzog ³. Sie war auf Hügeln gebaut, gegen die Mittags- und Abendsonne, auf drei Seiten umgab sie der Wasserspiegel; nirgends

1) Was Dikdarch von dem *ὑπόδημα φοινικῶν καὶ ταπεινὸν ὄσμιλόν τε* erläutert den Herodot I, 195. 2) Holland in den Neuen Reisen d. Engl. B. 3. S. 333. Bartholdy Bruchst. vom heutigen Griechenland S. 385. 3) Str. 10, 447 b.

war daher der Winter milder, der Sommer nirgends heißer, Meer und Land fruchtbar, und eine unglaublich schnelle Vegetation ¹. Hier wohnten sehr wackre Hellenen, Ionischen Stamms ²; für die besten Männer erklärt ein Götterspruch die, so den Born Arethusa trinken, (eine milde Salzquelle von besonderer Kühle und Heilsamkeit,) und nicht kriegerischer Muth allein und Gewandtheit im Seegefechte, sondern auch Liebe zur Kunst und Wissenschaft, besonders aber ein reges Handelsleben, zeichnete die Chalkidier aus. Schon seiner Lage nach war das Emporion von Chalkis Mittelpunkt des innern Verkehrs; von zwei Seiten schlug das Meer unmittelbar an die Mauern der Hafensstadt; nahe dem Hafenthore lag der Hauptmarkt, mit Säulenhallen, Tempeln, Bildsäulen köstlich geziert: so war alles auf schnellen Waarenabsatz berechnet. — Wie ganz verschieden davon ist nun Leben und Treiben der Anthedonischen Bóter. Anthedon, etwa siebenzig Stadien von Chalkis, liegt auf dürrer Sandboden, ganz ohne Ackerland, wiewohl, wie fast alle höherliegende Orte der Küste auch jetzt noch, weinreicher als die Ebne ³. Die Anthedonier sind ein erwerbsüchtig Fischervolk, Taucher, Fährleute und Kahnbauer, leben von ihren Angeln und Netzen, von Purpurfischerei und Meerschwammjagd, immer am Estrande im Seegrase und ärmlichen Hütten. Sie sind rötlich von Haar, alle schwächlich, und die Nägel ihrer Hände hat, wie Dikáarch sagt, die beständige Seearbeit abgenagt.

Diese Mannigfaltigkeit der Gegend und des Klimas, wie sie überhaupt unter die Eigenthümlichkeiten des Berglandes der Hellenen gehört, wo oft in Entfernungen weniger Stadien die Erndte in ganz verschiedene Monate fällt, scheint demnach besonders in Bótien Statt gefunden zu

1) Dikáarch, Kolumella 1, 4, 9. vgl. Schneider S. 34.
 2) Philistos bei Dikáarch S. 20. 3) Athenáos 1, 31. c. 7, 316. a. Plutarch *Kesp.* *Έλλ.* 19. S. 211. Wyt. ist im Irrthum.

haben; und aus ihr ergiebt sich, unter der Einwirkung ursprünglicher Stammverschiedenheit und der politischen Verhältnisse, eine Vermannigfachung des Böotischen Charakters, die uns warnen mag, Alles unter Einem Namen zu behandeln. Zwar wissen auch witzige und mit den Worten spielende Attiker von der Proceßsucht der Prospaltier, der mackern Verbheit der Acharner, den Schwärzern von Kollyttos, Räubern von Kropia u. dgl.: doch ist eine solche Verschiedenheit weder in Attika's Natur begründet, — eines hügligen und steinigen Landes, von trockenem und magern Boden, welches sich weder irgend in weite, fruchtbare Ebenen ausdehnt, noch auch wie ein Kessel von hohen Bergen eingeschlossen ist; daher überall Seelust, und von jedem Hügel Aussicht auf das Meer, — noch gestattete die frühe Einigung in Eine Staatsform dergleichen Besonderheiten sich zu entwickeln. Mit Attika verglichen ist nun freilich Bdotien ein Land für sich, Parnes und Kitharon schienen dem Athener grundverschiedene Länder zu trennen, was sich bis auf die Thiergattungen durchführen ließ¹. Auch ist Bdotien im Ganzen ein tiefes Marschland, die Binnengegend durch die Umhegung hoher Bergrücken wie vom Meere ausgeschlossen, die Sümpfe, die sich in der Tiefe sammeln, unterhalten beständigen Nebel; die Luft ist kälter, der Boden fetter; alle Früchte und Fruchtkörner schwerer², und so auch der Bdoter im Allgemeinen nach Temperament und Charakter schwerer, kälter, beschränkter, minder beweglich und aufgeweckt, als der Attiker. Aber wie, während im Spätherbste ein Nebel über dem Sumpfe des Thalkessels liegt, und ungesunde Luft brütet, dessen ungeachtet die nahen Höhen des Helikon und Parnass

1) Wie die Rebhüner in Bdotien oder jenseits des Korndalos *κακκοβήζοντες*, in Attika *τιττοβήζοντες*. S. Beckmann zu Antigonos von Karystos *Ιστ. παρὰδ.* 6. S. 12. 2) Theophr. *Air. qv.* 4. 9. 5.

in reiner Heitre aufsteigen ¹, und eine helle Aussicht auf die ganze Landschaft gewähren: so war auch das Sprüchwort des Böotischen Vieh's und eines Böotischen Ohrs keineswegs auf alle Böoter auszudehnen, wie es die schüchternen Nachbarn, die Attiker, thaten ². Zugleich aber läßt uns die Vergleichung Böotiens mit Attika, zweier Länder von so verschiedener Beschaffenheit, von Völkern bewohnt, deren Abstammung, Sinnesart, Verfassung, Mundart, Alles sich entgegengesetzt ist, und die von Alters her die bitterste Feindschaft entzweite, einen Blick thun, wie in der Halbinsel des Hellenischen Landes, eines Berglandes und Küstenlandes zugleich, wie kein andres ³, jedes Völklein als ein bestimmt geschiedenes und scharf ausgeprägtes Ganzes auftritt, und bei geringstem Umfange Mehr eigenthümlichen Charakter's ausspricht, als sonst die größten Völkermassen. Denn Böotiens ganzer Flächeninhalt beträgt nicht über acht und fünfzig, Attika's etwa vierzig Quadratmeilen ⁴. — Eine andre Eigenschaft eines Landes, wie Hellas, ist der Wechsel erstickend heißer Sommer mit den kältesten Wintern ⁵, heftiger Orkane mit den heitersten Sonnentagen, ein schnelles Umspringen des Windes nach allen Richtungen. Den Sommer Böotiens mildern Quellen und Berge.

1) S. Hollands Reise a. D. S. 328. vgl. 333. 2) Ueber *Buwtia* vs, *Bouwtiov* ovs s. besonders Wielands Attisches Museum B. 1. S. 341. 3) Hellas hat 720 geogr. Meilen Küste, Italien 580, dagegen Frankreich nur 275, Schweden 390 Geogr. Ephemeriden v. 1799. Th. 3. S. 364. 4) Nach Diklauch B. 102. die Länge (von Chäroneia bis Dropos etwa) 500, die Breite (von Antbedon bis Ihsibe?) 270 Stadien. Der Flächeninhalt nach beigelegter Charte 92246 Q. Stadien = 57½ Q. M. Wovon noch etwa 6000 Q. Stad. See und Sumpf betragen, und nicht viel weniger Felsen-üden. — Nach Xenoph. Denkw. d. Sokr. 3, 5, 2. sind die Athener den Böotern an Volksmenge gleich; aber an Zahl der Freien waren gewiß letztere überlegen. 5) Vrgl. Pauws Untersuchungen 1. S. 10.

Doch versiegen dann die meisten kleinern Flüsse, die Felder und Wiesen erscheinen weiß, die Hirten ziehen sich in das Gebirg; und, wie Hesiodos der Vöoter,

gar schwach sind die Männer,
Denen so Haupt wie Knie hinschmachtet in Gluthen des
Hundsterns,
Und ob des Brandes die Farb' entweicht. Dann möge uns
Schatten
Bergen in felsiger Grott' und es kühle der byblische Wein
uns ¹.

Die kältesten Winter von Hellas waren die Arkadischen; aber auch die Böotischen nicht gelind; die schwere Luft, die Stürme trugen dazu bei, die im Lande die Felsenberge, auf der See die weit auslaufenden Vorgebirge und Landspitzen vermehren. Weht im Wintermond Penäon ² der Nordwind vom Roslande der Thraker über das breite Meer her:

dann bröthnet die Erd' und die Wälder.
Wie! Eichbäume mit laubiger Stirn, hochstämmige Tannen,
Reißt er vom Bergabhange hinweg; auf die Nährerin Erde
Stürzt er sich dann, und es schallt weithin der unendliche
Laubwald.

Aber das Wild packt Frost, ob ihnen auch zottig das Fell ist,
Und so viele nur sind Waldwohner, gehörnt und geweihlos,
Fliehn sie zum Hölengeklüft entweichend dem Flockengeföber ³.

Bei Anbruche des Frühjahrs sind in den tiefen und hohlen Thälern die Wege meist ganz unbrauchbar, Regensfröme und Bergwässer lockern den Boden so auf, daß Pferd und Reiter zu versinken fürchten ⁴. Noch im Anfang des Mais sind bisweilen die Bergrücken des Schnees wegen unbesteiglich; wenige Monate später eben da die

1) Tage und Werke B. 586. 2) Später Butatios, Corsini Fasti Att. Lib. 2. S. 410. 3) L. u. W. 505—35. 4) S. j. B. Wheler S. 584.

grünften und quellenreichsten Thäler ¹. Soviel indefs im Allgemeinen von Bdotiens örtlicher und klimatischer Beschaffenheit.

Unter jenen innenländischen Gebirgszügen ist nun erstens das Phönikion nicht unwichtig, zwar Nichts als eine felsige Hügelreihe, welche sich zwischen den zwei Seen, dem Kopaischen und Hylischen hindurchzieht, und das Ptoon mit einem vorspringenden Hange des Helikon in Verbindung setzt ². Die höchste Spitze desselben scheint das Phikion gewesen zu seyn, der Berg der Thebaischen Sphinx, von wo auch Zeus sich zur Thebäerin Alkmene niederließ ³, eine andre vielleicht der Bdotische Hügel Arakynthos, der Athena heilig ⁴. Aber eben diese Hügel trennen Bdotien in zwei gänzlich verschiedene Systeme, — auf beide Theile bietet sich eine weite Aussicht dar, — deren jedes seine besonderen Flüsse, Seen, Ebenen hat, und die in älterer Zeit auch für politisch gesondert zu nehmen sind, Nord- und Süd-Bdotien.

Weiter senken sich von der Ostseite des Helikon, und südlich vom Parnass, einzelne niedere Gebirgsarme, Terrassen ähnlich, in die Ebne hinab; am südlichsten das steile Diphosion; funfzig Stadien davon liegt die alte

1) S. 600. Ueberhaupt scheint der Schnee in Bdotien häufiger als in Attika, wo der unter Lakratides ein Sprüchwort war: vgl. auch bei Xenoph. Hell. 2, 4, 3. wie das Heer der Dreißig von Phyle unter Gestöber zurückkehrt. 2) Str. 9, 410. d. Welser S. 578. 581. ff. Holland S. 329. 3) Φικιον und Σφιγγιον (Σφιγγ, dolisch Φιξ) Φ. ἀρπύριον Hesiod Schild d. Herakles 33. ἀρπυρίων Aristides Th. 3. S. 610. (P. Stephan. 1604.) Apollod. 3, 5, 8. Paus. 9, 26, 2, 3. Plutarch Gryllus 4. S. 214. H. Stephanos Φικιον. Tzet. zu Lyf. 7. 1465. Waldenaer zu Eur. Phön. S. 302. 4) S. Rhianos bei Steph. Virgil Ekl. 2, 24. Propert 3, 14, 42. Statius Theb. 2, 239. Vgl. Fabric. zu Cert. Empir. g. d. Grammat. 1, 12. S. 270. Vibius Sequ. S. 27. Oberlin u. d. Erkl. Der Hügel nebst seinen Namensverwandten ist viel besprochen.

Stadt Haliartos ¹, ein Hügel der Kette, wo die Berge das Thal am meisten verengen, wird Orchalides (später Alopeos) genannt ². Weiterhin der Müsenberg Leibes thriou, welcher mit dem Helikon ein sechzehn Stadien breites, quellenreiches Thal bildet, oft auch für denselben Berg mit diesem angesehen wird, wie Strabon die Grotte der Leibethrischen Nymphen auf den Helikon setzt. Vierzig Stadien abwärts liegt die Stadt Koroneia ³. Zwischen Koroneia und Orchomenos, zwanzig Stadien von der erstern entfernt, erhebt sich die einzelne Bergspitze Labyrinthion, ein Mittelpunkt uralten Zeusdienstes ⁴. Über halb Chäroneia endlich wird eines steilen Abhanges Petrachos gedacht: von wo einst, im Kriege der Römer mit Mithridat, ein verborgener Fußsteig zwei kühne Chäroneer auf den schroffen und kegelförmigen Berg Eburion (später Orthopagos) führte, den damals Archelaos, der Pontische Feldherr, besetzt hielt ⁵.

Ein dritter Gebirgsarm, das Hadyleion, welches von den Lokrischen Bergen aus sich westwärts erstreckend, einem Zweige des Parnassos begegnet, scheidet Nordböotien von Phokis, doch so, daß es dem Durchgange des Stromes Kephissos Raum läßt ⁶. Hier zwischen dem

1) Paus. 9, 33, 1. 2. Plutarch Cylla 20. Str. 9, 411. a. 413. d. Τηρωσέων ὄρος ἐν Ἀλακομενίᾳ Cyhoros bei Steph. Τηρωσῶσα. S. 179, 4 Marr. Vgl. Wesseling Diod. Lib. I S. 319. Heyne Apollod. S. 256. 2) Plut. Lysandros 29. u. π. τοῦ χρόν ἔμμετρα 27, u. Ἀρχελίδης, dialektisch verschieden, gelesen wird. Vgl. Str. 411. d. 3) Paus. 9, 34, 3. Str. 9, 410. a. 10, 471. b. Virgil Ecl. 7, 21. mit Servius. Ezech. zu Lys. 275. Bib. Sequ. S. 22. Wheeler S. 372. 597. 601. 4) Paus. 9, 34, 4. 5. 5) 9, 41, 3. Πετραχός. Plut. Cylla 16. Πέτρωχος. 6) Βαῖδ ὄρος . οὐρανός, baïd Φυκίδος. Vgl. Demosthenes π. παραπρεσβ. 387, 11. R. Theopomp 25. bei Harpokraton u. Ἡδύλειον. Suidas, Zonaras S. 976, Photios 51. Schol. Demosth. August. a. D. Ulpian S. 374. Hier. Wo. f. Plin. 4, 7, 12.

Hadyleion und dem Parnass, die sich einander bis auf fünf Stadien nähern, — so daß zu beiden Seiten des Flusses nur eine enge Straße von Bötien nach Phokis führt — wohnten am linken Ufer die Parapotamier, auch Epikephissioi genannt ¹. Eben da stießen nach Theopomp die Marken mehrerer Phokischen Städte, der Ambryseeer, Panopeer und Daulier, zusammen; nicht fern war Clateia, die Hauptstadt dieses Landes; und Chároneia in Bötien lag nur vierzig Stadien davon. Parapotamia selbst war seit dem Heiligen Kriege zerstört geblieben; damals, als die Athener und Bötier die Städte von Phokis erneuerten, waren die Einwohner dieser in die übrigen vertheilt worden: Pausanias weiß die Stätte nicht mehr, und der Flecken des Namens, von dem Strabon spricht, kann nicht anders als höchst unbedeutend gewesen seyn ². Sylla besetzte im Mitridatischen Kriege einen steilen, rings abschüssigen Felsenhügel, auf dem ehemals die Burg der Parapotamier gelegen hatte; einen Hügel, der vom Hadyleion nur so weit getrennt war, als der Fluß Alfios einnimmt, der sich hindurch windet und alsdaun am Fuße des Hügel selbst in den Kephissos fällt, zugleich aber durch die erhöhte Gewalt seines Gewässers, im engen und rauhen Bette, die alte Burg schwer zu erstürmen machte ³. Südlicher davon, wie sich aus dem Heereszuge des Xerxes deutlich ergibt ⁴, und jenseits des Flusses lag

1) Plutarch Sylla 16. u. 17. Theopomp bei Str. 9, 424. b. ergänze ich so: μεταξὺ τοῦ τε Παρνασοῦ καὶ τοῦ [Ἰδύλειου] ὄρους, πενταστάδιον σχεδόν τι ἀπολειπόντων [τῶν] ἀντικρὶ ὄριων „indem die gegenüberliegenden Hügel nur fünf Stadien Raum zwischen sich lassen.“ Vgl. besonders die Haupthandschrift in den Eclaircissemens der Franz. Ausg. Th. 3. S. 162. und Polyän 1, 3, 5. 2) Paus. 10, 33, 4, welche Stelle mit 10, 3, 2. g. Ende zu vgl., Str. 424. c. (534). 3) Nach Plut. Sylla 16. vgl. Palmer. Graecia ant. 6, 15. 4) Herod. 8, 34. S. auch Str. 423 (528). 424 (535).

das sagenberühmte Panopeus¹, von Chároneia, mit dem es unmittelbar gränzt, nur zwanzig Stadien, an einem Ausriffe des Kephissos, der hier aus den Bergschluchten hervortritt², zu Pausanias Zeit nur ein Flecken aus einzelnen verfallnen Bedachungen, ärmlichen Gebirgshütten ähnlich, ohne Markt und öffentliche Gebäude. Panopeus aber und Chároneia sind hier die Grenzstädte, und ihre Marken scheiden Böotien von Phokis.

Von Panopeus aus, scheidet sich der Weg, der durch den Paß von Parapotamioi Böotien mit Nordphokis verbindet, in zwei Straßen. Die eine führt über Chároneia weiter nach Theben und Athen; die andre über Daulis, welches von Panope nur sieben Stadien entfernt lag, hart am Parnassos hin, nach Delphoi und auf die südliche Seite des Gebirgs: eine bekannte Bergstraße, die durch die Züge der Attischen Thyiaden und die Pythischen Gesandtschaften der Athener, auch mythisch, berühmt ist, ja die nach einer Sage die Athener selbst zuerst gebahnt haben sollen. Dies war sowohl der gewöhnliche Weg von Athen und Chároneia nach Delphoi, als auch der, den damals die Perser einschlugen, als sie die Schätze des Delphischen Heiligthums plündern wollten, und sich deshalb von dem Hauptheere in Panopeus getrennt hatten³. Denn über den Parnass selbst, aus Nord- und Ost-Phokis in das Land der Delpher, führten nur Fußpfade, wie jener bei der Bergstadt Lithoreia, wo der Gebirgsrücken am höchsten ist, den einst Kaphis, der Chároneer, den Römischen Legaten

1) Vgl. Palmer. Graecia ant. 6, 15. S. 673. ff. Heyne Pl. 2, 520. 2) So scheint Paus. 10, 4, 1. vgl. 4, 3. verstanden werden zu müssen. 3) Homer Odys. 11, 580. Herod. 8, 35. Ephor. bei Str. 9, 422. d. Paus. 10, 4, 2. 5, 1. Plut. Lys. 29. vgl. Diod. 11, 13. S. 414. Weß. Livius 36, 11. Es ist dies vorzugsweise die εὐθεῖα ἐπὶ Φωκίῳν. Paus. 9, 2, 3. u. 12, 1. wo nichts zu emendiren. Vgl. 10, 35, 5.

Hortensius geleitete ¹, — vermuthlich eben der Weg, dessen Spur die Kakaskala des Passes von Gravia ist, eine halb zerstörte Felsentreppe, die eine englische Meile weit zwischen den Abgründen und Klippen des Gebirgs hinabführt ². — Jene Bergstraße aber von Panope und Daulis läuft in einem engen Thale weiter, und windet sich zwischen Kalkfelsen hindurch; doch sind die Hänge des Gebirgs mit dem größten Fleiße bebaut, und jetzt, wie im Alterthum, die Rebe des Parnassos vor allen köstlich ³. Ehe sie aber immer steiler sich erhebend, nach Delphoi hingelangt, vereinigt sie sich hinter Daulis mit einer andern, die von Ambryssos und der Südwestküste von Phokis und Bdotien her kommt ⁴. Hier ist der Kreuzweg Schiße ⁵, durch die Sage von Oedipus und Laios Zusammentreffen tragisch bekannt: jener kam von Korinthos herauf, dieser von Theben her ⁶. Der Fleck spricht noch den Reisenden eigen an; große Steinmassen liegen

1) Plutarch Sylla 15, welche Stelle hieraus zu verstehen. Im folgenden ist ein Sprung der Erzählung leicht zu bemerken.
 2) Vgl. Squire bei Walpole S. 341. 3) Naikes S. 310. Holland 19. S. 321. vgl. Schol. Eurip. Phön. 238. 4) Squire S. 319. 339. von Livadia, Holland S. 322. 5) *Τρίοδος* nach Paus. 10, 5, 2. Sophokles R. Oedip. 709. 723. *ἐν τριπλαῖς ἀμαξίτοις* u. A. Sehr gut Statius Theb. I, 64. *trifidaeque in Phocidis arcto*. Vlos als Hohlweg zwischen Parnas und Kirphis betrachten ihn Wheeler und Chandler. 6) Beide auf dem Hinwege zum Drakel, nach Eurip. Phön. 38, wo das Scholion: *οὕτω καλεῖται ἐν Φωκεῶσι, ἐπεὶ διασχίζει τὴν ἐπὶ Βοιωτίαν καὶ Θήβας καὶ Ἀττικὴν, καὶ [τὴν ἐπὶ] Κόρινθον ὁδόν*. Eben so Apollod. 3, 5. 7. vgl. Pelsandros Schol. 1748. Nach Sophokles v. 759. kommt Oedipus vom Drakel, und Laios ihm entgegen, von Daulis wie es scheint. S. B. 727. u. 1398. Schol. B. 743. (wo *Δαυλίδα* für *Αὐλίδα* zu schreiben). Nur Aeschylus Schol. zu Soph. a. D. 743. verlegt das Ereigniß nach Süd-Bdotien, — *Σχιστῆς κελεύθου τρίοδον, ἔνθα συμβολαῖς τριῶν κελεύθων Ποτυριάδων ἡμείβομεν*.

rings zerstreut, in denen man Trümmer von Laios Denkmale erkennen will ¹. — Endlich führt noch von Chároncia aus ein beschwerlicher Bergweg nach der Phokischen Stadt Ambryssos, in einer Bergbue zwischen Parnas und Kirphis gelegen, und von da nach dem Städtchen Stiris und der Küste jenseits des Helikon; diesen Weg ging Kleombrotos, der Sparter König, als Spasminondas alle andern Zugänge gegen Theben besetzt hielt, und nachdem Cháreas, der Thebäer, in Beschützung der Pässe von Ambryssos gefallen war ².

Diese Pässe und Bergwege, welche Phokis, das Land der Delpher und Nord-Böotien verbinden, mögen zeitig eine strategische Wichtigkeit gewonnen haben. Gleichwie die Thermopylen gegen Norden, so sind diese der Zugang nach Innergriechenland von Westen; ihre Besetzung schnitt alle Verbindung von Böotien und Attika mit Delphoi, den Dyzolischen Lokrern und Aetolien ab ³. Panopeus Mauern stehen zum Theil noch; unfern der Schiffe liegt ein Paláo-Kastro, ein andres auf dem Wege über den Parnas; Tithoreias Lage kündigt sich durch Thürme und Mauern alter Bauart an; Ambryssos war später eine der ersten Festungen von Hellas; die Felsenburg von Daulis konnten selbst die Römer auf keine Weise erobern ⁴; und so ist diese ganze Gegend noch immer voll Trümmer

1) Meletios 18, 8. B. 2. S. 315. (Ausg. v. Antbimos Gages. Venedig 1807.) Bartholdy S. 251. 2) Paus. 10, 35, 5. 9, 13, 2. vgl. 10, 36, 2. Diod. 15, 53. Die Südwestküste jenseits des Kirphis und Helikon scheint die Patronis bei Plut. Sylla 15; auf welcher ein für Heere sehr schwieriger Weg hinabführte (Diod. a. D.), und vielleicht sind daraus bei Nikander *ἠθαικῶν* 3. Fragm. 33. S. 287. Schneider, die *Παμφωνίδες ὄχθαι*, nahe Megaris, zu emendiren. 3) Plut. Demetr. 40. S. 50. H. 4) S. die remarks relating to the military architecture of ancient Greece, aus des verstorbenen Colonel Squire Pavieren bei Walpole S. 319. Liv. 32, 18. erwähnt elf Kastele von Phokis, damals freilich meist unbedeutend. Vgl. Abschn. 19.

alter Burgen und Mauern — unumstößlicher Zeugnisse von heftigen Völkerkämpfen jener Zeiten, da Amphion und Zeryox Thebens Stadt umthürmten, denn nicht mehr konnten sie thurmlos

Wohnen zur räumigen Thebe, so stark sie auch waren an Kräften¹: Aber später wurde Böotien, theils durch eben diese Bergpässe, (die am Parnassos sowohl, als auch die Eichenhäupter des Nitháron,) theils durch seine ganze Lage, als Mittelland des gesammten Hellas, die Wahlstatt der Nationalschlachten; Ares Tanzboden (*Ἀρεως ὄρχήστρα*), wie sich Epaminondas witzig ausdrückte: und wie alte Götterstige und Haine jeden Berg und Quell, so mag man sagen, daß sich Böotiens Ebenen Ares geheiligt habe.

Der Berg Hadyleion streckt sich nun von Parapotamioi und dem Kephissos ostwärts auf die Secküste zu, eine Weite von fünf und vierzig Stadien². Dieselbe Hügelkette dehnt sich von der Gegend des Flusses an sechzig Stadien südwärts bis zu dem Hyphanteion, auch wohl Orsomon genannt, an dessen Abhange das spätere Orchomenos lag³: denn das urälteste war, wie bald gezeigt werden wird, im Thale gelegen. Diese Dehnung, die das Hadyleion mit dem Hyphanteion verbindet, hieß Akontion, welches sich nach Strabon ebenfalls sechzig Stadien bis zu den Parapotamiern erstreckt, und dessen Name bisweilen das Hyphanteion in sich faßt; denn auch am Akontion soll Neu-Orchomenos gelegen haben⁴.

1) Odys. II, 263. 2) S. Schol. Demosth. a. D. Th. 2. S. 72 R. 3) Str. 424 (538). *Ἡδύλειον* noch einen nicht zu bezweifelnden Konjektur des Politus zu Eust. Th. 2 S. 567. S. besonders das treffliche Schol. Bavaricum zu Demosth. a. D. 4) Str. 416 (481). Plut. Sulla 17. 19. Plin. 4, 12, 7. Valmerius und die Franz. Erklärer S. 441. sind höchst wunderlich, wenn sie darnach aus Str. 424. das Hyphanteion heraus emendiren *Ἰφάντειον* ist der Berg der Hyanten (*Ἰάντιος* bei Steph. *Ἀπάρτις*), deren Stadt Hyampolis (alt *Ἰοῦμπολις* nach Eust. Pl. 2, 52) mit Orchomenos gränzte.

Die Burg von Orchomenos, deren Mauern zum Theil noch stehen, ist lang und schmal, der Gestalt des Bergrückens gemäß, auf dem sie erbaut ist: eine lange Folge von Stufen, in den Felsen gehauen, führt zu der Stadt, welche sich in dreieckiger Form am Fuße des Abhangs in die Ebene hinabstreckt ¹. Zwischen Hadz-Teion aber und Alkontion lag unfern des Flüsschens Affos der Ort Affioi, später von Archelaos, des Mithridatikers, verschanztem Lager Archelaos genannt. Damals lagerte sich dem Archelaos Sylla gegenüber, der von Parapotamioi über den Affos gekommen war, zog sich alsdann über den Kephissos nach Cháronela, und da jener ihm folgte, begab sich die entscheidende Schlacht von Cháronela ². Nordwärts gränzte ehemals das Gebiet von Orchomenos theils an Phokis ³, theils an die Marken der Lokrischen Hauptstadt Opus; Mynier und Opuntier waren hier Nachbarn ⁴. Von Orchomenos nach Opus geht eine Heerstraße, an der unfern Parapotamioi Hyampolis liegt; ein Seitenweg führt zum Heiligthum des Apollon, dem reichen Abá, und, wie es scheint, über die Berge weiter zur Hauptstadt der Phokier, Elateia ⁵. Die alte Stadt der Hyanten, Phokischen Landes, lag unterhalb einer steilen Felsenburg ⁶, in einer steinigcn, fast wasserlosen Berggegend, die Pässe daselbst wurden durch die Niederlage der Thessaler berühmt, deren Reiterei sich von Thermopyla die Lokrische Küste entlang bis hierher hinabgezogen hatte, um hier durch die Lokris

1) Raikes Note S. 336. bei Walpole. Squire S. 336.

2) Plut. Sylla 17. αὐτὸς δὲ παρὰ τὸν Κηφισσοῦν ἐσπαγιάζετο. Eben so ist die Flucht der Mithridatiker R. 19. πρὸς τὸν ποταμὸν καὶ τὸ Ἀρόντιον, vermuthlich über eine Brücke oder durch eine Furt. 3) Paus. 2, 29, 3. nach Clavier. Str. 416 a. 4) Die Orphische Argonautik 193, Μερότιος ἐξ Ὀπώνετος — σὺ γχορτος Μινύαις. 5) Paus. 10, 35, 1. 4. 6) Stat. Th. 7, 345. Hyampolin acri submissam scopulo. vgl. Xenoph. Hell. 6, 4, 27.

ſchen Berge den Einfall in das Thal von Phokis zu verſuchen ¹. — Weſtwärts gränzte Orchomenos mit Chäroneia; die Gebiete ſchied, wenigſtens in ſpäterer Zeit, der Kephifſos.

Dies iſt der ſagenberühmte und ſchönwogige Strom, der, wie der Homeride ſingt,

Her von Likäas Quell' entgieſet die ſchönen Gewäſſer ²,
und wie Heſiodos der Bdoter,

Längſt des Panopiſchen Lands und der Felfenzinnen von
Glekon,

Und durch Orchomenos Stadt hinſtrömet in Schlangengewinden ³.

Die Quellen deſſelben, die nach einer Sage mit der Delphiſchen Kaſtalia in Verbindung ſtehen ſollen, ſind an der Nordſeite des Parnaß oberhalb Likäa, an den Gränzen Phokiſchen und Doriſchen Landes ⁴. Weiter wendet ſich der Strom ſüdöſtwärts, das bald breitere bald ſchmälerere Thal von Phokis zwiſchen den ſteilſten und unwegſamſten Höhen und Abhängen des Dete und Parnaß hindurch ⁵, bei Elateia vorbei und durch die Thalschluchten von Parapotamioi; nimmt vom Dete, aus Doris, den Pindos, von den Lokriſchen Bergen den Euenos, vom Parnaß den Charadros, und aus der Gegend von Lithorea den Rachales, in Bdotien endlich noch am linken Ufer den Alſos, und zum Theil den Melas, am rechten aber von

1) Her. 8, 28. vgl. Beil. 6, 12. 2) Auf Apoll. 241. Il. 2, 523. Nach den Schol. (Ven. zu Kat. 29.) Cuſt. S. 308, 24. iſt dies ein Vers des Heſiodos, und es läßt ſich wahrſcheinlich machen, daß er in den Hymnos aus Heſiod eingekoben ſei. Vgl. Kühnken Epist. crit. I. S. 106. der der umgekehrten Meinung iſt. 3) Bei Str. 9, 424. (539). Theon zu Arats Phänom. 49. vgl. Kühnken. 4) Alkäos bei Pauſ. 10, 8, 5. f. 33, 2. Str. 407 c. (429). Dionys Per. 440. Die Delphiſche Echia Tochter des Kephifſ Herod. 7, 178. nach Pauſ. 10, 6. des Kaſtaliös. 5) Vgl. Holland R. S. 315. Schnellſtrömend bei Ariſtot. Epitaphien der Heroen I. S. Palmer Gr. A. 6, 17.

der Höhe von Lebadeia her die Probatia in sich auf, und sammelt alle Bergwässer der nahen Gebirge in sein breites und tiefes Bett ¹, das er, angeschwollen durch die Jahreszeit, wohl überfüllt (wie auch Dionysios, der Erdbeschreiber:

Mitten durch Pholis

Kauschet hinabwärts strömend die mächtige Fluth Kephissos) im heißen Sommer aber, wie fast alle Flüsse von Hellas, tief unten, halb versiegt, unansehnlich dahin rinnt ². So durchströmt er in Böotien die Stadtgebiete von Chäroncia, Orchomenos und Koroneia. Allein die gegenüberstehenden Höhen der Küste und des Phönixions gestatten keinen Durchgang; so bildet sich, in dem tiefsten Theile der eingeschlossenen Fläche, der Kopaische See, eben darum, weil ihn Kephissos anfüllt, von Homer und Pindar Kephisis, jetzt der See von Livadia oder Topolia genannt ³. Denn Topolia, ein vom Wasser fast ganz umflossenes Dorf, an der Nordostküste des Sees, soll das alte Kopá sein, die Ruderstadt, nördlich der Kopais, wo sie nach Strabon am tiefsten ausgehöhlt war ⁴. Früher indeß, sagt dieser Schriftsteller, hatte der See noch keinen gemeinsamen Namen, sondern wurde einzeln je nach den Städten benannt, die an ihm lagen, Haliartios von Haliart, Akráphis bei Akráphia, Kopais nur um Kopá, weiterhin der Orchomenische See; wie

1) Pausan. 10, 32, 7. 33, 3. Theophrast Hist. 4, 12. Ptolemaios 3, 15. Den Lokrischen Waldstrom Boagios mischt Melet. S. 329. mit Unrecht ein. Vgl. Wheler S. 570. 3) S. Melet S. 329. 4) *Αἰμυή τῆς Λειβαδίας* oder *Τωπολίας* Melet 329. 346. *Κοπαῖς, Κηφισίς* Ilias 5, 709. Pind. P. 12, 27. Frgm. inc. 14. Str. 9, 411, a. Paus. 9, 24, 1. — Vgl. Weil. 6, 5. 4) Str. a. D. (454). Paus. 9, 24, 1. *διὰ πλεῖσταυτι εἰσι Κοπαῖ*, wornach Kopá ganz Insel scheint. Vgl. Pococke 3, 8. S. 209. u. ein namenloses Buch „die hohen Steinklippen u. Geb. Eyaná, Olympus, u. Athos, Angsb. 1688.“ S. 59.

auch der See von Duchestos, der zum Vorzeichen der Zerstörung Thebens ein anhaltendes dumpfes Getöse, einem Stiergebrüll nicht unähnlich, erregte, ein Theil der Kopais war ¹.

Was nun der Kopaische See, der bedeutendste von Hellas, für die größere Ebne von Nord-Böotien, eben das ist gewissermaßen der Hylische Sumpf für die kleinere von Theben. Aber weder Asopos noch Thermodon fließen in diesen See, sondern jener ins Meer, dieser in den Asopos. Thermodon nimmt seinen Lauf zwischen Glisas und Tanagra ²; Asopos kommt von Plataää her. Bei der geringen östlichen Abdachung des Landes fließt er langsam und oft versumpfend, schon im Alterthum mit Binsen dicht bewachsen und von Wiesengründen umgeben. Doch tritt er bei Regengüssen über, macht den Weg zwischen Plataää und Theben unwegsam, und trennt letztere Stadt gänzlich von ihren Parasopischen Triften ³. So fallen in den Hylischen See nur kleinere Hügelbäche, wie Ismenos, Dirke, Knopos, Schönus ⁴, und führen demselben so wenig Wasser zu, daß er selbst, bei nicht ganz unbedeutender Ausdehnung, alle dreißig oder einunddreißig Jahre gänzlich austrocknen soll ⁵. Daher scheint mir der breite Abfluß desselben in den Euripos, zwischen Ptoon und Hypaton, den unsre Karten

1) Theophr. Hist. 4, 12. Plin. 16, 66. Steph. B. Ἀραίω'α. — *Μύνη ἐν Ὀγγυρωῶ* *Nelian Hist. 107. 12, 57. Diod. 17, 10. Perizon. zu Nelian. Ähnliches hörte man bei Mitras an der Quelle des Kephis. Paus. 10, 33, 2. 2) Her. 9, 43. Paus. 9, 19, 3. Mit ihm nennt Tzet. Lys. 647. noch einen Hypiarinos. 3) S. die Festtage bei Vollur 1, 1, 27. Ilias 4. 383. Demosth. gegen Neära 1379, 2. Squire S. 338. bei Str. 409. b. (S. 440. 3. 9. Tsch.) ist ἐεῖ γὰρ π. III. κ. π. T. s. zu schreiben. vgl. 412 a. 4) S. Beil. 6, 7. 5) Wheler S. 583. Pococke 3, 9, 209. giebt ihm 6 Milien Breite. Jetzt La de Thiva oder Moritios.*

seit Whelern fast alle haben ¹, weder statthaft, noch erweislich, und kein alter Geograph gedenkt dessen. Wheler nahm, wie er selbst sagt, den Kopaischen See und den von Theben von den zwischenliegenden Höhen (dem Hügel von Socino) auf; er hat das Land zwischen letzterm und dem Meere nicht bereist. Die Aussicht auf den angeblichen Ausfluß verdeckten Hügelreihen, er mochte das hin und wieder durch Zwischenräume sichtbare Wasser für einen breiten Strom halten, was in Wahrheit nur die Paralimne, der Nebensee, ist, wie neuere Karten richtig angeben. Whelers eigne Darstellung ist die Bestätigung hiezu.

Daß es sich dagegen mit dem Kopaischen See ganz anders verhalte, darf kaum erinnert werden. Denn außer dem Kephissos, der alles Wasser des obern Thales mit sich führt, sendet die Südseite des Parnass, und der Dören des Helikon, besonders zur Zeit des Schneeganges, eine Menge reißender Bäche und Bergwässer in den anschwellenden See; Wheler, der die Gegend beim Einbruch des Frühlings sah, begegnete in der Ebne, die sich südwestlich am See hin breitet, sechs Flüßchen, wo andre Reisende in heißem Sommer nur trockne Bette von Winterbächen fanden ². Daher konnten die Haliartier eine Sage haben, daß, als einst ihr Land dürr und wasserlos gewesen, nach einem Delphischen Orakel aus dem Blute eines unschuldig und ohne Vorsatz ermordeten Jünglings, Lophis des Sohnes Parthenumenes, der gleichnamige Fluß hervorgegangen sey ³: obschon eben bei Haliartos auch Permessos und Holmeios in den See zusam-

1) Nur die von Gaetan Palma nicht. S. Beil. 6, I. Auch Freret a. D. S. 141. kennt einen Kanal der Hylite ins Meer, den die Kunst vervollkommnet hat, sicher nur nach Wheler.

2) Wh. S. 375. Poc. 3, 8. S. 207. 3) Paus. 9, 33, 3.

menstießen ¹, beide vom südlichen Helikon, aus der Gegend von Thespiá, herabströmend, wie ja Aganippe auf dem Helikon die Quelle des Permessos ², oder nach Andern ³ Permessos der Vater der Quelle heißt, und Hesiodos die Musen des Helikon anruft:

Die ihr die holde Gestalt eintaucht in den Bach Permessos,
Oder den Kosphusquell, und die heilige Strömung Holmeios ⁴;

und ferner dreißig Stadien von der Stadt Haliarstos, und eben so weit von dem heiligen Flecken Malkomendá entfernt, der Bach Dkala bei der gleichnamigen Ortschaft in den See mündet ⁵. In der Gegend von Malkomendá aber ergießt sich auch der sagens berühmte Triton — ein mäßiger Gießbach — in den See. Denn die Tritonischen Nymphen sind es, die dem Eichenz

1) Str. 9, 407. (430.) 411. (460). Eclaircissemens S. 86. Nonnos nennt Haliart *ἀρεσιχίτων ποταμοῦ χεῖμασι μεσάποιος (μεσοαἰοῖσι) μερ' Ἰσμήνην Ἑλικῶνος*. 2) Kallimachos bei Serv. zu Virgil Ekl. 10, 12. u. dem Schol. Juvenal 7, 6. Frgm. 380. 3) Paus. 9, 29, 3. 4) Theog. 5. u. Schol. Daraus Kallistratos Statuen 7. vgl. Lufian 9. d. Ungelehrten 3. Th. 8. S. 4. Zweibr. vgl. Gesner S. 363 Mikandros Ther. 12. Stat. Theb. 7, 283. Serv. zu Virg. E. 6, 64. Bib. Sequester S. 15. Oberl. vgl. S. 218. Ueber die Stelle Orph. Argonaut. 124. befriedigt mich Nichts, aller Aenderungen ungeachtet. Doch ist *Περμησσοῖο* (oder *Τεσμ.*) richtige Emendation. Nach Hermann nun ist Tiphys ein Thespiischer Bürger an den Wellen des Permessos, und kommt über das den Siphäern benachbarte Gewässer (den Permessos nemlich). Allein dieser, Haliart zustießend, ist den Siphäern keinesweges benachbart, auch ist es lächerlich, den Tiphys über einen Bach setzen zu lassen, um zum Argonautenheer zu gelangen. Nach Wolf (Jenaer Litt. Z. 1805, N. 141. S. 514.) ist er Thespiër, Grenznachbar der Siphäer, und verläßt ebenfalls den Permessos — ganz der wahren Vorstellung entgegen, nach der er von Siphá ist, und Thespiá benachbart. Kurz die Stelle ist albern, und ohne Ortskunde zugleich; und Schneiders Urtheil (Animadv. S. 99.) bleibt, so oder so, immer das wahre. 5) Str. 410 (451)

Bilde, das Zeus, die zürnende Hera zur Eifersucht zu reizen, in bräutlichem Schmucke und mit Hochzeitgesängen auf Alalkomenes Rath umherführt, das hochzeitliche Bad bringen ¹. Am Berge Laphystion vorbei fließt der Fluß Phalaros, welcher bei Koroneia noch den Regenbach Hoplías oder Hoplites (später Isomantis) in sich aufnimmt, auf den ein Orakel von Iphandros, des Spartiaten, Tode gedeutet wurde:

Nur den Hoplites meide, den schallenden, also gebiet' ich ².

Phalaros aber ist es vermuthlich, der nur einen Pfeilschuß vom Delphischen Flusse Pleistos, auf der Wasserscheide also zwischen Bóotien und Süd-Phokis, im engen Thale des Parnass und Kirphis hervorquillt ³. Der Ebne von Koroneia gehört Koraliós an, dessen Namen die Aeolischen Bóoter aus Thessalien hieher verpflanzt hatten ⁴. Den Morios oder Molos, der an dem Thurion bei Chároneia hinfließt, nimmt wahrscheinlich der Kephissos auf ⁵. Ramos kommt von dem höchsten Gipfel des Helikon herab ⁶, dessen Höhen und Abhänge, wie ganz Bóotien, überaus quellenreich sind ⁷. In Haliartos wurde das Hochzeitopfer den Nym-

1) Legende von den Dädalen bei Plut. über d. Dádala Fr. 5. Th. 14. S. 289. H. (Euseb. Προσαρ. Εὐαγγ. 3, 2. S. 86). Paus. 9, 33, 5. vgl. Str. 407 (428); u. auch 407 (430.) ist für καὶ τὰ τοῦτο δὲ ῥέματα εἰς αὐτὴν ἐμβάλλει—κ.τ. Τρίτωνος ῥ. zu schreiben. 2) Paus. 9, 34, 4. Plutarch l'v. 28. wo für Φλιάρω entweder Φαλάρω zu lesen, oder umgekehrt. S. W. ffel. zu Hierokles Syned. S. 644. Ueber die Frage, ob bei Koroneia oder Haliart, ist zwar Plutarch ungewiß, und für dieses stimmt die Deutung des Orakels; allein für jenes Pausanias, genau erwogen. 3) Wheler S. 357. 4) Alkaios bei Str. 411. c. (458.) vgl. 435. (614.) 438. (635.) Kallim. Bad der Pallas 64. S. Valmer. Exc. S. 318. — R. 19. Beil. 6, 2. 5) Plut. Sylla 17. S. 149. Kor. Μεντιον ῥεῖθρον 18. τὸ Μόλον ῥεῖθρον. Gewiß derselbe. Vgl. Koraios S. 382. 6) Paus. 9, 31, 6. 7) Κρηναῖον γάμος Βοιωτίας Aeschylus Pers. 458.

phen der Ephenquelle Kissoessa gebracht, die dem ersten Bade des Kindes Dionysos Weinglanz und süßen Geschmack dankte ¹. — Pindaros besingt „das honigsüße ambrosische Wasser der schönquellenden Tilphosa“ ²; die Eiskälte derselben soll den greisen Teirestias getödtet haben, dessen Denkmal an der Quelle die Entstehung der Sage begünstigte ³. Sie strömt vom Tilphosischen Berge herab, in der Gegend von Haliart und Malkomenä ⁴; Apollon, erzählt der Homeride, hatte einst, als die schönströmende Quelle sich gewieget, sein Heiligthum und Orakel anzunehmen, ein Felsengebirg auf ihr feiniges Bett gewälzt, und ihre Strömung verborgen, zugleich im nahen Haine, unter dem Namen des Tilphosischen, seinen Altar errichtet ⁵. Ganz in derselben Gegend, in dem Thale zwischen Helikon und den Nebensbergen, erwähnt Wheler ⁶ eine Quelle, die, nachdem sie mehrere andre in sich aufgenommen, plötzlich unter einem Berge sich unter die Erde verliert — offenbar diese Tilphosa, und ein merkwürdiges Beispiel, wie Ortskenntniß das Verstehen der Sage erleichtere. — Leibethrias und Petra, deren Wasser der Milch ähneln sollte, entspringen aus zwei brustförmigen Hügeln des Leibethrions; möglichen das eine dieser Quellen der Milchbach Galaxios ist, dessen Plutarch Erwähnung thut ⁷. Jeder kennt die

1) Plutarch Liebesgeschichten I B. 12. S. 69. H. Eysandros 18. S. 123. Kor. 2) Hei Str. 411. (455). Athenäos 2, 4, 41, e. u. Eust. Od. 10, 513 S. 410, 49. Frgm. inc. 56. 3) Aristophanes v. Byzanz bei Athen. u. Eust. a. D. 410, 48. zur Pl. 22, 1362, 27. 4) Str. a. D. Paus. 7, 3, 1. 9, 33, 1. Steph. Τίλφοσσα. vgl. Weil. 6, 2. 5) H. auf Apol'. 234. ff. 377. vgl. Jigen u. Matthia. Ἀπόλλων Τίλφοῦσιος 386. Elyphr. 562. Darauf bezieht sich auch wohl Pindar bei Str. 412. c. καὶ μυχὸς δινάσσατο βαλλόμενος κρηπίδας ἀλαίων. 6) S. 603. 7) B. d. Pyth. Orakeln 29. B. 9. S. 296. H. Paus. 9, 34, 3. Serv. Virg. Ecl. 6, 21. Hier war Ἀπόλλων Γαλαξίος, nach Proklos bei

Hippokrene, zwanzig Stadien oberhalb des Musenhains der Thespier ¹; in den tiefen Wiesengründen bildet, wiewohl der Boden mit Rasen bewachsen, jeder Hufschlag eine neue Hippokrene ²; noch jetzt sind diese quelligen Thäler narcissenreich, wie es im Alterthum besonders der Bach des Knaben Markissos war, im Rohrschilfthale Douakon, Thespischen Gebietes; vielleicht eben der, der von dem See auf der Höhe des Helikon herabkommt, und eine schöne Kaskade bildet ³. Die Quelle Psamathe, Herkyna bei Lebadeia, auch Lethe und Mnemosyne, und die bei Tegyrá, wie Akidalia, das Bad der Chariten, werden später erwähnt werden ⁴.

Alle diese Quellen und Bergbäche, die den heißen Sommer Böotiens auf das angenehmste kühlen, und auch dann noch voller fließen als anderswo ⁵, werden beim Schneegange zu bedeutenden Bergwässern, und wenden sich, dem Sonnenaufgang zugekehrt (welches nach Hippokrates überhaupt die gesündesten Wässer sind) dem Kessel des Sees zu; der nun, besonders durch den Kephissos nach und

Phot. S. 989. wo mit Unrecht geändert. An die Athenischen Παλάτια (Meurs. Gr. Fer. 2. S. 68.) ist dabei nicht zu denken.

1) Paus. 31, 3. 2) Wh. S. 603. 3) Paus. 31, 6. Wh. 601. 3. 4) Vielleicht gehören auch Epikrane bei Plin. 4, 7, 12. und Mart. Kapella 6 S. 210. u. Arctusa (Solin 7) nach Nordböotien. Quelle von Kyrtones Paus. 24, 4. Leiriope Diod M. 3, 342. Bib. Sequ. 24. Eine physisch merkwürdige Quelle von Thespiá Theophr. Air. 1, 18, 10. Athen. 1, 41. f. Plin. 1, 2, 7. — Für Süd-Böotien Buferais ἐν Η.αταιαῖς Theon zu Kallim. Etym. 207, 43. Frgm. 17 Bentl. Gargaphia [Hecataea Stat. Th. 7, 273.] u. Aktáonsquelle, Beil. 6, 8. Salzquell auf Kitháron Ath. 42, a. Dirte, Strophe; Οιδιπόδειος κρήνη, Spanheim Kall. Del. 76. S. 433. Beil. 6, 7. Melia, des Ismenos Quelle, Spanh. 80. S. 435. Ismenis Crocale Diod M. 3, 169. 5) Squire S. 334.

nach anzuschwellen anfängt. — Dennoch nimmt man über der Erde keinen Abfluß des Sees wahr.

Zwar spricht Wheler von einem Abflusse des Kopaischen Sees in den Hylischen Sumpf bei dem Berge Phönikion vorbei, inmitten beider Seen ¹, und glaubt, selbst noch eine Spur dieses Kanals in einem engeren Spalte entdeckt zu haben, der bei dem Albanesischen Dorfe Hungaro, ungefähr eine Stunde von den muthmaßlichen Trümmern des alten Hylá, zwischen dem felsigen Hange von Socino (Ptoon), und dem Phönikion hindurchgehn soll ². Allein, was entdeckte ein Reisebeschreiber nicht nach einer mißverstandenen Stelle eines Autors: Strabon wenigstens, auf den sich Wheler beruft, spricht nur von unterirdischen Gräben, und läugnet doch auch wiederum einen Verbindungskanal der Kopais und Hylike gradezu ³. Ueberdies ist zu vermuthen, daß Strabon den Schriftsteller, aus dem er jenes entnommen, mißverstanden habe. Denn keineswegs paßt die Annahme, daß der See zwischen Theben und Anthedon liege ⁴, auf die Hylike, dagegen sehr wohl auf die erwähnte Paralimne,

1) Wh. S. 584. Darin hat die Frage, wie Homer Hylá, von welchem Ort die Hylike ihren Namen hat, an den Kephisischen See (die Kopais) sehen kann (Jl. 5, 708), ihre Auflösung. Strabons Ansicht der Stelle (407. d. vgl. Eust. zu Jl. 2, 208, 28.) ist daher falsch; vgl. auch Schlichthorst Geogr. Homerí S. 49. S. 60. u. Schönemann 2 S. 53. ff. Vgl. Eclairciss. 20. S. 95. 2) S. 579. 581. 83. 84. 3) 408. (434); vgl. 406. (420). Aber 407. (431.) *αἱ δὲ ἐπιπέδους οὐδ' ἄρα ἔοικε φαίνονται, πλὴν* —. Daß Pausanias den Hylischen See nicht nennt, ist dadurch leicht erklärlich, daß er auch Hylá, Medeon, Kropheia, die Städte an diesem See nicht erwähnt, und folglich die Gegend zwischen den beiden Seen nie gesehen hat. Eine Reisekarte des Pausanias macht Alles klar. Dadurch verschwinden aber Heynes Folgerungen zu Jl. 5, 708. Th. 5. S. 127. 4) S. 408 a. (434.) vgl. das a. Eclairciss. S. 91. 96. ff.

bei den Alten nach einem nahegelegenen Orte *Harma* genannt ¹, die nun auch wahrscheinlich mit dem *Hylis* lischen See durch Kanäle in Verbindung steht. — Ferner ist jener Spalt jetzt höher, als die Fläche des Sees, auch im Frühling, und sehr bedeutend scheint der See eben nicht gesunken; und endlich bedünkt mich, als hätte eine Ausgießung der *Kopais* in die *Hylis* das Verhältniß beider Seen, und den Ausfluß des *Kephissos*, unausbleiblich ändern müssen.

Die Kanäle der *Kopais* sind also, wenn es deren giebt, unterirdisch.

1) *Τὴν καλουμένην Ἄρμα λίμνην* *Hellan* 3, 46, wo wenigstens die geographische Nachricht nicht zu verwerfen. Vgl. *Waler. Mar.* 1, 8. ex. 9. *Beil.* 6, 7. Ob der *lacus Hyries* (*Ovid M.* 7, 371.) nach *Bdotien* gehöre, zweifle ich.

2.

Der erste unter den neuern Reisenden, der die Kanäle der Kopais gesehen, und fast der einzige, der etwas Genaueres davon berichtet, war Georg Wheler: und seine Verwunderung, daß die Alten so wenig, und Spätere gar nicht davon gesprochen, gleicht jener des Pausanias. „Er habe nie etwas so Großes gesehn, betheuert er ganz ernstlich, weder in Rom noch Griechenland; die Kunst des Werkes gehe über die Natur hinaus: und die Größe desselben scheine alle menschliche Kraft zu überbieten.“ Wir bedauern, daß wir hiezu der Vergleichung mit seinem Reisegefährten Spon entbehren, der sich, in Turkochorio zwischen Dete und Parnass, als das einbrechende Frühjahr, im März 1676, den Schnee der Berge zu lösen, und die Reise unmöglich zu machen drohte, nach dem Hafen von Lepanto zur Heimfahrt gewandt hatte: indeß Wheler allein den Kopaischen See zu umgehen und kennen zu lernen beschloß. Als er nun

som Knemis im Lande der Lokrer hinab, am Euböischen Meere hin, bei der Stadt Thalanda, die am Abhange der Berge gelegen eine reiche und schöne Ebne beherrscht, (den alten Opus, wie kaum zu zweifeln) ¹ vorbeigesommen war, wo die Ebne zwischen dem Meere und den Küstenbergen sich bald ausbreitet, bald zusammenzieht, fand er bei einer kleinen Bai fünf oder sechs große Gießbäche, die aus dem Fuße des nahen Berges hervorströmend, dreißig Klaftern von ihren Quellen mehrere Mühlen treiben. Es sind dies Bäche, die jenseits der Höhe bei Polea aus dem nordöstlichen Punkte des Kopaischen Sees ausgehn; wo sie ins Meer fließen, liegt jetzt das Dorf Karnes, zweifels ohne das ehemalige Parymna ².

Von da an geht der Weg, über Berge und durch Wälder abwechselnd hinauf und hinunter. Auf der Berghöhe liegt Proscina, in der Gegend des alten Akraphia, von wo sich auf den See zu das Athamantische Gefild ausdehnt ³. Drei Stunden aber von Proscina gegen Süden sind die Katabothra ⁴, an funfzig unterirdische Kanäle, wie Whelern ein Albanese versicherte, deren fünfundzwanzig der Reisebeschreiber selbst gesehen zu haben behauptet ⁵. Die südlichsten dieser wundernswürdigen Kanäle gehen mehrere Meilen durch das Gestein des Berges; nirgends ist der Durchmesser desselben

1) Wh. S. 574. 575. Thalanda von der nahegelegenen Insel Itakante (Thalandonesi), die erst Nl. 88, 3. ein Erdbeben vom festen Lande losriß. Thuf. 3, 89. Diod. 5, 59. Str. 1, 61 a. Seneka Quaest. nat. 6, 24. 2) Wh. 576. 579. vgl. Melet. 329. 3) Herod. 8, 135. Ephoros S. 179, 4. Marr. Str. 410. d. 413. a. Paus. 9, 23, 3. 24. 1. Steph. Wh. 576. 4) Kaites bei Walp. S. 303. Katabathra, Katabathos nach Wh. 576. entweder *Καταβόθροι* oder *πάβρα* im Sinne von *πάραβρα*. *Εἰς τὰς Χορσίρας* Melet. 329. 5) S. 579.

geringer als dreißig Stadien ¹. Der Kopaische See ist lang, schmal in der Mitte, und trennt sich südwestlich, indem er sich unter die Höhen des Ptoons verliert, in drei Baien, deren nördlichste sich wiederum in drei kleinere Buchten theilt, welche alle, besonders die nördlichste, jede in mehreren Kanälen, in den Berg hineingehn. Wheler kam bei der größten Dicke des Berges an zehn bis zwölf in den Felsen gehauene Brunnentiefen, von zwei Fuß Durchmesser, in Entfernungen von hundert und fünf und zwanzig Schritt, die er nach der Zeit des Falles herabgeworfener Steine für tiefer hielt als fünfzig Klaftern. Doch hörte er kein Geräusch des fließenden Wassers, nicht wie er meint, weil die Kanäle bedeckt wären, sondern weil es wirklich zu fließen aufgehört.

So weit Wheler. Eine so merkwürdige Entdeckung, sollte man meinen, hätte alle Reisenden zu genaueren Nachforschungen aufgefordert; dessenungeachtet ist seitdem höchst wenig dafür geschehn; nur Raikes Reisebericht kann nicht ganz übergangen werden ².

„Drei Stunden von Megroponte, erzählt er, kamen wir nach Pottsomathi; steile Berge umgeben von drei Seiten eine tiefe Bai, ein kleines unbebautes Thal, von klaren Quellen bewässert, schließt sich daran. Von da bildete eine verfallene und steile Felsstreppe unsern Weg, den wir mit vieler Beschwerde fortsetzten. Der Abend überraschte uns, und erst tief in der Nacht gelangten wir nach Martino. Zwei Stunden davon an der Wieserklüfte liegen Ruinen, vermuthlich Larymna. Der untere Theil der Stadtmauern steht noch, der Umkreis

1) Die Angabe bei Wh. 579. scheint indeß nur der mißgedeuteten Stelle Str. 406 d. zu danken. 2) Remarks on parts of Boeotia and Phokis S. 301 Walp. Wgl. Walpole on the Boeotian catabothra and Copaic lake S. 305.

derselben umfaßt einen bedeutenden Theil der Küste; auf jeder Seite der Stadt bildet das Gessade eine Bai; die im Süden begränzen hohe und steile Waldberge. In diese Bai nun, ungefähr zwei englische Meilen von Larymna, fällt ein Strom, von den Umwohnenden Larmi genannt. — Unsrer Reise der vorigen Nacht mußte nach meinem Bedünken, die Katabothren durchkreuzen, und ich hatte stündlich erwartet, an das Ufer eines Stromes zu gelangen. Ob nun zwar die Finsterniß alle Beobachtungen verhinderte, hatte mich doch das Getöse eines Wasserfalls die Nähe des Stroms vermuthen lassen, an den wir indeß nicht eber kamen, als bis wir über die Hügel, auf Martino zu, stiegen. Von der Mündung des Larmi ritt ich nun an seinen, mit Baumwolle bespflanzten, Ufern hinauf, ungefähr drei Meilen von der Küste; dann fand ich, wie er mitten unter Felsen und Büschen aus einer gewaltigen Höhlung am Fuß einer Klippe mit Ungeßüm hervorbricht, und sogleich die Gestalt eines bedeutenden Flusses annimmt. Oberhalb dieser Quelle erstreckt sich eine kleine bebaute Ebne, westlich begränzt durch eine Reihe Felsenhügel, von denen sich eine herrliche Aussicht auf den Kopaischen See öffnet. Jenseits des Wasserspiegels erheben sich die Ebenen von Haliartos und Orhomenos; hoch empor thürmen sich die schneebedeckten und in Alpenähnliche Formen zersplitterten Bergspitzen des Parnass. Der See ist etwa vier englische Meilen von dem Hervorbruch des Larmi entfernt; am Fuße des Berges fallen seine Gewässer in eine tiefe Höhlung, Katabothra genannt, dies ist die Wassermasse, die in der Quelle des Larmi hervorbricht¹⁾. —

1) Ob Maikes die Brunnentiefen, die er darauf S. 333. erwähnt, gesehen, bezweifle ich; wenigstens konnte er es nach der Richtung der Reise nicht wohl.

Vergleicht man nun diesen Reisebericht mit dem vor angeführten: so ist deutlich, daß Wheler offenbar der ist, der die Gegend besonnener, und mit mehr Sorgfalt erkundet hat. Nun erkennt man aber in dem Strome Larmi, welcher mit Meletios Skriponei wohl eins und dasselbe ist ¹, die fünf mächtigen Gießbäche wieder, sei es nun, daß sich diese Bäche erst unterwärts zu einem Strome vereinigen, oder daß sich der Abfluß in mehr als einem Jahrhundert bedeutend geändert. Denn beide, Wheler und Raikes, sahen die Gegend in derselben Jahreszeit, im März. Dieser Abfluß aber kommt nach Wheler von Polea, aus dem nordöstlichen Punkte des Sees; ist demnach ganz von den Katabothren, unterirdischen Kanälen aus den südlichen Baien des Sees, zu unterscheiden, welche der neuere Reisende höchst verwirrend durcheinanderwirft. Wir wollen Strabon darüber hören ².

„Von den Bdotischen Ebenen, sagt dieser Schriftsteller, sind die einen durch einströmende Flüsse Seen geworden; wo aber die Flüsse einen Ausgang gewonnen, und die Thäler ausgetrocknet sind, diese haben sich in die gesegnetsten und bebautesten Fruchtfelder verwandelt ³. Da aber das Land in der Tiefe ausgehöhlt, und voll Risse

1) S. 329. ὁ Περιηγησὸς καὶ ὁ Ὀλμειὸς τρέχοντες ἐκ τῶν ὄρων τῶν περὶ τὸν Ἐλικῶνα, κατεῖθεν ὀλίγον δι' ὑπογείων σωληνῶν διερχόμενοι, ὅλοι ὁμοῦ ἐξέρχονται οὐ πολὺ ἀπὸ τῆς Λαρυμνῆς ποτὲ πόλεως, καὶ εἰς τὸ Σκριπονέρι καὶ τελευταῖον εἰς τὸν Εὐβοϊκὸν κόλπον εἰσέρχονται. Vgl. 333. Λάρυμνη, κοινῶς Λάρυες, τῆς ὁποίας τὰ ἔγρη φαίνονται, ὅπου εἶναι λίμνη ἀγχιβαδῆς, (Paus. 9, 23, 4.) ἐγγὺς τῶν τειχῶν ταύτης ἐξέρχεται ὕδωρ γλυφόν, κινητικὸν καὶ καθαρτικόν. 2) Str. 9, 406 a. (420). 3) Vielleicht ist zu schreiben: τῶν δὲ μὲν ἀνέφυκται, τὰ δὲ καὶ γεωργεῖται παντοδα ὡς. Vgl. indeß die Lesart der Pariser Hdschr. die Koraeß aufgenommen B. 2 S. 173.

und Spalte ist, sind oft gewaltige Erdbeben entstanden, die die einen Ausgänge verstopft, andre geöffnet haben, bald durch sichtbare bald durch unterirdische Gräben. So fließen nun auch Fluß- wie Seewässer, hier durch unterirdische Abzüge, dort über der Erde ab. Hatten sich aber die Gänge in der Tiefe verstopft, so geschah es wohl, daß die Seen bis zu bewohnten Orten stiegen, so daß Städte in sie versanken und Gegenden, die dann, wenn jene Kanäle oder andre geöffnet wurden, wieder erscheinen.“ Und theils durch solche Veränderungen, theils durch neuen Aufbau der vom Seegeflade auf die Höhen flüchtenden Anwohner, erklärt Strabon den Namen der Plataer als Ruderer ¹ — am Hange des Kitharon — und Helos, Helesion, Heleon (letzteres eine der vier Ortschaften Tanagra's) als Sumpforte, was sie freilich damals kaum mehr waren, vielleicht doch auch nie gewesen sind ².

„Für alles dies, fährt der Geograph fort, ist Kephissos das beste Beispiel, der den Kopaischen See anfüllt. Denn da dieser einst so wuchs, daß Kopá Gefahr lief überschwemmt zu werden, öffnete sich am Ufer der Sees nahe von Kopá ein unterirdischer Schlund, der den Strom in sich aufnahm, und nach einem Laufe von dreißig Stadien wiederum, bei Ober-Larymna, hervorspringen ließ. — Hier lag nemlich auf einer Höhe das Obere

1) Ἀπὸ τῆς πλάτης τῶν κωπῶν 406 (423), aus Apollodor zur Böotie. Steph. B. Πλαταιαί; auch Eust. Plin. 7, 56, 57. macht nach seiner schlechten Art Plataer, wie Kopäer, zu Erfindern der Ruder. 2) Jl. 2, 499. 500. Str. 404 d. 405 d. Eust. Auch ist eine Form Ἠλεσιον, angeblich von der εἰλεσία, im Etymol. 303, 11. erhalten, und bei Plin. 4, 7, 12. (Hyresion) wieder herzustellen. Hele on vermuthlich von den Sümpfen des Asopos. Eleon ein Städtchen auf dem Parnass, Str. 9, 439 (641) wenn Krates zu Jl. 10, 266. Recht hat.

Larymna; unfern davon an der Küste, wo dieser Ausfluß des Sees in das Meer mündet, Unter-Larymna: jenes gehörte eine Zeitlang den Opuntischen Lokrern, während die Unterstadt Böotisch war: erst die Römer vereinigten wieder, wie es von Anfang an gewesen sein mag, Ober- und Unter-Larymna in eine Stadt¹. Die Stelle nun, (wo dieser Schlund aus dem Felsen hervorgeht, wie es scheint,) hieß Anchoe, ein naher Sumpf trägt den gleichen Namen, und von dort aus strömt der Kephissos endlich auf das Meer zu². Damals nun hörte das Anwachsen des Sees auf, und die Unwohner waren der Gefahr ledig, die schon überschwemmten Städte ausgenommen. Da aber die Ausgänge sich wiederum stopften: reinigte sie, zur Zeit Alexanders, Krates von Chalkis, der Kanalgräber³. Aber unruhige Bewegungen der Böoter, (deren Kräfte vermuthlich dem großen Werke nicht gewachsen waren), hinderten die Vollendung des Unternehmens. Dessenungeachtet war schon, wie Krates selbst in einem Brief an Alexander meldet, ein großer Theil des Sees ausgetrocknet, wo nach Vermuthung das alte Orchomenos, oder nach Anderer Meinung Eleusis und Athenä am Triton gelegen haben sollten, Städte die, wie man sagte, gegründet waren, da Kekrops über das damals Dgygische Böotien

1) So erklären sich, glaub' ich, am leichtesten Str. 405 a. 406 d. Paus. 9, 23, 4. Vgl. Plin. 4, 7, 12. Mela 2, 3, 6. Solin 9. nach Salmaf. Exc. Plin. C. 103. Hesych. Λάρυμνα: Palmer. G. A. 5, 7 S. 583. u. das weitläufige Eclaircis. S. 62. S. K. 20. 2) ἐντεῦθεν ἤδη ὁ Κηφισὸς ἐκδίδωσιν ἐπὶ τὴν θάλατταν (nicht eis τ. θ.) Str. 407 a. Plin. Copae, juxta Cephissum amnem Larymna et Anchoa, wie zu interpungiren. Steph. "Ὀλίγη Φωκίδος u. "Ἀγναί Βοιωτίας vielleicht nur falsche Lesarten. Auf diesen Ausfluß des Stroms bezieht sich Str. 436 (431) πλὴν τοῦ δεχομένου τὸν Κηφισὸν χάσματος καὶ τῶν λῶν. 3) Ταφρώριος, Diog. L. 4, 23. Str. 9. S. 407 (426) Steph. Ἀθήναι. Vgl. besonders Freret a. D. S. 142.

herrschte, hernach aber durch einen Ausguss der Kopais verschwanden¹.“ Obwohl auch über diese Darstellung aus dem Lug- und trugvollen Zeitalter Alexanders ein Zweifel obwalten könnte, so enthält sie doch an sich nichts Unwahrscheinliches: was dagegen Stephanos von Byzanz meldet, daß Athenä wirklich aus dem Kopaischen See hervorgetreten sei, als Krates ihn abgrub, mag nur auf einer Verschönerung der ursprünglichen Erzählung beruhen, obgleich auch Strabon in der allgemeinen gehaltenen Stelle auf ein solches Ereigniß hinzuweisen schien². — Wie aber Alt-Drömenos und das Tritonische Athen, so sollen die Sagenstädte Mideia und Arne vom See verschlungen worden sein; nicht ohne Wahrscheinlichkeit, da um den Namen des alten Arne mehrere Städte um den See, Chäroneia und Koroneia diesseits, und Akraphion jenseits, eiferten; Mideia aber behauptete die Stadt Lebadeia zu sein, welche auch wohl die Einwohner Mideias in sich aufgenommen hatte³.

Ueber Strabons Darstellung nur einige Worte. Man vergesse nie, daß dieser Schriftsteller, so treffliche Quellen er benutzt, doch ohne eigene Landeskennntniß und ohne richtige Karten, unzähligen Mißverständnissen ausgesetzt

1) Str. 407 (428). Lies: λέγεται δὲ, κ[τισθῆν]αι κατὰ Κέρροπα — ἀφανισθῆναι δὲ ταύτας. Zwar ist die Lücke in κτισθῆναι in der Pariser Hdschr. weit größer: aber mich hat die Vergleichung der Lesarten derselben überzeugt, daß die übrigen Hdschr. zwar wohl alle von ihr mit Ergänzung der Lücken abgeschrieben sind, aber diese Lücken damals bei weitem geringer, und die Hdschr. in besserem Zustande war, z. B. hier, wo jetzt auch δὲ und κατὰ fehlt. 2) Steph. Ἀθῆναι. S. auch Paus. 9, 4, 2. Meletios S. 335. Ammian Marcellin 17, 7. läßt durch einen argen Mißverstand Eleusin in Böotien durch ein bräunliches Erdbeben emporsteigen. 3) Str. 1, 59 b. Eudokia S. 80. vgl. Ilias 2, 507. Str. 9, 413 b. (468). Paus. 9, 39, 1. 40, 3. Steph. Χαίρωνεια. Schol. Ithuf. 1, 12. Eust. Statius Theb. 7, 331. quos humida suggerit Arne.

war, deren einige im Verfolge nachgewiesen werden sollen. Auch diese Stelle ist unverkennbar verwirrt. Sind die Ausgänge des Sees (πόροι) die sich wiederum verstopfen, eins und dasselbe mit dem Durchbruch (χασμα) des Kephissos bei Anchoe? Doch wohl nicht, da ja die Reinigung jener Ausgänge, auch nur halbvollendet, die Austrocknung eines großen Theils der Kopais zur Folge hatte, der früher, da nur der Schlund von Anchoe das Wasser abführte, vom See bedeckt blieb. Ferner muß ja der See, um durch diesen Schlund in den Berg einzugehn, und im Larmi auf der entgegengesetzten Seite wieder hervorzuströmen, auf jeden Fall höher stehn, als die jenseitige Ebene ist; wird also nie, da er doch einen tiefen Kessel bildet, durch einen solchen Abzug ausgetrocknet werden können. Vielmehr ist es klar, daß die Emissare, die Krates reinigte, die Katabothren sind, zahlreiche unterirdische Kanäle; der Durchriß aber, durch den Kephissos ins Meer tritt, der heutige Larmi. Dann geben sich die in den Felsen gehauenen Brunnen, die Wheler bemerkte, von selbst als Reinigungsanstalt aus Krates Zeit kund. Nun wären freilich, wenn man Strabons Ausdrücken traute, diese Kanäle schon früher einmal gestopft, und demnach auch vor Krates schon gereinigt worden: allein davon ist durchaus nichts bekannt, und es ist wiederum nicht glaublich, daß ein solches Unternehmen aus geschichtlicher Zeit uns unbekannt geblieben. ¹ Im Gegentheil scheinen, nach den aufgefundenen Spuren, folgende geschichtlichen Punkte für die Kopais ausgemittelt. — Die alten Katabothren verschlammten, der See wächst und droht Kopá zu überschwemmen,

1) Alle Schwierigkeiten wären gelöst, wenn für *πάντων διεργουμένων τῶν πόρων* S. 407 a. — *τῶν δὲ παλαι ἐγχοσθέντων πόρων* — *τὰ ἐμφοράγματα* stände; was freilich durch Emendation schwer hineinzubringen. Vgl. Eclairciss. S. 71.

bis der Durchriß von Anchoe die Gefahr hebt. Nun hört zwar das Anwachsen des Sees auf; aber die überschwemmten Gegenden bleiben vom See bedeckt, doch hält jener Abfluß ihn in seinen Schranken. Krates dämmt den See ab, öffnet die alten Katabothra, und Ebenen, die es in uralten Zeiten gewesen, treten ans Licht. Aber das Werk wird unterbrochen, verfällt, und Alles tritt in den vorigen Zustand ¹. —

Was nun aber damals die Reinigung der Abfuhrungskanäle in kurzer Zeit bewirkt hatte: wie viel mehr mußte Alles das damals statt finden, als diese Emissare Jahrhunderte lang, und zwar durch Sorge des kunstfertigen Volks der Milyer, im Stande erhalten wurden: denn daß es die Milyer waren, (oder doch ihre Teleonten, was wir jetzt noch unentschieden lassen) Wasserbauer, wie die Aegypter und die Türker an den Mündungen des Padus, denen die Erhaltung dieser Werke verdankt wurde, — nicht aber die Böotischen Phöniker, von deren Bauunternehmungen überhaupt wenig bekannt ist ², glaub' ich deutlich darthun zu können. Die größte Frage aber, ob überhaupt auch die erste Führung und der Durchbruch dieser Gräben der Kunst dieses Volkes zuzuschreiben sei, können erst die genügend beantworten, die Alles, was noch von den Katabothren zu entdecken, mit größter Sorgfalt beobachtet haben werden,

Tiefe Thalkessel, in denen sich Seen sammeln von unterirdischem Abfluß, sind in Hellas gar nicht ungewöhnlich. Ganz eben so war die heerdenreiche und fruchtbare Ebne von Pheneos, da sich ein solcher Schlund verstopft, zum See geworden, und das Wasser hoch an

1) Diesen Unterschied des Larmi und der Katabothra kennt auch Walpole nicht S. 305. 2) An diese denkt Freret, der übrigens die Sache trefflich erwogen.

den Bergen hinangestiegen ¹; das Alterthum meldet von der Austrocknung des Stymphalischen Sees durch Berethra ², und überhaupt gab es in Arkadien mehrere Abzüge der Art, weil die Wässer der Gebirge in den tiefen Schluchten des verschlossenen Berglandes zusammenstürzend, keinen Ausgang gewinnen konnten, und ihn sich unterwärts brechen mußten ³. Nun besteht aber das ganze Berggebiet des obenbeschriebenen Thales, Dete, Parnass und Alles, was sich dem anreihet, aus Kalkgebirgen, in denen Risse und Bergspalten besonders häufig ⁴. Hieber gehört vielleicht auch, was von den unterirdischen Verbindungen entlegener Gegenden erzählt wird. Man weiß nicht, was man dazu sagen soll, daß die Opferkuchen, die die Liker in die Quelle des Kephiss warfen, in der Delphischen Kastalia wieder auftauchten, daß die Körper derer, die zur Höle des Trophonios hinabstiegen, bisweilen weit davon herausgeworfen wurden ⁵. Erderschütterungen sind in einer solchen Gegend höchst gewöhnlich. Delphoi zitterte oft: zur Zeit der Pest von Athen litt ganz Böotien, besonders aber die Gegend von Orchomenos, durch häufige Erdstöße ⁶. Gegenüber in Trobia trat damals das Meer aus seinen Gränzen, und riß einen Theil der Stadt mit sich fort ⁷; diesseits wurde Atlantide vom festem Lande der Spuntischen Lokrer getrennt: zu derselben Zeit scheint es geschehen, daß das Meer dreifach getheilt gegen Thermopylä, Skarpheia und Daphnus anwogte. Skarpheia wurde von Grund aus zerstört, siebzhnhundert Menschen ertranken, halb so viel in Thronion, fast kein Ort der Küste blieb unversehrt,

1) Theophrast Pflanzg. 5, 4, 6. Paus. 8, 14, 1. 2) Sch. Ap. 2, 1054. 3) Aristot. Meteorol. 1, 13. Problemata 26, 61. 4) S. Raikes S. 304. 5) Vgl. auch Paus. 9, 8, 1. *Θηβαῖοι ἐς τὰ μέγαλα καλούμενα ἀφ. ἄσιν ἕς τῶν νεογγῶν. τοὺς δὲ ἐς τοῖτους ἐς τὴν ἐπιούσαν τοῦ ἔτους ὄραν ἐν Δωδώνῃ φασὶν ἐπι [φανῆναι].* Eine bloße Sage offenbar. 6) Thuf. 3, 87. 7) 89.

die Ströme veränderten ihr Bett, die heißen Quellen von Aedepfos stockten und brachen an einer andern Stelle wieder hervor, mitten im Phokischen Lande stürzten die Mauern Plataias ¹. Das Euböische Meer war nicht all-in durch den unergründlichen Wechsel von Fluth und Ebbe im Euripos, sondern auch durch noch unregelmäßigere Bewegungen der Schiffarth gefährlich. Antigonos, der Vormund des Makedonier Philipp, blieb an den Böotischen Küsten plötzlich durch eine unerhörte Ebbe in der Gegend von Larymna mit der ganzen Flotte sitzen, und mußte der Fluth warten ². Auf der nahen Küste Euböas, insonderheit dem Metallfelde Pelantos, haben von jeher vulkanische Feuer mächtig gewaltet, die alte Stadt Euböa verschlungen, und aus urplötzlich entspringenden Abgründen Flammenströme heraufgesendet ³: sollte doch auch in Bdotien, nicht in Sikilien, Phrygien und Kilikien allein, der flammenwerfende Typhon unter der Erde verborgen liegen ⁴. Und durch solche Ereignisse mochte es wohl geschehen, daß Poseidon Ennosigäos die Felsen des Ptoons spaltete, und die wahrhaft Dgygische Zeit ein Ende nahm, da der stagnirende See keinen andern Abfluß hatte, als durch die Zwischenräume der umgebenden Höhen, vorzüglich den zwischen Phönikion und Ptoon in die Ebne von Theben hinüber.

An dergleichen Naturereignisse aber scheint sich früh die Kraft und Kunst eines vorgeschichtlichen Volks angegeschlossen zu haben. Denn daß die Katabothra, wie sie

1) Demetrios von Kalatis von den Erdbeben bei Str. I, 60. (161. 62). Für *λαμῖνοι* ist *λαμινῶσι* oder *λαρυννεῖσι*, für "*Ἀλγῶνον*," *ἰ πορον* (*Ἀλπηρον*) zu schreiben. Eust. Jl. 2 S. 210, 19. Vgl. Gosselin und die Erkl. zu Str. Th. I S. 145. 146.
2) Polyb. 20, 4. vgl. Schweigh. 3) S. Spanheim zu Kallim. auf Artemis 48. Delos 289. S. 203. u. 569. 4) Tzetzes zu Iyf. 177. S. 454. Müller. Schol. Pind D. 4, 11. Letztere Stelle erklärt das sonst unbekannte *Τυφῶνιον* bei Hesiod Schild 32.

Welcher beschreibt, als Menschenwerke erscheinen, leuchtet ein: so unbestimmt auch der Ausdruck der Alten ist, die sie *εναύλους* nannten ¹. Für den, der auch in dunkeln und aus dem Zusammenhang gerissenen Stellen Spuren der Wahrheit entziffern zu können glaubt, mag folgende wunderbare Geschichte hier stehen: Nahe der Stadt der Orchomenier geschah es, daß ein Hund einen Fuchs verfolgte, und da dieser in einen unterirdischen Gang (*ὑπόνομον*) hineinfloh, jener mit ihm hinunterlief. Sein Gebell machte großen Hall, wie wenn sie sich in einem weiten Raum befänden, so daß die Jäger der Schauer vor etwas Geisterhaftem faßte. Sie brachen den Eingang auf, und stiegen selbst hinein. Und da durch einige Lücken (*ὄπας*) Licht eindrang, so beschauten sie alles übrige ganz bequem, und gingen es den Archonten anzuzeigen. — Mir scheint hierin eine merkwürdige Kunde, entweder von den Abzugsgewölben des Sees selbst, oder doch von Höhengängen, die bei ihrer Erbauung gegraben worden waren, verborgen zu sein, die Begebenheit mag sich nun lange vor oder nach Krates zuggetragen haben: jene Compilation der wunderbaren Gerächte, die wir unter Aristoteles Namen besitzen, so viel Spätes sich auch darin befinde, enthält doch auch ungezweifelt Altes: so scheint es selbst nicht ohne Absicht, daß diese Erzählung neben eine andre gestellt ist, von den kunstvoll mit Schnitzarbeit verzierten Rundgebäuden, (*θόλους*) welche Iolaos, da er die Ihespiaden nach Sardinien geführt, auf dieser Insel erbaut haben soll ².

1) S. das Farnessische Anaglyphon bei Donius 1, 98. S. 32. Corsini Nott. Gr. 9. Ende. Spon. Miscell. 2, 10. S. 47. Vgl. nun in der oben (S. 56. N. 2.) citirten Stelle Strabons die Worte *καὶ τῶν ἐλῶν*. Was kann es für Sümpfe geben, die man *ἐκρύσεις* der Kopais nennen könnte? Lächerlich wäre es, wenn er an die *Ἰλῆ* des Melas oder bei Haliart dächte. Aber vermuthlich ist *ἐ[ναύ]λων* zu schreiben; wenn der Irrthum nicht tiefer liegt. 2) S. S. 103. u. 104.

Gaben doch auch die Pheneaten Arkadiens, angebliche Autochthonen, die Schlünde (*Ζέρεθρα*) ¹, die den Fluß Aroanios durch die Berge Drexis und Skiathis hindurchleiteten für Handwerk aus; wie sicher auch das Strombett in der Ebne ein künstliches war, da es der Strom verlassen konnte, um in sein natürliches zurückzukehren ². Man maß es dem Zorn Apollons bei, dessen heiligen Dreifuß Herakles nach Pheneos entführt hatte, als, zur Zeit Plutarchs, die Herkulischen Kanäle sich von Neuem verstopften, und die Pheneaten gezwungen wurden, ihre Thalebne zu verlassen ³.

Sobald nun der See einen solchen Abfluß gewonnen, wie ihn die funfzig Kanäle der Katabothren gestatten, müssen nur die ausgehöhlteren Theile desselben, die Tiefen bei Kopā und Altrāpbion, stehen geblieben sein: alles Wasser hingegen, was westlich auf Orchomenos, Koroneia, Haliartos zu an die terrassenförmig erhöhte Ebne hinantritt, mußte sich immer mehr und mehr zurückziehen, so daß auch Orchomenos Reichthum zum größten Theile den Einkünften von den fruchtbaren Aeckern verdankt wurde, die hernach der angeschwollne See überschwemmte oder in Sümpfe verwandelte ⁴; Kephissos endlich, Triton und andre Flüsse mußten nach einem längern Laufe münden als nun; und es ist leicht erklärt, wie das Orchomenische Athen am Triton, und doch nach späterem Wasserstande mitten im See gelegen war. Auch ist es mehr als Vermuthung, daß der angeblich alte Namen der Kopais, Leukonis ⁵, nichts sei als ein Sagenname, den ehemals trocknen Zustand des Grundes zu bezeichnen, grade so wie Samothrake, wo bestimmte

1) Auch diese heißen jetzt Katabathron; so auf der Gellischen Karte von Argolis. 2) Paus. 8, 14, 2. 3) Plutarch von der späten Nach der Gottheit 12. B. 10 S. 245. H. 4) St. 9, 415 c. (478). 5) Steph. B. u. Κόπαι.

heilige Gebräuche, auf bestimmten Grenzaltären der Fluth verrichtet, das Andenken einer Ueberschwemmung erneuerten, die einen Theil des ehemals festen Landes versenkt und bewohnte Städte hinweggerissen haben sollte ¹, mit einem alten Namen *Leukonia* genannt wird ². Und wie man auch immer über den gemuthmaßten Durchbruch des schwarzen Meeres durch den Bosporos und Hellespont entscheide ³: so ist doch so viel gewiß, daß sich sowohl bei den Böotern als in Samothrake die alte allen Völkern gemeinsame Lehre von einem periodischen Untergange des Geschlechts an bestimmte geschichtliche Erinnerungen einzelner Fluthen geknüpft, und an ihnen ausgebildet hatte: wie ja auch, Andres zu geschweigen, Saon, der der Fluth entronnene Mysterienstifter von Samothrake ⁴, in dem Entdecker des Drakels von Lebadeia, Saon aus der Kanalstadt *Ukráphia*, auf die überraschendste Weise wiederkehrt ⁵.

Als nun aber, zwanzig Jahre vor dem Heereszuge der Heraklidischen Dorer, die Aeolischen Böoter aus Thessalien in das später sogenannte Böotien herabkamen,

1) *S. Straton* bei *Str.* I, 49 c. *Diod.* 5, 47. *Konon* 21. *Istros* bei *Eust. Dionys* 515. *Lj. Lyk.* 73. *S.* 364. *Müller.* *Nonnos Dion.* 3, 215. 2) *Λευκονία, Λευκονία, Λευκονία* nach *Aristoteles, Herakleides*, s. *Benedikt Wendtsen Samothracia* in *Münters Miscell. Hafn.* T. 1. fsc. 2. *S.* 94. Vielleicht ist auch in der *Orphischen Argonautik*, wo wir unläugbar eine Mysterien-sage lesen, *V.* 1287 zu schreiben *Τύφην Λευκονίην* — wenn auch die Erwähnung der Inseln des Mittelmeers nur Zuthat des Dichters ist. *Vgl.* besonders *Onomakritos* bei *Herod.* 7, 6. 3) *S. Lournesfort Reise Br.* 15 *Lh.* 2 *S.* 64. *Choiseul Gouffier Mem.* de l'Inst. roy. 1815 *Lh.* 2 *S.* 484. Dagegen *Rephalides de mari Caspio* 9 *S.* 237. 4) Der Name *Saos* dem Eilande und Berge gemeinsam. *S. Wendtsen Samothracia* *S.* 96. 100. 5) *Paus.* 9, 40, 1. wo durch eine, auch sonst gewöhnliche Sagenverwechslung (auch in der *Mythe* von *Neakos*) Dürre für Ueberschwemmung steht.

und durch sie die Macht der Minyer von Orchomenos gebrochen, auch viel Land, welches jenen unterthan gewesen, unter die Botmäßigkeit anderer Döotischen Städte gebracht worden war: konnte natürlich auch die Sorge für jene Kanäle von Akráphia nicht anders als abnehmen. Was sich darauf durch Schuld dieser Döotisch-Aeolischen Wanderung begab, daß die Abzugsgräben ver- schlammten, und mit dem Verfall des uralten Werks der See nach und nach stieg, schrieben die Thebäer ganz natürlich ihrem Stadt- und Stammgotte Herakles zu. Herakles, sagten sie also, habe zur Rache, daß Theben den Minyer unterworfen gewesen, den Kephissos, der früher unter die Berge hindurch ins Meer eingegangen sei, auf die Felder der Orchomenier zurückgeleitet, und indem er den Ausgang des Stromes mit Felsenstücken verstopft, so den Kephissischen See gebildet¹. Ohne Zweifel gab es auch eine entgegengesetzte Orchomenische Erzählung, die dem Herakles eben die Erbauung jener Kanäle zuschrieb, wie er denn auch von den Orchomeniern verehrt wurde, und auf gleiche Weise die Schlünde von Pheneos geöffnet, ja sogar dem Peneus seinen Weg mit Titanischer Macht durch das Thal Tempe gehabt haben sollte; und wenn man nur die ganz örtliche Beziehung nicht übersieht, ist es wohl recht bedeutsam, daß ihm die Pheneaten nach eigenthümlicher Sage eine Eingeborne Laonome (Poplipasca), Tochter des Gu-

1) Diod. 4, 18. S. 264. S. Palmer. Exc. S. 100. Wessel. zur Stelle, der indeß ganz ohne Grund an den Melas denkt. Pauf. 9, 38, 5. bestreitet die Sage mit Gründen von der Macht der Minyer hergenommen. Das Farnesische Anaglyphon: *Ἡρακλῆς ἐν ἡβῃ γενόμενος Μινίαν Ὀρχομένηον εἰς τὰν πόλιν ἔργον φονεύσας τὸν βασιλεῖα καὶ τὰν λιμνὰν ἐπὶ τοῦ πεδίου ἔσχεας ἐναυλοῦσεν ἀποφραξάς (Κηφισοῦ) nach Heyne zu Apollod. S. 137. Vgl. Vossius zum Mela 2, 3; S. 704. Clavier Apollod. B. 2. S. 255. besonders Grezet a. D.*

nens (Pecundanus), zur Ahnfrau gaben ¹: beide jene Sagen aber suchte alsdann eine spätere Erzählung auf eine leidige Art dahin zu einen, daß Herakles zwar im Kriege gegen die Minyer durch Verstopfung des Abflusses die Aecker von Orchomenos unter Wasser gesetzt, nach dem Siege aber dem Kephissos wiederum den alten Weg angewiesen habe ².

Indessen kann wie die Verschlammung der Kanäle, so auch das Anwachsen des Sees nur allmählig gewesen sein. Jene Aeolischen Völder wohnten selbst, wie gezeigt werden wird, noch eine geraume Zeit in Arne, ehe sie sich nach Th-ben und Südböotien wandten; selbst der Homerische Schiffskatalog, der von Eleusis und Athen am Triton Nichts weiß, kennt doch noch Arne und Misdeia; fast scheint es nach dem oben angeführten Verse des Hesiodos, daß Orchomenos selbst noch zu der Zeit, da die Eöen entstanden, im Thale des Kephissos gelegen habe ³. Dagegen scheinen Theile der Altstadt gleich vom Anfang an höher angelegt gewesen zu sein. Zwar versichert Strabon zu wiederholten Malen, daß Alt-Orchomenos in der überschwemmten Ebene gelegen habe, und eben der Ueberschwemmung wegen die Orchomenier sich am Akontion angebaut hätten ⁴. Sollte denn aber das Schatzhaus des Minyas, welches zu Pausanias Zeit und heute gesehn wird, ein ganz unzweifelhaft uraltes Gebäude, erst, wie Freret will, durch Krates aus dem See hervorgetreten sein? Allein Krates Austrocknung wurde ja nicht vollendet, und die Niederungen der Ebne von Orchomenos waren beständig, wenn nicht See, doch Sümpfe und Morast. Endlich versichern neue Reisebes

1) S. Hermann de histor. Gr. primordiis S. 17; der indes natürlich die Localitäten ganz verschweigen muß. 2) Paus. Diob. Polyan I, 3, 5. 3) Pl. 2, 507. vgl. Hesiod bei den Schol. Pind. D. 14, 1. 4) Str. 9, 407 (427). 416 (431).

schreiber bestimmt, was auch Pausanias andeutet, daß die Trümmer des Baues in der Nähe von Neu-Orchomenos, am Abhange der Felsenhöhe, liegen ¹. Sicher stand es einst in unmittelbarer Nähe der alten Königsburg; diese war ohne Zweifel in Orchomenos, wie zu Theben ², mit der Akropolis einerlei; die doch wohl hier, wie überall, gleich von Anfang an auf der Höhe erbaut, und sonach, wie es auch bei andern Städten war, von den Ringmauern der Stadt ausgeschlossen war.

Von der Furcht, überschwemmt zu werden, befreite nun die Seestädte der Durchriß von Anchoe, und dieser ist es, der auch jetzt den Ueberfluß des Wassers, besonders im Frühjahr, aus dem See in das Euböische Meer abführt. Seit jener Zeit scheint der Kopaische See und die Umgegend keine andern Veränderungen erlitten zu haben, als vorübergehende von anhaltendem Regenwetter und geschmolzenem Schnee veranlaßte Ueberschwemmungen, wie jene die im Jahre vor der Schlacht von Koroneia, v. Ch. 395, die Gegend von Haliartos verwüstete, zur Strafe daß die Haliartier das Grab der Alkmene hatten öffnen lassen ³, oder die, welche im siebzehnten Jahrhundert zweihundert Dörfer Böotiens unter Wasser setzte ⁴. Aber das Land, welches Kephissos von den obern Gegenden beständig herabschwemmt, und wie Mäandros und der breitströmende Acheloos, an seinen Mündungen ansetzt ⁵, scheint den See immer mehr zum Sumpfe zu machen, wie er es besonders ist, wo er in

1) Paus. 9, 38, 2. Squire S. 336. 2) S. Aeschyl. Sieben g. Th. 246. vgl. Eurip. Phön. 755. und Vala. 3) Plutarch von Sokrates Damon 5 S. 306 h. Vielleicht: *οὐκ ἀπὸ τυττομάτου, ἀλλὰ μῆριμα τοῦ τῶν τάφου τούτου παρελθεῖν ἀναγκάσους ὁππότερον.* 4) Pococke 3, 8. S. 209. (Th. 3 S. 232. Windh.) vgl. Wheler S. 375. 5) S. Diod. 1, 26. S. 48. Weff. vgl. Spanheim zu Kall. auf Delos 32.

die Ebene der Haliartier hineintritt ¹. Doch ist der Umkreis des Sees, wie ihn die Whelersche und andre Karten angeben, nicht eben viel geringer, als ihn Strabon berechnet fand, zu 380 Stadien oder $9\frac{1}{2}$ deutschen Meilen ²: Genaueres würden wir bestimmen können, vermöchten wir die Lage der Orte am See im Verhältniß zu demselben näher zu bezeichnen.

Denn außer Kopá und Akáphia — auf dieser Seite stößt der See unmittelbar an den Fuß der Berge ³ — nennt Strabon in dessen Umkreise Medeon, später Phönix genannt, am Berge Phönixion gelegen ⁴, Dnchesos ganz in der Nähe, weiterhin Haliartos, dreißig Stadien davon am gleichnamigen Flüsschen Okaleá ⁵, eben so weit hiervon Malakomená, alsdann Silphosion und Koroneia ⁶. Koroneia jedoch, dessen Gebiet die Mündung des Kephissos in sich begriff, lag nebst seiner Burg, den einen Platz Hermaion ausgenommen, auf unebnem und bergigem Boden, auf Anhöhen nemlich des Leibethrions und des Helikons ⁷. Die

1) Holland S. 329. Sibthorp S. 65. 2) Squire S. 335, der den Umkreis auf 12 engl. Meilen schätzt, sah ihn bei diesem Sommer. 3) Kaites Note bei Walp. S. 336. 4) Str. 9, 410. c. d. Dikáarch. Eine Photische Stadt gleiches Namens, auf die eigentlich die Genealogie Medeons geht, des Sohnes Pylades, bei Steph. Sch. Pl. 2, 501. u. Eust. 202, 40. Darnach ist Hellanikos bei Paus. 2, 16, 5. zu verbessern: *Μεδωννα και Δρυογιων* 7. II. π. 5) Str. 410. c. d. (451. 53.) Steph. Byz. Sch. Pl. Wenn Plin. 4, 7, 12. an die Meeresküste denkt, ist es ein Irrthum. 6) Vgl. Dikáarch W. 100, S. 7 Hds. Der Hymnos auf Apoll wirkt die Orte wunderbar durch einander: Dnchesos, Kephissos, Okalea, Haliart, Silphussa. Groddeck und Matthiá versetzen nach Belieben; Jlgén läßt den Apoll erst die Nordküste des Sees umwandeln, aber Nichts hilft eigentlich. 7) Str. 9, 407 (429). 411 (457). Der Anonymus zur Geogr. Hist. Kristo. el. 3, 8. S. 46. aus Ephoros B. 30 Fr. 130. S. 255 Marx, vgl. Paus. 9, 34, 3. Cellar. 2, 13. scil. 10, S. 920.

Engen von Koroneia, zwischen diesen Bergen und dem See ¹, hatte Epaminondas eingenommen, als Kleombrotos aus den Phokischen Pässen nach Chäroneia herabgekommen war. Kleombrotos ging darauf nach Phokis zurück, über Ambryssos, zog alsdann den beschwerlichen Weg an der Küste hinab, und bedrohte Theben von der Abendseite, als sich die Schlacht von Leuktra begab ². — In dem reichen Gefilde, welches sich von Koroneia und dem Phalaros auf Malkomená und den See zu ausbreitet, hatten die Thebaischen Vöbter am Flüsschen Kuraios den Tempel der Athena Itonia erbaut ³: es war dies das Schlachtfeld, wo Agesilaos die versammelte Macht der Vöbter, Argeier und Athener auf das Haupt schlug, Flüchtlinge retteten sich damals in den Tempel der Athena ⁴: von da dehnt sich eine bald breitere bald schmälere Ebne längst des Sees bis Haliartos. Auch Malkomená lag am äußersten Fuße der Hügel, ein offener und nicht eben großer Flecken, aber durch die Heiligkeit seines uralten Athenentempels lange gegen jeden Angriff geschützt. Das eigentliche Malkomenion, mit einem elfenbeinernen Bilde der Göttin, lag in der Niederung: unfern davon ein Eichenwald, der größte Böotiens, aus dem bei jedem Dädalenfest ein Stamm zum kolossalen Schnitzbilde des Zeus geschlagen wurde ⁵. Wo der Tilphossische Berg dem See am nächsten kommt,

1) *Tà περί Κορώνειαν στενά* Diod. 15, 52. Xenoph. Hell. 4, 3, 15. *ὑπὲρ τῆς Κηφισοῖδος*, Paus. 9, 13, 2. 2) Diod. 15, 52 S. 43. 3) 5, 83. vgl. 13, 41. aus Ephoros, *ἐν τῷ περί Κορώνειαν νεῶν*. vgl. Plut. Agesil. S. 605. Paus. 9, 34, 1. 4. vgl. 3, 9, 7 u. Aa. 4) Agesilaos kam vom Kephisos (aus Orchomenos), die Feinde vom Heikion. Xenoph. Hell. 4, 3, 15. 16. Agesil. 2, 9. Polyan 2, 1, 4. Ueber das Geographische der Schlacht, wie wohl ungenügend, Gail Recherches Th. I S. 80. 5) Paus. 9, 3, 3. 33, 4. Str. 413 c. d. Etymol. M. Steph. Schol. Il. 4, 8.

lag Haliartos, unmittelbar an den Sumpf gebaut ¹; den Einwohnern warf man, wie den Thebäern, Gefühlslosigkeit vor. Unfern sind die obenerwähnten Hügel; als die Spartiaten ihren Feldherrn Lysandros an den Mauern von Haliartos verloren, flohen sie lieber zurück; die verfolgenden Vöoter geriethen in Engen, von oben wurden Felsenstücke auf sie gewälzt, und sie mußten sich mit Nachtheil zurückziehn ². Auch bei Dnhestos ziehen sich die Berge bis in die Nähe des Sees, und Alkaios, den Strabon der Unwahrheit bezüchtigt, mag nicht ganz Unrecht haben, wenn er es an die äußersten Enden des Helikons setzt. Es lag auf Haliartischem Stadtgebiete ³, an den Thebäischen Gränzen ⁴, auf dem Wege von Koroneia nach Theben ⁵; das Heiligthum des Poseidon auf einer ehemals mit dem Haine des Gottes geschmückten, zu Strabens Zeiten kahlen Anhöhe, von der sich ostwärts das Tenerische Feld bis gegen Atráphia erstreckt ⁶. — Sonach liegen alle diese Städte am See auf Höhen und Abhängen, vermuthlich neuer Anbau, seit der See auszutreten anfing. Denn vorzüglich diese Gegenden waren auch in allen Zeiten häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt, daher Dnhestos und Haliartos besonders reich an hohem Graswuchs und Viehweiden ⁷. Senes ist vermuthlich das neue Diminia, welches, wie auch nicht unwahrscheinlich, den Namen davon haben soll, daß wegen des ausgetretenen Wassers die

1) Str. 411 (460). Diod. 14, 81. Liv. 42, 63. Plut. Lysander 27. Paus. 9, 33, 2. 2) Xenoph. Hellen. 3, 5, 20. 3) Str. 412 d. Eust. 204, 36. 4) Pind. J. 1, 53. 5) Arrian Anab. 1, 7. 6) Ilias 2, 506. H. auf Hermes 88. 186. Pind. J. 1, 33. Ὀρχοστιαίων ἀϊόρεσσων. Apoll. Rh. 3, 1242. Str. 410 d. 412 d. Diod. 17, 10. Paus. 9, 26, 3. kennt den Hain noch. 7) Jl. 2, 503. H. auf Apoll. 243. Hermes 88. 190. Apollodor bei Str. 7, 298. c. ἑδαρόρετος. Al. Eust. 203, 25.

Saat erst im April, die Erndte schon im Juni geschehen muß ¹.

Zugleich aber erzeugen die Sümpfe der Gegend häufige Seuchen. Duchesnos hatte schon im Alterthum Fieber zum Erbtheil; bei der zunehmenden Versumpfung ist jetzt auch Livadias Luft fieberhaft ². Auch Theophrast spricht von einer Pest, die vermuthlich stehengebliebene Ueberschwemmungen in dieser Gegend verursacht hatten ³. Eine Seuche, in der viel Volk zu Orchomenos umkam, verwüstete die Gegend so, daß seitdem das Orakel des Teiresias auf dem Tilphosion stumm blieb ⁴; eine andre vermochte die Orchomenier, Hesiods Gebeine von Naupaktos zu holen, und bei sich zu bestatten ⁵.

1) Harduin zu Plin. 4, 7, 12. Spon bei Wh. S. 375. 2) Didrach a. D. Bartholdy S. 232. vgl. Ukert Gemälde Griechent. S. 283 ff. 3) Pflg. 4, 12. 4) Plut. vom Schweigen der Orakel S. 434. 44. Th. 9 S. 372. h. 5) Paus. 9, 38, 3.

Höchst verschieden ist die Beschaffenheit des Sees, wie des Kephißos, nach den verschiedenen Jahreszeiten. Im heißesten Sommer hat er ganz das Ansehn eines übersaus grünen Wiesengrundes ¹; andre Reisende sahen mehrere unter einander zusammenhängende Sümpfe ²; bei Regenwetter hingegen, wenn der Süd weht, tritt er weit in die Ebne der Orchomenier hinein ³. In allen diesen Veränderungen fanden die Alten nicht nur eine Wiederkehr in jährlichen, sondern auch in größeren Zeiträumen. Denn erstens wächst, nach Theophrast, das Flötenrohr, welches dem See von Orchomenos vor allen andern eigenthümlich war, gemeiniglich nur alle neun Jahre, nicht etwa darum, wie er bemerkt, weil dies so in der Natur des Flötenrohrs läge, sondern durch äußeres Zutreffen, indem sich das Anschwellen des Sees, worin es sich zu erzeugen pflegt, sonst stets in neunjährigen Zeiträumen wiederholt hätte ⁴. Möglichen das dies selbst auf manche enneaterische Festcyklen der Böoter Einfluß gehabt. Denn wenn auch nur zufällig, so stand

1) Squire remarks of parts of Greece S. 335 Walp. 2) Pococke 3, 8. J. 207. Sibthorp S. 65. sah im November den größten Theil mit Rohr bewachsen. 3) Paus. 9, 38, 5. 4) Pflg. 4, 11, 2. (12 vg.) vgl. Plin. NH. 16, 66. Ganz anders versteht die Stelle Bodäus S. 474, 6. — Das Rohr bedarf hohes Wasser und Regen von oben, und leidet am meisten bei niedrigem Wasserstande. Theophr. R. 10, 6. nach Schneiders Verbesserung πλὴν τοῦ ἀλιετικῆς u. 10, 7.

doch mit diesen Ausgüssen des Sees die Witterung von Böotien und Euböa in Verbindung, indem das Jahr des Ausgusses stets nasser und wärmer war, und weniger Schnee hatte, als die andern ¹. — „Am schönsten aber, fährt Theophrast fort, und in größter Anzahl erzeugt es sich, wenn nach Regenwetter das ausgetretene Wasser bis ins zweite Jahr stehen bleibt ², wie man eines solchen dauernden Ausgusses für die spätere Zeit besonders im Jahre der Schlacht von Chäroneia gedenkt. Denn in frühern Zeiten, erzählte man, habe der See noch öfter ausgegossen ³: später aber, als die große Pest war, sei er zwar auch angeschwollen, da er aber im Winter wieder zurücktrat, kein Flötenrohr gewachsen. Denn man sagt, und so scheint es auch, daß das Rohr nur dann, wenn der See austritt und das Wasser das kommende Jahr erwartet, reif und stark, und zur Doppelstöte geschickt werde (daher Zeugites genannt); wenn es aber nicht stehen bleibt, Bombykias, woraus man nur die dünnern und dumpfer tönenden Flöten verfertige. Weiterhin sagt der Schriftsteller, „daß als noch die alte und einfachere Musik geblüht habe, man das Rohr erst nach vollkommner Reife unter dem Arktur, im Monat September, abgeschnitten, seit Antigenidas aber dem Thebäer,

1) Theophr. *Air. qvz.* 5, 12, 2. 2) *διεμμένῃ* si in annum alterum permanserit inundatio. 3) 4, 11, 3. Wohl zu lesen: *ἕνα πλεῖον καὶ κάλλιον*. 3. 8. ist vielleicht *ἐν πλεῖον* gegen *ἐν πλεῖον* zu verteidigen. 5. *βαθύνεσθαι* vom See ist nicht, wie J. E. Staliger will, sich in die Tiefe zurückziehen, auch nicht bloß anschwellen, sondern wirklich ausgießen, wie die *βαθύματα τῆς λίμνης* S. 469. stehengebliebene Lachen sind. So versteht es Plin. a. D., der ohne Noth des Mißverständs bezüchtigt worden: und aus der Beschreibung der Gegend 4, 11, 8. welche das Rohr erzeugt, z. B. der Boedria, nördlich von der Mündung des Kephissos, der Chytren zwischen beiden Flüssen, scheint zu erhellen, daß es nicht der eigentliche See war, der es hervorbrachte.

der um die Zeit, da Alkibiades Knabe war, dem Flötenspiel inneren und äußeren Prunk hinzufügte, nachdem eine weichlichere und polyharmonische Tonkunst in Aufnahme gekommen, schneide man es kurz vor oder in der Sommer Sonnenwende, im Mai oder Juni ¹. Ich weiß nicht, ob sich hieraus etwas Bestimmtes für die Zeit des Austritts des Sees errathen läßt: bedeutender ist folgende Stelle über das Anwachsen des Flusses Melas.

Der Melas, sagt Plutarch ², entspringt unterhalb der Stadt Orchomenos, sogleich von der Quelle an, wie kein anderer unter den Hellenischen Flüssen, voll und schiffbar: um die Sommer Sonnenwende wächst er wie der Nil (auch der Delische Bach Inopos schwoh um dieselbe Zeit), wie er auch Aehnliches hervorbringt wie jener. Er geht indessen nicht weit, sondern verschwindet größtentheils in seichte und verwachsene Sümpfe; ein geringer Theil tritt in den Kephissos ein. — Leicht mag in der Quelle des Melas Wasser von entfernteren Gebirgen aus der Erde hervortreten, und durch spät geschmolzenen Schnee dies Anschwellen des Flusses bewirkt werden; der übrigens in wunderbarem Gegensatz mit Kephissos, wie dieser die Schaafse weiß, so weißes Vieh in kurzer Zeit dunkel färben ³, und wo er mit dem Kephissos zusammenfließt, sein Wasser lange Zeit von jenem gesondert und unvermischt erhalten sollte. Gleichermäße wuchs

1) Theophr. 4, 11, 4. Pl. Salmaf. zu Solin S. 117. Vossius S. 475. Harduin zu Plin. S. 45. — Noch jetzt wird das Rohr der Kovais zur Hirtenflöte (*φλο ερας*) gebraucht. Hawtink bei Walp. S. 241. 2) Eylla 20. S. 153 Kor 3) Plin. 2, 103. 106. Vitruv 8, 3, 14. Seneca Q. Nat. 3, 25. Solin 7 aus Varro, ohne die Flüsse zu nennen. Ist der puteus pestilens, cuius liquor mors est haurientibus, aus eben der Gegend? Warum ist Melas bei Stat. Th. 7, 273 Palladius? der Oliven wegen (Lutat.) schwerlich.

das Flötenrohr, welches den Kephissos berühmt machte, beim Einflusse des Melas in den See entweder schlecht, oder gar nicht: obwohl auch hier, nicht minder als dort, der Boden fett und schlammig, und der See tief ist¹. — Ueber die Lage des Melas, daß er nemlich vom Kephissos links auf die Ostküste zu liege, kann nach dem, was über das Hyphanteion und Neuz-Orchomenos oben gesagt ist, kaum noch gezweifelt werden, indem er nur sieben Stadien von der Stadt bei dem Herakleion entspringt². Wie verwirrt ist nun aber Strabon, nach dessen Zeugniß³ „ein plötzlich bei Orchomenos entstehender Schlund den Fluß Melas, der, von den Phokischen Bergen herab, durch das Haliartische Land fließe, und die Sümpfe bilde, wo das Flötenrohr wächst, aufgenommen haben soll. So, sagt er, verschwindet dieser Fluß gänzlich, indem ihn entweder der Schlund durch unbekannte Gänge ableitet⁴, oder ihn die Sümpfe und Teiche bei Haliartos einsaugen“ — eine Stelle, in der, so viel ich sehe, und sich aus Theophrast und Plutarch, Kundigern Zeugen, ergibt, die Quelle des Melas mit seiner Mündung, und wiederum die Sümpfe von Haliart mit denen von Orchomenos, auf unbegreifliche Weise, verwechselt sind. Denn wie käme Melas, der nach einer andern Stelle Strabons Orchomenos von Aspledon trennt, (welche Stadt nur zwanzig Stadien von jener

1) Theophr. II, 9. u. π. *air. qv.* 5, 5 S. 329 Heinf. Auch Plin. *immane quantum prolatis, quas ipse Cephissus abluisset.*

2) Paus. 9, 38, 5. 3) 9. S. 407 (428.) vgl. 411 (460.)

4) *Αιαξίοντος* hat der Vatic. und Paris. 1397. *Αιαξίartos* würde sagen, daß kein Melas zu Strabons Zeit existirt habe, was allem Andern widerspricht, u. Str. selbst 415 (480). Zwei Melas anzunehmen, wie die Franz. Erkl. thun S. 440. u. *Ecclairc.* 17 S. 83. ist schon deswegen unstatthalt, weil ja Str. die Schlucht seines Melas ebenfalls in Orchomenos Gegend setzt.

auf einem gegen Südwest gekehrten Hügel liegt ¹⁾ nach Haliartos, ohne die Flüsse und Bäche Skalea, Eriston, Kuralios, Phalaros, endlich den Kephissos selbst, die alle Orchomenos von Haliartos trennen, zu durchschneiden? Zur Beseitigung dieses und ähnlicher Irrthümer erinnere ich an folgende höchst anschauliche Stelle Plutarchs aus dem Leben des Pelopidas. „In der Zeit, erzählt er, da Orchomenos die Parthei der Spartiaten ergriffen, und von ihnen zwei Mores zur Besatzung erhalten hatte, beobachtete Pelopidas die Orchomenier beständig mit lauernder Sorge. Wie er nun hört, daß die Spartiaten einen Zug nach Lokris (unzweifelhaft das Opuntische) unternommen, bricht er sogleich mit der heiligen Schaar und nicht vielen Reitern gegen Orchomenos auf. Eben aber kam von Sparta eine Ersatzmannschaft der beiden Mores herbei. Pelopidas führt daher sein Häuflein wieder durch Tegyra zurück, wo allein im Kreise an den Hängen der Berge die Gegend wegsam ist. Denn alles Mittenliegende macht der Fluß Melas unzugänglich, indem er sich sogleich von der Quelle an in schiffbare Teiche und Seen ausgießet. Wenig unterhalb der Sümpfe ist der Tempel des Tegyraischen Apolls; nahe der Hügel Delos, der dem Ergusse des Melas Gränzen setzt, hinter dem Tempel (an dem Berge, der sich am See hinabstreckt ²⁾) entspringen zwei Quellen von wunderbarer Süße, Kühle und Fülle des Wassers, Phönix und Eläa; benachbart ist das Ptoon, das Gebirg welches sich am Kopaischen See nach Akraiphia hinunterzieht.“ Woraus ganz offenbar ist, daß Tegyra und Melas selbst, der Ostküste des Landes und

1) Str. S. 415 (480). und seine Diskussion über Homers *εὐδειῶνος*. vgl. Apollod. beim Etymol. Frgm. S. 1124. 2) Es ist nemlich deutlich, daß dies ganz dieselben Quellen sind, die Squire S. 336. 37. erwähnt.

dem Lande der Lokrer nahe liegen. Denn eben da begegnet nun Propidas den aus einem Hohlwege von Lokris heraufkommenden Spartiaten; der Thebäer siegt, aber die Nähe von Orchomenos behindert die Verfolgung ¹.

Südwärts also auf den See zu verzehrt sich der Melas in weiten Sümpfen, in welche einst Sylla das fliehende Heer des Mithridat'schen Feldherrn Archelaos gejagt hatte. Archelaos selbst lag zwei Tage im Gestripp verborgen; noch zu Plutarch's Zeit fand man viele morgenländische Bogen, Helme und Schienen im Moore versunken ². Dieselben Sümpfe sind es, in die damals, als sich nach Brachyllas Ermordung ganz Böotien zum Landsturm gegen die Römer zu erheben drohte, von den erzürnten Koroncern viele Römische Krieger mit Steinen belastet hinabgesenkt wurden ³. Die Sumpfsgegend zwischen Kephissos und Melas heißt Pelekania ⁴, hier befanden sich die hohlen Vertiefungen Chytroi ⁵, die Mündung des Kephissos Dreia Kampe, am jenseitigen Ufer versumpft das Flüsschen Probatia in den Strom; nördlich von der Dreia Kampe lag Boedria. An allen diesen Orten, und wo irgend schwarzer, locker und morastiger Boden ist, und das Wasser des Kephissos sich zu dem Austritt des Sees mischt, wuchs das edle

1) Plut. Pelop. 16, S. 248. H. Vgl. denselben über das Schweigen der Orakel 5 Th. 9 S. 306 8. 311. H. — Möglich, daß Minyas, wie es ein Fluß der Minyer in Thessalien, so auch bei Orchomenos der Melas selbst war. S. Schol. Jl. 2, 511. Cust. 206, 28. zu Jl. 9, 661, 3. 2) Plut. Sylla a. D. u. K. 22 S. 155 Kor. Appian Mithrid. 203 (343 Toll.) 3) Liv. 33, 29. 4) Theophr. 4, 11, 2. Dasselbe hat Salmas. zu Solin S. 83. mit Recht dem Plin. 16, 66. restituirt. *Πελεκίαν βοιωτὸν τῆν ἐκλίσην κενάωνη*, Photios Lex. S. 299. 5) *Βαδίσματα τῆς κλάνης*. *Χέρσοι* hießen auch die *θερμὰ λουτρά* bei Thermopylä, welche die Phokeer so geletet hatten, daß die Stelle zum Psuhl wurde. Her. 7, 176. vgl. Salmas. 73, b. c.

Flötenrohr, ein besonders hohles, festes, breitblättriges Rohr mit geringer Risse, dessen auch Pindar erwähnt:

Solches erzeugt bei dir, chorfröhliche Charitenstadt,
Kaphiss in heiliger Ducht, ein treu Geleit tanzkundger
Schaar ¹.

Wichtig aber ist besonders dieses Flötenrohr, weil es in der Böotischen Musik, nach einer frühen Blüthe der Kitharistik, bald die Auletik vorzüglich hervorhob. Nicht in Delphoi allein (seit Olymp. 40, 3); gewiß auch in Theben und allen andern Böotischen Städten waren Wettkämpfe der Auleten und Aulöden unter den beliebtesten. Thebens Flötenspieler und Kunstpfeifer durchwanderten Hellas, und waren an Fürstenhöfen wohl empfangen; alte Gesetzgeber hatten die unbändige Heftigkeit und den rohen Trotz des Volkssinnes durch das Gesetz des Flötenspieles für die Jugend zu mäßigen gesucht: Athens Abneigung gegen Böotien endlich konnte sich durch Nichts besser aussprechen, als durch die sinnreiche Fabel, wie die Stadtgöttin Athena das verstellende Tonwerkzeug voll Entsetzen von sich geworfen ². — Außer dem Flötenrohr aber brachte der Kopaische See noch eine andre bekannte Art von Rohrschilf hervor, die wenn sie stärker wuchs, Pfahlrohr, Charakias, in dicht mit den Wurzeln verflochtenen und verwachsenen Büschen; wenn sie schwächer, Flechtrohr, Plokimos hieß, auf schwimmenden Inseln, deren größte bis auf drei Stadien im Umkreis hiel-

1) P. 12, 26. wo der Schol. bemerkt, daß besonders die *γλωσσιδα* davon gemacht worden. Eine admiratio antiqua nach Plin. Nach Plut. Sylla 20 wuchs der *αβλητόζος κάλαμος* besonders am Zusammenflusse des Kephissos und Melas, nach Str. 407. 411. in den Hallartischen Sümpfen. 2) S. Böttigers schöne Abhandl. über den Mythos von Erfindung der Flöte, Wielands Alt. Mus. 1 S. 285 ff.

ten ¹, und auf denen besonders die Binsenart *Xypeiros*, die Sumpfpflanzen *Butomos*, *Phleos* und *Heleiagnos* wuchsen. *Heleiagnos*, *Ipnon*, *Ikme* und *Winyanthes* (dieser besonders an abschüssigen Niederungen) nennt *Theophrast* als dem See, wenigstens unter diesem Namen, eigentümlich: *Phleos* wurde zur Viehnahrung, die zarten Theile an der Wurzel desselben, des *Butomos* und des Sumpfschilfes *Typhe*, zur Speise auch für Menschen, die meisten dieser Gewächse zu Flechtwerken, Matten, Rohrdächern angewandt, wie man in Indien den *Phleos* seit allen Zeiten zu Kleidern zu verarbeiten verstand. Bekannter sind die *Siden*, eigentlich *Sisda* genannt ², ein Name mit dem die *Äboder* auch den Granatbaum bezeichneten. Hier ist es ein Wassergewächs, welches zur Zeit der Florescenz die mohndähnlichen Blüthen aus dem Wasser erhebt; verblüht, wenn die Samenkapsel reifet, sich wieder in den See verbirgt, und feststehend die rothen rundlichen Samenkerne zum Boden hinabsenkt ³; die *Siden* von *Psamathe* ⁴, wie sie *Nikander* nennt,

welche *Tropheia*

und die *Kopaische* Stadt am Wasser des Sumpfes emporzieht,

da wo des *Schöneus* Strom, wo *Knopos* dem See sich mischt ⁵.

1) *Theophr.* a. D. u. 4, 12, 4. 2) *Σιδαι* *Kallimachos* *Bab d. Pall.* 28, was *Spanheim* S. 637. *Ern.* auch auf das Wassergewächs deutet. vgl. *de num. praest.* 1 S. 323 (1717.) 3) *Theophr.* 4, 10, 3. *Athen.* 14, 651. *Sch. Nikand. Th.r.* 2. *Heiph.* S. *Schneiders* *Commt.* zu *Theophr.* S. 335. *Sprengel* nimmt sie für *nymphaea alba*, woran doch wohl zu zweifeln; *βοϊτροπος* ist *butomus umbellatus*, *Typhe typha latifolia*, *Xypeiros cyperus comosus*. 4) Die *Quelle* erwähnen auch *Plin.* 4, 1, 12. *Solin.* 9. *Wh.* S. 582. bemerkt eine *Quelle* in der Nähe alter Trümmer bei *Cocino*, eine andre in dem alten *Hyle* 584. 5) *Theriakta* 887 nach *Schneider*.

Tropheia ist nemlich eine Böotische Stadt zwischen dem Kopaischen und Hylischen See ¹; Schönens ² aber sowohl als Knopos ³ sind Flüsse der Thebais, und können nicht wohl anders als in den Hylischen See fallen: Mikander scheint im Irrthum. Uebrigens war die Frucht der Side genießbar, die Blätter und jungen Schößlinge dienten zur Viehmast ⁴. — Als Flusssee nährte der Kopaische See nur Flussfische; besonders gediehen in dem schlammigen und pflanzennährenden Wasser die fetten und großen Kopaischen Aale ⁵: die noch jetzt, wie im Alterthum, durch ganz Griechenland gesucht und verkauft werden ⁶. Uebernatürlich große brachte eine alte Sitte der Seeanwohner, ganz nach Art von Opferthieren besänftigt und mit Opfergerste bestreut, den Göttern dar ⁷; und aus diesen und ähnlichen Gebräuchen, die eine gewisse Verehrung des Fischgeschlechts andeuten, sind vielleicht wunderliche Stellen der Komiker zu erläutern, wie die des Eubulos im Ion:

1) Woraus von Schneider sehr schön die Stelle des Str. 9, 407 (431) hergestellt ist. Der Pariser Hdschr. ist vielleicht näher so zu lesen: [μεταξὺ δὲ τῶν παρα]κειμένον λειμῶνων ἐστὶν ἢ τε Τρόφεια καὶ ἢ [Ἰλη, ἦς] μέμνηται u. s. w. Auch Steph. erwähnt eine Stadt Böotiens Τρόφεια, die an Heerden reich, also zwischen Wiesen liegt. 2) S. Str. 408 (437). Steph. Σχοινοῦς u. Ἀγάθη. Nonn. Dionys. 13, B. 64 S. 354. Veil. 6, 9. 3) Schol. Mik. S. 120. 121. Βσι Δικάτω Β. 106. S. 7. ist für Λεωπόν τε Ἀσωπόν τε, — Κνώπον τ' Ἀσ. zu schreiben. 4) Auch wird von Theophr. 10, 13, 1. die νυμφαλα mit süßer officineller Wurzel, Böotisch μαδωνία, als Gewächs des Orchoemenischen Sees erwähnt. 5) Athen. 2, 71, b. 7, 297. 327 e. Aristoph. Ξυστ. 35. Frieden 1005. Paus. 9, 24, 2. Erkl. zu Hesych. u. A. 6) S. Raikes S. 304. 7) Agatharchides bei Athen. 7, 297. d.

Auch Böotiens

Sumpffette Aale fehlten nicht, die Göttinnen,
 Gar schön in Mangoldberge ringsum eingehüllt,

und desselben in der Medeia:

Die Böotische

Kopaerin, denn Göttinn nenn' ich sie mit Ehen 1.

Diese Aale Kopaische Jungfrauen zu nennen, scheint ein gewöhnlicher Volkswitz in Athen gewesen zu sein: wo man sie indeß, während der Peloponnesischen Kriegshändel, gar ungern vermiste 2. Was sonst aus Böotien auf den Athenischen Markt gebracht wurde, war meist Wild, besonders viel wildes Geflügel, am meisten Wasservogel, ein wahrer Hagel — wie Dikáopolis sagt —; auch jetzt noch sind die Böotischen Seen bisweilen ganz von Geflügel überdeckt 3; sonst werden Poley und Drigauon, Dinsennmatten und Lampendochte, Heuschrecken und Hühner von dem lustigen Komiker, in Aufzählung der Böotischen Marktwaaren, bunt durch einander geworfen 4.

Wir wenden uns nun von der Sumpfgegend an der Mündung des Kephissos, ehemals, da die Kunst der Mäurer den See und dessen Ergüsse beherrschte, den gesegnetsten Getreidefeldern, wie noch der Homerische Dichter die Gegend „eine schöne Niederung, nahe dem Kephissischen See“ nennt 5, zur Ebne von Orchomenos. Denn unmittelbar oberhalb der Dreia Kampe liegt die Hofstrift Hippias 6: nördlich von da und den Sümpfen des Melas streckt sich offen und waldlos die größte und schönste Ebne Böotiens bis an den Abhang des Hypphan-

1) Ath. 7, 300 b. c. 2) Arist. Acharn. 880. 884. Daraus erklärt sich Antiphanes bei Athen. 622. f. τῆς ἐνὸν οἴσσης 3) Wh. S. 583. 4) Ritter 480. Frieden 1003. Acharn. 861. 875. νύσσαι, κολοῦσαι, ἀτταγᾶς, φαλακρίδες, τροχίλους, κολίμβως, χᾶνας, λαγῶς, ἀλώπεκας, σκάλοπας, ἐχίνως, αἰελοῖρας, πεκτίδας, ἰκτίδας, ἐνίδως. — 5) H. auf Arroll. 280. Μινία μυχός Ορχομένους bei Pind. J. I, 56. 6) Theophr. 4, II, 8.

teion, auf welchem Neu-Orchomenos lag ¹. So liegen die meisten Städte der Hellenen, an Berghängen mit Aussicht auf eine fruchtbare Ebne, die Bedürfnisse des Friedens und des Krieges gleich berücksichtigend ². Auch dies ist eine berühmte Schlachfebne; Sylla ließ sie, um die Reuterei des Archelaos abzuhalten, mit breiten Gräben durchschneiden ³. Ihre Fruchtbarkeit ist ein Geschenk des Stromes; auch in Phokis sind die Gegenden, die an ihm liegen, die fruchtbarsten des Landes: überhaupt das Erdreich dieser Ebne gleichsam der Bodensatz der Wäasser, den sie seit uralter Zeit von allen benachbarten Berghöhen in die Tiefe des Kessels zusammengespült haben ⁴. Der Boden entspricht daher dem des Nilthals, die Melonenart z. B. (*σίκνοι πέπωνες*), welche in stets bewässerten Marschgegenden am besten gedeiht, war ein vorzügliches Eigenthum beider Gegenden ⁵. Die allergrößte Vervielfachung des Getreidekornes in ganz Griechenland bemerkten Reisende an dem Weizen, den man auf die Moräste von Kopá sät, wann sich der See zurückgezogen, und das Land mit der Asche von Wasserpflanzen gedüngt ist ⁶: auch die Gegenden von Koroneia, von Okaea und Haliartos, das gesammte Gefild Ioniens waren weizenreich ⁷, und das Getraide ganz

1) Plut. Sylla 20. Nach Skrofani Reise in Griechenland. (Leipzig. 1801) 44. S. 183. ist sie 4—5 ital. Meilen lang, und weniges schmaler. Es ist dies die Ebne, die Diod. 3, 18 S. 264 West. Minyas nennt. 2) Clarke Travels I. 2, 1. c. 4. S. 74. 3) Appian M. 49. (34.) Plut. Sylla 20. 4) Paus. 10, 33, 4. 5) Aristot. Problem. 21, 32. ἐν τοῖς ἐλώδεσι πεδίοις οὖον ἐνίγγοις οἶον περὶ Ὀρχ. καὶ ἐν Αἰγύπτῳ. 6) Hawkins bei Walp. 293. Produce of wheat in different districts of Greece. Wo die Produktion auf gutem Boden in Griechenland bei günstiger Witterung auf 10—12, in den besten Gegenden auf 15—18 gesetzt wird. 7) Hymnos auf Apoll 242. Eurip. Phön. 647. Wald. Stat. Theb. 7, 274. 308.

Bötiens von jeher in Hellas das schwermüthigste, und dessen die Athleten am wenigsten bedurften ¹, Bötien endlich überhaupt ein Land, dessen Heerdenreichthum und Fruchtfelder, von den Attikern mit scheelem Auge angesehen, den schönen Ruf der Bötischen Vielesferei nicht wenig begünstigten. Wie aber die Ebne der Argeier und die weiten Flächen Thessaliens, so war auch die Gegend von Orchomenos mythischen Andenkens rosnährend, am meisten wahrscheinlich die mit hohem Grase bewachsenen Niederungen am See. Schon Erginos „der schönrossigen Orchomenos“ König, soll die Thebäer durch seine Keutermacht überwunden haben; Herakles, sagten diese, habe die Ebne durch Verstopfung des Stroms für die Entwicklung derselben untauglich gemacht; auch war eine Sage, daß die Orchomenier Theben schon auf dreißig Stadien nahe gekommen wären, als Herakles (*Ἰπποδέρης*) ihnen des Nachts die Kofse nahm, und sie unter den Wagen zusammenfesselte ². Auch Haliartos hatte Raum zu Keuterschlachten ³, das Wagenrennen zu Dikestos, wo die Rennpferde ihren Lauf ohne Wagenlenker vollendeten, war vermuthlich das älteste ⁴, und als Apoll an der Quelle Tilphosa seinen Drakeltempel bauen will, schützt sie vor ⁵:

Wahrlich, es kränkt hier stets dich der Hufschlag klüchtiger Kofse,
Mäuler auch kommen zum Trunk' aus meinem geheiligten
Borne,

Wo wohl einer vielmehr von den Menschen zu schauen
begehret

Künstlich gezimmerte Wagen, den Lauf raschfüßiger Renner,
Als ein Tempelgebäu und die Fülle der Schätze darinnen.

1) Theophr. Pflanz. 8, 4, 15. air. 4, 10 S. 310. Heinsf.
2) Paus. 9, 26, 1. Polvdn 1, 3, 5. Schol. Vind. D. 14, 2.
Diod. 15, 79. 3) Xenoph. Hell. 3, 5, 23. 4) H. auf Apoll
230. (P. 70.) vgl. Heyn. Jl. 2, 506. 5) H. Apoll 244 ff.
P. (84.)

Ob die Weiden am See es sind, oder andre in den Gränzgebirgen gegen Phokis, deren Nutzung für 220 Stück Hornvieh und Pferde, 1000 Schaafe oder Ziegen die Stadt der Orchomenier dem Clateer Eubulos, in einer auf uns gekommenen Urkunde, auf vier Jahr überläßt, steht dahin, die Erwähnung eines Generalpächters des Hutgeldes (*νομώνας*) bezeugt, wie bedeutend diese Hutungen waren ¹. — Wo die Ebene von Orchomenos an die Höhen des Ptoons reicht, zogen sich Wälder, in denen Eberjagd war ²: wie merkwürdig, daß auch die Sage eines Ebers gedenkt, der die kreisende Leto aus dem Bergwalde des Ptoons aufgeschreckt habe! ³

Auf der entgegengesetzten Seite aber dehnt sich die Ebene über den Kephissos hinüber, und steht auf diese Weise mit den Feldern von Chároneia, Lebadeia, Koroneia, die wie Baien von ihr ausgehn, in Verbindung. Koroneias Lage ist oben beschrieben, Chároneia lag nordwestlicher, mit der Phokischen Stadt Panopeus unmittelbar gränzend, am Fuße einer Reihe Hügel, die sich vom Parnass aus bis zu dem obenerwähnten Petrachos und Thurion erstrecken, und die westliche Gränze der Kephissos-Ebene bilden ⁴. Das Stadtgebiet reichte, wenigstens später, bis an den Kephissos, und die Gärten vornehmer Bürger, wie der des Soklaros, waren von dem schönen Strome umflossen ⁵. Der Boden der höhern Gegend scheint kalkig, wenn Rounos zu trauen, der von Kadmos sagt ⁶:

1) Böck Staatshaushaltung d. Ath. Th. 1 S. 326. 2, 381. Inschrift 20. 2) Paus. 9, 23, 4. 3) Plut. Pelopidas 16. Th. 2. S. 249. 5. Uzer. zu Lys. 266. S. 514. 4) Thut. 4, 76. Str. 9, 407 (429.) 414 (472). Paus. 9, 40, 6. 41, 3. Steph. Byz. vgl. Holland S. 323. Squire S. 337. 5) Plut. Sympos. 2, 6 S. 89 5. 6) Dionys. 4 S. 131. Uebrigens ist seine Ordnung der Böotischen Städte ganz verwirrt. Kadmos

Auch das Chäronische Land durchschritt er, und weißlicher glänzten Hufe der Kuh, das Gefild h-llenchteuden Sandes zertheilend.

Die Stadt selbst soll von Anfang, wie sie Chäron gegründet, gegen Morgen offen gelegen haben, später aber gegen Abend gewandt, und der Sonne, die Nachmittags auf dem Parnas liegt, ausgesetzt worden sein; der Physiker Empedokles aber habe, indem er einen Bergspalt verstopft, durch den der ungesunde Südwind über die Felder wehte, die Seuche von der Gegend ausgeschlossen ¹. Chäroneia sah den entscheidendsten Tag in der Geschichte der Hellenen, aber die Einzelheiten der Schlacht sind uns unbekannt ²; im Mithridatischen Kriege stand Archelaos in den Felsenbügeln drin, Sylla in der Ebne, so daß sich jener weder frei entwickeln, noch zurückziehen konnte ³. Die Schlachtbene aber hängt mit der von Koroneia so zusammen, daß mehrere Gefechte bald dem bald jenem Orte zugeschrieben werden konnten ⁴.

Lebadeia lag auf dem Wege von Athen nach Chäroneia und Delphoi, zwischen Chäroneia und dem Helikon ⁵. Die Phokischen Gränzstädte sind Panopeus, Thrakis, Ambryssos ⁶; in Böotien stößt Lebadeias Stadt:

Kommt vom Parnas und Daulis und Panope nach Tanagra, Koroneia, Haliart, Thespia, Plataä, Ononien, Chäroneia, Theben.

1) Plutarch π. πολυπρ. I B. 10 S. 129 h. Ganz falsch versteht es Koraeos zu Plut. B. I, σ. ξβ. 2) Die Griechen standen beim Herakleion am Flüsschen Hämön, welches auch in den Kephissos fließt. Plutarch deutet diesen, gewiß mit Unrecht, auf den Thermodon des Sibyllinen-Drakels. Demosth. 19. vgl. Thebens 28. 3) Appian Mithr. S. 334. Toll. 4) Syllas Tropäon zu Chäroneia, Plut. v. d. Tapferkeit d. Römer 4. B. 9 S. 7 h. Vgl. Lutull 3. Str. 9, 414 a. Ueber die Niederlage des Tolmidas s. K. 20. 5) Str. 9, 414 b. Gellius N. A. 12, 5. 6) Str. 423 (528). 424 (529), wo die Stadt Τραζία heißt, mit verschiedener Aspirata, Paus. 10, 3, 2.

gebiet an die Marken von Koroneia, Chároneia und Orchomenos ¹. Da die Stadt noch jetzt steht, ist ihre Lage leicht bestimmbar; nur baut sich, wie man nach einzelnen Spuren erkennt, die neue Stadt höher an dem Abhange der Felsenberge hinauf ². Ganz in der Nähe vereinigt sich Phalaros mit dem Bache Herkyna, der zwischen den beiden Hügeln, auf denen Livadia liegt, hindurchfließt, breit genug um für ein Flüsschen des dritten Ranges, wie Ajosos und Ilissos zu gelten ³. Er strömt aus einem Kalkfelsen oberhalb der Stadt mit solcher Fülle, daß er schon in Livadia, einen Pfeilschuß vom Ursprunge, zwanzig Mühlen treibt ⁴: mit raschem Laufe stürzt er auf abschüssigem Bette unter erstaunenswerthen Felsen hindurch, von denen oft Blöcke herabfallend den Abfluß hemmen, und natürliche Kaskaden bilden ⁵. Alles dies, besonders die volle Quelle, brachten Whelern auf die Vermuthung, daß hier der Bach, in dem wir die Homerische Eilphosa erkannt haben, wieder hervorquelle ⁶: doch ohne genügenden Grund, da ja Melas, auch Ismenos und andre Bäche dieses Landes voll Schlufsen und Schlünde, nicht minder mächtig aus den Bergen hervorbrechen ⁷. — Das Gefild von Lebadeia, wie das von Koroneia, erzählen die Alten als Naturwunder, scheuten die Maulwürfe, und gruben sich, auch wenn sie hingebracht wurden, nicht ein, während sie in dem fetten Boden von Orchomenos ganze Aecker

1) S. Aristot. Ethik. 8, 28. Str. 414 b. Paus. 9, 39, I. 40, 3. 2) Squire S. 355. Et valles, Lebadea, tuas Stat. Theb. 7, 344. 3) Bartholdy S. 228. 4) Wheler S. 369. Cyriatus Inscr. S. 32: ad antrum sub altissimis rupibus decursus sonori aquarum descendentium ab alto monte. Mehrere Inschriften an Pan, die Nymphen, Dionysos, in den Felsen gehauen. N. 213. 214. 5) Sibthorp Parnassus and the neighbouring district bei Walp. S. 66. Squire S. 335. Holland 325. vgl. Pococke 3, 8 § 208. 6) S. 603. 7) S. 75 und Weil. 6, 7.

umkehrten, und ihre Felle zu Zimmertapeten verarbeitet. — selbst, wie es scheint, auf den Athensischen Markt gebracht wurden ¹. Doch ist der Boden der gesammten Ebene fett und fruchtbar, ungleich besser als der in Attika; daher wenig Olivenbau, desto mehr und vorzüglichern Weizen; der nebst Reis, Gerste, Mais, Honig, Käse, der Färberröthe Myzari, noch jetzt bedeutende Ausfuhrartikel bildet ².

Hinter Lebadeia nun zieht sich der Helikon hinab, an dessen südwestlichem Ende Ithespiá liegt. Seine Felsenkoppe kommt denen des Parnassos nahe ³, doch ist er bei weitem nicht von solchem Umfange. Grüne Tháler von immer frischen Brunnen und anmuthigen Kaskaden belebt umgeben ihn; und ist er auch voll Felsen, schroffer Abhänge, Klüfte: so ist doch die Gestalt des ganzen Gebirgs mahlerisch und anmuthig, und die Hänge desselben vor allen Hellenischen Bergen fruchtbar und walddreich. In seinen Wachholdergebüschern und Fichtenwäldern nistet nach alter Erzählung weder Giftthier noch Giftpflanze, auch die Schlangen sollten durch den Genuß der Kräuter, am meisten der Andrachne, ihr Gift verlieren ⁴. Der ganze Berg ist reich an Heilkräutern, vor-

1) Aristot. Thgsh. 8, 28. Nellan Thgsh. 17, 10. Plin. 8, 58, 38. Nach der Schrift π. Πανμ. ἀκουσι. 136. ἐν Κορωνεία, eben so Antigonos Karpst. 10 S. 18. Beckmann. Steph. Κορωνεία u. daber Eust. 203, 16. vgl. Melet. S. 33. 2) Sibthorp S. 291. Holland 19 S. 324. Felix Beaujour in Sprengels Bibl. d. Reisebeschr. Th. 3 S. 78. 79. Vgl. Sibthorp, S. 69 u. 248, wo als bezeichnende Pflanzen der Gegend von Lebadeia Saccharum Ravennae, καλάμι; Sambucus nigra, κορυφόφυλον; populus nigra, λευκή; auch Punica granatum, ρόδια genannt werden. 3) Str. 9, 410 a. 8, 379 d. Wh. S. 353 schätzt den Parnas dem Mont Genis (5879 Fuß) gleich. 4) Paus. 9, 28. Ηεγεσίνος bei P. 29, 1. Chandler 64. Th. 2 S. 366. vgl. Theophr. Pflgsh. 3, 16, 5.

züglich wuchs der Helleborus auf der Meeresseite ¹. Bei Ambryjos wurde ein schwarzes sehr festes Gestein gegraben, woraus die Thebäer im Philippischen Kriege die Doppelmauer dieser Festung aufbauten ². Jetzt ist diese Berggegend ohne Haine, voll Fichten und Steineichen, auf denen das Kermesinsekt lebt ³; die Gipfel nacktes Gestein ⁴, aber die unteren Hänge umkränzt noch immer eine große Zahl schöner Dörfer und Ortschaften ⁵. Das Alterthum nennt den Flecken Hippotes ⁶, Leonartarne bei einer gleichnamigen Quelle ⁷, das hochheilige Nysa mit einem alten berühmten Dionysostempel ⁸, und Askra, hoch und rauh gelegen, wie es Hesiod und Eudoros schilderten, obgleich die Gemüse des Ortes einen Namen hatten ⁹. Gegen das Meer zu, nach außen, ist die Absenkung des Bergrückens gäher, der Boden rauher, die Gegend unwirthlicher und unwegsam ¹⁰. Das Phokische Städtchen Stiris liegt auf Felsenhöhen, zur Sommerszeit ist die Gegend fast ohne Brunnen, und das Trinkwasser muß vier Stadien herauf aus einem Bergquell geholt werden ¹¹.

1) ὄλιος τὸ ὄρος εἰς φάρμακον Theophr. 9, 10, 3. Kapern um Thespiä, in der Geschichte von Phryne, Timokles, bei Athen. 13, 567 e. 2) Paus. 10, 36, 2. 3) *Ilex cocciglandifera* Beaujour a. D. Sibthorp S. 69. vgl. Paus. 10, 36, 1. Wh. S. 357. 4) Squire S. 338. 5) Wh. S. 375. 6) S. R. 20. 7) Schol. Willois. Jl. 2, 507. daraus Eust. 204, 53. Tzek. Iyl 645. 8) Νῆσα oder Ἀῖσα, derselbe Ort, und die richtige Schreibart in Jl. 2, 508, wo es die Kritiker verstoßen wollten. Str. 9, 405. Eust. 205, 12. Schol. Willois. Noch Dikaarch kennt Nisa, und nennt es mit Thespiä und Plataä. Um so wunderlicher, daß Apollodor (Str. 405 b.) nichts davon weiß! Nysa civitas in Parnasso, in qua Liber colitur, Serv. Aen. 6, 806. consertissima lucis Statius Th. 7, 261. 9) W. u. L. 685, Str. 413 c. Eust. 205. Τεῦτα παρ' Ἀσκραίους. Athen. 1, 4 d. 10) Paus. 10, 37, 2. 11) 10, 35, 5. Inschr. bei Melet. S. 315. Wh. S. 362. aus dem Tempel der Artemis von Stiris, θεοῦ σεβατοῦ καὶ τῆ

Wir stehen nunmehr wieder auf demselben Punkte, von dem wir ausgegangen, den Höhen des Helikon, der mit Parnass auf der einen, den Küftenbergen auf der andern Seite, und den Höhen des Hadyleions und Phöznikions, den engeren Kessel des Kopaischen Sees einfaßt. Dieses Thal war es hauptsächlich, das, um ein genaueres Verständniß der Sagen von den Minyern zu erlangen, dargestellt werden mußte — so viel bei der traurigen Lage der Hellenischen Alterthumsforscher, von denen es Wenigen vergönnt ist, das Land, in dem sie leben, mit Augen zu schaun, irgend möglich war. Am meisten würde ich es für Gewinn achten, wenn mein Mühen eine genauere Karte und Beschreibung Böotiens von Gegendkundigen veranlaßte, sie möchte nun diese und jene meiner Combinationen bestätigen oder widerlegen.

Nur eine Betrachtung, der wir bis jetzt ausgewichen, obwohl sie sich von selbst darbot, ist noch weiter zu verfolgen, die auffallende Aehnlichkeit nemlich der Aegyptischen und Orchomenischen Natur. Der Melas schwillt an wie der Nil, der Kopaische See wird von ähnlichen schwimmenden Inseln bedeckt, wie die Binnenseen Aegyptens ¹, von der Side hatte Theophrast selbst gesagt, daß ein ganz ähnliches, gleichnamiges, wurzelloses Gewächs auch im Nil wüchse ². Auch

κόλει τὴν κρήνην καὶ τὰ πρὸς τοὺς βαθμοὺς καὶ τὸ ἐπαίκιον Ξενοκράτης καὶ Εὐμαρίδ' ἀνέθραξαν ἐκ τῶν ἰδίων καὶ τὴν τοῦ ὕδατος εἰσαγωγήν.—

1) Auf den Aegyptischen war sogar Jagd wilder Schweine, Theophr. 4, 10, 2. 12, 4. vgl. die Aegyptische Behauptung bei Herod. 2, 156. u. Bessel. zur Stelle. 2) Bei Athen. 14 S. 651 a. Hesych *Σίδη*. In unserm Theophrast (Pfl. 4, 11.) findet sich die Stelle nicht, wenn nicht 4, 8 (9), 6 darauf bezogen wird. Nach Schneider 4, 10, 7 S. 363 ist der Lotos *nymphaea lutea*, dies *alba*.

Geringeres ist nicht unbedeutend, wie, daß die erwähnte Melonenart besonders in Aegypten und Orchomenos gedieh: ja, was besonders merkwürdig, war die Leinweberei, die ja Herodot als besondern Beweis der Stammverwandschaft der Aegyptier und Kolcher aufführt, auch bei den Orchomeniern in vorzüglicher Ausbildung, wiewohl der Orchomenische Linnen nur aus der Ripse eines Sumpfrohrs verfertigt wurde ¹. Wie, war doch auch die Anbetung des Nils den Aegyptern und Anwohnern der Kopais gemeinsam ²! Plutarch endlich sagt gradezu, daß der Melas Ähnliches trüge, wie der Nil, nur unfruchtbar und zwergartig ³; was freilich weder auf die Siden gehn kann, die ja nach Theophrast Frucht trugen ⁴, noch auch, worauf es einer der Ausleger deutet, auf Aegyptische Palmen, weil diese, wie Plutarch selbst an einer andern Stelle sagt, in Griechenland keine eßbare und reife Frucht trügen ⁵. Allein wiewohl die Namen Phdnikion, Phdnikis, Phdnix und manche andre auf Böotische Palmen hinweisen, ferner die Datteln von Aulis, wenn auch weit schlechter als die von Palästina, doch süßer und schmackhafter waren als die Ionischen ⁶, und, um nur an die langlebende Palme von Delos zu erinnern, die Palmen überhaupt ehemals in Griechenland (auch außer Kreta und Rhodos ⁷) häufiger gewesen zu sein scheinen: so erheischt doch die Palme nicht sumpfigen, sondern sandigen, salzigen, warmen und durch Quellen bewässerten Boden, und kommt eben deswegen zwar im steinigem Oberägypten und auf den Felsen von Aulis,

1) Plin. 19, 1, 2. 2) Antiphanes Athen. 7, 299 e. Cusf. Pl. 21, 1329, 28. 3) Sylla 21. 4) Theophr. 4, 10, 4. 5) Sympos. 8, 4 S. 359 H. Auch Theophr. Pflg. 2, 2, 10 (3 S. 77 Bod.) S. Koracs zu Plutarch's Sylla Th. 3. S. 383. 6) Paus. 9, 19, 5. 7) Von diesen s. Spanheim de usu numism. 1 S. 338 ff.

aber keineswegs im Delta und in den Sümpfen des Melas fort ¹ .

Diese Aehnlichkeit Aegyptischer und Orchomenischer Gewächse konnte nun in der That leicht auf Verpflanzung und Entartung im kältern Klima, dies auf eine Wanderung eines Ackervolks, das seine Sämereien mitbrachte, demnach auf Kolonisirung der Orchomenier von Aegypten rathen lassen, eine Vermuthung, die auch von andern Seiten her eben nicht grundlos erscheint. Denn theils scheint in dem Namen der Minyer und ihres Sagenkönigs Minyas der erste menschliche Beherrscher Aegyptens, und der zuerst den Nil in Kanäle abgegraben, und dadurch den Boden seiner Stadt Memphis dem Flusse abgewonnen, Menes oder Min, wiederzukehren; als dann auch jene wunderbare Baukunst und Kanalführung der Minyer, wie ihr Ackerbau, auf den Ursitz des Ackerbaus und ungeheurer Bauwerke, Aegypten, hinzuweisen; ferner sollen Eleusis und Athenä am Triton ja eben gegründet worden sein, da Kekrops der Aegypter in Bdotien herrschte; auch Danaos kommt in den Orchomenischen Genealogieen vor; ja, was Manchem eben so bedeutend scheinen wird, bei Haliartos am Kopaischen See fanden sich, da ein angebliches Denkmal der Alkmene geöffnet wurde, wunderliche uralte Buchstaben, fremdartigen Ansehns, und wie Plutarch urtheilt, den Aegyptischen sehr ähnlich; und endlich ist in mancher Aegyptischen und Orchomenischen Tempelsage eine gewisse Aehnlichkeit unverkennbar, die am überraschendsten in dem bekannten Märchen von Rhampsinit's und Hyrieus Schatzhaufe hervortritt. Alles dies legt unlängbar den Schluß auf

1) Theophr. 2, 6. (8, S. 90.) und die Erklärer. Str. 16, 776 c. 17 S. 818 c.

eine Urverwandschaft der Aegypter und Minyer dem geschichtlichen Forscher ganz nahe ¹: wenigstens sind die Gründe, wornach Herodot eine Aegyptische Abkunft der Kolcher, welche im Thale des schlammführenden Phasis (limosi Phasidos) wohnten, vermuthet hat, — außer daß er die Sage von Sesostris Eroberungszügen damit in Verbindung gesetzt, — gar von keiner andern Art, als die hier angeführten.

1) S. Böckh Staatshaushaltung der Athener Th. 2 Beil. 20 S. 368. 69.

4.

Nichtsdestoweniger ist, so überzeugend diese Zusammenstellung auch scheinen mag, der Schluß daraus lange noch nicht begründet genug. Denn was erstens die Uebereinstimmung mancher Aegyptischen Gewächse mit Orchomenischen betrifft, so ist diese ja eben auf die ähnliche Naturbeschaffenheit beider Länder, das periodische Anwachsen der Gewässer, die schwimmenden Inseln, die schlammführenden Ströme zurückzuführen, da ja gleiche Mischung des Bodens, so viel der Himmelstrich gestattet, auch gleiche Gewächse zu erzeugen strebt, ohne daß weiter an Verpflanzung des Samens aus der einen Gegend in die andre zu denken wäre. Wie es aber mit den Gewächsen, so ist's auch mit den Menschen. Die in beiden Ländern ähnliche Natur mußte auch das menschliche Leben auf ähnliche Weise bedingen; indem sowohl die Noth eines wandelbaren Wasserstandes die Kunstfertigkeit beider Völker zur Erbauung unverwüßlicher Gebäude und sichernder Abzugsgräben in Anspruch nahm, die wunderbare Fruchtbarkeit des Bodens dann aber auch hier wie dort den Ackerbau förderte, endlich die ähnliche Umgebung Sinn und Gemüth der Völker zu ähnlichen Gestaltungen des Glaubens und der Sagenwelt stimmte. — Wie aber aus der Aehnlichkeit einfacher und kurzer Namen, zumal in verschiedenen Sprachen, durchaus kein Schluß gültig ist: so ist es mit der von Men und Minyas¹⁾;

1) Men, Minos, Menu, Menes, Minyas, der Mondgott nach Kannes Urkunden S. 166. Fügt man den Phryger Manes,

überdies würde, wenn Minyas von dem Aegyptischen Hieroglyphen-Könige Menes den Namen hätte, weiter folgen, daß das Volk der Minger von Minyas benannt sei: daß das Gegentheil statt finde, darf nicht erst erinnert werden. Der Hauptdienst von Orchomenos sind die Chariten, eine Gottheit, für die selbst der ägyptisirende Herodot in Aegypten nach eigener Aussage durchaus nichts Entsprechendes finden konnte ¹.

„Trophonios und Agamedes, die Söhne des Orchomenischen Königs Erginos, waren, wie Pausanias erzählt ², vor allen geschickt den Göttern Heiligthümer, und Königshäuser den Menschen zu bauen. So bauten sie dem Apollon seinen Tempel zu Delphoi, und auch dem Hyriens das Schatzhaus. Hier aber fügten sie einen Stein so ein, daß er nach Außen ohne Mühe herausgenommen werden konnte, und nahmen nun immer von Zeit zu Zeit, so viel ihnen geliebte, von den aufbewahrten Schätzen. Hyriens nun, da er Schloß und Riegel unversehrt, an den Schätzen aber beständigen Abgang gewährte, umstellt die Gefäße, in denen das Gold und Silber war, mit Schlingen und Fangeisen, in denen Agamedes, als er hineinkommt, und nach den Schätzen greift, gefangen wird. Trophonios aber schneidet dem Bruder den Kopf ab, damit nicht, wenn des folgenden Tags der Dieb erkannt würde, zugleich seine eigene Theilnahme an der That verrathen wäre. — Da spaltet sich die Erde und verschlingt den Trophonios.“

Von Rhampsinit, dem Könige Aegyptens, erzählt Herodot ³, „daß er mehr Schätze besessen, als irgend ein König nach ihm, und zu ihrer Aufbewahrung eine steinerne Kammer habe an sein Haus bauen lassen. Der

unsern Mannus hinzu; so sind die meisten wohl Adamitische Wesen.

1) 2, 50. 2) 9, 37, 3. 3) 2, 121. vgl. Diod. 1, 62.

Baumeister aber habe einen Stein so eingesezt, daß er von einem oder zwei Männern leicht herausgehoben werden konnte. Das habe er vor seinem Ende seinen beiden Söhnen erzählt, auch ihnen die Maaße des Steins und alles Uebrige genau beschrieben. Hinfort hätten diese zu mehreren Malen den Schatz bei Nacht beraubt, und so oft ihn der König geöffniet, wären die Gefäße weniger voll, das königliche Siegel aber und das Schloß immer unverfehrt befunden worden, bis jener endlich Fußschlingen um die Gefäße gelegt, und der Diebe einer sich darin gefangen habe. Drauf denn dieser seinen Bruder herbeigerufen, und ihn geheißen, ihm den Kopf abzuschneiden, damit er nicht, erkannt, auch jenen ins Unglück brächte. Was nun auch jener gethan, den Stein darauf wieder eingepaßt, und sich mit dem Kopfe des Bruders davongeschlichen.“ — Wie nun der König den kopflosen Leichnam aushängen läßt, und Wächter umher stellt, und die Mutter der Diebe trostlos jammert, und ihren Sohn anzuklagen droht, der nun die Wächter mit Lifftrunken macht, ihnen zur Schmach den rechten Backen schießt, und den Leichnam herabnimmt, ja wie zuletzt der König, um denn zu erfahren wer der Lifftige sei, seine eigene Tochter preis gegeben, auch der Dieb zu ihr gekommen, ihr aber, nachdem er seine schlaueste und gottloseste That erzählt, und sie ihn fassen will, nur den Arm des Bruders dargereicht und gelassen, bis endlich Abampsinuit in allen seinen Städten den Thäter zu sich entbieten läßt, und ihn mit hohen Ehren zu seinem Eidam macht: alles das erzählt das bekannte Märchen bei Herodot mit anmuthiger Ausführlichkeit. Denn vor allen Menschen, meint der König, seien die Aegypter die klügsten, der aber noch vor den Aegyptern.

Auch kündigt sich, zuvörderst, der letztere Theil der Erzählung ganz deutlich als morgenländisch an, indem das Scheeren des halben Bartes noch jetzt Strafe im

Dricat ist, und nach der Priester Sage, auch die Tochter des Aegypters Cheops sich auf Geheiß ihres Vaters feil bieten muß, um von dem Ertrage des Gewerbs eine der Pyramiden zu erbauen ¹. Da es aber leicht denkbar ist, daß in dem Märchen von Rhampsinit's Schatzkammer, (wohl schwerlich einer mißgedeuteten Hieroglyphe,) sich erst später mehrere schlaue Streiche zu einem Ganzen zusammengeründet, und an den ersten, älteren, Theil angeschlossen, dieser erste Theil aber offenbar mit der Orhomenischen Erzählung in einem geschichtlichen Zusammenhange steht: so kann ein solcher Zusammenhang auf mancherlei Weise nachgewiesen werden.

Erstens meint Valkenaer, und mancher Andre mit ihm, daß die Aegyptische Sage, als die ursprüngliche, von irgend einem Griechlein nach Hellas herübergebracht, und dorthier in verschiedenen Beziehungen von Pausanias und Charax entnommen worden sei.

Charax nemlich erzählt ², daß Agamedes, König von Stymphalos in Arkadien, von der Epikaste einen Sohn Kerkyon, und einen Stieffohn, den nächtlichen Trophonios, gehabt habe ³. Agamed und Trophonios, sehr kunstreiche Meister, hätten unter andern auch den Bau des goldenen Schatzhauses Königs Augeias zu Elis ausgeführt ⁴. Dies nun bestehlen sie nebst Kerkyon, ganz auf die besagte Weise. Dädalos, damals

1) Herod. 2, 126. 2) Schol. Aristoph. Wolken 504. Charax, der Priester von Pergamon, hatte sie vielleicht im Zusammenhange mit der Aegyptischen Erzählung erzählt, wie er bei Tzet. Lyf. III. über die Athena von Sais citirt wird. Vgl. Eudokia S. 255. Voss. de hist. Graec. 3 S. 341. 3) Die Genealogie: Stymphalos — Agamedes — Kerkyon, kennt auch Paus. 8, 4, 5. 5, 3. 4) Suidas bei Schott. 6, 20 nennt den König *Aiyaios*. Die sog. Plutarchischen Proverbien 51. B. 14 S. 593 h. *Aiyias*, was Wytttenbach nicht in *Aiyaios* umändern sollte. *Aiyias* in der Prosa für *Ayeyias*.

Flüchtling von Kreta bei Augeias, legt Fallen. Agamedes wird gefangen, Trophonios haut ihm das Haupt ab, und entflieht nebst Kerkhon. Der König verfolgt sie, von Dädalos aufgemuntert, um die Blutrache zu vollführen. Kerkhon flieht nach Athen, und seiner Herkunft hatte auch Kallimachos gedacht:

Welcher ein Flüchtling

Her aus Arkadien kam, und ein freveler Nachbar uns
anwohnt ¹.

Auch waren die Geschichten von Kerkhon und seiner Tochter Alope zeitig Gegenstand der Tragischen Bühne geworden. — Trophonios aber rettet sich nach Orchomenos, und baut sich entweder selbst die unterirdische Höle zu Lebadeia. Oder es schlingt ihn, nach Andrer Erzählung, die gespaltene Erde in sich hinab ².

Allein grade diese Variation des Mythos, mit der Nachricht verglichen, daß Minyer sich in alter Zeit in Triphylien, als Nachbarn der Eleer, niedergelassen, und daselbst lange sieben Städte bewohnt haben, ist ein überzeugender Beweis, daß auch die Sage von Trophonios und Agamedes Diebstahle, ein altes Erbeigenthum der Minyer, eben von diesen auf Augeias übertragen sei. Augeias selbst ist vielfach in die Sagen der Triphyliischen Minyer verflochten; für jetzt möge es hinreichen, daran zu erinnern, daß er nicht allein ein Sohn der Sonne, sondern auch des Phorbas heißt, eines Helden der Lapithen und Minyer ³, und daß er, wie unten deutlicher werden wird, mit den Sagen der Minyischen Stadt Lepreon in mannigfache Beziehung gesetzt ist. Die Mutter aber des Augeias heißt Hyrmene, (genannt

1) Gram. 143. Bentl. aus der Hekale. val. Kuhnken Epist. crit. S. 183. 2) Noch eine Griechische Sage, der unsern nicht unähnlich, ist die von Apollon Ἰσπᾶδος bei Kouon 35. 3) Apollid. 2, 7, 2. Diod. G. 4, 69 S. 314. Schol. Apoll. I, 173.

nach einer Eleischen Stadt,) eine Tochter des Pelens, oder nach anderer Sage des Nykteus ¹, Nykteus selbst ein Sohn des Hyricus ². Was kann offener sein, als daß zwischen den Sagen von dem Schatze des Hyricus und dem des Augeias ein tieferer, und in alter Staramverwandschaft begründeter Zusammenhang statt finde.

Hyricus, Böotisch Uricus ³, ist der Sagenkönig der Böotischen Stadt Hyria, welche der Homerische Schiffskatalog von allen Städten zuerst nennt. Sie lag Aulis benachbart, später zum Gebiete Thebens, und nach dessen Zerstörung zu Tanagra gehörig ⁴; ehemals ein gar nicht unbedeutender Ort, da sowohl Hysia am Hange des Ritharon, als auch Hyria in Italien, Anbauer daber empfangen haben soll. Jenes ist sicher, und die Sagenamen, die beiden Orten gemeinschaftlich sind, bestätigen es unwiderleglich ⁵; für Letzteres spricht Strabon, obwohl es nur das Zusammentreffen des Namens der Messapier mit dem Böotischen Messapion gewesen zu sein scheint, welches ihn, nebst Kretern, auch Böoter als fremde Einwohner Iapygiens annehmen ließ ⁶. — Nykteus, Hyricus Sohn, ist nun Vater der Antiope, deren Geburt und Erziehung nach Hyria gesetzt wird ⁷, Antiope aber die

1) Schol. Apoll. a. D. Eudoria S. 82. 2) Vgl. Bell. 3, 6. 3) So haben die Schol. zu Nikander Ther. 15 S. 45. Schneider S. 178 corrigirt nach Apollod. 1, 4, 3. Eratosth. 32. Str. a. D. Ἰρ-είς. Ὀρίεις, Hdschr. des Lzebes. Auch Hyrseus bei Hygin 195 ist nicht zu emendiren; so heißt er von der βίρα βούς. Aus eben dieser Form Ὀρίεις, ist dann durch einen etymologischen Witz der Athener das schmutzige Märchen von dem οἴκητιν der Götter und Orions γέννησις entstanden. Auch Hyria in Italien heißt bei den Römern Uria. 4) Str. 9, 404 d. Eust. 200, 42. u. die Schol. Jl. 2, 496. Steph. Ἰρία. 5) Vgl. Str. 404 d. Steph. Ἰρία nach Euripides, und Ἰσ'α. Serv. Ven. 8, 9. 6) Str. 425 b. Steph. Μεσάπιον, Μεταπόντιον. vgl. Raoul-Nodette Hist. de l'etabl. des colonies gr. Th. 2 S. 59. 7) Nach Herod bei Eust. 200, 49. Schol. Willois. Ἡ οἴτη Ἰρίη Βοιω-

Stammutter des Amphionischen Königshauses ¹: gleich-
 erweise war der sagenberühmte Darion (Orion),
 ein anderer Sohn des Hyrieus und ebenfalls zu Hyria
 geboren, in eigenthümlicher Vöotersage ein mächtiger
 Schlacht- und Landesfürst ²; und wie bedeutend, daß
 diesen Hesiodos einen Sohn Poseidon's von der Tochter
 des Minyas Euryale nannte ³. So ist diese Sagen-
 verbindung in sich vollkommen geschlossen; und das
 Märchen von Trophonios und Agamedes Schatzgrube
 bewährt sich als ächt Minyisch.

Und da nun eine Kolonisirung der Minyer in Tri-
 phyllien von denen zu Orhomenos zwar vielleicht früher,
 aber durchaus nicht später nachgewiesen werden kann, als
 in den nächsten Jahrhunderten nach der Dorischen Ein-
 wanderung: so erhellt, daß auch die Uebertragung der
 Sage von Hyrieus auf Augeias denselben Zeiten angehö-
 ren, folglich die Sage überhaupt unter den Hel-
 lenen früher gewesen sein müsse, als diese
 Egypten durch Psammetich irgend näher kens-
 nen lernten.

την τρίτην κόρυνην, wo weiter Nichts zu ändern. Vgl. indes
 Kubnen Epist. crit. S. 109. Heyne zur JI. a. D. S. auch
 Steph. *Τρία*.

1) S. besonders Burmann zu Ovid. Met. 6, 110. Heyne
 Avoll. 3, 5, 5. 2) Korinna bei Apollon. Dvsk. (nach Toup
 Cur. post. in Theocr. S. 20. vgl. Schäfer zu Gregor. Kor. S.
 389.): *Νικασ' ὁ μεγαλοσθενής Δαρίων, Λίγραν τ' ἀπ' ἰούς*
πάσαν ὠνοίμησεν. Darion bei Kallim. Artemis 265. Eust. JI.
 18, 1212, 17. s. Vindat Dithyramben bei Estr. 404 (410).
 Nach Tzet. Bek. 328 heißt Orion Vöotisch *Κανδαο*, welches
 zugleich ein Name des Ares ist. 938. 1410. — Orion jugula.
 3) Bei Eratosth. Katast. 32. Daraus Hygin. Astr. 2, 34. Schol.
 Mik. a. D. Beide haben aus ihrer Quelle auch den alt n Fehler,
Μίνως für *Μινίον*, — eine öfter vorkommende Verwechslung —
 abgeschrieben. Vgl. auch Theon zu Arat B. 323.

Nun könnte freilich eben daraus jene andre Meinung eine Bestätigung erhalten zu haben scheinen, die die Minyer für Aegyptische Kolonisten, und also auch dies Märchen für ein ursprünglich Aegyptisches, und mit den Minyern in Orchomenos vor uralten Zeiten eingewandertes nimmt. Allein auch diese Annahme ist eben nicht haltbarer, als die andre. Wenigstens wäre nach Allem, was wir von der Gestaltung Aegyptischer und Hellenischer Sagen wissen, Nichts auffallender, als daß eine ursprünglich Aegyptische Sage sich in ihrer Heimath, wo alle heilige und Priester-Legenden, fern gehalten vom Leben, in einseitiger Richtung erstarrten und versteinern, in ein leichtes und loyes historisches Gewand, doch ohne viel bestimmte Namen, und ganz einem morgenländischen Märchen ähnlich, gekleidet hätte; während dieselbe Sage in Hellas, an einen bestimmten, höchst tiefstnigen Geheimdienst angeschlossen, noch keineswegs aller Spuren ehemaliger Bedeutsamkeit entblößt ist; die es lohnen wird im Verfolge wenigstens anzudeuten. Unser Märchen aber aus einem Urlande herleiten, oder etwa an ein System erinnern zu wollen, welches die Aegypter vom Hainos herab durch Thessalien, Bdotien, Attika in das Miltthal hinüberziehen läßt, wäre Beides gleich verwerflich. Letzteres ist die Meinung der neuen Alterthumswissenschaft: allein so wenig sich auch über sie bis jetzt ein allgemeines Urtheil hat begründen wollen, so muß es uns hier doch freistehn, bei der gänzlichen Unkritik des Werkes, dem beständigen Mißverstände der deutlichsten Stellen, besonders aber deswegen, weil eine Behandlung der Mythen ohne eine Idee vom Mythos durchaus unstatthaft ist, allen ernstlichen Bezug auf die originellen Meinungen des gelehrten Mannes zu beseitigen.

Demnach bleibt uns Nichts weiter übrig, als anzunehmen, daß die sinnvolle Sage von Trophonios und Agamedes erst zu jener Zeit, da unter der Herrschaft der

Saitischen Könige ganz Aegypten hellenisirt wurde, hinübergeführt, vielleicht an eine ältere Erzählung von einem Schatzdiebstahle ¹ angeknüpft, und, wie so vieles andre Hellenische, in die Aegyptischen Königsannalen eingeflochten, am Ende gar dem Nationalstolze dieses Volkes dienstbar gemacht wurde. Wie vieles andre Hellenische, sag' ich; denn was darf am Ende eine strengere Kritik, oder auch nur eine unbefangene Ansicht, über so manche Aegyptisch-Hellenische Mythen, die man jetzt gar gern als dem Morgenland ursprünglich voraussetzt, Anders entscheiden, als daß es wahrhaft Hellenische Sagen seien, die sich die Aegypter, bald mit veränderten, bald unveränderten Namen und Umgebungen, angemast, und dem Hellenen als Aegyptisches Geschenk zurückgegeben haben. Wußten doch ebenfalls die Gelehrten der Perser von einer Io, Medeia, dem Perseus, der Andromeda, der Helena u. s. w. zu erzählen; schwerlich aus Landesfagen. Sondern erst, als der Waffenruhm der Hellenen Asten schreckte, hatten Assyrische, Persische, Phönikische, Aegyptische Geschichtskundigen, nach dem Alter, der Abstammung, den Sagen des Volks gelehrte Nachfrage ange stellt ². Nur auf Homer hin und die Fabeln der Hellenen brachten die Mäger den vor Troja gefallenen Helden ein Todtenopfer ³. Oder glaubt man, daß der Fall Trojas, den Ktesias in den Assyrischen Annalen aufgezeichnet fand ⁴, wirklich die Altassyrische Geschichte be-

1) Val. die von Sardanapalos Schätze zu Ninus bei Herod. 2, 150. 2) Selbst in die Hebräischen Volksstammbäume kann der Name Javan (Ἰάωvες, Ἰαῖωvες) nicht eher gekommen sein, als die Kolonien der Jonier zu einer gewissen Blüthe, und einem Ansehen unter den umwohnenden Barbaren gelangt waren. 3) Herod. 7, 43. 4) Vgl. Platons Gesetze 3 S. 296, 12. Merkwürdig, daß auch der scharfsichtige Volney Chronol. d'Herod. T. 1 S. 154. hierauf eine neue Ära des Trojanischen Kriegs gründet.

rührt, Memnon wirklich ein Vasall des Assyrer Sutasmos und Satrap zu Susa gewesen? — Als eine solche ägyptisirte Hellenensage stellt sich z. B. gleich die von Proteus dar, dem Aegypterkönige, der dem Troischen Alexandros die Helena entriß, und sie ihrem Gemahl aufbewahrt habe, auf welche doch selbst Herodot einen so entschiedenen Werth legt ¹. Diesen homerischen Namen gaben ihm nemlich blos die Dollmetscher; einen Aegyptischen hatte er sicher überhaupt nicht; denn wenn ihn Diodor Ketes nennt ²: so ist dies ja wieder nur ein Hellenischer Name, der den Meergreis als Hüter der Phöken (κῆρες) bezeichnen sollte. Ferner die Aegyptische Festier des Perseus, und daß sogar die Chemiten von seiner Fahrt nach Libyen ganz denselben Grund angaben, wie die Hellenen, und ihn auf Hellenische Weis mit gymnischen Kämpfen ehrten ³. Freilich, den über Land und Meer hinwegschwingenden Götterschuh des Heros vermochten sie nicht zu fassen, und deuteten nun, ganz Aegyptisch, einen befruchtenden Wunder- und Zauberschuh darays ⁴. Nicht minder einleuchtend ist manches Andre, wie die Wiederkehr der Mythe von der schwimmenden Delos in dem schwimmenden Apollons-Eilande, Cheminis bei der Stadt Buto (in der Gegend der Bukolien), und wie der ganze Delische Mythenkreis dort lokalisiert und Aegyptisch umgedeutet wurde ⁵. Und wie hätte es anders geschehn mögen, da ja Psammetich den Söldlingen der Joner, die er in das Innere seines Reichs

1) Herod. 2, 112. 2) I, 62. Κέτης. Vgl. Ob. 4, 443.
 3) Herod. 2, 91. κατ'αὐτὴν, τὴν καὶ Ἕλληνας λέγουσι. 4) S. Dorneddens Theorie z. Erkl. der Gr. Mythol. S. 198. 5) 2, 156. Auch' Hecatæos Περσικ. Σίγ. bei Steph. Xavianus (Cruzer Fr. 26.), der hier noch unkritischer ist. Vgl. Jo. Arn. Kanne Mythol. Einl. S. 67. Ueber die Gegend Quatremère Mem. sur l'Egypte T. I. S. 226.

aufgenommen, Aegyptische Kinder zur Erlernung der Sprache, und wohl schwerlich der Sprache allein, anvertraut hatte ¹, von welchen denn die Rasse der Dolmetscher und Mäkler entsprossen sein soll, durch die einzig der Fremde, was er von Aegyptischer Geschichte erfahren konnte, erfuhr, und denen doch unmittelbar daran liegen mußte, Hellenisches und Aegyptisches möglichst unrein-anderzuwirren; da ferner über manchen Aegyptischen Tempeltritus sich schon längst sowohl Ionische als Aegyptische Erzählungen nebeneinander ausgebildet hatten, zu deren Unterscheidung wohl Herodots Scharfsinn schwerlich überall Mittel finden konnte; und hinwiederum nach Herodots eigenem Zeugnisse die Hellenen acht-Hellenische Mythen auf Aegypten hinübergetragen hatten, wie wir weiter unter die Sage von dem Opfer des Herakles als Minyische Eigenthum einfordern werden. Als aber Herodot nach Aegypten kam, waren schon zweihundert Jahre seit der Ansiedelung jener Ionier unter Psammetich verfloßen; ein Jahrhundert, seit Amasis, blühte die Hellenische Handelsstadt Naukratis, und sicher nicht die einzige Niederlassung der Hellenen in Aegypten — da sowohl die Ortschaft der Milesier ² (mit der Warte des Perseus), und die Milesische Kolonie Abydos ³, als auch die Bevölkerung mehrerer Nileilande durch Hellenische Inselbewohner ⁴, auch die Verbreitung der Samier aus der Aeschrionischen Phyle bis in die größere Dase, älter als Herodot und Hekataös sind ⁵ —; siebenzig Jahre lang war durch die Persische Eroberung Volk und Religion im Druck, und mußte sich nach äußern Stützen umsehn; Logographen, wie Hekataös, waren, voll von

1) Herod. 2, 154. 2) Str. 17, 801 d. 3) Steph. "Αβυδοί.
 4) Εστι και Ἐφεσος νῆσος ἐν τῷ Νεῖλω και Χίος και Λέσβος και Κίπρος και Σάμος και ἄλλαι, ὡς Ἑκαταῖος, Steph. "Εφεσος.
 vgl. Herod. 2, 178. 5) Herod. 3, 26.

Hellenischen Priester, und Volksagen nach Aegypten gekommen ¹, und die Dolmetscher hatten wohl Zeit gehabt, hie und da auf einzelne halbverstandene Hellenensagen gestützt, ein ordentliches System von Uebersetzungen, nach Art von Phthas und Hephästos, Dros und Apollon, Artemis und Dubastis, durchzuführen. Und nicht die Dolmetscher allein, und die Hellenen, die in den meisten Aegyptischen Städten als Kaufleute ansässig waren ², sondern die Priester selbst haschten nach Hellenischer Sage und Weisheit, wie denn wohl auch das Märchen von Rhampsinit Erzählung der Priester am Phthastempel zu Memphis war; ja daß sogar in physischer Beobachtung ihres eigenen Landes die Priester Hellenische Muthmaßung, früher oder später, für ihre eigene alte Weisheit ausgaben, erhellt am meisten aus der Annahme, daß der Nil aus dem umströmenden Okeanos ausfließe, die Herodot als einfältige Muthmaßung seiner unwissenden Landsleute verwirft ³, Diodor dagegen als Aussage Aegyptischer Priester anführt ⁴. So waren sie in den heroischen Genealogien, z. B. der Argeischen des Perseus, gar nicht minder bewandert, als die Argeier selbst: besonders auch die Sitte, daß Fremden in den Haupttempeln ihr Stammbaum abgefragt wurde ⁵, mußte ihnen die genaueste Kenntniß der Hellenischen Geschlechtsregister erwerben. Herodot nun endlich selbst, mit seiner ungemessnen Bewunderung des Morgenlandes, nach der er die Hellenen für Kinder, und ihre Reden für kindische Reden hält ⁶, und dessen Ableitungssucht auf

1) Vgl. auch, wie Solon in Platons Timäos (12, 16 Bffr) den Priestern von Phoroneus und Niobe u. s. w. vorerzählt.
 2) Her. 2, 39. Samier besonders. R. 134. 135. 3) 2, 21. 23.
 4) 1, 37. Auch Heyne Comt. Gott. T. V. de fontt. Diodori S. 121. macht darauf aufmerksam. 5) Her 2, 143. 6) S. 2, 3. u. 45. Auch 1, 60, wo die Lesarten der besten Handschr.

der andern Seite so groß ist, daß er fast zu behaupten geneigt ist, die Lakedaemonier hätten von den Aegyptern die Hochschätzung des Kriegerstandes gelernt ¹, nahm alle Beziehungen, die ihm zu Memphis, Heliopolis, Theben, Saïs, Chemmis geboten wurden, mit der größten Bereitswilligkeit an, und sucht selbst beständig wechselseitig Aegyptische Alterthümer durch Hellenische, Hellenische durch Aegyptische zu erklären: ja er braucht, auch wo ihm Nichts gegeben war, und ohne alle Vorgänger, alte Sagennamen, wie den des Melampus, zu Verknüpfungen Aegyptischer und Hellenischer Mysterien ². Wer möchte mit Kreuzern glauben, daß Herodots Zeitgenossen die Wahrheit solcher Sätze irgend gefühlt und allgemein anerkannt hätten?

Aber alles dies ist nicht sowohl irgend Jemandem unbekannt, als vielmehr durch entgegengesetzte Bestrebungen in Vergessenheit geschoben. Fast das erste sogenannte Faktum der Griechischen Vulgär-Geschichte ist, angenommener Massen,

Nekrops, der Aegypter, kommt von Saïs nach Athen, 1582 v. Ch. (Marm. Par.).

Aber ist es nicht bemerkenswerth, daß es grade Saïs war, Residenz des neuen Königshauses der Hellenenfreunde, überdies Hauptaufenthalt der Ionischen Soldner (die überhaupt nur Niederägypten für das eigentliche Aegypten gelten ließen ³), und der Sitz einer jüngern, aber um desto erfindungsreichern und gewissenloseren Priesterschaft ⁴, daß nun eben dieses Saïs den Athener Nekrops zu seinem Bürger und Athen zu einer Saïtis

ἐπεὶ γὰρ ἀπεκρίθη ἐκ παλαιότερον τὸ βαρβαρὸν ἔθνος τοῦ Ἑλληνικοῦ ἔθνος καὶ δεξιότερον u. s. w. genauere Erwägung verdient.

1) 2, 167. 2) ἐγὼ μὲν νῦν φημί 2, 49. 3) 2, 15. 4) S. bes. 2, 28.

ſchen Kolonie machte? Aber wer ſind die Zeugen dieſer Koloniſirung? Weder Homer noch die kykliſchen Dichter, auch die Logographen nicht, nach denen Apollodor und andre Mythologen Nekrops durchaus als einen Autochthon und Drachennmenſchen behandeln ¹, wie Erichtheus; ſelbſt Herodot, dem ſich alle Gelegenheit bot, gedenkt zwar der Athenäa zu Saiſ, nie aber eines Aegypter's Nekrops; unerhört iſt die Meinung den Attiſchen Tragikern. Zuerſt Platon weiß von der Verbrüderung (*οἰκισμός*) der Saiten und Athener, und von einer urſprünglichen Identität der Neith und Athena, wie er vorgiebt, nach Saitiſchen Traditionen ²: die Attiſche Sage aber giebt mit größerer Treue ſein Mienexenos wieder: „Weder irgend ein Pelops, noch ein Danaos, noch ein Kadmoſ, noch ein Aegyptioſ, noch irgend ein Andern, der von Urſprung Barbar ſich bei den Hellenen eingebürgert, hat ſich unter uns niedergelaffen; wir ſind von lauterem Hellenengeblüt, kein Miengevolk; und ebens daher iſt der Haß gegen fremde Art und Sitte unſrer Stadt ganz beſonders eingepflanzt.“ Nach Platon behauptete Theopomp wohl zuerſt auf beſtimmtere Weiſe die Koloniſirung Athens von Aegypten, und zwar von Saiſ aus ³, Kalliſthenes und Phanodemoſ hatten ſie umgedreht ⁴, — aber erſt die Zeiten der Ptolemäer machten mit der Meinung, daß von Aegypten aus die halbe Welt bevölkert und kultivirt worden ⁵, auch die vom

1) Apollod. 3, 14, 1. Hygin 48. Terra e filius, 158. Vulcani f. Antonin. lib. 6. vgl. Meurf. regg. Ath. 1, 8, S. 37. 2) Timäoſ S. 12, 6. Vgl. Jablonſky Pantheon 1, 3 Th. 1 S. 53 ff. über dieſe Neith, oder wie ſie irrig genannt wird, Saiſ=Athene. 3) *ἐν τῷ Τριταρχίῳ*, Afrika bei Euseb. Evang. Vorb. 10, 10 S. 491 a. Theopomp hatte auch in ſeinen Helleniſchen Geſch. viel von Aegypten berichtet. Heyne a. D. S. 101. 4) Vgl. Proklos zu Timäoſ 1 S. 30. vgl. Raoul=Noch. 4, 2, 5 S. 117. 5) Dieſe Meinung hatte Timäoſ, unter Ptol. Euergeteſ, „über

Aegyptischen Athend allgemein. Doch gedenken eines Aegyptios Nekrops, außer einer lückenhaften Stelle Diodors, mit bestimmtem Ausdrücken nur Scholiasten¹; wie sehr indeß die Ansicht angewachsen, lehrt eben Diodor hinlänglich, der, nach ägyptisirenden Quellen, auch Petros Menestheus Sohn einen Aegypter nennt, und Eretheus, (den Homer, Herodot, die Mythologen einstimmig als Erdgebornen bezeichnen,) mit Getraideflotten, wie sie etwa den Athenern Amasis oder doch Inaros geschickt hatte, einer Hungersnoth in Attika abhelfen ließ². Allein weit spätere Schriftsteller, als Diodor, wie Pausanias und die Inschrift von Paros, haben wieder den Aegypter Nekrops durchaus vergessen, und behandeln die Kolonie des Danaos als die erste und einzige Aegyptische³.

Diese ganz einfachen Bemerkungen scheinen mir die an sich widersinnige Annahme eines Cultivateur Nekrops, der, trotz des Abscheus der Aegypter vor aller Wanderung und Schifffahrt, es sei denn auf dem geheiligten Neilos⁴, zu den Wilden von Attika herübergekommen

die Aegyptischen Kolonien“ schon ausgeführt. Nach Istros war Bel, der Gott Vorderasiens, ein Aegypter, wie Kadmos; aber die Annahme Freret's, Cuviers (Hist. des pr. tems I S. 18.) Raoul. Roch. S. 65. (auch Hugs, Erfindung der Buchstabenschr. S. 143 ff.) daß alle Kolonisten der Aegypter Ausländer, Hyksos u. dgl. gewesen seien, ist ohne Halt, da Diodors Stelle, (Phot. C. 244 S. 1151.) wie sie ist, unmöglich als *Ἡκατάος* Zeugniß gelten kann.

1) Schol. Aristoph. Plut. 773. Euid. *Κέαρ. Ἡρακλήους. Τρεχ.* Chil. 5, 18. vgl. Meurs. de regno Att. I, 6. S. 29. 2) I, 28. 29. 3) S. bes. Paus. 2, 14, 3. Marmor v. Paros Ep. 9, und alle Stellen, wo Danaos Funzigrunder als der erste, den Hellas gesehn, angenommen wird. Auch Tacitus Ann. 11, 14. weiß Nichts davon. vgl. Wernsdorf zu Himerios N. 2, 3 S. 375. 4) S. Raoul. Roch. Lh. I S. 61. Heeren's Ideen (1815.) Lh. 2, 2 S. 676 ff.

sei, und sie Aegyptischer Bildung gedenkt habe, in ihr Nichts genugsam zurückzuweisen. Aber zugleich verschwindet, wenigstens für Attika und Bbotion, gänzlich jedweder Grund, nur irgend ein Volk „Aegyptier“ anzunehmen, man wolle es nun auf Funfzigruderern, oder Gebirgspfaden, von Norden oder Süden, anlanden oder einwandern lassen ¹.

Aber ganz etwas Anders ist es freilich mit Danaos. Denn während Kekrops Aegyptischer Ursprung bloß historisches Sophisma ist: ist der des Danaos wirklich Mythc. Argeischer Seits wußte man, daß Epaphos, ein Nachkomme des Stromgottes Inachos, sich in Aegypten niedergelassen, der Gründer vieler Städte und Stammvater der Brüder Danaos und Aegyptos. Danaos nun mit seinen funfzig Töchtern sei auf einem Funfzigruder, dem ersten, den es gegeben, nach Argos gesegelt; von seiner Tochter Hypermnestra aber und dem Sohne des Aegyptos, Lynkeus, stamme das Argeische Königshaus der Persiden, — eine Völkertafel, die zwar den Epikern unbekannt, aber von den Logographen, Pindar, den Tragikern allgemein anerkannt war ². In Aegypten lag Chemis, und zwar keineswegs, wie Saïs, im Delta,

1) Daß Kekrops zuerst über Bbotion geherrscht habe (Kanngießer S. 219.) steht wenigstens nicht in Str. 9, 407. Weit wunderlicher ist freilich S. 224. der ganz ernsthafte Schluß aus Plaut. Trinumm. 4, 2. Cecropia, den er Meurs. nachthut, 1, 6 S. 30. — Das Kolchische Aegypten ist auch von Kanne Mythol. S. 143. als Vaterland der Hellenischen Aegypter angesehen worden, aber ich bezweifle selbst die Aegyptische Kolonie in Kolchis, da sie Herodot selbst (S. R. 3 S. 93) conjecturirte, und sie sich nur von den allzeitfertigen Aegyptern bestätigen ließ. S. 2, 104. Ktesias bei Steph. *Siyvos*. 2) S. Apollod. Aeschylus, Pindar (N. 10, 5), Aristophanes bei d. Schol. Plut. 210. Nach Hippys von Rhegion sind die Aegypter das urälteste Volk (Diod. 1, 10); eben der hatte Argolika geschrieben.

sondern hoch im Thebaischen Nomos ¹; hier war ein Heiligthum des Perseus mit seinem Bilde und jenem Hiefenschube, dessen Erscheinung dem Nilthal ein fruchtreiches Jahr bedeutete, und die Sage, daß von Chemmis aus Danaos und Lynkeus nach Hellas geseegelt wären. „Und von diesem die Geschlechter zählend kamen die Priester auf den Perseus, und berichteten, daß dieser auf der Fahrt nach Libyen, da er den Namen der Stadt von seiner Mutter erfahren, auch zu ihnen gekommen sei, seine Verwandten erkannt, und die Feier der Kampfspiele angeordnet habe ².“ Aber schon die Vergleichung der beiden Sagen zeigt, wie absichtlich die Argeiische und Chemmitische Priesterschaft eine Verknüpfung und Näherung suchten, ohne doch den Vorzug ihres Ansehens und Alterthums fahren zu lassen: wie es besonders durch die gesammte Art gegenseitiger Umdeutungen klar wird. Denn als Hellenisch giebt sich die Deutung der Io und des Epaphos als Isis und Apis kund ³: Io aber, wiewohl in nächster Beziehung auf den Argeiischen Herakleusdienst, ja nach Spätern sogar die Mondkuh selbst, ist doch immer nur Priesterin und Tempeldienerin der Göttin ⁴. Aegyptisch dagegen, vermuthlich ein Werk der Dollmetscher, ist die Uebersetzung der Isis in Demeter, Osiris in Dionysos, Dros in Apollon ⁵. In wie enge Verbindungen überhaupt aber in jener Zeit Priesterschaften der Hellenen und Barbaren traten, und welche neue Sagenquelle dergleichen Befreundungen eröffneten, das, glaub' ich, ist an dem einen Beispiele der Sagenverknüpfung zwischen Dodona, dem Hammonion und dem Aegyptischen Theben deutlich, die ja fast auf gleiche

1) Panopolis, Schmin, jetzt Akhmin (Quatremère 1 S. 448.) mit Ruinen eines der größten und prächtigsten Tempel. 2) Her. 2, 91. 3) Her. 3, 27. 4) *νιηδοίνας* *Ἡρας*, Aeschyl. Fühende 299. 5) Beides neben einander bei Apollod. 2, 1, 3.

Weise von den Priestern des Zeus zu Theben und den Dodonischen Priesterinnen bezeugt wurde ¹: was denn freilich die natürliche Folge eines früher Zusammentreffens Aegyptischer und Hellenischer Niederlassungen in der Hammonischen Dase war. — Auf der andern Seite dachten die Hellenen bei Danaos Anfangs sicher sehr wenig an das Thebaische Ehemmis: sondern, wie alle Hellenische Aegyptische Sage zuerst an den Nilmündungen sich ansiedelte, erst nach und nach mit Ionischen Soldnern und Kaufleuten den Strom hinauf gefahren ist, so wurden auch die Sagen von Danaos zuerst an der Meeresküste festhaft. Homer kennt von Aegypten nur die Küste, selbst die vorliegende Insel Pharos ist noch Sitz eines Zauberwesens, von einer Kenntniß des höhern Landes keine Spur, das dunkle Gerücht von Thebens Größe und Reichthum ausgenommen; die Art, wie damals die Hellenen mit Aegypten verkehrten, blieb dieselbe bis Psammetich: und wie das Heer des Homerischen Helden in Aegypten einfällt, die Felder verwüftet, Frauen und Kinder hinwegführt: eben so waren die Karer und Jonier, ehe sie Psammetich in Sold nahm, gekommen mit Feuer und Schwerdt das Land zu verheeren ². Als aber durch Psammetich friedlicher Handel und Verkehr der beiden Völker vermittelt wurde, waren es besonders die Dolbitische und Kanobische Nilmündung — die beiden westlichsten — an denen Hellenische Kaufleute sich niederzulassen anfingen. An Kanobos schloß sich nun die, mannigfach ausgebildete, Sage von Menelaos an; nahe lag ja Thonis von dem Könige benannt, der Helena und Menelaos aufgenommen ³. Die Fabel von Kanobos, dem Steuermanne des Menelaos, brachte schon der Logograph Hekataos aus Aegypten: die Stadt selbst war

1) Her. 2, 54—58. 2) Od. 14, 285. Her. 2, 152. 3) Str. 17, 801 a.

nach Spätern eine Ansiedelung der Achäer von Sparta: Erzählungen die durch die Herrschaft der Ptolemäer sogar auf Grund und Boden festwurzelten ¹. In die Bolbitische Mündung fuhren die Milesier ein, und bauten die Milesische Mauer; erst unter Amasis schifften sie weiter stromauf, und gründeten Naukratis ²; zwischen Naukratis und Kanobos lag das ungezweifelt Hellenische Archandrupolis, von Herodot mit Danaos Eidam, Archandros dem Phthier, in Verbindung gesetzt ³. Kanobos nun war es, wo sich die Sage von Epaphos zuerst anpflanzte.

Es liegt die Stadt Kanobos an Aegyptens End,
Am Mund des Nilstroms selbst, auf aneschwemmtem Land;
Dort einst gebierst du, Zeus Berührungen gleichgenamt,
Den schwarzen Epaphos ⁴.

— Ein Mittelpunkt also zwischen Argaischer und Chemitischer Sage. — Aber, was nun zu alle diesem hinzukommt, ist: daß sich neben dieser Aegyptisirung der Mythen von Argos, noch immer die ältere einfachere Ansicht erhalten, die Danaos mit der Einwanderung eines Achäischen Stammes in den Peloponnes in Bezug bringt. Herodot sagt, daß die Ioner, ehe Danaos und Kuthos in den Peloponnes kamen, nach Aussage der Hellenen, Aegialeische Pelasger hießen ⁵ — eine Zusammenstellung, die, da der erste zehn, der andre fünf Geschlechter vor dem Trojanischen Kriege voraus liegt, die mythischen Chronologen sehr verwirrt hat. Dazu kommt, daß Archandros und Architeles, Schwiegersöhne des Danaos werden, Söhne des Achäos, Enkel des Ku-

1) S. die Ausführungen bei R. Rochette 2, 3, 13. Th. 2 S. 408. Dagegen die Aegypter bei Aristides Aegyptiaka Th. 3 S. 608. vgl. Hug über den Mythos S. 262. 2) 801, d. vgl. Aeginetica S. 82. 3) Her. 2, 98. 4) Aeschylus Prometheus 845. 5) 7, 94.

thos¹; wiederum nach Herodots Zeugniß, dem man entweder einen Irrthum Schuld gegeben, oder noch einen andern Danaos untergeschoben hat. Allein, wie mir vorzukommt, ohne hinlänglichen Grund. Denn eben Danaos Zeit ist es ja, in der die Argier Pelasgioten zu sein aufhörten, und forthin Danaer genannt wurden²; Danaos selbst ist nur mythische Darstellung des Achäischen Stammes der Danaer; und wer könnte meinen, daß diese Aegypter gewesen? — Daß aber die Urkolonie, die Argos gründete, durchaus nichts weniger als Aegyptisch war, dafür genügt eine Bemerkung: daß nemlich Aegypten durchaus keine Spur Kyklopischer Mauern hat, und die Städte der Argolischen Ebene, alle kyklopisch erbaut, demnach jeder Aegyptischen Einwanderung voraus liegen müssen³.

So mag denn auch daraus die Meinung hervorgehen, daß die Sage von der Verwandtschaft der Aegypter und Argier, zwar relativ älter als jene von Nekrops, aber doch ebenfalls mehr eine wechselseitige Ueber-einkunft befreundeter Völker und Priesterschaften, als eine wahrhafte Ursache sei.

Verwickelter bei weitem ist nun noch die Sage von Kadmos dem Phönikier. Denn wie überhaupt die Bekanntschaft mit dem betriebsamen Handelsvolke der Phönikier älter war als die mit den fremdenscheuen und bigotten Aegyptern: so mußte auch die Sage eher Anknüpfungen mit jenen suchen als mit diesen: obzwar demungeachtet den ältesten Dichtern eine Phönikische Kolonie zu

1) Her. a. D. Paus. 7, 1, 3. vgl. Larcher Her. 6 S. 357. Manso Sparta Th. 1 S. 14 u. 1, 2. S. 54. 2) Eurip. Archel. bei Str. 5, 221 d. 8, 371 c. 3) Ein genügender Kenner Petit Nadel sur l'origine grecque du fondateur d'Argos. Mem. de l'Inst. roy. 1815. Th. 2 S. 6.

Ueben in Bdotien gänzlich unbekannt ist. Diese wissen nur von der Phönikierin Europa ¹: allein die Verbindung, in die Kadmos des Agenoriden Ankunft mit dem Raube seiner Schwester Europa gesetzt worden, bewährt sich dadurch als neu, daß bei Homer, Hesiodos, Bakchylides, Pherkydes Europa ganz einfach Tochter des Phönix heißt ², und zuerst Herodot historisirend ihren Vater König zu Tyros nannte ³. Die Sage aber von ihrem Raube ist ganz wie in Homers Zeit entstanden, der von der Entführung der Tochter des Sidonier Arphas mit solcher Anschaulichkeit erzählt ⁴, daß man darin das Urbild aller ähnlichen Kretischen Entführungsgeschichten, und wie Phönikische Korsaren Repräsentanten nahmen, deutlich erkennt ⁵. Für Herodots Erzählung aber ist es besonders wichtig, daß, wie es in Aegypten die Saiten waren, deren Landsmann Nekrops sein mußte, so Kadmos nach der Meinung Phönikischer Gelehrten von Tyros ausschiffte: wiewohl Tyros, dem Homer noch ganz unbekannt, zweifelsohne in weit späteren Zeiten blühte, als jene Bdotische Niederlassung ⁶, obzwar auch über das Alter dieser Stadt die Hellenen Phönikische Lügen zu gläubig angehört haben ⁷. — Ueber die ganze Sagenumgebung aber

1) Il. 14, 321. 2) Schol. Il. 12, 397. u. Hellenikos bei 2, 494. Clavier zu Apollod. S. 347. 3) Herod. I, 2. 4) Od. 15, 424 ff. 5) Merkwürdig ist, daß Moschos 2, 31. die Europa im Anaurus (dem Magnessischen Flusse?) baden läßt. 6) Τέβριος Her. 2, 44. Die Dichter schwanken zwischen Tyros u. Sidon. S. 3. R. Eurip: Phön. 648. Bakch. 171. Von einem Sidonier spricht auch die jämmerliche Fabel des Euhemeros bei Athendos 14, 652. Ein ὑποὐρως bei: Lukian Streit der Vol. 5 S. 64 Zweibr. ein araer Anachronismus, da ja Tyros erst seit Nabuchodonosor Inselstadt wurde, den indeß schon Euripides Phön. 212. verschuldet, indem er Tyros, woher die Phönikierinnen geraubt waren, Φοινίκων ὑποῦρος nennt. 7) Ähnlich war es mit Memphis, welches zu Homers Zeit wenigstens noch nicht der Hauptort

der angeblichen Kolonie des Kadmos scheinen mir die Homerischen Untersuchungen zuerst eine besonnenere Kritik angeregt zu haben. Denn grade so, wie es zwar ausgemacht Phönikier waren, von denen die Hellenen die Buchstabenschrift entlehnten; aber keineswegs Kadmos, sondern der Handelsverkehr der Ionier die Vermittelung bildete ¹: eben so und ganz nach demselben mythischen Streben wurde auf Kadmos auch alles andre Phönikische in Hellas zurückbezogen. Erstens die Goldgruben in Thasos ², die Bergwerke und Marmorbrüche in Thrake, am Pangäon ³. Aber so gewiß es ist, daß Phönikier diese Gruben eröffneten; eben so nichtswürdig ist die Genealogie des Thasos als Bruders des Kadmos, und der Bezug der Phönikier zu Thasos auf die, so die Europa suchten. Dies eingesehn, verschwindet alle Zeitbestimmung dieser Kolonie, zugleich die Ungereimtheit, daß Goldbergwerke, die 470 v. Ch. reichen Ertrag gaben, schon ein Jahrtausend vorher — fünf Geschlechter vor dem Thebäischen Herakles — angebaut sein sollen. Nach aller Wahrscheinlichkeit haben Phönikier von Thasos sich auch gegenüber, in der Thassischen Kolonie Galepsos, nieder-

egyptens war, da der Säger sonst viel eher von Memphis, als Theben sprechen müßte.

- 1) Dahin deutet Manches, wie Herodot selbst 5, 58; ferner bei den Schol. Dionys. Thrac in Bekkers Anecd. 2 S. 784. die Herleitung vom Ephesischen Orte Phönix, oder von Kadmos dem Milesier 781. Mich. Apostol. 20, 29. *Ἄνδρες καὶ Ἴωνες τὰ γράμματα ἀπὸ Φοινίκης Ἀγίνορος τοῦ εὐρόπτος λέγονται.*
 2) S. Herod. 2, 44. 6, 47. Skylax. 622. Paus. 5, 25, 7.
 3) Str. 14, 680 c. aus Demetr. Skepsios. Plin. 7, 56, wo Kadmos das Erz oder Gold erfunden haben soll. Auch Hygin 274. vgl. Steph. Ἰλλυρία, Klem. Alex. Strom. I S. 363, 3. Potter. Euseb. *Ἠροδοτ. Ἐδάγγ.* 10, 6. 476 a. Deswegen wohnt Kadmos in Thrake Avollod. 3, 1, I. S. auch Bochart de coloniis Phoenicum 1, 11 S. 424. 25.

gelassen ¹; von da aus scheinen einzelne Handelsniederlassungen in Bithynien gestiftet ²: aber ist es nicht wahrscheinlich, daß alles dies nachhomerisch sei, da Homer weder irgend Phönikische Niederlassungen, noch auch Bergwerke in Hellas erwähnt? Sollte selbst Archilochos das Goldeiland Ithasos,

„des Esels Grat, in unfruchtbaren Wald gehüllt,“

ein dreimal jammervolles Land, endlich einen Sammelplatz alles Unglücks von ganz Hellas ³ genannt haben, wenn nicht überhaupt jene Goldbergwerke späteren Ursprungs waren. Rhodos lag für Phönikischen und Aegyptischen Handel gleich trefflich. Hier war zu Salisos ein Phönikischer Handelstempel eines Gottes, den die Hellenen Poseidon nannten, auch Weihgeschenke und ein erbliches Phönikisches Priestertum — wie natürlich, daß diese ihren Ursprung nach Hellenischem Glauben von Kadmos herleiteten ⁴. Eben so stand zu Lindos, einer Stadt, die dem Aegyptischen Alexandria gegenüber lag ⁵, ein Tempel der Athena, in welchem sich Weihgeschenke des Amasis befanden, auch ein Weihkessel mit Phönikischer Inschrift; an diesen konnte sich die Mythe von Danaos und seiner Töchter Landung in Rhodos wohl anknüpfen ⁶. — Daß Karer und Phönikier einen großen Theil der Kykladischen Inseln eingenommen hatten, und erst nach und nach vertrieben wur-

1) Galepsos, Phönix Sohn. Harpokr. Etymol. 2) Euseb. u. 557, Eutell S. 158 c. verwirft Heyne N. Comt. Gott. 1 S. 87 n. g. zu vornehm. Wenigstens ist der Sage von Pbineus, Phönix Sohn, zu gedenken. Steph. *Ἰλιόεντος*. Val. Herod. 4, 38. Bochart 1, 10 S. 419 ff. 3) Frgm. 21. u. Jakobs B. 6. S. 165. 4) Diod. 5, 58. vgl. Konon 47. Eracaeus der Rhodier bei Athen. 8, 56. 5) Str. 14, 655 b. 6) Herod. 2, 182 Kallimachos Fr. 105. Apoll. 2, 1, 4. Diod. a. D. Marm. Par. 9. S. 27 Wagner.

den, ist bekannt: zu bezweifeln, ob diese Bestimmung vor Minos Zeit, oder nicht vielmehr weit später anzusetzen sei. Wenigstens setzt Diodor, gewiß nach guten Quellen, die Verbreitung der Karer nach den Zeiten Trojas¹, und Kastor, dessen Epochen Spuren verlorener Gelehrsamkeit enthalten, die Seeherrschaft der Phönizier im Aegäischen Meere auf 841 vor Ehr.: eine höchst gewichtvolle Angabe². Wer kann zweifeln, daß auch hier die Verkettung aller Phönizischen Inselbewohner mit Böotiens Kadmeern jede Zeitbestimmung von Anfang an verwirrt hat³: zur Vertheidigung der Epoche Kastors wird noch Manches bei Gelegenheit der Iberäischen Kolonie nachzutragen sein⁴. Ueberhaupt aber will ich bemerken, daß grade die Homerische Zeit der Anfang ist des Herüberkommens Phönizischer Künste und Religionsideen nach Griechenland, wie an Adonis einleuchtet, der, dem Homer noch unbekannt, in Hesiodischen Gedichten Sohn des Phönix von der Alpheisböa Agenors hieß⁵.

Dies nun aber alles beseitigt, und bloß den Iberäischen Phönix Kadmos ins Auge gefaßt: ist es doch fürs erste ganz wunderbar, daß grade die Stadt Niederlassung eines Handelvolks sein soll, und zwar soviel man weiß die allererste, die unter allen Städ-

1) S. 5, 84. 2) VII. n. 1174. Euseb. 3) Z. B. Euseb. 539. Melas et Paphus (nicht Parus) et Thasus et Callista conditae, ganz zur Zeit von Kadmos. Heyne N. Comt. Gotl. I S. 73. sucht es auf Kreter zu ziehn. 4) S. R. 16. Aus Bodarts (I4 S. 439.) Zusammenstellungen ist nur Folgendes von Beweiskraft; alles Uebrige zeugt zwar von des Mannes Scharfsinn, wenig für Phönizier. *Μελίαιρος* *Σιδωνίων* *ἀποικία*, Herakl. Pont. bei Steph. Melos von Syblos kolonisiert, Steph. vgl. Festus. Von Anthera Herod. 1, 105. Von Itanos in Krete Steph. Beide durch Purpurfischerei ausgezeichnet. 5) Apoll. 3, 14, 4. Prob. zu Virgil Ekl. 10, 18.

ten von Hellas zum Handel am ungeschicktesten liegt. Vom Meere abgesondert, in dem Thale eingeschlossen, bloß für den Ackerbau erbaut, hatte Theben nicht einmal lebhaften innern Verkehr: und das Gesetz, wenn es auch Pilolaos erst gegeben hat, war durchaus in Thebaischem Geiste: daß Niemand Theil haben solle an öffentlichen Würden, wer innerhalb zehn Jahren Handelschaft getrieben ¹. — Der Name Kadmos dagegen ist Theben ganz eigenthümlich. Das Volk, welches diese Stadt vor den Böotern inne hatte, hat keinen andern Namen als Kadmeionen: Kadmeia ist ihre Burg; Kadmier heißen sie noch in ihren Kolonien z. B. in Priene ². Auch gab es noch in historischer Zeit ungezweifelt Kadmeische Geschlechter in Sparta und Athen, dort nemlich die Megiden, und hier die Gephyräer, (Theben mit Tanagra und dem gegenüberliegenden Eretria gemein ³) denen die Athener die Verehrung der Demeter Achäa verdankten. Merkwürdig, daß auch die einheimische Sage von der führenden und stadtgründenden Kuh, grade so wie sie von Kadmos überliefert ist, auch von den Gephyräern, da sie, gezehnet, von Athen nach Delphoi wanderten, erzählt wird ⁴. Zweierlei aber ist es besonders, was die Phönikische Kolonie des Kadmos sehr zweifelhaft macht. Erstens nemlich der ganz Hellenische Ur-

1) Aristot. Polit. 3, 5. 2) Str. 14, 636 c. *Κάδμοι οἱ Πρωτεύς*, *ὡς Ἑλλάνικος* Hesych. Sturz Hell. S. 105. 131. vgl. Eust. zu Dion. P. 825. *Καρχηδῶν Κάδμεια* bei Steph. B. ein Dichter-Epitheton für *Φοινικική*. 3) Her. 5, 57. Gegen ihn Plutarch π. *Ἡρόδ. κακοῦθ.* 23. B. 12 S. 303 H. vgl. Herat. bei Steph. *Ἰσχυρα*, Str. 9, 404. vgl. Bochart 21. S. 496. Ganz Abweichendes hat Laur. Lydus v. d. Monaten 8 S. 45. 4) Mich. Apostol. Sprüchw. 7, 34. Das Attische Geschlecht der *Φοίνικες*, deren *διαδικασία* mit den Phalereern über die Priesterschaft des Poseidon erwähnt wird, (Meurs. Lectt. Att. 5, 32 S. 311.) ist vermuthlich ein andres.

sprung des Namens Phönix¹. Oder ist nicht etwa der Erzieher Achills, Phönix, ein recht eigentlich Hellenischer Held²? Die ganze Mythengeſchichte beweist, welchen Mißverständnissen dergleichen Appellationsnamen, wie Aethiops³ u. a. m., ausgesetzt waren. Hierzu tritt aber noch etwas Anders. Wir haben alle Sagen über Kadmos und sein Geschlecht aus dem Munde der Peloponneser und Königsſage der Böoter, deren Einwanderung in Böhmen die letzten Trümmer des Kadmeionenvolks gänzlich unterwarf oder vertrieb. Wie aber die Dorer die alten Argeiſchen und Lakoniſchen Sagen, eben ſo nahmen die Böoter die Kadmeiſchen, nemlich höchst äußerlich, menſchlich, heroisch. Und ſo iſt denn auch Kadmos bei ihnen von einem Gotte zu einem menſchlichen Gründer des Staats geworden, den dunklen Namen Phönix, wahrſcheinlich ideeller Grundbedeutung, nahmen ſie als Völkerbezeichnung. Es iſt aber Kadmos eine Gottheit der Eyrheniſchen Pelasger eines Volkes, das von Theben kam, und urſprünglich mit den Kadmeern eins und daſſelbe iſt — eine Behauptung, die ſo fremd ſie erſcheinen mag, doch, wie ich meine, zu großer Evidenz gebracht werden

1) Natürlich ſcheint folgende Begriffsfolge: *φόνος, φόνιος, φονίζω, φονίζ, φονιζέω*, blutroth, daher die röthliche Dattel, und die rothgekleideten Phönitier, und, wodurch das Wort in ſich zurückgeht, der Phönikiſche Purrur. Poenus können die Römer nur von den Siciliſchen Griechen überkommen haben. 2) Vgl. die Phoenices bei Kanngießer S. 329. 3) Die Inſeln Samothrake und Lesbos heißen mit altem Namen *Αιθιοπία*. *Ulysses* Ath. *Ulin.* 5, 39. Auf beiden, wie in Rhyme und Troas, wohnt die Amazone Myrina, und die Amazonen ſind Aethioperinnen. Schol. *Apoll.* 2, 967. Als man aber Aethiopien um Heſiods Zeit ein Land geworden war, wurden auch die Amazonen dahin verſetzt. Vgl. *Dupuis* *Mem. de l'Inst. nat. an. 7. Lh.* 2 S. 51, wo indeß Alles in andrem Sinne zu nehmen iſt.

kann ¹. Diese symbolische Grundbedeutung aber des Heros in einem ächt altgriechischen Kultus scheint es mir am meisten zu sein, die allem Glauben an den Kolonieführer, und an den Phönikier ein Ende macht. — Auch unterstützt selbst die eigenthümliche Sage von Kadmos die Annahme einer orientalischen Kolonie wenig. Ja die Mythe von den erdgeborenen Spartan, wie ihre Namen Ethonios, Adaios, Pelor, heben die Sage von fremder Einwanderung gradezu auf. Spätere Erfindungen eigensüchtiger Priester oder deutender Cicerone entfernen wir freilich, wie das Holzbild der Aphrodite zu Theben, das Harmonia aus Phönikischen Schiffsschnäbeln schnitzen gelassen. Sonst müßte man wohl auch, auf die Dreifüße hin im Ismenion, Theben als Urstiz der Schreibkunst betrachten, und auf die Erzählung, wie eine alte mit unerklärlichen Buchstaben beschriebene Säule im Lande der Aenianen gefunden, und nach Theben in den Tempel des Ismenischen Apollon gebracht, durch Vergleichung mit jenen Inschriften von den Kundigen gedeutet worden ². Aber man betrachte nur die Gestaltung der Sage von Kadmos in den Logographen, um sich von der Unbestimmtheit zu überzeugen, mit der sie sich nach und nach aus schwachen und wenigbedeutenden Anfängen hervorbildete. In jenen Zeiten der erwachenden mythischen Forschung blendeten Namensähnlichkeiten, wie Theba in Aegypten und Hellas, wobei Spätere oft nicht genug bedacht haben, daß der barbarische Name stets ein *δυσγράμματον* war, das der Hellene mit seinem Alphabeth nicht zu schreiben vermochte, und darum in bekanntere Laute umschmolz ³. So verwebt die Logographie Alles nun

1) S. Beil. 1. u. 2. — Woher mag Suidas *Ἐρβία πατὴρ* den Kadmos als Sohn des Autochthon Dypas haben? 2) Aristot. π. Παντ. ἀνοσμ. 104. 3) Grade so Aristeid. Aegyptiakos von Kanobos, Th. 3 S. 608.

in Eine rohe Völkertafel, in der Phönix, Aegyptos, Danaos und Kadmos — Phönikier, Aegypter, Danaer, und Kadmeionen — Brüder oder doch Schwäger sind, und Söhne des Agenor ¹, der doch vermuthlich von dem Agenor bei Hellanikos, Bruder des Pelasgos und Jasos von Argos, nicht wesentlich unterschieden war. Denn eben so ist ja noch bei Euripides ² und selbst nach Apollodor ³ die Argeierin Io Stamm-Mutter der Kadmeischen Könige. — Jenen Streit aber, ob Kadmos aus Aegypten oder Phönikien, suchten Spätere durch die Athena Dnka zu entscheiden, die Phönikischen Ursprungs, zu Theben verehrt wurde ⁴. Ich will nicht der vielen argen Verfälschungen gedenken, die sich Hellenische Geschichtsforscher und Grammatiker in Angabe orientalischer Namen und Worte erlaubt, Andre treuherzig hingenommen haben; auch hier soll das Wort bald Aegyptisch, bald Phönikisch seyn ⁵; indeß scheint mir doch zunächst an das Thebaische Dorf Dnka zu denken, wo ja eben das Bild der Göttin errichtet war ⁶, und das wohl am allernatürlichsten mit dem Arkadischen Dnkeion, der Demeter Erinnyß heilig, in Verbindung zu setzen wäre ⁷. Diese Erinnyß hieß

1) S. besonders Pherekyd. bei den Schol. Apollon. 3, 1186.
 2) Phön. 835. vgl. 681. 3) 3, 1, 1. 4) Paus. 9, 12, 3.
 5) Schol. Aeschyl. S. g. Th. 492. Eur. Phön. 1068. 6) Schol. Pind. D. 2, 39. Lj. Lyl. 1225. Daher das Dnkaische Thor, und darum ist die Göttin bei Aeschyl. S. g. Th. 507. eine Nachbarin des Thors. 7) Kallim. Fr. 207. Bentl. bei Ljeb. Lyl. 152. 1225. Antimachos bei Paus. 8, 25. S. 65. Schellenb. Von der Sphinx ist an sich klar, daß der Name (*Sphinx*, Bürgerin) Hellenisch, die Gestalt Aegyptisch, und auch die sogenannte Hellenische Sphinx (auf Münzen von Chios) nur eine Hellenisierung der Aegyptischen ist. — Es scheint für diese späteren Verbindungen mit dem Orient noch manches Moment in Anschlag zu bringen, z. B. daß Kyros der ältere Aegypter nach Larissa Phrikonis in Aeolis führte. Xenoph. Kyrop. 7, 1, 45. Hell. 3, 1, 7. Ob diese Kolonie nicht auf den ägyptisirenden Heraklesdienst

von dem nahegelegenen Tilphossa (Thelpusa) die Tilphossische: und nun tritt es wie ein plötzliches Licht hervor, daß der Drache, den Kadmos erschlug, ein Sohn des Ares von der Erinnyß Tilphossa genannt wird¹.

Soviel von den angeblichen Morgenländern Kekrops, Danaos, Kadmos; eigentlich ganz einfache Bemerkungen, und die sich einem Jeden, und mir um desto mehr, je eifriger ich nach Verknüpfungen der Hellenen mit dem Morgenlande umhersuchte, darbieten mußten. Eine weitere Ausführung wäre hier am unrechten Orte; der Zweifel mußte durchgesprochen werden, um die nachfolgende Darstellung von allem Fremdartigen rein zu erhalten. Keinesweges will ich darum die Völker, als Kinder ihres Bodens, gänzlich vereinzeln, oder die urgriechische Welt, als etwas durchaus von allem Andern Geschiedenes, in die engen Gränzen eigener Beschränktheit einbannen; wer möchte auch die tiefe Verbindung läugnen, in der die Sagen des ganzen Menschengeschlechts erleuchteten Geisfern als ein großes Sagenbuch erscheinen: aber eben indem diese wahrhafte Ahndung ursprünglicher Einheit, vor aller Geschichte und Sage, von den Völkern in einzelne Kolonialverbindungen aufgelöst und zerrissen worden ist: haben sich nach und nach diese ganz ungeschichtlichen Ergebnisse entwickelt, die alle Forschung gleich vornweg irre führen.

So kehren wir denn zu Kekrops zurück, dem Autochthonen und Erbauer von Eleusis und Athen am Triton, der alten Städte, die hernach der Kopaische See verschlang: von dem ich nur gleich erinnern will, daß es derselbe ist, dessen Heroon in der alten Stadt Haliartos

von Ervtrá Einfluß hatte, dessen ausführlicher zuerst Pausanias gedenkt?

1) Schol. Soph. Antig. 117.

noch Pausanias sah ¹. Allein diesen Kekrops nannte die Hellenische Gemeinsage einen Sohn Pandions: ein anderer Kekrops, der sogenannte zweite, ein Sohn des Erechtheus, sollte Athenä in Eubda, das Diadische zu benannt, gegründet haben, was die Athener, vermuthlich um ihre Ansprüche auf die Insel mythisch zu bekräftigen, für ihre Kolonie erklärten ². Woraus schon erhellt, daß der Stamm, dessen Niederlassungen *Ἀθῆναι* und dessen Göttin *Ἀθηνᾶ* hieß, auch überall einen priesterlichen Stammfürsten Kekrops, (der in Attika auf der Burg im Tempel der Poliuchus sein Grab hatte ³), als Gründer ehrte, die Genealogie aber sich als Attischen Zusatz kund giebt. Wie aber überhaupt die Reihe der Attischen Sagenkönige ehemals weit einfacher war, Erechtheus z. B. mit Erichthonios durchaus eine mythische Gestalt ⁴, Kranavos ganz an der unrichtigen Stelle eingeschoben ist: eben so hat man eingesehen, daß auch Kekrops II. nur später zuerfunden sei ⁵. Apollodor scheint hierin mehr den Attischen Schriftstellern, als den Logographen gefolgt; aber gesetzt auch: so ist dennoch das Zeugniß des Attischen Dramatikers vorzuziehen, der gewiß nicht vor einem sagenkundigen Volke einem ihrer Haupthelden die Existenz genommen hätte.

1) Paus. 9, 33, 1. 2) S. Paus. 1, 5, 3. Str. 10, 446 b. Woraus, unbeschadet der Ableitung von dem Abanten Dias, s. Steph. *Ἀθῆναι*, Eusebios (Chron. 2 S. 76.) zu erklären ist: *Κέκροπος Ἀθῆνας ἐν τῇ Ἀττικῇ καὶ Διάδας Ἀθῆνας, τὰς δὲ Διάδας ἐν Εὐβοίᾳ, ἐκτίσεν*. Hieronym. 486. Cecrops in Euboea Athenas, quas et Diadas, condidit: quam urbem Euboici Orchomenon appellarunt. Nach Skaliger 29 hallucinatio ab homonymia. Man könnte an Orchomenos in Euböa denken, wenn dies nicht bei Karystos, Athen bei Dion gelegen hätte. 3) Antiochos bei Theoderet *Ἐλλ. θεογ. παρ.* 8. Th. 4 S. 908. Hal. 4) Pl. 2, 547. Zuerst unterscheidet sie Platon Kritias 152, 2. 5) S. Apollod. 3, 15, 1. 5. Paus. 1, 5, 3. 7, 1, 2. Euseb. Chron. 1 S. 28. vgl. Clavier zu Apollod. 2 S. 483.

Nach Euripides nemlich ist Kreusa, Erechtheus Tochter, das letzte Weib aus dem Hause der Erechthiden, und auf ihrem Leibe beruht die Hoffnung des Geschlechts. Anteos, ihr Mann, aus fremdem Stamme, der unmittelbare Nachfolger des Erechtheus, erscheint als Eindringling; nach den Worten des Dichters sind sein Speer und Schild sein ganzes Erbgut. In dieser Herrschaft folgt ihm Ion; und mit dieser Usurpation beginnt die Zertheilung Athens in vier Stämme. Dies ist die wahre Ansicht; alle nachfolgenden Könige, wie Theseus, erscheinen dann, außerhalb des Zusammenhangs mit den Erechthiden, als wahre Hoplitenfürsten; und Pandion II. und Kekrops II. verschwinden von selbst.

Wie nun aber Kekrops in Attika Fürst der Pelasgischen Kranaer: eben so sind Eleusis und Athen am Triton ohne Zweifel Pelasgische Städte. Denn diese Pelasger wohnten, wie überall, so auch in Böotien. Auch Diodor nennt unter den Kindern des Bötischen Flusses Asopos den Pelasgos als Bruder des Ismenos, der Thebe u. A.; Dionys von Halikarnas läßt sie, nach seinem einmal angenommenen Systeme, auch hieher durch Vertreibung aus Thessalien gelangen¹. Ihr Hauptdienst, der der Kabiren, hatte in dem Kabirion von Theben einen seiner ältesten Sitze, ein acht Pelasgischer Dienst, und der durchaus weder Phönikisch noch Aegyptisch ist². Diesen Dienst hatte nach Attischer Tradition der Athener Methapos, nach Thebaischer das eingeborne Geschlecht der Kabiräer gegründet, später eine heilige Pelarge erneuert und in Geheimdienst verwandelt³, wie auch Spuren davon in Anthedon und in der uralten

1) Römische Alterth. I, 17. Raoul-Roch. 1 S. 275. nimmt auch diese Nachricht buchstäblich, und bezieht darauf Drosos als *Ἰπαιῖα*. 2) S. Weil. 2. 3) Paus. 4, 1, 5. 9, 25. 6.

Stadt Potniá vorgefunden wurden ¹. Es ist aber diese Pelarge Nichts als eine Pelasgerin. Pelarger ist die ältere Form, die sich höchstmerkwürdig in diesem Mythesriennamen erhalten ², die in dem Attischen Pelargikon eben so wiederkehrt ³, und die die Attidenschriststeller auf ziehende Ströche gedeutet haben ⁴.

Hieran möge es genügen einige Bemerkungen anzuknüpfen, die eine Untersuchung, welche nirgends ganz zu beseitigen, und doch auch nirgends zu vollenden ist, einige Schritte weiter zu führen beabsichtigen ⁵.

Die Pelarger sind die Ureinwohner der Ebenen, und Thalsflächen, die das Alterthum "Αργος nannte ⁶. "Αργος nemlich heißt die Ebene am Thessalischen Peneus, und zwar ganz eigenthümlich das Pelasgische Argos; eben so ist die niedrige Fläche am Inachos, in der Eirynt, Mykená und Argos die Stadt lag, vom Pelasgischen zum Achaischen umgenannt worden ⁷; wenn Strabon diese Bedeutung des Wortes für jünger hält und für eigenthümlich Thessalisch und Makedonisch: so ist es wie mit Γραικός, das uralt, und doch erst wieder aus dem Makedonischen Sprachgebrauch in die Alexandrinischen Dichter übergegangen ist ⁸.

1) Darum heißt der Vater der Pelarge Ποτνείς, vermuthlich Ποτνιεύς, und die Göttinnen zu Potniá sind alsdann die Kabiräische Demeter und Kora (9, 8, 1.), deren Dienst in einer eigenen Verbindung mit Dodona stand. 2) Wiederherzustellen auch in Jl. 16, 233. vgl. Schol. Willois. 3) Kallimachos Fr. 283 b. Schol. Aristoph. Vogel 833. Etymol. u. Hesych. Th. 2 S. 903. Πελαργικοί νόμοι. 4) Philochoros b. Str. 5, 221. Serv. Men. 8, 600; auch Myrsilos bei Dionys 1, 28. 5) Vgl. Aeginaetica 1, 1 S. 9. 6) Von πέλω (πέλις, πολέω, der Sparte Ηέλωρ, und Ηελορία, das Fest der Bewohnung) und ἄργος. 7) Der Ruf der Wasserlosigkeit betrifft nur den Hügel, auf dem die Stadt lag, nicht die roßnährende Ebene. Str. 8, 371 b. 8) Str. 8, 372 a. Λόπιον ἄργος, Dionysios Gigantias bei Steph. Λόπιον. — S. besonders Jl. 13, 681. nach Zenodots Lesart.

Ihre ältesten Städte waren die *Λαρίσσαι*. So am Peneus, in Argolis, die Homerische *Λαρίσσαι ἐριβόλας* bei Troas, und alle andern, deren Menge schon das Volk der Pelasger als ein städtegründendes, und in der Kunst großer und unverwüßlicher Baue erfahraes bezeichnet ¹.

Diese Larissen lagen nach der Bemerkung alter Geographen auf angeschwemmtem Erdreich, an schlammführenden Strömen ². Darum waren die Pelasger zeitig Kanalgräber; und der Messonische See mußte von den Thessalischen Larissäern durch Schleußenwerke in Schranken gehalten werden ³. Sie sind zugleich ein ackerbauendes Volk; darum wohnen sie in den fettesten Ebenen ⁴, darum ist Pelasgos Erfinder des Brodtes, und soll die Demeter aufgenommen haben ⁵, darum waren es Tyrrenische Pelasger, die auch den feinigsten Acker am Hymettos in die einträglichsten Fruchtfelder umschufen ⁶. Die Erzählungen von dem Hirtenleben eiseleßender Pelasger sind von Arkadien entnommen ⁷, keineswegs, wie Ephoros vermeint, dem alleinigen Ursitze des Volkstammes. Sondern erst als Achäer und Dorer sie unterjocht und vertrieben, wurden sie von den Ebenen in die Berge zusammen

1) Vgl. über die Larissen Pherkyd. b. d. Schol. Apollon. 4, 1091. Sturz 79. mit Hellanikos bei Eust. Jl. 3, 839. u. Homer Jl. 2, 841. Str. 9, 440 c. 2) Str. 13, 621 c. ἅπαντες Λαρίσσαιοι ποταμόχωστον τὴν χώραν ἔσχον. vgl. 9, 440 d. von Larissa am Kavstroß — ὁμοίαν τὴν θίον καὶ τὴν ἀρετὴν ἔχουσα τῇ Κρεμαστῇ Λαρίσσει, καὶ γὰρ εὐόδρος καὶ ἀμπελόφυτος. 3) Str. 9, 440 c. Theophr. αἰτ. φυτ. 5, 14, 2. 4) Das Πελασγικὸν οὐδας unter allen Ländern das beste, Denomaos bei Euseb. Προσ. εὐαγγ. 5, 29 S. 226. Daraus erkläre ich den Ackerheros Piasos als πατὴρ, Vater der Pelasgischen Larissa am Hermos. 5) Dionys I, 17. Paus. I, 14, 2. Schol. Eur. Orest 930. Spanheim Kall. Pallas 4 S. 608. 6) Hefataos bei Herod. 6, 137. 7) S. Paus. 8, 1, 2. Πελασγία ἄκαινα, Apoll. Rh. 3, 1323.

gedrängt, und waren nun der Natur des Landes gemäß größtentheils Hirten: obwohl, wo Arkadien irgend tiefe und fruchtbare Ebenen hat, auch von Alters her der sorgfältige Ackerbau statt fand, und von alten Zeiten her den zufließenden Gewässern durch künstlich geführte Emissare Abfluß verschafft worden war.

Urfitze der Pelasger aber sind besonders Argos, Achaja ¹ und der ganze Peloponnes ², Attika, wo sie die Teleonten waren, die die Jonier als Hopleten sich unterwürfig gemacht ³, Thessalien ⁴, Epeiros ⁵. Wie die in Epeiros und Thesprotien sich mit den gegenüberwohnenden in Italien verwandt glaubten: so sind sie auch auf den Küsten von Kleinasien, in Aeolis und Jonien, Lesbos, Chios, Samos, auf Euböa, den Kykladen, in Kreta zu finden ⁶. Ob überall von Anfang an, oder nicht auch hie und da später durch Einwanderung, läßt sich freilich nicht immer entscheiden; besonders scheint sich an die Niederlassungen der Tyrhener Ephoros und Andrer Irrthum angeschlossen zu haben, daß sie ein herumschwärmendes Räuber- und Soldatenvolk gewesen.

1) S. die Hauptstellen bei Aeschyl. Danaiden 251. und öfter. Her. 7, 94. *Ἠελασγοὶ Διγυωλέες*. 2) Akusilaos bei Apollod. 2, 1, 1. Sturz 232 u. 237. 3) Her. 7, 161. 8, 44. 4) Pl. 2, 681. die Pelorionensage bei Athen. 14, 45. 639 e. 5) Str. 5 S. 221 c. Ueber die alte Bevölkerung der Gegend von Dodona, Eben Schol. Soph. Trachin. 1164. 6) Ueber ihre Verbreitung s. Marsch horae Pelasg. 1, 1. und die reiche, wiewohl sehr unkritische, Zusammenstellung bei Dupuis Mem. de l'Inst. nat. an. 7. Litter. T. 2 S. 51., der sie übrigens (an 9 B. 3 S. 37 ff.) zu Aethiopischen cultivateurs macht. Dagegen sind sie bekanntlich bei Larcher entartete und entmenschte Wilden, nach der schiefen Voraussetzung primitiver Robheit. Ganz ohne Kritik ist der weitgeschweifige Raoul-Roch. V. 2 Th. I S. 418. Indem er aus keiner Nachricht das Wesentliche herauszuziehen weiß, entstehen eine Anzahl Pelasgischer Kolonien ohne Realität.

Allein im Ganzen sind sie, nach der ältesten Ansicht, Autochthonen ¹. „Die schwarze Erde gebar den göttergleichen Pelasgos, damit es ein Geschlecht von Sterblichen gäbe“ ². Sie sind ein Urvolk, und in ihren Hauptsitzen nach geschichtlicher Kenntniß von jeher, und ohne die Kolonisirung, welche spätere Völkertafeln erfunden, und meist auf Argos bezogen haben. Sie sind Ein Volk, weil sie die Sage genau von den ziehenden Küstenvölkern, der Aeleger, Karer, wie von den nördlichen Einwanderungen, der Achäer, Thessaler, unterscheidet, und weil endlich auch Ein Hellenenvolk daraus geworden ist, dessen Basis und Grundlage eben die Pelasger sind: wenn man auch bei eindringender Sagenvergleichung eine nähere Verwandtschaft zwischen den Thessalischen und Argeiischen, und wieder den Athenischen und Bdotischen entdeckt, welche Letztere ja für die Urzeit schon durch die gemeinschaftlichen Sagen von Dgyges und Kekrops eng verbunden sind.

So mögen nun auch die Kekropischen Sagenstädte, Eleusis und Athen am Triton, von Pelasgern, die den Attischen verwandt, gegründet worden sein. Dafür spricht nun auch der Dienst der Athena. Denn das ist eben so bemerkenswerth von diesem Athen und Eleusis, daß ihre Kulte und Sagen sich mit dem Anwachsen des Meeres immer mehr in das höhere Land hinaufgezogen haben. Daher Kekrops Denkmal zu Haliartos; daher der Dienst der Malakomenis Athene am Triton; endlich auch der Tempel der heiligen Eidgöttinnen Praxidikā am Eilphossion ³, als welche nemlich, Malakomenia, Thelxinoia und Aulis angegeben werden ⁴; Töchter

1) Hesiod bei Apoll. 3, 8, 1. Die Phliassischen Sagen suchen daher Atlas noch über Pelasgos hinauszurücken. 2) Afsios bei Paus. 8, 1, 2. 3) Paus. 9, 33, 2. 4) Dionysios in den Skitsen bei Suidas *Πραξιδίκη*.

wie es heißt des Dgyges ¹, der nun ganz deutlich der Gott ist des anschwellenden und überbordenden Sees, und die in bloßen Kopfbildern verehrt, auch nur Thierköpfe zum Opfer erhielten ². Mit Eleusis, man mag nun dessen Namen von dem Kommen der Demeter, oder der Ankunft und Niederlassung eines Volkstammes deuten, (wiewohl die Eleusinier als uraltes Volk von einer Ankunft und Wanderung Nichts wußten) kann Arkadomenos (eigentlich, *Ἐρχόμενος* ³) als gleichbedeutend in Verbindung gesetzt werden. Auch das Arkadische Arkadomenos, ebenfalls in tiefer Sumpfsgegend gelegen, war Pelasgisch und uralt, daher Arkadomenos Vater des Arkas ⁴; obwohl bei der Namen- und Sagenfluth, die Arkadiern mit Nordgriechenland in Verbindung setzt, auf einzelne Kolonisirung ohne Bestimmteres zu schließen übereilt wäre. Als nun aber auch in Bdotien immer mehr Thessalische Völkerschaften einwanderten, wurden auch hier die Ureinwohner zum Theil vielleicht zu Auswanderungen gezwungen, meist jedoch den nicht ganz fremdartigen Eroberern unterworfen, und mit ihnen verschmolzen. Dessenungeachtet bestanden hier Pelasger noch zur Zeit des Bdotischen Zuges als selbstständig gesondert, auf der einen Seite mit Minyern im Kampf, auf der andern mit Bdotischen Thrakern; als Tyrhener treten sie mit den Minyern auf Lemnos in Beziehung: in beider Hinsicht

1) Dionys und Panyassis bei Steph. *Τρομίλη*: Τρομίλος vermählte sich *νύμφην Ὀγγύην, ἣν Πραξιδίαν καλεῖουσι*. Paus. 9, 33, 4. 2) Meurs. regn. Ath. 1, 6 S. 24. 3) S. Böckh Staatshaush. a. D. S. 383 ff. nach Inschriften, und den Silbermünzen des Wiener und Hunderschen Museums EPX und EPXO, auch noch in einer Stelle Pindars. Die Form ist die ursprüngliche, der Umlaut erst Attisch; wie *ἔδοτες* dolisch für *ὀδοτες*. S. Gregor. Korinth. S. 597 Schäfer. 4) Duris B. 15. der Makedonischen Gesch. bei d. Schol. Apoll. 4, 264.

wird uns der Verfolg dieser Untersuchungen auf sie zurückführen.

Die Namen der andern Urvölker Bdotiens sind eben nicht viel mehr als Namen. Die Thebais bewohnten Hektenen, ein untergegangnes Vorgeslecht, an welches die Sage von Dgen=Dgngos angeknüpft wird ¹. Hyanten werden als Einwohner der Gegend von Theben, Alalkomenä und Duchestos genannt, auch der Berg Hyphanteion trägt ihren Namen ²; später ziehen sie sich nach Phokis an den Parnas, und treten als Gründer von Hyampolis und Hyanteia in Lokris mit dem Küstenvolke der Leleger ³ in Lokris und Aetolien in Verbindung ⁴. Drnytos, Sisyphos Sohn, kommt aus Ionien, und steht den Hyampolitern im Kriege gegen die Spuntischen Lokrer über Daphnos bei, siegt mit ihnen, und gründet eine Herrschaft ⁵ — eine Nachricht, die einen spätern geschichtlichen Krieg in mythische Zeit zurückschiebt. Ferner Aonen und Temmiker, welche von Eunion aus Bdotien überzogen haben sollen ⁶. Eigenthümlich heißen

1) Paus. 9, 5, 1. Lykophr. 1212. Tsch. zu 433 S. 603. Etymol. *Ἐκτιῖνες* 311, 35. 2) Hyanten, Phrynikos Pleuronik bei Tz. Lf. 434 S. 604. Plut. *Kesq.* *Ἑλλ.* 15 S. 386 h. Steph. Byz. *Ἰατρσε.* Schol. Apoll. Rh. 3, 1240. Eust. Dion. P. 804. Aganippe und Kastalia Hyanteae: die Spitze des Parnas von ihnen Hyampeia, sonst von einem Heros Hyamos abgeleitet. 3) Von den Lelegern Hauptstelle Aristot. bei Str. 7, 321 d. 22 a. Leleges Boeotii Solin 9. Oft werden Leleger und Hyanten zusammengestellt. vgl. Skymnos 24. Dupuis Mem. de l'Inst. nat. B. 5. Litt. S. 22 ff. wirft sie mit Karern, Phönikern u. s. w. ganz durcheinander. 4) Aetolien Hyantis Apollod. Fr. Th. I S. 425 Heyne. Steph. *Aivolia.* Eust. Jl. 2, 638. vgl. Coray zu Str. 7 Th. 3 S. 97 (1812.) und du Teil Eclairc. 7 S. 31. u. 34 S. 160, die sie mit den Hyäern in Lokris (Thuf. 3, 10, 1.) zusammenbringen. 5) Schol. Eur. Drest 1094. Sch Willois. Jl. 2, 517. 6) Str. 9, 401 c. S. auch 7, 321 b. vgl. über die Temmiker, Lykophr. 644. 786. mit Tsch., der zu 786

Nonien besonders die fetten Ebenen um Theben ¹; das Gefild vor Elisias das Nonische ², Non bald ein Hügel dieser Gegend, bald ein alter Landeskönig, Sohn Poseidons. Kadmos endlich soll Hyanten und Lemmiker vertrieben, und über Nonen geherrscht haben ³.

Böotiens Berge gaben vor Alters Eisen. Es ist dies derselbe Bergzug, der über den Sund von Chalkis hinüber sich erstreckend, südlich im Felde Kelantos, dessen Erz- und Eisenbergwerke ⁴ auch der Stadt Chalkis den Namen gegeben ⁵, ausläuft, nördlich sich bis nach Medepfos hin dehnt, und den uralten Ruhm der Euböischen Schwerdter begründete ⁶. Eben so war nun das Nonische Eisen berühmt ⁷, und der Name Nonischer Waffen wird von dem Könige oder Berge Non hergeleitet ⁸. Diesen Ruhm theilen auch die Miner. Denn ein Sohn des Minererkönigs Athamas heißt Cha-

S. 78: einen Böotischen Hügel Lemmia nebst dem ebenfalls unbekanntem Bomyliä nennt. Steph. *Τέμμιξ*. Nonnos Dionys. 4, 142.

1) Nonier, Lycophr. 1209. Ant. Lib. 25. Steph. *Λονες, Βοιωτία*. Schol. Stat. Theb. 1, 34. Etymol. 203, 15. — Serv. zu Virgils Ekl. 6, 65. leitet sie, wohl nur nach einer Meinung Röm. Gelehrten, vom Adriatischen Meere her. Dichterstellen über die Nonier gesammelt bei Walcken. Eur. Phdn. S. 247. Raoul-Roch. Th. 2. S. 81. betrachtet sie als Stammväter der *Ἰάονες*. 2) *Ἄνοιον πεδίων* Spanheim Kall. Delos 75 S. 433. Die Emendation du Theils bei Str. 412 b, des *Ἄνοιον πεδίων* in *Ἄνοιον*, genügt mir. 3) Paus. 9, 5, 1. 10, 35, 4. Nonnos Dion. 5, 38. 4) Spanheim Kall. Del. 289. u. Artemis 48. 5) Hekataos bei Steph. *Χαλκίς*. Galmas. Exce. Plin. S. 178. 6) *Αἰδηψίων ἄος, Εἰβουκίων ἔπος*, Aeschylos bei Plut. *χρηστ. ἐκλ.σλ.* 43. 9. S. 569. Kallim. Hekale bei Steph. *Αἰδηψος*, (S. 203. Ern.) Kasaub. zu Athen. 14, 627 b. 7) Dionys. P. 476. Eust. zur Stelle u. zu Il. 2 S. 199, 19. 8) Lutat. zu Stat. Theb. 1, 226. Von Kadmos Hygin 274.

kos, der Erzmann, (ganz wie Chalkodon in Euböa), und ihn nennt, neben Prôtos und Akrisios und den Euböischen Hämmern, die Sage als Erfinder der Schildbewaffnung ¹ — eine Sage, die vielleicht den Schild als Böotisches Wappen zu erklären beitragen kann.

1) Pfln. 7, 56 S. 415. Hard. Βοιωτιογενὲς κέρατος Πόλλυς I, 10, 13. u. manche Andre.

Mit jenem Urvolk aber, welches wir auch in Bötien, freilich als ganz vorgeschichtlich, anzunehmen Grund haben, einigte sich nun in der Gegend von Orchomenos zeitig ein Theffalischer Stamm. Andreus, erzählt Pausanias ¹, ein Sohn des Flusses Peneus, habe zuerst das Land bewohnt, das damals von ihm Andreis geheissen. Auch wird sich nachweisen lassen, daß auch die heroische Sage der Hellenen Stammverwandte der Minyer in Theffalien vom Peneus herab bis Solkos kannte, die indessen weniger für Stammväter der Orchomenier angesehen wurden, als umgekehrt: so daß Orchomenos als letzter Sitz des bedeutenden Volkes auch zugleich Hauptsitz geworden zu sein scheint ².

An diesen Andreus kettet nun Pausanias ³, in einem genealogisch = chronologischen Systeme, fast alle übrigen Heroen der Orchomenier, wie folgt.

„Zu Andreus kam ein Flüchtling Athamas, der Sohn des Aeolos, und erhielt von ihm die Gegend um den Berg Laphystion. Als nun Athamas durch bösen Verrath der Stiefmutter Ino seinen Sohn Phrixos verloren, und auch alle seine übrigen Söhne das schlimme Geschick des Hauses dahingerafft hatte: vererbte er die

1) 9, 34, 5. vgl. Schol. Apoll. Rh. 2, 1190. οἱ Ὀρχομένιοι ἄποικοι εἰσι Θεσσαλῶν. 2) Vgl. Bachel de Meziriac zu Ovid. Ep. Th. 2. S. 56. Naouh-Roch. II, 1, 10 Th. 2 S. 50. 3) 9, 34, 5—37, 3. vgl. Weil. 3, 1.

Herrschaft auf Haliart und Koronos, die Söhne Thersanders, und Enkel seines Bruders Sisyphos. Da aber später der Sohn des Phrixos, Presbon, aus Kolchis in die Heimath zurückkehrte, traten ihm Haliart und Koronos den väterlichen Königssitz ab, und gründeten nun Haliartos und Koroneia ¹. — Schon früher hatte Andreus eine Tochter Leukos, Enkelin des Athamas, Guppe, zur Frau genommen. Sein Sohn war Eteokles, König der Andros, der Diener der Chariten. Zu ihm kam Halmos ², ebenfalls ein Sohn des Sisyphos, und gründete den Flecken Halmones ³.“

„Darauf gelangte die Herrschaft an Halmos Geschlecht. Halmos hatte zwei Töchter, Chryse und Chryfogencia. Jene empfing vom Ares einen Sohn Phlegyas, den Nachfolger des kinderlosen Eteokles, der die Gegend nach sich Phlegyantia nannte. Alles Land umher war voll von Schrecken seiner Waffen und Raubereien. Aber auch Phlegyas war kinderlos. Ihm folgte von dem andern Zweige der Kinder Halmos, Chryfogencia's Sohn vom Poseidon, Chryses, der Vater des goldreichen Minyas. Minyas, von dem das Geschlecht den Namen trägt, war Vater des Drakomenos, nach dem die Stadt benannt wurde. Zu diesem kam der

1) Vgl. Steph. B. *Ἀλλὰγρος*. Cust. Pl. 2, 503. 2) *Ἄλμος*, *Ἄλμος*, *Ὀλμος* Paus. 2, 4, 9, 34, 36. Schol. Apoll. Rh. 5, 1093. Nach den Schol. Willois. Bötie 10 sind Olmos, Athamas, Porphyron, Söhne des Sisyphos. Letztern erwähnen auch die Schol. Apoll. a. D. den Olmeios Tzek. Hes. Th. 5. Athamas Sohn des Sisyphos auch bei Steph. B. *Ἀγυρνος*. 3) *Ἄλμωνες*, *Ὀλμωνες* bei Paus. Facius zu 9, 34, 5. S. 109. Stephanos nennt den Ort unter *Ἄλμων*, *Ὀλμωνες*, *Σίλμος*. Auch *Ὀλμων* nach Epaphroditos scheint dasselbe. Die Schol. Willois setzen ihn an den Fuß des Helikon, durch den Bach Olmeios getäuscht (s. auch Tzek. Hesiod. Th. 6.); weit richtiger Pausanias an die Ostseite der Kopais.

Argeier Hyettos, von dem uns diese Verse aus dem Eden erhalten sind:

Aber Hyettos erschlug den Molyros, Sohn des Arisbas,
Weil er das Ehbett ihm in dem eigenen Hause geschändet:
Drauf aus Argos hinweg entfliehend, dem Lande der Kasse,
Kam er zum Minyerherrscher Orchomenos; und es empfing ihn
Gajlich der Held, und gewährte Besitzes ihm, was sich
geziemte.

„Als aber mit Orchomenos das Geschlecht des Hal-
mos gänzlich ausgestorben war, kam die Herrschaft nun
an Klymenos oder Periklymenos, den Sohn Presbons.
Klymenos Söhne waren Erginos, Stratios, Arrhon, Pyleus
und Azeus. Als nun der alte König bei der Festfeier des
Dnchessischen Poseidon von Thebaischen Männern erschla-
gen worden war; übernahm Erginos die Blutrache,
und Theben diente ihm, bis Herakles es befreite. Seine
Söhne, die er in spätem Alter zeugte, nachdem er auf
Geheiß des Drakels ¹ eine junge Frau geehligt, waren
Trophonios und Agamedes, die Schutzbaumeister.
Nach denen Azeus Urenkel, die Söhne der Astychoe,
Aktors Tochter, und des Ares ², Askalaphos und
Talmenos, die Herrschaft nahmen, und die Orcho-
menischen Minyer vor Troja führten.“

Daß nun aber dieses Mythenkonvolut, wie ich es in
kurzem Abrisse nach Pausanias gegeben, nicht etwa nur
des Historischen, sondern selbst des eigentlichen Sagen-
gehaltes wenig in sich habe, ist leicht einzusehn; und daß

1) Ueber das obscene, aber ohne Zweifel sehr alte Drakel:

Ἐγγίως κλυμένοιο παῖ Πρεσβονιάδαο,

Ὅτι ἤλαθες γενεὴν διζήμενος, ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν

Ἰστοβοῆϊ γέροντι νέην ποτιβαλλὲς κορώνην

bei Paus. 9, 37. Eust. *Προτ. Εὐαγγ.* 5, 30 S. 225. f. u. A.
Ruhnken Ep. Cr. 2 S. 221. Waldenaer Diatr. Eurip. c. 24 S. 275.
2) Pl. 2, 513.

Chronologie und Synchronistik eitles Bemühen sein würden, braucht kaum erinnert zu werden.

Denen aber, die noch wähen aus mythischen Genealogieen, von allen Verfälschungen der Poeten gereinigt, sichere Zeitbestimmungen entwickeln zu können, lege ich besonders Folgendes zu entwirren vor. — Es wird berichtet, daß Athamas Frau Themisto gewesen, die Tochter des Hypseus, Hypseus ein Bruder des Andreus, Andreus demnach Oheim der Themisto. Wenn also nun Andreus die Euippe, Enkelin des Athamas, zur Frau nimmt? so heirathet er ins vierte Glied hinaus, oder ist der Argroßoheim seiner Frau: wunderlich genug ¹. — Sisyphos erscheint in der Stammtafel bald drei Geschlechter, bald eins vor Oeokles, jenes als Vater Thersanders und Bruder des Athamas, das andre als Vater des Halmos. — Von Andreus und Athamas pflanzt sich die Herrschaft durch acht Geschlechter in zwei Reihen bis auf Orchomenos fort; von da geht sie durch eine eigene Verwirrung auf den um vier Geschlechter früheren Klymenos zurück, dessen Nachkommen im vierten Gliede Askalaphos und Talmenos sind. Hier wären also die drei Geschlechter von Athamas bis Klymenos den sieben bis Orchomenos gleich. Nun könnte man freilich annehmen, daß Pausanias und das alte Orakel, das er anführt:

Klymenos adliger Sohn, des Presboniden, Erginos, einer falschen Sage gefolgt seien, und die dagegen den Vorzug verdiene, die als Söhne des Orchomenos

Klymenos, Aspledon und Amphidokos göttlich von Ansehn nenne ², wie durch gleiche Verwechslung auch Aspledon, hier ein Sohn des Orchomenos, sonst ein Sohn Presbons von der Sterope heiße ³. Allein hiernach würden

1) Auch Clavier bemerkt den Uebelstand Hist. I S. 135.

2) Steph. B. *Ἀσπληδών*. Eust. Jl. 2, 511. S. 206, 13. 3) Schol. Jl. 2, 511. Eust. Etymol. Eine fast unauf löbliche Verwirrung

zwischen Athamas und Askalaphos zwölf Geschlechter inne liegen, fast alle aber zwischen dem Argonautenzuge, dessen Zeitgenossen Athamas Enkel waren, und dem Trojanischen Kriege, in einem Zeitraume, den die Ilias in ein Menschenalter zusammendrängt. Man vergleiche doch damit, wie sonst die Mythologie die Aeolssöhne in Bezug auf den Trojanischen Krieg berechnet. Von Sisyphos ist Carpedon der vierte, nicht minder Glaukos; die vierten Achill, Odysseus, Proteus von Deion, der ältere Patroklos im dritten Geschlecht; der Greis Nestor von Kretheus im zweiten¹. Und diese vier Geschlechtsalter sind es, in denen eigentlich alle Hellenische Heroensage auf und ab steigt: was drüber hinausliegt, sind meist Völkernamen, oder ganz unbestimmte und zeitlose Ursagen. So erweist denn schon dies, wie der Sagenreichtum der Orchomenier viel zu viel Namen in kurze Zeit zusammengedrängt habe.

Auf der andern Seite begegnen uns nicht wenig Namen, die weit mehr als Erfindungen genealogisirender Kyklier, als auf ächter Volks- oder Priestersage begründet erscheinen: wie Volk und Stadt in Minyas und Orchomenos dargestellt, Chryses, Chryse, Chrysogetia, den Reichthum andeutend, oder die Pferdezuucht, wie Euppe. Auch liegt in den Namen Klymenos, Klymene

hat das Hinübertragen des Geschlechterregisters dieses Klymenos auf das der Harpalyke gemacht, die in den Liebesgeschichten der Alten vorkommt (Parthenios 13. Hygin 206. 253). Denn auch diese heißt Tochter des Klymenos (eines Sohnes des Eteos oder Schoneus; Tochter des Iphiklos, Athen. 14, 3.) und Mutter des Presbon. Enst. Jl. 14, 291. S. 978, 24. Burmann Cat. Argon. bei Valer. Fl. S. cx Harles.

1) Der Bötter Leitos und Penelus Geschlecht ist durch die Einschlebung der verschiedenen Aeolos, II. und III, und der Völkernamen Botos und Itonos eben so verfälscht: daher auch hier Diodor acht Geschlechter zählt.

nur ein leeres Nennwort, wie es auch unter den Töchtern des Minyas eine Klymene oder Periklymene und eine Eteoklymene (ächtberühmte) giebt, und vermuthlich gehört Eteokles in dieselbe Reihe. Sehr alt ist wohl die Sage von Orchomenos Zeus Sohn ¹; ähnlich hatten die Korinther einen Zeussohn Korinthos ²; Ableitungen die in der allgemeinen Mythologie verlöschen mußten. Nach Pheresydes, der den Chryses gar nicht genannt zu haben scheint ³, war Minyas Sohn des Orchomenos ⁴, nach Pausanias der Vater, nach Andern Sohn der Chrysogeneia und des Poseidon ⁵; Manche nannten sowohl Minyas als Orchomenos Söhne des Eteokles; Dionysios (von Phaselis) den Vater des Minyas Ares; Aristodemos der Alexandriner Aeos ⁶; Andre den Aeoliden Sisyphos, oder den Sisyphiden Holmos ⁷ — ein Gewirr von Genealogieen, die nur dazu dienen, sich wechselseitig zu entkräften. Nicht unwichtig ist Apollonios des Rhodiers Angabe ⁸, daß aus Hämouien und der Gegend von Solkos ausziehend,

Minyas einst, so die Sag' uns kündet, der Aeolione,
Nahe den Kadmischen Landen erbaut Orchomenos Thalstadt.

Ein Aeolione offenbar, insofern er von Sisyphos oder Athamas herkommt, den Söhnen des Aeolos. Es ist beachtenswerth, daß, wiewohl die spätere Mythographie an den unbestimmten Namen des Aeolos ⁹ fast alle sogenannten Aeolischen und äolisch redenden Stämme,

1) Eust. 206, 23. 2) *Αἰὸς Κόρινθος*, Zenob. 5, 21. 3) S. Sturz Kr. 70 S. 220. 4) So auch Nikander bei Anton. Lib. 10. 5) Schol. Apoll. 3, 1094. Sch. P. P. 4, 120. 6) Sch. Pind. J. 1, 79. 7) Schol. Billois. Bdot. 18. 8) 3, 1091. 9) Nichts ist lächerlicher, als das genealogische Verhältniß, in das die Mythographie den *Aeolos* als Herrscher der Winde (*ἀέλλω*) und den *Aeolos* als Stammvater der Aeoliden zu bringen gewußt hat, und die Fabeln, die daraus entstanden z. B. Diod. 4, 67. Hygin 186.

die alten Korinther durch Sisyphos, die vormaligen Peloponnesier durch Perieres und Salmonos, die Böoter durch Nimas, (daher auch die Aeolische Stadt Tanagra eine Tochter des Aeolos) ¹ die Achäischen Phthioten durch Deioneus, die Iolkier durch Kretheus, Magneten durch Magnes und Kerkaphos, Makedonier durch Makednos ² angeknüpft hat, die alte Sage dennoch nur vier Aeoliden kennt, und alle in der nächsten Verwandtschaft mit den Minyern. Es sind dies nemlich Sisyphos, Athamas, Kretheus und Salmonos, deren Namen Hesiod und Euripides nennen ³. Denn obzwar Hesiod noch den Messenischen Perieres hinzufügt, so bestand doch bei diesem auch die Herleitung von Knorostas Amyklas Sohn, und wie es scheint die gewichtigere ⁴. Daß aber Sisyphos und Athamas, die Aeoler von Korinth und Orchomenos, in engerer Verbindung stehen, zeigt selbst die Erzählung des Pausanias, wie Korinthische Sisyphiden Haliartos, Koroneia, Holmones gründeten; daß der Argonautenzug und die Sage von ihm vorzüglich in Korinth, Orchomenos, Iolkos einheimisch war, wird später klar werden, eben der Argonautenzug, der nun die Kretheiden Thessaliens, Pelias und Jason, mit Athamas und Phrixos, den Orchomeniern, aufs innigste verbindet. — Halmon aber oder Almon, die Böotisch-Korinthische Stadt, heißt bei Hellanikos Salmos, die Bürger Salmonier ⁵. Dieser Name kehrt wieder in Almonien oder Salmon, einer Gegend Makedoniens

1) Paus. 9, 20, 2. 2) Hellanikos bei Constant. Porphy. Them. 2, 2. 45. S. 79 St. Ueber Kerkaphos, Ormenos Vater, am Pagasetischen Meerbusen, Demetrios Skeps. bei Str. 9, 438 d. 3) S. Wind. P. 4, 142. u. die Schol. 252 (Frgm. Hes. S. 443 Lips.). Eurip. Aeol. Fr. 23. S. 417 Bekk. vgl. Rhodoman zu Diod. 5, 81. Th. 1 S. 397 Weiff. 4) Vgl. Apollod. 1, 9, 7. 5) Deutalionia 2 bei Steph. B. "Alμων u. Σάλμος.

(des Makedoniens nemlich, welches, wie später gezeigt werden wird, mit der Thessalischen Minyas zusammenstieß), die zuerst Almops, ein Sohn des Poseidon und der Helle, Tochter des Athamas, bewohnt haben ¹, und wo Phrixos selbst geboren sein sollte ²; endlich ist Salmone eine uralte Stadt in Pisatis, am Flusse Enipeus, deren Einwohner Salmoneus oder Salmonites, zugleich aber Salmoneus, der Sagenkönig dieser Stadt ³, ein vierter Sohn des Aeolos, nach Andern des Athamas heißt ⁴, aus Thessalien entsprossen ⁵. Es bedarf in der That keines weitem Beweises, daß die Sage, welche nur jene vier Heroen als Aeolidsöhne nannte, vier Stammväter eng verwandter Völker damit habe verbinden wollen, und daß demnach die vordorische Bevölkerung von Corinth, welche Thukydides Aeoler nennt ⁶, mit den Minyern, den Iolkern, und denen zu Salmone gleicher Herkunft gewesen. Der Name der Aeoliden, wie der der Aeoler, ist in der That ein Räthsel, ein verwirrendes Trugbild, welches in dem mannigfaltigsten Bezuge erscheinend die mythischen Forscher oft gar sehr seitab geführt hat ⁷. Hier fordern wir nur vorzüglich die genaueste Unterscheidung der verschiedenen Aeolerstämme. Erstens jener mythischen Aeoler, von denen eben gesprochen ist. In keiner eigentlichen Verbindung mit ihnen stehen die Aiolis Boiotoi, obwohl es besonders diese waren, von denen zuerst die Gegend um Arne, dann das Land zwischen Asopos und Enipeus, endlich ganz Süd-

1) Steph. *Ἀλωπία, Μινύα*. S. zu Lyk. 1236 S. 977. vgl. Plin. 4, 8, 15. Konstant. P. Them. 2, 2. 2) Hygin Poet. Astr. 2, 20 S. 392 alii in Salmonum (vg. Salonum) Thessaliae finibus procreatum. 3) S. Apollod. 1, 9, 7. Str. 8, 356 c. Diod. 4, 68. Steph. *Σαλμών*. Cust. Od. 11, 235. 4) Hygin a. D. 5) Diod. S. a. D. vgl. Heyne zu Virg. Aen. 6. Exc. 12. S. 902 f. 6) 4, 42. 7) Heyne de fide historica aetatis myth. Comtatt. Cott. T. 14 S. 111 ff.

thessalien Aeolis genannt worden ¹. Ein Zusammenfluß dieser Böoter mit den Peloponnesischen Achäern gründet die Aeolischen Niederlassungen Kleasiens. Frühzeitig hieß Aeolis auch durch einen festen Sprachgebrauch die Gegend Aetoliens um Pleuron und Kalydon, ein alter Heldenitz, wiewohl mythisch in geringer Verbindung mit Aeolos, Hellens Sohne. Und so hat sich zuletzt der Aeolische Name auf alle Stämme der Hellenen, die theils vor, theils neben den Dorern und Ionern da waren, ausgebreitet, und fast alle haben auch Aeoliden zu Stammesfürsten erhalten.

Wenn nun jene Mythendarstellung hiernach als die Orchomenisch-Korinthische erscheint; so mag folgende, gänzlich verschiedene, und doch auch nicht ganz unbesündete, die Orchomenisch-Theessalische heißen ².

„Hesione, die Tochter des Danaos, empfing von Zeus einen Sohn Orchomenos, welcher von der Herminippe, einer Tochter des Böotos, den Minyas erhielt, eigentlich einen Sohn Poseidons ³. Minyas wohnt in Orchomenos, und sein Volk sind die Miner. Mit Klytodoreen erzeugt er den Presbon, die Eteoklymene und Periklymene, die Stamm-Mutter des Argonauten Jason; mit Phanosyren, der Tochter des Páon, einen andern Orchomenos, nemlich den Theessalischen, den Athamas und Diokthondas.“

1) Konon 27. Herod. 7, 176. οἰκησόντες γῆν τὴν Αἰολίδα. vgl. Diod. 4, 67. Wie kann Clavier die Theessalische Aeolis gänzlich läugnen, und Alles auf die Aetolische beziehen? Zu Apollod. 1 S. 93. vgl. Hist. 1, 56 ff. 2) S. Schol. Apoll. Rh. 1, 230. vgl. Sturz Hellanik. 48. Eust. u. Schol. zu Il. 2, 519. Ezech. Lxf. 874. 3) Das alte Scholion zu Pind. D. 14, 5. nennt den Theessalischen Minyas einen Sohn der Okeanis Kalirrhoe und des Poseidon; zu P. 4, 120 einen S. Poseidons von der Tritogeneia des Aeolos. Nach Lz. zu Lxf. 875. ist Tritogeneia Gemahlin des Minyas.

Eine Genealogie, die ihren fremden oder spätern Ursprung schon durch den Grundirrhum bewährt, der der eigenthümlich Minyischen Sage fern bleiben mußte, daß Minyas ein Enkel des Döotos, die Minyer ein Zweig des ihnen gänzlich fremden Döoterstammes seien.

Ein solches Gewirr und Gewebe von Sagen, welches theils schon die Logographie, nicht weniger vielleicht auch das systematische Bestreben der Alexandriner in eine Art, wiewohl sich beständig selbst widerlegenden, Zusammenhanges geordnet hat, kann erst verstanden werden, wenn jener scheinbare Zusammenhang zerrissen, die Sage auf die ursprüngliche Einfachheit zurückgeführt, und Ort und Stamm ausgemittelt wird, von wo sie ausgegangen sich mit den Sagen andrer Hellenenvölker vermischt hat. Hingestrebte hat zu einer solchen Sagenvermischung unzweifelhaft schon das Epos und die kyklische Dichtung, deren Tendenz eine allgemein Hellenische war, und die zugleich eine unermessliche Sammlung zahlloser Einzelsagen bewirkte: Lyriker dagegen, wie Pindar, waren schon durch die ganz besonderen Zwecke ihrer Gesänge, gebunden, sich überall an die Einzelsagen jedes Volkstammes zu halten, und über diese sich genau zu unterrichten: so stehen sie im gradesten Gegensatze gegen die Tragiker, aus denen Nichts geschöpft werden kann als die Attische Ansicht des Mythos, und auch diese nur mit Behutsamkeit.

Nur jene Ursache natürlich läßt eine historische Anwendung auf die Urzeit zu, und zwar, wie ich meine, oft weniger an sich selbst, als durch ihre Beiwerte, die Beziehungen, in denen sie steht, die äußeren Voraussetzungen, die sie macht. Denn die Sage liegt als etwas Ewiges allen jenen äußerlich Bedingungen und allem Geschichtlichen, was in sie übergegangen, weit voraus: ja es läßt sich kein Zustand eines Naturvolkes denken, wo es ohne Sage gewesen, kein Volk, das erst geschichte-

licher Ereignisse und Fakten bedurft, um darnach das Höchste und Herrlichste und Sinnvollste erfinden zu können. Es ist ein ewiger Gedanke, den alle Mythologie verfolgt, und in die Zeit überträgt, wie einst Menschen und Götter in einem weit innigern und unmittelbarern Verhältnisse gestanden: der Zeuspriester Aeakos, der durch das Aufheben der frommen Hände allein sein Volk mit dem Gotte versöhnt, wie ihm gegenüber der Zeuspriester Athamas, der die zürnende Gottheit nur durch das fortwauernde Opfer seines Geschlechtes ausöhnen kann, sind ewige Gedanken. Dergleichen ist der eigentliche tiefste Grund der Sage, weder ein Philosophem, etwa von höhern Geistern willkürlich erfunden, und um es dem rohen Haufen annehmlicher zu machen, in symbolische Bildersprache (Heynes sermo vetustus) eingehüllt; noch weniger ein ursprünglich Gestalt- und Bedeutungsloses, was erst nach und nach herangebildet, und von Dichtern und Philosophen wetteifernd verfeinert oder tief sinnig umgedeutet worden wäre; eine jämmerliche Ansicht, und die längst gefallen ist: sondern grade in den Ursprüngen tritt die tiefste Bedeutsamkeit am meisten hervor. Nun halte ich mich überzeugt, daß die Sage unmöglich ein bloß äußerlich Traditionirtes sein konnte, was nur so um es weiter zu tradiren, von Vater auf Sohn und Enkelkind fortgebracht worden wäre; denn wozu das? — sondern daß sie ein Leben ist, das innerste des ganzen Volkes, was Jeden unmittelbar anging, und worin ein Jeder mitlebte; ja, daß es überhaupt durchaus keine geistige Thätigkeit eines Urvolks, freier Art, gegeben hat, als eben Sage und Mythos. Denn wie in einem gemeinschaftlichen Reime liegt in diesen beschlossen alles Glauben und Denken und Wissen des Urvolks. Aber eben darum ist die Sage ein höchst bewegtes und veränderliches Leben. Wie sie in und mit dem Volke lebte, — denn von Sagen, die von Alters her vollkommen abgez-

sondertes Eigenthum einer Priesterkaste gewesen, ist in Griechenland sehr Wenig nachzuweisen, — so mußte auch, was das Volk bewegte, jede neue Erscheinung, jeder bestehende, jeder vorübergehende Zustand, jeder bedeutende Zuwachs von Kunde, sein Bild darin ausdrücken; die verschiedene Mischung der Völkerstämme, die besondere Beschaffenheit der Länder, Berg- und Seeleben, Alles sie mannigfach bestimmen; mit jeder Wanderung, Niederlassung, Verbrüderung sind auch die Sagen gewandert, haben sich niedergelassen und mit andern verbrüdert: kurz, wie die Gestalt der Erde die Geschichte aller ihrer Revolutionen lehrt, so liegt in den Ueberlieferungen der auf uns gekommenen Sagen wirklich die Geschichte langer Jahrhunderte, wenn auch nur in einzelnen Spuren, aufbewahrt.

Wie wir es aber bei dieser Ansicht unternehmen, Mythen unter geschichtlichen Gesichtspunkten zu betrachten, wie wir hoffen können, die ursprüngliche Sagen-gestalt wiederherzustellen: dafür mag eben die folgende Betrachtung der Orchomenischen Mythen sprechen. Und gesetzt, der Erfolg sei gering, so sind die Mythen doch immer, wenigstens für die Zeit, in der sie notorisch im Volke da waren, Hauptdenkmal der innern Geschichte desselben: freilich in anderm Sinne, als Anaximenes von Lampsakos und Andere sie der Geschichte als ersten Theil vorausschickten.

Für die Minyensage dünkt uns auf den ersten Anblick klar, daß der von Minyas, mehr noch der von Erginos wahrhaft geschichtliche Bedeutung unterliege; die von Eteokles und Phlegyas stehen mit Hauptgottesdiensten des Staates in Verbindung, die sich jedoch hier, wie fast immer im Uralterthum, mit politischen Instituten geizigt haben; in denen von Athamas und Trophonios glauben wir ächtpriesterliche Tempelsagen zu erkennen. Sie mögen als das Ursprünglichste voraussehn.

6.

Botien ist, wie Palästina, ein Land der Hölen und Grotten: voll einsamer Bergschluchten, verschlossener Sumpfigenden, unterirdisch fortrinnender Quellen, war es bestimmt, aus der geheimnißvollen Tiefe des durchbrochenen Grundes Orakel heraufzusenden: so ist es das vielstimmige Land der Göttersprüche, der älteste Sitz der Mantik, ja durch die Versammlung der verschiedensten Religionskulte das Vaterland einer Hellenischen Theogonie geworden. In der That tritt hier die Natur unmittelbar, denn irgendwo, als weissagend hervor. Zukunft verkündend war der heilige Brunnen von Hysia¹; auch die Nymphen der Sphragidischen Grotte am Litharon wahr sagten²; der Tanagraische Flecken Heleon hatte seinen Dakis³, und wie Dakis überhaupt einen Nymphenbegeisterten Seher bedeutet, so sollten diesen insbesondere die Göttinnen der Korykischen Tropfgrotte in der Wahrsagung unterwiesen haben⁴. Ja es gab — so dauernd waren alle diese Institute — noch zur Zeit der Perserkriege eine Familie Heleonischer Orakeldeuter⁵, in deren Beschlüsse vielleicht die alten Weissas-

1) Paus. 9, 2, 1. 2) 9, 3, 5. Plutarch Arist. II, 325 d. Frkf. Das Laubenorakel des Zeus zu Thisbe (Lut. zu Stat. Th. 7, 261.) beruht wohl nur auf dem Verse der Bdotie. 3) Schol. Aristoph. Eq. 1071. L. zu Lys. 1278. vgl. Theopomp Philipp. 9. bei Eudokia S. 375. u. A. 4) Paus. 10, 12, 6. Klemens Alex. Strom. I S. 398, 19. 5) S. Herod. 5, 43. Ἀντιχάρης ἀνήρ Ἐλευνίος — ἐν τῶν Λαῶν χρησμοῶν.

gungen des Königs Laios, gewiß auch die berühmteren und meist für Böotien lokalen Bakidischen Orakel lagen — theils nach jedesmaligen Zeitverhältnissen hinzugedichtet wurden. Am meisten endlich war Amphiaraios Dienst und Traumorakel durch Theben, Tanagra, Dropos verbreitet, am letzteren Orte mit dem des Amphilochos zusammen ¹: ein plötzlich entstandener Schlund hatte den fliehenden Helden mit seinem Streitwagen hinabgerissen; und wohin der Kultus irgend verpflanzt wird, begleitet ihn das bedeutungsvolle und räthselhafte Symbol des Wagens ².

Die alte Kolonie der Kreter zu Krissa, und daß diese den Dienst des Apoll von Pytho eingesetzt habe, gehört unter das Sicherste der Hellenischen Urgeschichte: ehrwürdige Denkmale der epischen Dichtung erzählen es; und die Verbindung der Krissäischen Niederlassung mit dem Mutterlande läßt sich auch in geschichtlichen Spuren weiter verfolgen ³. Der Homerische Hymnus setzt diese Kolonie älter als Theben, alte kyklische Lieder älter, als die Macht der Phlegyer von Orchomenos; und so jung Delphoi sein mag, — welches sich vermuthlich erst nach Krissa's Untergange erhob — so gehört Pytho's Gründung doch wenigstens (wohin auch Homers Sage von Rhadamanth und Tityos weist) in die Zeit der Minoischen Seeherrschaft ⁴. Nun meine ich, daß von Pytho und

1) S. Aristid. auf Serapis Th. I S. 82 a. 2) S. Beil. 6, 7. Höchst merkwürdig, daß auch Jason, der Samothrakische Dioskuros, durch seinen Wagen umgebracht worden. Hygin 250. 3) Aeginetica S. 154. 4) Claviers Beweis, daß Delphoi und Pytho von Dorern, etwa ein Menschengeschlecht vor Trojas Fall, gegründet worden seien, (Hist. II, 17 ff. eigentlich eine Behauptung Herets) ist zwar nicht ohne Scharfsinn, aber genau erwogen eine wunderliche Mischung von Kritik, die auf lauter Unkritik beruht.

dem Kretischen Priesterthum aus eine vollkommene Umgestaltung aller Döotischen Mantik erfolgt, daß von dort alle Sitze der Weissagekunst Apollinisch kolonisirt worden seien. Sagt ja auch von Pytho selbst die alte Tradition, daß ehemals die Erde und Poseidon das Orakel besessen hätten ¹. Es zieht sich aber eine ununterbrochene Kette von Apollsdiensten von Delphoi und Abá in Phokis durch ganz Döotien ². Tegyra, an den Abhängen der Berge von Orchomenos, war nach Döotischer Sage, die das Delphische Orakel bestätigte, und einmal sogar die vertriebenen Delier anerkennen mußten, Geburtsort, und Weissagetempel Apollons ³. Und wie die Ephesier alle Namen des Delischen Kultus, die zu dem großen Religionsdrama gehörten, auf eigenem Boden angesiedelt hatten: grade so hießen auch hier zwei Quellen Phönix und Eláa, Palme und Delbaum, ein Hügel Delos; auch die Sagen von Tityos und Python mußten sich damit verbinden ⁴. Wo sich die Höhe zwischen dem See und dem Meere am steilsten erhebt, lag das Ptoon, in dessen Nähe Leto geboren haben sollte ⁵: der Gott des Ptoons war es, dessen Sohn Akrápheus heißt, der angebliche Gründer des nahegelegenen Akráphion ⁶. Von dem Ptoon bis nach Duchestos hin erstreckt sich das Tengerische Feld, genannt von einem Propheten des Ptoons, oder Ismes

1) Clavier verwirft dies (S. 19.) uneingedenk des gewiß sehr alten Verses der Eumolpia (Paus. 10, 5, 3.):

Αὐτίκα δὲ Χθονίη σφὸν δὴ πινυτὸν γάτο μῦθον,

Σὺν δὲ τε Πύρκων ἀμφίπολος κλυτοῦ Ἐννοσιγαίου.

2) Vgl. Hüllmann de Apolline civitatum conditore dissert. Regiomonti 1811. S. 15. 3) Kallisthenes Hellenika 3 u. Semos Deliatá bei Steph. Tegyra. Plutarch *χρηστ. ἐκλελ.* 5 Th. 9 S. 306. 7. vgl. 8, 311 H. 4) Plut. Pelop. 16, 285 f. *ἐκλελ. χρ.* 5. 8. (9. S. 306. 311 H.) 5) Paus. 9, 23, 3. Ueber das *Ἀχιλλεύς καλὸς ἐν τῇ θόλῃ τοῦ Πτώου Ἄπ.* Plutarch Grull. 7. 13 S. 221 H. vgl. Lyophr. 258. 352. 6) Steph. B. *Ἀκραίφια.*

nions ², einem Sohne Apolls und der Okeanide Melia, die den fruchtbaren, wasserreichen Grund an den Quellen des Ismenos bezeichnen soll ². Hier lag der an Tripoden reiche Tempel des Ismenischen Apollon, eines der vornehmsten Stadtgötter Thebens. Noch näher dem Delphischen Kultus stand das Heiligthum Apollons an der Silphosa ³, mit dem Grabe des Sebers Teiresias, dessen Tochter Manto, erst als Hierodule nach Delphoi geschickt ⁴, hernach in Kolophon Frau des Kreterers Abakios, den Kretisch-Asiatischen Apollodienst mit dem Böotischen verschwägert ⁵. Es ist aber gewiß, daß sich Kreter, wie zu Kirrha, so auch in der Gegend des Silphosischen Berges niedergelassen hatten. Die Haliartier zeigten ein Denkmal des Rhadamanthos, Alkos genannt, nahe dabei das Grab der Alkmene, und suchten die Sage auch durch die Kretischen Styraxbäume zu becheinigen, die um die Quelle Kissussa umher wuchsen ⁶. Beide, Alkmene in ihrem Wittwenstande, und der Kretische Zeussohn, sollten in dem nahen Okealea zusammen gewohnt haben ⁷. Auf dem Chäroneischen Thurion war ein Tempel des Thurischen Apoll; Apollon und Thuro, Tochter des Phylas, waren die Eltern des Stadtgründers

1) Alkaios bei Str. 9, 413 a. Paus. 9, 10, 5. 26, 1. *Τήνερος* in Verbindung mit Dachesos Poseidonsdienst ist vermuthlich nur die Böotische Form für *Τάλναρος*. S. Egeh. Lyl. 1211 S. 963 Müller. Schol. Pind. P. 11, 5. 2) Pind. P. 11, 4 Schol. Paus. 9, 10, 5. 26, 1. Spanheim Kall. Del. 80 S. 435. 3) Die Delphische Quelle *Σελφούσα* ist derselbe Name. Die Arkadische Stadt *Τελφουσσα*, *Θέλπουσα* (davon *Τελφουσίος* und *Τελφουσαῖος*) heißt auch *Σελφουσία*. Androtion bei Steph. *Σελφοί*. 4) Diod. 4, 66. Apollod. 3, 7, 4. vgl. die kyklische Thebais, Schol. Apoll. 1, 308. Abakios, Lebes Sohn, ist aus dem Kretischen *Μυρηνά*. 5) S. besonders Paus. 7, 3, 1. 9, 33, 1. 6) Plut. Lyl. 18 S. 123 Kor. Von Sofr. Dámon 5. Egeh. Lyl. 50 S. 350. 7) Apoll. 2, 4, 11. Auch die Odysß. 7, 323 spielt auf die Fabel an.

Chäron, die Verse aus den Eöen, „wie Phylas mit einer Tochter des Thespiers Iolaos den Hippotes zeugt und die schöne Thuro“, vermählen die Genealogieen von Thespiä mit denen der Drtschaft Hippotes und Chäros neia ¹. Hierodulen = Schenkungen an den Delphischen Gott waren am, letztern Orte besonders häufig ². Am Leibethrion lag das Heiligthum des Apollon Galaxios, der Prachtaufzug der Daphnephorien am Parthenienfeste war ihm in ältern Zeiten mit dem Ismenion gemeinsam ³. Auch Eutresis, ein Thespischer Flecken, hatte ein weiland hochberühmtes Orakel des Gottes ⁴. Gegenüber liegt Delion; hier beginnt die Einwirkung des Dienstes von Delos: den Apollon zu Delion umgab ein Kreis verwandter Gottheiten. ⁵.

Demnach ist glaublich, daß auch auf Trophonios dieser weitverbreitete Einfluß von Pytho her eingewirkt, und daß eben darum, seit Delphoi das heilige Thearion von ganz Griechenland geworden, Trophonios ein Sohn Apollons heißt.

Zeiresias Orakel verstummte durch die Drchomenische Pest ⁶. Noch zur Zeit der Perserkriege blühte das Ptoon, und der Prophet desselben, sonst äolisch zu reden gewohnt, antwortete dem Persischen Gesandten in Karischer Zunge ⁷; bei dem Tegyräon verwaltete die Prophetie Chekrates ⁸: auch das Ismenion und das Thebäische Traumorakel des Amphiaraios wurden damals befragt: das Ptoon und Ismez

1) Plutarch *Spila* 17 S. 148 Kor. Die Eöen bei Paus. 9, 40, 3. u. *Hellanikos* 2. von den Priesterinnen der Hera bei Steph. *Χαιρωνεία* nennen sie *Θηραί*. Nach Phönikisirender Ansicht von Thor, der Phönikischen Kuh des Kadmos. 2) Böckh S. 49. bei Hirts Hierodulen. 3) S. oben S. 47 N. 7. 4) Steph. *Λύρηνος*. Cust. 203, 4. 5) *ἑμνοχέται δαιμόνες* Thuf. 4, 97. 6) S. v. S. 72. 7) Herod. 8, 135. Paus. 9, 23, 3. Plut. *ἐκλ. ἡγερον*. 5 S. 304 H. (412 a.) nach Wytttenbachs Ergänzung. vgl. Euseb. *Προπαρ. Ἐναγγ.* 5, 16. S. 205. 8) Plut. *Meloy.* 16 S. 178 Kor.

nion standen noch zur Zeit der Schlacht von Leuktra in Ansehn ¹. Aber sie schwiegen seit der Zerstörung Thebens durch die Makedonier; Harma im Tanagraischen Lande war zu Strabons Zeit längst verfallen ²; die Gegend des Ptoons sah Plutarch müßig und öde ³, Tage lang erblickte man kaum einen weidenden Hirten; und wie mit Griechenlands Verfall auch die Zahl frommer Frager und Pilger immer mehr abnahm, so verstummte auch ein Orakel nach dem andern. Nur noch Trophonios von Lebadeia antwortete neben der Pythia, wenn auch in prosaischer Rede ⁴; aber die weissagenden Stimmen der Urzeit waren jetzt betrügerisches Unwesen geworden, und wie Orakel und Dienst jenes Gottes ehemals vor allen andern bedeutend und angesehen war, so vermochte er jetzt nur noch durch mystische Gaukelkunst am meisten dem eindringenden Verfall zu widerstehen.

Kaum kann es widersprechendere Nachrichten geben, als die von Trophonios auf uns gekommenen. Die Attischen Komiker, eifrige Widersacher fremder Religionen, erwähnen ihn überall, wo von Schmausereien, Parasiten und Bötischem Bauchdienste die Rede ist ⁵; und hört man Dikarch, den aufgeklärten Aristoteliker und Hasser alles Priesterwesens, in seinem Buche über das Hinabsteigen zum Trophonios ⁶: „Eben so möchte sich Einer gestimmt fühlen, der von Eleusis her auf der heiligen Straße nach Athen wandert, und nun, wo sich

1) Paus. 4, 32, 5. vgl. Kallisthenes a. D. 2) 9, 404 b.
 3) *ἐκλ.* 20. 6 S. 311. 4) Vgl. Aristeid. *Ἔθ.* 1. S. 87. 5) Menandros Trophon. bei Athen. 3, 99. f. 4, 132 e. 12, 517 a. Kephisodor Troph. 12, 553. vgl. 15, 689 f. 667 e. Kratinos Troph. 7, 325, e. Alexis 6, 242 c. und besonders 10, 417 f.
 6) Trophoniana Chaeronis narratio Cic. an Attikus 6, 2. vgl. Ernesti Index S. 168. bei Schüz. S. Athen. 13, 594. vgl. 14, 641 f. ebenfalls ein Bruchstück dieses Buchs, und auch nur eine Aufzählung von Eplurus.

Burg und Athentempel zuerst den Blicken zeigen, am Wege plötzlich, statt Miltiades oder Kimons Monument, das ungeheure Kenotaph der Lusidirne Pythionike erblickt“: wer glaubte da nicht, daß auch bei Trophonios, wer in Erwartung heiliger Lehre in die Höhengänge hinabgestiegen, am Ende schale Nichtswürdigkeiten und priesterliche Schmarozerei gefunden hätte? — Dagegen greift dasselbe Orakel höchst bedeutend in die wichtigsten Begebenheiten der Hellenen ein. Mys, der Gesandte des Mardonios, hatte einen Einwohner von Lebadeia gedungen für ihn hinunterzusteigen ¹; der glückliche Ausgang der Leuktrischen Schlacht war den Thebäern von Trophonios angekündigt, sobald sie den Schild Aristomenes des Messeniens, den er der Sage nach dem Gotte geweiht, zu einer Trophäe ausgeschmückt hätten ², und seit jener Zeit begingen die Böoter eine öffentliche Festfeier nebst Wettspielen, die noch im Jahrhundert Hadrians bestand ³; auch auf Philipps Tod wurde eine Verkündung des Gottes gedeutet ⁴; und wiewohl Sylla's Kriegsheer den Orakeltempel von Lebadeia plünderte: so prophezeigte doch Trophonios dem Römischen Feldherrn Sieg über Mithridat sowohl als in Italien ⁵. Ueberhaupt suchte die Priesterschaft, wie die meisten Hellenischen, Roms Gunst für sich zu gewinnen; und um dieselbe Zeit ⁶ brachte Eutychides aus der

1) Herod. 8, 134. Plut. 29. *ἐκλ.* 5. im Aristides 19, S. 260. Von Krösos Herod. 1, 46. 2) Paus. 4, 16, 4. 32, 5. 9, 39, 3 8. C. Cicero de divin. 1, 34, 74. von dem Hahngeschrei bei Trophonios. Nach Polyän 2, 3, 8. machte den Thebäern ein ertauschtes Orakel Muth. 3) Diod. 15, 53 S. 45. West. vgl. Didymos bei Pollux 1, 32. die alten Schol. Pind. O. 7, 154. J. 1, 11 (wo *Λεβαιοί* für *Λεβαδείοι* steht,) und die Megarische Inschrift bei Spon. Misc. 10, 102 S. 364 u. Melet 349. wo die *ΤΡΟΦΩΝΙΑ ΕΝ ΛΕΒΑΔΕΙΑ* mit den Panhellenien zusammenstehen. 4) Aelian II. J. 3, 45. 5) Sylla in seinen Commentaren bei Plut. 462 b. e. R. 17 S. 148 Kor. 6) P. Crasso, Q. Scaevola coss. 659 a. u.

Höle des Trophonios ein Buch heraus, dessen Prophezeiungen sich auf Rom bezogen ¹.

Zu Sylla's Zeit aber hatten den Gott die Römer Qu. Titius und Salvenius befragt. Beide sagten von seiner Erscheinung dasselbe aus, daß er ihnen nämlich an Größe und Schönheit nicht anders gedäucht hätte als der Olympische Zeus ². Auch ist es Zeus Trophonios oder Zeus der König, (ganz so wie Zeus Amphiaraios,) dessen das Orakel war, und dem jenes Fest unter dem Namen der Basileia begangen wurde ³. Auf dieses bezieht sich eine Erzählung, die uns Plutarch aufbewahrt ⁴: wie Straton von Orchomenos die Haliarthische Jungfrau Aristokleia freien gewollt, weil er sie zu Lebadeia in der Quelle Herkyna baden gesehen, da sie am Feste des Zeus Basileus Kannephoros sein sollte. Er war Haupt- und Stadtgott zu Lebadeia, dem in schwierigen Sachen die Entscheidung übertragen, auch z. B. die Siegespreise geweiht wurden, die die Ritter der Lebadeer in den Pambdotien davon trugen ⁵. Aber wie mögen sich diese Nachrichten mit jenen von dem Schatzräuber und Brudermörder Trophonios, als dem Orakelgeber, vertragen? Oder mit denen, wornach er ein Mantis ist, wie Orpheus der Thraker, wie Chaldäer und Gymnosophisten ⁶, ein unterirdischer nämlich, dem Hölenzimmer und Gruben (*μύραρα* und *βόθροοι*) geheiligt waren? So nennt die Brüder das späte Alterthum *Tauropoliten*, oder durch Stierblut unterirdisch sühnende Kybelepriester ⁷. Oder

1) Jul. Obsequens de prodig. R. 110. 2) vgl. Origenes gegen Celsus 7 S. 355. 3) Str. 9, 414 b. Diod. a. D. Liv. 45, 27. oraculum Jovis Trophonii, kurz darauf sciscitatum deos descendunt. Obsequ. a. D. Meletios S. 326. 4) Liebesgeschichten I Th. 12 S. 69 h. 5) S. Weil. 4, 1. 6) Str. 16, 762 c. 7) Lutat. zu St. Th. 7, 345. Lebadaia civitas Apollini sacra, in qua Triphonius et Latamedes Tauropolitao (Tauropolitao)

gar mit der spätern Ansicht, nach der er aus dämonischer Ehrsucht, wie Empedokles, in die Höhengänge hinabgefahren sein soll? ¹ Oder mit dem weissagenden Drachen ²? Wollten doch auch die Römischen Domänenpächter seinen Ländereien durchaus nicht die Steuerfreiheit eines Gottes zugesiehn, weil er wie Amphiaros einst Mensch gewesen ³.

Auch Plutarch hatte, vermuthlich gegen Dikarch, eine Schrift „über das Hinabsteigen zum Trophonios“ geschrieben, sein Bruder Lamprias alle Merkwürdigkeiten Lebadeias untersucht, und die Exegeten darüber ausforscht ⁴: zweifelsohne wären diese Nachrichten weit belehrender, als die wir von Pausanias haben. Eine ist uns übrig: daß die Trophoniaden in Udora Böotiens, deren Verehrung, Ritual und Namen noch fort dauerten, gute Dämonen gewesen seien, wie die Idäer, die Korybanten und ähnliche mystische Gottheiten ⁵. Ganz so hatte auch Amphiaros einen Götterkreis um sich ⁶, und wo Zeus Asklepios verehrt wurde, hatten neben ihm die Asklepiaden Tempel, Opfer und Feste ⁷. Jene Trophoniaden aber waren gewiß keine Andern, als die in mancherlei Namen den Gottesdienst des Trophonios noch

fratres fuerunt, filii Augae (vielleicht Augeae) formosissimi. Die Form tauropolita muß hiernach und nach Gruter Inscr. 309, 2. u. 3. in die Lexika.

1) Schol. Aristoph. Wolken 508. IV. Ἄνθρωπος κενόδοξος Νίτρη: Gregoras zu Synes. ἐν πτω. S. 118. (Paris 1553.) Bei Eudokia S. 404. sind es Trophonios und Aristios und Empedokimos, Weissfager aus Lebadeia, die sich in die Höle stürzen. 2) Suidas. 3) Cic. N. D. 3, 19, 48. vgl. Creuzer S. 575. Ἡρώς Τροφώνιος Mar. Tyr. Diff. 26 S. 261. Heins. 4) S. n. 171. in Lamprias des Sohnes Katalog. Plut. 20. ἐκλ. 38 S. 362 H. 5) W. d. Pyth. Draf. 30. 13. S. 93 H. ἐν Οὐδωίῳα oder Οὐδωίῳα die Handschr.; vermuthlich der Ort, wo der Hain um die Quelle her, etwas von der Stadt abwärts, gelegen war. Paus. 9, 39, 2. 6) Paus. 1, 34, 2. 7) Aristeides auf Askl. 2 Th. I S. 82. Ζεὺς Ἀσκλη. zu Pergamos N. I. S. 67.

in späterer Zeit umgaben. Es opferte nämlich ein Jeder, bevor er hinunterstieg, zu bestimmter Zeit und nach vorgeschriebenem Ritual, dem Trophonios und seinen Söhnen, von denen uns Einer, Alkandros ¹, genannt wird, dem Apollon, dem Kronos, der Lenkerin oder Königin Hera ², der Demeter Europa als Amme des Trophonios, dem Zeus Basileus. Ehe er hinabsteigt, verweilt er mehrere Tage in der Behausung des Agathodamon und des Guten Glücks; in der Nacht selbst, da er das Orakel befragt, wird als Hauptopfer ein Widder dem Agamedes über einer Grube geschlachtet ³, der bald der menschliche Bruder des Trophonios, bald auch ein Sohn Apolls und der Epikaste, oder des Zeus von der Tokaste, und in dieser Sagenwendung Vater des Trophonios heißt ⁴. In der Felsengrotte, wo der Fluß Herkyna entspringt, waren Bildsäulen des Trophonios und der Herkyna, mit Schlangenschäben, Asklepios und Hygieien ähnlich; hier sollte Herkyna mit der Kora gespielt, und eine Gans, die sie entfliehen gelassen, und welche Kora unter einem Felsenstücke hervorgezogen, den Strom Herkyna hervorgeleckt haben; auch war Herkyna in ihrem Tempel mit einer Gans (die vorzüglich im Dienste der Kora bedeutsam) abgebildet. Kora aber, Thera genannt, und Zeus der König, wurden zusammen in einem prachtvollen Tempel in der Nähe des Orakels verehrt, der wegen der Größe des Unternehmens und Kriegsbedrängnisse halbvollendet geblieben war ⁵. Aber eben so wird auch Herkyna mit Zeus zusammen anges

1) Charax bei d. Schol. Arist. Wolken 508. 2) Inschrift bei Cyriacus S. 33, 218. Wheler S. 370. *ἮΡΑ ΒΑΣΙΛΙΑΙ καὶ τῆ πόλει Ἀσβαδῶν Μενάνδρος χρησίμου ἐσχητενοῦς πενταστηρίδα ἐκ τῶν ἰδίων ἀνέθηκεν ἐσχητενοῦσης γυναικὸς αὐτοῦ Παρησίας τῆς Ὀνασιμβροτοῦ.* 3) S. Paus. 9, 37, 3—39, 4. 4) Schol. Arist. Wolken 508. III. 5) Paus. 39, 3.

rufen ¹, Tochter des Trophonios, zugleich erste Priesterin der Demeter zu Lebadeia, und dann die Göttin Demeter Hekyna selbst ². Ihr Name ist eine dialektische Form von Horkyna, Orcina, Göttin der Schattenwelt ³; auch Demeter Europa heißt die finsternächtliche (*εὐρωπὸς, σκοτεινός*), wie Europ's Vater der Todtenstadt Hermione ist ⁴; Trophonios endlich ist eigentlich Trep honios ⁵, der ernährende Gott des Ackerfeldes, der geliebte Säugling der Demeter.

Hiernach sehen wir uns ganz in dem Zauberkreise der Eleusinien, mehr noch vielleicht der Alt-Thebäischen Kabirenreligion. Nach Cicero ⁶ war Hermes, der Sohn des Ischys und der Koronis, derselbe, der unter der Erde Trophonios heißt, eigentlich also ein Asklepios-Hermes, eine Zusammenschmelzung, ganz wie im Samothrakischen Jasion, dem Heilgott und Kadmilos zugleich ⁷. Höchst folgereich ist die Zusammenstellung des Trophonios mit Kerkyon, in der oben erwähnten Eleischen Sage; der Eleusinische Mythos ⁸, der den Kerkyon, (sonst Sohn

1) Paul. Aemilius bei Liv. 45, 27. 2) Lzsch. Zyl. 153. S. 414. 3) Daß *ὄρκος* auch bei den Griechen ursprünglich Unterwelt war (*ὄρκος*, Gefängniß), beweist Jl. 2, 755. und Plin. 4, 8, 15. wo es Styx ist. Ist nicht auch eigentlich *Φόρκος* das Wasser der untern Welt? Phanokles der Elegiker bei Stob. 62 S. 399. B. 19. von Dryheus Leier, *ἡ καὶ ἀναίδους Πέρας καὶ Φόρκον στυγνὸν ἐπέθεν ὕδωρ*. Höchst matt wäre hier *Φόρκος* allgemein für Wasser, wie es Rubiken nimmt, Epist. crit. 2 S. 302. 4) Paus. 2, 34. Ob der Name Europa nicht wirklich von Bötien ausging? Wenigstens wird in der ältesten Stelle, S. auf Apoll. N. 71. III, Europa als Bötien und die Umgegend dem Peloponnes und den Inseln entgegengesetzt. 5) Weil. 4 Inscr. 1. Vgl. Creuzer an Hermann S. 112, wo auch *ὄρχομενός* von *ὄρχος* abgeleitet wird u. s. w. auch in den Heidelb. Jahrb. 1817 a. 52 S. 818 f. 6) N. D. 3, 22, 56. 7) Auch Amphiaraios hat eine Tochter Iaso, Aristoph. Plut. 101. S. 234 Hemst. 8) *Ἐβήριλος* der Tragiker bei Paus. 1, 14, 2.

Poscidons oder des Hephästos,) zum Bruder des Triptolemos macht, identificirt alsdann Trophonios mit Triptolemos, mit dem er auch das Symbol des Drachen gemein hat: ist nun Triptolemos der auf dem dreimal umgeworfenen Saatfelde (*ἐν τριπόλῳ*) mit der Demeter hührende Jason, wie er oft mit ihm zusammengestellt wird, so zögen sich die Gestalten des Triptolemos, Trophonios, Jason in einen engen Kreis entsprechender Wesen zusammen. Allein das agrarische Symbol ist nicht genug. Auch hier tritt der tiefe Gedanke hervor, der sich den Ackerbau als ein innigeres Leben mit der Natur, am meisten als einen Verkehr mit der unteren Welt denkt, Pluton als Plutus, Gold und Erndten als einen Raub an der Unterirdischen. Hermes Chthonios, sonst mit Hades zusammengestellt, ist zugleich der, dem die Athener die mit allerlei Gesäme angefüllten Töpfe aufstellten ¹; er ist Dieb, (*Ἐ. κερδαῖος*) ganz wie Trophonios. Meint man aber wirklich daß es mit der Diebschaft des Hermes keine andre Bewandniß habe, als die der Homerische Hymnus kennt; daß Trophonios in keinem andern Sinne Mauerbrecher sei, als es bei Homer der schlaue Autolykos ist? Sicher nicht: sondern das Heraufholen des Samenkorns aus den Gemächern und Schatzgewölben der Erde ist der Diebstahl am unterirdischen Thesaurus ²; das Abhauen des Hauptes offenbar Eins mit der Ermordung des Kadmos, dem Zerstückeln des Dionysos. Der in die Welt tretende Gott wird physisch und ideell getödtet. Obgleich man freilich erwarten sollte, daß Trophonios, wie Jason, der Getödtete wäre, statt daß er nun der Mordende, und Agamedes der Enthauptete ist ³.

1) Schol. Aristoph. Acharn. 1076. 2) Vgl. R. 10. 3) Clavier (über die Orakel in den *Mémoires de l'Inst. royal*) unterscheidet zwei Trophonios, den alten Heros, und einen zur Zeit Lykurgs, den Tempelbauer — ohne eigentlichen Grund.

Wir begnügen uns mit diesen Grundzügen, und glauben schon in ihnen einen Zweig der vorhellenischen Religionen nachgewiesen zu haben, die in den Samothratischen und Eleusinischen Geheimnissen ausführlicher hervortreten. Den Zusammenhang mit jenen beweist schon der gemeinschaftliche Gründer Saon: auf die ursprüngliche Einheit mit Attatischen und Arkadischen Kulte weist noch die Sage hin. Denn bald soll Lebados der Athener die Einwohner von der Bergstadt Mideia in die Ebne hinabgeführt und Lebadeer genannt haben ¹; bald wieder Lebeados, ein Sohn Lykaons, und sein Bruder Eleuther, beide allein der Schandthat an Zeus untheilhaft, aus Arkadien nach Bbotien geflohen sein. „Darum, wird gesagt, finde zwischen den Arkadern und Lebadeern Isopolitie Statt. Wer aber ohne Vorsatz in das unzugängliche Heiligthum des Arkadischen Zeus Lykaos tritt, schattenlos in der Umleuchtung des Lichtgottes, der muß *Λαγος* genannt, flüchtig werden, bis er nach Eleutherá gelangt“ ². Anschaulich ist wenigstens, daß Lykaon, einer der alten Stammgötter, die über Arkadien geherrscht, eben der Zeus Lykaos, der Arkadische Lichtgott ist, und einer seiner Söhne zu dem nächtlichen Trophonios geflohen sein sollte (womit auch die obenerwähnte Sage von Agamedes, König zu Strymphalos, übereinkommt); ähnlich wie in Thebaischen Mythen Lykos und Nykteus als Brüder zusammenstehn.

Alt-Lebadeia aber oder Mideia heißt eine Mutter des Aspledon, einer ungezweifelt Minneischen Stadt; Trophonios und Agamedes selbst Anchasier, aus einem Orte Anchoe, zwischen Kopa und Orchomenos ³; so endlich sind sie Könige von Orchomenos, und Söhne des Sagenhelden Erginos geworden, und wie sie überall dem Zuge

1) Seine Frau Mife. Paus. 9, 39, 1. 2) Hygin Poet. Astr. 2, 1. S. 357. Plut. *Kesp. Ell.* 39 S. 398 H. 3) Paus. 9, 11, 1.

der Mäner folgen, so gelangen sie mit ihnen auch nach Hyria. Zugleich werden sie, wie Kureten und Idäische Daktylen, zu künstlichen und wundersamen Baumeistern, grade so wie der kunstreiche und betrügerische Zeus, dem die Dädala von Plataä gefeiert wurden, gewiß früher ist, als der menschliche Metionide Dädalos: und das tiefe geheimnißvolle Dogma wird in die Geschichte des Hauses der Schatzhäuser des Hyricus und Augeias verflochten.

Ueber die Art der Befragung des Traumorakels, den Spuk und Trug der Priester, verbündet mit einer wunderbaren Natur, möge man Pausanias selbst nachlesen ¹. Dreizehnjährige Knaben, Hermen genannt, Söhne Lebadischer Bürger, führen ihn, in Schleierlinnen (*ᾠθόνη*) und ein Purpurgewand gehüllt ², zum nächtlichen Bad in der Herkyna; lassen ihn die Quelle des Vergessens und Gedächtnisses trinken, denen schon an sich Orakelkraft beigezemesen wurde ³, und ein alt-Dädalisches Schnitzbild schauen. Pausanias hält es für ächt, ohne doch zu bedenken, daß nach seiner Ansicht Trophonios jünger sei als Dädalos. Andre erwähnen ein Bild des Gottes von einem Schüler Lysipps, Euthykrates, in strengem Styl ⁴. Das ionisch ausgehauene Zimmer des Trophonios (*σηκολ*, *θαλάμαι*) glauben Reisende in einem in den Stein gehauenen vier-eckigen Raum am Fuße des westlich von der Stadt gelegenen Felsenhügels (in der Nähe der jetzigen Festung) zu erkennen, doch treffen die angegebenen Maße wenig

1) 9, 39, 4. 5. vgl. Schol. Aristoph. a. D. und Suidas. Philostrat l. Apollon. 8, 19 S. 362 Dlear. Plutarch π. Σωκράτου. 21 S. 342. Perizon Mel. 3, 45. Barthelémy Anach. R. 34.
 2) Maxtm. Tyr. 26. Lukian Nekrom. 3 S. 28. (2 S. 135 Zweibr.)
 3) Aristot. v. d. Welt 4. Plinius nimmt die bloß ideelle Wirkung der Quellen als physisch und Naturmerkwürdigkeit. Sic ad Trophonium deum iuxta fluvium Orchomenon scheint i. f. Oreynam zu schreiben. 4) Plin. 34, 19, 7.

zu ¹; und wahrscheinlich war dies jenes andre Gemach in der Nähe der Quellen, worin das Bild des Gottes stand. Nachdem der Befragende in das erstere Zimmer, fast wie in die Höle von Antiparos, auf einer schmalen Leiter hineingestiegen, und die Füße auf dem Grunde desselben in einen zwei Spannen breiten, eine Spanne hohen Schlund (ὄπη) eingeschmiegt, wird er zuerst horizontal, dann wohl senkrecht, wie von einem Stromwirbel hinabgerissen, die Hände mit Lanzen und Honigkuchen ² für die Schlangen zugleich bewehrt und beschäftigt. Unten verwirren ihn mannigfache Erscheinungen und Stimmen (μυκηθμός) ³, vielleicht auch künstliche Erschütterungen, wie sie am Trauerfest Epachthes in den Hölungemächern der Demeter Achaa erregt zu werden pflegten: endlich findet er mit den Füßen voraus denselben Rückweg, betäubt und erschreckt, bis ihn die Priester zur Besinnung bringen, ihm das Gesehene abfragen, und es in ein Orakel ausdeuten ⁴. Gewöhnlich durch dieselbe Oeffnung, wie Plutarch und Pausanias sagen: nach dem Wunderfabler Philostrat aber oft im Lande der Phokeer und Lokrer, meist an den Gränzen

1) Nach Pausanias 4 πήγεις breit (5 F. 8 Z.), 8 π. tief (11 F. 4 Z.). Jenes Gemach, nach Polakke 3, 8 S. 208. u. Squire S. 335, 12 Fuß ins Gevierte, (nach Strofani 10 Fuß,) und 8 Fuß hoch. Squire sieht am obern Theil noch die Spuren eines alten kolorirten Males. Vor der Grotte zwei mächtige Quellen, deren eine in 11 Röhren in ein Bassin geleitet wird, die andre von selbst ein Becken bildet, beide strömen in die Herkyna über, vermuthlich Lethe und Mnemosyne. vgl. Melet. S. 339. Sibthorp bei Walp. S. 66. 2) μαγίδες, μάζαι, μελιτοῦται, βοῖς Hespch, Pollux 6, 76. Phot. S. 176. Spanheim zu Arist. Wolken 507. Hemsterh. zu Lukian Todtengespr. 3, 2. Th. 2 S. 409 Zw. 3) Etymol. S. 204. 4) So ist er ἐποφῆτης αἰτόγγελος Mar. Tyr. 26 S. 261 Heins. ἐκπεσῖν wird vom χρηστήριον gesagt, Melian 3, 45.

der Bötter; Apollonios von Tyana kommt nach sieben Tagen Unterredung mit dem Gotte an der Meeresküste von Aulis heraus, und bringt ein Pythagorisches Buch mit, wie auch Timarch von Lebedeia, ein Sokratiker, Sokratische Vorstellungen von der Unterwelt, und eine Verkündung seines eignen Todes in der Hölle erhalten zu haben meinte, während Andre, wie Parmenistos, der Pythagoreer von Metapont, ohne besondre Weisheit und Kunde empfangen zu haben, düster und schwermüthig wurden, und ihnen das Lachen benommen war ¹.

So viel von Trophonios, mehr um den Umfang des Götterkreises zu bezeichnen, und auf die Naturbedeutung des Dienstes hinzuweisen, als daß wir vermeinten, den reinen Sinn desselben, bei so geringen Spuren, innerlichst aufgeschlossen zu haben.

Noch schalte ich hier die Erwähnung des Zeus Melias (Melias) ein, vermüthlich eines Heerdengottes, wie Herakles Melon zu Theben, Zeus Melosios auf Naxos ², der in Orchomenos ein angesehenes Priesterthum, und wie es scheint sehr feierliche Opfer hatte.

1) Athen. 14, 614 a ff. Schol. Lukian a. D. Diogen. 1, 8. u. A. Noch Heliodor Aethiop. 2, II S. 66 Kor. gedenkt des Trophonios. — Vgl. van Dale de oraculis c. 8 S. 187. 2) Polylux 1, 1, 27. Böckh Staatshaush. 2 S. 398.

Wie es Zeus Trophonios ist, aus dessen Dienste Priesterlegenden in die Orchomenische Königschronik übertragen wurden, so ist es Zeus Laphystios, um dessen Heiligthum sich die ganze wunderbare Sage von Athamas und Phrixos bewegt, ohne Zweifel eine ächte Minyische. Denn Athamas, (Ionisch Lammas,) hieß auch der Orchomenische Gründer von Teos¹; Phrixos war selbst noch eine Stadt der Minyer in Triphylien, der Sage nach von Phrixos gegründet; so heißt also mit vollem Recht Athamas, der Vater des Phrixos, König des Minyischen Orchomenos²; und eine geschichtliche Erinnerung ist es, und voll Wahrheit, wenn der Orchomenier nach Hellanikos ein Herrscher Böotiens ist, obgleich eben das Spätere verleitet hat, ihn zum Könige Thebens zu machen³. Dies zugestanden, erhellt einerseits, daß sowohl der Berg Laphystion, als auch das fruchtbare Athamantische Feld bei Akráphion, beide von Minyern bewohnt wurden⁴. Denn wie dort der König Athamas vor der Opferung seines Kindes⁵, so sollte hier der Rasende Athamas nach derselben gewohnt haben⁶, auch Akráphions Gründung wird ihm beige-

1) *Tάμυσο θῦγατρα. Καλλιμαχος ἐν β. Αἰτιῶν*, Etymol. Græc. Vgl. R. 19. 2) Apollon. 3, 265. Hellanikos bei den Schol. Nach Apollod. 1, 9, 1. *δυναστεῖων Βοιωτίας*. 3) Valer. Fl. Arg. 3, 70. *Ἔξ. Ἐφ.* 22 S. 308. Serv. Aen. 5, 241. Schol. Il. 7, 86. 4) Dies bemerkt auch Paus. 9, 24, 3. 5) Paus. 9, 34, 4. 6) 9, 24, 1. Etymol. *Ἀθαμάντιον*.

schrieben ¹, und der nahegelegne Tempel Apollons des Ptoers nannte einen Sohn desselben als Erbauer ².

Man war aber ein Athamantisches Gefild nicht in Bbottien allein, sondern auch im Thessalischen Achaia ³. Hier lag Halos, am Flüsschen Amphryssos und dem äußersten Fuße des Othrys, eine Stadt die Athamas gegründet, und wie die Fabel ist, von einer Magd oder seinem Umberirren (ἄλη) genannt haben sollte ⁴, ohne Zweifel eine Niederlassung des Minyervolkes. Darum war auch hier ein Tempel des Laphystischen Zeus, und bei ihm ganz dieselbe Sage, die sonst von Athamas dem Orchomenier gilt. „Als Xerxes, berichtet Herodot ⁵, auf dem Heereszuge gegen die Hellenen nach Alos kam in Achaia, haben ihm die Wegweiser unter vielem Andern auch die einheimische Landesfage vom Heiligthume des Laphystischen Zeus erzählt: wie nämlich Athamas und Ino ihrem Sohne Phrixos Verderben gesonnen haben. Darnach aber, wie einem Götterspruche zufolge die Achäer allen seinen Nachkommen einen solchen Unglücks- kampf setzten. Welcher jedesmal der älteste des Geschlechtes ist, dem legen sie auf, von dem Pryta- neion, was sie Leiton oder Gemeindehaus nennen, fern zu bleiben, und halten selbst Wache davor. Geht er hinein, so kommt er auf keinen Fall wieder heraus, ehe denn er zum Opfer abgeführt wird. Und wie nun viele von denen, die geopfert werden sollten, aus Furcht in ferne Länder entwichen, hernach aber im Verlaufe der

1) Steph. Ἀρχαίπια. 2) Alos bei Paus. 23, 3. u. Steph. a. D. wo für Βόστιατης Βόστιατης oder Ζευξίατης zu lesen. 3) S. Apoll. Th. 2, 514, πῆδιον Φθίας Ἀθαμάντιον, vgl. Apoll. 1, 9, 2. Heyne Obs. S. 57. Auch bei Paläpbatos 30 ist für Φρυγίας Φθίας vorzuziehn. Mons Athamas in dieser Gegend, Plin. 4, 8, 15. 4) Str. 433 a. Theon bei Steph. Ἄλος, Ἐπ- μίω. Ἄλος ἢ Ἀθαμάντιον. 5) 7, 197. vgl. 173.

Zeit zurückgekommen seien: wer aber von diesen wiederum im Prytaneion ergriffen worden, den opfern sie, dicht umhüllt mit Wollenbinden, und in feierlichem Aufzuge hinausgeführt. Dieses betrifft beständig die Nachkommen Kytissoros, des Sohnes Phrixos, weil Kytissoros, grade als die Achäer nach einem Götterspruche Athamas, den Sohn Aeolos, seinen Großvater, zur Sühne des Landes schlachten wollten, aus Aea-Kolchis heimkommend ihn befreit hatte. Denn dadurch erregte er allen seinen Nachkommen den Groll des Gottes. — Als Xerxes dies vernommen hatte, und zu dem heiligen Haine gekommen war, blieb er selbst davon fern, und befahl seinem Heere Gleiches, und in frommer Scheu eörte er Haus und Heiligthum der Nachkommen des Athamas.“

Uralte Gebräuche also beim Tempel des Laphythischen Zeus, die an dem bestimmten Geschlechte der Athamantiden hafteten, sind es, in denen der gesammte Mythos von Athamas und seinen Söhnen wie in seinen Angeln hängt. Die Opferung, so selten sie auch sein mochte, dauerte dennoch auch im Platonischen Zeitalter für die Nachkommen des Athamas fort, nicht minder als im Arkadischen Lykäa ¹, (von wo diese Gebräuche nach Lykos gekommen waren ²), erst später gemildert, wie einer der ältesten Scholiasten berichtet, daß noch zu seiner Zeit ein Nachkomme des Phrixos in das Prytaneion eingehe, um dem Laphythischen Zeus

1) Simons Minos 315 c. (254, 8 Bekker) οἱ ἐν τῇ Ἀρχαίᾳ οἶτοι (diese noch zur Zeit Theophrasts beim Lykdenfeste, Porphyrid. abstin. 2, 27) καὶ οἱ τοῦ Ἀθάμαντος ἐκγονοὶ οἷας θυκίας θύοντες Ἑλλήνες ὄντες. Ob sie vielleicht damals schon καθ' ἑκάστην als Stellvertreter opferten? 2) S. Antiklid bei Klemens Protr. 3 S. 36. Raoul-Noch. Behauptung (4, 1 Tb. 1 S. 75,) daß alle Menschenopfer in Hellas Phönizischen Ursprungs seien, ist ganz aus der Luft gegriffen.

zu opfern ¹. Der Minyerheld Kytissoros ist es, den die gewöhnliche Sage in Herakles umnamte. Eben sollte, erzählt Sophokles ², der bekränzte Athamas auf Zeus' Altare geopfert werden, als Herakles ankommt, mit der Kunde daß Phrixos lebe, wegen dessen Athamas geopfert werden sollte; eine schlechte Lösung, da ja auch Phrixos der Opferung wegen entflohen war: im Gegentheile fiel nun der Fluch auf Kytissoros=Herakles, und die Sage, wie die Aegypter den Herakles bekränzt und im Festzuge hinausgeführt hätten, um ihn dem Zeus zu schlachten — eine Sage, die auch Herodot für unägyptisch, und nur von den Hellenen dort lokalisiert anerkennt — scheint mir eben die ächte Fortsetzung der Minyerischen ³.

Um den Grundzug der Opferung und der Flucht des Phrixos, (*λαγύσσειν* selbst ist ursprünglich so viel als *σπεύδειν*, *γεύειν*, und der Laphyftische Zeus anerkennt derselbe, den die Thessalier *Φύξιος*, den Fluchtgott, nannten ⁴,) spann sich nun der ganze vielverflochtene, und zuerst durch kyklische Sagensammlung, vorzüglich aber durch die Attischen Tragiker ⁵, mannigfach verbildete und verwirrte Mythos.

- 1) Schol. Apoll. Rh. 2, 653. vgl. die Erkl. zu Herodot a. O.
 2) Im zweiten Athamas (*στεφανηφόρος*) bei den Schol. Aristoph. Wolken 256 zu dem Verse: *ὡπερ με τὸν Ἀδάμανθ' ὅπως μὴ θίσσῃς*, wie der bekränzte Strepsiades auf Sokrates Studiersopha sagt, vgl. Suidas, Apostol. 13, 46. 3) Herod. 2, 45. Später auf Busiris bezogen. 4) Hesych *λαγύσσειν*. Schol. Apoll. 2, 1147. vgl. Sturz zu Pheret. S. 171. 72. Dagegen Suid. Zonaras S. 1282. *Λαγύστιος λαίμαργος*, vermuthlich eben wegen der Menschenopfer. vgl. Lykophr. 215. 791. 5) Aeschylos Athamas, Sophokles erster und zweiter, dessen Ipho, Euripides Ipho und Phrixos, Achaos Phrixos, Xenokles Athamas Satyrkos, dem Euripides ein Satyrspiel Sisyphos entgegenstellte. S. Heyne zu Apollod. Obs. S. 54. u. Melian II. I. 2, 8.

Höchst einfach war die Darstellung des Logographen Pherekydes, daß bei großer Dürre und Landesnoth Phrixos sich selbst freiwillig zur Sühne und Opferung dargeboten ¹. Hiernach scheinen ihn die Götter, seinen Willen für That nehmend, dem Opfertode durch den Widder entrückt zu haben. Denn auch von diesem und seinem goldnen Riese hatten Hesiod und Pherekydes ², und der sonst vernunftselnde Hekataös schon vom Sprechen desselben geredet ³. Der Widder war Hauptopfer, wie bei Trophonios und dem Traumorakel des Amphiaraios; jener goldene ist von dem Meerwandler Poseidon und der Theophane in Widder- und Schaafgestalt erzeugt ⁴; aber vorzüglich merkwürdig ist der milde, wie aus der heiligen Geschichte entlehnte Mythos, wornach er sich selbst dem Phrixos, da er auf Scheinbefehl des Vaters das schönste Thier der Herde aussucht, zur Opferung dargeboten ⁵. So wurden auch in Theben dem Dionysos Aegobolos Ziegen anstatt blühender Knaben dargebracht; und in Athen opfert Embaros zuerst der Artemis Munychia anstatt des Kindes eine Ziege ⁶. Allein es mag eine solche vollendete Versöhnung wohl in der Gemeinsage Statt gehabt haben: die Besondersage des Laphystis

1) Schol. Pind. N. 4, 288. Hygin 2. 2) Eratosth. Katast. 19. Hygin. Astr. 2, 20. S. 391. vgl. Meziriac zu Ovid Epist. Lh. 2 S. 31 ff. 3) Schol. Apoll. 1, 256. vgl. den Dichter 1, 763. von einer Eclatur auf Jasons Schild:

Phrixos horchte gespannt, ein Verkündender dächte der
Widder;

Sah man das Paar, still lauschte man hin dem betrüg-
lichen Bilde,

Eine verständige Red' alsbald zu vernehmen gewärtig.

4) Theophane Tochter der Altis oder Bisaltis Hygin 3. 128. Schol. Germanikus 223. Ovid Met. 6, 117. 5) Philosteph. Schol. Il. 7, 86. 6) Paus. 9, 8, 1. Suidas *Ἐμπαγος*, u. Eust. aus Pausanias Lexikon.

schon Dienstes konnte sie nicht anerkennen, weil ja in ihr der Fluch als stets rassist und unersättlich gedacht wird.

Mich dünkt, es trete in Athamas Mythe der ethische Sinn des Sühnopfers (*κάθαρμα*) reiner und erhabener hervor als irgendwo anders. Man vergleiche, wie am Ionischen Feste der Thargelien zwei Männer, oder ein Mann und eine Frau, mit Blumen und Früchten geschmückt, mit wohlriechenden Kräutern eingerieben, feierlich wie Opferthiere vor das Thor geführt und vom Felsen gestürzt wurden. Aber hier waren es überwiesene Verbrecher, verworfene Menschen, die die Stadt besonders dazu genährt und aufbewahrt hat, um sie den Sühnungstod sterben zu lassen¹. Und von keiner andern Art sind fast alle Menschenopfer der alten Welt. Allein im Geschlechte der Athamantiden sind es die Edelsten des Volks, der alte königliche Stamm, Zeus Abkömmlinge, heilig und verflucht zugleich, es sind die Priester, die zugleich Opfer sind. Keine besondere, nur die allgemeine Sünde lastet auf ihnen. Nicht ganz fern davon war die Verpflichtung der Attischen Thauloniden, aus denen die Stiertöchter (*Βουτύνοι*) erlesen wurden, Priester, die am feierlichen Feste der Diipolien den Opferstier schlugen, und dann, während das Beil gerichtet wurde, sich als Todtschläger verbergen mußten. Aber eine weit treffendere Parallele finden wir ebenfalls in Orchomenos. Es gab noch zu Plutarchs Zeit² daselbst ein Geschlecht, dessen Frauen *Oleia*, die Verderberinnen, die Männer *Psoloeis*, die Trauernden, hießen. Jährlich an den Agriozien verfolgt der Priester des Dionysos mit dem Schwerte eine Jungfrau dieses Geschlechts. Holt er sie

1) Vgl. Hüllmann Urspr. der Besteuerung I, 2 S. 10. Aehnlich in Massilia, wo es keinesweges auf eine besondere Verbindung mit dem Norden, sondern einzig und allein auf den Ionischen Ursprung deutet. 2) *Kicq. Ell.* 38. S. 398 H.

ein, dann darf er sie tödten; und es tödtete sie zu Plutarch's Zeit der Priester Zoilos. Allein er starb bald darauf, fügt der religiöse Schriftsteller hinzu, an einer unvorhergesehenen Krankheit, und die Orchomenier, von Landplagen heimgesucht, nahmen dem Geschlechte die Würde, und vergaben sie durch Wahl. Nun aber sind diese Jungfrauen aus dem Stamme des Volksahn Minyas, und, ganz wie bei den Athamantiden, hat sich um den einfachen Ritus eine heilige Sage gebildet und poetisch umgestaltet. Wie nämlich Minyas Tochter, Leukippe, Arsinoe, Alkathoe ¹, lange einzig der Dionysischen Wuth ledig, endlich von ihr ergriffen, und von so unmenschlicher Gier nach Menschenfleisch entzündet worden seien, daß sie um ihre eigenen Kinder das Loos werfen, und es Leukippen trifft, ihren Sohn Hippasos zerfleischen zu lassen. Worauf Hermes die Schwestern mit dem Schlangensfabe berührt, und in eine Krähe, Fledermaus und Eule verwandelt ². Die Opfergeschichte gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die entsprechende von den Lokrischen Jungfrauen. Timäos ³ ist Zeuge, daß bis zum Phokischen Kriege (Bl. 108, 3.) der Athena auf Ilion Lokrische Jungfrauen oder Kinder, als Sühnopfer für die Schändung der Priesterin Kassandra durch

1) Nach Plutarch. Leukippe, Aristippe, Alkithoe bei Helian II. I. 3, 42, wo es Töchter der Minyer überhaupt sind. vgl. Nikander und Korinna bei Anton. Lib. 10 S. 50. Teucher. Ovid M. 4, 1 ff. Laktant. Plac. 4, 1—12. 2) Κορίνη, νεκροῦς, (βῆλα bei Anton.) ; λαῖξ, Helian, Ovid. 3) Bei Tsch. Lf. 1141 S. 937. 1159, 940. Noch Aeneas der Taktiker führt sie als zu seiner Zeit bestehend an. R. 31. vgl. Casaub. u. Drell. S. 244. 245. Nach Plutarch v. d. späten Race der G. 12 S. 245 H. hat die Sitte noch nicht lange aufgehört. S. die muthmaßlichen Verse des Euphorion daselbst. Vgl. auch Wyttenbach zu Plutarch v. d. späten Race der Gottheiten S. 66. Böttiger vom Raub der Kassandra S. 37.

Als den Pokrer, zu bestimmten Zeiten überschickt wurden. Auch hier waren die Jungfrauen frei, wenn sie unbemerkt in den Tempel kamen, wo sie dann in Sklavenkleidern und geschoren als Mägde der Gottheit den niedrigsten Tempeldienst verrichteten; wurden sie aber, und die Dienerschaft des Heiligthums lauerte ihnen auf, ergriffen: so litten sie den Opfertod ¹.

Nun entbehrt aber dieser Fluch der Athamantiden eines mythisch-ethischen Halts und einer Begründung, die nur in einer Selbstthat und Selbstschuld des Ahnherrn Athamas gesucht werden kann, eben deswegen mythisch, weil diese erste Schuld jedesmal über alles Bewußtseyn hinausliegt. Eine solche hat die Ursage in dem Verhältnisse der Nephele und Ino, der beiden Frauen des Athamas, dargestellt. Zwischen beiden nämlich fand ein Gegensatz statt, wie zwischen Göttlichem und Menschlichem. So etwas muß selbst Prometheus noch gewußt haben, da er die sterbende Semele von sich und ihren Schwestern, den Töchtern Kadmos, sagen läßt:

Ich bin Kronions Weib, und Agauens Gatt' ist Echion,
Dich Autonoe nennen sie bald das Gemahl Aristäens;
Ino hat zur Genossin die Nephele, Semele Heren ².

Es machte nämlich die Orkomenische Sage die Ino zur ausländischen Königstochter, zur Kadmeerin ³: von Nepheleus Abkunft wissen die Dichter nicht das Geringste. Sie ist die Wolke, wie sie die Römer übersetzen, Phrixos ein nubigena ⁴. Nun erinnere ich an Nephele, die Wolkenhera, zwar nur ein Trugbild nach der Gemeinsage, welches Zeus Gemahlin dem brünstigen Ixion

¹) Meiners' de humanis sacrific. in zwei oberflächlichen Abhandlungen (Comt. S. Gott. 8, 68. 9, 63.) erwähnt von Alle dem Nichts. ²) Dionys. 8 S. 159 (247.) ³) Hesiod Theog. 975. Euripides Phrixos fing mit einer Genealogie der Agenoriden an. St. 1. u. 2. bei Beck S. 466. ⁴) Munder zu Hygin 1, 2.

vorschiebt. Allein ohne Zweifel liegt auch hier Tieferes zum Grunde. Denn auch Ixion ist ein Phlegyer, und gehört in den Orchomenischen Sageneyklus. Athamas heirathet ferner nach Philostephanos Erzählung die Nephelē auf Geheiß der Hera, und indem er dennoch die verstößene Iuo heimlich liebt, und nun Nephelē von ihm weicht, kommt das Verderben über sein Haus ¹. Endlich wird die verschwindende Nephelē selbst wieder zur Göttin, und fordert die Opferung ihres Verächters Athamas ²: und grade wie sie den Phrixos in die ferne Aea entführt, so treibt nachmals Hera das Iolkische Heldengeschlecht an, die Seele des Phrixos und das Widderfell von Aea heimzuholen. Gleichwie aber Sprüchwörter oft den tieffsten Sinn poetisch verwandelter Mythen aufdecken: so hier das bedeutsame: Nicht für die Göttin eine Sterbliche, wie Athamas ³. Wer zweifelt noch, daß in dem Verhältnisse des Athamas zu seiner göttlichen und menschlichen Gattin das Räthsel der Sage gelöst war? und wen überraschte es nicht, daß in Ixions Schwester, Koronis, ganz dasselbe schwankende Verhältniß zwischen göttlicher und menschlicher Liebe wiederkehrt und in ähnliches Unheil ausschlägt?

Eine mährchenhafte Umbildung der religiösen Ursage nenne ich nun die, welche Phrixos Flucht oder Tod nicht mehr einer göttlichen Nothwendigkeit, sondern „den gottlosen Ränken einer Stiefmutter“, die die Böotische Sage Iuo nannte, zuschrieb, und nach der nicht mehr ein ewiges Geschick und eine wahrhaftige Weissagung, sondern eine mißgedeutete oder erlogene das Opfer heischte. Eine Hungersnoth, die Iuo durch Dörren des

1) Schol. Il. 7, 86. vgl. Sophokles bei Schol. Arist. W. 225. Menekrates von Tyros bei Z. nob. 4, 38. läßt dagegen den Athamas die Iuo erst nach dem Tode der Nephelē heirathen.

2) Sophokles a. D. 3) Apostol. 13, 46.

Fruchtkorn verursacht, sollte, nach Aussage der bestochenen Theopropen, durch den Tod der Kinder der Nephele abgewandt werden ¹. Pindar hatte diese böse Stiefmutter in den Hymnen Demodike genannt ², eine Frau des Kretheus, die den Phrixos umsonst zur Liebe reizte, und verschmäht ihm den Untergang bereitete ³, offenbar einer Thessalischen und eigenthümlich Tholischen Sage folgend. Denn auch Phrixos heißt ein Tholier ⁴. Eine andre aber ebenfalls Thessalische Sage, für welche Pherekydes bürgt ⁵, nannte die Stiefmutter Themisto, Tochter des Kapithenkönigs Hypseus: obwohl Themisto nun auch auf mannigfaltige Weise in den Böotischen Kreis hinübergezogen wurde, wie ihre Söhne Schöneus, Erythrios, Leukon, Ptoos ⁶, ja nach Einigen auch Sphingios und Orchomenos waren ⁷, deren ganz lokale Beziehung unten deutlicher werden wird. Die Tochter Eurykleia hingegen, mit welcher, nach Pherekydes, Melas, Phrixos Sohn, den Hyperes erzeugt, der zu Phera an der berühmten Quelle Hypercia wohnt ⁸, gehört wieder der Thessalischen Sage an. Aber wer vermag die endlose Verwirrung gründlich zu beseitigen, die aus der wechselseitigen Uebertragung der Sage entstanden ist? Auch

1) Apollod. I, 9, I. Hygin 2. vgl. Muncker S. 14. Schol. Aeschyl. Pers. 70. Dies *φρύσιον* ist ein bloßer Wortwitz auf *φρύξος*, nach dem auch Phrygien benannt sein soll. 2) Schol. Pind. a. D. H. 8 S. 53 Heyne. 3) Hygin P. Astr. 2, 20. S. 392. 4) Schol. Apoll. Rh. I, 763. Auch nach Pind. P. 4, 159. scheint der Frevel in Kretheus Hause geschehn. 5) Schol. Pind. a. D. Fr. 40 S. 170 Sturz. 6) Herodor Sch. Av. Rh. 2, 1144. Apollod. I, 9, 2. Nonnos Dion. 8 g. C. wo Erythrios *Ποφύρεον* heißt. *Πρύξος* ist zu schreiben, s. Etymol. 413, 28, daher die Varianten *Προῖος* u. *Προῖος*. Also auch *Πρύξιδος* bei Thuk. 4, 76. 7) Hygin I S. 13. 239 S. 295. 8) Sch. Pind. P. 4, 221. Zenob. 4, 38. 221, Sturz S. 175. vgl. Il. 2, 711. nach der Lesart: *οἱ δὲ Περὰς — ἰδὲ κρήνην Ἰταπέλειαν*.

Phrixos und Helle waren noch Herodor Kinder der Themisto und zwar die jüngsten ¹, wodurch Nephele als Mutter ganz verschwindet, und Themisto an ihre Stelle tritt. So verschlingt und verwirrt sich die Dichtersage immer mehr, und wird erst durch Rückkehr auf den einfachern Lokalmythos deutlich. Nach Euripides ² heirathet Athamas die Themisto, weil er die Ino bei einem Bacchanal in den Wäldern umgekommen glaubt. Hernach findet sich Ino wieder ein, und lebt unerkannt als eine Magd im Hause des Athamas. ³. Hier macht sie die neue Herrin zur Vertrauten ihrer Anschläge gegen ihre Stieftinder, die eigenen der Ino, und befehlt ihr, zur Ausführung des Mordanschlages, diese schwarz, die der Themisto weiß zu kleiden. Ino aber verwechselt die Farben, und so geschieht es, daß Themisto ihre eigenen jüngsten Kinder, und zuletzt sich selbst ermordet ⁴. Aehnlich ist die Plutarchische Erzählung ⁵: Ino sei auf eine Aeolische Magd Antiphara (*ἀντιφάρα* Eifersucht, Stiefmutter, Nebenweib ⁶) eifersüchtig und so wahnsinnig geworden, daß sie ihren eigenen Sohn getödtet. Darum lasse man keine Sklaven in ihren Tempel, und keine Aetoler.

Der Widder war, wie oben gesagt, ohne Zweifel Hauptopfer bei Laphystios, und so lange versöhnend, bis einer der Athamantiden im Gemeindehaus ergriffen wurde. Beides, das Widderopfer und die Legende von der Flucht des Phrixos, gestaltete sich zu der Fabel vom Widder als

1) Sch. Ap. Rh. 2, 1144. Clavier zu Apollod. 2 S. 117. emendirt für *νεωτάτους* ungeschickt *Νεφέλης*. Genes hat auch Eudokia S. 262. 2) Ino, Hygin 4. vgl. Nonnos 8, 172, der Euripides folgt. 3) Hierauf beziehe ich die Worte vermuthlich der Themisto, in Eurip. Ino Fr. S. 451 Beck. 4) vgl. Fr. 12 S. 467. Hygin 239. 243. Auch Athen. 560 d.: Athamas Haus sei durch die Heirath der Themisto gestürzt worden. 5) *Κεφ. Πομπ.* 7, 84 S. 267. Ovid Fasti 6, 551. Clavier zu Apollod. S. 123. 6) Etymol. Kreuzer Eymb. 4 S. 267.

Träger des Flüchtlings. Alle Deutungen, wie die von der Kolchischen Goldwäsche in Widderfellen, (oder die bei weitem abgeschmackteren des Milesiers Dionysios von einem Pädagogos Krios, oder gar des Charax, von einem Pergamentbuch über den Stein der Weisen u. dgl.) verwerfen wir darum unbedingt ¹. Auch ist das Gold des Bließes unwesentlich; da Akusilaos und Simonides ihn purpurn, und zwar von den Purpurschnecken des Meeres gefärbt nannten ². Dieser Widder nun entführt das Geschmisterpaar, durch die Luft und über die Wasserebene leicht dahinschreitend. Helle versank, oder Poseidon rettete sie ³: den Phrixos trägt sein Widder nach Aea. Hier endlich opfert er ihn dem Zeus Laphystios, und spannt sein Fell im Haine des Ares auf ⁴. In Aea herrscht Aeetes, dessen Tochter Jophossa oder Chalkiope Phrixos zur Gattin empfängt ⁵, und mit ihr die Söhne zeugt Argos, Phrontis, Melas, Kytissoros, und nach dem angeblichen Epimenides auch den Presbon ⁶.

Um jetzt den Fortgang der Sage richtig aufzufassen, ist es nöthig, auf die Gottheit des Laphystischen Zeus selbst zurückzukehren. Zeus nennen ihn die Alten als Haupt-

1) Str. Aypian Mithr. S. 401. — Meziriac Ov. Her. S. 33. Heyne Apollid. S. 71. 2) S. Wolf mythol. Briefe Th. I S. 254. 3) Eratosth. Kat. 19. Steph. B. *Ἀλωπία*. 4) So Pind. P. 4, 241 (428 Sch.), Apollod. vgl. Hellenikos 126 S. 140 Cr. Schol. Ap. Rh. 2, 406. Apostol. 13, 46. Dem Hermes, Schol. Arist. W. 256. S. das Attische Kunstwerk bei Paus. 1, 24, 2. 5) Hesiod Eöen, Akusilaos, Herodor Schol. Apoll. Rh. 2, 1123. 2, 388 Par. Eubol. 79. Phereydes bei Sch. Ap. 2, 1149. S. 117 u. 173 St. Apollod. 1, 9, 1. Hesych *Ἰοφώσσα*. 6) Apoll. Rh. 2, 1094. 1155. Schol. 1123. Apollid. Hygin 3. 14. 21. Lj. Lj. 22. bei Hygin 14 S. 47. u. zum Theil Antonin Lib. 2, 958 Phrontios, Demoleon (Deileon) Autolykos, Phlogios. Andre Abweichungen sind Schreibfehler oder Irrthümer, wie *Káris*, *Φόντις*, *Σώπος* bei Lj. S. 310.

gotttheit seines Kultus, Pausanias Laphystios schlechthin ¹, Andre einen Dionysos Laphystios ². — Vielleicht ist die Sache so zu denken. Als der Dienst des Gottes von Nysa, der ganz ohne Zweifel den Thrakern am Helikon und Parnassos eigenthümlich war, wo ja das hochheilige Nysa selbst liegt, mit dem Kadmeischen Bakchos zusammengeschmolzen, und sodann in Bdotien herrschend geworden war, ward auch Laphystios als ein Dionysos betrachtet, wie Trophonios durch das Ansehn von Pytho als Sohn Apolls: besonders deswegen weil der Laphystische Dienst von jeher etwas Enthusiastisches hatt, indem jene rasenden Bakchosweiber, die Klodoneu und Mimallonon, im Makedonischen Dialekte Laphystia hießen ³. — Und demnach ist es wahrscheinlich, daß auch die Sage von der Ino als Thebaischer Kadmeerin einen Zusammenhang zwischen diesen Diensten zu vermitteln bestimmt war ⁴. Nun sollte Athamas den Zorn der Hera dadurch auf sich geladen haben, daß er Dionysos als Mädchen aufgezogen, den er von Hermes erhalten hatte ⁵: oder Ino, die ihn von den Dodonischen Nymphen (als Hyaden) empfangen ⁶. Die Prasioten in Lakonien erzählten ⁷, daß Ino umherirrend auch in ihr Land gekommen, und Wärterin des Dionysos geworden sei, der in einem Kasten bei ihnen aus Land getrieben worden war: auch zeigten sie die Höle, wo der Gott erzogen, und das Gefild umher nannten sie des Kindes Dionysos Garten. Und wie, nach Euripides, Ino bei

1) 1, 24, 2. τῷ Λαφυστίῳ καλουμένῳ παρὰ Ὀρχομενίοις.
 2) Λαφυστίος Διόνυσος ἀπὸ τοῦ ἐν Βοιωτίᾳ ὄρους Etymol. 557, 31. 3) Tsch. 297. 1236 S. 977. 4) Dionysos in Orchomenos Paus. 9, 38, 1. Ihm weihen die Choregen in musischen Kämpfen den Siegespreis. Inschr. bei Böckh 1 S. 321. vgl. 2, 377. 5) Apoll. 3, 4, 3. Heyne S. 227. 6) Pherkyd. Sch. Pl. 18, 486. Ueber Kunstdarstellungen s. kürzlich Weller Zeitschrift für alte Kunst 1, 3 S. 503. 7) Bei Paus. 3, 24, 3.

den Orgien des Bakchos sich in den Schluchten und Thälern des unwegsamen Gebirges verirrt hatte, so faßt nun auch den Athamas nach der Flucht des Sohnes Bakchische Wuth. Es ergreift ihn der Zorn des Laphystios, der zugleich Dionysos ist. Nun wohnt er einsam in Hölennächten, wie ein Waldgethier 1.

Dann ras't er gegen die Kinder der Ino. Learchos wird, ganz nach Dionysischer Weise, als Rehkalb von ihm ermordet 2; die verfolgte Ino springt mit dem unmündigen Melikertes, den Athamas schon in einen Kessel siedenden Wassers geworfen 3, in das Meer hinab 4. Kaum darf ich für den Dionysischer Symbolik Kundigen erinnern, daß sowohl Melikertes als Learchos Dionysische Gestalten sind, die die Volks Sage heroisch vereinzelt hat.

Das eigentlich Hervortretende bei der Ino ist ihr Jammer (*Ἰνὸς ἄγνη*) 5. Der erwähnte Magdstand der Königstochter zeigt, daß sie einerlei ist mit der Magd Antiphara; ihr Umherirren bringt sie mit der Athamanischen Ale zusammen. Euripides hatte eine büßende, eine bei den Füßen aufgehängte Ino dargestellt 6. Nun wird sie im höchsten Uebermaasse der Leiden eine Seegöttin, Genossin der Nereiden, welche die Aeoler zu Elea mit Thränenfesten feierten 7, ihr Sohn zum

1) Euripides bei Pollux 7, 33, 178. Auf Athamas zieht es Wald. diatr. Eurip. S. 180. vgl. Cicero Tusc. 3, 5, 11. de harusp. resp. 18, 38. 2) Nonn. 1, 176. Daß *νεβρὸς* Dionysos selbst sei, kann auch daraus erhellen, daß der jüngste *Ἰδαὸς* Daktylos, Kelmis, ebenfalls *νεβρὸς* heißt. 3) Darauf geht das Fragment aus Aeschylos Athamas bei Athen. 2, 37 f. und der *τῶ πρὸς λέβητος* (*ἐμπυρεβήτης*) vgl. 7, 316, b. Auch hier folgt Nonnos den Tragikern, wie meist. 4) Vgl. Kallistratos Statuen 14 S. 906 Clear. Heyne Opusce. Acc. T. 5. S. 219. 5) Wald. diatr. 17 S. 174. 6) *Ἰνὸ κρεμαυμένη πρὸς ποδῶν* Schol. Aristoph. Wespen 1404. Fr. 2 S. 450. 7) Aristot. Rheor. 2, 23, 94.

Palámon, dem die Aeoler von Lenedos neugeborne Kinder zum Opfer brachten¹. Man glaube nicht, daß dies dem obigen Gegensatz der Nephele und Hera entgegenstehe: vielmehr ergänzt es ihn. Noch weniger denke man daran, Iuo Leukothea von der Kadmeischen Königstochter als ursprünglich verschieden zu scheiden. Sondern es ist derselbe höchst tiefsinnige Gedanke, wie wenn die Rhodische Halia, von ihren eigenen Söhnen geschändet, sich ins Meer stürzt und Meergöttin wird: daß nämlich das allerhöchste und übermenschliche Leiden die uranfängliche Schwachheit der Natur tilge, und dadurch zu den Göttern erhebe. Man erwäge, daß die zauberisch rettende Seegöttin Leukothea und zwar als Kadmeerin Iuo, und nun auch der in die Fluthen entspringende Dionysos, grade zwei Hauptpunkte dieser Sage, schon den Homerischen Sängern bekannt waren, und man muß dem ganzen Sagenkreise — wie allem ächt-Minyschen — ein unverdächtiges Alterthum zugestehn.

Nun verstrickt sich aber wieder die Sage von der Raserei des flüchtigen Athamas in die Erinnerung an die Stammverwandtschaft mit den Thessalischen Minyern. Ein Götterspruch heißt ihn sich dort niederlassen, wo ihn wilde Thiere gastlich bewirthen würden. Er begegnet Wölfen, die ihm fliehend Schaafskeulen überlassen. Dort ist Athamantia², und mit der Heirath der Themisto beginnt der Mythos wieder von Neuem. Athamas wohnt hier als Bruder des Diochthondas, des Landflüchtigen, und bedeutsam werken wir wieder auf den Laphyrischen Ritus hingewiesen.

Auf der andern Seite wird der letzte Theil der Fabel auch auf dem Korinthischen Isthmos und in der umliegenden Gegend lokalisiert. Sisyphos sieht den Leich-

1) *Lj. Ep. 229. S. 494.* — *Iwá Búvŋ Eplophr. 107. 757.*
Potter. 2) *Apollod. 1, 9, 2.*

nam seines Bruderkinde Melikertes herantreiben, und an einer Pinie in einer Meerbucht hängen bleiben, und wei-
 het ihm nun einen Isthmischen Agon mit Selinoskränzen¹.
 Oder es hatte ihn ein Delfhin zum Isthmos hingetra-
 gen². Er ist nunmehr der jüngere Poseidon³, mit
 schwarzen Stieropfern verehrt, in einem mysteriösen und
 düstern Initientulte⁴. An den Grenzen von Korinth
 und Megara, schon auf Megarischem Gebiete, war der
 Molurische Fels, auch *Καλῆς δρόμος* genannt, weil hier
 Ino hinabgesprungen sei⁵. Und in der Stadt der
 Megarer selbst war ein Heroon der Ino mit einer Stein-
 befriedigung, und der Sage, daß der Leichnam der Ino
 in Megaris ans Land geschwommen, und von den Kele-
 ger = Jungfrauen Kleso und Tauropolis befiattet wor-
 den sei⁶.

1) Wind. bei Aroll. *Dysk. π συνταξ.* 2 S. 156 Blf. (1 S. 7
 Heyne) *Αιολίδαυ δι Ξέουρον κίλοντο Ἴλι (Ἰνοῦς) παιδι τηλ' φαντον*
οροσι Γέρας φθιμένω Μελικέρτα. Plutarch *Symp.* 5, 3. II S.
 208 S. Nikander *Alex.* 617. 2) Paus. 2, 3, 4. 3) *Μυσάοσ* v.
 den Isthmien b. Schol. Aroll 3, 1240 (Passow S. 78.) Schol.
 Wind. Isth. Arg. S. 793 S. Lz. Spk. 107. 4) Philostr. *Ikon.* 2,
 16 S. 833 Her. 19, 14 S. 740 Dicar. vgl. Kreuzer *Symb.* 2 S.
 390. Das Palämonion kommt in der Inschr. bei Maffei
Mus. Veron. S. 39. *Spon Misc.* 10, 101 S. 363 vor, und das
ENAFISTHPION gehört dazu. 5) Paus. 1, 44, II. 2, 1, 7.
 6) 1, 42, 8. vgl. Luffan vom Tanze 42 Th. 5 S. 149 Zweibr.

8.

So verwickelt und deutungsreich die Sage von Athamas: so einfach und schmucklos ist die Mythe von Eteokles¹ und den Chariten, die er zuerst unter allen Menschen angebetet haben soll. Bloss an das Heiligthum der Chariten gekettet, steht er fast außer aller Verbindung mit andern heroischen Namen². Denn wie lose und bedeutungslos die Ableitung von Andros sei, zeigt die entgegengesetzte und ganz eigentlich Orchomenische Sage³, der auch Hesiodos und kyklische Dichter folgten⁴, welche den Eteokles einen Sohn des Stromes Kephissos nannte, wie auch wahrscheinlich das uralte Heiligthum der Chariten im Thale des Kephissos erbaut war⁵. Es sind aber die Chariten der Hauptdienst der Orchomenier, „die sangeswerthen Königinnen, wie sie der Lyriker nennt, der glänzenden Orchomenos, uralter Minyer Schirm,“ nach Theokrit „die göttlichen Jungfrau des Eteokles, dem Minyischen Orchomenos hold⁶.“ Hier hatten sie ein altes Fest, die Charitesien, welches mit musischen Agonen gefeiert wurde. Eine äußerst

1) *Ἐτεοκλός*, *Ἐτεοκλῆς* Cusf. JI. 16 S. 1052. Wald. zu den *Abdoniaz.* S. 41. c. 2) *κατὰ πολιτῶν τὴν φήμην* Paus. 9, 34, 5 3) S. Sch. Pind. D. 14, 1. 4) Sch. Theokr. 16, 104. Paus a. D. 5) Pind. D. 14, 1. vgl. Paus. 38, 1. 6) 16, 104. Nonnos 13, 94 (S. 356.) *ὄν Χάρις οὐποτε λείπη, Ὀρχομένον Μινύαο χοροῖτοπον ἄλλος Ἐρώτων.* vgl. 16 S. 446.

schätzbare Urkunde ¹, in Orchomenisch-Neolischer Mundart, nennt uns als Sieger einen Trompeter und Herold, einen epischen Dichter, Rhapsoden, Flötenbläser, Flötenfinger, Kitharspieler und Kitharsinger, Tragöden und Komöden, und einen Komöden an der Siegesfeier — Künstler, die sich von Athen, Argos, Theben, Mytina in Aeolis, Phokäa, Kyzikos und Tarent zur Festfeier versammelt hatten. Zu diesen Spielen älterer Lyrik fügt eine spätere Inschrift in gemeinem Dialekt, etwa aus Olymp. 145, Dichter und Schauspieler der neuen dramatischen Tragödie, Komödie und des Satyrspiels hinzu, meist Athener, wie die Spiele von Attika gekommen waren ². — Auch war bei Orchomenos die Quelle *Alidalia*, wo nach einheimischer Sage die Chariten badeten ³. Wir wollen dabei an die Eleonische *Alidusa* erinnern, wo man die drei Jungfrau ehrte, Töchter des Quells und des Baches *Skamandros* ⁴. *Alidalia* heißt aber *Venus* selbst, wenigstens bei Römischen Dichtern ⁵; und wie bei Homer die Chariten stets in Begleitung der *Aphrodite* sind, so waren sie gewiß auch in Orchomenischem Kultus Beisitzerinnen und Töchter der Göttin, zwar wohl nicht, wie *Servius* sagt, von *Bacchus*, sondern von *Zeus* selbst empfangen, wie *Pindars* Festlied auf die Orchomenischen Gottheiten uns versichert ⁶. Nur so aber, nämlich als Töchter der Natur-

1) *Meletios* S. 337. *Clarke* Th. 2 Abth. 3 S. 152. *Böckh* Staats-haush. Th. 2 S. 359 ff. 2) *Böckh* a. D. S. 357. 362. 3) *Paus.* 38, 1. *Wib. Sequ.* S. 21. in Orchomeno. *Serv.* zur *Aen.* 1, 724. *Nodus Acidalius* *Martial* 6, 13, 5. 4) *Plut.* *Kesq.* *Ell.* 41 S. 401. 5) *Virgil* *Aen.* 1, 724 *Serv.* Die Böotischen *Venus*dienste s. bei *Manso* über die *Venus* S. 178. 6) Die *Hera* ist ihre Mutter als *τελεσια*, und nur in geschlechtlicher Beziehung dienen sie ihr. *Jl.* 14, 267. *οὐρανὸν ἐκγονοί* aber giebt ihnen gleichen Ursprung wie der *Aphrodite* *Possadas* *Ular* B. 14. Th. 7 S. 412 *Ana.* *Koronis*, die ihnen *Μονοὺς* 48, 555 (S. 1280.)

gotttheit Aphrodite, der Weitschaltenden *Εὐφροῦν*, (welche Bezeichnung die Hesiodische Poesie einzeln personificirt hat,) und mit jenem Naturdienste verbunden, konnte die Charis, wie es zu Orchomenos in ältern Zeiten durchs aus geschah, in rohen Steinen verehrt werden, die zu Eteokles Zeit vom Himmel gefallen sein sollten ¹: als Idee des absolut und an sich Schönen nimmermehr. So muß es auch mit dem Eros gewesen sein, den Theopit im Bilde eines unbehauenen Steines anbetete ². Von Orchomenos aus mögen jene alsdann in die Dichtergegenden am Helikon übertragen, und mit dem Dienste der Mäusen in Beziehung gesetzt worden sein ³, nicht umgekehrt ⁴: die Namen, mit denen sie Hesiodos nennt, Aglaia, Euphrosyne, Thalia ⁵, sind dieselben, unter denen bei Pindar die Göttinnen der Mäuser erscheinen: obwohl es nach Pausanias Aeußerung, daß die Benennungen, unter denen Eteokles die drei Chariten angebetet habe, nicht bekannt seien, scheinen könnte, als seien diese verschwiegen worden, und eigentlich andre als die reinpoetischen des Hesiodos gewesen.

Deffenungeachtet sind auch diese Namen sinnreich genug. Sie bezeichnen ganz eigentlich den festlichen Glanz, die feierliche Freude und die blühende Lust des Mahls ⁶.

zur Mutter giebt, werden wir später als Orchomenierin wiederfinden.

1) Paus. 38, 1. Pindars *ἄνευ Χαρίτων* (P. 2, 42.) erklärt in Verbindung mit andern Stellen Böttiger Vasengem. I, 3 S. 118 Anm. 2) 27, 1. 3) Hesiod Theog. 5. 64. Homer. H. 27, 15. 4) Wie Kanne meint, Mythol. S. 250. dessen Gedanken indes, wie dieses Buch vor allen seinen andern, geistreich und meist wahr sind. 5) W. 909. Auch Dnomakritos bei Paus. 35, 1. u. der Daphische Hymn. 60, 3. Drei Orchomenische Gratien, Straton Cardian. 23 Th. 2 S. 364 Anal. Jakobs Th. 3 S. 73. ^{Adson.} 329. Th. 3 S. 220. 6) Vgl. Manso von den Chariten in den mythol. Abhandl. 4 S. 425. ff. besonders 436. Diesem

Mahlcsfreundinnen ehrte in ihnen die Döotische Dichtung. Schall und Schimmer, Klettha und Phaenna, nannte sie nicht minder schön der alte Amykläische Dienst, und diese Namen hatte Alkman in seine Gedichte aufgenommen ¹. Nicht also den abstrakten Begriff eines an sich Schönen, sondern vielmehr den Reiz des geselligen Lebens scheinen sie zu sinnbilden, die Einigung der Menschen in Geselligkeit, daher Eunomia ihre Mutter ², und das frohe, heitre Festesleben in Schmuck und Glanz, bei Gelag und Gesäng ³. Geselligkeit ist ihr Hauptzug; sie sind unter sich ewig unzertrennlich, zugleich aber wahre Gesellschaftsfräulein der Aphrodite, und auf alles andre besonders Hervortretende verzichtend. Ursprünglich die allereinfachste Geselligkeit, Mann und Weib in ehlichem Zusammensein; dann die Vereinigung der Familie (*πάτρα*) und der bürgerlichen Phratrie in fröhlicher *εορταίσις*, endlich des Stammes und des ganzen Volkes in allgemeiner Festfeier und Wettspielen. „Selbst die Götter beginnen ohne die ehrwürdigen Chariten weder Tänze noch Mahle ⁴“. So werden sie dem Weingotte zugesellt ⁵, so sind sie Beisizerinnen des Wohlredners Hermes und der Peitho ⁶, ja nach Hermetianax, dem witzigen Mythenneuerer ⁷, ist die freundlich überredende Peitho selbst eine Charis; so führen sie

Aufsätze verdanke ich das Meiste des hier Angeführten, und verweise, für die dichterische und philosophische Weiterbildung der Idee, gänzlich auf denselben.

1) Damit sind die Aeltern der Chariten, Helios und Aegle, verwandt. Antimachos Fr. 67 S. 100 Schellenberg. 2) Orph. H. 60, 2. Eurynome zu corrigiren, ist doch gar zu wenig tritisch Grund da. 3) *εὐθαλίη* Hesiod Th. 65. 4) Pind. D. 14, 7. 5) Pind. D. 13, 18. Herodor Schw. D. 5, 10. Paus. 5, 14, 8. Von dem stierfüßigen Chariten = Dionysos der Eleer Plut. *Kesp. Ell.* 36. 6) Hesiod L. und B. 73. Orph. H. 10, 13. Plutarch Cheregeln Th. 7 S. 411. 7) Bei Paus. 9, 35, 1.

in den vergoldeten Bildern von Elis nebst Rose und Myrtenzweig auch den Würfel ¹; das nächtliche Fest der Charitesien wurde besonders mit Tanz gefeiert ²; sie sind es, die den Komos, den Festzug mit fröhlichen Gesängen geleiten ³, und in so fern Liederfreundinnen und Göttinnen der lyrischen und besonders dithyrambischen Dichtkunst ⁴, wie sie Pindaros so oft anruft, und von denen endlich überhaupt alle Anmuth und aller Reiz des Lebens kommt. Nicht als wenn sie als Liederhorte die Musen beeinträchtigten: sondern diesen ist die stille Begeisterung im Waldthale des Helikons, die göttliche Eingebung der berausenden Quellen, kurz die eigentliche Dichtung vorbehalten; aber die laute Feier, die Verherrlichung der Wett Sieger, den prachtvollen Chor tanz ordnen die Chariten an: der Pythische Sieger leuchtet nach Pindar ⁵ in dem Gewähle der Chariten, und treffend nennt noch Kallimachos ⁶ den siegenden Choresgen „auf dem Wagen der Chariten getragen.“ — In dieser Bedeutung stehen sie den Horen grade entgegen, wie menschliches Leben und Ordnung der Natur. Diese zeitigen den Wein, den jene genießen helfen ⁷: während bei Hesiod die Horen das Götterkind Pandora mit Frühlingsblumen kränzen, schmücken es die Chariten mit goldnen Halsketten ⁸. Jene pflücken oder streuen Blus-

1) Paus. 6, 24, 5. 2) Eust. Od. 18 S. 664, 33. wo auch der *πειραμοῦς* und die *Χαρίσια πέμματα* erwähnt werden. vgl. zu Pl. 18, 1224, 31. Od. 10, 412, 9. Athen. 14, 646 b. 3) S. bes. Pind. N. 5, 54. *ὄνν ξυθαῖς Χάρισσιν*. D. 6, 76. Daher bei den Hochzeitgesängen des Komos, Theognis *Πύραν*. 15. 4) D. 9, 29. P. 6, 2. 9, 3. 92. N. 4, 7. 10, 1. 5) N. 6, 38. *Χαρίτων ὄμαδον φέρον*, womit P. 5, 45 zu vgl. 6) Epigr. 50 S. 320. Auf dem Wagen der Chariten fährt Aphrodite, nach Sappho bei Himerios N. 1, 4. 7) Athen. 2, 38 c. 8) W. u. L. a. D.

men, diese winden sie und gießen Balsam aus ¹: Dichterbilder, in denen sich immer noch alte Vorstellungen fortpflanzen. Darum werden Kleider und Stickereien den Chariten beige geschrieben ², darum ist in der Ilias die Charis, oder bei Hesiodos Charis Aglaia, Gattin des Künstlers Hephästos. Chariten und Horen stehen nun im Wechselverhältniß; daher ihre Zusammenstellung auf alten Kunstwerken ³, und die entsprechende Anzahl, wie zu Athen und Sparta neben zwei Horen auch zwei Chariten verehrt wurden, die im Orphisch-mystischen Dienste, wie selbst in manchen Einzelreligionen, zusammenfielen ⁴. Wenigstens stehen sie in Athen als Auxo und Hegemone den Horen Auxo und Thallo ⁵ ganz nahe, zu denen auch die fruchtreifende Karpo und die Altbethauerin Pandrosos gehören, alle zusammen Witterungsgöttinnen, die nebst Helios angerufen wurden, verderblichem Brande und sengender Dürre zu wehren. Obschon nun auch die alten Witterungsgöttinnen, schon bei Hesiod und Pindar, statt der wiederkehrenden Naturordnung Begriffe ethischer und politischer Ordnung geworden waren ⁶.

Gefieht man uns diese Begriffsfolge als dem Charitendienste zum Grunde liegend zu: so ist es sehr begreiflich, wie sich grade an diesen die Einrichtungen eines mythischen Staates knüpfen mußten ⁷. So war es wohl auch in andern alten Staaten, wo die Charitentempel gern, wie Prytaneen, auf dem Markte standen; auch zu Athen, wo ihnen und dem Staate ein gemeinsames Heiligthum

1) Vermählungsfeier Amors und der Psyche bei Appulej. Met. 8 S. 134. Ovid. Fasti 5, 219. Aehnlich überall, wo sie zusammen genannt werden. 2) Il. 5, 338. Od. 8, 364. *Κίπρια ἔπη* bei Athen. 15, 8, 682 e. 3) Paus. 2, 17. 3, 18. 5, II. 4) Ranke S. 256. 5) Vgl. Hygin. 183. 6) S. Manso von den Horen S. 374. 7) Vgl. den Stoischen Exkurs bei Str. 9, (414 475).

geweiht war ¹; besonders aber in Orchomenos. Zwei Phylen werden als die ältesten der Orchomenier genannt, die Ereokleis und Kephissias ². Kaum ist zu zweifeln, daß die letztere die der Ureinwohner, der Pelasger oder Teleonten, war, nach derselben Analogie, nach der in Sikyon die vierte Phyle der vordorischen Landseinswohner nach dem Lande selbst die Aegialische hieß. Ebenso heißt auch Teleons Mutter, Zeurippe, eine Tochter des Flußgottes Eridanos ³, und von dem Samischen Stamme Schesias — nach dem Flusse Schesios genannt — gilt derselbe Schluß ⁴. Nun war es aber eben das Sarristestion, wohin, wenn ich ein Fragment des Ephoros recht verstehe, die Peridken oder Ackerbauer von Orchomenos — gewiß eben der Kephissische Stamm — die Abgaben von den reichen Feldern am Strom und See zusammenführten ⁵ — ja wohin vermutlich auch die unterworfenen Thebäer ihre Steuern abgeliefert haben ⁶. Wodurch zwei Behauptungen eine unwiderlegliche Bestätigung erhalten, nämlich die von den Ackerbauern als Teleonten, und die von dem priesterlichen Zehnten als Ursprung aller Besteuerung.

1) Joseph Jüd. Alt. 14, 8, 5. S. 699 Havertl. 2) Paus. 9, 34, 5.
 3) Hygin 173. 4) S. Themistajoras, Etym. 160, 22. vgl. Nikander Alex. B. 151 Schol. Zu Samos wird noch die Astypalida und von Herodot 3, 39 die Aeschrionische Phyle erwähnt. Wie verschieden Localitäten die Phylen bestimmten, sieht man am meisten aus Steph. Bévva. (vgl. Str. 14, 633 d.) von den fünf Staats- und wohl auch Volksabtheilungen zu Ephesos. 5) Schol. Willis. JI. 9, 381. πολλὸν τούτω παράκειται πρὸς οὐκ πολλὰ πολλῶν ἀγαθῶν, ὡν ταῖς ἐκείσε τιμωμέναις Χάρσι πιμπονοῦσι οἱ περὶ οὐκ οὐκ. Weit schlechter ist Enstathios Erklärung, daß die Nachbarvölker ihre Güter der Sicherheit wegen in die besetzte und heilige Stadt gebracht hätten. vgl. Heyne JI Th. 5 S. 607. 6) Woher Meletios S. 333? νέος Χαρίτων, εἰς τὸν ὁποῖον ἐπληρώωντων τέλη οἱ ἠθβαῖοι.

Hieran wollen wir einige andre Divinationen über die Urverfassung der Minyer anknüpfen.

Auf Eteokles, erzählt Pausanias, folgte der Sohn der Chryse und des Ares Phlegyas¹, und das Land, welches vordem Andreis geheissen, wird nun Phlegyantis genannt. Auch baute er zu der uranfänglichen Stadt Andreis eine andre hinzu, die er nach sich Phleggya nannte, und die ein Sammelplatz der trefflichsten Helden unter den Hellenen ward². Doch blieben die Phlegger nicht lange mit dem Orchomenischen Volke vereint, sondern Frevel und Wagnisse und ihre Raubzüge gegen die umwohnenden Völker entzweiten und entfremdeten sie. — Die nahe Verwandtschaft nun, in die diese Sage Phlegyas und Minyas als Geschwisterkinder setzt, und zugleich die Entfremdung zwischen dem kriegerischen Phleggyervolke und den übrigen friedliebenden Minyern, doch ohne daß die Mythe irgend etwas von einem Kampfe der beiden unmittelbar gränzenden Völkerschaften zu sagen wüßte, scheinen mir die Meinung zu begründen, daß die Phleggyantis ein gesonderter Kriegerstamm des Minyervolkes gewesen, der sich nach und nach immer mehr von dem Mutterstaate losgerissen.

Wie aber die Ionischen Könige von Athen, Aegeus nämlich, Theseus und die Theseiden, ohne Zweifel dem Stamme der Hopleten, der Krieger und Ritter, angehörten³: so halte ich auch Erginos, Alymenos Sohn, den Heldenkönig der Minyer, für einen eigentlichen Phlegger. Es möge mir freistehn, dies aus dem Folgenden voraus-

1) *Φλεγίας*, *ov* und *avros*, Schäfer zu den Sch. Apoll. Rh. 3, 62. Der Phlegger *Φλέγυς*, — *ίας*, — *veis*, *Φλέγυες*, — *ίαι*, (auch — *viai*). S. Steph. *Φλεγία*, Heyne Pl. 13, 301 S. 424. Lsch. zu Str. Th. 3 S. 663. 2) Paus. 9, 36, 1. Steph. a. D. 3) Ein Beispiel dafür *Μετα*, Frau des Aegeus, Tochter des Hoples, nach Apollod. 3, 15, 6. Athen. 13, 556 f. Lsches Ep. 494 S. 647 M. vgl. Schol. Eurip. Med. 673.

zufetzen, wie auch, daß Theben von ihm unterworfen, und den Minyern zinsbar gemacht worden. Damals nun, wird erzählt, wurden den Thebäern alle Waffen weggenommen ¹, und ein Tribut von hundert Ochsen auferlegt, was ganz an den Zustand der Attischen Teleonten, zinspflichtiger Ackerbauer, erinnert, am meisten wenn man vergleicht, daß Erginos auch ein Sohn der Buzzyge, Lykos Tochter, der Ochsenspannerin, genannt wird ², wie Teleons oder Pandions Sohn von der Zeuxippe ³ Butes ist. Wer zweifelt, daß die hundert Stiere überhaupt einen Zehnten vom Ackerbau bedeuten? selbst die Verwirrung ist dem Mythos charakteristisch, nach welcher Erginos in eine Verbindung mit Buzzyge gesetzt wird, die eigentlich für die unterworfenen Thebäer passender wäre: aber grade so sind Ions Söhne zu Athen auch der Ackerbauer und Ziegenhirt und Künstler, welches doch eben die Nicht-Ionier, die unterworfenen Ureinwohner waren, und umgekehrt ist wieder der Stierhirt und Pflüger Butes (wie Eribotas) ein Kriegsheld und Argonaut ⁴. Nur noch Eins, um auf die Analogie der Attischen und Orchomenischen Teleontenverfassung aufmerksam zu machen. Die Ilias kennt eine Stadt Budeion ⁵, von wo Epeigeus zum Peleus nach Myrmidonenland gestochen war. Dies deuten die Erklärer auf eine Stadt Magnesiens, Phrygiens, Phthia's, auch Böotiens. Dem sei wie ihm wolle: aber die Böotische, sagen sie, sei benannt von Budeia der Mutter des Erginos, desselben

1) Diod. 4, 10 S. 255 Weff. 2) Schol. Apoll. 1, 185. *Περικλυμένον καὶ Βουζύγης τῆς Λύκου*. Paris. vgl. Schol. Pind. D. 4, 51. 3) Böth Index Lect. Ostern 1812. Staats-haush. 2 S. 28. u. 369. vgl. Burmann Cat. Arg. S. 105. Harles. 4) Bei Orpheus B. 141. ist mit Heyne zu Apoll. S. 74. *Διυείδης* zu schreiben, nicht von der Phyle, sondern weil diese Volksabtheilungen auch mit Aegeus in Verbindung gesetzt werden. 5) 16, 572. Eust. 1100, 18.

den auch Pindar besänge. — So fällt jene Buzhge als Budeia ganz mit der Athena Budeia der Attiker zusammen ¹; und Budeios aus Phthia, Sohn Argos (des Ackerlands), und in Beziehung mit der Thessalischen Athena Budeia, giebt eine neue Parallele.

Es ist nicht unmerkwürdig, daß Strabon, der andre mythische Priester-Könige, wie den Cecoples, βασιλεύς nennt, den Erginos dagegen als einen τυραννοῦντα, einen Gewalt-herrscher, bezeichnet ². Die Umwandlung des Priester-Königthums in eine Kriegerherrschaft ist notorisch; welchen Einfluß sie auf die Gewalt und Rechte der Könige gehabt habe, freilich mehr zu errathen als bestimmt darzulegen. Ein Hopletenkönigreich charakterisirt es, was Aristoteles dem mythischen Königthume beilegt ³: „Recht über Leben und Tod, so lange der Krieg währt; im Frieden erstes Ansehen in der Rathsversammlung; Verrichtung von Opfern, die nicht an bestimmte Priesterschaften gebunden sind; und Rechtsprechen nach Gewohnheitsrecht und abgelegter Eidesversicherung der Pflichttreue.“ Allein schon das Gegenübertreten gegen die Priesterschaften, und besonders die weissagenden, die, wie Teiresias bei Sophokles, als wahre Knechte der Götter, von aller königlichen Gewalt unabhängig sind, mindert die Gewalt dieses zweiten Königthums. Offenbar verschieden gestaltete sich ferner das Verhältniß der Könige zu den alten Landeseinwohnern, und zu dem Ionischen oder Achaischen Hopletenstamme, der mit ihnen eingewandert war; und ganz entgegengesetzt behandelt der Homerische Odysseus den δήμου ἄνδρα, und die ἐξόχους ἄνδρας, die mit den Königen selbst auf einer Stufe stehen ⁴. Diese sind ohne Zweifel von Ursprunge den Königen gleichberechtigt, und wenigstens unumschränkte

1) Auch verehrten die Böoter eine Athena Βοαρμία (Βοῦς, ἄρω) nach Lj. Lpf. 520. 2) 9, 414 d. 3) Politik 3, 9, 6. 7. 4) Pl. 2, 188. 198.

Gebieten in ihren Allodien; sie verhalten sich zu den Unterkönigen nicht anders, als diese zu dem gemeinschaftlichen Oberkönige: das Volk dagegen ist der Willführ der Herrscher preis gegeben. Menelaos wünscht Odysseus mit seiner Familie, seinen Gütern und Völkern von Ithaka nach Lakonika führen zu können; und er bietet sich darum, aus einer der Städte alle Einwohner zu verjagen, die da umherwohnen, und von ihm selbst beherrscht werden¹. Offenbar setzen die letzten Worte einen Gegensatz zwischen dem unmittelbaren Domänenbesitze des Oberkönigs, und dem mittelbaren seiner Unterkönige: die zugleich, wie bei den Phäaken, seinen Rath und seine Unterrichter bildeten. Von den Vasallen der Attiden in Lakonika kennen wir Orsilochos von Messene, Diokles zu Phera und Alektor von Sparta; und noch, da die Herakliden Sparta's sich bemächtigt hatten, nahmen entweder angestammte oder neueingesetzte Könige einzelne Städte und Gebiete von ihnen zu Lehn. — Von einer Volksversammlung aber weiß das Epos nicht das Geringste, alle dahin bezogenen Stellen sind mißgedeutet²: auch die kleinen Könige der Ddoter, ob sich ihnen gleich die Hesiodische Poesie nach altem priesterlichen Sängerrechte frei entgegenstellen darf, herrschen und richten doch nach unbeschränkter Willführ, und nur für hohen Lohn (*δοροαύγου*)³. Aber eben darum beruht die Gewalt der Könige allein auf den Waffen; Peleus, Laertes und andre Hopletenkönige sind im hohen Alter ohne Ansehn und Macht, und ihrer Herrschaft bemeistern sich die Vasallen.

Es ist wohl offenbar, daß dies Königthum sich erst geschichtlich gebildet, daß ihm ein anderes vorhergegangen, an Priesterschaften gekettetes, grundverschiedenes.

1) Od. 4, 175. 2) G. Mitford R. 2 Abschn. 2. 3) L. u. W. 37. 221. 248. Dagegen Th. 80 ff.

Wie dies ein Hauptgedanke ist in der Orchomenischen und Attischen Mythe, so ließe sich dasselbe in vielen andern Sagen deutlich machen: obwohl das Verhältniß jener Priesterfürsten zum Volke freilich zu fern liegt, um in bestimmten Punkten aufgefaßt werden zu können.

Die Phlegyer nun haben ursprünglich ganz dieselben Sitze wie die Minyer. Der Homerische Hymnos auf den Pythischen Apoll läßt den Gott von der Quelle Eilpbuffa zu den Phlegyern gelangen ¹:

Auch zu der Phlegyer Stadt hinwandeltest, trotziger Männer:
Weniges sorgend um Zeus, inwohnen sie weiten Gefilden

Nähe dem See Kephissis, in schön durchwässertem Thalgrund. Allein von hier aus breiteten sie sich zeitig über den Strom aus, und gründeten die Phokische Gränzstadt Panopeus, nicht sowohl flüchtend als erobernd ². Wir haben oben erinnert, daß Panopeus von Böotien her der Schlüssel sowohl für Nord- als Süd-Phokis, dießseits und jenseits des Parnassos, war, und daß von hier aus zwischen den schroffsten Abhängen des Parnas und Kirphis hindurch die heilige Straße nach Delphoi führte. Hier nun, zwischen Delphoi und Böotien, setzen kyklische Dichtungen die Wohnsitze der Phlegyer ³; in den Hohlwegen und Bergschluchten sollen sie unter ihrem Heerführer, Phorbas dem Ringer, dem Mannhaftesten seiner Zeit, gehaust, und die Zugänge des Tempels von Pytho frommen Pilgern verwehrt haben ⁴. So

1) B. 270 ff. 2) Paus. 10, 4, 1. wofür *αὐτοὶ δὲ οἱ Φωκῆς*, *α. δ. ο. Πανοπέως* zu schreiben ist. vgl. 9, 36, 2. Schol. JI. 13, 302. *Φλίγυαι ἔθνος τῆς Φωκίδος*, Schol. Nikand. Th. 685. *Phlegyae homines insulani*, Euphorion bei Serv. Aen. 6, 618. *ἀπὸ τῆς βοτῆας* bei Apollod. 3, 5, 5. wird dadurch geschützt. 3) Orakel des Kadmos bei Schol. Eur. Phön. 691. 4) Schol. JI. 23, 660 nach den Kyklikern. Aehnliches von Kylon Hesiod Schild 477. Grauenhafter ausgebildet ist die Sage bei Philostrat Jkon. 2, 19 S. 841. wo aber der Schauplatz nach den Eichenhäuptern am Kirtharon (sonst durch Räuberei gefährdet, Hemsterb. zu Lufian

daß das Orakel schweigt, und die erschreckten Umwohner gezwungen sind, sich nach Klaros oder zu den Drachiden, Pythischen Kolonien, hinüberzuwenden ¹: bis endlich der Gott selbst, in Mannesgestalt dem trotzigem Phlegyer entgegentretend, ihn im Klopffechten niederschlägt ². — Gewiß höchst merkwürdige, wenn auch eben so verworrene Kunde. Panopeus muß an Alter und Macht eine der ersten Städte von Phokis gewesen sein, wie es auch Homer als Sitz des Schedios, Sohnes des Iphitos, eines der kleinen Phokeerkönige, kennt ³. Für ihr Alter bürgen die Sagen von dem Menschenbildner Prometheus, von Tityos, der hier einen riesenmäßigen Grabhügel hatte; für ihre ehemalige Blüthe der nicht unbedeutende Umfang von sieben Stadien, den Pausanias den Ruinen beimißt ⁴. Die Burg war fest, und auch ihre Lage noch in spätern Zeiten nicht unwichtig. ⁵ Von der Feindseligkeit aber zwischen der Arestischen Niederlassung zu Pytho und den Phlegyern zu Panopeus wußte die Sage mancherlei, z. B. daß Phokos Zwillingssöhne, Krissos und Panopeus, schon im Mutterleibe uneins gewesen wären ⁶: und so sehr Ephoros Ansicht fehl geht, wenn er den Riesen Tityos, den Apoll und Artemis erlegten, zu einem feindlichen Tyrannen macht, so ist doch wenigstens das nicht ohne Bedeutung, daß auch dieses antiapollinische Ungethüm nach

Todtengespr. 27, 2 Th. 2 S. 535 Zweibr.) verlegt wird, ein etymologischer Witz, um den Namen durch die an den Eichen aufgehängten Häupter der Erschlagenen zu erklären. vgl. Heyne Opp. Acc. Th. 5 S. 128 f. Doch erwähnt Philostrat neben *Αρως νεφύλαι* auch den Kephissos.

- 1) Ovid M. II, 413. Dies würde, da die Orakel von Kolophon und Milet nach den sichersten Annahmen sehr jung sind, auch die Unternehmungen der Phlegyer zu weit herabziehn.
 2) Davon auch Pherekydes Sch. Pl. 13, 302. 3) Pl. 17, 307.
 4) Od. II, 580. Paus. IO, 4, 1. 5) *ἡ ἄρρα ἐν Φαγορείῳ*, Polyb. 5, 96. 6) Lj. xpf. 939. vgl. Schol. Drest 33, Eust. Pl. 2, 523.

Panopeus und dem nahen Daulis verlegt wird ¹, von wo sich Namen und Sage leicht nach dem gegenüberliegenden Cubda verpflanzen konnten ².

Ist aber so viel gewiß, daß die Wundersagen von Tityos ursprüngliches Eigenthum der Phlegyer waren: so wächst durch die Mythen, die das Ungethüm mit dem Mincerstamm in Verbindung setzen, der behaupteten Einheit der Phlegyer und Mincer ein neuer Beweis zu. Nach Pherkydes ³ erschlägt der Delphische Gott den Tityos, einen Sohn der Tochter des Orchomenos, Elara, die Zeus, als sie von ihm geschwängert worden, aus Furcht vor Heras Eifersucht in die Erde verbarg. Und um die Sage noch mehr in sich zu befestigen, heißt eben diese Elara auch eine Tochter des Minyas ⁴, von ihrem Sohne Tityos läßt die Mythe ein berühmtes Geschlecht acht Minyeischer Helden stammen, von denen unten zu sagen sein wird. Ja wir fügen noch hinzu, daß auch Kyparissos oder Apollonias, eine früh untergegangene Stadt auf den Felsen des Parnas, zwischen Daulis und Delphoi, von einem Bruder des Orchomenos und Sohne des Minyas den Namen haben soll ⁵, gewiß ebenfalls eine Niederlassung der Phlegyer.

1) Dd. 11, 580. Str. 9, 422 423 c. Nonnos nennt *Δαυλὸς Τιτύου πόλις*, verlegt aber die Schandthat nach Panopeus 3, 331. 14, 128. Phlegyer zu Daulis, Eust. Jl. 13, 301. S. 904, 12. 2) Str. Dd. 7, 324. vgl. Schol. Die Stelle 11, 575. hat eine davon ganz verschiedene, Panopeische Sage. 3) Schol. Pind. V. 4, 160. zu Apoll. 1, 761. Eudokia S. 145. Sturz 34 S. 163. Daß Apollodor 1, 4, 1. aus Pherkydes schöpft, (dieser vermuthlich aus den Eöden, Etymol. 60, 37. *Ἄλφα*), erkennt man aus der Form *Ἐλάφης*, die Heyne ganz mit Unrecht in *Ἐλάφας* ändert. Vgl. Clavier zu Apollod. 2 S. 45. 4) Schol. Dd. 7. a. D. Eust. S. 287, 44. *Τιτὺς Μινυῶος* (*Μινυῶος*) hat schon Heyne n. err. S. 21. in *Μινυῶος* geändert. 5) Eust. u. Schol. Jl. 2, 519. Ven. zu Kat. 25. Steph. *Κυπαρίσιος*.

Doch nicht Panopeus und die Umgegend von Pytho allein, auch ganz Bötien gedachte der Schreckensboten der Phlegyer. Zethos und Amphion, die Zeus'söhne, unmauern Theben, um die benachbarten und den Kadmeern feindlich gesinnten Phlegyer abzuhalten. So erzählte Pherekydes ¹, und vielleicht deutet auch Homer darauf. Dessenungeachtet griffen nach dem Tode jener beiden, nach eben des Pherekydes Zeugniß, die Phlegyer Theben unter Eurymachos (dem Weitsreiter) zum zweitenmale an, stürmten die Stadt, und führten den Pflug über den Boden ²; unter eben dem Eurymachos, der auch Pytho aufiel, den Tempel niederbrannte, und die Tempelschätze plünderte ³. Wo auch der Apollodienner Philammon, von Stamm ein Kreter, (oder nach Pherekydes ein Eingeborner des Parnass) mit auserwählten Schaaren der Argeier für die Delpher auszog, aber mit aller seiner Mannschaft in der Schlacht gegen die Phlegyer umkam ⁴. Im Kriege der sieben Peloponnesischen Helden gegen die Thebäer sollen diesen die Phlegyer als Soldtruppen gedient haben, eine unsagenhafte Erfindung der Thebaisendichter ⁵; auch die, daß Elatos, der mythische Gründer von Elateia, ein Arkader, den Phokern gegen die Phlegyer zu Hilfe gekommen sei, — da Elateias Gründung unzweifelhaft jünger ist als die Homerischen Gesänge, und in die Zeit der Kriege der Thebaler und Phoker fällt, — würde die Macht des Phlegyerstammes in viel zu späte Zeiten hinabrücken ⁶.

1) Schol. Apoll. 1, 735. u. zu Il. 13, 302. 2) Bei Schol. Il. a. D. Eust. S. 904, 15. bei Sturz 28 S. 134. 3) Pherek. a. D. Paus. 10, 7, 1. Laktanz zu Stat. Th. 1, 713. Templum Delphicum a Phlegyis incensum, Euseb. 566. vgl. Skaliger S. 36. Worauf Palmerius anachronistisch auch Strab. 420 d. bezogen hat. 4) Paus. 9, 36, 2. Schol. Od. 19, 432. 5) P. 9, 9, 1. 6) 8, 4, 2. vgl. 7, 15, 3. 10, 34, 2.

Wie dieser Stamm verschwunden, verhüllt die Sage in ethisch-religiöse Dichtungen. Durch Blitz und Erdbeben soll sie Apollon vertilgt haben: die übrig geblieben, raffte eine pestartige Krankheit dahin ¹. Den Phlegyas selbst tödten die Helden Süd-Bootiens, Pykos und Nylkteus, und bauen darauf Hyria an ².

Sind die Phlegyer ein Minyerstamm, sind ferner die Minyer eben so in Thessalien einheimisch als in Boötien: so muß uns auch der Name der Phlegyer in Thessalien begegnen. So ist es. Phlegyas ist ein Thessalier ³ — ein Sohn der Dotis ⁴. Von seiner Tochter Koronis sagen die Eöden ⁵:

Wie an den Zwillingshügeln den heiligen einstens die
Jungfrau,

Dotos Gefild inwohnend an Amyros Traubengestaden,
In den Böbeischen See eintauchte die magdlichen Füße.

Er bildete aber das Dotische Gefild — ein alter Sitz ackerbauender Hämionischer Pelasger ⁶, — eine von besondern Bergen rund umschlossene und umzäumte Ebne, zwischen Magnesiern, Phthiotis und dem Pelasgischen Felde, den Städten Phera, Krannon, und Larissa ⁷.

1) Paus. 9, 36, 2. vgl. Pheref. S. 135 St. Philostr. a. D.
2) Apollod. 3, 5, 5. vgl. Heyne S. 235. Clavier 377. 3) Apollod. 3, 10, 3. Schol. Nikand. Th. S. 32. 4) Apollod. 3, 5, 5. nach den Hdschr. τῆς Βοιωτίας ist herauszuwerfen. S. Heyne S. 236. Folgen zum Homer. S. auf Asklepios 16, 3. Von Dotis Elatos Tochter Steph. Ἰωνίου, Spanheim Kallim. Demeter 25.
5) S. Heyne zu Apollod. S. 276 f. B. 4. scheint ἐπεὶ ἀπὸ δαιμόνων vertheidigt, und auf Iseus' Hochzeitmahl bezogen werden zu müssen. 6) Mnaseas und Herodianos bei Steph. Ἰωνίου, und der Vers aus Apollonios Ῥόδου κτίσας. 7) Str. 9, 442 c. Steph. B. vgl. die Barbiesche Karte von Thessalien zum Anacharsis n. 15. Antimachos von Schellenberg Fr. 34 S. 80. Matthia zum a. Hymnus S. 434. Ueber die Lage s. auch Plin. H. N. 36, 16, 25.

Melion und Othrys scheinen diesen Knoten zu schlingen, und die Bergebirge zu bilden; sie ist gleichsam eine Ducht des größern Flußthales am Peneios, und wie der Neffonische See die stehengebliebenen Wässer des großen Kessels in sich vereinigte, so hatten sich die Wässer in der geböhten Tiefe der Thessischen Ebne in die Obeis gesammelt ¹. Viele Städtchen lagen ringsumher ², unter ihnen Lakeria, die Vaterstadt der Koronis und ihres Sohnes Asklepios nach Pherkydes und Pindar ³, nicht viel über hundert Stadien von Iolkos entfernt, dem Hauptsitze der Thessalischen Winzer. Allein auch in Thessalien waren die Phlegyer nicht auf diese Gegend eingeschränkt. Die Ilias vergleicht zwei furchtbare Helden dem Ares und Phobos ⁴:

Wenn sie von Thrake her gen Ephyre's Volk anstürmen,
Oder das Heer hochsinniger Phlegyer. Nimmer indessen
Hörten sie beide zugleich: Ein Volk nur verherrlichtet Sieges-
ruhm.

Nun heißen freilich auch außer Korinth viele Städte in Alt-Hellas Ephyra, in Thesprotien, Arkadien, Elis, Sikyonia, Aetolien, Perrhäbien; doch ist hier kaum zu zweifeln, daß mit Apollodor an das eben erwähnte Krannon zu denken sei ⁵, eine der bedeutendsten Städte Thessaliens. Hundert Stadien von da liegt Gyrtion ⁶, eine

1) Herod. 7, 129. Strabon. Ch. 611. Larcher Table Geogr. S. 73.
2) Liv. 31, 41. 3) P. 3, 34. Schol. 3, 60. Bei Sturz S. 87. Vgl. Hymn. auf Asklepios 16, 3. u. Hellanikos Fr. 34.
4) Il. 13, 301. 5) Str. 9, 442 d. Excerpt 7, 330 a. Avollon. Lex. Ἐφυρών. Schol. Hom. u. Pind. P. 10, 85. Etymol. Heyne zur Il. 2, 659. 13, 301. Münze bei Hanm: Lorbeerkränzes Jovishaupt — ΚΡΑΝΝΟΥ. ΛΦΥΡ. Ein Wagen mit einem Gefäß, auf jedem Rade ein Rabe. Ae. 3. vgl. Eckhel D. N. B. 2 S. 136. Paus. 9, 36, 2. irrt sehr, indem er an die Thesprotischen Ephyrer und die Böotischen Phlegyer denkt. Vgl. auch Mannert B. 7 S. 585. 6) Str. Exc. a. D. nach der Verbesserung, die Steph. Κείρων an die Hand giebt. Barbies, auch Reichards Karte ist hier falsch. vgl. Eust. Il. 2, 752.

bald Perrhäbische, bald Magnessische Stadt, an den Häns-
gen des Olympos und dem jenseitigen Ufer des Peneios.
Ihr Gebiet, ein Theil des Pelasgischen Feldes, gränzte
an Larissa ¹, später war sie eine bedeutende Festung ².
Dieses Gyrton nun war eine Stadt der Phlegyer ³, die
nach Homers Worten mit den Ephyrern zu Krannon in
beständiger Fehde lagen. Hier herrschen Ixion und Pei-
rithoos, die Stadt selbst soll von Gyrtone, einer Tochter
des Phlegyas ⁴, oder einem Bruder desselben, Gyrton ⁵,
den Namen führen.

Nun ist aber Gyrton auch Sitz des Kapithen-
Königs Leonteus, dieser ein Sohn des übermüthigen
Käniden Koronos ⁶; mit ihm herrscht Polypötes, Sohn
des Peirithoos und der sagenberühmten Hippodameia ⁷;
Beide führen im Homerischen Schiffsverzeichnisse die Bes-
wohner von Gyrtone, Argissa (Argura), Elone (Limone),
Dlooffon (Claffon) und Orthe (der Burg von Phalanna)
gegen Troja. Aber auch das Phlegyische Dotion gehört
der Herrschaft des Koronos an ⁸; und Triopas, an dessen

1) Hieronymus bei Str. 443 (672.) 2) S. Bayer Comt. Petro-
polit. Vet. T. 2. S. 459 ff. de numis Gortyniis. 3) Where-
hyd. Sch. Jl. 13, 302. Str. a. D. Etymol. Φλεγυαί Γυρτόνιοι.
4) Schol. Apoll. 1, 57. 5) Steph. Γύρτων. — Die Verwechslung
mit Γόρτυνια geht durch. vgl. Gronov zu Mela 2, 3, 19 S. 161.
So in den Schol. Jl. 13, 302. wo indeß auch die Thebäer als
Nachbarn der Gyrtonischen Phlegyer erwähnt werden. Hier wie
bei Eust. ist Gyrton mit Panopeus verwechselt (οἱ ἐν Φωκίᾳ ἄθροοι
Γορτύνιοι, wo man Φθιώτιδι schon deswegen nicht corrigiren darf,
weil Gyrton keinesweges in Phthiotis liegt.) 6) Jl. 2, 746.
vgl. Jl. 12, 129. 7) Tochter des Butes oder Utrax (Stadt
am Peneios), Wessel. zu Diod. 4, 70 S. 314. 8) Ein vierzehn-
sybiger Eurip. Aehnartet, aus Sophokleses Αημνίας προτέραις
bei Steph. Λώτιον, wo wohl zu lesen ist: καὶ κεκρυδής
Ἰσχυρῶτος ἢ δ' ὁ Λωτιεῖς Λαπίθης Κόρωνος.
Beides waren nämlich Argonauten, und also auch bei dem
Lemnischen Abenteuer.

Namen sich eine Kolonie von Dotion nach Knidos und Rhodos anschließt, und der zugleich die Pelasger aus diesem Dotion vertrieben haben soll, heißt ein Sohn des Lapithas ¹; wie auch Phorbas, ein Sohn des Lapithas und der Drsinome, zugleich Phlegger und Anführer einer Kolonie nach Rhodos ist ². Ferner ist Peirithoos ein Sohn Trions, Trions Vater nach der herrschenden Sage Phlegyas ³, jener Polypotes folglich ganz eigentlich ein Phleggerfürst, und es geht deutlich hervor, daß Käneus und Phlegyas Geschlechter ganz in einander übergeben, und Lapithen und Phlegger durchaus nur ein Stamm sind ⁴. Was daher φλεγυῶν bei den Phokern bedeutet haben soll ⁵, nämlich übermüthig bedrücken, eben das war λαπίζειν in allgemein Hellenischem Sprachgebrauche ⁶. Der Vater des Gyrtoniers Käneus ist Elatos ⁷, vermuthlich nach Elateia zwischen Gyrton und Gonnos benannt; und dieser ist es denn auch, nicht der Gründer des Phokischen

1) Diod. 5, 61 S. 379 Bess. Ueber die Kolonie Kallimachos Dem. 25. Epanheim S. 768 (der indeß das Dotion am Olympe, Lykophr. 410, nicht gehörig unterscheidet.) Auch nach Syme ging diese Dotionische Kolonie. Mnaseas Europiata 3 bei Athen. 7, 296, c. 2) vgl. Diod. 4, 69. mit 5, 58. 3) φλεγυῶντος νῆδ. ἰ. σποτ' Ἰξίων Eurip. Sch. Apoll. Rh. 3, 62 (4 S. 452 Beck). Doch sind die Angaben sehr durcheinanderlaufend. Brüder nach Str. 9, 442. Des Pherekydes Methon (Frgm. S. 218 Sturz) fällt eigentlich mit Phlegyas zusammen. Val. Weil. 3 S. 2. 4) Clavier Hist. 1 S. 137. Daß die Lapithen Pelasger gewesen, wie Clavier 1 S. 222. Raoul-Roch. 2, 2, 18. Th. 2 S. 286 Beck All. Gesch. S. 331. annehmen, ist ein bloßer Mißverständnis des rein geographischen Namens der Pelasgioten bei Str. 9, 441 c. nach Simonides. 5) Erst. Pl. 13, S. 904. 6) Λαπίθης ἀρχαίως Asklepiades 27 Anthol. Th. 1 S. 216. vgl. Jakobs Th. 7 S. 45. 7) Atracides Ovid M. 12, 209. vgl. 189. 497. Apoll. lib. 17. vgl. S. 194 N. 7. Ganz ohne Grund unterscheidet Clavier Apoll. S. 154 den Atracides und Elateius.

Elateia, von dem die Sage war, daß sein Sohn Ischys um Phlegyas Tochter Koronis geworben habe ¹: obwohl der Phokeer Elatos, ein Arkadier nach Elateischer Sage, eine schwankende mythische Gestalt, zeitig an den Lapithenfürsten Elatos angeschlossen worden ist ².

Nirgends sieht man die heldenkräftige Vorzeit Thesaliens mehr aufgethan, als in diesen Lapithen-Phlegyern. Des Rossenummlers Ischys, des rossereichen Phlegyas gedenken Pindar und Homer ³: in tollem Uebermuthe, wird gesagt, opferte Käneus keinen andern Göttern als seinem Lanzenschafte, und befahl ihn öffentlich als Gott zu ehren: der greise Nestor weiß sich keiner gewaltigeren Männer zu entsinnen, als Peirithoos und Käneus und die übrigen Lapithen gewesen. Wodurch sich zugleich auch die Zeit ergiebt, in die nach Homers Ansicht — auch stimmt die Heroengenealogie damit überein — die Blüthe dieses Heldenstammes fällt, in die Jugend Nestors nämlich, zwei Geschlechter vor dem Trojanischen Kriege. Für ihre Sinnesart ist nicht einer, sondern alle Namen bedeutsam. Phlegyas der in Waffen Strahlende ⁴, Triou Manneskraft, Peirithoos der Angriffsschnelle, Ischys der Gewaltige ⁵, Andramon Mannesblut ⁶,

1) Homer *h.* auf Apoll *W.* 30. vgl. *Jlgen* *S.* 262. 2) Pind. *P.* 3, 26. Paus. 8, 4, 3 nennen daher den Vater des Ischys einen Arkader und Sohn des Arkas. vgl. 7, 15, 3. 10, 34, 2. Die Koronis selbst kann indeß auf keinen Fall *Κωνία* heißen, und im a. Hymnus *W.* 209 ist auf eine andre Emendation zu sinnen. vgl. Heyne zu Apollid. 3, 10, 3 *S.* 277. *Jlgen* *S.* 263. 3) Frena Pelethronii Lapithae Virgil *G.* 3, 115 *S.* 470. 4) *Φλεγίας* in Hesiodos Schild ein Adler, womit der Adler Aethon bei Hygin 31 *S.* 76 zu vgl. — Mithras übersezte man Hellenisch mit Phlebas, der Strahlende. Stepb. *Αἰθιοπία*. — 5) Valens bei Cic. *Alkyoneus* bei Anton. Lib. 20 *S.* 90. vgl. Hygin 202. Heinf. zu Doid *M.* 2, 542. 6) Leonteus Bruder. Diesen Lapithen meint Diod. 4, 53. und Wesseling *S.* 296 ist auf falschen Wegen.

Aeneas Wändiger, Leonteus Löwenherz, Polyphemos der Ruhmvolle ¹, Alkon der Starke, Phaleros Schildesleuchten ², Prolochos aus dem Hinterhalt, Hopleus der Geharnischte. Alles ritterliche und Waffen-Namen speerschleudernder Helden. Wie höchst sinnreich und kundig schildern die Eöen dagegen die Kentaurer als zottige Bergriesen und menschliche Ungeheuer, wie Petraos den Felsenmann, Arktos den Bär, Asbolos den Ruffigten, Mimas den Wieherer, die Peukiden Fichtenschleuderer u. a. ³. So stellt sie Hesiodos sich wechselseitig gegenüber, und widerlegt schon dadurch die grundlose Dichtung Späterer, daß Kentaurer und Lapithen aus einem Stamme — Ixions frevelhafter Umarmung nämlich — entsprossen seien, eine Dichtung, die erst durch die Umbildung des ganzen Sagen- und Bilderkreises, wornach die Kentaurer Menschenwurde wurden, wenn auch schon vor Pindar und Pherekydes, entstanden sein kann ⁴.

Als Hauptmomente für die Geschichte der Lapithen lassen sich mit vollkommener Evidenz folgende aufstellen. Gyrtou bewohnten einst, wie alles Land am untern Laufe des Peneios bis zu dessen Mündung, die Perreäer, ein alt Pelasgisches Urvolk. Von hier und aus einem großen Theile der Ebenen Theffaliens und Magnesiens wurden sie durch die Lapithen verdrängt ⁵, und wandten sich größtentheils zu den Aethären am Pindosgebirg, andre

1) Vgl. über ihn Burmann Cat. Arg. S. 139. 2) Der Argonaut Phaleros Alkons Sohn ist ohne allen Zweifel ursprünglich der Lapith, von Gyrtou nach den Orph. Argon. 145, obgleich hier der Zusatz *ἀπ' Αἰσίοιο γούων* höchst unsinnig ist. vgl. dagegen Burmann Cat. Arg. S. 137. 3) Herakles' Schild W. 185. Den *μάντις* Asbolos nennt außer der Stelle, die Heinrich anführt, auch Latian g. d. Hellenen S. 173 (bei Justin Martyr Paris 1615.) 4) S. Voss mythol. Br. 2 S. 267 f. 5) Str. 9, 439 d. 442 c. Hieronymos 443 c.

an den Olymp, und nach Euböa hinüber ¹. An den Pindos und die Epirotischen Grenzen floh man auch das sagenhafte Berg- und Waldvolk der Kentaurer, von den Lapithen aus den Schluchten des Pelions vertrieben ². — Nunmehr bewohnten die Sieger den Landstrich vom Olymp und Peneios herab längst des Pelion bis zum Dotischen Gefild und den Anfängen des Othrys ³. Auch mit den Dorern, da diese nämlich unter ihrem Könige Megimios noch nördlich vom Peneios in den Bergen von Histiaotis wohnten, sollen die Lapithen gestritten haben ⁴. Jenen stand Herakles bei, erzählt die Sage, schlug die Lapithen, tödtete ihren Fürsten Koronos, und eroberte das streitige Land ⁵. Auch waren es ohne Zweifel die Wanderungen der Thessaler und Dorer, in denen die Macht der Lapithen ihren Untergang fand ⁶.

Nun gewinnt aber der Phlegyerstamm eine neue Bedeutung durch seine Verbindung mit dem Askle-

1) S. Clavier Hist. I S. 225. Raoul, Koch. 2, 2, 18. Th. 2 S. 284. 2) Jl. 2, 742. Od. 21, 295. Str. 434 d. S. besonders Böttigers Vasengemälde 1, 3 S. 90 ff. 3) vgl. Plin. 4, 8, 15. Auf dem Pelion die Pelethronische Grotte. vgl. Heyne zu: Jl. 2 S. 389. 4) Apoll. 2, 7, 7. Diod. 4, 87 S. 282. Merkwürdig, daß im Megimios des Kerkops auch Phrixos Geschichte vorkam. Sch. Apoll. 3, 587. 5) Diod. Vg. Κόρωνο. τοῦ Φορμύως, wo bloß Κορώνιος zu ändern. Man muß in diesem Geschlechte nur die Stammnamen, nicht die Genealogie festzubalten suchen. So nennt Apoll. 1, 9, 16. den Elatiden Käneus Καινεὺς Κορώνου. vgl. Schol. Jl. 2, 745. „Caeneus alter Coroni f. Gyrtone“ hat da: aus Hygin 14 S. 44. nach wahr- scheinlicher Lesart. Trion Leonteus S. Hygin 62. Keronis des Koroneus Tochter Laft. Plac. Jb. 7 S. 200 Münt. vgl. 8 S. 201. Ueber Koronos vgl. Burmann Cat. Arg. S. 112. 6) Eine Stadt der Lapithen Steph. Ζαπυθῆ. Ebel Th. 2 S. 139. ΑΠΡΑΙΑΝ ΣΟΤΗΡ. Apollshaupt und Stern (auf Stilbe, Lapi- thas Mutter nach Diod.) — ΑΑΙΜΙΩΝ. Leyer in Lorbeer- zweigen. Ar. 1. Ae. 2.

pio skulte. Asklepios war Hauptgott der Phlegyer; kein Wunder daß auch seine Mutter eine Dotische Phlegyerjungfrau, eine Tochter des Phlegyas, sein mußte. Phlegyas, erzählen die Epidaurier, sei in ihr Land gekommen, um die Streitkräfte des Peloponneses zu ermessen. Mit ihm kommt seine Tochter Koronis, die bis dahin verhehlt hatte, daß sie vom Apollon schwanger sei. Hier nun bei Epidaurus am Berge Tittheion gebiert sie, und verläßt das Gotteskind in der Dede des Gebirgs ¹. — Wie hiernach der Epidaurische, so deutet auch der uralte Dienst von Trikka ursprünglich auf den Asklepios der Lapithen-Phlegyer zurück. Von Lapithas, dem Sohne der Stilbe und Apolls, wird gesagt, stamme Asklepios und die Asklepiaden: Trikka aber sei eine Tochter des Peneios und des Lapithenfürsten Hypseus ². — Ist nun aber Phlegyas, wie ohne Zweifel, ein bios fingirter Ahn des Phlegyerstammes, und ist es wiederum gewiß, daß die Phlegyer Thessaliens und Böotiens Eines Stammes sind: so löset sich die Frage von selbst, welches Phlegyas Tochter Koronis sei, ob des Thessalischen oder des Böotischen ³: der Widerspruch aber, der zwischen dem Tempelräuber des Delphischen Apollon, und dem Vater der von Apollon geliebten Koronis statt findet, verschwindet durch die Annahme, daß der Götterkreis der Phlegyer ein ganz eigenthümlicher und von dem Kretisch-Delphischen grundverschiedener gewesen: wie es ja auch wohl wahrscheinlich ist, daß der Asklepios, den die Phlegyer und Mynier verehrten, eben Trophonios war, der mit Asklepios-Attributen zu Lebadeia angebetet wurde. Daß aber die Sage von Asklepios Geburt, und zwar auf ganz ähn-

1) Paus. 2, 26, 4 u. Aa. 2) Diod. 4, 69. Eust. Il. 2, 732. Nach Hygin 117. ist Koronis dem Asklepios von Trikka vermählt.
3) S. Heyne zu Apollid. Obs. S. 236. zu Virgil 6, 618 S. 817. zu Homer a. D. Ilgen zum H. auf Apoll. P. 31 S. 259

liche Weise sich auch in Orchomenos, wie in Lakereia, erhalten habe, mag diese Fabel bestätigen ¹:

Drion von Hyria hatte zwei Töchter, Metioche und Menippe. Da ihr Vater von der Artemis getödtet worden, nahm sie die Mutter zu sich und Athena erzog sie in allen Künsten der Weberei. Damals verwüstete eine Seuche ganz Ionien, und die Ionen schickten eine heilige Gesandtschaft zum Apollon Gortynios ². Der Gott antwortete, sie sollten die beiden Eriunien ³ (Trophonios vermutlich und Herkyna) durch das freiwillige Opfer zweier Jungfrauen versöhnen. Menippe und Metioche bieten sich dar, und tödten sich selbst mit dem Webesammit. Die Gottheiten verwandeln sie in Kometsterne. — Alle Ionen aber errichteten in Orchomenos ein herrliches Feisigthum der Jungfrauen, und bringen ihnen noch jetzt jährlich durch Knaben und Mädchen Süßnungsoffer dar; und immer noch nennen sie die Aedier Koronides. Ihre Freier aber, die sich in die Flamme warfen, wuchsen als zwei Jünglinge hervor, die nach der Jungfrauen Namen Koroná heißen. —

So verwirrt und wunderbar zerrissen auch diese Legende ist, und so sehr vielleicht die Sage von den Töchtern des Drion und den Koroniden zu Orchomenos geschieden werden muß; so hervorleuchtend ist doch die Uebereinstimmung mit der Stammsage der Thebaischen Phlegger von Asklepios Geburt ⁴: — daß nämlich

1) Nikander und Korinna bei Anton. Lib. 25 S. 109. Teuch. Ovid. M. 13, 685 ff. Dieser setzt die Sache nach Theben, Korinna nach Tanagra. S. oben S. 99, 4. 2) Auch Paus. 2, 11, 8 hat einen Asklepios *Iogrívios* zu Titane bei Sikyon. Und hier zu Titane wurde auch bei feierlichen Suovetaurilien ein Schnitzbild der Koronis im Tempel der Athena aufgestellt. 3) *Λειοίριος* ist Hermes und Hades, ganz dem Trophonios analog. Eruzer zu Cic. N. D. S. 607. 4) Vermuthlich erzählt man schon die Eiden und die H. auf *απολλον πυθιος*. Pind. P. 3, 8 f.

Koronis, Phlegyas Tochter, vom Apollon schwanger, dennoch Ischys, Elatos Sohn, geliebt und dem Gotte vorgezogen habe, darum aber von Artemis getödtet worden sei; wie nun aber schon der Scheiterhaufen in Flammen gestanden, habe der Gott Apollon sein Kind Asklepios hinweggerissen; — einer Sage, die so eigens thümlich den Phlegyern angehört, wie die von der Arznei bei den Trikkäern am Peneios und ihren Verwandten in Messenien einheimisch war. Ist nun aber, wie die sondernden Theologen bei Cicero aussagen ¹, der zweite Hermes, ein Sohn des Valens (Ischys) und der Koronis, eben der welcher zu Lebadeia als unterirdischer Trophonios angebetet wird; so kann über die ursprüngliche Einheit des Asklepios der Phlegyer und des Trophonios der Milyer auch nicht mehr der leiseste Zweifel obwalten ². Für die überdies noch die Erwähnung der Phlegyischen Panake entscheidend ist, welche Páon zuerst am Ufer des Orchomenischen Meles las, da er die Wunde des Amphitryoniden Iphikles heilte ³.

Der Name der Koronis, die auch selbst eine Tochter des Koroneus genannt wird, würde alsdann als Stammname in Koronos, Káneus Sohne, wieder hervortreten: wodurch freilich die symbolische Deutung auf die Kráhe als das neun Menschenalter lebende Thier weichen müßte ⁴. Eben so wie, wenn es gewiß ist, daß die Phlegyer ein Volksstamm gewesen, manche Etymologien

1) N. D. 3, 22, 56. vgl. 57. wo der secundus Aesculapius dessen Bruder heißt. Daß auch Iasion Sohn des Kóuros sei, bemerkt Kreuzer S. 608. 2) Asklepios auf Orchom. Münzen. Rasche 3, 2 S. 168. Auch ein Mann mit 7 bobenen Händen, zu Füßen ein Hund — vielleicht Iasion. S. bes. Beil. 4. Inschr. 4. 3) Mikandros Th. 685. Theodoret *Lit. Græc. trad.* Th. 4 serm. 8 S. 905 Hal. vgl. die Schol. Nit. S. 101. die auch einen Tempel des Phlegyischen Apolls zu Deiphoi kennen. 4) Sannæ *Mythol.* S. 38. Einl.

als spätere Deutung verschwinden ¹: so überraschend auch sonst die Analogie zwischen *Φλεγύας* und dem Zunamen *Αἰθων*, der Heißhungrige, der sowohl dem *Phlegyas* als *Erychthon* (welcher ebenfalls im Dotischen Felde wohnt ²) gegeben wird, erscheinen mag. Aus historischen Namen scheint sich hier, ganz umgekehrt als sonst, eine symbolische Ansicht entwickelt, und an den *Asklepiosdienst* angeschlossen zu haben. Der Gott selbst war bei den Dorern *Αἴγλαρος*, der Strahlende ³; und vielleicht wirkt dieser Name selbst auf *Asklepios* Feuergeburt und *Blitztod* ⁴ einen Lichtstrahl. Aber Vieles in der Gestalt dieser Sagen gehört auch offenbar einer ganz äußerlichen Ansicht derselben an. Wie alte priesterliche Völker in der Gemeinsage oft als böse und Verderbliches sinnende Zauberer erscheinen, so sind die Sagen erobernder Kriegsvölker jederzeit in das Freye und Gräueltaste ausgebildet: verwegener Uebermuth und ruchloser Troß gegen die Götter bezeichnen sie. Es charakterisirt die allerkühnste Heldenpoesie, wenn *Ischys* der glückliche Nebenbuhler des Gottes ist (in Wahrheit *ἄντιθεος*) ⁵: *Ixion* buhlt mit der *Nephele*=*Hera*, während *Zeus* mit seiner Gemahlin *Dia* den *Peirithoos* zeugt ⁶. Schon die Vergleichung mit *Athamas*, der ja auch sonst dem Geschlecht der *Lapithen* nahe steht, beweist, daß ganz etwas Andres in der ursprünglichen Gestalt dieses Mythos gelegen haben muß, als die Gemeinsage daraus machte, in der *Phlegyas*, *Peirithoos* und *Ixion* die Unseligsten der Verdammten sind; und die von *Ixion* erzählt,

1) S. *Creuzers Symb.* 4, 151. 2) *Hellanikos* 28 S. 70 St. aus *Athen.* 10, 416 b. *Schweigh.* vgl. *Kallim. Dem.* 25. 67. u. *Spanheim* S. 790. 3) d. i. *Αἴγλαρος*. *Hemsterb.* zu *Arist. Plut.* S. 235. 4) Viele Traditionen darüber bei *Sext. Empir. g. d. Grammatik.* 1, 12 S. 271 *Fabr.* 5) *Hom. H. Apoll.* P. 31. 6) *Jl.* 2, 741. — *Muncker* zu *Hygin* 62. vgl. 33. 34.

wie er seinen Schwiegervater Hesioneus um die Brautgabe betrogen, und da er sie fordert, in eine Feuergrube (*βέρεθρον*) hinabgestoßen habe, und dann umherirret, weil ihn Niemand sühnen will ¹. Ganz im entgegengesetzten Gegenseite ist Phlegyas noch bei Hesiod der Gottsentsprossene; Zeus Sohn Peirithoos einer der ersten und untadlichsten Sagenhelden: Phlegyas Geschlecht, sagt Plutarch, blühte durch Ruhm und Herrschergaben großer Könige ². — Daß der Lapithensage Historisches zum Grunde liege, erkennen wir auch in der Attischen Geschichte. In Athen finden nach Thukydides die vertriebenen Heroengeschlechter anderer Hellenischen Länder jederzeit Aufnahme; und es ließe sich zeigen, daß von den Familien der Hopleten oder Eupatriden nur die geringere Hälfte Ionier, die größere dagegen Achäer, Pithioten, Meliden u. dgl. gewesen. Nun gab es hier auch Perithoiden, die sich aus Thessalien von Ixions Sohne Peirithoos (Attisch Perithus) herleiteten, ursprünglich ohne Zweifel ein edles Geschlecht, hernach eine Ortszweige des Deneischen Stammes ³. Sie bildeten ein Geschlecht mit den Phylern und Koroniden, mit denen sie entweder erst später zusammengeschmolzen wurden, oder von Anfang an verwandt waren ⁴. Dafür stimmt es, wenn Mas dem Salaminier, dessen Sagen und Nachkommen in den Gauen Brauron, Melite und Philaidá fortlebten, eine Tochter des Lapithen Koronos, Lyside, zur Frau gegeben wird, mit welcher er den Heros Philáos erzeugte ⁵.

1) Schol. Apoll. 3, 62. zu Pind. N. 2, 40. aus Pherkydes. S. Walden. zu den Phön. Schol. 1192 S. 748. 2) V. d. späten Rache der Gottheit 7 S. 232 h. 3) Ephoros 37 S. 138 bei Marr. Harpokr. *Περιθαΐδαι*. Euidas 3 S. 88 R. Apostol. 15, 98. Hesiod. Th. 1 S. 925. 4) Harpokr. *Κορωνίδαι* leitet sie indeß nach Andron von einem Bastardbruder Krotons ab. 5) Steph. *Φιλαιδαι*. vgl. Plut. Solon 11.

Diese Perithoiden aber waren es, nach meiner Meinung, welche die alten Sagen von Peirithoos Freundschaft mit dem Stadthelden Theseus, die dem Homerischen Epos wohl bekannt waren ¹, weiter ausspinnen und lokalisieren halfen ². Doch fand eine alte Verbindung zwischen Orchomenos und Athen auf jeden Fall statt. Andres dahin Gehörige wird der Verfolg darlegen; hier scheint es angebracht, an den Vers zu erinnern, den Peisistratos aus den Hesiodischen Liedern anstiltzte, um Theseus von dem Vorwurfe doppelt treulofer Liebe zu lösen ³:

Denn er verging in Liebe zur Panopeerin Aegle.

1) Wenn nämlich die darauf bezüglichen Stellen ächt sind. Wenigstens Il. I, 265. nicht. Aber auch Od. II, 630. ist zu bezweifeln. 2) S. bes. Soph. Oedip. Kol. 1589. Schol. 3) Plut. Theseus 20 S. 8 f. nach Hereas von Megara. Hesiod und Kerkops bei Athen. 13, 557 a.

Niemals erfundene Gedanken der Urvölker haben sich in den ältesten Mythen, oft nach geheimnißvollen Gesetzen, verkörpert und gestaltet; an Priesterschaften, an heilige Gebräuche, an Volksstämme festgebunden, haben sie mit diesen fortgelebt und sich ausgebildet: aus diesen Keimen ist der Baum der Sage aufgeschossen, hat nach allen Seiten hin Aeste getrieben, und große Völker unter sein Dach genommen. Aber während so das ganze Leben des Volkes in diesen Baum verwachsen ist, und kein Zweig abgerissen werden kann, ohne den Mythenbaum selbst schmerzhaft zu verwunden: wie will die geschichtliche Betrachtung verfahren, die überall zu scheiden, zu sondern und scharf zu begränzen strebt?

Denn die Sage ist von der Geschichte wesentlich und durchaus schon dadurch verschieden, daß allein diese durch unmittelbare schriftliche Aufzeichnung einzelne Fakten tradirt, während jene nie etwas Andres, als das gesammte Denken vieler Jahrhunderte über ein Seiendes oder Geschehenes zu überliefern vermag, und dadurch die Geschichte aller dieser Jahrhunderte mit involvirt. Was von Athamas eine uranfängliche religiöse Mythe erzählte, wanderte fort durch alle Zeiten des Minervenvolks; die Verwandtschaft der Thessalischen Minyer, kühne Heldenabentheuer und Meerfahrten wurden darein verwickelt: auch diese Abentheuer und Fahrten wurden bei jeder neuen Niederlassung der Hellenen, bei jedem Zuwachse der Erdkenntniß etwas Andres; und als nun die Macht der

Miner gesunken war, wanderte die Sage fort durch die Städte der Hellenen, und mußte sich nach der Sinnesart und dem Ahnenstolze einer jeden fügen. Gleichermassen wurde, was vielleicht Jahrhunderte hindurch der Stamm der Phlegyer in Heereszügen ausgeführt, sein religiöses Glauben, Alles in ein oder mehrere mythische Fakta zusammengeschmolzen; und als der Stamm erloschen, das Ansehn des Apollinischen Dienstes stieg: prägte die Ansicht des Zeitalters, die Warnung vor dem Frevel gegen den Gottesfrieden sich selbst wieder in der Sage aus. — So lange lebte indeß die Sage noch organisch und stetig fort. Als nun aber die zu verschiedener Zeit und unter ganz verschiedenen Bedingungen entstandenen Fabeln in einen bestimmten Kyklos geordnet, alsdann durch Schrift festgehalten zu werden anfangen, als sie wieder aus diesen Schriften heraus in die künstlicheren Dichtungen übergingen: mußte eben jetzt durch die Sammlung und Zusammenstellung des ursprünglich Grundverschiedenen und Auseinanderliegenden die wildeste und willkürlichste Kombination möglich werden. Die stete Analysis, die nun zur Entwicklung einer Sage und ihrer Rückführung auf das Allererste erforderlich wäre, scheint fast unmöglich, wenn nicht die erstauenswürdige Menge des überlieferten Stoffes und die vielen Hilfsmittel, welche die spätere Geschichte, die religiösen, politischen, ethischen Institute der Völker, am meisten die genaue Kenntniß der Lokalität darbieten, der Zergliederung zu Hilfe kämen, und doch auch wieder eine Religiosität und Stetigkeit im Bewahren mit jenem Leichtsinne im Erfinden in beständigem Wechselspiele stände; hinwiederum halte ich diese Sagenentwicklung für nicht mindr wichtig und anziehend, ja um so viel besser, als Geschichtserzählung, als das Denken und Sinnen eines Volks Zeiträume hindurch der Betrachtung würdiger ist, als das einzelne Thun Einzelner.

Wir wenden uns nun von den Plegyern Theßaliens wieder zurück zu dem Hauptsitze der Minyer, Orchomenos. Erginos Sage wollen wir jetzt betrachten ¹. Name und That, Erginos und die Unterwerfung Thebens, stehen hier in inniger Verbindung: abgesehen davon, daß an den Heldenfürsten der Minyer sich auch die Götter derselben, Trophonios und Agamedes, anreihen, wie Asklepios an Phlegyas, und außerdem die Verfassung der Teleonten mythisch auf ihn bezogen wird. Die Sage ist aber diese:

Klymenos, (der Ruhmvolle,) König der Minyer, wird am Feste des Onchestischen Poseidon von Thebaischen Männern, oder, wie man genauer wissen wollte, von Perieres, Menoikeus Wagenlenker ², erschlagen, da sich über eine kleine Sache großer Streit erhoben hatte. Da nahm sein ältester Sohn Erginos das Regiment, und das Amt der Blutrache, und zog mit seinen Brüdern gegen Theben. Auch siegte er in der Schlacht, am meisten durch seine Reiterei, und Theben wurde ihm dienstbar ³. Das war Allgemeinsage in ganz Böotien. Isokrates ⁴ läßt die Böoter gegen die mythischen Deduktionen von Thebens Principat so einreden: Nimmt man auf alte Zeiten und väterliche Sitte Rücksicht, denn dürften die Thebäer gar nicht über Andre herrschen, sondern müßten vielmehr selbst den Orchomeniern Zins geben, denn so war es damals; — eine Stelle, die auch die Meinung voraussetzt, die Dienstbarkeit der Thebäer habe lange gewährt, und sei keinesweges in einem Geschlechte zu

1) Ἐργίνος ein Korinther bei Polyän 6, 5. Plutarch Arat 18. Ὀργύλος bei den Schol. Theotr. 16, 105., τοῦτο Ἐργίνος, vielleicht Ὀργύως. 2) Apollid. 2, 4, 11. 3) Paus. 9, 37, 2. Str. 9, 414 (475). Apollid. Schol. Theotr. a. D. Thebes Ep. 874. Cuff. Pl. 2, 511. Schol. Pind. D. 4, 31. 14, 2. Vgl. oben S. 3 S. 84. 4) Plataios 6 S. 291 Kor.

Ende gegangen. Pherekydes hatte erzählt ¹, wie Phraffor und Laonytos, Söhne des Dedipus und seiner unglückseligen Mutter Jokaste, von den Minyern und ihrem Könige Erginos getödtet wurden. Und wie wahrscheinlich ist es, daß die Phlegyer, die unter Eurymachos, ebenfalls nach Pherekydes Zeugnisse, Theben anfielen und unterjochten ², zwar in verschiedener Sagenbildung, doch aber eigentlich dieselben sind, wie die Minyer des Erginos.

Die Thebäer hatten nun freilich ebenfalls eine von ihnen mannigfach ausgespinnene Stadtsage, daß Herakles, Amphitryons Sohn, die Zinsforderer schmähtlich gemißhandelt, Theben von dem Tribute, den es auf zwanzig Jahr zu leisten versprochen, befreit, und mit Thebaischen Jünglingen, denen er die Weichsilde und Panzer aus den Tempeln vertheilt, die Minyer geschlagen habe. Amphitryon sei in der Schlacht gefallen, Herakles habe als Siegespreis Kreons älteste Tochter Megara erhalten ³. Allein mir scheint dies eine von den gewöhnlichen Gegenfagen, die mächtige Staaten leicht erfinden und verbreiten konnten, um den Glanz ihrer Freiheit und ihres Waffenruhms nicht durch ein schmähtliches Andenken alter Knechtschaft verdunkeln zu lassen: hat sie indeß geschichtlichen Inhalt, so muß sie wohl, wie die Sage von der Verstopfung der Seeabzüge, auf die Aeolische Wanderung, die den Heraklesdienst besonders begünstigt zu haben scheint, und auf die dadurch gegründete Macht Thebens und Unterwerfung der Minyer bezogen werden.

1) Sch. Eur. Phön. 53. 2) S. oben S. 8 S. 191. u. Sch. Od. II, 264. *Ἐφύμαχος ἤρμους τὰς ἑίβας.* 3) Apoll. 2, 4, 11. Diod. u. D. u. 15, 79 S. 65. Aristid. Herakles Th. 1 S. 31. (1722). *Ἀλκείδα Πινυαίης* Philippos Thebal. 2. Th. 1 S. 485. Anal. Br. Schol. Th. oft. 16, 104. — Duffer Thut. 4, 76. Clavier Hist. Th. 1 S. 136. 185. Du Teil Eclairc. zu Str. Th. 3 S. 125.

Indeß gab es bei Theben, und zwar auf dem Wege nach Orchomenos, der Gedächtnismale für diese Begebenheit mehrere; das eine eine Bildsäule des Herakles Nasenverstümmler (*Πινωκολούστρης*) im freien Felde, wo Herakles die Orchomenischen Gesandten schmachvoll verstümmelt haben soll ¹ (eine ächt Thebäische Sage); und zweitens der schon oben erwähnte Tempel des Herakles Hippodetes. Als die Thebäer mit Herakles, erzählt Pausanias ², gegen Orchomenos zum Kampf ausziehen wollten, erhielten sie das Orakel: sie würden den Sieg davon tragen, wenn der Angesehenste der Bürger sich als Opfer darbrächte. Da nun Antiponos, (der Sühner,) von Geschlecht der Adligste, sich geweigert, für das Volk zu sterben, gaben sich den Opfertod seine beiden Töchter, Androkleia und Alkis (Mannruhm und Stärke). Und sollen darum im Heiligthume der Artemis Eukleia begraben liegen, vor welchem ein steinerner Löwe stand, Herakles Weibgeschenk nach dem Siege. Doch mögen auch dergleichen Denkmale und Tempel uns nicht irre machen, erwägend, wie sehr auch mißgedeutete, auch rein erdichtete Sagen nach Haltungspunkten haschen, und durch Kunstwerke befestigt sein wollen: etwa wie die Fabel vom Panshellenion zu Aegina durch die Reliefs der Hellenischen Gesandten u. dgl. Das Fingirte darin zeigt sich selbst in den mannigfachen Abweichungen. Nach Diodors historisirender Erzählung besiegt Herakles mit seiner Mannschaft die Minyer in einem engen Passe, Erginos selbst wird erschlagen, plötzlich fällt Herakles in Orchomenos ein, verbrennt die Königsburg der Minyer und schleift die Stadt ³. Andre dagegen: Erginos habe Frieden geschlossen, und noch in spätem Alter Trophonios und Agas

1) Paus. 9, 23, 4. vgl. Beil. 6, 4. Aristides auf Herakles S. 57. 2) 9, 17, 1. 3) 4, 10. vgl. auch das S. 66. angeführte Marm. Don. 1, 98.

medes gezeugt ¹. Die Orchomenier hätten den doppelten Zins gegeben, berichtet Apollodor. Euripides sagt von Herakles:

Das Theben noch der Freiheit Licht sieht, wer erstritt's
Als einzig er, im Strauß mit aller Mindermacht? ²

Und Amphitryon von einem Altar des Rettenden Zeus zu Theben:

Siegesfrohen Speeres Denkmal hat ihn anferbaut,
Da er die Minder überwand, mein edler Sohn ³.

Indem wir nun diese Sage der Thebäer, und wieviel ihr von Wahrheit zu Grunde liege, dahingestellt sein lassen, suchen wir dagegen die Spuren einer dauernden Herrschaft der Minder in den Ueberlieferungen der Böotischen Städte auf.

Daß Aspledon Mynceisch gewesen sei, beweist am deutlichsten der Homerische Schiffskatalog der Minder ⁴. Ohne Zweifel ist dieser und der der Bdoter eine höchst merkwürdige Kunde von Böotiens Vorzeit, und einer der ältesten Theile des Ganzen. Zwei und dreißig Städte werden genannt, mehr als von irgend einem andern Lande, fünfzig Schiffe, deren jedes 120 Mann trägt. Indessen ist er immer nur ein Bild der Zeit, in der er entstanden ist, der ersten Jahrhunderte nämlich nach der Aeolischen Wanderung; und wiewohl das Reich der Minder nach alter Sage von dem der Bdoter getrennt wird, ist es doch eben nur auf diese zwei Städte, Orchomenos und Aspledon, eingeschränkt. Später wurde Aspledon wegen

1) Paus. 9, 37, 2. Str. a. D. 2) Rasender Herakles 220.
3) W. 48. vgl. die Erlf. 4) Il. 2, 511. vgl. Str. 9, 414 (474).
Aus Homer Nonnos 13, 94 S. 357. Et. pb. Byz. Ἀσπληθόνα,
ist wohl so zu ergänzen: φασὶ τοὺς Βοιωτοὺς πρότερον Αἰολεῖς
καλεῖσθαι, τοὺς δὲ Ὀρχομενὸν καὶ Ἀσπληθόνα [οἰκοῦντας Μινυίας].
Eschol. Il. 2, 511. ἔστι δὲ Βοιωτίας τῆς Ὀρχομενίων γῆς.

Wassermangels verlassen ¹. Die Genealogie, die Aspledon einen Sohn des Orchomenos nennt, haben wir oben erwähnt; Andre geben ihm den Minyer Presbon zum Vater ², und Eherias der Orchomenier genealogisirt:

Von Poseidon entsproß dein Sohn, ruhmvolle Mideia,
Aspledon, in der herrlichen Stadt Aspledon waltend ³.

Daß die Flecken Holmones und Hyettos (mit einem Krankheitsorakel des Herakles bei einem rohen, kunstlosen Steine) Theile des Orchomenischen Gebietes gewesen, erkennt auch Pausanias an ⁴. Eine Stadt der Orchomenier, vermuthlich in dieser Gegend, Euámon, kennt noch Theopomp ⁵; auch Tegyrá war seiner Lage nach Orchomenisch. Denn daß selbst das Ptoon, welches an Tegyrá stieß, daß auch Ukráphion Minyisch war, haben wir oben dargethan. Die Katabathren selbst lagen also in Minyischem Gebiete. Auch Panope, vielleicht selbst Daulis, ferner Nyparissos, wurden, wie erwiesen ist, eine Zeitlang von dem Kriegerstamme der Minyer bewohnt. An den Gránzen von Phokis liegt Chároncia, eine Stadt, die noch im Peloponnesischen Kriege Orchomenos unterthan ⁶, und wahrscheinlich ehemals von Minyern bewohnt war, wenn auch die einheimischen Sagen davon schweigen. So scheint auch Lebadeia durch den Trophoniosdienst mit den Minyern verbunden: obzwar hier wie in Daulis die

1) Paus. 9, 38, 6. Vielleicht wanderten die Einwohner nach Hyettos, was alsdann Aspledon hieß. Steph. *Ἰηστ' s.* Zu Phokis gerechnet. Eust. *Jl.* 2, 511. S. 206. Steph. *Ἀσπλ.* 2) Schol. *Jl.* 2, 511. Eust. 206, 13. Etymoi. 3) Paus. 9, 38, 6. 39, 1. 4) 9, 24, 3. nach Stephanos vom Regen benannt. Ein *Ἰηστios* aus den Kaiserzeiten bei Cyriacus Inscr. XXXV, 232. nach Böcks Verbesserung, *Staatshandb.* 2 S. 366. 5) 6 bei Steph. *Βαίμων.* 6) Thuf. 4, 76. *ἡ ἐς Ὀρχομενὸν ἐνταλεῖ.* Steph. *Χαιρώνεια — πόλις Ὀρχομενίων.*

Sage auch Thraker als Ureinwohner anerkennt, indem Midea, die alte Heroine von Lebadeia, eine Tochter des Alloeus heißt, des bekannten Thrakerheros auf dem Helikon¹. Derselbe Grund läßt uns auch Anchoe (Trophonios Anchastios) als Minyisch anerkennen². Ist es aber Anchoe, so mag es auch von Larymna gelten, und es ist wohl wahrscheinlich, daß dies (besonders Unter-Larymna) die alte Hafenstadt von Orchomenos gewesen, da es eine solche gegeben haben muß. Die Trümmer von Larymna beschreibt der Engländer Raikes³: „Der untere Theil der Stadtmauer steht noch, und bezeichnet den Umkreis der Stadt, die eine bedeutende Strecke der Küste und eine kleine vorspringende Halbinsel umschlossen haben muß. An beiden Seiten des Isthmus der Halbinsel sind kleine Häfen, durch hervortretende Steindämme gebildet, die bloß eine schmale Einfahrt lassen. Die Mauer von Thürmen gedeckt war sowohl an der Land- als Seeseite herumgeführt. Der ganze eingeschlossene Raum ist mit Trümmern alter Gebäude bedeckt, doch ohne Spuren von öffentlichen Bauten oder Bildhauerarbeit. — Quers über den Isthmus ist eine zweite Mauer, aber nach der Bauart derselben zu urtheilen, später gezogen.“ — Viel Bedeutendes in dieser Gegend ist fast ohne Erwähnung untergegangen. Wer gedenkt Elekon's am Kephissos außer Hesiod?⁴ — Daß Koroneia und Haliartos auf Orchomenischem Gebiete erbaut, und ursprünglich von den Minyern der Hauptstadt abhängig gewesen seien, bes

1) Cust. II. 2 S. 205, 9. der mit Unrecht das Argeische Midea herbeizieht. 2) R. 10. 3) Bei Walpole S. 301. 4) S. oben R. 1 S. 41. In Bötien sind überhaupt viele Städte früher untergegangen. Graa stand, als die Tanagiäer noch in Dörfern wohnten (Plut. *Key. Ell.* 37. Euphorion bei Cust. II. 2, 498). Zaira, eine uralte Stadt Bötiens, Steph. *Keys* in Bötiens, Lyssimachos Schol. Soph. *Oedip.* R. 91.

weist Pausanias ¹. Freier von aller Verbindung mit ihnen scheinen Tilphossion und Alalkomená gewesen, heilige Flecken, die eben ihrer Heiligkeit wegen das Schiffsverzeichniß nicht nennt. Diejenigen mögen wohl Recht haben, welche den Namen des letzteren Ortes von einem Beinorte der Athena, der kräftig Wehrenden, herleiten ²; obgleich auch die Sagen von einer Alalkomenia, Tochter des Dgyges ³, oder dem Autochthon Alalkomenes, der, wie sonst der weise Kitháron, dem Zeus das Kunststück mit der eichenen Hera gerathen ⁴, und die Athena auferzogen oder zuerst verehrt haben soll, nicht ganz ohne Sinn und Bedeutung sind. Alalkomenes Frau war nach einer wunderbar albernen Fabel Athenais, Tochter des Hippobotes, sein Sohn Glaukopos, von dem Athena den Beinamen angenommen ⁵. Wichtiger ist es, daß das Heiligthum am Eriton liegt, und von hier, keineswegs aber von dem Libyschen Strome, Athena Eritonis genannt wird, ein Name, der in Minyischen Sagen und Zügen weiterspielt: wichtig auch die Sage, daß Odysseus, der Schützling der Pallas, von hier aus den Namen, als seiner Metropole, auf den Hauptort Ithaka's übergetragen habe ⁶.

Dagegen scheinen die Sagen von den Söhnen des Athamas für die Ausdehnung des Minyereichs sehr be-

1) 9, 34, 5. Schol. Pl. 2, 503. 2) Eust. u. Schol. Pl. 4, 8. Steph. Byz. Ἀλακκομένιον. Das ὄρος Ἀττικὸν Ἀλακκομένιον bei dem Schol. existirt nicht. Eine πηγή Ἀλακκομενίας bei Mantinea, Paus. 8, 12, 4. Athena Alalkomenis in einem alten Holzbilde zu Theben verehrt. Aelian 12, 57. Hera und Zeus Ἀλακκομενίης, Etymol. 547, I. 3) Paus. 9, 33, 4. 4) Plutarch von den Dádaen, Gr. 6. Th. 14 S. 289 H. 5) Steph. B. Ἀλακκομένιον. 6) Isfros v. Alexandria bei Plut. Κερ. Ἑλλ. 43 S. 402. H. vgl. Str. 10, 457. a. nach Apollod., wo keineswegs zu ändern ist. S. Tisch. S. 92.

deutsam; und es ist deutlich, daß durch Ptoos, Schönus, Leukon, Erythrios, Sphingios und Orchomenos die Einwohner mehrerer Böotischer Flecken ihren Ursprung auf einen Minyer zurückleiteten. Schönus bezieht sich auf den Flecken Schönos am Flüsschen Schönus, welches sich zwischen Theben und Anthedon in den Hylischen See ergießt ¹. Die Sage, die Atalante, eine Tochter dieses Schönus nennt, und sie dadurch mit den Minyerhelden verknüpft ², sagt dasselbe, nur mit andern Worten, wie die, welche ihr einen Vater Jasos und eine Mutter Klymene giebt, eine Tochter des Athamas ³. Die Unterscheidung der beiden Atalanten, der erstern als einer Böoterin und Frau des Hippomenes, und der zweiten als einer Arkaderin und Frau des Melanion ⁴, wird daher nie vollkommen durchzuführen sein, wie überhaupt Atalante, ein symbolisches Wesen in Begleitung der Artemis; leicht an diese und jene heroische Genealogie angeknüpft werden konnte. Weiter scheint Leukon auf den alten Namen des Kopaischen Sees, Leukonis, zu deuten ⁵; obwohl ein Leukon auch unter den sieben Archaeten der Plataer ist, denen vor der Schlacht von Plataä auf Drakels-Befehl Opfer gebracht wurden ⁶. Sphingios könnte das *ὄρος Σφίγγιον*, den Berg der Phix, in der Nähe von Theben als Minyerisch vindiciren ⁷.

1) Str. 9, 408 (437). Steph. *Ἐρωτοῦς*. Cust. Pl. 2, 497. Ein *Ἐρωτοῦς* *Μετὰ στῖνον*, wahrscheinlich aus Böotien, bei Phädimos I. Anal. Br. L. 1. S. 261. 2) Hesiod bei Apoll. 3, 9, 2. *Ἐσολ. Eur. Phön.* 152. Schol. u. Cust. Pl. 2, 497. 3) Apoll. vgl. Schol. Od. 11, 325. Clymenus Schoenei Hygin 206. 242. 4) Evarheim Kall. Art. 216 S. 324. Heyne Apoll. S. 270. 5) Deswegen heißt Leukon (Leuconoe vgl.) auch Poseidons Sohn von der Themisto. Hygin 157. vgl. Clavier Apoll. 2, 124, 5. 6) Plutarch Aristeid. 11. Die *ἄβριαεν*: Androkrates, Peisandros, Demokrates, Hypsion, Aktäon, Polyidos. 7) Hygin I S. 13. Sphincius, c. 239 Phicius; vermuthlich Sphingius u. Phicius.

Leukons Sohn von der Peisidike wird Argennos (Argynnos) genannt. Agamemnon, erzählen Spätere, habe den Knaben so lieb gehabt, daß er, als jener nach einem Bade im Kephissos erkrankt und gestorben, ihm zu Ehren am Flusse den Ort Argennos erbaut, und die Aphrodite Argennis davon den Namen erhalten habe; ohne Zweifel existirte Stadt und Kult der Aphrodite Argennis wirklich in dieser Gegend Bbotiens ¹. — Wenn Sphingios auf Theben deutet, so führt Erythrios noch weiter, nach Erythra. Erythrios, wird gesagt, der jüngste der Athamantiden, habe Erythra gegründet ², oder Erythra, Tochter Porphyrius des Sisyphiden ³, oder endlich Erythros, ein Sohn Leukons ⁴. Was am Ende alles ganz dasselbe sagen will. Erythra gränzt mit Hysfiá, einer Kolonie der Hyriaten, Stammverwandten der Mínyer, wie wir schon oben anzunehmen Grund fanden.

Es ist eine höchst einfache Bemerkung, daß Städte, die das Principat einer Landschaft früher oder später erlangen, sich auch die Mythen der abhängigen und untergeordneten Städte unterthänig machen, und sie in ihren Kreis hineinziehen. So scheint es besonders mit Theben geschehen zu seyn. Drion wurde Tanagraer und Thebäer, je nachdem seine Vaterstadt Hyria Tanagraisch und Thebaisch wurde ⁵, und auch Athamas später nach Theben versetzt.

1) Von dieser muß Steph. B. u. "Αργέννος gesprochen haben: vgl. Phanokles bei Klemens Protr. 3^r, ἐν Ἐρωσι, — Ἀργέννον νεῶν Ἀρροδίτης. Plutarch Gryll. 7. Ch. 13 S. 221 H. Athen. 13, 603, e. Properz 3, 6. 2) Sch. Ven. Kat. 6. ἀπὸ Ἐρυθρίου τοῦ νεωτέρου τῶν Ἀθαμαντιδῶν. 3) Schol. Il. 2, 489, wo Σιοίγον für Σείριγον zu schreiben ist. 4) Unter den Freiern Hipodomeias, Paus. 6, 21, 7. Sonst ist auch Erythros S. Poseidons, und der Amphimedusa T. des Danaos. 5) Anton. Lib. 25 S. 109 Leuch. Aristomachos bei Hygin Astr. 2, 34 u. Na. Paus. 9, 20, 3. Vgl. oben R. 4, S. 99.

Dies führt uns auf die Thebaischen Mythen. Es ist wahr, daß Theben sich vor vielen Hellenischen Staaten durch einen großartigen und reich ausgebildeten Mythos auszuzeichnen, und als einen der bedeutendsten Staaten der Urzeit darzustellen scheint: allein eben diese poetische Ausbildung hat für die Ursage den wahren Standpunkt vielfach verrückt. Nach der ältesten Quelle Diodotischer Sagen, dem Hymnus auf den Pythischen Apoll, findet der Gott, da er seinen Tempel zu Delphoi gründet, schon Duchestos als Sitz heiliger Spiele, Haliartos und Okaea, die Phlegyer mächtig: „aber Thebens Gegend war noch in dichten Wald gehüllt, noch wohnte kein Sterblicher zur heiligen Thebe, und nicht führten Wege und Stege durch ein weizenreiches Gefild, sondern Alles bedeckte Wald“¹. Wie wenig stimmt dies mit andern Dichtern und Schriftstellern, die das Ogygische Theben, als uralten Sitz der Hektenen und Aonen, zu einer der frühesten Städte von Hellas machen². Aber offenbar war jenes einst allgemeine unbefangene Ansicht; dies mochte Sage sein im alten Dienste der Demeter und der Kabiren und ähnlicher mystischer Gottheiten.

Ich nehme es als Axiom an, daß wie jeder Stammmythos in Hellas, so auch der Thebaische mit einem Stamm- oder Landesgotte anfangen müsse. Es ist erwiesen, daß Kadmos einerlei mit dem Kadmilos der Samothraker, und wenn ihn auch schon Hesiod für einen bestimmten Menschen nimmt³, doch ursprünglich eine Gottheit der Tyrhenischen Pelasger gewesen, daß demnach die älteste Urgeschichte der Thebäer symbolisch zu verstehen sei. Den Beweis dafür soll der Leser nicht vermissen dürfen: hier wollen wir darauf aufmerksam ma-

1) W. 225. 2) Apoll. Rh. 3, 1177. Varro vom Landbau 3, 1, 6 u. Aa. 3) Theog. 975.

den, daß die mystische Tendenz der Thebäischen Ursage mächtig genug war, die ganze Gegend, Stadt und Burg in ihren religiösen Kreis hineinzuziehen, und dramatisch mitspielen zu lassen. Theben ist der uralte Sitz des Zeus Hypsistos und Eliens ¹; Demeter und Kora sollen die Stadt erbaut haben ²; der Persephone schenkt sie Zeus als ἀνακαλυπτήρια am Enthüllungs-feste ³. Wie überaus folgerichtig erscheint dieser Mythos, wenn man hinzu fügt, daß auch Akragas, eine notorische Pflanzstadt der Thebäischen Aegiden, als ein solches Brautgeschenk an Persephone betrachtet wird ⁴. Kadmeia aber, die Burg und zugleich das Haus des Kadmos, wird in ähnlichem Bezuge mit einem alten Namen „die Insel der Seeligen“ genannt. ⁵.

Auch ist es bedeutsam, wie mit dem Erscheinen des jungen Gottes in symbolischem Sinne Kampf und Schlacht gesetzt wird. Kadmos heißt — angeblich in Kretischem Dialekte — Schild, Speer und Helmbusch ⁶, wie Harmoniens Mutter Elektra, die Feldherrin ⁷. Eurylios Ares ist Kadmos Oheim ⁸, und nach symbolischer Lehre auch Harmoniens Vater. Kadmos selbst, nachdem er den Drachen erschlagen, — der nunmehr Stadtwappen und Schiffzeichen der Thebäer ist ⁹, — muß dem Ares,

1) Weil. 6, 7. vgl. Hesych. Ep. 1194 S. 952. Hesych 'Eλιεύς, Καραιός. Eliens auch in Tanagraische Genealogieen verwehrt, Plut. Κερ. Ελλ. 40 S. 400 H. 2) Eurip. Phön. 687. an Ίο. σῶ νυ (Θήβας) ἐκλύω πτίσαν αἱ δειώνυμοι θεαί. 3) Eurphorion bei Schol. Phön. 688. 4) Sch. Pind. D. 1, 16 V. 5) Armenides bei Photios, Hesych 2, 527. Suidas 2, 483. Epigramm bei Hesych. Ep. 1194 S. 952. 6) Κάδμος δόρυ, λόγος, ἄσπις. Κρητῆς, Hesych 2, 99. vgl. Konon 37. Der Dionysos Kadmeios als ein Holz mit Erz überzogen verehrt. Paus. 9, 12, 3. 7) Hellenikos Sch. Apoll. 1, 916. 8) G. Kedrenos 17, 25 ed. pr. 9) Eur. Iphig. Aut. 255.

des Drachen Vater, um ihn zu versöhnen, ein Jahr hindurch dienstbar sein ¹.

Wo Apollodoros von der Tödtung dieses Drachen, und der wechselseitigen der Spartan erzählt, fügt er hinzu: Kadmos aber diente dem Ares für die Ermordeten ein ewiges Jahr. Es war aber das Jahr damals acht Jahre ²: Worte die ich nicht allein für acht Apollodorisch, sondern selbst, wie es die ganze Erzählung ist, für Pherkydeisch halte. — Ich sehe aber in dieser Zeitbestimmung wirklich einen alt-Böotischen, auf Kadmos Mythe übertragenen Festcyklus. Die meisten Jahrescyklen von Alt-Hellas sind ja Böotischen Ursprungs. Auch die Trieteris, oder die zweijährige Interkalation, die mit dem Dionysosdienst innig verbunden war, stammt von den Böotischen Thrakern her; nach der sehr wahrscheinlichen Ueberlieferung, daß zu Nysa auf dem Parnass, und vielleicht auch von den Thebaischen Kadmeern, dem Gotte ein trieterisches Fest gefeiert worden sei ³.

Auf diese ältere zweijährige Periode aber folgte, wie Geminus angiebt, die achtjährige Schaltperiode (von 2922 Tagen, die in 96 wirkliche und 3 Schaltmonate vertheilt waren). Diesen Cyklus, der mit jedem neunten Jahr in sich zurückkehrt, betrachtete nach Cens

1) Apollod. 3, 4, 2. vgl. Eur. Phön. 934. Schol. Steph. "Αρσιω.
 2) Κάδμος δὲ, ἀνθ' ᾧν ἔκτεινεν, (nemlich sowohl den Drachen, als auch die aus den Zähnen gewachsenen Männer) ἀϊδίον ἐν ἑαυτὸν ἐθήτευσεν "Αρσι. ἦν δὲ ὁ ἐν ἑαυτὸς τότε ὄκτω ἔτη.
 Heynes Einwendungen gegen die Stelle (n. cr. S. 255) sind unbedeutend, besonders wenn fest steht, daß Apollodor in zerrißener Gestalt auf uns gekommen. "Αϊδίος ἐν ἑαυτὸς ist ein höchst bezeichnender Ausdruck für den in sich selbst wieder zurückkehrenden periodischen Umlauf des Annus magnus. 3) S. Cicero N. D. 3, 23. besonders Makrob Sat. 1, 18. die Stellen bei Hug über den Mythos S. 39.

forin der größte Theil von Griechenland als das wahre große Jahr, in welchem acht tropische Sonnenjahre in ganzen Jahren vollendet würden. Diese Periode war also wirklich in allgemeinem Gebrauche, obgleich die Einschaltung verschieden, bald in das dritte, fünfte und achte Jahr, bald von dem wunderlichen Makrobios erst zu Ende des großen Jahres, gesetzt wird. Allein als ihr Urheber wird entweder erst Eudoxos von Knidos, oder wahrscheinlicher Kleostratos von Tenedos, den Ideler zwischen Herodot und Meton stellt, angegeben ¹.

Dessenungeachtet hindert dies keinesweges, den Ursprung der Ennaeteris schon weit früher, in alten Festperioden, zu suchen: und allerdings verdient Dodwell's und Pontedera's Behauptung, daß dieser achtjährige Cyklus mit der Interkalation der Böoter übereinstimme, einige Aufmerksamkeit; wenn auch immer des Ersteren Meinungen, der ihre Erfindung auf Pythagoras zurückführt, bald leere Träume sind, bald blindes Spiel mit Willkürlichkeiten ².

Vor Olympias 49, da die Amphiktyonen nach Eroberung Kirrhos die Pythischen Spiele ganz von neuem einrichteten, waren die Feste, die die Kirrhäer gefeiert hatten, ennaeterisch gewesen ³. Diese alte Heiligkeit und religiöse Bedeutung der Ennaeteris erkennt auch die Mythe an. Sollte doch selbst Apollon nach Pythons Morde acht Jahre landflüchtig geworden sein, bis er gesühnt mit dem Forbeerzweige wiederkehrt. Und alle neun Jahre zog nun die Delphische Theorie, deren Architheoros des Gottes That und Schicksal mimisch darstellte, nach Tempe zu dem Altare, wo der verbannte Gott den

1) Ueber die astron. Beobachtungen der Alten S. 185 ff. 2) Dodwell de cyclis diss. 5. S. 236 f. Pontedera Antiq. Epist. 20. S. 212. 3) Censorin l. 18. vgl. Hypoth. Pindar P.

ersten Lorbeerzweig gebrochen hatte ¹. — Folgerichtig ist besonders die Stelle Plutarchs: „Drei Ennaeteriden feiern die Delpher hinter einander, deren erste sie Septeros, die zweite Herois, die letzte Charila nennen“ ². Mit Recht findet Dodwell hierin einen 24jährigen Cyclus; die Art der Einschaltung lassen wir unentschieden. Aber die religiöse Entstehung der Periode macht selbst die Folge der absteigenden Namen deutlich „die Anbeterin, Herois und Volksfreude“ ³.

Haben wir nun aber oben einen geschichtlichen Zusammenhang der Däotischen Gottesdienste mit dem Delphischen genügend nachgewiesen: so tritt nun hier die Delphische Periode mit der Ennaeteris des Apollon Galaxios und Ismenios in die allerdeutlichste Verbindung. Es ist sicher, und Niemand kann es läugnen, daß die Daphnephorien dieses Gottes einen chronologischen Sinn hatten. Denn ein Olivenstab mit Lorbeern, Blumen, Wollenbinden geschmückt, oben mit einer ehernen Kugel, an welche mehrere kleinere angehängt waren, und weiter unten einer ähnlichen nur minder großen, wurde von dem Daphnephoros in feierlicher Procession am Fest umhergetragen. Von diesen Kugeln bedeutete die erste die Sonne, die letzte den Mond, die andern kleineren die Sterne, die Wollenbinden aber, deren Zahl 365, die Tage ⁴. Ist zu glauben, daß diese Zahl von Alters her dieselbe, und Norm des Sonnenjahres gewesen sei, durch welches das bürgerliche Mondjahr rektificirt werden mußte, und welche durch den heiligen Aufzug zur Anschauung ge-

1) Melian II. I. 3, 1. Plutarch π. τ. ἐκλελ. χοηστ. 14. 21. Schneider Exc. zu Theophrast „Geschichte des Lorbeers.“

2) Λεγ. Ἑλλ. 12 S. 382. 3) Die mythologische Charila, eine arme und verhöhnte Jungfrau, die sich selbst aufhängt, wird nichtig auf die verkürzte Ennaeteris gedeutet. Dodwell S. 241.

4) Proflos bei Photios S. 987.

bracht werden sollte: so würden zu acht Mondjahren 88 Tage einzuschalten, und, ohne die Folge der Mondenmonate zu unterbrechen, in drei Mondenmonate (eigentlich 88 Tage 14 St. u. s. w.) zu vertheilen gewesen sein. An Vollkommneres ist kaum zu denken.

Allein dem Delphischen Apoll ist zwar ein achtjähriger Cyclus, von den Monatstagen aber immer der Siebente heilig, und der Siebente des Byffios wurde zu Delphoi als sein Geburtstag gefeiert. So mochte auch die Siebenzahl in allen Böotischen Niederlassungen des Apollinischen Dienstes gelten, ja vielleicht war sie überhaupt alte heilige Zahl von Böotien. Sieben Thore Thebens, 7 Söhne und Töchter Amphions, 7 Archageten Plataärs, 7 alte Solaidenfamilien zu Thespia, 7 Bundesstaaten von Kalaurcia, deren Haupt Orchomenos war. Leider wissen wir wenig von der Zeit der Feste Böotiens, nur von den Thespischen Erotien, daß sie pentaeterisch gewesen ¹, und Einiges von der Dädalenfeier, obgleich das Allerverworrenste.

Die großen Dädalen, ein gemeinsames Fest aller Böoter, wurden nach Pausanias alle sechzig Jahre gefeiert ², deswegen, weil die Verbannung der Plataer sechzig Jahre gedauert habe. Allein Letzteres ist unwahr. Denn die Plataer waren das erstemal, von Ol. 88, 1 bis 98, 2, nur ein und vierzig, das andremal, von 101, 4 bis 110, 3, fünf und dreißig Jahre ohne Vaterland gewesen. Darnach ist sicher, daß diese sechzigjährige Periode keineswegs historischen Ursprungs, sondern ein alter Festkreis ist.

An jedem großen Dädalenfeste ³ waren vierzehn Eichenbilder der Hera bereit, die an den kleinen Dädalen

1) Plut. Erot. Th. 6 S. I. H. 2) 9, 3, 4. vgl. Meurs. Gr. Fer. 2 S. 74. 3) κατ' ἐνιαυτὸν ἑκατόν, wo ἐνιαυτὸς im Gegensatz gegen ἔτος nur die große Periode sein kann.

verfertigt worden waren, und die nun die bedeutendern Städte Bbotiens einzeln, die kleineren in Syntelieen ¹, durchs Loos unter sich vertheilten, und in Prachtaufzügen auf den Gipfel des Pithäron führten. Ob hierin die heilige Zahl Sieben, oder nicht vielmehr die alte vollständige Anzahl der Bbotischen Bundesstädte liege, ist schwer zu entziffern.

„Die kleinen Dädalen aber, erzählt Pausanias, feiern die Plataer für sich, alle sieben Jahre, wie mir der Ereget von Plataä berichtete. In Wahrheit aber, in geringeren, und nicht so langen Zeiträumen. Da wir aber von einer Dädalnfeyer bis zur andern die Zwischenzeit auf das Genaueste berechnen wollten, waren wir es nicht im Stande.“ — Martin Gottfried Hermann und Joh. Arnold Ranne ² nehmen daher als wahre Zwischenzeit vier Jahre an; der große Herenaltar ist dann das funfzehnte Bild, und trifft (nach dem sechsständigen Embolismus) mit der funfzehnten Tages-Einschaltung zusammen: so daß am Ende Alles ist, wie im Julianischen Kalender. Allein, wie hätte dann wohl der Ereget auf eine siebenjährige Periode verfallen, wie hätten beide, der Ereget und Pausanias, nicht im Stande sein können, diesen Zwischenraum zu berechnen? — Ich gestehe, daß Folgendes bloße Verauthung ist: etwas Aehnliches muß indeß dem Festkreise zum Grunde liegen. Zwölf unvollkommene Mondmonate zu 29 Tagen bilden ein unvollkommenes Mondjahr zu 348 Tagen. 63 dergleichen Mondjahre sind nun um neun Tage größer als 60 Julianische Sonnenjahre. Dies führt auf neun Perioden, deren jede aus sieben Mondjahren besteht, von denen jedesmal das letzte um einen Tag verkürzt werden mußte.

1) Diese Breine der kleinern Städte heißen weiter unten *αὐτὴν*, nach eigenthümlichem Sprachgebrauche. 2) System der indischen Mythe S. 8 S. 231 S. 443.

Dann hatte der Ereget von Plataá vollkommen Recht. Nach Verlauf von sieben Mondjahren (6 $\frac{2}{3}$ Sonnenjahren) feierten die Plataer die kleinen Dádalai; bei der neunten Fier traf der Schluß des Monden- und Sonnenjahres überein, und ganz Bóotien beging das große Dádai-ufest. So betrachte ich den ganzen Syklus als eine Festperiode der Dádalen, die Berechnung desselben als eine Sache der Priester, und die Art der Interkalation als einen uralten Versuch, in größeren Zeiträumen den gewöhnlichen Ackerkalender zu rektificiren ¹.

Für das hohe Alterthum der Periode und des Festes bürgt die ganze Art, wie Zeus Alakomeneus, der Gott am See, und die Kitháronische Hera in die engste Beziehung gesetzt werden, wie die vierzehn Eichenbilder, die im Haine von Alakomená geschlagen worden, mit dem Holzaltar der Göttin auf der Höhe des Kithárons aufstodern.

Diese heiligen Zahlen, Sieben und Neun, finden wir nun auch in dem Dienste des Teiresias wieder, dessen Weissagetempel zu Theben und an der Tiphossa im Haliartischen Gebiete blühten ²; und von hier aus ist uns vielleicht ein tieferer Blick in die mythische Chronologie der Thebáer gestattet.

1) Wir setzen hier freilich astronomische Kenntnisse in der Urzeit Griechenlands voraus, die wir hier am wenigsten erweisen können. Doch ist merkwürdig, daß auch die Sternbilder, welche Homer und Hesiodos kennen, größtentheils entschieden Bóotischen Ursprungs sind. So die Hyaden als Mysáische Nymphen, Edeher des Kadmos, Pflegerinnen des Bakchos Hyes; Orion von Hyria nebst seinem Jagdhunde Seirios (Jl. 22, 29.); der Widder des Phriros (Hesiod bei Schol. des Germanikus); die Plejaden nach den Kyklikern bei d. Schol. Jl. 18, 486. von Orion geliebt und verfolgt. 2) S. oben K. I S. 47. 2 S. 72. 6 S. 148. Paus. 9, 16, 1. 18, 3. *ισολιθὸν δ᾿ἀνοίξαι* Walck. zu Eurip. Phóniss. Schol. 847.

Nach Kallimachos Erzählung von der Erblindung des Teiresias betrifft ihn diese als Knaben vor Kadmos Zeit: sein Tod auf dem Tilphossion fällt nach allgemeiner Annahme in das Jahr, da die Thebäer vor den Epigonen davon flohen. Nun ist Teiresias Alter entweder ein siebenfaches Menschenalter. Dies ist die Sage der Melampodie ¹; in der Elegie des Sofratos ² war Teiresias ein Knabe von sieben Jahren, als ihn Apoll zuerst verwandelte, und ging darauf sieben verschiedene Gestalten durch. Oder er lebt neun Menschenalter ³.

Auf beide Annahmen gründen sich nun zwei verschiedene Berechnungen der mythischen Zeit der Kadmeerkönige. Ja es scheint selbst die Siebenzahl dieser Könige bis zur Vertreibung (Kadmos — Polydoros — Labdakos — Laios — Oedipus — Eteokles — Laodamas), und die Neunzahl derselben nach der Linie des Polyneikes (Oedipus — Polyneikes — Ethersandros — Erismenos — Antefion) nicht ohne Bezug auf die Lebensalter des Teiresias.

Unter den Angaben der Ankunft des Kadmos bei Eusebios ist vielleicht die die bedeutendste, die sie 588 setzt ⁴. Die Zerstörung Thebens durch die Epigonen fällt 823. Der Zwischenraum beträgt 235 Jahre, nach Herodotischer Berechnung sieben Menschenalter, fast ohne alle Differenz. — Das Parische Chronikon setzt Kadmos in das Jahr vor Diognet 1255; und nach der Angabe der Gründung der Nemeen 987 und des Zuges gegen

1) Schol. Iph. 682. 2) Eust. Ob. 10, 407, 31. S. auch Phlegon π. θαυμ. 4. Hygin 77. 3) Schol. Iph. 682. vgl. Spanheim zu Kall. Del. 125 S. 721. 4) vgl. n. 562. 572. Ganz andre Angaben unter 610. 699. 710. womit Eusebios I, 30 S. 135 (Ausg. v. Angelus Majus u. Jo. Zohrab) übereinstimmt.

Troja 954, muß die Unternehmung der Epigonen 964 angefaßt werden ¹. Dies giebt 291 Jahre, und fast gerade neun Generationen. So trennen sich diese Bestimmungen ganz nach den Lebensaltern des Teiresias. —

Von Kadmos stammen in ununterbrochener Reihe neun Kadmeionenkönige. Unter diesen sind Laios, Oedipus und sein Geschlecht so sehr Gegenstand der tragischen Bühne geworden, daß es nunmehr eine sehr schwere Aufgabe ist, den wahren Zusammenhang der alten Mythe von der künstlichen Verkettung der tragischen Fabel herauszufondern. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Grund der Fabel wirklich auf einer Stammsage beruhe. Die Aegiden, ein Kadmeer-Geschlecht zu Sparta, hatten, als ihr Stamm auszusterben drohte, den Erinnyen des Laios und Oedipus, (den nimmerrastenden Rachegeistern dieser Heroen)² auf Orakels Befehl einen Tempel gebaut, und dies Heiligthum blieb dem Stamm auch in Thera ³. — Das Geschlecht sinkt ins Verderben, weil seine eignen Stammväter und Altvordern ihm geflucht haben — ein Fluch, der immer erneuert von einem Gliede auf das andre übergeht. Nach der Odyssee sind es die Erinnyen der Mutter, die dem Oedipus ein schmerzvolles Leben bereiten ⁴. Den Fluch des Oedipus, nach welchem seine Söhne wechselseitig durch Brudershand fallen sollten, kannte schon die lykische Thebais, wo Oedipus seinen Kindern bei Erblickung der väterlichen Trinkgeschirre und Prachtstücke flucht ⁵; auch kannte ihn die kleine Thebais, wo Oedi-

1) Epoche 7. 23. 24. Ein Menschenalter zwischen beiden Heroen. Apoll. 3, 7, 2. nimmt nur 10 Jahre an. 2) Laios und Oedipus sind die, welche gerochen werden. So spricht Paus. 8, 34. von Erinnyen der Klytämnestra. Vgl. 9, 5, 8. 3) Herod. 4, 149. 4) Od. II, 279. 5) Bei Athen. II, 465. vgl. Antimachos 32 S. 78 Schellenb.

pus sich bei Vertheilung des Opfertieres, indem er die Lende statt der Schulter erhält, beschimpft glaubt ¹: wie indessen diesen Fluch in seinem ganzen Umkreise die epische Poesie motivirt habe, bleibt dunkel. Denn die Verreisung des Dedipus nach Athen gehört gänzlich der Attischen Dichtung an, welcher die Athener Androtion und Apollodoros folgten ²: Homer läßt ihn zu Theben sterben, und mit Leichenspielen gefeiert werden ³. — Auch ist ein Grundgedanke, wie das in Blutschande erzeugte Geschlecht sich wechselseitig mordet und in Frevel untergeht, tragisch hineingewebt. Edler nach meinem Urtheile läßt die Sage der Dedipodeia ⁴, und wohl auch der Odyssee ⁵, die Ehe der Jokaste und ihres Sohnes ohne Nachkommenschaft bleiben, und nennt Eteokles und Polyneikes Söhne der Eurygancia, Tochter des (Phlegyerfürsten) Periphas ⁶. Dieser Sage folgte das alte Gemälde des Aegineten Onatas im Athenentempel zu Plataea, auch zum Theil Pherkydes, welcher der Jokaste nur den Phrastor und Laontes, (die die Minyer unter Erginos erschlugen), zu Söhnen, und dem Dedipus, noch nach der Eurygancia, eine Aegymdusa, Tochter des Ethenelos, zur Frau giebt ⁷. — Von dem Zuge der Peloponnesischen Helden gegen die siebenthorige Thebe wissen Homer und Hesiodos, jener auch von den feindlichen Brüdern. Hesiod

1) Schol. Soph. Oed. R. 1375. Aehnlich Aeschylus S. g. Th. 770. vgl. Heyne Apollod. Obs. 243. Clarier S. 392. 2) vgl. Struß de Fab. Oedip. varietate Exc. 1. ad Aeschyl. S. c. Th. S. 374. 3) Jl. 23, 679. Od. 11, 275. 4) bei Pauli. 9, 5, 5. 5) II, 273. Sogleich machten es die Götter den Menschen kund. Vgl. Pifndros Schol. Eu. Phön. 1748. 6) Auch Hyperphas genannt. S. n. err. zu Apollod. 3, 5, 8. Allein dort ist *Τεθραειος* wieder in den Text zu bringen, und dabei an den König von Thepid zu denken. Periphas ist ein Laith und Bruder des Phorbas. Diod. 4, 69. 7) Sch. Phön. 53.

indef; wo er den Untergang des Heroengeschlechts beschreibt ¹:

Andre im Kadmischen Land, vor der siebenthorigen Thebe,
Raffte das Schwerdt hinweg, da um Oedipus Heerden sie
sritten,

scheint den Bruderzwist mehr in den Hintergrund zu schieben. Besonders mögen, schon vor der dichterischen Ausbildung des Mythos, die Böotischen Orakel des Amphiaraios und Teiresias, indem sie ihre Heroen in den Kreis der Helden, und ihre heiligen Symbole in den Thebaischen Mythos hineintrugen, frühzeitig dazu gewirkt haben, die Fabel auszudehnen und zu erweitern. Ohne Zweifel ist das Halsband und der Peplos, wie der Wagen des Amphiaraios auf solche Weise zu deuten. — Im zweiten Argeischen Kriege der Epigonen soll nun Theben zerstört worden sein. Daß es über den Trojanischen Krieg hinaus wüß gelegen habe, erlaubt allerdings das Homerische Schiffsverzeichnis zu schließen, welches kein Theben, sondern nur ein Städtchen Hypothebá nennt, von dem die Meinung der Alten vielleicht nicht ohne Grund sein mag, die es für Potniá nimmt ². Ausgeschlossen wird freilich dadurch die fortlaufende Reihe Thebaischer Könige von Eteokles Sohne Thersandros bis auf Antefion.

Neben dieser Kadmeergenealogie läuft indef noch eine andre, ganz für sich abgeschlossene, fort, das Königs-
haus des Amphion und Zethos. Die älteste Stammsage ist wohl auf Folgendes zurückzuführen.

„Hyrieus, der König von Hyria, zeuget mit der Nymphe Klonia die Söhne Nykteus und Lykos ³. Ny-

1) W. u. L. 160. 2) Andre anders. S. Schlichthorst Geogr. Hom. c. 50 S. 61. 3) Apollid. 3, 10, 1, 4. Nach Hyria deutet die nicht minder alte Sage (3, 10, 1, 3): von Poseidon und der Atlantis Kelano stamme Lykos, der auf den seligen Inseln lebe, und seine Brüder Nykteus und Eurpylos. Denn auch die

Zeus Tochter zu Hyria geboren und erzogen ist Antiope¹, welche von Zeus Mutter wird des Amphion und Zethos. Nykteus und sein Bruder Lykos herrschen zu Theben, und die von Zeus und dem Sikyonischen Epopeus geschwängerte Antiope wird hier von ihrem Oheim in gefänglicher Haft gehalten². Zethos und Amphion rächen sie, wohnen nun zu Theben, und umgeben die Stadt mit Mauern.“

Eine Verbindung des Amphionischen Geschlechtes mit den Kadmeern findet nun eigentlich nicht Statt. Zwar nennt Apollodor den (Sparten) Ethonios als Vater des Nykteus, der seine Tochter Nykteis dem Sohne des Kadmos, Polydoros, vermählt habe: bald aber widerlegt er sich selbst³. Ja im Gegentheile treten sich diese Dynastien direkt gegenüber. Die Kadmiden, wie sie von Anfang an Priesterkönige sind, an das Heiligthum der Demeter und des Kabiren Kadmos gebunden, (wahre *Βασιλείς*) bleiben es wenigstens bis auf Oedipus, (noch Laios erscheint als Weissager⁴) und eine tiefe Sage scheint mir zum Grunde zu liegen, wenn Oedipus Grab in das alte Heiligthum der Demeter zu Eteonos gesetzt wird⁵. Ja, diesen Charakter des priesterlichen Adels bewahren selbst noch die Geschlechter, die geschichtlich von den Kadmeionen herkommen, die Megiden

fer steht dem Sagenkreise von Hyria nahe. Gratoth. Katast. 23. Hyain. 157. Schol. Avoll. 4, 1561. S. Beil. 3, S. 4.

1) Nach Hesiodos S. oben K. 4 S. 99. auch Pheretides Sch. Ob. 19, 523. vgl. Heyne Avoll. Obs. 237. 2) Aftis bei Pau. 2, 6, 2. 3) S. 3, 5, 5, I. 10 1, 4. Heyne Obs. S. 234. — Nur Avostol. 3, 44. hält den Jokastos, später Oedipus genannt, von Amphion und Zethos stammen. 4) Oben K. 6 S. 145. 5) Märchenhaft umgebildet in den *ἑρπαικοῖς* des Pysimachos v. Alexandria, bei den Schol. Od. Kol. 91. Von Eteonos s. Beil. 6, 9.

und Gephyräer. — Zwischen ihnen aber und jenen Hyriaten findet ganz derselbe Gegensatz statt, wie zwischen den Aekropischen und den Ionischen Königen Athens. Wie Son in Athen: so erscheint Lykos zu Theben als Polymarch¹⁾; Amphion und Zethos heißen, den Heldensjünglingen der Lakonischen Achäer ähnlich, die weißrössigen Dioskuren²⁾, kraftvolle Streiter, Ummauerer Thebens (nach Pherkydes, um Kadmos zu schützen³⁾), denen die alte Heiligkeit der Stadt nicht mehr genügt. Hiernach sind Amphion und Zethos die wahren Stadtgründer, und Thebe, Asopos Tochter, ist Zethos Gemahlin. — So scheinen die beiden Königsstämme ganz gesondert, vielleicht nebeneinander, fortbestanden zu haben, ein Gegensatz, den die Mythe erst durch die Verschmelzung des Geschlechts in Oedipus und Polyneikes, deren Ahnen Laios und Priphas sind, aufhebt.

Daß beide Genealogien ganz verbindungslos neben einander hergehen: erhellt noch deutlicher durch das Auseinanderfahren aller Angaben, die sie in einen chronologischen Zusammenhang setzen wollen. Denn bald sind Amphion und Zethos Zeitgenossen des Kadmos und verjagen ihn⁴⁾; und so werden sie wiederum nach Timagoras von den Spartanen getödtet⁵⁾, oder von Polydoros, Kadmos Sohne, vertrieben⁶⁾. Bald reißt Lykos die Herrschaft erst nach Labdakos Tode an sich, und Amphion und Zethos vertreiben den Laios⁷⁾. Nach Pausanias ist Nykteus Vormund des Labdakos, und als Regent in diesem Sinne folgt ihm Lykos, der dann auch wieder Vormund des Laios ist, und von den Söhnen der Antiope

1) Apollid. 3, 5, 5, 4. 2) Λιόσκοιροι λευκόπυλοι Eurip. Phön. 609. Wald. S. 228. 3) Sch. Ap. 1, 755. 4) Synell S. 157. Euseb. S. 29. n. 632. 5) Sch. Eur. Phön. 162. 6) Diob. 19, 53 S. 359 B. 7) Apollid. 3, 5, 5, 6.

verdrängt wird ¹: aber man darf diese Erzählungen nur unter einander vergleichen, um von ihrem völligen Ungrund überzeugt zu werden ².

Auf der gefundenen Spur scheint folgende Bemerkung weiter zu leiten. Kadmos Geschlecht ist, vielleicht jenen einzigen *ιερός λόγος* von Eteonos (dessen Demetertempel vermuthlich ein Filial des Thebaischen war) ausgenommen, durchaus auf Theben eingeschränkt, und wie es offenbar nur in den Heiligthümern der Thebäer seinen Sitz und Grund hat, so den Sagen aller übrigen Böotischen Städte fremd. Die Polemarchen hingegen erscheinen an allen Ecken und Enden Böotiens erobernd, herrschend, städtegründend wieder. Amphion und Zethos sind zu Eleutherá geboren, ihre Mutter Antiope wohnt in Hyria oder dessen Pflanzstadt Hysia, sie selbst sind zugleich Thespier, befestigen die Ortschaft Eutresis und wohnen daselbst vor ihrer Thebaischen Herrschaft ³. Begraben liegen sie zu Theben, Antiope aber bei Eithorda auf dem Parnas ⁴. Ganz besonders merkwürdig aber, scheint mir die Verwandtschaft dieses Geschlechtes mit den Phlegyern und Minyern. Lykos und Nylzeus verlassen Eubda, weil sie durch Phlegmas Mordblutschuld auf sich geladen haben; sie wohnen zu Hyria, einer unbezweifelt Minyischen Stadt. Beide, Phlegmas und Amphion, bestürmen den Pythischen Tempel, und werden dabei erschlagen ⁵. Und endlich ist nach allen

1) S. 2, 6, 2. 9; 5, 2. 2) Wohlweislich trennte Pherokles die Kadmeischen Fabeln gänzlich von denen von Amphion. Denn von jenen sprach er Buch 5, von diesen B. 10. S. Matthia in Wolfs Anal. 1 S. 326. 329. 3) Str. 9, 411 b. Steph. *Ειρηνης*, Eust. Jl. 2, 502. S. 203, 7. 4) Aristot. *Epigr.* 45 Th. 1 S. 148 Anal. Paus. 9, 17, 3. 10, 32. Steph. *Τεδορα*, der auch das Grabmal der Brüder nach Pholis seht. 5) Hygin. f. 9. In der Minyas kam die *τιμωρία* des Amphion vor. Paus. 9, 9, 4.

diesen Spuren wohl auch zu zweifeln, ob, wenn auch schon die epische Poesie den Dioskuren Amphion zu Theben von dem Sohne des Jasos, dem mächtig waltenden Könige der Minder, unterscheidet ¹, doch nicht beide in einer ältern Sage zusammenfallen, wie eben in der spätern, die die Orchomenierin Echloris unter den Töchtern des Thebaischen Amphion aufzählt ².

Geht man von diesen Grundzügen ursprünglicher Sage aus: so wird man sich bald zu ganz andern Resultaten hingeführt sehen, als Ephoros und Strabon ³ daraus entnahmen, nach denen Theben vor dem Epigonenkriege einer dauernden Herrschaft über Böotien genoss. Es sind nämlich der Erzählungen, wie Theben erobert, unterworfen, zerstört worden, so viele ⁴, daß man sie schwer in den Raum weniger Jahrhunderte zusammenzufassen vermag, dagegen sich aber die Ueberzeugung entwickelt: eben diese Unterwerfungen und Zerstörungen — und wie das Priestervolk der Kadmeionen auf alle Weise bedrängt und ausgerottet worden — sei der tieffte Grund der Thebaischen Sage. Ich will diese Sagen aufzählen.

Kadmos und Harmonia werden von den Encheleern, einem Volke Süd-Ilyriens an der Speiritischen Gränze, gefangen heimgeführt ⁵; auch Agaue, Kadmos Tochter, flieht nach Pentheus Ermordung nach Ilyrien ⁶,

1) Od. II, 261, 282. vgl. Il. 24, 600. — Pherkydes Fr. 26. Paus. 9, 9. 36. 4. 2) S. Heyne zu Apoll. Obs. S. 61. 240. — Mit Amphion und Zethos läßt Pherkydes Sch. Od. II, 325, auch einen Lokros Theben beherrschen. 3) 9, 401. 4) Didrach. a. D. erkennt deren in mythischer Zeit zwei an. vgl. Spanh. Gall. Del. 88 S. 440. 5) Diod. 19, 53 S. 359 West. Freiswillig nach Apoll. 3, 5, 4. Paus. 9, 5, 1. Ja nach Str. 7, 326 c. herrschen Kadmos Nachkommen über die Encheleer. Eust. Dion. 95. 390. Schol. zu Apoll. Rh. 4, 517. Heyne Apoll. Obs. S. 234. Naoul-Roch. 2, 2, 13 Th. 2 S. 230. 6) Hygin 184. vgl. 240, 254.

und es gab in diesen Gegenden Denksteine der beiden Gatten ¹. Es mögen nun diese Denksteine, wie sie auch verschieden, bald an den Fluß Arion, bald südlicher an die Keraunischen Gebirge gesetzt werden, nicht eben viel zu bedeuten haben; aber die Erzählung von dem Einfall der Illyrischen Horde, die nach einem alten Orakel auch den Pythischen Tempel geplündert haben sollte ², ist so ganz in der Art damaliger Völkerzüge, daß man sie für ein historisches Ereigniß ansehen darf.

Hierauf folgt die Besitznahme Thebens durch die Helden von Hÿria.

Die Unterwerfung Thebens unter Chalkis. Amphitryon soll den König der Chalkidier, Chalkodon, erschlagen, und die gastliche Stadt Theben von dem Juns, den sie den Subbern gezahlt hatte, befreit haben ³.

Die Eroberung Thebens durch Erginos und die Phlegyer.

Endlich folgt die Zerstörung Thebens durch die Epigonen, und die Zerstreuung der Stadmeer nach den verschiedensten Gegenden.

Denn erstens sollen auch damals, nach einer wohl bewährten Tradition, die vertriebenen Stadmeer zu den Encheleern geflohen sein ⁴. Ein Theil dieser Flüchtlinge, wird erzählt, habe sich auf dem Wege nach Illyrien an dem Thessalischen Berge Homole niedergelassen, und, alsdann von Thersandros, Polyneikes Sohne, zurückgerufen, dem Thore, durch welches sie einzogen, nach ihrem vorigen Wohnsitze den Namen des Homolischen

1) Etylar S. 9. Dion. P. 391. Apollon. 4, 517. Schönemann Geogr. Arg. S. 58. 2) bei Herod. 9, 42. 3) Plut. Thebesgeschichte 3 S. 72 H. Clavier Apollid. S. 247. Es ist nicht recht einzusehn, wie die Schlacht des Amphitryon nach Leuktra kommt. Weit besser setzt Paus. 9, 19, 3 Chalkodons Denkmal an den Teumessos. 4) Herod. 5, 61. Paus. 9, 8, 3.

gegeben¹. — Allein diese Tradition scheint mir durch und durch grundlos. Nicht etwa deswegen, weil die Tragiker das Homoloische Thor schon bei dem Kriege der ersten Sieben erwähnen²; auch baue ich eben nicht sehr darauf, daß Homole, (ein Grenzberg Thessaliens, Makedoniens und Magnesien, unfern der Peneiosmündung und der Thalchlucht Tempe³, von den Alten als Ostgränze des eigentlichen Hollenlandes betrachtet⁴), von dem Wege von Theben nach Illyrien gar weit abliegt: aber es bewahrt offenbar die Homoloien, und Alles was sich daran knüpft, ein weit innigeres Andenken, als das eines vorübergehenden Aufenthalts eines einzelnen Radmeerbauers. — Das Fest der Homoloien (*Ὁμολία*, vielleicht auch *Ὁμολα*) wurde zu Theben und Orchomenos gefeiert, hier mit Preiswettkämpfen⁵: die Festgottheiten waren Zeus, Demeter, Athena⁶ und Eubo, und eine Prophetin der Eubo, Homolois, die an den Tempel des Pythischen Apoll abgesandt worden, soll es gewesen sein, die dem Homoloischen Zeus den Namen gab⁷. Istros⁸

1) Pau. 9, 8, 3. 2) Aeschylus S. g. Th. 576. wo es die Schol. von einer Tochter der Niobe herleiten. vgl. Lj. Lyf. 520. Von Homoleus Amphions S. Schol. Eur. Phön. 1126. 3) Str. 9, 443 a. val. Ljsh. Th. 3 S. 667. Ephoros (71 S. 184 Marx) u. Aristodem von Theben bei Sch. Theokr. 7, 103. Plin. 4, 9, 16. Steph. *Ὁμολία* u. *Ὁμολιον*, πόλις Μακεδονίας καὶ Μαγνησίας. Homole am Meer nach Orph. Argon. 464, wo es aber ganz ungeographisch südlicher, als Ampros oder gar Anaurus gesetzt wird. Sehr im Irthum ist auch Schönemann Geogr. Arg. S. 4. 4) Phileas bei Dikarch S. 164. Siplar. 5) *νεμητὸς ἀγὼν τῶν Ὁμολίων*. Inschrift bei Böckh Staats- haush. Th. 2. S. 358. 361. 5) Suidas *Ὁμολίος*. Steph. *Ὁμολία*. Ζεὺς Ὁμολίος τιμάται ἐν Βοιωτίᾳ. Hesych. 2, 754. Favorin, Photios. — Pindar 3 S. 41 h. Hyporchemata. 6) Lykophr. 520. 7) Suidas — *τῆς Ἐυβοῆς*, nach Apostol. 14, 40. Eudokia S. 199. aus Aristodemus Thebaikon 2. 8) *τῆς ἐνναγωγῆς* 2. Suidas, Eudokia S. 199.

Aussage, daß bei den Aeolern ὁμόλον das Einträchtige und Befriedete bedeute, scheint freilich mit dem Dienste streitbarer Gottheiten in heftigem Widerspruche zu stehen: obwohl beides in der Festsage wohl vereinigt werden konnte. Ein heiliges Tempelgebiet, das Homoloion, gab es in der Nähe von Theben ¹, und dieses ist es, von welchem, nach Aristodemos, dem Hauptschriftsteller für diesen Gegenstand, das benachbarte Thor den Namen erhalten hat ². Der Böotische Name Homoloichos findet sich in Theben, Chároneia, Thespiá und vielleicht noch hier und da vor ³. Alles zum Beweise, daß die Homoloien ein alter und ausgebreiteter Festkultus Böotiens gewesen: was durch denn freilich die Annahme einer Kadmeischen Kolonie im Magnesischen Homolion schwankend gemacht wird.

Herodotos weiß, daß der vielumgetriebene Stamm der Dorer, aus Histiadotis von den Kadmeern vertrieben, nach dem Pindos und darauf nach Orpöis auswanderte ⁴. Wenn nun die Encheleer an den Koranien, also im südlichsten Theile Illyriens wohnten, mußten sie mit Histiadotis, dem nordwestlichsten Theßaliens, gränzen, und es ergibt sich darnach dieser Auszug als einer und derselbe mit dem zu den Encheleern ⁵.

Noch vor dieser Auswanderung retteten sich der Sage nach die flüchtigen Thebäer in die Gegend von Alalkos

1) Davon scheint Etwas in Stephanos B. zu stecken u. Ὀμόλιον. τὸ δὲ Ὀμολοίσιος, τεμενικὸν ἐστίν. 2) Bei den Schol. Eur. Phön. 1126. διὰ τὸ πλεῖστον εἶναι τοῦ Ὀμολοίσιος. 3) Cyriacus 224 S. 34. Muratori 595, 3. 649, 1. Plutarch Sylla 16. vgl. über die Homoloien D'Orville Miscell. Obs. Th. 3. S. 158 ff. 4) I, 56. 5) Dasselbe Ereigniß meinen Apollod. 3, 7, 3, 4. und Diod. 4, 67. Keineswegs werden die Dorer am Parnas angegriffen, sondern erst, da sie von den Kadmeern verjagt worden, gründen sie Böon, Erineon, Kytinion. Mannert Geogr. 7 S. 545 mißversteht die Stelle.

menk und auf den steilen Felsenberg Tilphossion, und hier kommt Eirefias um ¹. Auch die Kabiräer lobten damals, und Pelarge weiht außerhalb der alten Gränzen in die Geheimnisse der großen Götter ein.

• Aus den Etheiialischen Wohnsitzen nun sollen die Kadmeer nach kurzer Zeit, unter Kreon Mendkeus Sohne, wie Diodor, oder unter Ebersandros, wie Andre angeben, in ihr Vaterland zurückgekehrt ², bald aber wieder von den Srakern und Pelasgern vertrieben, und in der dritten Generation mit den Arnaischen Böttern vereint zum zweitenmal heimgekehrt sein ³. Allein, wie anderwärts gezeigt, sind die Pelasger, welche Theben vor den Böttern besaßen, — dieselben, die sonst die Syrhenischen heißen — mit den alten Kadmeionen ganz identisch ⁴; auch scheint Herodot von dem Einfall der Pelasger nichts zu wissen, da nach seinem Zeugnisse ⁵ die Gephyräer, ein Kadmeisches Geschlecht, welches die Argelien zu Theben übrig gelassen hatten, erst von den Böttern aus ihrer Heimath verjagt wurden: wie nun aber auch die Heimkehr der Kadmeer in Verbindung mit den Böttern auf ganz irrigen Annahmen beruhe, und durchaus nur eine spätere Erfindung sei, werde ich weiter unten darzuthun suchen ⁶.

— Wenn aus diesem Allen über Thebens Urgeschichte ein Endschluß zu ziehen ist, so wäre es etwa folgender: Theben war früh ein Sitz alter Priesterschaften, und entstand aus den Heiligthümern, die der Dienst der Demeter und des Kadmos, Kabirischer Potenzen, mit sich führte, anfänglich ohne alle politische Bedeutung:

1) S. oben K. 1. S. 47. Apoll. 3, 7, 3. Diod. 19, 53 S. 359. 4, 66 S. 311. Str. 9, 413 (471). vgl. Heyne Apoll. Obs. S. 256. 2) Diod. 4. 67. Paus. 9, 8. 3) Ephoros bei Str. 9, 401, 411 b. Schol. Arist. Wolken 133. 4) Beil. I. 5) 5, 61. 6) S. K. 19.

erst dadurch, daß es kriegerischen Stämmen unterworfen wurde, und diese mit der Heiligkeit alter Priesterkönige hier zusammentrafen, erhielt es Macht und Ansehen; aber im Wechsel mannigfaltiger Unterwerfungen ist das alte Kadmeionenvolk untergegangen, und nur in geringen Spuren, theils zu Theben, theils hier und da verstreut, übriggeblieben.— Daraus allein ist der durchgehende Mißverständnis der Sage erklärlich. Daß aber irgend der Kadmeerstamm eine dauernde Herrschaft oder nur ein anerkanntes Prinzipat in Bdotien genossen, ist durchaus grundlos, und alles darauf Abzweckende ist spätere politische Erfindung. Ein Beweis dafür liegt schon darin, daß die Bdotischen Städte, so oft sie auch Minyische Namen ihren Ahnenregistern voranstellen, doch fast nie Kadmeische Helden als Gründer oder Beherrscher nannten.

Plataás Name ¹ und der Name des Flusses Asopos machen es wahrscheinlich, daß es ehemals ein Theil des Sikyonischen Reiches gewesen. Die Herrschaft von Sikyon nämlich, zu der auch Korinth gehörte, ehe es die Aeoler des Sisyphos in Besitz nahmen, muß, auch nach Angabe der Mythen von Antiope, und wie ein Hirt des Königs Polybos von Sikyon den ausgesetzten Oedipus auf dem Kitháron fand ², sich bis an dieses Gebirge erstreckt haben.

Späteren Ursprungs waren ohne Zweifel die Attisch-Jonischen Niederlassungen an der Bdotischen Südwestküste. Damals als die Küste von Achaja, als Sikyon selbst Ionisch wurde, das südliche Megaris einen Theil von Attika bildete, und, nach Attischer Behauptung

1) Plataá auch bei Sikyon, Eust. Pl. 203, 34. 2) S. Herod. 5, 67. Androtion Schol. Od. 11, 270.

tung, an den Grenzsäulen des Isthmos die Verse standen:

Hier ist der Peloponnesos, nicht Iouerland,
und auf der andern Seite:

Hier ist Jonien, nicht der Peloponneser Land ¹,
mögen sich auch Attische Iouer längst des Helikons
angesiedelt haben. So sollte Stiris unfern Thespiä,
die Phokische Stadt, von dem Athener Peteos, Orneos
Sohne, welchen Aegens aus dem Lande getrieben hatte,
gegründet sein; Volk aus dem Demos Steiria habe der
Stadt den Namen gegeben ². — Es gab in Chäronela
Nachkommen eines Altböotischen Weissagers Peripoltas,
dessen Familie wegen Ermordung eines Centurionen zur
Zeit Lukulls die Stadt verlassen mußte. Diese wohnten
noch zu Plutarchs Zeit in der Phokischen Stiris, *Asbo-*
lomanoi genannt, und zeichneten sich durch die Aeolische
Rede aus — mitten unter den Attischen Stireern, wie
man wohl hinzudenken muß ³. — Eben so soll Thes-
piä nach einheimischer Sage von Leuthras, Pandions
Enkel, oder Thespios, dem Erechthiden, erbaut worden
sein ⁴; auch senden die mythische Kolonie nach Sardo
Athen und Thespiä zusammen ⁵, und, wie beide den
Kultus der Athena Ergane gemein haben, so mögen wohl
auch, wie Kreuzer ⁶ auf anderem Wege zu erweisen sucht,

1) Str. 9, 392 b. Plut. Theseus 25. Die Verse sind ver-
muthlich aus einem Tragiker: daß sie aber auf altem Andenken
beruhen, beweist schon der Ausdruck *Ἰωνία*. Auch ist es ganz die
Aufschrift von Grenzsäulen, wie: *τοῦτο μὲν ἐστὶ Κολυττὸς, τοῦτ'
δὲ Μελίτη*. 2) Paus. 10, 35, 5. 3) Plut. Kimon 1, 479 c.
4) Paus. 9, 26, 4. Diod. 4, 29. Eust. Il. 2, 498. Steph. Byz.
Suidas 1, 761. *Ἐλευσινάδης Θεσπιῶνος τοῦ Κηφισσοῦ* scheint bei
den Schol. Villosif. zu schreiben. vgl. Kallim. Bad der Pallas 60.
5) S. Paus. 9, 23, 1. 6) Heidelb. Jahrb. 1817 St. 51. S. 308.

die Thespischen und vermuthlich auch Tanagraischen Sagen ¹ von Markkissos und Eros mit den Attischen Thesmothorion zusammenhängen. Von Thespiá aus ist wohl Hyle gegründet ².

Späteren Ursprungs aus der Zeit des Heraklidenzuges ist ohne Zweifel der kleine Staat der Dorer von Buslis, die an der Grenze von Phokis und Bdotien, an keinem der beiden Staatenbünde Theil nahmen ³.

Das Amphiktyonikon, die große Festfeier und der Poseidonsdienst von Dnehestos bewahren ihre alte Ausdehnung noch durch mancherlei Städtefagen. Selbst Megareus heißt ein Sohn des Dnehestos; dessen Schwester Abrote Gattin des Nijos ⁴; und so ist auch Kopeus (oder Kopeon), der Gründer von Kopá, ein Sohn des Dnehestos ⁵, und Plate dessen Tochter ⁶. Von Kopá aber scheint Anthedon gegründet. Denn nach Theoskytos, des Methymnäers, Erzählung ⁷, nennt Glaukos, der Anthedonier, von Bakchos auf Naxos mit Weinsranken gebunden, sein Geschlecht folgendermaßen:

Fern an dem Meeresund, wo Euripos sich drängt durch die
 Enae,
 Lieart die Stadt Anthedon, hinüberschaund nach Euböa;
 Dorther sproß mein Geschlecht, Kopeus nenn' ich den Er-
 zeuger ⁸.

Wir kehren auf Orchomenos zurück.

1) Str. 9, 404 a. 2) Steph. "Υλη. Eust. 202, 3. 3) Paus. 10, 37, 2. 3. 4) Hellanikos bei Steph. *loc. cit.* 46 St. Plat. Ksp. *Ell.* 16 S. 386 B. Daraus zu erklären Skymnos B. 505. S. 29 Hudf. val. Paus. 1, 39, 5. 5) Steph. Eust. 202, 43. Schol. J. 2, 502. 6) Schol. Will. Cat 11. 7) *Γεωγραφικα* bei Athen. 7, 296 a. (vgl. 15, 679 a), Eust. 205, 26. 8) Eine andre Genealogie bei Promathidas *Ἡμιμύθος* Athen. 7, 296 b. setzt ihn mit Larymna in Verbindung.

IO.

Das älteste der vorhandenen Zeugnisse über Drachomenos ist das der Ilias; wo von einer für den reichen König von Mykená unerschwinglichen Buße die Rede ist:

Wieviel Goldes sich häuft in Drachomenos, oder zu Theben;
In Aegyptischer Stadt ¹,

eine Stelle, die schon die alten Ausleger auf den reichen Ertrag der Fruchtfelder am See deuteten. Darum heißt der Vater des Minyas Chryses, und von Minyas wird gesagt, daß er unter allen Menschen zuerst ein Schatzhaus gebaut habe ². Es war dies Gebäude von Stein, vollkommen rund, und nach oben nicht zugespitzt. Der höchste Stein hielt das Gesammte zusammen und bildete, wie Pausanias sagt, die *ἀκροπύλη* des Ganzen ³.

Nun ist uns durch eine wundernswürdige Gunst des Glückes, dieses uralte Werk Minyischer Teleonten — älter als die Heroenwelt der Hellenen — wenigstens in Trümmern, die Konstruktion desselben aber in dem ganz ähnlichen Bau von Mykená (dem Schatzhause des Atreus und seiner Kinder), zu dem Lord Elgin den Eingang geöffnet, ganz erhalten. Der Thorweg desselben ist unten 11 Fuß

1) Il. 9, 381. vgl. Str. 9, 414 (475). Paus. I, 9, 3. 38, 6.

2) 9, 36, 3. Auch ein Grabmal des Minyas zu Drachomenos.

3) 38, 2.

Breit, 18 hoch, und verengt sich pyramidalisch nach oben — ganz wie die Thore der Cyclopischen Mauern. Ein gewaltiger Stein von 27 Fuß Länge (ebenfalls charakteristisch für diese Art Werke) ist wagerecht querüber gelegt. Dieser ist nur auf den gestützten Seiten beschwert; so daß in der Mitte eine dreieckige Oeffnung entsteht, um das Licht einzulassen. Das Gebäude selbst ähnelt in seinen Proportionen einem Bieneistöcke, unten 45 Fuß im Durchmesser, 60 Fuß hoch. Die runde Kuppel wird bloß durch das allmähliche Vortreten der wagerecht über einander gelegten Quadern gebildet; die Spitze schließt ein einzelner Stein. Viele erzene Haken an den Wänden waren entweder (nach Hirt's Meinung) bestimmt, metallene Platten zu halten, mit denen das Ganze überzogen gewesen, oder (nach Andern) Kostbarkeiten und mannigfachen Schmuck aufzunehmen. ¹.

Von dem Orchomenischen Schatzhause dagegen ist weiter Nichts übrig, als ein breiter Marmorblock von zwei aufrechten Wänden getragen, ohne Zweifel der Eingang des alten Baues. Dies setzt die Vergleichung mit dem Gebäude von Mykená außer Zweifel; und schon vor dessen Ausgrabung hatte der Engländer Tweddell (den mitten in seinen Untersuchungen zu Athen der Tod hinwegnahm) dasselbe vermuthet ². Dies Schatzhaus war von feinkörnigem Marmor, das Mykenáische aus anderer Steinart; die oberste Breite des Thores, von 8 Fuß $1\frac{1}{2}$ Zoll ³, verglichen mit der angegebenen untern des Thorwegs zu Mykená, läßt für beide Baue ungefähr gleichen Umfang vermuthen.

Von dem Mykenáischen Bau hat man angenommen, daß er ein Werk sei Cyclopischer Meister, die den Argieern

1) Hirt aus W. Gell's Argolis in Wolfs Anal. I S. 148. Walpole S. 553 aus Squire's Tagebuch. 2) Walpole nach Squire S. 336. 3) Walpole S. 558.

und Tirynthern ebenfalls die Kyklopischen Mauern gebaut hätten. Und allerdings sagt Strabon, daß Protos, Gründer von Tiryns, die sieben Kyklopen aus Lykien gebracht habe; diese sollen nun aus den unterirdischen Höhlengängen von Nauplia jene ungeheueren Steinblöcke gebrochen und heraufgeholt haben. Auch ist eine alte Verbindung des Argeiischen Königshauses mit den Lykiern, eine Auswechslung der Kulte und vielleicht auch der Kunstfertigkeiten kaum zu läugnen ¹. Aber dies ist keinesweges genügend, um deswegen jene alt-Argeiischen Bauwerke für Lykierwerke auszugeben: besonders wenn, wie wahrscheinlich, die Kyklopen überhaupt kein andres Dasein haben als ein symbolisches ². Zeuget denn nicht die Kyklopische Bauart der uraltesten Städte Italiens und Griechenlands unwiderleglich für das vorgeschichtliche Dasein eines gemeinsamen Urvolks? Soll, um von Helas Beispiele herzunehmen, Eleusis, der alte Sitz priesferlicher Pelasger, soll Lykosura, die Arkadische Stadt am Lykäon, die nach Pausanias von allen Städten auf dem Festlande und den Inseln die Sonne zuerst beschien, seine Mauern jenen Lykischen Fremdlingen danken? Die Argeische Ebene und das übrige Argolis zählt unter 33 Kyklopischen Städten, die von Reisenden in Hellas bemerkt worden sind, allein zehn ³; die ungeheuern Mauerbaue von Argos, Mykená, Tiryns, Nauplia können nicht anders, als in geraumer Zeit vollendet worden sein; besonders wenn Fortschritte der Kunst in ihnen bemerkbar, und die Mauern von Mykená schon kunstreicher sind,

1) Hirt a. D. S. 149 ff. 2) S. darüber v. d. Hagens mythische Anseinersehung in den Briefen ans Italien Th. 3 S. 309 ff. 3) Argos, Asine, Hermione, Hysia (?), Midea, Mykená, Nauplia, Denoe (?), Tiryns, Thyrea. S. im Magazin encyclop. T. V. année 9 die Eclaircissement von Petit-Radel S. 446 ff.

als die von Tyrnth ¹: ganze Völker zur Frohne gezwungen, oder unter priesterlicher Leitung für große Zwecke vereinigt, müssen sie gebaut haben; denn Sklavenheerden gab es unter jenen Achäern und Aeolern so wenig, daß Völker alter Gesinnung, Phokeer und Lokrer, noch in später Zeit keine Sklaven hatten, und jeder seinen Mitbürgern das Brod nahm, der irgend Sklaven miethete ². Dieses mauerbauende Volk waren nun in der Pelasgischen Ebne von Argos (welche vorzugsweise γᾶ Κυκλωπεῖα genannt wird) gewiß ebenfalls unterworfenen Ackerbauer, also Pelasger als Teleonten der Achäer; in Orchomenos der Stamm Kephissias. — Aber wer waren die Baumeister des Schatzhauses des Minyas? Ich glaube Trophonios und Agamedes würden uns genannt werden, wäre nicht eine thörichte Rücksicht auf mythische Chronologie dazwischen gekommen. Denn Trophonios und Agamedes, d. i. Priester dieses uralten Dienstes, bauten ja auch die Schatzgewölbe der beiden Minyerkönige Hysrieus und Augeias. Nun steht aber Trophonios Diebstahl und Priesterthum, wie oben ³ angedeutet, dem Eleusinischen und Samothrakischen Geheimdienst am nächsten. Er ist älter als die Minyer, ob er sich gleich später an sie anschloß, und gehört den Zeiten des Aekropischen Volkes an, welches die früh untergegangenen Seestädte Athen und Eleusis baute. Auch diese waren sicher kyklopisch; und vermuthlich will auch die Fabel von den freiwillig sich zusammenfügenden Steinen der Amphionischen Mauer Thebens nichts bezeichnen, als die wunderbare Konstruktion der verschiedensten, ohne äußerliche Verbindung ge-

1) Ueber diese ist nach Homer wohl Pherekydes das älteste Genamig, der die Tyrnthische Mauer, von der Herakles den Jobtos stürzte, ἐπικρημνον τεῖχος nennt. 2) Limdos bei Polyb 12, 6, 7. Böller S. 225. vgl. Theopomp 17 bei Athen. 6, 265. 3) S. 155 ff.

nar in einander gefugten Vielecke, zu deren Zusammensetzung weder menschliche Kunst noch Kraft zugereicht zu haben schien. — So war es ein acht Pelasgisches Priesterthum, an welches sich nicht wenige Traditionen von uralter Baukunst knüpften, Pelasgische Teleonten, die sie ausführten; derselbe Stamm, der auch für die Athener das unverwüßliche Pelargikon baute, und der nun auch, vermuthlich zwar unter Minneischer Obergewalt, jene kunstvollen Emissare des Sees durch den Felsen gegraben hatte. So hatten auch den Chytos Limen von Kyzikos der Sage nach Giganten und Encheirogastoren, in Wahrheit aber Thessalische Pelasger gebaut ¹.

Trophonios und Agamedes sind, fast wie die Idaischen Daktylen und die Telchinen zu Rhodos, zugleich Götter ihres Kultus, zugleich wunderbare Meister der Kunst, die wahrscheinlich in ihrer Priesterschaft erhalten von Vater auf Sohn forterbte ². So sollten sie in Etheben den Thalamos der Alkmene ³, so auf dem Alesischen Felde bei Mantinea den uralten Tempel des Poseidon Hippios gebaut haben. Er bestand nur aus eingerammten Eichenpfählen; drinnen wogte das Meer des Seegottes; ein dunkles Grauen, alte Sagen von der Blendung hineindringender Frevler und ein umhergezogener Wollenfaden wehrten aller Entheiligung ⁴.

Einer spätern Fabel nach wurde der erste Delphische Tempel aus Lorbeerzweigen gewölbt, der zweite aus Flügeln mit Wachs zusammengekittet, der dritte war ein eburner, den vierten endlich, von Stein, erbauten Trophonios und Agamedes. Er dauerte bis ihn der Brand *Ol.* 58, 1.

1) *Dellochos* Sch. *Ap.* 1, 987. 2) *Τροφώνιος λιθοξόος*, Schol. *Arist. Wolken* 508. 3) *Vaus.* 9, 11, 1. *Anal.* 3 *S.* 179 n. Die Unächtheit der Aufschrift liegt außerhalb alles Streitiges. *Wolf Proleg. Hom.* 20 *S.* 56. 4) *V.* 8, 10, 2.

(unter Errikleides Archontat) zerstörte ¹. Für welches Werk Apollon den Baumeistern süßen und unvermerkt annahenden Todeschlaf zum Lohne gegeben haben soll, als das Allerbeste ². Der Homerische Hymnos auf den Pythischen Gott kennt nur diesen steinernen Tempel. Denn ihm zufolge ³

legt Phöbos Apollon die Gründung
Weit und breit ringsher. Und die steinene Schwelle des
Tempels

Sehen die Meister darauf Trophonios und Agamedes,
Beide die Söhn' Erginos und lieb den Unsterblichen allen.
Rundum baut unendliche Menge der Menschen den Tempel
Aus dem behaunten Gestein, zum Preise der Lieder für immer.

Was haben wir uns hier unter der steinernen Schwelle (οὐδός) zu denken? Offenbar sind die Worte der Ilias damit in Verbindung zu bringen ⁴, von den Schätzen,

Welche die steinene Schwelle einschließet, des Zukunftsfüunders
Phöbos Apollon's Schatz, in den Felsengeklüften von Pytho.

Wo es ebenfalls οὐδός, und nach aller Vermuthung ein besonderes verborgenes und heiliges Gemach des Tempels ist. Dazu tritt nun die sehr bedeutsame Nachricht, daß das Adyton von Delphoi, aus fünf Steinen zusammengefügt, ein Werk sei des Trophonios und Agamedes ⁵; die indeß wohl mehr den Charakter dieser kolossalen Baukunst im Allgemeinen bezeichnen will, als etwas Einzelnes bestimmt aussagen. — Die meisten Thesauroi der

1) Paus. 9. 37, 3. 10, 5, 5. Str. 9, 421 (513) der von dem ersten u. dritten schweigt. 2) Vinzar Paganen Fr. 2 S. 56. Heyne bei Plut. Consol. au Apoll. Th. 7 S. 335 H. Aeschines Ariochos 10. vgl. Fischer. Cicero Tusc. Quaest. 1, 47, 114. vgl. Davis. Stobaios Serm. 119 S. 603. 3) B. 115. 4) 9, 404. Vgl. Dd. 8, 80 scheint es wiederum die Schwelle. vgl. Schlegel Recension. Mémoires Heidelb. Jahrb. 1816. n. 55. S. 368. 5) Steph. B. 28. 401. ἵστα το ἄδυτον ἐν πέντε κατεσκευαστασ λίθων; ἔργον Τροφωνίου καὶ Ἀγαμήδους. (Paus. 9, 37, 3. 10, 5, 5.)

Altan, sowohl Korn- als Schatzbehälter, waren unterirdisch ¹. So die Seiroi der Thraker, so der Thesaurus, in welchem Philopömen saß, der statt der Thür mit einem großen, drehbaren Steine verschlossen wurde ², und die kavissae und thesauri der Römer ³. Eben so das Mykenäische Schatzhaus. Ein solches Schatzgebäude ist nun wohl auch unterhalb des Pythischen Tempels anzunehmen, und dies wäre denn das Adyton, welches Trophonios und Agamedes bauten. — Auf keinen Fall ist in der Stelle des Hymnus an eine Schwelle zu denken; auch die, der Ilias verstand Phayllos der Phokeer ganz anders, da er, eben durch diese begierig gemacht, das ganze Marmorpflaster des Tempels aufheben, und um die verborgenen Schätze zu entdecken, selbst den Boden umwühlen ließ; wobei den Gottesfresler ein Erdbeben stürzte ⁴.

So viel von Orchomenos Kunst und Reichthum, der ohne Zweifel durch einen früher ausgebreiteten Verkehr und Waarentausch gewonnen wurde. Daß Orchomenos eine Handelsstadt gewesen, scheint mir die eine Stelle der Nekyia ⁵ genugsam darzuthun, wo Agamemnon den Odysseus fragt, ob er irgendwo etwas von Dreß genommen:

Ob in Orchomenos wohl, ob an Pylos sandiger Küste,
Ob vielleicht auch in Sparta, der räumigen, bei Menelaos.

Daß Nestor, daß Menelaos Kunde geben sollen von dem Atidenhause, ist nicht zu verwundern, und überdies stand Pylos, nach dem Homerischen Hymnus, in frühem Handelsverkehre mit Kreta: daß aber Orchomenos, ist ganz

1) vgl. Walpole S. 557. 2) Liv. 39, 50. Plutarch Philop. 19 S. 464 h. 3) Darauf scheint auch der Orcinus thesaurus zu deuten, in der Grabchrift des Navius, bei Gellius I, 24. vgl. Gronov. 4) Diod. 16, 56. Nach Str. 421. war es Duomarchos. 5) Od. 11, 458.

allein der Voraussetzung zuzuschreiben, daß dort Zusammenfluß von Fremden vielerlei Kunde zusammenführte ¹. Denn von den Söhnen des Ares, Königen der Orchomenier, Askalaphos und Talmenos, die sowohl unter den Argonauten ², als unter den Freiern der Helena und den Helden vor Troja genannt werden ³, war Askalaphos nach Homer durch Deiphobos, den Trojaner, gefangen ⁴, Talmenos aber nach dem Pontos geseegelt; wenn man nicht die Sage als die ältere vorzieht, der die Grabchrift unter Aristoteles Namen folgt:

Hier umschließt das Gebein des Askalaphos, welcher vor
Troja
fiel, und Talmenos rostkundiger Minver Land ⁵.

Alein auch dann, wenn Talmenos vom Kampfe heimgekehrt, war bei einem Fürsten, dessen sonst wenig gedacht wird, nicht eben Kunde zu holen, wenn kein anderer Grund hinzugetreten wäre ⁶.

Schon die häufige Nennung Poseidons in den Orchomenischen Genealogieen ⁷ kann es darthun, daß Orchos-

1) Wunderlich ist die Deutung der Schol. (auch bei Eust. S. 448, 7. und zu Il. 9, 660, 54.) δὲ τὴν ἀστυλίαν καὶ ἀστυλίαν. ἐκεί γὰρ τὸς καὶ οἱ κοινὸι τῶν πόλεων ἐτίθειτο θεοὺς υἱοί, was bloß durch die Ilias belegt wird. 2) Apollod. 1, 9, 16. vll 2, 4, 11. 3) 3, 10. 8. Il. 2, 513. Paus. 9, 37. Ganz abweisend nennt sie Hygin 97 Söhne des Lykos und der Pernis, und kommen von Argos. vgl. noch 159. 4) Il. 13, 518. 14, 112. 5) 2 Th. 1. S. 178. Anal. Br. 6) Fast scheint den Namen Askalaphos und Talmenos (der Webflager) ein symbolischer Sinn in Bezug auf Trophonios und Agamedes zum Grunde zu liegen. Aehnlich jenem ist Askalaphos, Sohn des Akheron, der nach seinem Zeugnisse gegen Persephone unter einen Stein verborgen wird. 7) Daß Poseidon Hauptgott von ganz Böotien sei, behauptet Aristarch beim Etym. 546, 16. Freilich beruht seine Meinung auf einer grammatischen Grille, da er Ἐλακωνίος nicht von Ἐλακῶν ableiten will.

menos ein Seestaat war, freilich nur so lange, als Larynaea, der muthmaßliche alte Seehafen der Minyer, nicht Lokrisch, und Akraphion nicht Thebaisch war. Der Hauptbeweis aber liegt in dem Amphiktyonischen Bunde zu Kalauria, um dessen Poseidonstempel sich sieben Städte, die Argolischen, Aegina, Epidauros, Hermione, Nauplia; Prasia in Lakonien; Athen und Orchomenos, von sieben verschiedenen Stämmen bewohnt, zu einem Bunde vereinigt hatten, der aus religiöser Absicht allein, wie er wohl später und sehr lange fortbestand, nicht erklärlich ist, sondern einen politischen Endzweck — die Behauptung der Unabhängigkeit der Küstenstädte gegen die Völker des Binnenlandes — besonders gegen die übergewaltige Macht von Mykenä, Tiryns und Argos — voraussetzt. Die Entstehung des Bündnisses muß nothwendig vor der Dorischen und Aeolischen Wanderung angesetzt werden, da Sparta und Argos erst durch Verdrängung von Nauplia und Prasia beitraten; sie muß in die blühenden Zeiten der Orchomenischen Macht treffen, da solche den Karischen, Troopischen, Myrmidonischen Städten von Argolis Schutz verheißten konnte, und giebt freilich alsdann eben darüber ein unverwerfliches Zeugniß ab ¹.

Dies würde sogleich auf die Minyer als Argonauten führen, wenn nicht die nähere Verbindung, in denen diese mit den Thebaischen Minyern stehn, es vorher nöthig machte, alle Nachrichten und Ergebnisse über die letztern unter einen Blick zusammenzufassen.

1) S. Böchs Staatshaush. Th. 2 S. 368. Aeginetica I, 8, S. 32 ff.

II.

Das nun erstens das Thebaische Iolkos¹ am Pagasetischen Meerbusen (sieben Stadien vom Meere entfernt²) und an den Hängen des Pelion, eine große und bedeutende Stadt, bis sie, durch Urruben und Tyrannen zerrüttet, nach und nach zur Vorstadt und zum festen Seehafen des neugegründeten Demetrias herabsank³, eine Niederlassung der Mänyer gewesen sei, könnten fast schon die auch dort einheimischen Sagen von Phrixos und die mythische Verwandtschaft der Königsgeschlechter darthun, wenn es auch nicht der Skepsier Demetrios⁴ und Simonides⁵ gradezu überlieferten, daß die Bewohner von Iolkos für Mänyer gehalten wurden. — Ueber Iolkos erhebt sich der Waldberg Pelion; auf der Höhe war ein Tempel des Zeus Aktaos, wohinauf in den heißesten Tagen bei Aufgänge des Hundsterns der Priester mit auserlesenen adligen Jünglingen stieg, alle gegen die Kälte mit neuen zottigen Widderfellen umgürtet. Der

1) Jetzt mag Volo (bei den Griechen Solo, Bartholby S. 29 ff.) den Namen und ungefähr die Lage haben. Nach Coronelli Besch. von Morea und Negropont S. 241 (Grff. a. M. 1687) ist Volo Pagasá. Nach Melet. 2, 18. Th. 2 S. 450 Iolkos jetzt Lechomia. vgl. auch Diod. 4, 50. S. 294 u. Liv. 44, 12. 2) Str. 9, 436 c. Nach der Lücke der Pariser Handschr. schreibe ich: *T. d. A. πλησίον ἑ σταδίων* — vgl. Voss. Mela 2, 3, 53. 3) Str. 9, 436 c. d. Liv. 44, 13. 4) Str. 9, 414 (474). Schol. Apoll. 1, 230. 5) *ἐν τοῖς Σκουίροισι*, Schol. Apoll. 1, 763. vgl. Cust. Dd. 11, S. 436, 36. Schol. Katal. 18.

Berg ist vor allen reich an Heilkräutern; oben die Theironische Grotte, wo der Iolkische Held, Jason, erzogen worden; noch in später Zeit war ein Geschlecht der Theironiden, von besonderer und geheimer Kräuterkunde und zu unentgeltlicher Heilung verpflichtet, in der Gegend ¹. — Iolkos wurde ein Sohn des Amyros genannt ², des Flusses, der im Iotischen Gefilde entspringend das Amyrische Feld der Larissäer durchströmt, und dadurch die Miznyrstadt mit den Phlegyern im Dotion in Verbindung setzt. Nördlicher vom Dotion, am Peneios, liegen Syreion und Atrax, die abgesonderten Sitze des Kriegerstammes der Phlegyer; und in derselben Gegend, an den Gränzen Thessaliens und Makedoniens, das Thessalische Orchomenos ³, dessen Name bis in die spätesten Zeiten fortbestand ⁴. Es wird mit Dion im Makedonischen Pierien zusammengenannt: Kassandros von Makedonien hatte die Einwohner beider Städte nach Theba in Phthiotis versetzen wollen, was damals Demetrios Poliorket verhinderte ⁵. Orchomenos benachbart war Minya, früher Halmonia genannt, ebenfalls bald zu Thessalien, bald zu Makedonien gerechnet ⁶, ein Ort, dessen merkwürdige Namen

1) Didakarch vom Pelion S. 27—29. Aus den Diensten des Zeus Ikmäos und Aktäos erhält, beiläufig gesagt, die Nythe von Aristäos und Aktäon ihr Licht. 2) Steph. *Iolkos*. 3) Sch. Apoll. 2, 1186. vgl. Van Stavern zu Hygin F. 1. 4) Schol. u. Eust. Il. 2, 512 S. 206, 22. vgl. zu Il. 9, 661, 4. Damals Charmenas genannt. Das Thessalische und Makedonische ist daher nicht zu unterscheiden. 5) Diod. 16, 110. S. 486. Pl. 119, 3. 6) Steph. B. *Μινυα* (*Μ. πόλις Θεσσαλίας, ἢ πρότερον Ἀλμωνία, ἀπὸ Μινύου κληΐσιον. ἀφ' ἧς ἢ Μινυὰς καὶ Μινύειον καὶ Μινυήϊς καὶ Μινυήϊος* scheint zu schreiben. vgl. Suidas *Μιν'α.*) u. *Ἀλμωνία*. Plin. 4, 8, 15. In Thessalia autem Orchomenus Minyeus ante dictus et oppidum Almon, ab aliis Salmon, wie zu schreiben ist. Harduins Irrthümer Noten Th. I S. 234. zu erwähnen ist überflüssig. S. oben K. 5. S. 139 f.

und Sagenverknüpfung schon oben erwähnt worden ist. Noch haben wir Thessalische Münzen, mit dem Namen der Minyer bezeichnet, die ohne Zweifel dieser Stadt angehören ¹. An gränzt Páonien; Páon und Edonos (oder anstatt des Letztern Almops) werden Söhne Poseidons von der Athamantis Helle genannt ²; oder umgekehrt Páon ein mütterlicher Ahn des Orhomenos und Athamas ³.

Die genannten Städte und Gegenden bilden eine Kette von Páonien, Pierien und dem Olympos über den Peneios hinüber, längst der innern Berglehne des Pelion, bis an den Pagasetischen Meerbusen. Die nördlichen werden von den alten Geographen bald zu Makedonien, bald zu Thessalien, die mittleren zu Magnisien oder dem Pelasgischen Felde, die südlichen zu Magnesien oder Phtiotis gerechnet. So ist Iolkos bei Skylax ⁴, so Lakereia bei Hellanikos ⁵, so auch Gyrtion eine Magnesische Stadt ⁶. Magnesien selbst — den fruchtbaren Küstenschiffich außerhalb des Pelion — sondern Aeltere stets von Thessalien ab ⁷; Hellanikos nennt nur diese vier Tetraden: Thessaliois, Phtiotis, Pelasgiotis, Hestiaotis ⁸; an deren Statt Apollodoros ⁹ die Landschaft Iolkitis setzt, in die vielleicht auch ein Theil von Magnesien hinzübergezogen wurde, wie die Mythen dieses Landes mit denen der Iolkier genealogisch verknüpft sind ¹⁰. Auch nahmen sich die Landeinwohner der Argonautensagen von Iolkos an, wie sie von dem Feste der Hetárideien erzähl-

1) MIN. MINT. Cabell D. N. Th. 2. S. 143. nach Vellerin.
 2) Eratoth. Katast. 19. Hygin P. Astr. 2, 20. S. 391. 3) S. R. 5. S. 141. 4) S. 25 Hdsf. 5) Deutakloneia 1 bei Steph.
 6) Plin. 4, 9, 16. der auch die Pierische Quelle Leibethra dahin rechnet. 7) S. Aeschyl. Pers. 493 ff. Mannerts Geogr. 7 S. 523. 8) Sturz 42. S. 76. 9) Sch. Apoll. 3, 1090. 10) S. Weil. 3 n. 3.

ten, daß es zuerst Jason, Aesons Sohn, als er die Helden-
schiffer zusamr. engebracht, dem Zeus Hetárideios ge-
feiert habe ¹. Auch gab es bei ihnen eine Stadt Aísonis,
die vom Vater Jasons den Namen haben sollte, nach Pindaros
und Phereydes ². Doch scheinen sie keis-
neswegs den Iolktern ursprünglich verwandt — so wes-
nig als den Pbrbiotischen Acháern —, sondern nur theils-
weise unterworfen, eigentlich aber ein fremder halbbarba-
rischer Stamm gewesen zu sein (daher auch Hellas Magnes-
sien nach Mehrern ausschloß ³), wie die den Hellenen
fremde, anschließende, Kleidung beweist ⁴. Zu dieser
kam Jason, da er bei Obeiron, dem Magnessischen Kentauren
⁵, erzogen war, aus dem Hochlande nach Iolkos,
zu seinem väterlichen Oheim Pelias; nach Andrer Sage ⁶
hatte er in der fruchtbaren Ebene jenseits des Anauros
gepflanzt, und bei dem Durchgange durch die Furt die
eine Sandale verloren, woraus wohl der Schluß zulás-
sig ist, daß das Stadtgebiet der Iolkier sich wenigstens
über diesen Fluß hinaus erstreckte, einen sehr klaren und
heftigen Waldstrom, der vom Pelion herab, einen Speer-
wurf bei Iolkos vorbei, und in der Nähe des spä-
tern Demetrias in das Meer floß ⁷. Jenseits desselben,

1) Heesander *Ἱστοριαι* bei Athen. 13, 573 d. Auch die Ma-
kedonischen Könige feierten das Fest. Insbr. bei Melet. S. 453.
von Makreniza an der Westküste Magnessiens: *τον δικα ου ὑπο*
Ἡρα και Ἰασονι — τοις ἱποστολο σ ειδαν ἐπειδὴ Κριτων
Κριτωνος κατασταθεισ ἱπο της —. Münzen von Maximin, Gor-
dian u. A. *ΑΙΤΩ. ΜΑΓΝΗΣΙΩΝ*. Eckhel S. 141. 2) Sch.
Apost. 1. 411. Pheref. S. 185. Pind. Gr. inc. 149 S. 147 H.
vgl. Steph. *Αισων*. 3) Salmaf. zu Solin S. 100 a. d. S. oben
R. 9. 4) Pind. P. 4, 80. Ein charakteristischer Waffentanz
der Magneten und Aenianen bei Xenoph. Anab. 5, 9, 7. Athen.
1, 15 f. 5) P. 3, 45. 6) Pheref. Sch. P. P. 4, 133. 7)
Eivonides von Keos bei Athen. 4, 172 e. Hesiod Schild. 477.
Str. 9, 436 c. (621.) *Ἰσθμ. Απολλοδ.* 1, 9, 16. u. A. Vgl. Heyne

zwanzig Stadien von Iolkos, lag auch Pagasa, wo der quellige Pelion am gähsten zum Meere absteigt, ein bedeutender Seehafen: hier soll die Argo gebaut, bei Apheta ins Meer hinabgelassen sein ¹; beide waren Magnetsische ², vermuthlich nun auch Iolkische Flecken, wie ein großer Theil dieser ganzen Küste Iolkos hieß ³. Ueberhaupt aber waren die Städte Magnetsiens ohne Zweifel zum größten Theil Iolkisch ⁴; die Landeinwohner lebten zerstreut, daher der Schiffskatalog keine Magnetsischen Städte nennt. Als später die Thessaler einwanderten, unterlag ihnen auch dieser Volksstamm, und wurde nun, wie die Perrhäer, die Achäer, die Böoter, zu Penesten des eingedrungenen Volks; obwohl sie immer noch Rang und Stimme eines Amphiklyonischen Stammes behielten ⁵; wodurch wohl die Auswanderung der Magneten nach Delphoi und Kreta, und von da nach Jonien und Aeolien (eine Verpflanzung, die gewiß auch für die Colonisation des Delphischen Kultus nach Asien folgereich war) veranlaßt sein mag ⁶, nicht aber durch die Rückfahrt von Troja, wie die Sage von Prothoos will ⁷.

So viel von dem Verhältnisse der Iolkischen Mäner zu den Magneten. — Von dem eigentlichen Phthiotis

Ann. S. 174. Spanh. Kall. Delos 101 S. 244. Erkl. zu Bib. Seq. S. 73 Oberl. Mannert S. 591. Melet. S. 453. Bartholdy S. 38.

1) *Ἀπειθήσιον Ἀργοναυτῶν* Hellenik Fr. 122 S. 138 bei Steph. Anders Hesiod bei den Schol. Apoll. 1, 1290. und nach ihm Herod. 7, 193. Str. 9, 436 b. 2) Mannert S. 608 gegen d'Anville. — Von Pagasa Schol. Apoll. 1, 238. (Dagegen Skylax S. 25.) Daher Argo Magnetis Ovid Her. 12, 9. vgl. Hygin P. U. 2, 37. 3) Str. 9, 436 c. 4) Nach Hesych *Μαίαι οἱ Ὀρχομενοὶ καὶ Μαίγνητες*. vgl. Pind. N. 5, 27. 5) Theopomp bei Athen. 6, 265 b. Thuf. 2, 101. vgl. Herod. 7, 132. 6) S. Ruhnken zu Bellej. 1, 4. Kanne zu Konon 29 S. 25. Naoul 2 S. 387. 7) Apollid. bei Lj. Lyk. 902 S. 386.

war das Land der Minyer eben so gesondert, wie von den Städten der Arnaer oder Aeolischen Böoter ¹, und der Homerische Katalogs Thessaliens — eine Hauptquelle für den alten Zustand des Landes —, der die Phthioten dem Achilleus, und jene Aeoler-Städte dem Proteßilaos unterordnet, unterscheidet wohl davon die Minyerstädte unter Admetos. — Zwar wurde Halos und das Athamantische Feld daselbst auch nach Phthia gerechnet, und Herodot nennt Achäer als Einwohner ². Doch macht die Lage am Othrys und den Nordgränzen von Phthiotis, sechzig Stadien von dem Böotischen Itonos und etwa hundert von Pharsalos ³ (mit dem die spätern Halusier in beständiger Fehde lagen, und ihm endlich unterworfen wurden ⁴), es wahrscheinlich, daß auch Halos nicht von jeher Theil von Phthia und von Phthiotischen Hellenen bewohnt gewesen sei. — Leicht könnte man auf die Vermuthung kommen, daß die Athamanen, in den Gränzgebirgen zwischen Epeiros, Aetolien und dem Perrhäbischen Thessalien ⁵, oft mit den Aenianen zusammengenannt ⁶, in irgend einer Verbindung ständen mit Athamas und dem Thessalischen Felde Athamantia ⁷. Es waren diese Athamanen auch unter den Einwohnern des Detäischen Herakleia, denen indeß die Herakleoten kein Bürgerrecht gegeben hatten ⁸, weil sie als fremd-

1) vgl. Hesiod Schild 380 u. 475. u. Heinrich S. 211. 2) S. oben R. 7 S. 162. 3) Str. 9, 433 a. b. vgl. Mannert S. 603. Parmenistios unterscheidet ein *Alos Malianòs* unter Achill, (S. 2, 682.) und ein andres unter Proteßilaos. Steph. *Alos*. Ljsh. zu Str. S. 595. Die Frage gehört unter die schwierigsten der verwickelten Geographie Thessaliens. 4) *Ἀλοῦσιοι*, *Ἀλῆτις*. Str. 9, 433 c. Schol. August. zu Demosth. παραπρ. S. 352, 17. 5) Skymn. Ch. 613. Str. 10, 450 a. 6) Diod. 14, 82. 16, 29. 18, 11. wo sie *Ἀθαμαντες* heißen. 7) So Kaoul = R. 2, 2, 18. Ch. 2. S. 288. Beck S. 833. 8) Polemon τῶν εἰς Ἀδαῖον καὶ Ἀντιγῶνον I bei Athen. 11, 462 a. Die Stelle ist lückenhaft.

artig betrachtet wurden; und sonach ist wahrscheinlich, daß sie erst nach Herakleia gekommen, als sie im Bunde mit den Aetolern die Aenianen vom Dete verdrängten, — das letzte Epeirische Volk, wie Strabon sagt, welches zu Ansehn kam ¹, aber später größtentheils ausgerottet wurde ². So erscheinen überhaupt diese Athamanen, wenn sie sich auch später zu den Thessaliern rechneten, doch als ein barbarisches, und also den Minyern nicht verwandtes Volk, wofür auch die Sitte anzuführen, daß bei ihnen die Weiber den Acker bauen, die Männer das Vieh weiden ³.

Wir kommen auf den Hauptsitz der Thessalischen Minyer, auf Iolkos, zurück. An Iolkos kettet die Sage den Hauptstamm der Aeolosöhne. Die Helden dieser Stadt heißen oft vorzugsweise Aeoliden, ja Aeolos selbst ist König von Iolkos ⁴. Nach Anderer Erzählung vertrieb Kretheus, Aeolos erstgeborener Sohn, urs einwohnende Pelasger ⁵ (Pelasger führt dann auch Neleus von da nach dem Peloponnes ⁶), und gründete Iolkos ⁷. Ihm vermählt sich Tyro, die Tochter seines Bruders Salmones, die von Poseidon (Petraos) den Pelias und Neleus, von Kretheus den Aeson, Amythaon, Phe-

1) 9, 427 (564). vgl. Eclairc. 45. S. 190 ff. In der Stelle 9, 442 (663) ist sicherlich von den Aenianen, nicht von den Athamanen die Rede, obwohl sie an alter Verfälschung leidet. vgl. 1, 61 b. Wyttenbachs Emendation bei Plut. Symp. 9, 15. B. 21 S. 431 H. (vgl. Vind. Hyporch. 6 S. 41 H.) *Αἰτωλῶν Ἀθαμάνων* πρὸς οὐ ist daher abzuweisen. 2) Cicero g. Piso 40. 3) Herakleides Pont. 23, 16. — *Ἀθαμάνες*, *ἄραξις* Brotarten bei ihnen. Ath. n. 3, 114 b. — vgl. Recherches sur les differens peuples, qui s'establirent en Epire — par de la Nauze. Mem. de l'A. d. J. Th. 7 S. 164. 4) Vind. P. 4, 72. 108. 5) Sch. Billois Pbot. 98. D. cf. Pelasger scheinen er nem sen zu sein, die für Brüder von *Κυζίκος* angesehen wurden. Schol. Ap. Rh. 1, 1037. 6) Paus. 4, 36, 1. 7) Apud. 1, 9, 11.

tes zu Söhnen erhält ¹. Meleus streitet mit Pelias um die Herrschaft, und flieht, da er unterliegt, nach Orchomenos und Pylos ², eben dahin Amythaon — Mythen, deren geschichtliche Bedeutung wir unten zu entwickeln bemüht sein werden. Eben so entreißt Pelias dem Aeson die Herrschaft, und herrscht zu Iolkos, wo auch sein Grabmal gezeigt wurde. (Davon redet schon Pindar; nach Pherekydes indeß herrscht Aeson unbeeinträchtigt, und Pelias wird erst nach dessen Tode Regent und zwar nur als Vormund Jasons ³.) Nachdem das Orakel, welches ihm Tod durch „die herrlichen Aeoliden“ ⁴ verkündet hatte, durch Jason, Aesons Sohn, erfüllt worden war: folgt ihm sein Sohn von der Anaxibia, Akastos ⁵. Nach der gewöhnlichen Fabel wird nämlich Jason mit seiner zauberischen Gemahlin nach seines Oheims Ermordung sogleich von den Iolkern vertrieben. Allein auch dies scheint eine spätere Erfindung. Denn nach einem Hesiodischen Fragmente:

Zeugete Aeson der Fürst den Jason, Hirten der Völker,
Den ihm Cheiron erzog in des Pelions Waldumlaubung ⁶.

Und nach der Theogonie ⁷: kam Jason nach Vollendung der Kämpfe in seine Heimath Iolkos, auf schnellem Schiffe die rolläugige Jungfrau führend, die nun der Aesonide zur blühenden Bettgenossin erkohr. Und gebändig von Jason, dem Völkerhirten, gebar sie den Sohn Medeios, den Cheiron im Gebirg erzog, der Phillyride. Ähnliches Homer. ⁸. — Wie aber konnte Me-

1) Od. II, 252. Pherekyd. Sch. Od. 12, 70. bei Sturz S. 163. Vgl. zu Lys. 175 S. 433 f. Bei Steph. *Φάλασσα, Τίρον θυγάτηρ* ist auch wohl *Τυροῦς* zu schreiben. vgl. Lysch. Str. 3 S. 646. 2) mit Akädern, Phthioten, Aeolern nach Diod. 4, 68. 3) Schol. Od. 12, 70. 4) Pind. P. 4, 72. vgl. Hellanikos Fr. 117 S. 136. Sch. Apoll. 3, 335. 5) Apollod. 1, 9, 10. 6) bei Schol. Pind. N. 3, 92. 7) 1001. 8) Il. 7, 469.

deios in Magnestien aufwachsen, wie Jason ein Völkershirt heißen, wenn er der landlose, umhergetriebne Flüchtling war, den die Tragödie darstellt?

Die bekannteste unter Pheras Töchtern, Alkestis, wird dem Könige zu Pherá, Admetos, vermählt. Pheres selbst, Admetos Vater und Gründer der Stadt, war ein Sohn des Kretheus von Iolkos; auch folgen die Iolkier dem Eumelos, Admetos Sohne, gegen Troja, wie auf der andern Seite Akastos nach Pherá versetzt wird ¹: Alles Fabeln, die die genaue Verwandtschaft der Pheráer und Iolkier bekunden. Daß diese Verwandtschaft auf gemeinsamem Minyischem Ursprunge beruhe, zeigen andre genealogische Verknüpfungen. Erstens verbindet die Sage dem Pheres die Minyade Periklymene ²; zum andern wird Hyperes, der Pheräische Heros, in das Geschlecht der Athamantiden hineingezogen ³. Auch Pherá lag an der Südostgränze des Pelasgischen Feldes gegen Magnestien und Dotion hin — noch in dem Flußgebiete des Peneios und innerhalb des Othrys- und Peliongebirges (Admetos Viehweiden am Pelion) — obgleich zu Zeiten das Gebiet der Stadt in einem schmalen Streifen zwischen den Achäern und Magneten bis ans Meer reichte, und den 90 Stadien entfernten Seehafen Pagasa einschloß ⁴. Ähnlich war Phylake, ein wenig südlicher, unfern des Pagasetischen Busens, eine Gränzstadt der Böoter und Phthioten ⁵, den Iolkieren sagenverwandt. Denn Jasons Mutter, Alkimedea, ist eine Tochter des Phylakos

1) Mnasegeton bei Plut. *Kesq. Ell.* 19 S. 388 ff. 2) *Hesperid.* 14 S. 40. wo Minois für Minyae steht. vgl. *Meziriak Ov.* Th. I S. 450. Bei den Schol. *Eur. Alf.* 16. Klymene, was dasselbe ist. *Claudian Apollod.* 2, 149 corrigirt. 3) *R.* 7 S. 160. 4) *Str.* 9, 436. a. *Stylax* S. 25. *Maunert* 7 S. 586. 89. *Vgl. Eurip. Alkestis* 579 ff. 5) *Str.* 433. c. vgl. *Windling Hesiod.* 349.

und der Minyade Rlymene ¹, und eine Schwester des Argonauten Ipbiklos ².

Auf Akastos folgt nun Thessalos, Jasons und Medicens Sohn ³: eine Sage, die nur chronologisch Aufeinanderfolgendes in genealogische Verknüpfung setzt ⁴. Denn wer wollte zweifeln, daß dadurch die Einwanderung des Thessalischen Volksstammes und der Untergang der Minyerherrschaft zu Iolkos angedeutet sein soll — zu derselben Zeit, da Achäer und Böoter, Myrmidonen und Magneten unterjocht oder vertrieben wurden ⁵. Verbreiteter im Alterthume war die Erzählung, daß Peleus, der Hellenische Phthiot, entweder allein oder mit Jason und den Dioskuren, Iolkos erobert, und dafür Rache genommen habe, daß ihn Akastos, durch Verläumdungen seiner Frau Astydameia, aufgebracht, verbannt hatte ⁶.

1) Schol. Ap. Rh. 1, 45. u. 230. wo sie im Pariser Msspt. Περικλυμένη η heißt. Stesichoros nannte sie Έρσοκλυμένη. Hygin 14. nennt die Alkimedea eine Tochter des Rlymenos und der Minya, was auf Eins hinausläuft. Meziriak Her. 1 Th. 2 S. 16 corrigirt ohne Grund. vgl. Beil. 3, 3. 2) Schol. Ap. 1, 45. 230. Andre setzen an Phylatos Stelle Kephalos, der nämlich auch König von Phylake war. Paus. 10, 29, 2. aus den No-stoik. Eust. Pl. 2, 245, 11. vgl. Od. 11, 289. Sein Sohn Kapaneus (Καπανεὶ τῷ Κεφάλων, Φυλακίων u. s. w.) heirathet bei Diod. 4, 53 die Pelias Euadne. 3) Diod. 4, 55. 4) Merkwürdig ist auch das Schol. zu Od. 1, 259. vgl. Heyne Fragm. Apoll. S. 429. Ἰάσων ἄμα τῇ Μηδείᾳ ἐν Ἐπίρῳ τῆς Θεσπρωτίας παραγεγόμενος ἴσχει Φέρητα. οἱ Μέρμερος. οὐ Ἴλλος (Ἴλος), οἵτινες ἔβασιλευσαν Θεσπρωτίας. 5) vgl. Herod. 5, 94. 6) Pind. N. 3, 33. 4, 55. 5, 26. vgl. J. 8, 87. Hesiod bei d. Sch. N. 4, 88. Pherekydes zu 3, 58. Nikol. Damasc. Exc. S. 446. (240. Kor.) u. Na.

I2.

Wenn nun nach allem Diefen kein Zweifel mehr obwalten darf, daß Iolkos, eine Stadt der Minyer, mit Drachomenos in enger Verbindung gestanden: so wird auch klar, warum die Argonauten, deren Zug nach allen Erzählungen von Iolkos ausgeht, Minyer genannt worden. Auch würde dasselbe aus der gesammten Sagenverknüpfung des Theffalischen Abentheuers erhellen: denn eben Phrixos, der Sohn Athamas, ist es, an dessen Flucht auf dem Opferwidder sich der Zug nach Kolchis anschließt, und das Goldvließ dieses Widders wird der Hort, nach dem die Helden der Minyer fahren. Nicht also deswegen, weil die Meisten oder Einige der Argonauten von Minyas, oder seinen Töchtern entsproffen seien ¹, oder weil sie von Iolkos abseegelten, oder von einem Theffaler Minyas ², oder einem gleichnamigen Flusse des Landes — welche Ableitungen alle, so sehr sie das Wahre andeuten, doch den eigentlichen Mittelpunkt verfehlen — noch weniger aber von einer Gegend in Kolchis ³; sonst

1) S. über diese Ableitungen Meziriak zu Ovid H. 2, 57. Mezirion. Ael. II. I. 3, 42. Staveren Hvgin S. 17. Munk. Anton. L. 26. 2) Schol. Pind. O. 14, 4, wo man mit der Breslauer Handschr. schreiben muß: ἀπὸ Μινίου τοῦ ἐπιστολοῦ Καλλιμάχου καὶ Ποσειδῶνος υἱοῦ, ἀφ' οὗ καὶ τὸ γένος τῶν Ἀργοναυτῶν. Μινεῖο γὰρ οἱ τοὶ λέγονται. vgl. Laktant. Stat. Th. 5, 347. 3) Servius Virgil C. 4, 34. Minyae vel ab agro huius nominis Colehorum, vel quod multi ex quadam Minya (Minyade) nati

dem eben deswegen heißen die Argonauten *Minyer*, weil sie ihrem Ursprunge nach *Minyer* sind. Wir nehmen dem gemäß diesen Namen als eine wahrhafte Ueberlieferung aus jenen vorhomersischen Argonautenliedern, deren ächter aber verloschener und dunkelgewordener Sagenverknüpfung unsre Pflicht ist nachzuforschen. Freilich kann alsdann nicht von allen den funfzig Helden, mit denen eine allgemeine Heldensage den Funfzigruderer *Argo* bemannte, am allerwenigsten von solchen, wie die *Dioskuren* und *Herakles* (den schon *Dionys* von *Milet* als Heerführer betrachtete), welche aus ihren eigenthümlichen Heldenliedern in die *Minyischen* hinübergetragen sind; sondern nur von denen Namen die Rede sein, die, wie *Jasos*, *Argos*, *Erginos*, als der Sage ursprünglich und nothwendig durchleuchten ¹.

Nymene, Tochter des *Minyas* und der *Euryanassa*, welche wieder eine Tochter ist des *Phlegyers Hyperphas* ², ist Ahnmutter der Argonauten *Jason* ³, *Iphiklos* ⁴ und *Nymenos*; und von einer *Minyade* stammt auch der *Pherer* *Admetos*. An diese schließen sich der *Tolkier Akastos* ⁵, die Gründer der *Minyischen* Stadt *Almon* ⁶, und der *Magnessischen* *Ormenion*, die *Magneten* *Phokos* und *Priasos*, die *Lapithen* *Peis*

Jasoni se coniunxerunt, vel quod Minya (Minyas) Jasoni materna avia fuerit. vgl. Festus Minyae.

1) Vgl. zum Folgenden *Peter Burmanns Catal. Argon. S. LXXXIX. des Harles. Valer. Fl. Clavier zu Apollid. S. 162 ff.*, wo die Zahl der Argonauten bis auf 95 steigt. 2) *Sch. Od. II, 325.* 3) *Hygin 245. Jason Aesonis f. Phlegyonam occidit, unter denen die ihre Schwiegerväter oder Söhne umgebracht Ob auf die Phlegyer zu beziehen?* 4) Nach den *Sch. Apoll 1, 45 u. Favorin Iphiklos*, hatten ihn indeß *Hesiod* und *Pheretides* nicht als Argonauten erwähnt. 5) *Burmann S. 89 a. D. Bei Orph. 224 Heliaso ἀγγιστεύς*, nach *Hellenistischem Sprachgebrauche*, der diesem Dichter wohl ansteht. 6) *Hygin 14, S. 40.*

rithoos, Asklepios, Käneus, Polyphemos und Koronos, auch Asterion, ein Sohn des Lapithen Kometas von Antigone, der Tochter des Pheres ¹; ferner Idmon, Sohn Apollons von der Tochter des Koronos, Asteria ², wiewohl dieser auch als Argeischer Weissager genannt wird, wie überhaupt so sinnvolle Priesternamen, wie Idmon, nothwendig in verschiedenem mythologischen Zusammenhange wiedererscheinen. Eben so ist Mopsos bald ein Sohn des Thebaischen Teirestias, bald ein Thessalischer Lapith aus Titaron oder Dechalia, bald endlich ein Sohn des Anpykos und der Orchomenierin Chloris ³, doch immer ein ächt Minyeischer Prophet. Mopsos aber, Idmon und der Parnassier Philammon, sind die Weissager, die nach älterer Sage den Zug begleiten; Orpheus nennen erst Spätere ⁴. — Und durchaus keinem Zweifel unterworfen ist es, daß Argos, der Baumeister der Argo, nicht eigentlich der Argeier sei, Arestors Sohn, sondern der Orchomenier, Sohn Phrixos ⁵. Auch Pöas, Sohn des Phylakos, König von Methone in Magnesien, und sein Sohn Philoktetes gehören in diesen Kreis, zumal nach dem Aristotelischen Epigramme:

Pöas Sohn, den Ererber der Herakleischen Pfeile,
Philoktetes umschließt hier Minyeisches Land ⁶.

Und endlich stehen noch Augeas, der Sohn des Phorbas, und der Pylische Meleus mit seinen Söhnen, Periklymmenos, Asterios und Nestor, in entschiedener Stamm- und Sagenverwandtschaft mit den Thessalischen Minyern.

1) Kasten des Appelos bei Paus. 5, 17, 4. 2) Pheres yb. Sch. Avoll. 1, 139. 3) L. eß. Lvk. 980. S. 895. Burm. S. 130. 4) S. Pheres. 118 Fr. 18 bei Sch. Apoll. 1, 24. Sch. Wind. P. 4, 337. 5) So nach Pheres ydes Sch. Avoll. 1, 4. S. 172. St. Avoll. 1, 9, 16. vgl. Meziriak D. Ep. 6, 65 S. 671. Nach Ptol. m. Lephäion 2. bei Phot. S. 476. ein Sohn Jasons und Liebling des Herakles. 6) 32. Th. 1. S. 181 Anal. Br.

Au diesen Grundstock Minneischer Helden mögen sich nun zunächst, bei Erweiterung der Ursage, Thessalische Heroen angeschlossen haben, wie aus Phtbia die Myrmidonen Aktor, Peleus, Telamon; die Dolopier Eurdamas und Eurytion; von Larissa Aethas Iides, Amyros aus dem Amyrischen Gesilde ¹; von Alope Eurytos und Echon; aus Dechalia Klytos und Iphitos; Azoros ² vermuthlich nach der Stadt Azoros in Eriopolis Pelagonia benannt: bis endlich, als nun die Fabel zu immer größerer Ausdehnung anwuchs, fast alle sagenberühmteren Hellenenstädte ihre Stammsheroen zu diesem Abenteuer sandten, und aus einer solchen Sagenmasse alsdann spätere Mythographen, nicht ohne Willkürlichkeit, auslasen, was sich ihrem Zusammenhang und ihren chronologischen Annahmen am leichtesten fügen wollte.

Höchst eigenthümlich hingegen sind dem Mythos die Orchomenischen Namen ³. Ueberhaupt ist es ein Rest alter Sage, daß es nicht eigentlich die Mynier Thessaliens sind, sondern Orchomenos am See, der reiche und herrliche Hauptsitz des Stammes, auf welchen die Fahrt der Helden ursprünglich zurückbezogen wird: so daß auch hier die innigste Verbindung der Orchomenischen Königsburg mit den Kretheiden Thessaliens klar wird. Phrixos Geschichte spielt, wie oben erwiesen, zu Orchomenos und Iolkos: seine Söhne, die an der Insel Arestias Schiffbruch gelitten, werden von den Argonauten mitgenommen; ihr gemeinsames Vaterland ist nach Apollonios des göttlichen Helden Orchomenos Schätzebehaltung ⁴:

1) Steph, "Αυρος. 2) Hesych "Αωρος — ὁ κυβερνήτης τῆς Ἀργαῖς. 3) Tzet. l. 874 S. 851, ich weiß nicht woher, οἱ πλείους εἰς Ὀρχομενοῦ τοῦ Μινυαίου. 4) 2, 1186. εἶτε μετ' Ἀφρευτήν, nicht μετὰ Φθίην, wie Ruhnken Ep. cr. 2 S. 223 mit Unrecht vorzieht. vgl. 3, 1073 u. Schäfer zur erstern Stelle.

und vorzüglich bedeutend ist es, daß Erginos, der Sohn des Klymenos von der Buzyge oder Budela, der Orchomenier König ¹, unter den Argoschiffen genannt wird, und zwar als Steuermann ². Von diesem wird erzählt, daß er in den Lemnischen Leichenspielen des Thoas, trotz seines Greisenalters, die windschnellen Bozreaden im Lauf überwunden. Die Probe, sagt Pindaros ³, ist der Sterblichen Prüfstein, welche einft

von Klymenos starkem Sohne

hallendes Schmachgelächter

der Frauen Lemnos abgewandt.

Denn eherngewappnet auf Wettrennerbahn,

begann schon nahend dem Siegeskranz zur Königin er gewandt:
Solicher Kraft bin ich fröhlich.

Gleich stark sind mir Herz und Armkraft.

Und noch Kallimachos ⁴ gedenkt dessen:

Klymenos Sohn Ergin, Allen im Laufe voran.

Alles um desto merkwürdiger, da die Argonautika des Apollonios ⁵, und die Orphischen ⁶ diesen Erginos gar nicht kennen, oder, was von ihm gilt, auf einen gleichnamigen Milesier, einen Sohn Poseidons ⁷, übertragen haben — ein Beispiel, wie die alte, eigenthümlich-Misnyische Sage nach und nach verschollen, und mit fremdartigen Einmischungen versehen worden ist.

Nicht minder bedeutsam ist Euphemos, des Myners, — des Wasserläufers ⁸ — Antheil an der Schifffahrt ⁹. Er ist ganz eigentlich vom Kriegerstamme der

1) S. R. 8 S. 184, 9, 207. 2) Herodor Sch. Apoll. 2, 896. vgl. Val. Fl. 5, 65. 8, 177. 3) D. 4, 31. 4) Fr. 197 Benth. 5) I, 187. 6) 150. vgl. Hygin. 14 S. 41. Erginus Neptuni f. a Mileto, quidam Periclymeni dicunt, Orchomenius. Clav. Apollid. S. 160. 7) Aëlepiades Schol. Pind. P. 4, 61. 8) Apollon. 1, 182. Aëlepiades Tz. Lxf. 886. S. 858. 9) Auch als Kalydonischer Jäger bei Hygin 173.

Pblegget, und **Panopeus** seine Heimath. Hiefür ist **Pindaros** Hauptzeuge:

Euphamos,
Sohn **Voseidaons**, des rossankirrenden **Gotts**,
Des genas **Europa**, des **Lityos** Kind, einstens an **Kaphs-**
ios Woge ¹ —

Europa, die ich keinen Anstand nehme, für die **Demeter Europa** des kaum 60 **Stadien** entfernten **Lebadeia** (S. 154) zu erklären. Aber wie der **Pbleggetstamm** erwiesener **Maßen** eine **Niederlassung** zu **Hyria** hatte: so ist auch hier die **Sage** von **Euphemos** wohnhaft. So in den **Eben** ²:

Wie zu **Hyria** elust die verständige **Mekionike**
Den **Euphemos** gebar landschirmendem **Erdenzertrümmrer**,
Da ihr der **Gott** annah^t in der **goldenen Kypris** Umarmung.

Und macht nun gar die **Sage** diese **Mekionike** zur **Tochter** des **Schlachtengottes** **Drion** ³: so tritt **Euphemos** gänzlich in die **Reihe** der **mächtigen** und **kühnen** **Pblesggethelden** zu **Hyria** ein. Es sei uns **gestattet**, über ihn noch im **Verfolg** ausführlich zu sein, wo wir **darhın** wollen, mit welchem **Grunde** er von **Panopeus** und **Hyria** nach **Lakonien** hinübergezogen worden ist. Uebrigens kennt ihn noch die spätere **Argonautik** als **πρωγεύς** ⁴; auf dem **Kasten** des **Kypris** war er als **Sieger** im **Wagenrennen** über **Polydeukes** und **Admetos**, an **Pelias** **Lebensspielen**, dargestellt ⁵. — Die **Wöotische** **Sage** macht noch

1) P. 4, 10. vgl. Hygin 14 S. 47. Apollon. 1, 179. *Εὐρωπηιάδης*, s. Ruhnken Ep. cr. 2 S. 193. 2) Sch. Pind. 4, 35. vgl. Ruhnken S. 109. vgl. zu Lyl. a. D. Clavier S. 159 denkt hierbei, höchst unfundig, an **Hyria** in **Argolis**. 3) *Τζεζες* Chil. 2, 43. S. Beilage 3, 4. 4) vgl. die Schol. Pind. W. 36. 61. mit Apollon. 2, 556. 5) Paus. 5, 17, 4. — Der Name (bei Ap. Rh. 1, 179. Orph. 203. Val. Fl. 1, 457. mit *Πολύγεμος* verwechselt) kommt auch bei den **Döolischen** **Lokern** (Anton L. 8), und **Euphamidas** in **Korinth** vor. Thuk. 4, 119. 5, 55. — Spanh. Kall. Apoll 75.

einen Steuermann den Argo nahmbaft, nämlich Tiphys, offenbar den Stammhelden der Thespischen Rhede, Siphá oder Tiphá ¹, und durch die Genealogie, die ihn einen Sohn des Phorbos und der Hyrmine nennt ², (die ja auch Eltern der Argonauten Augeas und Aktor heißen,) mit den Pblegern einigermaßen verwandt. Wie Siphá in Böotischer Sage für den Krissäischen Busen, so ist Anthedon für den Euböischen ein berühmter Hafen. Dort, in Siphá, sollte die Argo gelandet ³, oder auch von da abgefesegelt sein — daher der Ort Aphormion ⁴ —: in Anthedon war die Sage von Glaukos heimisch, von dem Possis, der Magnete ⁵, erzählt hatte, daß er Baumeister und Steuermann der Argo gewesen, und in einem Seetreffen mit den Tyrrenern allein unverwundet geblieben sei. Glaukos selbst, wie ihn schon die Alten mit Melikertes identificirten ⁶, gehört ganz dem Minyischen Sagencyklus an: obgleich die gewöhnliche Fabel ihn nicht als Argonauten, sondern nur als Meerweissager kennt.

Dies reicht hin, um die ganz lokale Entstehung und Fortbildung der Sage in Orchomenos und Iolkos zu bezeichnen. Fragt man nun aber, was der eigentliche Inhalt und Kern derselben sei: so verkennen wir fürs Erste nicht, daß der tiefste Grund des Mythos, hier wie überall, nicht ein historisches Faktum sei, sondern ein Ideas

1) Apollon. 1, 105. Orph. 125. Nach Pherekydes Schol. Apoll. Paris. ein Potnier. Denn für *Ποτρία* ist *Πορρία* zu schreiben.
 2) Hygin 14 S. 36. Phorbantis et Hymanes (Hyrmines). Sonst Sohn des Hagnios. 3) Paus. 9, 32, 3. 4) S. Aphrodisios (oder Euphemios) den Thespier *περὶ παρτίδος* — (*λόγος πρὸς ἡμῶν*) bei Steph. *Ἀφ' Ὀρμιον*. 5) γ. *Ἀναζωνδος* bei Athen. 7 S. 296 a. Eust. Il. 2, 205, 30. 6) Nifanor von Kyrene, Umnamungen, bei Athen. 296 d. Die Sage Epylos des Samiers 297 a. ist nur eine schlechtere Gestalt davon.

les: die Sehnsucht des dichtenden Volks nach einem Un-
gewußten, und doch zugleich dunkel Bewußten. — Wir
nehmen aus dem Laphystischen Mythos als bekannt an,
daß in dem Fluche, der aus uralter Zeit auf dem Ges-
schlechte der Altbamantiden ruht, und die Abkömmlinge
desselben zur Flucht in ferne Lande zwingt, der ruhende
Mittelpunkt gegeben ist, an den sich mancherlei Volks-
sagen von den Abentheuern der verfolgten Helden, am
meisten die von Phrixos, anschloß, mit welcher nun
Jasons Argofahrt in der genauesten Verbindung steht.
Es ist ferner erwiesen, daß der Hort, nach dem die Hel-
den streben, ein ganz idealer und symbolischer ist,
das Blicß nämlich des dem Laphystios geweihten Wid-
ders, der für Phrixos den Opfertod gelitten ¹. Diesen
Hort nun holet Jason ein, der junge in die Welt tres-
tende, wahrhaft versöhnende Gott.

Denn was Jasons Namen und That betrifft,
meinten schon die Alten, daß der Zögling des heilkundigen
Cheiron von der *ἰασις* benannt ², und Aison und
Jason eigentlich derselbe Name sei ³. Jason, Jas-
son, Jasioß und Jasion aber sind von Ursprung
einerlei, wie sie auch häufig verwechselt werden ⁴; und
so ist auch dem Namen nach Jason der Samothrakische
König Jasion. Die Landung der Argonauten zu Samos-
thrake war ein altes, allgemein angenommenes Dogma,
zu dessen Bestätigung noch in später Zeit Phialen, als
Weihgeschenke der Abentheurer, auf dem heiligen Eilande
vorgezeigt wurden ⁵. Tieferes würden uns vielleicht,

1) S. Apollonios Sch. Od. 14, 533, wo für *ἄνος πάντος*,
nicht mit Struz 15. S. 233. *κίνας*, zu schreiben ist. 2) Sch.
Pind. P. 4, 211. Daher ein angeblich älterer Name Diomedes.
3) Eust. Il. 4, 372, 26. 4) Valcken. zu Eurip Phön. Sch. 152
S. 625. vgl. Hemsterh. Arist. Plut. 627. 926. Jason für Jasion
Konon 21. Hygin 250. 5) Diod. 4, 49.

wenn auch unter der Hülle eines Satyrspieles, Aeschylus Kabiren lehren, eine Darstellung voll des fecksten Witzes, die den Aesoniden und seine Gefährten trunken vorführte, und im lächerlichsten Hader ¹. Aber am wenigsten zu vernachlässigen ist die Parallele des Mythos von Jason und Kadmos. Denn daß nun wieder Kadmos mit dem Kabiren Kadmilos oder Jason Eine Gestalt sei, bilden wir uns ein, vollkommen erwiesen zu haben ²: ja es würde manche unsrer Folgerungen und Behauptungen auf schwachen Stützen ruhen, wenn sich daran im Geringsten zweifeln ließe. Jason ist nach älterer Tradition Drachentödter, wie Kadmos. So Pherkydes ³: bei Antimachos, Apollodoros u. Aa. schlüpfert Medeia die bewachende Schlange durch Zaubermittel ein ⁴. Die Zähne dieses Drachen sind es, die er sät, wie eben auch Kadmos, und beide bändigten nun die daraus erwachsenen Männer gleicherweise. Spätere suchten die auffallende Uebereinstimmung in einen historischen Zusammenhang zu bringen, und Kadmos mußte dann nur die Hälfte seiner Drachenzähne säen, die andre aber durch Ares und Athena an den Sonnensohn Aeetes kommen, so daß sich dann das gleiche Wunder an denselben Zähnen erneuet. Obzwar auch davon schon Pherkydes erzählt hatte ⁵. Aber wie in beiden Sagen die Erde auf gleiche Weise die Heerschaaren gebiert, so ist es auch hier und dort derselbe pflügende Gott, der sie

1) Athen I, 17 c. welches Fragment hieher gehört, und IO, S. 429 f. vgl. 9, 373 d. Aeschyl. Fr. S. 573 Bothe. 2) Reil. 2. 3) 7, 23 S. 121. bei Sch. Apoll. 4, 156. Auch nach Herodot. Zu 4, 87. 4) Antimachos Fr. 44 S. 87. Schellenb. vgl. die Naupaktika Sch. Apoll. 4, 87. Columella IO, 368 setzt die Einschlüferung des Drachens offenbar nach Jolkos. 5) Schol. Apoll. 3, 1179. zu Pind. J. 7, 13. Eudokia S. 248 f. vgl. Drph. 875.

herbortruft. Admos nämlich der Schaft ¹, und die Iesonische Lanze ².

Ferner: Ganz dasselbe Verhältniß, was in Samothrake zwischen Iasion und der großen Göttin gedacht wird, tritt selbst im heroischen Mythos zwischen Iason und Hera ein. Hera Pelasgis, die Schutzgöttin von Iolkos, schon von den ureinwohnenden Pelasgern, und auch später in feierlichen Festen daselbst verehrt ³ — eben die, unter deren Begünstigung die ganze Schiffahrt gelang ⁴, — war in den Helden heftig entzündet. Da dieser, erzählt ein Märchen, zum Feste des Poseidon am Hofe seines Oheims, durch den reißenden Sturzbach Anauros ⁵ waten wollte, stand Hera in Gestalt eines alten Weibes am Ufer, und bat ihn flehentlich sie hinüberzutragen. Dabei verlor er die eine Sandale, und kam nun, das Orakel zu erfüllen, einschubig (*οιοπέδιλος, μονοκρηπίς*) zu Pelias; eine Fabel, gewiß nicht ohne tiefere Bedeutung ⁶. Höchst unschuldig freilich redet Homeros von dieser Liebe:

Hera half ihm hindurch: denn lieb war ihr der Iason ⁷.

— Eben so bedeutsam ist es, daß nach alter Sage (des Pherekydes und Simonides) Iason selbst von der Medeia zerhackt und aufgekocht sein soll ⁸: worin sich für den

1) S. R. 9 S. 217, 6. 2) *Ἰησωνίς αἰχμή* bei den Bebrükern. Ptol. Hephästion S. 482. Oder etwa *ἀκμή*? 3) Apollon. 1, 14. Apollid. 1, 9, 8. 9, 16. 4) Pind. P. 4, 184. Daher auch der Bau der Argo bei Valer. 1, 307. auf Veranstaltung der Saturnia, wo Rodell Obs. cr. S. 41. nicht erst Tritonia ändern durfte. 5) S. R. 11, S. 251. Andre nennen den Euenos oder Enipeus. Muncker Hygin 12 S. 31. 6) Heroisch kann man es auf die Sitte der kriegerischen Aetoler deuten (s. Walckenaer Phön. Sch. 140 S. 623 f. Gurlitt zu Pind. P. 4. Progr. 2 S. 5.); Kanne Mythol. S. 149. erinnert an den einen Schuh des Perseus zu Chemmis. 7) Od. 12, 72. 8) Schol. Arist. Ritter 1332. Eurip. Med. Hypoth. Lyfophr. 1315. *disabos* in Dosiades Altar.

Sieferblickenden sogleich die mystische Legende von Kados milos, Bakchos, Melikertes Kochung kund giebt: wie auch der dreifüßige Wasserkessel (*λεβης τριπους*), der diesem *ιερος λόγος* eigenthümlich ist ¹, in jener Sage genau wiederkehrt. Schon die Koston hatten diesen mystischen Ritus, weil er nämlich früh für einen Verjüngungsproceß genommen wurde, auf den Greis Alkon übergetragen ², und eigentlich will die Zerstückelung des Absyrtos dasselbe ³: aber die Fabel von Pelias Kochung, wie sie auf einem grundlosen Mißverstände beruht, halte ich für durchaus jung, und für tragische Erfindung ⁴. — In Jasons Geschichte war überhaupt viel Bakchisches. Einer seiner Söhne von Hypsipyle, der Lemnierin, wird Nebrophonos, der Nebkalbtöchter, genannt ⁵, und Euripides Hypsipyleia begann mit der Anrufung des Gottes:

Dionysos, der gehüllt in zarte Rebeshaut
Den Varnax hinab den Thyrsus schwingenden Fackeltanz
Im Feierreigen Delph'scher Jungfrau niedertanz ⁶.

Dieser symbolische Grund und Kern der Sage tritt nun, wo möglich noch klarer, in der Medeia hervor:

Vgl. Voss. zu Mela 2, 7. S. 772 *λεβητι δαιτυνοειδὲς δέματ.*
Auch Böttiger Vasengemälde S. 183. erkennt darin die älteste Erzählung.

1) R. 7 S. 174, N. 3. 2) Schol. Eurip. Arist. a. D. 3) Auch davon schon Pherkydes Sch. Apoll. 4, 223. vgl. Heyne Apollid. S. 84. 4) Ueber die Medeia *Ἡελιασ φόνος* Heyne S. 70. Böttiger a. D. S. 169 ff. Freilich schließt diese Ansicht alle gelehrten Erklärungen aus, die vom Einzelnen der Zaubereß ausgehn, und diese aus den Kaukasischen Ländern herzuleiten suchen, wie Böttiger Alles auf Wundersalben, Kräuterbäder u. dgl. bezieht, und darin den Ursprung des Verjüngungsproceßes nachweisen will. a. D. S. 179. f. 5) Apollid. I, 9, 17. 6) Frgm. I. Aristoph. Frösche 1242. vgl. Stat. Theb. 5, 265.

halten wir nur beständig die in der Stammverwandtschaft begründete Einheit der Kulte von Korinth und Iolkos, vor allen des Heradienfestes, fest ¹. Medeia, erzählt Parmeniskos ², beherrscht Korinth als ihr väterliches Erbe. Als sie von da fliehen muß, setzt sie vorher ihre vierzehn Kinder von Jason, sieben Knaben und sieben Mädchen, auf den Altar der Hera Akraa. Ruchlose Korinther steigen sie hier. Deswegen ist zu Korinth mit den Heraen ein Trauerfest verbunden. Vierzehn Knaben der Edelfen wurden jährlich ausgewählt, um ein Jahr mit geschornem Haupt und in Schwarz gekleidet, in dem Tempel der Göttin mit Buß- und Versöhnungsopfern, unter mysteriösen und enthusiastischen Klagegesängen hinzubringen ³. Dies war der *εναπειναυτισμός*, der noch zu Parmeniskos Zeit, und bis zur Zerstörung Korinths durch Mummius fortwährte. Musäos in dem Buche von den Isthmien ⁴ hatte berichtet, daß Medeia unsterblich gewesen, indem er zugleich die Festfeier der Hera Akraa — die jene nämlich selbst zuerst angeordnet haben sollte ⁵ — auseinandersetzte. In dem Tempel der Burggöttin, meinte man, lägen auch ihre Kinder begraben, nach einem Orakelbefehle, den der gewöhnliche Mythos durch eine Pest motivirte, die auf die Ermordung der Kinder erfolgt sei ⁶. Also nicht die Mutter, behaupteten diese, war die Kindermörderin: dies habe zuerst Euripides ge-

1) S. R. 5. S. 139. 2) Schol. Eurip. Med. 273. Vgl. Krenophylos ebd. Paus. 2, 3, 6. Apollod. 1, 9, 28. Clavier S. 191. 3) Philostr. Heroika 19, 14. S. 740. *θρήνην τελευτικῶν τε καὶ ἐνδύω — μελισσοῦνται.* — Die Zahl erinnert an das Dädalenfest der Kitharônischen Hera. S. 222. 4) S. 79 bei Passow. Schol. Eur. Med. 9. — Ein unbekannter Musäos (S. 58); allein seine Schrift gewiß nicht bloße Sammlung über Korinth, sondern wie diese und die obige Stelle (S. 7. S. 176, 3.) erweisen, von mythischer Beziehung. 5) Zenob. 1, 27. 6) Paus. 2, 3, 6.

fabelt ¹, bestochen, nach Parmeniskos, von den Korinthern, vermuthlich aber nur, um den Mythos tragischer zu wend- den, und weil Medeia (wie Hera selbst), die Gegnerin des Attischen Stadthelden Theseus, und der Athenischen Nationalfsage von jeher feindlich, darum nun auch von den Attischen Dichtern als böse und verderbliche Zauberin dargestellt werden mußte ². Indessen ist selbst bei Eur- ipides die alte Bedeutung der Sage von dem Mord und Begräbniß der Kinder noch nicht ganz erloschen:

Mit dieser Hand bestatt' ich sie,
In Hera's Heiligthum, der Burgbeschrimerin,
Auf daß mir kein Feind diese lieben Kinder schmäh',
Zhr Grab zernähend. Doch dem Land des Sisyphos
Seh' eine heilige Stier ich und Weihungen
Hinfort zur Sühne für den frevelhaften Mord ³.

Aus alle Dem ist wohl deutlich, daß Medeia mit ihren Kindern ungefähr in demselben Verhältnisse zur Korinthischen Hera stand, wie Kallisto zur Artemis, Jason zum Kadmos, Melikertes zu Poseidon. Der ewige und ursprünglich reinreligiöse Mythos war nun aber in die Volkssage übergegangen, und die Priesterin zur alten Königin von Korinthos geworden ⁴. So faßte ihn Eumelos auf, ein Korinthischer Bakchiade, der, schon dadurch im Besitze vieler Tradition, sie überdies — als *κοινῆς ιστορικῆς* — streng und treu wiedergiebt. Welches Verständniß der Sage seine „Rückfahrt der Argonauten“ überhaupt eröffnen mußte, zeigt schon folgendes Fragment aus seiner Korinthischen Verschronik, welches die Kolchische Dynastie eng an den alt-Korinthischen

1) Schol. Eur. M. 9. *Nellian II. I. 5, 21.* 2) Böttiger *Wassergemälde* 1, 2. S. 173. 3) *Medeia* W. 1375. 4) *Simonides* Fragment Schol. Eur. M. 20.

Sonnenkultus knüpft, der auch hier erst später vom Poseidonsdienste zurückgedrängt worden war ¹.

Als Aeetes aber, die Kinder der Sonn', und Alocus
Aus Antiope's Schooß entsprosseten, da nun vertheilte
Seinen Erzenaten das Land Hyperions herrlicher Lichtsohn.
Was der Afovo- umfließt, so viel gab er dem Alocus,
Und Aeten zugleich die Lande von Ephyre alle.
Doch Aeetes gab zu bewahren sie willig dem Bunoß,
Bis daß er selbst käm', oder von ihm entsendet ein Andrer,
Sei's Sohn oder auch Entel. Und er enteilte nach Kolchis ².

Auch nach dem sogenannten Epimenides war Aeetes ein Korinther, Ephyra's Sohn ³; Aeetes Sohn ist wieder Megialeus, ursprünglich Stammheld der Sikyonischen Megialeer, und dann nach Kolchis hinübergetragen ⁴; ganz eben so, wie der in der Kolchischen Dynastie immer wiederkehrende Licht-Name Perse im Korinthischen Sonnendienste allein seine Erklärung findet: Medeia selbst aber paaret eine Tradition bei Theopomp mit dem Korinthischen Aeolerfürsten Sisyphos ⁵. Dieser indeß geht die Erzählung eines Pindarischen Scholiasten ⁶: daß zu Korinth Zeus selbst um sie gebuhlt, sie aber, dem Zorne der Hera ausweichend, ihm nicht zu Willen gewesen, und daß dies der Grund sei, warum die Göttin ihren Kindern Unsterblichkeit (die Medeia ihnen nach Cumelos umsonst zu erwerben gesucht hatte ⁷) und göttliche Verehrung bei den Korinthern verlihen habe. Wenn aber eben da erzählt wird, wie Medeia zu Korinth einer Seuche wehrte durch Opfer, die sie der Demeter und den Lemnischen Nymphen darbrachte — so ist dies ein Punkt, wo auf

1) Aeginetica I, 7. S. 27. 2) Schol. Pind. D. 13, 74. Lyl. 174. S. 431. M. vgl. zu 1024. S. 911. Paus. 2, 3, 8. Vgl. Salmas. Excc. Plin. S. 602. Ruhken Epist. cr. 2 S. 221. Heyne Apollid. S. 55. 3) Sch. Apoll. 3, 242. 4) vgl. Pafuv. Cic. N. D. 3, 19. Justin 42, 3. 5) Schol. Pind. D. 13, 75. 6) Ebend. 7) bei Paus. 2, 3, 8.

einmal die Kabirischen Göttinnen der Lemnier in den Mythos eintreten, und, wie in einem Lichtblicke, der ganze unermessliche Zusammenhang dieser Korinthischen Sage klar wird. — So viel leuchtet doch durch alle historisirenden Erzählungen hindurch, daß Medeia, ganz wie Jason, als eine Darstellung und Offenbarung der Hauptgöttheit, integrierender Theil und gewissermaßen die mystische Seite des Korinthisch-Iolkischen Heradienstes gewesen sei. Des Iolkisch-Korinthischen, sage ich: denn auch im Argonautenmythos von Iolkos erscheint sie als Vollstreckerin des Willens der Göttin ¹, (als gute, wohlmeinende Sinnerin, wie schon die Alten deuteten ²); und eben dieser Mythos hat ja durch die Weihung der Argo auf dem Isthmos sein Ziel zu Korinth ³. Was nun aber an beiden Orten, auf gleiche oder ähnliche Weise, heilige Sage und Legende war, ist hernach durch Iyklische Lieder in einen epischen Zusammenhang gebracht worden. Darnach werden Medeia und Jason von Akastos aus ersterer Stadt vertrieben, und weilen zehn Jahre als Ehegatten in der letztern, eine *μετοικησις*, von der schon Hellanikos und Hippys von Akhigion erzählt hatten ⁴, obwohl Hesiod davon schwerlich irgend Etwas wußte, und die Sage schon durch ihre Unbestimmtheit sich als jung und erfunden ankündigt. So heißt der König der Korinther, der die Flüchtlinge aufnimmt, und dem Jason seine Tochter verspricht, Kreon (der Herrscher); die Tochter Kreusa oder Glauke ⁵; letzteres konnte wohl Paulmiern darauf führen, jenen Kreon für Glaukos, Sisyphos Sohn, zu halten: wogegen Clavier ⁶ die Chronologie in Anschlag bringt, und Prötos, Thersanders

1) Apollon. 3, 1133. 4, 242. 2) *μηδεια Μηδεias*. Pind. P. 4, 27. Schol. 37. vgl. Kreuzer Symb. 4, 25 ff. 3) Diod. 4, 53. Apollid. 1, 9, 27. 4) Schol. Eur. Med. 9. Frgm. Hell. 119 S. 136. 5) Kleitodemos Schol. Eur. M. 19. Hygin 25. Erkl. 6) Zu Apollid. S. 190.

Sohn, gemeint wissen will: fruchtlose Bemühungen, da ja eben auch die alten Mythologen nicht wußten, wer jener bestimmungslose Kreon gewesen sei. — Von Medeens Aufenthalt soll Ephyra das giftreiche heißen, πολυφάρμακος ¹. Oder lieber umgekehrt: Medeia wußte Gift und Arznei zu bereiten, als Ephyräerin. Auch im alten Lande der Epeer, zwischen Elis und Olympia, gab es ein Ephyra, worauf Strabon ² die Erwähnung der Ephyräischen Gifte in der Odyssee zieht ³, womit Getränke und Pfeilspitzen angemacht zu werden pflegten. Denn auch des Eleerkönigs Augeas Tochter sei eine Giftmischerin ⁴: und eben hier, wie bei den meisten Ephyra's in Alt-Hellas, finde sich auch ein Flüsschen Selleeis. Aber auch in diesem Ephyra soll Medeia, die Zaubers und Pflanzenkundige (φίλοτομος), gewohnt haben ⁵. Wir halten es fest, daß Ephyra wie Süd-Thessalien ein Gift- und Zauberland ist; und bedürfen also, um die magischen Künste der Hera-Priesterin zu erklären, kaum einer Erinnerung an die Salben und Dampfbäder Sphyrischer und Kaukasischer Völkerschaften.

Denn wenn wir die Sage von Medeen in dem Vorhergehenden durchaus dem althellenischen Glauben vindiciren mußten: so ließen wir dadurch die barbarische Königstochter gänzlich aus den Augen. Mit welchem Rechte, erkennen wir desto deutlicher, je näher wir die Nachrichten über ihr angebliches Vaterland und das Ziel der Argofahrt ins Auge fassen. Ich meine aber, es ist an und für sich klar, daß der Name Mea, wie er dem

1) Apollb. bei Eust. Od. 2, 328. S. 100, 1. 2) Str. 8, 338 b. 339 a. besonders nach Demetrios Sleprios. 3) Od. 1, 261. 2, 329. vgl. Jl. 2, 659. 15, 530. Heyne Rh. 4. S. 354 zieht das Meiste nach Thesprotien. vgl. oben S. 11. S. 257, 4. 4) Jl. 11, 741. vgl. Theokr. 2, 16. 5) Krates Schol. Jl. 11, 740.

Mythus eigenthümlich ist, überhaupt als ein Fernland in aller Unbestimmtheit zu fassen ist, die nähere Bestimmung „Kolchis“ aber erst dann dazu gekommen, da man durch Milesische Seefahrten Kolchis als äußersten Landwinkel und Ostgränze des Pontos aufgefunden. Denn wir können unmöglich glauben, daß die Hellenen schon vor dem Troerriege nach Kolchis geschifft seien, sie die viele Jahrhunderte darauf diese Fahrt für das allerkühnste Unterfangen, und den Phasis für nicht minder entfernt hielten, als die Säulen des Herakles. Darum wissen weder Homer, noch Hesiodos von Kolchis ¹; auch noch Mimnermos redet ganz unbestimmt von „der Stadt des Aeetes, wo des schnellen Helios Strahlen im goldnen Gemache liegen, an dem Munde des Okeanos“ ²; zuerst Eumelos der Korinthier (wohl später, als Ol. 20) nennt Kolchis mit Namen ³; auch noch Herodot giebt als Ziel der Argofahrt nicht Kolchis, sondern, gleichsam erklärend, *Αεα* Kolchis an ⁴. Allein diese *Αεα*, von der auf gleiche Weise der Sonnensohn Aeetes, und Kirke die *Αεαίσις* benannt sind ⁵, ist ohne Zweifel, ohne der ursprünglichen Sage Eintrag zu thun, bald hier bald dort angestrichelt worden.

Hauptsächlich ist die Stelle der Odyssee zu erwägen ⁶. Diese setzt nämlich einen doppelten Weg von der *Αεαίσις* Insel nach Hellas, den einen durch die Skylla und Charybdis, den andern durch die zusammenschlagenden Felsen, die die Götter *Πλάνκται* nennen. „Und von allen meerdurchschneidenden Schiffen sei allein die vielbesungene *Αργώ* hindurchgeschifft, vom Aeetes kommend, unter dem

1) Vgl. Heyne zu Apoll. S. 71. 2) Str. I, 47. An. Brunf I S. 63. — *ἐν ἑσχάτοις τῆς βικουμένης* Sch. Apoll. 2, 419. 3) a. a. D. 4) 1, 2. vgl. Eurip. Med. 2. u. A. 5) Hesiod Th. 956 f. *Αεα* selbst neben Kirke und *Πάσιπαι* als Tochter des Helios und der Perseis, bei Cicero N. D. 3, 19. 6) 12, 69.

Schütze der Hera.“ Für den ganz Unbefangenen erhellt sogleich, daß die Geschwister Kirke und Aeetes von Helias aus nach derselben Richtung wohnend gedacht werden: und wenn also, nach der gangbaren Vorstellung der Homerischen Weltkunde, die Aedische Kirke im fernen Westlande wohnet, so ist die Stadt des Aeetes eben da zu suchen ¹. Alsdann würde sich auch Herodots Erzählung, daß Jason Malea umseegelt und nach Süden verschlagen worden und so nach Libyen gekommen sei, als damit zusammenhängend kund geben: wenn auch freilich Herodot, da zu seiner Zeit die Gemeinsage schon für die Richtung nach dem Pontos entschieden hatte, diese Fahrt als eine frühere und von der berühmten Argonautenfahrt verschiedene betrachten mußte. Gehen wir von dem Grundsatz aus, daß frühere Traditionen über diese Schiffahrt in späterer Zeit, da Alles nach mythischem Gesetze zu Einem Abenteuer verschmolzen wurde, in die verschiedenen Rückfahrten umgestaltet worden sind: so ist auch die Landung und Sühnung der Argonauten auf der Kirkeischen Aeda bedeutsam, da doch diese, und wohl auch die Inseln der Sirenen, schon die Hesiodische Poesie ganz unzweideutig in das Tyrrenische Westmeer gesetzt hat ².

1) Wosß Weltkunde (Jenaer Littz. J. 1804 S. VII) und Ukert Geogr. Eph. 1814 B. 45 S. 293 „Ueber Homers Geographie“ lassen dennoch die Fahrt nach Kolchis vor sich gehn. Wosß nimmt, zu diesem Endzwecke, die Fabel von der Rückkehr der Argo durch den Triton als vorhomerisch an. Daß sie dies auf keinen Fall sei, wird, denk' ich, aus R. 17. erhellen.
2) Theog. 1011 ff. Bei Schol. Ap. 3, 311. vgl. 4, 892. Auch die Plankten sehen Timaios und Pelsistratos von Lipara, Sch. Ap. 4, 786. Fr. 54 S. 258 Höller, in die Sicilische Meerenge. Ein Ueberrest der entgegengesetzten Sage ist das Kirkeische Feld im Hochlande von Kolchis. Ap. Rh. 2, 400. Timaios Schol. Fr. 96 S. 282. Plin. 6, 4, 4. u. Aa.

Freilich bliebe nun immer noch die entgegengesetzte Ansicht jener Homerischen Stelle ¹ zu erwägen: daß nämlich Odysseus nach dem Phantasiebilde des Sängers aus dem Kyklopendlande, bei den Keraunien in Speiros, durch eine nördliche Umschiffung zu den Kästrygonen, bei Artakia an der Propontis, gelangt sei, und darnach die Kirkeische Aëta im fernem Nordosten des Schwarzen Meeres gesucht werden müsse.“ — Hier können wir über die berühmte Streitfrage nur wenige Worte sagen. Wir gehen davon aus, daß das schwimmende Eiland des Aeolos, wie es Odysseus zum erstenmal besucht, neun Tag- und Nachtfahrten westwärts von Ithaka gedacht wird ². Nachdem Odysseus zum zweitenmal von diesem Eiland abgefertigt ist, schifft er sechs Tage und Nächte bis zur Küste der Kästrygonen ³. Bei dieser Fahrt hatte er offenbar nach Homers Annahme keinen günstigen und ersehnten Westwind, sondern irgend einen andern ungünstigen, und die Ruder waren in voller Arbeit ⁴: wenn wir nun also nicht die Aeolische Insel für ein Seegelschiff halten wollen, welches dem Odysseus in Eilfahrten nachgefolgt sei (wozu die Worte des Dichters freilich keineswegs berechtigen), so bleibt uns kein andrer Rath als das Kästrygonenvolk immer noch mehr als drei Tagfahrten westlich von Ithaka liegen zu lassen. Daß die Quelle der Kästrygonen nun aber Artakia heißt ⁵, gleichnamig der Kyzikenischen, will nicht viel sagen, da ja auch umgekehrt der Name dieser Quelle erst aus alten Argonautenliedern in der Gegend der Propontis lokalisiert sein kann. Von der Kästrygonenküste gelangt Odysseus zur Insel der Kirke. Wie diese aber gegen die

1) Grote f. d. „Gegenbemerkungen“ Geogr. Epb. 1815 Th. 48 S. 262. Manches modificirt in den Neuen Epb. Th. 1 S. 277. 2) Od. 10, 25. 29. 3) 10, 80. 4) 78. 79. 5) 10, 108.

genannte Küste liege, wird so wenig angegeben, als sich über die Einfahrt in den Okeanos und das Hinabsteigen zum Tartaros eine bestimmte Vorstellung fassen läßt. Die Kimmerische Nacht, die Helios weder bei Aufgang noch bei Niedergang erleuchtet, läßt an den äußersten Nordpunkt denken ¹. Und doch soll wieder diese Mündung des Okeanos eine Tagfahrt südwestlich vom Kirkeischen Eilande liegen ². Aber dieses Eiland an die Ostgränze der Welt zu versetzen, und die „Häuser und Ehre der Eos, und den Aufgang der Sonne“ ³ für etwas Anders zu nehmen, als für ein allgemeines Bild des Tageslichts, verbietet alles Folgende. Denn die Seireneninsel, die Plankten, Skylla und Charybdis, auch Trisnakhria, kurz alle Weissagungen der Kirke, liegen in unmittelbarer Nähe von Aea ⁴; von der Skylla nach Trisnakhria mußten sie aber südwärts steuern ⁵; und um von da nach dem Vaterlande zu gelangen, bedürfen sie wieder des Nordwestwindes ⁶. Hat ihnen also die göttliche Kirke den rechten Weg nach der Heimath angezeigt, so muß auch ihr Eiland nordwestlich von Hellas gedacht werden. (Und sonach scheint mir bei Homer der Niedergang zum Tartaros und das gesammte Reich der Nacht nordwestlich seinen Sitz zu haben.) Wie weit ungesähr, erhellet daraus, daß Odysseus von der Charybdis aus neun Tage bis nach Daggien, dem Eilande der Kalypso, schwimmt, und von da siebzehn Tage braucht, um auf neugezimmertem Rachen, bei dem besten Fahrwinde, die Nordgestirne stets rechts habend, in die Nähe des Phäakenlandes zu schiffen ⁷.

1) II, 15. 2) Io, 507. II, 11. 3) I2, 2. 3. 4) I2, 166. 201. 261. 5) Dies erhellt aus I2, 427. 6) I2, 326. 7) 5, 272. 278. 7, 267. 12, 447. — Freilich verschwände dies Alles durch Grotefends höchst wunderliche Annahme „daß die Homerischen Winde in ihrem Gebiete nach allen Richtungen wehn könn-

Viel mehr ist es in der That nicht, was sich über Homers Vorstellung von Aea und der benachbarten Wundergegend festsetzen ließe, sobald wir nämlich, wie gefordert wird, durchaus und unbedingt Alles, wovon der Dichter schweigt, als außer seinem Gesichtskreise liegend anerkennen. Allein, was ist damit nun gewonnen? Oder ist es schon an und für sich etwas Großes, die atopischen Einbildungen eines Sängers, oder gar die widersprechenden mehrerer, in eine Art von geographischem Zusammenhange gebracht zu haben? Höher wird freilich die Forderung gestellt, sobald nicht mehr der schwankende Punkt auf Homers Wunderoceanen, sondern das allererste und ursprüngliche Lokal der Sage, aus welchem hinweg sie der Dichter in blaue Fernen hineingeträumt hat, aufgesucht werden soll. Dann kann freilich ein von jenem ganz verschiedenes Resultat gewonnen werden. Wie die Macht der Minyer älter als die Achäische, die Fahrten von Iolkos früher als die Kriegsthaten der Pelopiden: so sind auch, wie wir bestimmt wissen, die Argonautensagen eher besungen, als die Troischen. Hieraus ergibt sich von selbst, daß in die Heimfahrt des Odysseus gar Manches aus älterer Argonautik übergeben mußte; und insofern trete ich unbedenklich der Ansicht bei, nach welcher die Plankten und manches Andre nur durch eine freie Benutzung der Argosage von Homer ins Westmeer übertragen sind. In jedem Wunderlande sind alle Wunder beisammen. Unabhängig von Homerischer Ansicht, glaube ich daher, und die nicht zu bezweifelnde Niederlassung der Minyer auf Lemnos ist mein Stützpunkt, daß die Pagasetische Seefahrt und Sage bald

nen“; aber diese Annahme vernichtet zugleich alle Homerische Geographie auf einmal. Was hilft da dem Odysseus sein Zephyros, und die Einkerkung der andern Winde, wenn jener allein ihn nach allen Seiten hin treiben konnte?

von Anfang an eine nordöstliche Richtung genommen habe.

Aber auch so erreichte sie keinesweges sogleich Kolchis. Im Gegentheile sind auch in ihr Fortschritte bemerkbar, die, wenn auch nicht in dichterischen Zeugnissen, doch in einzelnen Städtesagen nachgewiesen werden können. Lampsakos, wird gesagt, hieß früher Pityeia oder Pitya, weil Phrixos dort den Goldhort niederlegte, welchen die Thrakische Sprache Pitye nennt ¹. Seinen Widder aber soll er dem Zeus Laphystios bei Dipsakos, dem Bithynischen Könige, geschlachtet haben ². Dergleichen Sagen konnten nicht entstehen, wenn die Kolchische Fahrt allgemein angenommen war. — Sobald aber die Sage durch die Meerengen in den offenen Pontos eintrat, nahm sie zwei Richtungen, deren eine, die herrschend gewordene, das Kaukasische Kolchis, die andre, die verdrängte, Taurien und den Mäotischen See zum Ziel hatte. Denkt man daran, daß die Taurischen Kolonien notorisch älter sind, als die Kleinasiatischen hinter dem gefahrvollen Vorgebirge Karambis, und daß es überhaupt leichter war, sich von dem Südwinde, dessen man bedarf, um an die vorspringende Landspitze zu gelangen, nach Kriu-Metopon hinübertreiben zu lassen, als in plötzlich veränderter Richtung umzubeugen und die Küste zu behalten ³: so scheint sich nothwendig auch die Sage eher nach Taurien, als nach Kolchis haben wenden zu müssen. Davon ist vielleicht der oft wiederkehrende Ausdruck „Skythien“, als Ziel des Phrixos und Jason, ein Ueberrest, eben so der Phasis, den der Orphiker nahe

1) Sch. Ap. 1, 933. 2) 2, 653. *Ἐπεὶ δὲ παρὶ σφαιροσθῆνας τὸν κριὸν τῷ Λαφυστίῳ Διὶ.* Das Folgende geht wohl auf Hatos oder Orhomenos. 3) Grotefend Eph. Th. 48 S. 264. — Phanagoria war überdies eine Kolonie der Teier, Mingeischer Abstammlinge, Skymnos Fr. S. 52 Hdsf. B. 153.

dem Mäotischen Sumpfe setzt ¹, und das Skythische Rytáa ², und die freilich spät bezeugte Sage, die Phrixos Opferung nach Trixaba am Tanais und das Vorgebirg Kriu-Metopon verlegt ³. Nach Hesiodos, dem ja auch der Ister nicht unbekannt war, zeigt Phineus dem Phrixos den Weg nach Skythien ⁴; und daß man dabei an den Norden des Pontos zu denken habe, scheint selbst die Lage des Phineischen Halmydessos vorauszusetzen. Darnach erscheint Medeia als Taurische Artemis, und ist, wie sonst Iphigeneia, auf Leuke Achills Gemahlin ⁵. Ein Sohn des Aeetes aber sollte Pantikapáon, die Milesische Kolonie, vorher ein Ort der Skythen, erbaut haben ⁶. Auf diese Doppelsage scheint auch Dionys von Milet, durch eine Kombinirung kyklischer Liedersagen, die historisirende Darstellung gegründet zu haben, welche Diodoros referirt ⁷. Helios hat zwei Söhne, Perseus und Aeetes, von denen jener in Taurike, dieser zugleich in Kolchis und am Mäotischen See herrscht. Aeetes zeugt mit der Hekate, einer Tochter des Perseus, die Zauberinnen Kirke, Medeia und den erwähnten Megaleus oder Absyrtos.

Es giebt keinen eifrigern Verfechter der Kolchischen Sage als den Kappadokier Strabon. Indem er das Historische der Argonautenfahrt gegen Demetrios, den Skepsier, mit vielem Schein und so, daß er noch immer nicht Wenige auf seiner Seite hat, vertheidigt, führt er an, daß noch zu seiner Zeit der alte Name des Aeetes

1) Arg. 1055. Wenn also auch Hesiod den Phasis als Ziel der Argofahrt kannte, ist noch nichts von Kolchis erwiesen. Theog. 340. Schol. Ap. 4, 284. 2) Skylar 71. 3) Agathon der Samier, Skythika, bei Ps. Plut. π. ποτ. 14, 4 S. 455 H. 4) Sch. Ap. 2, 178. 5) Lj. Lyl. 174. 798. Kannen Myth. S. 114. 6) Eust. Dionys. 311. Steph. Byi. 7) 4, 45 S. 288. Weß. vgl. Schol. Ap. 3, 200.

in Kolchis üblich sei ¹, daß die Kolcher noch die Ruinen der Stadt Aea am Phasis aufzeigten, daß sich ein Phrixion auf den Grenzen von Kolchis und Iberien befunde — vermuthlich jener Tempel der Leukothea in der Moskifke, den Pharnakes plünderte, mit einem Orakel des Athamantiden, wo kein Widder geopfert werden durfte ². Dazu kommt die Iberische Stadt des Phrixos ³, die vielen Tempel Jasons (der selbst zuletzt im Lande der Kolcher gelebt haben sollte ⁴) sowohl in Armenien als Medien — deren schon Parmenion zerstört haben soll, damit es im Orient keinen ruhmvollern Namen gäbe, als Alexanders ⁵ —; und manches Andre, was sich dem Strabon mit leichter Mühe nachtragen läßt ⁶. Denn auch nach Medien brachte die Namensähnlichkeit der Medeia und ihres Sohnes Medeios oder Medos ⁷ die Sage hinüber, nunmehr waren mit dem Sohne des Aegeus Athener nach Medien gekommen ⁸: ähnlich wurde das Thessalische Drakmenion mit den Armeniern kombinirt ⁹, zuerst wohl von den Begleitern Alexanders, Kyrsillos dem Pharsalier, und Medios von Larissa ¹⁰, denen freilich daran liegen mochte,

1) I, 45. Doch lassen die Worte: καὶ ἔστι τοῖς ἐκεί τοῦτ' ἐπιχώριον τοῦνομα, auch vielleicht die Erklärung zu: daß den Leuten von Aea der Name Aeetes von Haus aus gebühre. 2) Str. I, 45. II, 498. Tac. Ann. 6/34. 3) Ein Jaseoneion nebst dem Brautgemache der Medeia bei dem angebl. Aea, Timonar Sch. Ap. 4, 1217. 4) Tacit. Ann. 6, 34. Justin 42, 2. 5) Justin Str. II, 531 a. 6) Vergl. f. bei Raoul-Noch. 2, 2, 10. Th. 2 S. 193. 7) Hesiod Th. 1001. Kináthou bei Paus. 2, 3, 7. Herod. 7, 62. Hellanikos Fr. 120 S. 137 nennt den Sohn Jasons Polyrenos. vgl. Eust. Dion. 1017. 8) Lj. Lyl. 1435. P. Terentius Varro de Argon. 4 Fr. 162 Skal. bei Probus Virg. G. 2, 126 hat dies in der Uebersetzung des Apollonios de suo hinzugefügt. 9) Hauptstelle bei Justin 42, 2. 3. Eust. Dion. 694. 10) Str. II, 503. c. 530, c. — Μενόδης am Paris in Armenien bei Nikolaos v. Damast. 36 S. 264 Kor. ist Schreib-

Thessalische Stammverwandte im Barbarenlande wieder zu entdecken. Aber eben diese Ausdehnung des Mythos, auf Albaner und Iberer, Meder und Armenier, raubt Strabons Gründen jeden Schein von Beweiskraft. Müßten uns nicht sonst auch die angeblichen Niederlassungen der Kolcher und Argonauten am Adriatischen Meere von der abentheuerlichen Fahrt durch den Ister, und die Argonauten- und Dioskurennamen bei den Kelten und am nördlichen Oceane von der wunderbaren Nordumschiffung überzeugen? müßten wir nicht gar am Ende auf solche Weise dem alles Mythenverstandes entbehrenden Erdbe-schreiber auch seinen ἔσχαταισμός und alles daran Hän-gende zugeben ¹?

In Kolchis fanden die Milesier, da sie unter The-mistagoras an der Mündung des Phasis die gleichnamige Handelsstadt gründeten, unter vielen Namen ein menschen-fressendes Volk vor, die Heniochen. Entfernt von al-len Hellenen, nahmen jene alle Schiffbrüchigen sehr wohl auf, und geleiteten sie mit eigenen Schiffen zur Heimat ². Die Heniochen hingegen, und ihre Nachbarn, die Achäer, wohnhaft wo das Kaukasosgebirg unmittelbar ans Meer stößt, waren zu allen Zeiten als wilde Strandräuber und Korsaren verrufen, die in engen Kanots das raube Meer der Küste durchstrichen, und dann sich wieder in ihre Wäl-der und Berge, auch den Römern unzugänglich, zurück-zogen ³; die unversöhnlichsten Feinde der Hellenen, wie sie auch ihre Niederlassung, das reiche Pityus, zerstör-ten ⁴, und durchaus Barbaren, die von Hellenischem Ur-

fehler für *Milvós*. Ueber die Parrhasier unter den Aeariaten, und die Aenianen im Lande der Bitier s. Raoul S. 215.

- 1) Vgl. Schönemann Geogr. Arg. S. 48. und den abergläubis-chen Gesner de navig. extra columnas I § 8 S. 637 u. a. D.
2) Herakleides p. *PHASIANON* 18 S. 14 Köhler. 3) Diod. 20, 5. Str. II, 495 d. 17, 839 d. Ammian 22, 8. 4) Plin. 6, 5, 5.

sprunge nicht das Geringste wußten, und in denen von Hellenischer Sitte gar keine Spur war ¹. Wer verwundert sich nicht über die in lächerlicher Befangenheit doch so sinnreichen Hellenen, die gewiß erst die fremd klingenden Namen hellenisiren mußten, um in den Achäern Nachkommen der Reisegefährten der Lyndariden, Kastor und Polydeukes — wobei nämlich der Name des Milesischen Dioskurias zum Grunde liegt ² —, in den Heniochen aber die Abkömmlinge ihrer Wagenlenker finden zu können ³. „Von der Hellenischen Küstenstadt Kolchis (derselben vermuthlich wie Phasis), sagt Skylax ⁴, schiffe man 180 Stadien bis nach Male, einem großen Orte der Barbaren, wo Medeia geboren sei.“ Ist dies nicht etwa jenes Aea, welches nach Plinius funfzehn Millien, nach Stephanos von Byzanz 300 Stadien oberhalb des Meeres, wo die breiten Flüsse Rhanos und Hippos in den Phasis zusammenströmen, liegen soll, und von Strabon zwar oben genannt wurde, da aber, wo er von Kolchis ausführlicher redet, mit keinem Worte wiedererwähnt wird ⁵? Allein Nikanor hält dafür, daß das Milesische Dioskurias (Sebastopolis), hundert Millien von Phasis entfernt, ehemals Aea geheiß ⁶. So ist Aea ohne Zweifel nichts als ein lokalisirter Sagenname ⁷, wie es auch wohl Νυτᾶα ist, Aetens und Medeia's

1) Appian Mithr. 102. Dionys. Hal. I, 89. βαρβάρων ὑπεπάντων ἀγροϊότατοι. Ammian: ultra omnem ferociam saevierunt. 2) Plin. 6, 5, 5. 3) Str. II, 496 a. u. Aa. 4) S. 32 Hudf. 5) Plin. 6, 4, 4. Maxime inclaruit Aea, — nunc habet Surium tantum. vgl. die ἄλλοι Schol. Ap. 2, 417. 6) bei Steph. Aia — Kreuzer an Hermann S. 211, ob er gleich die Allegorie in Medea's Geschichte nicht verkennet, hält sich doch an Aea als eine wirkliche Stadt. 7) Arrian S. 9. vom Phasis: außer einem eisernen Anker und Bruchstücken eines steinernen ἄλλο οὐδὲν ὑπόμνημα ἦν ἐνταῦθα τῶν ἀμφι τὸν Ἴσσυα.

angeblicher Geburtsort ¹, und ausgemacht die Kolchische Sonnenburg Sybaris ². — Alles dies überzeugt uns, daß Demetrios, der gelehrte und von seines Lehrers Meinung unbestochne Schüler des Krates, zum richtigsten Verständnisse der Sage gelangt war, da er mit Minnermos das Haus des Aectes, rein poetisch, an den östlichen Erdrand und den äußern Okeanos setzte, zugleich aber gegen Neanthes von Byzikos, der den Tempel der Idäischen Mutter in seiner Vaterstadt von den Argonauten ableitete ³, erinnerte: von einer Fahrt zum Phasis habe Homer gar nichts gewußt, wogegen, recht verstanden, Strabon kein tüchtiges Argument aufzustellen vermag.

1) Kallimachos bei Str. 1, 45. Steph. B. Lj. Lj. 174. vgl. Mannert a. D. 2) Diod. 4, 48. Kreuzer Symbolik 4, 24. 3) Str. 1, 46. 47.

Hiernach kann es scheinen, als wäre die Bedeutung der Argofahrt eine bloß ideale, und als wäre alles Einzelne nur aus der religiösen Bedeutung des Jason, der Medeia, des Athamantischen Fluchtlandes zu entwickeln: das Geographische aber und wirklich Historische erst nach und nach hinzugesabelt worden. Allein dies hieße die Natur des Mythos gänzlich verkennen, der nie ist ohne Einbildung eines Idealen, innerlich Erzeugten, in ein Reales, äußerlich Gegebenes. Mag Jason, der versöhnende Gott, die das Bließ des Opferwidder zurückbringende Argo in keinem andern Sinne führen, als Apollon die Dorer und Kreter, mag das Land am Kaukasos der Fahrt erst lange nach Homer und Hesiodos zum Ziele gesetzt worden sein: so bleibt dennoch die Schiffahrt selbst ein wesentliches Element des Mythos, und welches seine erste lokale Ausbildung nur unter den sekundigen Mythen erhalten konnte. So sahen auch viele Alte in der Argofahrt die ersten Anfänge der Seefahrt. Jason war der erste Schiffer auf einem langen Rahne nach Philostephanos ¹, nach Kleidemos ² der Einzige, der, um der Seeräuberei zu steuern, das Meer auf einem langen Schiffe durchseegeln durfte: so kämpfte er nach Poffis Erzählung mit den Tyrrenischen Pelasgern. Auch mochte sich wirklich ein Streben nach Erwerb

1) Plin. 7, 36. 2) Plut. Thes. 3. ἡ Ἀργὸν πρῶτον ἔλαυνε ἑκάστοις, Sext. Empirikus 9. d. Physiker 9, 29 S. 556 Fabr.

und Handelsgewinne sehr zeitig in der anfänglich religiösen Sage abdrücken, wie in dem Raube der Königstöchter, dem Golde des Widderfelles — so wie Minyas in der Umgebung von Chryses, Chryse, Chryfogone u. s. w. erscheint. Einmal im Munde des ganzen Volkes, ward der Mythos ein Sammelplatz für abentheuerliche Schiffsfernmährchen, wunderbare Weltkunde, und die Anlässe einer Ausbildung ohne Ende waren gegeben.

Vor allem Andern aber müssen wir an einen Punkt erinnern, an welchen sich eine Reihe der wahrscheinlich ältesten Sagen anschließt, und der schon an sich hinlänglich war das mythische Gefühl anzuregen, indem er dem unerfahrenen Schiffer Grauen und Staunen zugleich einjagen mochte: die Einfahrt nämlich in den Pontos durch Bosporos und Hellespont. Es ist wahrscheinlich, daß diese wirklich schon von Minyischen Seefahrern versucht worden sei, und der Sagenbildung ein für allemal diese Richtung gegeben habe.

Vor der Einfahrt in den Hellespont liegen zuvörderst die Inseln Lemnos und Samothrake. An jene ketzt sich, wie unten zu erweisen, der historische, an diese ein symbolischer Hauptmoment der Sage. Links vom Thrakischen Chersonese mündet das Flüsschen Melas in den gleichnamigen Busen, angeblich nach Melas, Phrixos' Sohne, benannt ¹.

Am Hellespont liegt Lampsakos, wo der Schatz niedergelegt sein sollte. Auch das Abenteuer des Polydeukes mit dem wilden Faustkämpfer Amykos zogen die Lampsakener in ihre Gegend, und die Debyker, sonst an der Propontis sesshaft, sollen bis hieher gewohnt haben ². Gegenüber das Grabmal der Helle in der Nähe

¹) Sch. Apoll. I, 922. ²) Charon v. Lampsakos Sch. Ap, 2, 2. vgl. Heyne N. Comt. Soc. Gott. I S. 87.

von Maktha, welches noch zur Zeit des Perres von den Umwohnern gezeigt wurde ¹.

In der Propontis selbst liegt Kyzikos. Vor der Niederlassung der Milesier (gegen Dl. 24) sollen in dieser Gegend aus Thessalien vertriebene Ureinwohner, Pelasgischen Stammes, gewohnt haben ². Wir nehmen die Sage an, und finden darin zugleich den nächsten Anlaß, wie Kyzikos ein früher Landungsplatz einer ächt Thessalischen Sage werden konnte. Wirklich wird die Stadt in die mannigfachste, bald freundliche bald feindselige, Beziehung mit den Argonauten gesetzt ³; den Tempel der Dindymenischen Mutter sollten sie gegründet haben ⁴, und in dem der Jasonischen Athena lag angeblich der alte Ankerstein, den Siphys an der mythischen Quelle Artakia zurückgelassen haben sollte ⁵.

Ein Beispiel, wie ursprünglich rein mythische und dichterische Namen erst später eine geographische Existenz erhalten haben, ist auch das Eiland Arctia oder Arctias, wo die Stymphalischen Vögel mit eisernen Fittigen horsteten, und Phrixos' Söhne auf der Rückfahrt nach Hellas schiffbrüchig geworden waren ⁶. Arctias, ein Name von Arctos abgeleitet, heißt auch die Quelle,

1) Hellanikos Sch. Ap. 2, 1147. (127 S. 140 Cr.) Herod. 7, 58. vgl. bes. Hemsterh. zu Lukian Todtengespr. 9 S. 376 Strab. 2) Ephoros und Deilechos Sch. Ap. 1, 987. vgl. R. 11, S. 254, 5. Cyzicus urbs condita 740 p. Abrah. 3 Jahr vor der Argofahrt, nach Eusebius S. 293. (Ausgabe aus dem Armenischen von Angelus Maius und Johannes Zohrab); Synkellos 213 b. 3) Konon 41. Ephoros a. D. (104 S. 210 Marr) Euphorion bei Parthen. 28. u. A. S. Raoul Th. I S. 278. 4) Neanthes v. Kyzikos bei Str. 1, 45. u. 12, 575 c. Kedren p. 98 ed. pr. 5) Ap. Rh. 1, 955. Alkaios gedenkt ihrer. 957. 6) Sch. Ap. 2, 384-1095. Chalkeritis Plin. 6, 12, 13, auch bloß erfunden nach der Erzbewaffnung (χαλκήοις) der Vögel. Bei Hygin 20. 21: ist für Dia, Aria zu schreiben.

wo der Drache des Kadmos hauste¹; und so erinnert auch dies an die durchgehende Parallele von Kadmos und Jason. Ares aber ist zugleich Schutz- und Stammgott des Kriegerstammes der Mynier, Vater des Phlegyas und der Brüder Askalaphos und Falmenos. Nun berufe ich mich auf die Verse des Erdumschiffers Dionysios:

Auch die Achäer,
Welche vom Simois einst und dem Kanthos, Sohn des
Gebirges,
Stürm' herwehend aus Süd und vom Boreas her, entführten,
Als sie folgten zum Kampfe dem Aretiadischen Herr-
scher².

Dieser Aretiadische Herrscher ist nach alten Erklärern einer der Mynierkönige Askalaphos und Falmenos; sein Name, wenn auch durch die Abkunft von Ares erklärbar, steht doch wieder in unverkennbarer Beziehung mit dem genannten Eiland, und ist, in sonst verfälschter Umgebung, der einzige wahre Rest alter Sage. Wie aber nun die Insel Aretias nach und nach in immer größere Ferne entrückt, und sonach — worauf auch Apollonios deutet — bei Pharnakia in Hinter-Kappadokien angesetzt wurde³; eben so wurde der Mynierkönig, über Karambis hinaus, in das unwirthbare Land der Kolchischen Achäer verschlagen⁴; und vielleicht bezieht sich auch das Pontische Drachomenos darauf⁵ — ein Nestos, der wenn auch relativ älter, doch wesentlich nicht begründeter ist, als der welcher den Askalaphos nach Samaria und Palästina führt⁶.

1) S. Schol. Aesch. S. 9. Th. 106. zu Jl. 2, 494 nach Hellanikos. 2) 683. 3) Arrian Periopl. S. 17 Hds. vgl. Mannert 6, 2 S. 388. 4) Appian Mithr. 67. 102. Str. 9, 416. Eust. zu Dion. 682 f. Jl. 206, 34. Priscian Per. 665. wo nichts zu emendiren. Auf einen ältern Troerkrieg bezieht es Ammian 22, 8. 5) Sch. Ap. 2, 1186. 6) Eust. Jl. 15 S. 1009, 33. Σάπ' Ἀρείας, Staliger zu Euseb. S. 74 f.

Am Bosphoros liegt erstens Byzanz, wo nach des Dionysios von Milet Erzählung Jason sein Winterlager mit der Medeia beging. Chalkedon gegenüber der Hafen des Phrixos ¹. Noch wichtiger ist das Hieron, unmittelbar an der Mündung des Pontos, welches durch seine Heiligkeit auch in später Zeit ein gemeinsamer Freihafen war für alle Schiffenden ². Der namengebende Tempel war der des Zeus Urios; ebenda sollte bald Phrixos, bald Jason allen zwölf Göttern feierliche Opfer gebracht ³, und entweder den Zeusempel ⁴, oder einen Altar Poseidons errichtet haben ⁵. Von hier aus erweitert sich die Meerenge allmählig, bis sie sich endlich ganz in das offene Meer verliert. Dort, wo die Küsten auf beiden Seiten plötzlich zurück weichen, lagen die Asiatischen und Europäischen Kyanen. Es ist nicht unmöglich, daß die Strandklippen dieses Namens, bei stärkerer Strömung und nebliger Luft, unbeholfenen Küstenfahrern Verderben brachten; und Neuere haben, um das Schreckliche der Einfahrt näher zu motiviren, auch vulkanische Ereignisse herbeigerufen ⁶. — Am allermerkwürdigsten aber ist es, daß Kytäa, (die Stadt des Felles), ein Name, der in allen Lokalisirungen des Sagenzyklus wiedererscheint, ursprünglich in Europa an der Mündung des Pontos Euxeinus gelegen, und das angeblich Kolchische erst davon Namen und Gründer ent-

1) Nymphis über Herakleia bei Steph. *Polos*, Drell S. 96 Schol. Aesch. Pers. 70. 2) Dionys von Byzanz bei Syllius Bosp. Thrac. 3, 5 (B. VI des Gronov. Thes.) vgl. Wessel. zu Petit LL. Att. 5, 4 S. 503. Wolf zu Demosth. Leptin. 29 S. 259. Ueber die Lage Fr. Kruse Ausmessung des P. Curin (Breslau 1818) S. 32 ff. Clarke Travels I c. 26 S. 680 und das Kupfer. 3) Timosthenes und Herodor bei Sch. Ap. 2, 532. Polyb. 4, 39. vgl. Diod. 4, 49 S. 292. 4) Mela I, 19, 37. 5) Pindar P. 4, 204. 6) Choiseul Gouffier Mem. de l'Inst. roy. T. 2 J. 1815. Hist. S. 502.

lehnt haben soll ¹. Vorzüglich dies, mit dem immer wiederkehrenden Namen des Phrixos kombinirt, läßt uns in dieser Gegend wirkliche alte Niederlassungen des Misyervolkes vermuthen. — Aber wie dessenungeachtet die Sage noch immer nicht weiß, wo sie eigentlich hinaus will, zeigt recht deutlich die Dichtung von Phineus. Es ist augenscheinlich, daß die Lage von Halmydessos und dem nahen Phinopolis nur für die Taurische Fahrt ²zusagt. Denn jene Stadt, die auch noch später durch die gefährlichen Dünen und Sümpfe und den Strandraub der Thraker verrufen war, lag an der Europäischen Küste nördlich in einiger Entfernung von Bosphoros ³. Dagegen macht aber Pherekydes den Phineus zum König aller Asiatischen Thraker bis zum Bosphoros ³, und nur insofern konnte die Argonautik das Phineische Abenteuer vor den Symplegaden ansetzen; bei Hellanikos ⁴ wird er schon nach Paphlagonien versetzt, und Aeschylos entfernt

Des rauhen Pontos Salmydessischen Felsenabn

bis an den Thermodon, Themisthira und das Land der Kolchischen Amazonen ⁵.

Zwischen den Symplegaden und Kolchis tritt nun, in Pindaros und selbst in Apollodoros Erzählung, kein Abenteuer deutlich hervor. Alle weitere Ausbildung der Fahrt im Schwarzen Meere gebührt einzig und allein den spätern Gründungsagen der Hellenischen Niederlassungen, und wie mir scheint, der Milesischen weniger als der Dorischen und Böotischen, denen der Mythos der Argonauten von Haus aus näher lag. Ueber

1) Sch. Ap. 2, 399. 2) Mannert G. 7 S. 149. 3) 19 S. 119. Schol. Ap. 2, 181. vgl. 2, 347. Eubolia S. 415; in Bitthyrien s. B. auch nach Ammian 22, 8. 4) S. 83 St. Sch. 2, 178. vgl. Hesiod bei Str. 7, 302 c. Steph. Ἰσθμίου. 5) Prometheus B. 751.

Haupt aber ist gegen die, welche aus der Menge der Milesischen Kolonien die Absurdität ihrer Annahme gefolgert haben ¹, Folgendes zu erinnern. Es sind Spuren da, daß zu der Zeit, da die Milesier vorzugsweise jenes Meer besaßten, durch ihre Vermittelung eine gewisse Verbindung aller Hellenischen Niederlassungen der Küste gestiftet, und somit auch der Name der Mutterstadt Milet als einer gemeinsamen fast von allen angenommen und anerkannt worden ist. Nur darin kann der Grund liegen, daß mehrere dieser Küstenstädte, deren ganz verschiedener Ursprung allbekannt ist, deßungeachtet Milesische Niederlassungen heißen, wo diejenigen gewiß sehr irren, welche überall eine zweite Milesische Nachkolonie annehmen. Daß Megarer früh nach der Propontis handelten, ist ausgemacht. Schon Olympias 17 sollen sie mit den Thebäern Astakos ², Ol. 30, 2, Byzantion, 17 Jahr früher Chalkedon, und vorher noch Selymbria gegründet haben ³ — alle in enger Nachbarschaft. Von diesen wird wenigstens Byzanz auch Milesisch genannt ⁴. Herakleia ist unstreitig eine Niederlassung der Megarer, Tanagräer und anderer Böoter aus der Zeit des Kypros ⁵. Auch hier findet Strabon eine Milesische Kolonie ⁶. Die Ionischen Phokäer gründeten nach wahrscheinlichen Nachrichten Lampsakos ⁷, und 40 Jahre vor Herakleia das Pontische Amisos ⁸; bei beiden feh-

1) S. Kanngieser Alterth. W. S. 164. 2) Memnon 20 S. 30 Drell. 3) Mannert 7 S. 154. 4) Bellej. 2, 15. 5) Der Böotische Heerführer Πάριος (Πηρίαιος); von ihnen wohl auch der Sangarios Korallios genannt. Sclia 45 S. 110 bei Drell. — S. Ephoros u. Euphorion Sch. Apoll. 2, 351. 845. vgl. 746. Skymn. Ch. Fr. 230 S. 56 Hds. u. A. Steph. Πάριος, Raoul Th. 3 S. 300 u. 4, 406. 6) 12, 542 a. Rambach Milet S. 51. 7) Charon bei Plutarch Frauen-Tugend Λαμψάκη S. 289 H. Phokäer nach Ephoros Steph. "Αβαρνος. 8) Skymnos Fr. W. 181. S. 53 Hds.

len die Nachrichten nicht, die sie für Milesisch ausgeben ¹.

Das Pontische Herakleia, wiewohl eine sehr junge Stadt, ist doch ein Hauptstützpunkt geworden für die Amazonischen, Herakleischen und Argonauten Dichtungen ². Ja es war schon in der Lage, dem Namen, den Gottesdiensten der Ureinwohner und Aufkommnisse und manchem uralten Andenken der Gegend der Stoff gegeben zu einer unbeschreiblichen Verwirrung der verschiedensten Sagenmassen. Bithyniens Dertlichkeiten, der Strom Lykos, das entferntere Vorgebirg Daskylon, der Thrakische und den Herakleoten zum Theil leibeigene Stamm der Mariaudynen, die von Herakleia abhängigen Ortschaften Priola und Tition (Tieion oder Tion), selbst der Kultus der Idäischen Daktylen, treten in den Argonautenmythus hinein ³. Dazu wird gefabelt, daß Eizphys, der Steuermann, hier sein Leben verloren habe ⁴; und an den Glauben eines Einganges in die Unterwelt schloß sich leicht die Fabel an, daß die Zauberin Medeia einen Tempel der Hekate daselbst erbaut habe ⁵. — Dem Megarern und Böotern, die Herakleia gründen sollten, hatte der Gott befohlen, Idmon zu versöhnen (den Seher), einen Heros, der ihnen früher ganz unbekannt war, hernach als Stadtschirmer (πολιοῦχος) verehrt wurde ⁶ — eine Sage, die, wenn sie ächt ist, einen äußerst lebhaften Antheil des Drakels an der Erweiterung der Mythe verräth.

1) Str. 13, 589 c. vgl. Anaximenes v. Lampisakos 14, 635 b. — Theopomp bei 12, 547 b. 2) S. Sch. Ap. 2, 752 ff. Nach Hellanikos fr. 118 S. 136 St. (Sch. Pind. N. 3, 64 S. 690) ziehen alle Argonauten mit Herakles gegen die Amazonen aus. 3) Nymphis und Herodor S. 96 Drelli. Promathidas S. 103. Sch. Ap. 2, 780. 4) Nymphis u. Herodor S. 101. 5) Nymphis S. 99. 6) Ap. Rh. 2, 845. Schol.

Es lebte sich wohl ausführlicher zu zeigen, wie der bei den Ureinwohnern der Nordküste Kleinasiens weit verbreitete Kultus des im Wasser oder auch auf der Jagd umgekommenen Jünglings sich, bei näherer Bekanntschaft mit diesen Völkern, auf ganz verschiedene Weise in Hellenische Heroenmythen eingedrängt habe. Bei den Mariandynen sang man ein Klage lied Bormos auf einen beim Wasserschöpfen verschwundenen Knaben ¹. Mariandynos, Titios Sohn, fiel auf der Jagd, und bis in späte Zeit beweinte ihn sein Volk jedesmal um Mitte des Sommers ². Darum hatte auch den Argonauten Idmon im Mariandynenland ein Eber umgebracht ³. Zu Prusias stieg noch in später Zeit der Priester feierlich auf die Berghöhe und an die Quellen, und rief in Begleitung eines Festzuges Hylas Namen ⁴. Dieses Prusias, am Meer und an den Grenzen von Mysien und Bithynien, hieß früher Kios. Der Gebrauch fand unfern eines Flusses und Sees statt, den das Alterthum bald Hylas bald Askanos nennt ⁵: in das stille und tiefe Gewässer sollten die Nymphen Herakles Lieblingsknaben verlockt haben: als ihn der Heros nicht wiederfinden konnte, setzt man hinzu, habe er den Argonauten Polyphemos zurückgelassen ⁶. Oder Kios selbst, sonst Anführer einer Milesischen Kolonie, wird den Theessischen Abentheurern beigezählt ⁷.

Ein andrer nicht unwichtiger Punkt für die Sagenbildung ist das reiche und mächtige Sinope. Wenig-

1) Nymphis S. 96. 2) Kallistratos S. 105. Etwas Aehnliches vom Sangarios Sch. Ap. 2, 724. 3) Pherekydes Sch. Ap. 1, 139. Hygin 14 S. 46. vgl. Ammian 22, 8. 4) Str. 12, 564 b. Solin 42. Die Parömiographen u. A. 5) Antonin Lib. 26 Verheyf. Sch. Arist. Plut. 1127. vgl. Mannert 6, 3 S. 561. 572. 6) Avollb. I, 9, 19. Nymphodor u. Charis Sch. Ap. 4, 1470. Farnes. Inschr. L. 10, 11. 7) Str. 12, 564 a. Sch. Ap. 1, 1346. vgl. Aristoteles im Staat der Rianer I, 1175.

stens war hier ein Drakel bei dem göttlich verehrten Heroenbilde des Autolykos, und auch dieser sollte, nebst den Eriklären Phlogios und Deileon (Demoleon), Argonaut gewesen sein, nachdem sie früher der Amazonenexpedition des Herakles gefolgt gewesen waren ¹. Vielleicht, daß auch hier, außer Milesiern und Koern, Bödter und andre Dorer gewohnt haben ², und Trapezus, die Kolonie Sinope's, in jene vorionische Zeit gehört ³. Ein Seehafen der Sinopeer, und später der vereinigten Stadt Amastris war Kytoros. Der homerische Katalog der Troischen Hilfsvölker, der nur wenige Hellenische Niederlassungen am Pontos, und unter diesen Kytoros kennt ⁴, läßt uns vermuthen, daß es eine der ältesten Pflanzstädte dieser Gegend, älter wenigstens als Sinope selbst war: ob aber die Namensähnlichkeit mit dem Mynnerhelden Kytiforos dem Zufall oder irgend einer Absichtlichkeit bei der Namengebung des Ortes verdankt werde, steht dahin ⁵.

Wenn diese Bemerkungen hinreichen, um in der Anlegung der Hellenischen Kolonien am Pontos das Princip, nach welchem die Argonautenfabel bis Kolchis fortgeführt wurde, nachzuweisen: so bleibt uns noch übrig, dem Sagengrund in den Rückfahrten der kühnen Schiffer nachzuforschen. Nun sind alle Aelteren, Hesiodos, Hekataos von Milet, Pindaros, Antimachos, Zeugen der östlichen Umschiffung, derjenigen nämlich, welche die Argo den Phasis hinauf in den Okeanos und aus diesem wieder, wie Hekataos, durch den Nil, oder,

1) Plut. Lukull. 23. Str. 12, 346 b. Appian Mithr. 83. Ap. Rh. 2, 955. Va. Fl. 5, 115. 2) vgl. Philostebanos Sch. Ap. 2, 946. Die Allzonen der Paphlagonischen Küste sollen Bödter sein, nach Schol. Ven. Fl. 2, 856. 3) vgl. Raoul Th. 3 S. 172. 4) Fl. 2, 853. Heyne Th. 4 S. 424. vgl. Mannert 3. 6, 3 S. 23. 5) Ephoros bei Str. 12, 541 d (85, S. 198 Marr) Steph. *Kύρωπος*, Memnon 4 S. 203 Drelli. Skymnos 204—25. Raoul S. 366.

Wie die Andern, zu Lande über den Erdrücken Libyens, in das Mittelmeer und nach Hellas gelangen läßt — eine Meinung, die verschwinden mußte, so bald man die Quelle des Phasis in den Bergen fand, und durch Artemidor von Ephesos und Eratosthenes vollständig widerlegt wurde ¹. Darum ließen Dionysios von Milet, Sophokles, Kallimachos und Herodor von Herakleia die Abenteuerer auf dem Herwege zurückkehren ². Die Irrwege aber in den Iktos und das Adriatische Meer, die diese zum Theil den verfolgenden Kolchern zuschrieben, gab ein Dichter Peisandros ³ und der Geograph Timagetos den fliehenden Argonauten selbst. Das Buch des Letztern lag dem Rhodier Apollonios vor; dieser vermirt alte Vorstellungen mit der erweiterten Erdkunde seines Zeitalters in ein widerliches und abgeschmacktes Bild, ohne mythischen und poetischen Sinn, aber mit aller Gelehrsamkeitsprahlerei eines Alexandriners. Die Nordfahrt durch den Tanais und über das feste Land hinüber in den Okeanos führte die Argo, so viel man weiß, zuerst Timaios, nach ihm Skyrnos. Aehnlich lassen die Orphischen Argonautika das Schiff aus dem Phasis durch den Strom Saranges in den Tanais, durch diesen hinauf in den nördlichen Ocean gelangen. Den durchschiffend kommen sie durch die Säulen des Herakles in das Mittelmeer, und so zur Heimat.

Die letzte Ausbildung der Fahrt ist ohne Zweifel die späteste: sie ist überdies die einzige, die aller geschichtli-

1) Hauptstelle Schol. Ap. 4, 259, woraus 284 berichtet werden muß. Vgl. Reland Diss. misc. 2 § 21 Th. 1 S. 106. Schönemann Geogr. Argon. S. 21. ff. Ukert Geogr. 1, 2, Weil. 4 S. 323 ff. Pindars Erythraisches Meer wird bei Kaungießer Alterthw. S. 444 merkwürdig mißgedeutet. 2) Schol. Ap. 4, 259. Ueber Dionysios als Quelle Diodors s. Heyne Commt. Gott. VII S. 97. 3) ἠρωμαῖς θεογαμίαις Zosimos Hist. 5, 29. vgl. Schönemann Geogr. Argon. S. 46.

chen Anknüpfungspunkte ermangelt. — Das Orphische Argonauten-Gedicht selbst ist, wie nach Sprache und Darstellung im Einzelnen Schneider, nach der gesammten unpoetischen Auffassung des Mythos Jakobs, besonders nach metrischen Gründen Hermann, und aus der geographischen Unkunde selbst des Nächstgelegenen Ukert gezeigt hat, unzweifelhaft aus der Zeit einreißender Barbarei und des Widerstrebens gegen das Christenthum. Doch muß man andrerseits wieder erwägen, daß auch dieses Poem im Alterthume nicht ganz isolirt stand, sondern mehrere Behandlungen der Fabel, ähnlicher Art, voraussetzt, unter denen vielleicht die 6500 Verse „von dem Bau des Schiffes Argo und Jasons Abfahrt zu den Kolchern“, die unter dem Namen des priesterlichen Epimenides umgingen, eine der älteren waren ¹. Ohne diese Voraussetzung bliebe es unerklärlich, wie bei der sonstigen Einfalt und Unwissenheit, besonders aber der gänzlichen Unkenntniß aller Lokal-Mythen, doch manche tief begründete Einzelheiten sich fast einzig in dieser Argonautik erhalten haben. So besonders die genaue Uebertragung der Argolischen Todtenstadt Hermione, deren Gottesdienst Oberwelt und Unterwelt in unmittelbare Verbindung setzt, auf ein fernes Nordisches Eiland ². Wenn der alte Name von Hermione, Lakercia, der Vater Hermions, Europs, und manches Andre im Hermionischen Dienst auf Minyische Religionen hindeuten, so dürfen wir im Herkynischen Felsen auch die Beziehung auf Lebadeia nicht verschmähen. Daß die Insel der Demeter außerhalb der Heraklesssäulen beim

¹) Groddeck Bibl. der Alten Litt. 2. St. S. 79. Heinrich's Epimenides S. 132. ²) B. 1141 Gesner. Vgl. Aristoteles v. den Tempeln zu Hermione bei Sch. Theokr. 15, 64. Lafos von Hermione Hymnus auf Demeter, Athen. 14, 624 e. 10, 455 c. — Creuzer Symbolik 4, 44 f.

Orphiker wenigstens älter als Artemidoros von Ephesos sei, zeigt die Fabel, die Strabon unter dessen Namen anführt, daß auf einer Britannischen Insel Demeter und Kora mit Samothrakischem Kulte verehrt würden ¹. Endlich ist auch das Dogma von der Zertrümmerung des festen Landes besonders aus einer Samothrakischen Einzelsage aufgefaßt ²; und deutet wie Alles dies auf frühere gleichartige Behandlungen des Mythos.

Für die Fahrt durch den Ister und Eridanos ist der sagenhafte Anfangspunkt in Korkyra zu suchen. Noch zu Timäos Zeit wurde der Medeia daselbst jährlich ein Opferfest gefeiert, wie sie es ehemals vor der Hochzeit im Tempel des Apollon verrichtet haben sollte. Auch standen unfern der Stadt, nahe am Meere, Altäre zum Denkmal ihres Beilagers mit Jason ³. Woher kam den Korkyräern dieser Kultus? Unwidersprechlich aus ihrer Mutterstadt. Korinthische Bakhiaden gründeten wie Timäos nebst Andern angiebt, diese Pflanzstadt; ein Bakhiade ist, so viel bekannt, der Erste, der des Kolchischen Meetes Erwähnung thut ⁴. Ueberhaupt aber stellt Korinth mit seinem mysteriösen Medeenkulte vorzüglich die Kolchische Seite des Argonautenmythus dar; und so ergiebt es sich von selbst, warum grade Kolcher, mehr als Argonauten, in das Adriatische Meer, an die Keraunien, auf die Absyrtischen Eilande u. s. w. gelangen mußten. — Das Kolonialsystem der Korkyräer liegt sehr im Dunkeln, die uns bekannten, Epidamnus, Apollonia, vielleicht auch Schwarzorkyra, zeigen wenigstens die ausschließliche Richtung nach Norden ⁵. —

1) 1193. Vgl. Str. 4, 198 d. Bakchische Inseln bei Britannien. D'ony's P. 570 f. S. Ukert 1, 2 Beil. 4 S. 338. 2) S. R. 2 S. 65. 3) Sch. Ap. 4, 1217. bei Böller S. 256. vgl. Ap. Rh. 4, 1001. 4) S. R. 12. S. 271. 5) Mustoxidi des Korkyräers Illustrazione 5 S. 70 f.

Besonders aber war es, obschon der ganze Meerbusen von angeblichen Kolchern wimmelt ¹, die Stadt der Hifrer, Pola oder Astyros, welche eine Kolchische Niederlassung zu sein vorgab ². Gegenüber, im Flanatischen Meerbusen, lag die Insel Absyrtis ³ (Apsoros) mitten unter einer gleichnamigen Inselgruppe, wo Absyrtos den Tod gelitten, und wohin Medea als Anguicia alle Schlangen der Gegend zusammengebaut haben sollte ⁴. — Hauptquelle für diese Korkyräische Argonautensage waren vermuthlich die Naupaktischen Gesänge ⁵. Die Heimat dieser Lieder, an der Ausfahrt aus Innergriechenland in das Adriatische Meer, und Manches, was daraus bekannt ist, begünstigt diese Meinung — und wie eine Fragmentsammlung der kyklischen Epe überhaupt ein tiefgefühltes Bedürfnis ist, so müßte auch hier alle ausgeführtere Forschung davon anheben.

Es bleibt demnach nur noch jene erste und älteste Weise in alten und, wo möglich, Minyischen Sagen zu begründen übrig. Denn in der That, geographische Vorkstellungen und Entdeckungen mögen wohl zureichen, eine solche Fabel zu ermöglichen, aber keineswegs zu veranlassen; und man thut nicht wohl, die wunderbar-romantischen Irrfahrten überall in geographische Systeme aufzulösen zu wollen. Sondern es muß irgend eine Nothwend-

1) S. Peisandros a. D. Justin 32, 3. u. A. 2) Kallimachos Fr. 104 Bentl. Str. I, 46 b. 5, 216 a. Ez. Lyl. 1022. Mela 2, 3, 172. — Vgl. Kanne's (Mythol. S. 144) wunderliche Meinung über diese Kolonien am Kaukasos, die Kanngieser weiter ausgesponnen. 3) Apollon. 4, 481. 515. Plin. 3, 21, 25. Mela 2, 7, 127. Woff. S. 774. Hygin 23. 26. vgl. Etymol. M. "Αψυρτος. Mannert 7 S. 374. Absyrtos, des Kolchischen Königs sohnes, Name ist jung, und vielleicht erst von hier entlehnt. S. Sch. Eur. Medea 167. 4) S. Munders Note zu Hygin 27. S. 66. 5) Paus. 2, 3, 7. vgl. Heyne Apollid. S. 359.

digkeit nachgewiesen werden, nach der sich die Sage gerade so und nicht anders bilden mußte.

Um eine solche aufzufinden, vergönne uns der Leser, ihn durch eine lange und verschlungene Episode hindurchzuführen.

14.

Das fruchtbare Eiland Lemnos, 112 Römische Meilen nach alten Angaben im Umfange ¹, liegt im Norden des Ägäischen Meeres, zwischen dem Thracischen Chersones und der Halbinsel Chalkidike. Vulkanische Ereignisse — die Werkstätte des Hephästos — bezeichnen die Urzeiten der Insel; das heutige Stalimene zeigt kaum die Spuren davon. Der feuerwerfende Mospchlos scheint in Alexanders Zeitalter erloschen, und die ausgebrannte Grundfeste im Meere versunken; den zu Galen's Zeit dürrn Erdbügel, wo die lemnische Siegelerde gegraben wird, deckt jetzt frisches Grün und Gemüsegärten. Alles Vulkanische beschränkt sich auf die Nordostküste der Insel. Hier deutet eine Reihe von Klippen und Felseuriffen die Lage des im Meer untergegangenen Chryse an, Philoktetes wußten Aufenthalt: südwärts liegt Hiera, ebenfalls ein erloschener Vulkan ².

Als älteste Einwohner nennt man uns einen Thracischen Stamm, die Sintier ³. Wenn jedoch in dies

1) Nach Plinius, 4, 12, 23. Vgl. Belon Obs. de plusieurs singularités: 1, 25, 33. Karte und Beschreibung bei Choiseul Voy. pittor. Th. 2 S. 129. jene nachgestochen in den Geogr. Ephem. 1812 B. 39. Ende. 2) Choiseul Voy. S. 81. Buttmann im Museum der Alterthw. 1 S. 295. Ukert über Lemnos und Mospchlos, G. G. 39 S. 361. — Dagegen Malte Brun Annales des Voyages 3 T. 1. vgl. Mannert Geogr. 7 S. 254. 3) Str. 7 S. 492 Lisch. Steph. Ἀἴνυρος.

sen die Nähe der Thrakischen Küste Thraler erblicken ließ: so ist doch ohne Zweifel die Nachricht die vorzüglichere, die sie für Tyrseuer und sonach für eine spätere Einwanderung giebt ¹. Sicher ist es, daß die Sintier ostwärts saßen, in vulkanischer Umgebung, darum sind sie Hephästosdiener und Eisenschmiede ²; zugleich nach allgemeiner Tradition ungasfliche Korsaren, und nach Homer eine den Hellenen fremde, rauhere Mundart redend ³. Alles dies, besonders aber ihre Verbindung mit dem Kabirenkult ⁴, bezeichnet sie als Tyrsenische Pelasger, und giebt unsrer Annahme unumstößliche Gewißheit. — Gab es eine Stadt Lemnos ⁵, so ist sie zeitig untergegangen; später kennen wir nur die beiden Orte, Hephästias im östlichen, vulkanischen, Myrina im westlichen Theile ⁶: dessen Lage mathematisch dadurch bestimmt wird, daß, nach oft wiederholtem Berichte des Alterthums, der 87 Millien entfernte Athos bei Untergange der Sonne, im Sommersolstitium, seinen Schatten auf den Markt der Stadt warf ⁷.

Wie demnach Myrina auf Makedonien und Thesalien zu liegt: so ist es auch besonders diese Stadt, welche von Iolkischen Minyern frühzeitig besetzt wurde ⁸.

1) Sch. Ap. 1, 608. Schol. Ven. Pl. 1, 594. 2) Hellenikos Sch. Ap. a. D. vgl. Pl. 1, 594. 8, 283. Eust. 119, 34. 3) Od. 8, 294. 4) Priester der Kabiren Hellenikos Fr. 129. 5) Pl. 14, 230. πόλις Ἰερίοιο Θόαυρος. 6) Hekatäos bei Steph. a. D. u. Μύρινα, Ἡφαίστεια. Herod. 6, 140. Galen Simpl. medic. 9 (S. 118 Basel) u. A. 7) S. Salmaf. Excc. Plin. S. 129 b. Caspar Barth Animdv. Stat. 5, 51. Kühnen Ep. cr. 2 S. 196. Hinzuzufügen Plutarch vom Mondsgesicht 22. Th. 13 S. 71 H. 8) Die einzige Münze vom Lemnischen Myrina mit einem Pallasbilde (Ἀθηνα Ἀθηναία Paus. 1, 28, 2) bei Choiseul 2 pl. 16. Denkschr. der Münchner Ak. B. 5. Gesch. S. 49. Eine von Hephästios ebd. vereint den Kopf des Vulkans mit den Kabirendioskuren.

Denn daß sie Minyisch gewesen, erhellet schon daraus, daß Myrina eine Tochter des Solkischen Königs Kretheus ¹, ferner daß sie eine Gattin des Iboas heißt, in Iboas Geschlecht aber die Lemnische Argonautenfabel innig verwebt ist, endlich daraus, daß dieses Abenteuer durchaus nur in Myrina lokalisirt wird. Nämlich so:

Uebler Geruch Lemnischer Weiber, ihnen von Aphrodite zugesandt, deren jährliche Festfeier sie vernachlässigt hatten, bewog die Männer, sich gefangene Iboakerinnen heizulegen ². Wir zweifeln, ob irgend etwas Wahres hinter der Nachricht sei, daß diese Dysosmie noch später jährlich einen Tag von den Frauen ihre Männer und Söhne abgewandt habe ³: so viel ist sicher, daß die Lemnische Luft für ansteckende Seuchen im Alterthume nicht minder als jetzt empfänglich war ⁴. Die aufgereizten Frauen bringen in der Wuth der Eifersucht Männer, Kebsweiber und die von beiden gezeugten Söhne um. So besteht der Weiberstaat, bis die Argonauten (nach Pindars Erzählung auf der Heimfahrt ⁵,) die Landung mit den Waffen, oder wie Aeschylos keck gedichtet hatte, durch das eidliche Versprechen sich sogleich mit den Weibern zu gatten, erwerben ⁶. Eben feiert die Königin Hypsipyle

1) Sch. Ap. 1, 601. 2) Ap. Rh. 1, 660. Heroder bei den Schol. 773. Apollod. 1, 9, 17. Sch. Pind. P. 4, 88. 449. Astlepiades bei Sch. Ven. Pl. 7, 467. Eurip. Hekabe 887 u. Sch. B. 4 S. 203 Matthia. Val. Fl. 2, 98. Stat 5, 58. Hygin 15. Orph. 469. Apostol. Cent. 2, 96. — Meziriac Ov. Her. 2 S. 42. Barth a. D. zu 7, 36. 3) Myrsios Lesbica Sch. Ap. 1, 615. Antigonus Kar. 130 S. 179 Beckmann. Dio Chrysost. Rede 33 S. 409 Morelli. 4) Thuk. 2, 47. 5) Daher ἐσφίσι. S. Heyne zu 90 vgl. 252. Dasselbe setzt auch Myrsios voraus, wenn er die Krankheit den Zaubermitteln der Medea zuschreibt. 6) Val. Nikolaos von Damast S. 440. Valer. Von einer Schlacht hatte auch Sophokles ἐν Ἀηυβιας erzählt, Sch. Ap. 1, 773. Aus Mitohares Lemnia eine Anekdote Jasons an die Hypsipyle.

ihrem Vater Thoas, dem angeblich Ermordeten, die Fei-
chenfeier; Erginos, der Mynier König, erringt in den
Wettspielen den Preis. Jason vermählt sich die Königin;
seine Gefährten die andern Lemnierinnen. Hievon
Pindar, an Arkesilaos von Syrene ¹:

Und zum Eilandsvolf gelangt mannmordender Frau'n,
Nangen dort sturmkühne Genossen in wettfroher Kampflust
nach dem Kleide,

Dann in Lieb' ausrub'nd. Und den Samen empfang,
Ausgestreut auf fremden Gefilden, für Euch glückseel'ger
Zukunft Keime, die nächtliche Weis'

Oder Tageslicht.

— Daß erstens in dieser Erzählung auch ein sym-
bolisches Element zum Grunde liege, in Bezug auf den
Nabirens- und Hephästosdienst der Insel, erhellet schon
aus der Erwähnung der Lemnischen Buß- und Thrá-
nenfeste bei Aeschylos ². Es waren Weibungen und
Todtenopfer angeordnet, von denen Philostrat Folgendes
berichtet ³. „Wegen des Männermordes, den Aphro-
dite veranlaßt, wird die Insel jährlich einmal gereinigt,
und neun Tage leuchtet kein Feuer, bis das Heilige Schiff
aus der Sonneninsel Delos anlangt. Eh' die neun Tage
verflossen, treibt das Schiff auf der Höhe, und unter
Ausrufungen geheimer und unterirdischer Götter wird das
Feuer in seiner Reinheit bewahrt. Dann erst landet es,
und auf der Feuerinsel Lemnos beginnt neues Leben.“ —

Allein der letztere Theil der Erzählung ist sicher hi-
storisch zu deuten, und wirklich auf eine Mynierkolonie

Etymol. 350, 14. Auf dieses Zusammentreffen gehen auch wohl
die artigen Verse des Tragikers Chäremon *év Μινύαις*, Athen.
13, 609.

1) V. 4, 252. vgl. Simonides Sch. 4, 450. Eine Ehlána als
Preis auch bei den Theorenien von Pallene. 2) Choeph. 636
3) Her. 19, 14 S. 740.

zu Lemnos bezüglich. Jasons und Hypsipyleia's Sohn heißt Euneus ¹, der Wohlschiffer; weniger bekannt ist Deiphilos ², den eine oben berührte Tradition Nebrophonos nannte. Von jenem Euneus rühmten sich die Euneiden zu Athen abzustammen, ein Geschlecht von Tänzern und Ritharspielern, zur Aufführung heiliger Aufzüge und bei andern gottesdienstlichen Feierlichkeiten gebraucht ³ — mit wieviel Grund, ist schwer auszumitteln. Allein merkwürdig ist, daß der Jasonide auf Lemnos schon dem Homerischen Sängern bekannt und darin die älteste Bestätigung dieser Minyerkolonie gegeben ist ⁴.

Schiffe von Lemnos her anlandeten, Weines beladen,
Viel. Herzendete sie Euneos, der Jasonide.
Hypsipyleia gebar ihn dem Völkerhirten Jason ⁵.

Und nachdem das Ehrengeschenk für die beiden Attiden gesondert ist, kaufen den Wein die übrigen Achäer, manche mit Erz, mit Eisen, andere mit Stierhäuten, lebenden Stieren oder Sklaven,, — Eins der deutlichsten Bei-

¹) *Euneus*, *Euneos*, *Euneos*, nach dem Vater mythisch benannt. vgl. Philostr. *Heroika* 5, 2 S. 703 Dlear. Heyne zu *Apoll.* 1, 9, 17. Eben so ist Polyrenos (Sohn Jasons nach Hellanikos bei Paus. 2, 3, 7) nur Beinort des vertriebenen Waters, und tritt dann in die Reihe der Namengebung in Eurysakes, Telemachos, Lisamenos u. A. ²) *Hypin* 15. vgl. 273. *Thoas* Schol. *Plud.* N. Argument II. ³) *Harpokr.* *Hesych.* *Eust.* *Jl.* 23, 747. *Pollux* 8, 9 verbessert von *Meursius* *Att. Lect.* 5, 10. *Valesius* ad *Exc. Peiresc.* S. 66. *Kratinos* *Euneida*, *Athen.* 15, 698 c. *Hephästion* bei *Phot.* S. 485. ⁴) *Kaoul-Roch.* *Lh.* 2 S. 157 corrigirt auch bei *Diod.* 5, 79. *Σκύρον Εὐνεΐ* (*Κίρονον Εὐνεΐ*) aber es ist nach *Jl.* 9, 668 (vgl. *Schol. Will.*) *Εὐνεΐ* zu schreiben. ⁵) *Jl.* 7, 467. Ist der Wein Lemnischer? *Ἀημιναί ἀμπέλοι* *Aristoph.* *Frieden* 1161. *ἀμπελόεσσα* *Qu.* *Emyrnós* 9, 336. vgl. *Athen.* 1, 31 b. Auch jetzt hat die Insel trefflichen Wein.

spiele des Homerischen Handels, und um desto folgereicher, da eben die Mynier, die wir als meerfahrendes Volk auf ihren Seezügen verfolgt haben, auch hier in Lemnos als Handelsleute sich wiederfinden. — Die Behauptung also, daß Homers Kaufleute nie eigentliche Hellenen, Achäer, Argeier, sondern stets Barbaren oder Halbbarbaren, (wie nächst den Phönikiern und den mythischen Phäaken, die Kreter, Taphier und Tyrrhener,) gewesen seien, in Hesiodos dagegen zuerst der Handel als gewöhnliches Gewerbe im eigentlichen Griechenland erscheine ¹, bedarf nun freilich einiger Beschränkung, indem uns der Zusammenhang dieser Untersuchungen nöthigt, in den Handelsschiffen des Euneus nicht spätere Tyrrhener ², sondern alt-Mynische Seefahrer anzuerkennen. Allerdings bleibt es wahr, daß die Achäer an aktivem Handel nie Theil hatten, und daher auch der Schiffahrt weit minder kundig waren als die genannten Seevölker, und man darf nur die fünf Tage, in denen der Kreter die Fahrt von der Heimat nach Aegypten vollendete, mit dem jahrelangen Umherirren des Menelaos in denselben Gegenden vergleichen ³, um dessen gewiß zu werden. Aber die Mynier waren früh unternehmende Seefahrer, Lemnier ein gastliches Handelsvolk. In Lemnos kehrten die Achäer auf dem Troerzuge ein, und ergöhten sich bei Schmausereien und Festmahlen ⁴: auch mit Phönikiern mag lebhafter Verkehr stattgefunden haben. Denn von dem silbernen Krüge, den Achilleus

1) Aeginetica 3, 1 S. 75. 2) wie auch Grotefand G. Eph. 48 S. 265 annimmt. 3) Od. 3, 319. 14, 257. 4) Il. 8, 230. *Ἀἴμιος ἀμιχθαλόεσσα* 24, 753. kann nach der gewöhnlichen Erklärung nur auf die Tyrrhener bezogen werden. vgl. Sophokles Philokt. 301.

an Patroklos Leichenspielen als Preis ausstellt, sagt der Dichter:

Einreich schufen ihn erst kunstfertige Männer von Sidon;
Aber Phönizier dann, auf finstern Wogen ihn führend,
Boten ihn feil in den Häfen, und schenkten ihn endlich dem
Thoas;
Drauf für den Priamiden, Laokoon, gab zur Bezahlung
Ihn Patroklos dem Helden Jasons Sohn Euneos ¹.

Wir verfolgen den alten Mythos weiter: „Euphemos der Minyer zeugt damals mit der Lemnierin Malicha einen Sohn Leukophanes ². Von diesem stammt in zweiter Generation Sesamos (oder Samos), der Begleiter des Iheras, und einer der Anpflanzer Iheras's, von diesem Aristoteles, der Gründer Pyrenens“ ³. So kettet sich an das Argonauten-Abentheuer von Lemnos ein Geschlecht von Archageten für höchst bedeutende und wirklich geschichtliche Niederlassungen der Minyer.

Wie diese nun erstens Lemnos verlassen haben, darüber ist Folgendes Sage: „Die Söhne der Minyer von den Lemnierinnen forschen, sobald sie zum Mannesalter herangewachsen, nach ihren Vätern. Sie suchen sie in einer der ersten Hellenenstädte, zu Sparta, und werden hier, um der Lyndariden willen, der Genossen des Zuges, als

1) Il. 23, 743. — Euneos mag ein Punkt sein, an welchem sich ein chronologisches Verhältniß der Argonautenfahrt zum Troerriege anschließen läßt. Ein Zwischenraum von 40 Jahren ist nicht allein der kleinen Ilias, sondern auch der Homerischen gemäß. Ajax von Salamis, Uxil u. A. stehen zur Argofahrt eben so, wie Euneos. Auch stimmt Herodotus 1, 3. *δευτέρῃ γενεῇ μετὰ ταῦτα* damit, welches keineswegs, wie Larcher will, den Verlauf zweier ganzen Generationen bezeichnet. 2) Auch Malache, und bei Ez. Vgl. 886 S. 859 Lamache. 3) Pindar P. 4, 256, vgl. Schol. Ap. 4, 1750. 1764. Sch. Pind. 4, 88, 455.

Verwandte aufgenommen, da sie aber die Verfassung un-
 zuflößen unternehmen, in die öffentlichen Gefängnisse
 geworfen. Die List ihrer Frauen, die durch Kleiderwechs-
 sel die Wächter täuschen, und, während die Männer das
 vonfliehen, selbst im Gefängnisse zurückbleiben, rettet sie.
 Da wird ihnen Freiheit verwilligt; Theseas, ein Verwand-
 ter der beiden Heraklidenkönige, Prokles und Eurysthenes,
 führt sie, und sie besetzen die Insel des Aegäischen
 Meeres, Thera ¹.“ — Allein mitten unter diesen sagen-
 haften Umgebungen hat uns Herodot einen reingeschicht-
 lichen Umstand aufbewahrt: daß nämlich die Minyer von
 den Tyrrenischen Pelasgern aus Lemnos ver-
 drängt worden wären ². Wenn diese, wie anderswo
 gezeigt, ungefähr im siebenzigsten Jahre nach Trojas Fall
 von Böotien auswanderten, und in Attika wenigstens ein
 Menschenalter geduldet wurden, ehe sie nach Lemnos und
 Imbros hinüberzogen: so ist dies dann grade der Zeit-
 punkt, in welchem die Minyer in Lakédaimon erschie-
 nen sind ³.

Diese Tyrrenier standen zu Athen im Verhältniß
 zinsbarer Landbauer oder Teleonten ⁴. Sie hatten vom

1) Herod. 4, 145. Polyän 7, 49. Sch. Pind. N. 4, 88. 2)
 Bei ihm sind die vertriebenen Minyer τῶν ἐκ τῆς Ἀργεῶς
 ἐπιβατέων παίδων παῖδες, was aber ganz unbestimmt zu fassen
 ist. Die Vertreibung durch die Pelasger bezeugt auch Paus. 7,
 2, 2., wo schon Hardion Mem. de l'A. d. J. 3 S. 394 Πελαγοῶν
 Forrigirt, Sch. Ap. 4, 1763 u. A. 3) S. Beilage I. 4)
 Da ich diesen Namen in dieser Schrift oft erwähnt, und von der
 Attischen Stammverfassung auch auf andre Theile Griechenlands
 übertragen habe, so muß ich ein für allemal erklären, daß
 Böchs Auseinandersetzung dieser alten Stammabtheilung (S.
 185, 3.) für mich zur Ueberzeugung geworden ist, welche auch
 neuere Einwürfe (Schömann de comitiis Atheniensium S. 351 ff.)
 nicht haben erschüttern können. Es scheint mir gewiß, daß die
 Jonier Attika unterworfen haben; (daß die Fabeln Jon nur zum

Staate (als Thebäische Flüchtlinge) den feinigigen Landstrich am Hymettos erhalten, und bauten, anstatt des zu entrichtenden Zehnten, den Athenern die Burg Pelargikon. Da aber diese wahrnahmen, daß die neuen Anwohner den unfruchtbaren Boden in das ergiebigste Ackerland umschufen, wurden sie, wie der parteilosere Hekataeos erzählt ¹, voll Neides und Habsucht, und verjagten darum die Fremdlinge: nach Herodot, weil die übermüthigen Pelasger die zur Quelle Euneakrinos kommende Jungfrau geschändet, und sich gegen den Staat selbst verschworen hatten. Nun wandern sie nach Lemnos. Voll Nachdurst aber, und zugleich von Zeit und Ort der Attischen Feste wohl unterrichtet, bauen sie eilig Pentekonteren, legen den Attischen Frauen und Mädchen, die

σποράδων machen, ist nach der Nationalitätlichkeit der Athener leicht erklärlich, vgl. S. 229.) Statt der alten Erechthiden herrschen nun Ionische Könige, Kuthos, Ion, Aegeus, Theseus u. s. w.; eine Verbindung zwischen ihnen und den Erechthiden haben erst spätere Mythographen durch Kekrops II und Pandion II erkünstelt. S. 124. 184. Die Jonier bilden, nebst einer großen Anzahl Akaischer u. a. Geschlechter (S. 203), die Hopleten oder Eurattiden. Die unterworfenen Ackerbauer sind die *Πελοπίδες*. Daß dies die richtig Form sei, beweist der Heros Teleon, Butes Vater, und die Analogie der Orchomenischen Verfassung (S. 183.) Doch ist die Corruption *Πελοπίδες* sehr früh entstanden, sie konnte es um so eher, da das Verhältniß selbst sich bedeutend ändern mußte. Die Priester, vormals die Regenten des Staats, können jetzt schwerlich einen besondern Stamm für sich geildet haben. Auch die Ionischen Könige verwalteten Priesterämter. Die Eleusinischen Priester dagegen hatten sich vermuthlich unabhängig erhalten, und im Besitze großer Tempelgelder bedurften sie keiner Abgaben vom übrigen Volke. Im Ganzen aber gehörten — wie die Religion der alten Athener durchaus aetariisch ist — die meisten erblichen Priesterthümer Teleontenfamilien (Butaden, Buzpgen.)

¹) bei Herod. 6, 137.

eben an der Mündung des Landes das feierliche Fest der Brauronischen Artemis begingen ¹, einen Hinterhalt, rauben sie und nehmen sie zu Nebenweibern. Die Söhne aber dieser Frauen lernen von ihren Müttern Attische Rede und Sitte, halten sich von den Kindern Pelasgischer Weiber entfernt, und streben immer nach Höherem. Deswegen nun werden sie, sammt den Müttern, von den Vätern ermordet ².

Hier haben wir das Seitenstück zu jener Erzählung von den mannmordenden Lemnierinnen; auch sind beide vielfach zusammengemischt und oft in einander überge-

1) S. Meurs. *Ectropia* 5. Gr. Fer. 2 S. 66. Corsini F. A. *Ab.* 2 S. 317. Ich zweifle indeß, ob Letzterer Recht hat, wenn er die Brauronische Festfeier von dem ἀρχαῖοι τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Μουρῆς ἢ τῆς τῆς Βραυρωνίας unterscheidet, welches zwar nach einem bestimmten Gesetze Bedingnis der Verheirathung war, aber doch lange vorhergehen konnte. Eben so läugne ich es, was Hemsterhuis und Corsini behaupten, daß das Bacchische Fest der Brauronien, von trunkenen Männern und Huren gefeiert, pentaeterisch gewesen, und ziehe dagegen des Pollux 8, 9. 26. Aussage auf das feierliche Staatsfest der Artemis Brauronia. Denn wenn Dinarch einer Priesterin dieser Göttin gedenkt, so hindert dies ja nicht, daß nicht auch die zehn Hieroverden Antheil an der Festanordnung gehabt hätten. Im Gegentheile zielt Suidas nachricht: daß das Fest von Mädchen zwischen 5 und 10 Jahren gefeiert worden sei, deutlich auf ein pentaeterisches Fest; indem diejenigen, die bei einem Feste Mädchen zwischen 5 u. 10 Jahren gewesen waren, beim nächsten (bei dem frühen Heirath u. der Südvölker) zum Theil schon Frauen sein konnten. Darum ist die Zeit der ἀρχαία so früh angesetzt. Von dem Gebrauche des ἀρχαῖεσθαι Siebelis zu Philoch. S. 13. 14. Schol. Arist. *Wegel* 873: ὡςπερ Πειραιεῖς τὴν Μουρῆτιαν, Φιλιάται δὲ τὴν Βραυρωνίαν (wo Φιλιάται als spätere Form von Φιλιάται beizubehalten ist) womit Suidas zu vgl. ἄρκτος. ἰπειδὴ ἄρκτος ἐπιγοιτῶσα διέτριβεν ἐν τῷ δήμῳ Φιλιάτων u. unter *Eusebios* S. 719. vgl. Aristoph. *Lystr.* 646. Schol. 2) Herod. 138. *Dithyramos* Sch. Eur. *Helene* 887. *Xenob* Par. 3, 85.

stoffen ¹. Ein doppeltes Streben ist nicht zu verkennen, erstens das allgemeine, ein altes Sprüchwort „Lemnische Frevelthaten“ ² auszulegen und zu beurkunden, dann das der Athener, ihre Ansprüche auf den dauernden Besitz der Insel mythisch zu rechtfertigen ³. Historisch ist dagegen die Wanderung der Tyrhener nach Lemnos. Die Sagen, die sich daran anschließen, scheinen aber auf den ältern Grund der Taurischen Fabel hinzuweisen, und für ein aufmerksames Auge ergeben sich folgende Verknüpfungen.

Wie es uns im Vorigen erweislich schien, daß die Sage von Lea zuerst an der Propontis Stand gefaßt habe: so ist es schon an sich wahrscheinlich, daß auch für die Taurische Sage sich ein näherer Haltspunkt ausmitteln lassen müsse, als der im entfernten Skythenlande. Denn uralte Hellenenniederlassungen im Taurischen Chersones verneinen wir unbedingt. Eine solche frühere Lokalisierung ergibt sich augenscheinlich für Lemnos. Hier waren in uralter Zeit Jungfrauenopfer ⁴; hier herrscht der Taurische König Thoas; und wenn uns nun erzählt wird, daß dieser, bei dem allgemeinen Männermorde, von seiner Tochter Hypsipyle in einen Kasten eingeschlossen, und nach Skythien hinübergeschwommen sei ⁵: so ist, wie in der Nordischen Sage, wo der Harfner das Sigurdskind Aslanga in seiner Harfe über Meer nach Skandinavien trägt, in dem Hinüberschwimmen des Kastens und der Harfe die Wanderung der Sage und

1) Schol. Eur. a. D. Apostol. a. D. 2) Herod. a. D. *Neschos* Choeph. 612. u. U. Prov. Vatic. 2, 54. 3) *Manso* Sparta 3, 1, 97. 105. 4) Steph. *Ἀἴμιονος*, wohl aus *Ἑκατάου*. vgl. von den Menschenopfern des Ares zu Lemnos, *Sossikrates* bei *Fulgentius* nefrendes sues S. 170 *Muncker*. 5) *Hygin* 15 S. 50. Sonst nach *Sikinos*, damals *Denoe*, *Ap. Rh.* 1, 623. *Schol. Kyzikenische Epigramme* 10.

ihrer Verkünder, der Sänger, versinnbildet. Iphigeneia aber, die Prieslerin, welche sich zum Dienste der Laurischen Artemis (*Οφθια*, *Φακελις* und *Αυγοδέσμου* zu Sparta, *Ταυροπόλος* zu Athen) grade so verhält, wie Medeia zu dem Kultus der Hera Akraa, ja welche schon von Hesiodos selbst für unsterblich als Hekate fortzulebend erklärt worden war ¹, war ja auch zu Brauron gelandet, und hatte dort und in dem nahen Hala Urapeides, den Kultus und das alte Schnitzbild ihrer Göttin zurückgelassen ²; und mannigfach verschlingt und verwirrt sich nun ihr Dienst in die Attische Sagenchronik. Dasselbe Bild aber sollten wieder die Tyrhener von Brauron nach Lemnos gefährt, und bei einer Landung in Kreta, von nächtlichem Schrecken gejagt, daselbst gelassen haben ³. Und obwohl diese Legende der Kretischen Cherrhonesten uns in sehr verworrener Gestalt iberkommen ist: so bewahrt sie doch genugsam die Spuren einer alten Verwandtschaft des Brauronischen und Lemnischen Iphigeniendienstes, dessen mahrchenhafte Sage (wie mir scheint, mehr, als der wirkliche Opfersdienst), später in das Land der Skythischen Laurer ibertragen wurde ⁴.

Heller würden wir sehen, und die Folgesätze dieser Andeutungen genauer ermessen, wenn uns aus den Sagensammlungen der Alten iber die Aeolischen Völkerzüge mehr erhalten wäre. Sicher konnte der Zug fluchtender Achäer des Peloponneses nach Aeolis, Troas und den Küsten der Propontis nicht ohne Einwirkung auf angeerbte Sagen bleiben. Mit diesem Zuge stehen ohne Zweifel Drestes fabelhafte Wanderungen in Verbindung, deren Ziel

1) Paus. 1, 43, 1. 2) 1, 33, 1. vgl. 3, 17, 6. vgl. Eurip. Iphig. Laur. 1462 ff. Kallim. Artemis 173. 3) Plutarch Frauentugend 247 d. 6) Herod. 4, 103.

Taurien d. i. Lemnos ist. Iphigeneia landet mit Orest und Pylades auf der Aeolischen Insel Sminthos bei dem Apollspießer Chryses ¹, und nach Fabeln der Tragiker war der jüngere Chryses, ein Sohn Agamemnon's und der Chryseis, der Helfer Orest's in der Ermordung des Thoas ² und der Heimbringung des Dianenbildes — Ueberlieferungen, in denen sich der Apoll von Aeolis und die Artemis auf Lemnos die Hand bieten.

Nach dieser Abschweifung über Lemnische Lokalsagen kehren wir wieder auf den Verfolg der Minyischen Wanderung zurück.

1) Hygin §. 120. 2) §. 121. wo für Moesiam, Mysiam zu schreiben.

Wir verfolgen nun den Zug der Lemnischen Mänyer zu vörderst nach Sparta.

Herodot erzählt, daß die Enkel der Argonauten in Lakonien angenommen sich auf den Taygetos setzten und Feuer anzündeten, daß die Spartiaten dadurch aufmerksam gemacht, und ihre Ansprüche würdigend, ihnen sowohl an Ländereien, als an allen bürgerlichen Rechten Theil gestatteten, auch sie unter die Phylen vertheilten, und durch wechselseitige Verheirathungen mit dem übrigen Volke zu vermischen suchten, bis jene sich selbst durch Uebermuth aussondern, und sogar einen Antheil an der Königswürde ertrogen wollen. Hierauf werden sie ins Gefängniß geworfen, bald aber durch die List ihrer Frauen, vornehmer Spartanerinnen, befreit, sitzen sie wieder auf dem Taygetos, bis Theras sie von dannen führt ¹.

Fast thut es uns leid, den ganzen schönen Mythos gleich vornweg dadurch verrichten zu müssen, daß wir unbedingt das *ius connubii* zwischen den Spartiaten und den Fremdlingen läugnen. Dies würde eine Ausnahme in die Phylen voraussetzen, und zwar in jene allgemein

1) Nach Herodot erzählt Polyän 8, 71, 1. im letzten mangelhaften Stücke *ΛΑΚΑΙΝΑΙ*, u. Valer. Max. 4, 6, ext. 4. Hoc loco quid aliud adiecerim, quam dignas fuisse, quibus Minyae nuberent.

Dorischen, die Hylleis, Pamphyloi, Dymaneis ¹; allein eine solche konnte nach Dorischem Staatsrechte nur dann Statt finden, wenn die Aufkömmlinge sich als wirkliche Verwandte des Dorischen Stammes, oder auch vielleicht als Nachkommen alter allgemein verehrter Priester- oder Heldengeschlechter ausweisen konnten. Allein, obgleich Herodotos ein solches Anrecht auf die Genossenschaft der Dioskuren gründet, die nach einer spätern Fabel sogar den Dienst der Athena Asia aus Koldchis heimgebracht haben sollten ²; so ist doch eine solche Ausdehnung der Argonautensage bei weitem jünger, als die Zeit unserer Begebenheit, und vermuthlich zum Theil eben erst durch diese Minyerkoloniceen veranlaßt.

Außer jenen drei Dorischen Phylen aber gab es wahrscheinlich in Lakonien noch andre Undorische. Wie die herrschenden Spartiaten dem Geschlechte nach in jene drei, so sind die unterworfenen Perioiken, mehr nach örtlicher Landeseintheilung, in vier bis fünf, ganz eigentlich Lakonische ³ Stämme getheilt worden, die von Dörtern in der Nachbarschaft der Hauptstadt den Namen erhielten, Messoa nämlich, Kynosura, Limnatis, Pitana, und den Nomos Amyklaios ⁴. Diese bildeten nebst dem eigentlichen Stadtgebiete die sechs Theile, in welche nach Ephoros die Herakliden das erworbene Land theilten, und von denen die beiden Heraklidenkönige die Stadt selbst, ihre Vasallen die übrigen beherrscht haben sollen ⁵.

1) Zu Sparta, Sch. Pind. P. I, 121. vgl. Recension von Hüllmanns Urgesch. Heidelb. Jahrb. 1818 n. 20 S. 307. 2) Paus. 3, 24, 5. 3) *Μεσοῖα γυλὴ Λακωνικὴ* Steph. Schol. Kallim. Artemis 94. 4) vgl. Manso Sparta I, 2. Weil. 8. S. 125 ff. Daß Limnaton und Messoa nicht eigentlich Theile Spartas sind, glaube ich Paus. 7, 20, 4. 3, 16, 6. nebst Steph. B. gegen Str. 8, 364 a. 5) Str. 364 d.

Wie nun z. B. Alkman der Lyder, keineswegs in die Stämme der Dorischen Spartiaten aufgenommen wurde, sondern nur in die Landphyle der Messiaten ¹: so wäre auch etwas Aehnliches von den Minyern anzunehmen. Allein vorher erhebt sich natürlicherweise die Frage, ob sie überhaupt in mehrere Phylen vertheilt worden; oder ob sich vielleicht bestimmtere Spuren eines vollkommen gesonderten Wohnsitzes auffinden lassen. Gesonderte Sitze konnten es ja auch nur sein, die eine Verschwörung gegen den Staat zu Sparta möglich machten.

Das Gebirge Taygetos, auf welchem, nach Herodots kindlicher Märchenerzählung, die Lemnier saßen da sie ankamen, und wieder, als sie von Sparta fliehen mußten, läuft mittäglich in die Landspitze Tánaron aus ². Es ist faktisch gewiß, daß sich hier Minyer niedergelassen hatten. Wie könnte sonst Euphemos, der eigenthümliche Held des Phlegyerstammes zu Panopeus und Hyria, auch Bewohner von Tánaron heißen, wie ihn die Argonautendichter zu nennen pflegen ³? Nicht sehr entfernt davon, vor der Lakonischen Stadt Gytheion, liegt ein Inselchen Kranæ oder Helene. Und sehr wohl kommt es uns zu Statten, daß, ohne den vielumfassenden historischen Zusammenhang zu durchschauen, ein älterer Gelehrter, nach dem Gepräge der Münzen, für diese Insel gefolgert hat, daß sie von Mi-

1) *Αἰώνων ἀπὸ Μεσσηίας, Οὐιδᾶς Ἀλκυιάδ.* Die Pitiaten hatten abgesonderte Feste, Hesiod S. 966 *Πιτανόρων*. 2) vgl. dazu und zum Folgenden Barbis du Vol. Karte von Lakonika, Anacharsis n. 20. 3) Pind. *Avollon*. I, 179. Hygin 14 S. 40. Darum heißt er ein Sohn der Doris, Tochter des Eurotas, und Schwiegersohn der Alkmene. Sch. 10. 76. Lz. *Lyl.* 887 S. 858. *Io. Lz. Chil.* 2, 43. *Hemsterh. Plut.* S. 319. *Orpheus* 206. nennt ihn *Tawapwds*, verbindet aber gleich Malca damit, und *Therapnâ* am Meer, unkundig der Sage und der Geographie.

nyern bewohnt gewesen sei ¹. Das Seevolk der Minyer nahm also vorzüglich Seeorte in Besitz. Noch ist bemerkenswerth, daß der Minyische Inokult vorzüglich an der Westküste Lakoniens, längst des Taygetos hin, heimisch war. Ich erinnere an das Traumorakel bei Oetylos, und das Steinbild in Feuktra. Von wo sich indeß Kultus und Sage auch nach Epidaurus Limera und Prasiá hinübergezogen haben ².

Endlich werden wir auf das allerbestimmteste in die Gegend von Amyklá gewiesen. Die alte Stadt Amyklá war Hauptort eines Lakonischen Nomos, und wie sie der Residenz der Dorer, Sparta, bis auf 20 Stadien nahe liegt: so war es wohl eben auch mit Limnáon, Messoa, Pitana, so daß von dem Mittelpunkte des herrschenden Stammes aus, die Phylen sich nach allen Seiten ebensmäßig ans Meer oder an die Gränze erstreckten. Philoninos der Acháer, erzählt Konon ³, welcher Lakédámon an die Dorer verrathen hatte, erhielt Amyklá zum Lohne, und bevölkerte es mit Ankómmlingen von Lemnos und Imbros. Im dritten Geschlechte, da sich diese gegen die Dorer empören, werden sie aus den angewiesenen Sitzen verjagt, und ziehen nun, von einigen Spartiaten begleitet, und angeführt von Pollis und Del-

1) Laurentii Begeri Cranaë, insula Laconica, a Minyarum posteris habitata, Edln 1696, 4. Ueber die Münzen vgl. Eckel D. N. 2, S. 226. der sie indeß der Attischen Insel giebt. Das eigentlich Beweisende jener unglaublich weitichweisigen Abhandlung beruht einzig auf der Fledermaus im Gepräge Helenitischer Münzen, (und zwar bei Gold) als *Minyas*. Das Beilager der Helena und des Paris mag sich Homer wohl auf dem Lakonischen Eilande denken; Eurip. indeß (*Helena* 1690) hat sicher das Attische im Sinn; noch später ist die Lokalisierung bei Kanobos. 2) Paus. 3, 26, 1. 3. 23, 5. 3) 36. vgl. Str. 364 d. nach Ephoros, Nikol. Damasc. S. 445 (239 Kor.) Larcher Chronol. Her. S. 442.

phos, nach Kreta. Hier gründeten sie Gortyna: ein Theil von ihnen läßt sich auf Melos nieder — eine Wanderung, die von demselben Schriftsteller ¹ mit der des Althäranes, im dritten Gliede von Temenos stammend, und dem Ionischen Zuge des Melos, als gleichzeitig zusammengestellt wird. Mag nun auch diese Amykläische Kolonie von jener des Theras verschieden und bedeutend später sein ²: so ist doch so viel einzugeschn, daß beide vom Amykläischen Nomos ausgingen, und von Lemniern und Imbriern, d. i. Minyern, die von diesen Inseln gekommen waren, ausgerichtet wurden ³. Denn auch die Theräische Kolonie, die ihren Endpunkt in Rhene hat, leiten die Alten von Amyklä her ⁴. Also auch Melos, das Eiland des Aegäischen Meers, und die herrliche Stadt Gortyna waren zum Theil, wiewohl unter Sparta's Auktorität gegründet, und gewiß auch durch andre Peloponnesische Völker verstärkte, Kolonien der Minyer ⁵. Zwar trägt Plutarch die Sage auf die Tyrrenener über. Er erzählt nämlich ⁶: „daß die Söhne der Tyrrenener auf Lemnos und Imbros, von den Athenern vertrieben, nach Lakonika geflohen seien, und besonders das Land am Tangetos besetzt hätten, und da sie den Spartiaten im Helotenkriege wichtige Dienste geleis-

1) 47. 2) Thuk. 5, 112. setzt Melos Gründung 700 J. vor der Eroberung, J. 16 des Peloponnesischen Krieges, 1116 vor Chr. Larcher zwischen 1123 und 1092. 3) Wirklich lächerlich ist Raoul's Rosettes (2, 4, 7 S. 54) Unterscheidung der Lemnier des Philonimos und der von den Pelasgern vertriebenen Minyer. 4) „ein Geschlecht Amykläischer Männer“ Dionys. P. 213. Cusl. ἀποικία νησιωτῶν ἠβ[ε]ρων τῶν ἐκ Λακεδαιμόνος ἀνέκαθεν μετακρησάντων. 5) Von Gortyna vgl. Aeginetica 2, 2 S. 47 n. r. von Melos Her. 8, 48. Thuk. 5, 84. 112. 6) Frauentugend 247 d. Fr. 7 S. 272 h. und Keq. 'Ελλ. 21. 296 b. Fr. 389 h. vgl. Polpán 7, 49. Τυρρηνίδες.

stet ¹, von ihnen des Bürgerrechts und wechselseitiger Eheverbindungen gewürdigt worden seien, ohne indeß irgend einen Anspruch auf obrigkeitliche Würden zu erhalten. Bald aber wären sie von den Lakedaemoniern, entwedder als Neuerungsüchtige, oder aus bloßem Argwohn, ins Gefängniß geworfen, von ihren Frauen aber durch die bekannte List errettet worden. Nun nehmen sie den Laxgetos ein, verjagen das Helotenvolk, oder ziehn es an sich. Die Spartiateu in Furcht gesetzt, gestatten ihnen nun Frauen und Vermögen mitzunehmen, und versprechen ihnen Schiffe, verlangen aber dagegen, ihre Niederlassung solle eine Pflanzstadt der Lakedaemonier, sie selbst für Verwandte gelten. So führen nun Pollis und sein Bruder Krataidas die Pelasger hinweg ². Ein Theil bleibt in Melos, die Andern schiffen nach Kreta, von dem Drakel geleitet, da solle ihre Irrfahrt enden, wo sie die Göttin und den Anker verloreu. Wie sie nun bei Chersonesos in Kreta landen, ergreift sie bei Nachtzeit ein plötzliches Schrecken: sie fliehen zu den Schiffen, und lassen das geraubte Holzbild der Brauronischen Artemis zurück. Zu derselben Zeit bricht ein Zahn des Ankers, und der Götterspruch ist erfüllt ³. Sogleich kehren sie um, bemächtigen sich der Gegend und erbauen Lyktos, eine Stadt, die mütterlicher Seits von Athen stammt, und zugleich für eine Pflanzstadt Sparta's

1) Diesen Grund zieht Valckenaer zu Herod. 4, 146 dem von den Dioskuren vor, wenigstens sehr unchronologisch. 2) *Πόλιον ἡγεμόνα καὶ ἀδελφὸν Κραταΐδαν Λακεδαιμονίους λαβόντες.* In den *Κεφ.* S. 389. II. *ἡγεμόνα καὶ τὸν ἀδελφὸν ἔχοντες.* Meursius (Misc. Lac. 2, 7) und Wytttenbachs Emendation *Δελφὸν* greift zu weit, indem die Corruption alt scheint. vgl. Valck. a. D. 148. 3) Schon hieraus geht hervor, daß diese Ausbildung der Fabel nachhomerisch ist. — Von einem *Ὀνύχιον* in Kreta τῶν *Ἀμυκλαίων ἀποικισάντων* Steph. Eine Lakedaemonische Kolonie *Ἀμυκλά* oder *Ἀμυκλάον* daselbst, Steph. Cust. Jl. 2, 589.

gilt,, — Allein dies ist eine der verworrensten Erzählungen, die aus dem Alterthume auf uns gekommen, in der die Geschichte der Tyrhener und der Eheronesischen Artemis, mit der Gortynischen Gründungssage, endlich Manches, was eigentlich nur der Eheräischen Niederlassung angehört, in ein unauflösliches Sagenknäuel verwickelt ist.

Wir kehren auf Amyklá zurück. Wir hören von alten Kriegen der Amykláer und Spartiaten, und wissen, daß Amyklá Hauptsitz der Acháer, Sparta aber der eingewanderten Dorer war. „Von Amyklá aus ging, nach Pindar, Peisandros mit Drestes, das erzgepanzerte Heer der Aeoler nach Tenedos führend“¹ die erste sogenannte Aeolische Kolonie, um derentwillen dem Sohne Agamemnon's (den indeß schon zu Drestheion im Lande der Parthasier der Tod ereilt haben sollte,) ein Alter von siebenzig, oder neunzig Jahren gegeben wurde². — Ich weiß nicht, ob die Vermuthung zu Kühn ist, daß Amyklá von Alters her Hauptsitz der Pelopiden, und dieselbe Stadt, die Homer Lakedámon nennt, gewesen sei³. Hier war Agamemnon's Denkmal, denn hier sollte er erschlagen worden sein, und um Kassandra's Grab stritten die Amykláer mit Mykená⁴; hier lebt Tyndareus, und die Tyndariden heißen die Amykláischen Götter⁵; noch in spätern Dichtern ist die Tradition nicht erloschen, die die Begebenheiten der Pelopiden nach Amyklá setzt⁶. Und sollten nicht vielleicht genauere Nachforschungen um Amyklá ähnliche Entdeckungen herbeiführen, wie die in Mykená?

1) N. II, 34. 2) Aspletiades Sch. Eur. Drest 1645. — Str. 13, 582. Bellej. I, 2. vgl. Lj. Vpl. 1374. 3) Aeginetica 2, 1. S. 39. 4) Pind. P. II, 32. Paus. 2, 16, 5. 3, 19, 5. 5) B. B. die Mysterieninschrift, die Münzer edirt, S. 24 u. öfter. vgl. Heynes Antiq. Abhandl. St. I S. 77. 6) Hermesianar bei Athen. 13, 597 B. 33. „Homer besang δῆμον Ἀμύκλον καὶ Σπάρτην.“

Eine bekannte Erzählung von dem schweigenden Amyklá, die sprichwörtlich geworden, — daß nämlich diese Stadt so oft durch das Gerücht: die Feinde nahen, in Schrecken gesetzt worden sei, bis man endlich das Geschick gegeben habe, Niemand solle den Feind anmelden: so sei sie unversehens eingenommen worden — führt uns ganz deutlich den langwierigen Entscheidungskampf zweier gränzenden Städte vor Augen ¹. Weder Sprüchwort noch Sage hätten entstehen können, wenn nach dem poetischen Zeugnisse des Lyrikers „die Dorer, vom Pindos herstürmend, sogleich Amyklá genommen hätten ²“, und auf solche Weise der Heraklidenzug mit der Eroberung der alten Achäerburg gänzlich zusammenfiel. Dagegen gewinnt Pausanias Nachricht an Gewicht, daß die Dorer unter Teleklos, also kurz vor der Zeit des ersten Messenier-Krieges, einen Tempel des Zeus Tropáos erbaut hätten, weil sie damals endlich, nach langem und heftigem Kriege, die Achäer von Amyklá besiegte, und ihre Stadt erobert hätten — um so mehr, da der Tempel noch zu Pausanias Zeit stand ³. Erst mit diesem Falle war der Dorische Sieg entschieden, die Achäer, lange immer mehr und mehr geschwächt, wurden nun gänzlich Perioikoi, ihre Hauptstadt ein unterworfenen Flecken. — Allein eben daraus folgt nun weiter, daß die Abtretung von Amyklá an Philonomos als einen Vasallen (selbst der Name scheint

1) Serv. Aen. 10, 564. vgl. Heyne Exc. 2 zur Aen. a. D. Ch. 3 S. 528. Heyne verwirft mit vollem Rechte die Uebertragung auf Amuklá bei Terracina und Cajeta, eine angebliche Kolonie des Lakonischen, von wo die Spartanen zu den Sabinern hinübergezogen sein sollten. Dionys. Hal. 2, 49. Nach dem Rechtsgrunde dieser Sage erhielt sogar die Sabinische gens Claudia später die Tutel über die Lakédaimonier. Raoul 2, 4, 13 S. 113.
2) P. 1, 65. vgl. Böckh Commut. S. 479. So läßt Pindar Mykéné, so Polos gleich bei der Eroberung einnehmen; beides ist durchaus falsch. 3) 3, 2, 6. 12, 7. 19, 5.

absichtlich erdichtet) eine Fabel sei, die freilich aus der mythischen Behauptung, die Herakliden hätten den Peloponnes als ihr angestammtes Eigenthum durch göttliches Verhängniß auf einen Schlag wiedergewonnen, nothwendig hervorging ¹. Bevölkerten also Minyer von Lemnos und Imbros den Amykläischen Nomos: so wohnten sie unter den Achäern, und waren von Achäern aufgenommen worden, nicht aber von Dorern, und nur Parteiungen unter den Dorern selbst hätten es bewirken können, wenn ein Spartiat ihr Anführer wurde. Soviel halte ich für faktisch: obgleich freilich die Sage bis ins Einzelne zu höchster Klarheit aufzulösen, die durchgehende mythische Farbe aller Ueberlieferung unmöglich macht.

Von Lakonien wandten sich die Minyer, da die immer gewaltiger werdenden Dorer sie verdrängten, nach zwei Seiten, zu Lande über die Arkadischen Gebirge nach Triphylien, zur See nach Thera. Wir lassen die Triphylischen Minyer für jetzt aus den Augen und wenden uns nach Thera.

1) Aeginetica 2, I S. 39. Zu der Nachricht von dem Lemnion vergl. man bei Plut. *Kesq.* 48 S. 404 H. wie Ergidas, Diomedes Nachkomme, auf Lemnos Aufschlag das Palladium von Argos raubt.

Thera, eines der Sporadischen Eilande des Aegäischen Meeres, im Umfange ungefähr zweihundert Stadien ¹, siebenhundert von Kreta entfernt — von seinen Höhern erblickt man die Kreidefelsen Kandia's — hat durch die fürchterlichen Umwälzungen seines vulkanischen Bodens die Aufmerksamkeit vieler Reisenden auf sich gelenkt. Was später gesondert Thera und Therastia (jetzt Aspronisi) hieß, bildete ehemals zusammen eine länglichrunde Insel; alles Land aber, was beide verband, ist durch unterirdische Feuer in den Abgrund hineingerissen. Die Tiefe des Meeres an dieser Stelle ermißt kein Senkblei; dreihundert Fuß hoch über die Wasserfläche ragen die Felsen der Küste, schwarz, kalcinirt, von geschmolzenem und verglastem Granit, mit Lava und Bimsstein durchbrochen. Dies ist die Begebenheit, die sich Olympias 135 J. 4 ereignete, und durch die Thera in seiner neuen Gestalt erst entstanden ist ². Vierzig Jahr darauf, zur Zeit der Schlacht von Rhynoképhala, wuchs mitten aus dem Meeresabgrunde zwischen beiden Inseln, nach viertägigem Sieden

1) Str. 10, 484 c. vgl. Ljsh. zu Mela 6 S. 743. Der neue Name Santerin, St. Irene, ist aus Thera entstanden, wie Stallmene aus Lemnos, und ein merkwürdiges Beispiel von Umdeutung. 2) So nur tanta Plinius 2, 87. 89. verstanden werden. vgl. 4, 12, 23. Staltg. zu Enseb. 139 a. b. 1818. N. Gommtr. Gottg. 2 cl. philol. S. 41 n.

und Wallen der See, Hiera hervor, die große Kammen-
(*κεκρυμμένη*) ¹; damals seegelten zuerst kühne Rhodier
heran, und bauten auf dem neuen Eilande ein Heilig-
thum des festigenden Poseidon (*Ασφάλιος*) ²; im sechs
und vierzigsten unserer Zeitrechnung, da Klandius zu Rom
herrschte, erhob sich Theia, welches sich später wohl mit
Hiera vereinte ³. Noch meldet uns das Alterthum von
Ereignissen zu Hiera im Anfange des achten Jahrhun-
derts, die neue Zeit von 1457 ⁴, 1507 ⁵, 1573, 1650,
1707. Der letztere Ausbruch dauerte über ein Jahr, von
dem 23ten Mai 1707 bis zu eben dem Tage 1708 wuchs
das neue Eiland fortwährend, lange noch war es ein
Vulkan, noch ist es mit Schwefelströmen umgeben, und
wirft Binsstein aus, und der Meeresboden verändert sich
beständig ⁶.

Es ist sehr merkwürdig, daß, wie Lemnos, ehemals
Wertstätte der Kyklopen, jetzt fast ohne Spuren unter-
irdischen Feuers ist, wie ferner der Brand der Phlegraï-
schen Gefilde, die vulkanischen Ereignisse am Bosporos,
Alles in die entfernteste Urzeit fällt, so dagegen die De-

1) Plin. a. D. Justin 30, 4. Plutarch Pyth. Or. 9 S. 264 H.
Poseidonios bei Seneka Qu. Nat. 2, 26. 2) Str. I, 57 d.
3) Ich folge Seneka a. D. u. 6, 21. Dio Cass. 60, 29. Dros.
7, 6. Euseb. u. Aa. gegen Plinius, dessen Irrthum von Choiseul
Gouffier Voy. pitt. 2, 3. befriedigend erklärt wird. Auch
sein Automate ist Mißverstand eines griechischen Originals. 4)
Diese Nachricht ist bewährt durch eine Inschrift in Skaro, acht
schlechte lateinische Verse an Franciscus Crispus, dux insulae,
gerichtet. Spreu Miscell. S. 341. Dagegen habe ich das Ereig-
niß von 1427, welches bloß Dapper erzählt, weggelassen. 5)
Dies, wie das vorige, fehlt bei Choiseul. Ortelius u. Therasia
erwähnt es, nach Martin v. Baumgarten. 6) S. die Auszüge
aus der Relation de St. Erini par le P. Richard bei Choiseul,
und dessen Plan du golfe et des îles volcaniques de Santorin,
Th. 2. pl. 13.

gebenheiten in Thera fast ganz den neuern Zeiten angehören; und daß, darnach zu schließen, Hephästos Feueresse aus dem Norden des Archipelagus ganz in den Süden versetzt zu sein scheint. Melos, die Nachbarinsel von Thera, ist in Wahrheit Nichts als ein poröser Felsenofen, die Hölen voll Schwefel, Alaun und andrer vulkanischen Erzeugnisse, Luft und Wein schwefelig, die Stadt aus Dimmssteinen erbaut, ein unglückseliger Wohnsitz eines stets krankenden Geschlechts; fast eben so Kimolos; und die Erdbeben von Melos und Kimolos werden mit gleicher Stärke oft bis Kreta gefühlt. Davon wissen die Zeiten des blühenden Griechenlands nicht das Mindeste. Melos war ehemals ein gesegnetes Eiland; wohl kannte Hipokrates ihre Mineralwässer, und Theophrast rühmt die erstaunliche Fruchtbarkeit; aber dies waren auch die einzigen Zeichen einer innerlich mild fortbrennenden Glut. Noch Plinius¹⁾ nennt sie die kreisrundeste der Inseln; jetzt ist sie in der That mehr das Segment eines Kreises, und ungeheurere Umwälzungen müssen sie verwandelt haben. Aber wer giebt in den Mittelzeiten des Byzantinischen Reichs von diesen Inseln irgend fortlaufende Kunde? Thera hieß weiland Kalliste, das schöne Eiland; jetzt ist sie ohne Quelle, und nur wenige Thäler auf der minder ausgebraunten Ostseite zeugen für die Wahrheit des alten Namens. Vielleicht möchte man die Pindarische Ehrenbenennung „die heilige,“ welche vulkanischen Inseln nicht selten als Eigennamen zukommt²⁾, und die Melantischen Felsbänke in der Nähe von Thera³⁾ auf etwas ähnlicher Art deuten; aber wie viel, und welche Mythen würden wir hören, wenn sich

1) 4, 12, 49. 2) Auch die Schol. (P. 4, II.) deuten es auf τὰ περὶ τὴν γῆν ἰδιώματι κισσηροῦδις γὰρ οὖσα κ. τ. λ. 3) Av. Rh. 4, 1707. Die Schol. kennen einen König Melas. Orph. 1352. Hesych. Μελάντιος χοιρὰς — καὶ υἱὸς Ναξίου τοῦ Πάρου.

Ereignisse, wie das von Ol. 135. oder dem vorigen Jahrhundert, im frühen Alterthum in Thera zugetragen hätten.

Bemerkenswerth ist es, daß der älteste Name der Insel, Kalliste, ein acht Hellenischer ist, da wir doch, nach allgemein angenommener Meinung von einer uralten Phönikischen Kolonie, einen Phönikischen erwarten dürften. „Es lebten, erzählt Herodot ¹, zu Theras Zeit auf der Insel die Nachkommen Membliaros des Sohnes des Pótilos, eines Phönikischen Mannes. Denn Kadmos, Agenors Sohn, Europen suchend, landete daselbst. Gesiel ihm nun das Land, oder that er es aus andern Gründen; er ließ auf der Insel Phönikier, und unter ihnen seinen Verwandten Membliaros zurück ². Diese wohnten auf Kalliste acht Menschenalter, als Theras von Lakedämon bei ihnen ankam.“

Diese Chronologie, so viel auf sie gebaut worden ³, ist deswegen ganz grundlos, weil sie blos nach der Thebäischen Königsdynastie berechnet ⁴, folglich auf der Annahme beruht, daß auch die Theräische Kolonie, wie alle andre Phönikische in Hellas, vom Thebäer Kadmos gegründet sei. Nun wissen wir aber, daß Kadmos ein ganz ungeschichtlicher Mythos, und Phönix in einem symbolischen Sinne ist; daß aber Phönikier sich besonders im Homerischen Zeitalter auf den Inseln, wo ihre Niederlassungen unläugbar sind, angebaut haben: in welche Zeit nun wohl auch die Kolonie des sogenannten Membliaros fallen mag. Membliaros soll eine kleine Insel zwischen Thera und Anaphe sein, und Anaphe selbst diesen

1) 4, 147. vgl. Schol. Pind. P. 4, 88. Steph. Θῆρα. 2) Nach Theophrast, Sch. P. 4, 11, weihte er dem Poseidon und der Athena einen Tempel. 3) Vgl. Euseb. 589. Synkell 158 b. Skafziger S. 37 a. 4) S. Beil. 3, 6. Eigentlich sind es 9 Geschlechter, Euseb. scheint 10 (333 J.) berechnet zu haben.

Namen getragen haben ¹. Membliaros Vater heißt Πόσιλος, der Wuntwirker (ποικιλεύς, ποικιλτής) eine Ableitung, in der ich wohl keinen Widerspruch befürchten darf ², da wir anderweitig wissen, daß zu Thera bunte Gewande gewebt wurden ³. Der Ruhm dieser Webereien ist alt, und späte Schriftsteller wissen nicht viel Bestimmtes davon ⁴: sie möchten leicht derselben Zeit angehören, in der die Kretischen Purpurmäntel beliebt waren, deren sich, als etwas alterthümlich Heiligen, der Priesterkönig zu Athen bediente. Theraische Gewande aber trugen die Athenischen Edelknaben, die als ὄρχηστοι um den Tempel des Delischen Apollon tanzten ⁵.

Zur Zeit des Homerischen Sängers — denn die Erzählung von dem Schicksale des Knaben Eumaios ist zu lebhaft und anschaulich, um nicht gewöhnliches Ereigniß der Gegenwart zu sein — wurden die Kykladen, wie Syros ⁶, oft von Phönikiern besucht, die sich Jahre lang dort aufhielten; Saphier und ähnliche seeräuberische Stämme brachten auch Phönikische Frauen, die sie weggefangen, nach Griechenland — und solchen Zeiten gehören

1) Steph. Μεμβλ. Ἀνάφη. Doch fragt es sich, ob man nicht besser Membliaros von μέμβλομαι und ἄχος herleitet, als Lucripeta. 2) Vocharts hebräische Herleitung des Namens verschwindet dagegen von selbst. Geogr. sacra 1, 15 S. 460. 3) Pollux 7, 13. Hesych Θηραῖον πέπλον. vgl. Walckenaer de Aristobulo Judaeo S. 116. 4) δοκεῖ ἀπὸ Θήρας τῆς νήσου προσηγροεῦσθαι, Pollux u. Hesych. Daher Spanheims Unwissenheitsfehler (etwas Seltenes) zu Kall. auf Delos 314. 5) Theophrast bei Athen. 10, 424 f. vgl. Schweighäuser. 6) Od. 15, 402. Ich bin überzeugt, daß die Stelle auf Syros im Archipelagus, sich bezieht. ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο geht unverkennbar auf Pherekydes von Syros Sonnenweiser, und scheint mir Hinzudichtung eines Rhapsoden, um das Eiland näher zu bezeichnen. Auf Voss weitre Einrede (Zen. Littz. J. 1804. S. XI) ist hier zur Entgegnung nicht Raum.

die Phylischen Dichtungen von Io und Europa —: und obzwar keine bestimmte Spur von alten Niederlassungen der Phönikier auf diesen Inseln, und von einer Verwandtschaft der Inselbewohner mit den Fremden sich vorfindet: so ist doch glaublich, daß um diese Zeit, nach und nach, auf den Kykladen und unter den Joniern des Festlandes (zu Milet das Phönikische Geschlecht des Thales) Phönikier sich bald in abgesonderten Handelsfaktoreien, bald unter den übrigen Einwohnern vermischt niedergelassen, und ihren Gottsdienst, ihre Künste und Handelswaaren unter den Umwohnern verbreitet haben.

Was nun aber die alte Wanderung der Minyer nach Ithra betrifft, von der uns Herodot einen gemeinsamen Bericht der Ithrer und Spartiaten giebt: so kann von dieser nicht wohl gesprochen werden, ohne über die Megiden als Begleiter der Minyer, und über das diesen eigenthümliche Karneefest etwas Sicheres vorher festzustellen zu haben.

Die Karneen, oder die Feier des Apollon Karneios, sind ein bekanntes Jahrfest ¹, welches zu Sparta ², Argos ³, Sikyon ⁴, Messenien ⁵, kurz im ganzen Peloponnes, und wie es scheint, auch bei den Peloponnesischen Achäern von Sybaris ⁶ gefeiert wurde. Zu Sparta wurde es am Siebenten des Karneios begangen (der dem Apollon eben so heilig war, wie der siebente Dystios zu Delphoi, der siebente Thargelion zu Athen), eines Monats,

1) vgl. Meurf. Gr. Fer. 4 S. 178. Corsini F. A. 2 S. 452. 3 S. 41 Manjo Sparta 1, 2 S. 214. du Theil Hist. de l'A. d. I. 29 S. 194. 2) Bilder und Tempel des Gottes zu Sythelon, Laß, Leuktra und Kardamyle. Paus. 3, 21, 7, 24, 5. 26, 3. 5. vgl. Porph. 5, 19, 4 S. 249. 3) Sch. Theokr. 5, 83. 4) P. 2, 10, 2. 11, 2. 5) bei Dechalia und Phará 4, 34, 1. 33, 5. 6) Theokr. 5, 83.

welcher auch nach der Rhodischen Pflanzstadt Alragas übergetragen war, und hier der letzte Jahresmonat gewesen zu sein — in Sparta aber wie in Syrakus dem Attischen Metageitnion entsprochen zu haben scheint ¹. Neun Tage dauerte es, neun Zeltstätten waren um die Stadt aufgeschlagen, in deren jeder während der Festzeit neun Männer lebten, ganz nach den Gebräuchen eines kriegerischen Lagers. Jedes Zelt enthielt aber drei Phratrien oder Oben, (jede durch drei Männer repräsentirt); alle zusammen also siebenundzwanzig ². Ein Priester Agetes stand dem Gottesdienste vor; funfzehn Genossen, auf vier Jahre gewählt, aus den drei Stämmen waren ihm beigeßelt. Diese hießen Karneaten ³, und waren vermuthlich aus den drei noch übrigen Oben erwählt, indem Sparta deren dreißig hatte. Musische Kämpfe traten hinzu, in denen Terpandros siegte, und Timotheos der Milester wettstritt, und von denen Hellanikos seine Karneoniken schrieb.

Von Sparta aber ist dieser Dienst ganz ausnehmend der Iheräischen (ganz Ihera war dem Apollon heilig ⁴) und, von da weiter wandernd, der Kyrenäischen Anpflanzung eigen. Am liebsten hören wir Kallimachos des Kyrenäers Zeugniß, der ja auch über Städtegründungen geschrieben; — aus einem Hymnus zur Feier des Karneischen Apollon ⁵:

1) Corsini F. A. Th. 2 S. 419 ff. 453. In Sparta sei Karneios der erste, schloß Pontedera 27 S. 266 aus Eurip. Alkest. 447, vgl. Barnes. Er setzt ihn in den Hekatombäon als Anfang des Spartanischen Jahres. vgl. 26 S. 163. 2) Demetrios Slepstios bei Athen. 4, 141 f. wo φρατρία ungenau für ὄβη steht. 3) ἑσθὼν Καρνεῖται — κεκληρωμένοι ἐπὶ τὴν τοῦ Καρνείου λειτουργίαν. 4) Hierokles Sch. Pind. P. 4, 11. 5) 71 ff. Spanheim S. 126 f.

Ob vielfach dir auch die Namen,
 Nenn' ich doch Karneier dich, wie die Väter dich nannten:
 Sparta gab, Karneer, den ersten geweihten Sitz dir;
 Andere Thera darauf; zum dritten die Mauern Kyrenes.
 Aber von Sparta her entführte dich nach dem Eiland
 Oedipus sechstes Geschlecht in der Wanderung; wieder von
 Thera
 Aristoteles Heil zur Stätt' Asbystischen Landes.

Eine Theraische Inschrift lautet ¹: „Das Volk ehret als Heros den erblichen Priester der Karneischen Apollon, Admetos, Theokleides Sohn, aller Tugend wegen und Frommheit.“ Karneades, der Akademische Philosoph von Kyrene, erhielt seinen Namen — der auch sonst dort häufig wiederkehrt ², — weil er am Tage des Festes, dem siebenten nämlich des Festmonats, geboren worden ³. Ja, Kyrene betrachtete offenbar den Tempel dieses Gottes als den heiligen Heerd und das ehrwürdige Prytanion der Stadt, darum wurde hier, wie im Pythion und Hammonion, ein beständiges Feuer unterhalten ⁴.

Die Träger dieses Kultus sind die Megiden, ein adliges Geschlecht ⁵, dessen Ursprung und Wanderung in die Geschichte des Dorischen Heereszuges verflochten wird. Da diesem Geschlechte aber der Dichter Pindaros selbst nahe angehört: so ist kein Zweifel, daß wir von ihm die begründetsten und wichtigsten Nachrichten über den Stamm zu erwarten haben. Dies sind seine Worte:

1) Epon Misc. 10, 67 S. 342. ὁ δαμος ἀφηροῖς (vgl. Walckenaer Epist. ad Roever. 69 S. 320) καὶ ἔτιμασεν τὸν ἱερεῖα ἀπολλωνος καρνηίου δια γενὸς ἀδμητον θεοκλειδα πατρὸς ἀρετὰς ἐνεκα καὶ σωφροσύνας. 2) Karneades, Vater des Kleostrates von Kyrene. 3) Plutarch Symp. 8, 1, 2. Th. II S. 342 S. 4) Kallim. Ap. 83. 5) Die Megiden von Sparta nennt Herod. 4, 149 eine φυλὴ μεγάλη, aber schon dies μεγάλη deutet an, daß nur an eine Phratrie zu denken sei. Vgl. die oben (S. 15 S. 314, 1.) citirte Recension S. 307. 8.

„Von Sparta entsprossen kamen einst die Aegiden nach Thera, (meine Ahnen) nicht ohne göttlichen Rathschluß. Sondern ein ewiges Geschick führte die opferreiche Versammlung. Von da empfangen wir sie, und verherrlichen nun, o Karneischer Apoll, bei deinem Festmahle Kyrenens hochgebaute Stadt ¹.“

So redet nämlich der Kyrenäische Chor an Arkesilaos Pythischer Siegesfeier, hier, wie ich meine, blos der Herkunft der Kyrenäischen und Theraischen Aegiden von Sparta gedenkend. Nach Sparta aber läßt sie eine beglaubigte Tradition aus Theben gelangen. „Freuet dein Herz, redet Pindar seine Vaterstadt an, das Gedenken ²,

Wie du auch dem Heereszug Dorischer Männer
Kraft liebest und festen Schritt,
Lakedämons Geschlecht, und deine Söhne,
Aegeus Stamm auf Apolls Gehelf Sieg schufen vor Amyklä:
Aber es schläft alte
Dankpflicht, und gedenkt kaum ein Sterblicher des.“

Also Amyklä nahmen Thebäische Aegiden ein; Amyklä war aber auch der Sitz der Minyer von Lemnos und Imbros: geht es hieraus nicht schon von selbst hervor, auch wenn es sonst nicht berichtet würde, daß beide zusammen Thera bevölkerten ³. Ja, daß die Verbindung der Aegiden mit den Minyern sehr tief begründet sei, läßt sich auch daraus erkennen, daß die Städte Lakoniens, die den Karneios verehren — jene vier obengenannten Seeorte — entweder durch Inokult, oder sonst, Spuren Minyischer Niederlassung verrathen, oder doch wenigstens

1) P. 5, 74 ff. nach Böckh's Lesart. Vgl. den Kommentar S. 477. Doch scheint mir zur Erklärung noch folgendes beizutragen. *Ἐμοί* geht wohl auf Pindar, *αἰβίλοισιν* aber gewiß auf den Komos. (Die Karneen scheinen mit der Siegesfeier zusammenzutreffen.) *Ἐθερ* dann ganz einfach auf Thera. 2) J. 6, 12 (7, 18. vgl. Heyne). 3) vgl. über diese Vereinigung Sch. P. 5, 96.

im Amykläischen Nomos zu liegen scheinen. — Aus der Ehebaischen Phratie der Megiden sollen Einige zu den Spartiaten gekommen sein, um ihnen gegen Amyklá beizustehn, und von diesen soll Timomachos die Lakonen zuerst im Kriegswesen unterrichtet haben ¹. Und an den Hyakinthien — erzählt Aristoteles im Staate der Lakédamonier — wird sein eherner Harnisch öffentlich aufgestellt ². — Die Hyakinthien aber sind in der That ein ganz eigenthümlich Amykláisches Fest, und schon dem Mythos nach dem Gottesdienste beigeordnet ³. Demnach wäre es außer Zweifel, daß die Megiden in alter Zeit in Amyklá wohnten, und von hieraus mit den Lemniern Thera gründeten. Amyklá aber war, wie oben erwiesen, damals noch Acháisch, und wurde bedeutend später, unter Teleklos, Dorischer Besitz. Folglich waren auch die Megiden jener Zeit nicht Spartiatische Unterthanen, sondern vielmehr den Acháern gesellt; folglich konnte auch Timomachos, wenn er ein Ehebaischer Megide war, nicht den Dorern in der Eroberung Amyklá's hülfreich sein, sondern eher umgekehrt; und folglich ist selbst schon die Pindarische Darstellung grundfalsch. Aber man sieht leicht ein, wie die herrschende, durchaus verfälschte, Ansicht jener Begebenheiten, entstehen mußte, nachdem Amyklá einmal ein unterworfenen Flecken, und Karneen und Hyakinthien Spartiatische Staatsfeste geworden waren.

Wenn uns diese Punkte gesichert bleiben, so läßt sich vielleicht über manches Andre aus der Geschichte der

1) Sch. P. 5, 101. J. 7, 18. 2) Ὁ χαλκὸς αὐτοῦ θύραξ προτίθεται, vermuthlich in einer Panoplia, wie die des Nias zu Athen. Diesen Harnisch nannten die Ehebäer vorzugsweise ἕπλον. 3) Manso Sparta 1, 2 S. 203 ff. Koluthos Raub der Helena 235 nennt den Hyakinthos, den Apoll zu Amyklá liebt, und dessen Grab unter der Bildsäule des Apoll war, selbst Καρνεῖος.

Aegiden, einiges Licht gewinnen. Von ihrem Urvaterlande herrschen nur dunkle Gerüchte. Sie Phlegräer von Ursprunge zu nennen ¹ — ist ein flüchtiger Gedanke an den auf den Phlegräischen Gefilden begrabenen Giganten Aegæus; derselbe Name erinnerte an Athen. Daß sie Kadmeer waren, ist die einzig richtige Auskunft: und allerdings deutet der Mythos von Karneios oder Karnos, Zeus und Europens Sohn, den Apollon und Leto aufgezogen, ebendahin ². Wie aber nun diese Thebaischen Aegiden nach Sparta gelangt seien, darüber sind die Sagen so mannigfach und so divergirend, daß schon dadurch der Pragmatismus derselben klar wird. Nach Pausanias ³ wurde der Gott Karneus, den man auch Deketas (Hausgott) nenne, schon vor dem Heereszuge der Herakliden in Sparta verehrt; sein Bild stand im Hause des Krios, Sohnes des Theokles. Die Tochter dieses Krios begegnet, Wasser schöpfend, den Späbern der Dorier, und führt sie zu ihrem Vater, wo sie die leichteste Weise erkunden, Sparta zu nehmen. Darnach wurde also Karneios schon von den Achäern verehrt. Werden ja doch auch die Sikyonischen Priester desselben Gottes, die nach Kastors Chronographie 39 Jahr nach Trojas Fall zu herrschen anfangen ⁴, durch diese Annahme weit älter, als die Dorier von Sikyon, und folglich Achäisch ⁵. Allein, fährt Pausanias fort, die allgemeine Verehrung

1) Sch. Pind. J. 7, 18. 2) Praxilla von Sikyon bei Paus. 3, 13, 3. Sch. Theokr. 5, 83. (Πραξιλλᾶς) Ἡσυχ Καρνείος. Eudokia 251. 3) 3, 13, 2. 4) Euseb. S. 19. bei Scaliger. 5) Achäisch ist auch das Fest nach der Erzählung von den κρανείαις des Ida. Paus. 13, 3. vgl. Alfman bei Sch. Th. u. Eudokia S. 251. Ich leite den Namen von κράνος ab (Kranios hieß'er auch in Lakonien, P. 3, 20, 9.) und erinnere an den Kadmos — Helmbusch, und die eberne Helmstange des Amykläischen Apollon. Ueber die Dorische Versetzung Walckenaer Abdoniaz. S. 318 a.

des Karneios bei allen Dorern schreibt sich nichtsdestoweniger erst von dem Akarnanen Karnos her, einem Apollinischen Weissager, den Hippotes, Phylas Sohn, bei der Ueberfahrt von Naupaktos tödtete, und darauf, als Seuche über das Heer kam, nach dem Willen der Herakliden fliehen mußte, von welcher Zeit an beschlossen wurde, den Weissager feierlich zu versöhnen ¹. Auch Theopompos, den den Karneios der Argeier mit Zeus Hegetor identificirt, läßt den Führer des Heeres, Karnos, als Späher von den Herakliden getödtet werden ². Eine andre Sage, für welche Ephoros bürgt ³, erzählt, daß die Dorer durch ein Orakel aufgefordert worden seien, Aegeus' Nachkommen herbeizuholen. Auf dem Wege nach Athen gelangen sie nach Theben, finden die Aegiden opfernd, und führen sie mit sich. Dies geht offenbar eben darauf, wohin die Erzählung von Timomachos zielt: allein, obgleich in so fern beide ganz eins sind, so schließen sie sich doch aus, sobald man sie historisch fassen will.

Aus dieser Mannigfaltigkeit hin und her schwankender Sagen einen festen historischen Grund zu präcipitiren, ist eine schwere Aufgabe. So viel bedünkt uns indeß wahrscheinliches Resultat zu sein.

Aegiden, Thebäische Kadmeer, und das Fest der Karneen, waren in Sparta früher, als die Dorer, indeß vermuthlich erst, seit die Bbotische Einwanderung die Trümmer des Kadmeervolks zerstreut hatte, also kaum ein Menschenalter vor der Dorischen Wanderung dahin gelangt. Durch diese Einwanderung wurden sie nach Amy-

1) vgl. Etym. Ἀθήνης. Klemens Alex. Strom. 1 S. 399, 33 Pott. Κρήνος εἰς τὴν Ἡρακλειδῶν ἐπιφανῆς μάλιστα. Schreibe Κάρονος. S auch Apollid. 2, 8, 3. Konon 26. Sch. Kallim. Ap. 73. Sch. Theokr. 5, 83. Denomaos bei Euseb. Πρωτ. Εὐαγγ. 4, 20 S. 210. 2) Sch. Theokr. Eudokia S. 251. 3) Sch. P. P. 5, 101. (Fr. 11 S. 99 u. 13 S. 103 Marr.) vgl. zu J. 7, 18.

Flä zusammengedrängt, dem Asyl der vertriebenen Achäer und flüchtigen Minyer: und wenn sie auch zeitig mit den Herakliden in Verbindung getreten sein mögen, so konnten sie doch erst seit der Eroberung Amyklä's Dorische Phratrie oder Oba werden. Die Minyer müssen in La-
Ionien feste und dauernde Wohnsitze gehabt haben, und zwar im Amykläischen Nomos. Ihre völlige Auswanderung — vermuthlich der Zug nach Triphylien — scheint erst durch den Sieg der Dorer unter Teleklos veranlaßt. Doch werden dadurch keineswegs frühere Sendungen, zu denen der Zudrang der Völker, und die Ausbreitung der Spartiaten bewog, geläugnet. Solche sind die nach Thera — etwa eine Generation nach der Dorischen, und eben so viel vor der Ionischen Wanderung ¹ — und die späteren nach Melos und Gortyna ².

Fußten wir auf diesem Grunde, so müssen wir freilich die Sage von der Führung der Theräischen Kolonie durch Theras den Argiden, nach der Art wie sie Herodot erzählt, derselben Verfälschung zeihen, die in der ganzen Geschichte der Eroberung des Peloponneses sichtbar ist. Diese Verfälschung ist indeß hier durchaus großartig, und nach dem Nationalcharakter nothwendig. Denn immer mehr Spuren entwirren sich eines großen National-
Epös, welches, sagenhaft im Volke selbst ausgebildet, von Herakles Ahnen und Heldenleben ausgehend, die

1) Paus. 7, 2, 2. *Freret Mem. de l'A. d. I.* 5, 290. 2) Ist nicht dann in der göttlichen Verehrung der Europa zu Gortyna und ihres Bruders Atymnos (Solin 11.) und daß Europa und der Lauros, der sie geraubt, besonders hierher gesetzt werden, der Grund gegeben zur Vermischung des Mythos von Europa in Kreta und von Kadmos zu Theben? — Und könnte man dann das Kretisch-Spartanische testamentum Epictetae, da Lyktos damals schon zerstört war, der Argidennamen wegen für Gortynisch halten?

Herrschaft der Dorer, und ihre gesammte Kolonialverzweigung, im höchsten Lichte der Rechtmäßigkeit und des göttlichen Verhängnisses darzustellen bemüht war, und dieser Darstellung alle fremdartig eingreifenden Begebenheiten unterworfen hat.

„Damals, erzählt Herodot ¹, als die aus ihrem Gefängniß entronnenen Minyer auf dem Tangetos saßen, rüstete sich Theras, Antefions Sohn, Lisamenos Enkel ², zu einer Auswanderung aus Lakonien. Es war dieser Theras von Geschlecht ein Kadmeer, Mutterbruder der Kinder des Aristodemos und Könige der Spartaner, Prokles und Eurysthenes. So lange diese unmündig, war er ihr Vormund gewesen: nun, als sie die Regierung an sich nahmen, ertrug Theras fremde Herrschaft nicht, und beschloß nach dem später sogenannten Thera zu schiffen. Vom Staate bevollmächtigt, verstärkte er das Volk, welches er aus den Pylonen hatte, noch durch einen Theil der Minyer, und schiffte in drei Pentekonteren nach Thera.“— Das sagt ungefähr auch Apollonios, der es aus keinem Andern als Herodot geschöpft, von den Minyern ³:

Welche in früherer Zeit die Sinteische Lemnos bewohnten,
Dann von Tyrsenischem Volk² aus der heiligen Lemnos vertrieben,

Sparta's Heerd schutzstehend umringten. Verwaiset vom Heerde

Sparta's, führte sie dann Theras, Antefions Sprößling,
Hin nach Schöneiland. Und von Theras nennt man das Eiland Thera fortan. Doch solches geschah nach der Zeit Euphemos.—

„Seinen Sohn aber, fährt Herodot fort, der ihn nicht begleiten wollte, ließ Theras zurück, ein Lamm, wie er sagte, unter Wölfen (*ὄνιν ἐν λύκοισι*), daher Deo-

1) 4, 147. 2) vgl. Spanheim Gall. Ap. 73 S. 127. 3) 1, 145. vgl. Schol. 4, 1764. Paus. 3, 1, 6. 7.

Lykos genannt. Dies ist der Vater des Aegeus, von dem die Aegiden stammen, ein großes Geschlecht zu Sparta, welches nach einem Orakel den Tempel der Erinyen des Laios und Oedipus erbaut hatte ¹.“ — Hier ist es sogleich klar, daß dieser Aegeus nur in der Lakonischen Sage als Stammvater gelten kann ², bei den Theraern aber und Pindaros, der doch auch die Aegiden seine Altvordern nennt, an einen ältern Aegeus — z. B. den Spartaner des Namens — gedacht werden mußte. Ohne äußerliche Begründung ist selten eine Sage. Vor der Halle Pötile zu Sparta standen Heroendenkmäler, erstens des Kadmos als Urahnen der Aegiden, und dann seiner Nachkommen Deolykos und Aegeus. Erbaut sollten sie haben Mäsis, Laios, Europas (in denen noch die Namen der Altvordern, Laios und Europa, erhalten sind) Söhne Hyraos, Enkel des Aegeus ³.

Was nun aber den Hauptinhalt jener Herodotischen Erzählung anbetrifft, so ist wohl deutlich, daß die nahe Verwandtschaft, in der der Aegide Theras mit dem Königsgeschlechte der Herakliden gesetzt wird, reine Dichtung des Dorischen Nationalepos sei. Indesß will ich wohl glauben, daß Thera und Melos frühzeitig Lakedämonische Auktorität anerkannten. Ihre Sprache war ein Dorischer Dialekt ⁴. Beide standen stets in freundschaftlicher Verbindung mit ihrer Metropole ⁵, und waren in allen Kries

1) 4, 129. vgl. Valckenaer. Auch hatten die Spartiaten einen Tempel der Athena, dessen Erbauung sie Theras zuschrieben. Zu Thera wurde er als Heros verehrt. Paus. 3, 1, 7. 2) Im fünften Gliede von ihm wird Euryleon, Feldherr im ersten Messenischen Kriege, abgeleitet, Paus. 4, 7, 3. 3) Paus. 3, 15, 6. Auch dem Amphilochos hätten sie ein Heroon gebaut, weil seine Schwester Demonassa Mutter des Lisamemos gewesen. 4) Aus Theraischem Dialekt führt Enst. zu Od. 19. S. 706, 49 die Formen λέγος, λέγος für — εις — ει an. 5) Her. 5, 42.

gen ihre natürlichen Bundesgenossen. Thera enthielt sieben Flecken — die Böotische Grundzahl ¹. Die Regierungsform war eine aristokratische Demokratie, indem nämlich nur die Geschlechter der ersten Kolonie, jene ur-ähnlichen Minyer und Megiden, obwohl die geringere Anzahl, Anrecht zu allen Staatswürden hatten, und das eigentliche Volk konstituirten ². Ob es vielleicht alte Minyersitte war, die Geforbenen unter sieben und über fünfzig Jahr, (vor dem ersten annus magnus, und nach dem siebenten) wie zu Thera geschah, nicht zu bestrafen ³?

Von den Thebaischen Megiden leitet nun aber auch noch das berühmte Geschlecht des Akragantiner Theron seinen Ursprung her. Allein so unumstößlich diese Nachricht an sich ist: so sehr divergiren doch alle Angaben im Einzelnen.

Nach Menekrates ⁴ war Håmon, Sohn des Kadmiden Polydoros, und Enkel des Steokles, von Theben nach Athen geflohen. Seine Nachkommen ziehen, mit den Argeiern des Epepemos, nach Rhodos, und als die Lindier Gela (Dl. 22, 2.), und die Geloer Akragas gründen (Dl. 49, 3) ⁵, gelangen sie mit ihnen eben dahin. Menekrates zählte von Kadmos bis Theron 27 Geschlechter ⁶: eine Ahnenreihe, die wenn Theron Dl. 77, 1.

1) 4, 153. Ptolem. 3, 15 hat zwei Orte, Eleusis und Dea.
 2) Aristoteles Pol. 4, 3, 8. 3) Steph. B. Θῆρα. Eust. Dion. P. 530. vgl. Mem. de l'A. d. I. Th. 3 S. 407. — Hegesandros bei Athen. 10, 432 c. ἐν Θηραῖς ταῖς νήσοις ἐπιτάττοντες λέμβον ἀπὲρ ἀλγίρων πίνειν. Eine Emendation Θηρασιαῖος genügt nicht.
 4) Sch. Pind. D. 2, 16 (C. Vrat.) vgl. Fragment S. 93 Sch. πολλὰ καμύοντες P. D. 2, 9. 5) Thuf. 6, 4. Heyne Opusc. Ac. 2 S. 260 ff. Götter zu Timaios S. 265. 66. 6) Sch. Dl. 2, 16 V. Die Stelle ist sehr vag ausgedrückt. Heyne schließt hier und zu B. 14 R. εἰκοσι ein. An der letztern Stelle werden ganz durch Irrthum die 27 Geschlechter zwischen den Gründern von Gela

im Wagenrennen siegte, und in demselben Jahre nach sechzehnähriger Herrschaft starb, nach gewöhnlicher Berechnung der Generationen, den alten Kadmos auf 1400 v. Ch. hinausrücken würde.

Ganz davon verschieden ist diese Sage, für welche dem Hauptinhalt nach Pindar stimmt ¹. Samos, Sohn des Iheras, wird Vater des Klytios, der in Ihera bleibt, und des Telemachos, der nach Sicilien wandert. Dessen Sohn ist Emmenides, von dem die Phratric der Emmeniden stammt, der Vater des Aenesidamos; Aenesidamos Söhne sind Iheron, der König von Akragas, und Xenokrates ², Sieger in der Pythiade 24 (Ol. 72, 3) und ebenfalls von Pindar besungen. Ein zweiter Sohn des Telemachos, Xenodikos, wird Stammvater eines andern Zweiges, zu dem Hippokrates und Kapys gehören, die, vom Iheron verjagt, Kamikos gründeten ³. Diese Sage hatte Hippostratos aufgenommen, der Sammler Sicilischer Genealogieen. Aber die geringste Betrachtung der Stammtafel ⁴ lehrt, daß zwischen Iheras und Iheron wenigstens 12 Glieder des Geschlechtes fehlen. Da wir nun wissen, daß Telemachos, Ol. 57, 3 (nach Bentley) die Tyrannei des Phalaris stürzte ⁵, so sind entweder alle diese zwischen Samos und Telemachos einzuschieben, oder es ist durch irgend einen Irrthum ein altes Stammhaupt

(Antiphemos und Entimos) und Iheron gesetzt. Der Cod. Vratisl. des alten Scholiasten I, liest: *καὶ μέγχι Ἰήρωνος τὰς ἀνάσας γενεὰς ἕως πρὸς ταῖς ὀκτὼ ἀριθμεῖσθαι.*

1) D. 2, 50. 2) Schol. D. 2, 65. V. 82 V. 3, 68 V. P. 6, 4. vgl. Pind. J. 2, 38. An der zweiten Stelle steht für Emmenides des Chalkiopeus. Hippostratos zu P. 6, 4. läßt den Aenesidamos aus, den indes Pindar u. Herod. 7, 154. 165. schützen. S. Bentley Opusce. phil. de aet. Phalaridis S. 166. Böller de situ et or. Syracusarum 22. 23. 3) Hippostratos a. D. Herod. 7, 170. 4) Beil. 3, 7. 5) Sch. D. 3, 68. vgl. D. 2, 102. welche Stelle die Gründung Agrigents 100 J. vor Iheron setzt.

Telemachos mit einem jüngern gleiches Namens verwechselt worden ¹.

So viel ist gewiß, daß auch die Emmeniden zu Akragas zu dem Kadmeischen Geschlechte gehörten, dessen Wanderung von Theben nach Amyklä und nach Ithra wir bisher beleuchtet haben. Warum in Itherons Hause an den Philoxenien vor allen am meisten die Dioskuren als Stamm- und Familiengötter verehrt wurden ², ergibt sich daraus von selbst. Sie sind ja die Amykläischen Götter, also Hausgötter der Aegiden, und wurden ebenso in der Itheräischen Niederlassung Kyrene vor allen andern angebetet, und zwar, wie es heißt, schon von den Zeiten Battos des Gründers her ³.

1) vgl. Raoul-Roch. Th. 3 S. 367. Addit. Th. 4 S. 407. Wenn nicht überhaupt die Namen des wandernden *Τηλέμαχος*, und des sich ansiedelnden *Ἐμμενίδης* (*ἐμμένω*) bloß mythisch zu fassen sind. 2) Pind. D. 3, 1. 42. Gurlitt zu D. 3, 4 S. 3. denkt ganz mit Unrecht an Argos. 3) Sch. Pind. P. 5, 6. — In Gela war der Hierapolos als *ἐπιώνυμος* (Castell. Inscr. Sic. S. 78), wie zu Akragas der Hierothytes (S. 73.), wohl ein Priester des Karneischen Apoll.

Die Begebenheit aber, welche Thera am meisten verherrlicht, und um derenwillen wir eigentlich von allem Vorigen so genau unterrichtet sind, ist die Gründung der Libyschen Stadt Kyrene. Es kann indeß Wunder nehmen, daß wir in den Kreis einer Bearbeitung, die doch eigentlich nur die Sagen von Orkomenos und die Wanderungen der Mynier zum Vorwurf hat, die Anlegung einer Stadt hineinziehen, die zwar viele Alte eine Lakedaemonische¹⁾, Niemand aber bis jetzt eine Mynische Pflanzstadt genannt hat. Allein, so zeitig auch der Kern des Mynerstammes untergegangen ist, und mit ihm einer der größten Sageneyklen seine lebendigen Träger und Bewahrer verloren hat: so ist doch seine Verbreitung und Verästelung bedeutender, als man wohl denkt, und die zwei Pentekonteren, die von Amyklá nach Thera priesterliche Megiden und Mynierhelden führen — nach der Sage, die zwischen drei und tausend wenig Mittelzahlen weisreich bei weiten nicht hin, die vielen Spuren zu erklären, die wir auch in Kyrene von Myniern nachzuweisen vermögen. Erstens ist das Kyrenäische Königsgeschlecht selbst ein Mynisches. Von der Lemnischen Zeugung

1) Wie Isokrates an Philipp 2 S. 80 Kor. *Λακεδαιμόνιοι Κυρηναίους ἀπέκτισαν*. Colln 27 Battus Lacedaemonius. (*ὅτι Θηραὶ οὐν κτίσμα Λακωνικῆς νῆσου* Str. 17, 837 b. vgl. 8, 347. 10, 484.) vgl. S. 15 S. 317, 4.

nämlich des Minyer Euphemos stammt Sesamos her, der Begleiter des Iheras; von diesem Battsos, ein Euphemiade von den Minyern, wie ihn Herodot nennt ¹. Ja auch der Name des Euphemos lebt in diesem Geschlecht in Kyrene fort. So heißt der Sohn jenes Samos oder Sesamos; so ein Begleiter des Battsos ²: ganz historisch aber ist ein Euphemos, der für Arkesilaos den Vierten Hellenische Hülfsvölker wirbt, Kolonisten nach Hesperis zusammenbringt, und Kampfpässe nach Delphoi führt ³. Dies berechtigt uns, die Gründung Kyrenens näher zu erörtern, und sowohl die mythische Historie des Herodot, als die historischen Mythen von Arkesilaos und der Argonauten Landung zu beleuchten.

So erzählten die Iheräer ⁴: „Grinos, Asaniös Sohn, Ahnkommling des Iheras und König zu Ihera, kam nach Delphoi mit einem großen Stieropfer von seiner Stadt. Es begleitete ihn unter andern Bürgern auch Battsos der Sohn des Polymnestos ⁵. Da nun der König das Orakel um anderer Dinge willen angesprochen: hieß es ihn in Libyen eine Stadt gründen. Er entgegnete: der Gott möge einen Jüngeren wählen; ihn drücke Alterslast, und wies auf Battsos. Da sie aber heimgekommen, hatten sie des Orakels wenig Acht, indem sie nicht einmal wußten, wo Libyen lag, und Keinen von den Iherigen ins Ungewisse hinausfinden wollten. Sieben Jahre regnete es in Ihera nicht; alle Bäume, einen ausgenommen, verdorreten. Wie sie nun, bei wiederholtem

1) Herod. 4, 150. nach Palmerius unbestreitbarer Emendt. 2) Didymos Sch. Pind. P. 4, 155. 3) Der Vorgänger des Karrhytos, Theotim Kyrenaita bei Sch. P. 5, 33. 4) Herod. 4, 150—54. vgl. Pind. P. 4, 462. Sch. P. 4, 10. S. anheim zu Kall. auf Apoll 65. 74. Hardion Hist. de Cyrène, Mem. de l'Ac. d. I. 3, S. 391. 5) Der Name kommt in Kyrene wieder vor als Sieger Ol. 81.

Gebote des Orakels, keinen Abhelf des Unglücks sehen, schicken sie endlich nach Kreta, ob etwa der Eingebornen oder Schutzverwandten Einer nach Libyen gekommen sei. Die Boten nun kommen auch nach Itanos, auf der Ostspitze der Insel, und treffen dort einen Purpurschiffer Korobios, den einst widrige Winde zur Libyschen Insel Platea verschlagen hatten. Diesen bringen sie nach Thera, und mit ihm schiffen, um zu kundschaften, zuerst Wenige nach Platea, und lassen, während sie selbst zurückeilen, den Korobios nebst Speise auf mehrere Monate zurück. Allein sie bleiben über die bestimmte Zeit aus, und der Verlassene geräth in die äußerste Noth, bis ihn das Samische Schiff des Koldos, das eben nach Aegypten schiffen wollte, von neuem versorgt.“ — Eine mythische Begründung der engen Freundschaft, die Samos mit Thera und Kyrenen verband, und sich besonders in Arkosilaos des Dritten Zeit bewährte. „Nun beschlossen die Theraer, je von zwei Brüdern einen auszusenden, nach Entscheidung des Looses, und zwei Pentekonteren mit Männern von allen sieben Flecken der Insel zu bemannen ¹.“

Ueber den Anführer dieser Niederlassung hatten die Kyrenäer folgende Sage ². „Zu Axos, einer uralten Stadt auf der Südküste von Kreta, lebte ein König Etearchos. Seine Tochter war Phronime, die von ihrer Stiefmutter auf alle Weise verfolgt, endlich auch der Unzucht beschuldigt wurde. Etearchos, überredet, nahm den Themison, einen Handelsmann von Thera, an den gastlichen Tisch, und ließ ihn schwören, zu thun nach seinem Verlangen. Darauf gebietet er ihm, seine Tochter

1) Nach Justin. 13, 7. füllen sie kaum ein Schiff. 2) Her. 4, 154—56 — Die Namen Phronime und Themison sind offenbar bloß allegorisch.

zu ertränken. Themison, unwillig, sagt sich von der Gassfreundschaft los, läßt indeß, um des Schwures ledig zu werden, die Phronime an Seilen ins Meer hinabsenken, und wieder heraufziehen. In Thera wird sie Nebenweib des Polymnestos, Mutter des Battos. Dieser hatte eine kreischende und heisere Stimme ¹: davon erhielt er, nach Sage der Kyrenäer und Theraer, den Namen Battos.“ Nach Herodot hingegen war dies sein Libyscher Ehrenname, die Königswürde zu bezeichnen, mit dem ihn zuerst das Delphische Orakel angeredet hatte:

Fragest mich wegen der Stimm', o Battos. Doch Phoebos
 Apollon
 Sendet nach Libyens Triften, des Herr, dich als Städteauf-
 bauer ².

Und wenn auch das ganze Orakel, und also auch die Deutung desselben, spät ist: so scheint doch die allgemeine Sage, die dem Battos als Theraer einen frühern Namen Aristoteles giebt ³, Recht zu haben: wornach sich denn die gesammte Fabel von dem Stammeln — die mythische Ursache der Auswanderung ⁴ — als eine nach dem Gleichklange von *βάττος* und *βαραπίπτεω* erfundene Deutung ergibt. — „Battos schiffte nun nach Libyen: da er aber dort nichts anzufangen weiß, kehrt er nach Thera zurück: die Theraer aber lassen ihn nicht landen, und

1) Für *ισχυρόφωνος* (eben so Herakleides Pont. 4. *Κυρηναίων*) spricht Schol. Pind. P. 4, 1. wo er *κόκκηξ* heißt, *διὰ τὸ μὴ γεγυῶνός φθέγγεσθαι*, für *ισχυρόφωνος* Justin 13, 7. *linguae obligatio*. vgl. Paus. 10, 15, 4. Spanh. Kall. Apoll 65 S. 119. 2) vgl. Hesych *Βάττος* S. 708. 3) Aristoteles Name zu Kyrene, Clemens Alex. Strom. 3 S. 447 S. Auch Battos, 1, 339 d. S. Herakl. a. D. Euseb. 1259. Sch. Pind. P. 4, 104. Hemsterh. zu Arist. Plut. 926. S. 319. 4) So nennt sie Menekles Sch. Pind. P. 4, 10. Li. Lyt. 886 S. 860.

nun endlich gründet er die erste Niederlassung in Libyen ¹.

Diese geschah demnach auf der Libyschen Insel Platea, Olympiade 35 ². Dort verweilten die Theraer zwei Jahr, ließen dann wiederum Einen zurück, und die Uebrigen schifften nach Delphoi, dem Gotte zu klagen: sie

1) Auf die zweite Befragung des Orakels durch Battos wird dies als Antwort gegeben, Sch. Pind. P. 4 S. 546 H., wo vielleicht so zu schreiben:

*Βάττε, τὸ πρόσθε κακὸν, τὸ δὲ δεύτερον ἐσθλὸν ἐρευνᾶς
ἐρχεο, λείψ' ἄλλαν χώραν, ἠπειρος ἀμείνων.
ἤϊος πρότερον δόλον' (δόλωνα) ἐκβαλ'. ἐμοὶ δὲ πεποιθῶς
στέρξον γῆν ὄσως, ἣν μισεῖς δὴν ἀθεμίστως.
οἶα δ' ἀνήρ' ἔρξει, τοῖον τέλος αὐτὸν ἰκάνει.*

2) Die Gründung Kyrenens läßt sich auf folgende Weise chronologisch bestimmen: 1.) Nach Herodot ist Battos II Regierung dem Sturze des Apries gleichzeitig — v. Ch. 570. Battos Regierungsantritt sehen wir also nicht nach 575. Arkesilas I herrscht 16 J. Battos I, 40. Die Gründung 631 v. Ch. Dl. 37, 2. 2.) Die Angabe, daß die Battiden 200 Jahr geherrscht hätten (Sch. Pind. P. 4, 1.) führt, da ihr Sturz Dl. 87, 1. fällt, auf 37, 1. 3.) Alte Angaben. Nach Theophrast Pflg. 6, 3, 3. ungefähr 300 J. vor Simonides Archontat, Dl. 117, $\frac{1}{2}$. Darnach Plin. 19, 3, 15. Dl. 42, 2 a. u. c. 143. Nach Solin 27 Dl. 45 od. 586 n. Troja, Marcio Romae rege. Nach Euseb. n. 680, 1259 (Dl. 5. nach Pindars 16 Geschlechtern) u. 1386 od. Dl. 37. 4.) Pausanias Nachricht, daß Chionis (Anchionis, vgl. Corsini F. A. 3 S. 52) der Lakone, der Dl. 29. 30. und öfter siegte (Paus. 4, 23, 5: 8, 39, 2) am Zuge des Battos Theil genommen habe. Diese Theilnahme kann also wohl spätestens Dl. 35 fallen. Dies wäre denn etwa die erste Niederlassung. 5.) Gehen wir von dieser Zahl aus, und berechnen Pindars 17 Generationen nach gewöhnlicher Weise, so trifft der Argonautenzug 1207, der Troische Krieg 1157, der Heraklidenzug 1074. Dies ist etwa Pindars Ansicht. S. unten S. 349. S. auch Skalliger zu Euseb 73 a. 83 b. Synkell 212. c. Freret defense de la chronol. S. 84. Raoul = N. Ch. 3 S. 266.

bewohnten nun zwar Libyen, und doch ginge es ihnen um nichts besser als vorher. Apollon antwortet:

Kennst du Libyens Trift, so du doch nimmer gesehen,
Besser als ich, der sie sah, so bewundre ich dich ob der
Weisheit 1. "

— Ein wunderbarlich ironisches Orakel, welches man nicht selten gebraucht hat, um daraus eine ältere und genaue Kenntniß Libyens zu folgern, ohne doch daran zu denken, daß es unzweifelhaft damals entstanden ist, da sich die Mythen von Kyrenens Gründung schon weitläufig ausgebildet hatten, indem es ganz deutlich auf den oftbesungenen Aufenthalt Apollons und der Nymphe Kyrene in Libyen Bezug nimmt. Und so dient dies umgekehrt wieder zum Beweise, daß Herodot dieses, wie manches andre Orakel ähnlicher Beschaffenheit, zur Ausschmückung seiner Erzählung aus der Volkssage des Ortes (daher die Spuren Dorischen Dialekts), keineswegs aus Delphischen Tempelsarchiven, entnommen habe. — „Nun bauten sich die Theraer der Insel gegenüber in Uziris an, auf zwei Seiten von schönen Thalschluchten, auf der dritten von einem Flusse umgeben 2. Hier wohnten sie sechs Jahre; im siebenten werden sie von den Libyern westwärts, bei Trasa, der schönsten Gegend des Landes, heimlich vorbei, und an die Quelle Apollons 3 geführt. Da herrscht Battos, dann Arkesilaos: aber erst unter Battos dem Zweiten, dem Glücklichen, wird Kyrene durch den Delphischen Götterspruch, welcher Peloponnesier, Inselbewohner und besonders Kreter nach der neuen Stadt versammelt, mächtig und bedeutend. Damouax von Mantinea herbeigerufen 4

1) Herod. 4, 157. Plut. Pyth. Or. 27 S. 293 S. Merkwürdig sind die Dorischen Formen darin. S. Walckenaer zu Herod. 2) Charax Steph. *Azulis*. 3) vgl. Pind. P. 4, 294. 4) vgl. Melian II. 1. 2, 22. Aristot. Pol. 6, 4. Die eigenthümliche Mantineische Gesetzgebung durfte auch Fr. Schlegel benutzen, um das Wesen der philosophisch-priesterlichen Diotima aufzuklären.

sondert das Volk in drei Stämme, und wird ihr Gesetzgeber: Eroberungskriege mit den Libyern, zugleich innere Zwietracht und Verderbniß beginnen.

Pherekydes, Pindar und Peisandros der Kamireer ¹ erzählen, daß Antaios, König der Libyer zu Trasa, seine Tochter Barke oder Alkeis zum Preise des Wettlaufs angesetzt, und Alexidamos, ein Vorfahr des Pythischen Siegers Telestkrates sie errungen habe, dessen Vater Karneades und manche Auspielungen des Pindarischen Epinikions es glaublich machen, daß er zu der Megidenphratrie gehörte ². Trasa aber liegt in der Gegend der spätern Stadt Barke, welche von Battiden gegründet, und von einem Theile dieses zahlreichen Geschlechtes auch noch zur Zeit der Eroberung durch die Perser bewohnt wurde ³, unfern des Sees Tritonis, an den nun auch Hesperis, später Veronike gesetzt wird. — Dies Hesperis mit den Gärten der Hesperiden, und Antaios selbst von Herakles bezwungen, versetzen uns in die fernsten mythischen Zeiten: und die Vergleichung der Fabel von Alexidamos macht es klar, wie dergleichen Sagen, in der Zeit der Hellenischen Niederlassung und des Zusammentreffens mit feindlichen Libyern entstanden, in graue Vorgeschlechter zurückgestellt, und mit den Haupthelden des Stammes und der Nation in Verbindung gebracht wurden. Darnach wird es denn auch an sich schon wahrscheinlich, daß die Sage von der Nymphe Kyrene, die der Pythische Apollon liebt — unter dessen besonderer Obhut ja die ganze Amykläische Theraische Kolonie vor sich geht — und die Sage von Aristaos Geburt und Leben jenen Zeiten des aufblühenden Kyrene angehören, und nicht etwa auf eine Vorkolonie gehn, wie Manche gewollt. Zwar ein Anachronismus, aber für die Sage bezeichnender, als manche chro-

1) Schol. Pind. P. 9, 185. Pindar III — 130. 2) P. 9, 73. 83. 3) Her. 4, 160.

nologische Distinktion, ist es, wenn Troas Pompejus die Kyrenen ganz mit der Gründung durch Battos zusammenschiebt, und einem Aristäos, Sohne des Erinos, den Beinamen Battos giebt ¹. Uns aber ist die Fabel von Kyrenen besonders dadurch wichtig, daß sie deutlich zeigt — deutlicher als die Herodotische Erzählung — wie sich noch immer die Libysche Pflanzstadt von Iolkischen Minyern herleitet. Kyrene, aus der Schlucht des Waldberges Pelion geraubt, und von den Schwänen der Aphrodite nach Libyen entführt, ist eine Tochter des Lapithenfürsten Hypseus ²: die Einheit aber der Lapithen und Phlegyer haben wir streng erwiesen. Hypseus Tochter ist ja aber auch Themisto, Athamas Gemahl: es ist gewiß aus alten Kyklikern, daß Aristäos, Kyrenens Sohn, im Halussischen Felde Athamantion geweidet habe ³. Nur eine sehr unbestimmte Bezeichnung ist es also, wenn ein Gesang der Eöen (für deren Alter dies eine Hauptstelle ist) begann:

Wie auch im Pthierland', an Peneios strömender Woge,
Einst Kyrene gewohnt, die die Chariten schmückten mit An-
muth ⁴.

Hier ringt die junge Jägerin siegreich mit einem Löwen, der die Stierheerden des Eurypylos verheert hatte ⁵ — vermuthlich der Kampf am Iolkischen Hügel, dessen Kallis

1) Justin 13, 7. Wenn nicht für Aristaeo, Aristotele zu schreiben, wie bei Hieronymus nach Skaliager S. 73. Denn gleich hernach werden der Kyrene von Apoll vier Söhne gegeben, Nomius, Aristaeus, Anthocus (schr. Autachus nach Alfesor Sch. Apoll 2, 498) Argaeus (Agraeus oder Agreus, ebenfalls Beiname Apolls.)

2) Pind. P. 9, 5. 13. Diod. 4, 69. 81. vgl. Pheretydes und Alfesander Schol. B. 29. Pheret. u. Uráthos Sch. Ap. Rh. 2, 500. Sturz S. 160. Daher der Lapith Idmon Kyrenens Sohn, Hygin 14. 3) Apoll Rh. 2, 514. 4) Sch. Pind. P. 9, 6. Ruhnken Ep. cr. 1 S. 107. — Kyrene Kretones Mutter, Lesb. Lyl. 499. 5) Kallimachos Apoll 92. Spanheim.

machos einmal gedenkt ¹. Eurypylos aber, Euamons Sohn ², einer der Haupthelden der Ilias, ist König des Magnessischen Städtchens Ormenion; welches nur zwanzig Stadien von Iolkos entfernt, in den Minyischen Sagenkreis vielfach hineingeflochten ist: wie aber Kyrene, so wird auch Eurypylos, nebst Prothoos dem Megnesier und Guneus dem Perrhäber, nach Libyen versetzt, und Kyrene die Löwenbekämpferin wird hier seine Nachfolgerin ³. Was aber Aristäos betrifft, so ist gar nicht zu läugnen, daß er bei weitem älter sei, als seine angebliche Mutter. Er ist ja der milde Gott der Heerden, der Bienenzucht, des Wildes, des Oliven- und Weinbaus, aller fruchtbaren Ackerländer, ursprünglich *Zeus* "Αριος, dann auch *Ἀπόλλων Νόμιος* und *Ἀργεὺς* ⁴, eine uralte Gottheit Arkadiens, von wo die Parrhasier seinen höchst feierlichen Dienst nach der Kykladischen Insel Keos hinübergetragen haben, Ebyssaliens, von da er nach Kyrene kam, endlich auch Bdotiens. Hier wurde er in die Kadmeische Genealogie eingeführt. Aber auch Orchomenos hatte einen merkwürdigen Dienst Arkäons, des Sohns Aristäos; und noch zu Pausanias Zeit wurde er jährlich mit Herdenopfern verehrt, und sein ehernes Bild lag — um die Fruchtbarkeit talismanisch an das Land zu knüpfen — an einem Felsen angefesselt ⁵. Lassen wir

1) Auf Artemis 208. *παρὰ τὴν Ἰβὴν Ἰωλλίων*. Nach dem Hymnus auf Apoll 91 ist der Kampf in Libyen. Aber Euminnen am Pelion erwähnt er, auf Delos 120. vgl. Heyne zu Apollod. S. 269.
 2) Euaemonis et. Opis (in Beziehung auf Libysche Fruchtsholle) Hygin 97 S. 153. Eine andre Genealogie der Heroen von Ormenion, nach einem Achäos, bei den Schol. Pind. D. 7, 43. Eurypylos im Kreise der Hyriatischen Helden, Beil. 4, 4. — Ormenion oft mit *Ὀρχομενὸς* verwechselt, s. z. B. Jakobs zu Aristot. Epigr. n 35 S. 182. 3) Aiesandros Sch. Apoll. 4, 1561. Atestor 2, 498. vgl. Zylf. 902. Ljeb S. 867. 4) S. bes. Sammas. Excc. Plin. S. 102. Ruhnken Ep. cr. 2 S. 209. 5) Paus. 9, 38, 4.

uns nun aber von Orchomenos nach Jolkos führen; gedenken wir ferner der Jolkischen Festsitte, an den Kanis Kulartagen auf die Bergkuppe des Pelion zum Tempel des Zeus Aktaios hinaufzusteigen; vergleichen wir diese mit den Sühnungskopfern, die Aristaios zu Neos dem Seirios darbrachte, und dem Altare des Zeus Hiktaos, auf dem, wenn die kühlen Etesien zu wehen anfangen, geopfert wurde; fügen wir endlich hinzu, daß auf jenem Bergscheitel auch die Ebeironische Grotte lag, wo Aristaios erzogen oder gar gezeugt und geboren wurde¹, und daß; nach einer seltsamen und sonst unerklärten Fabel, Ebeiron die Trauer der Aktäonischen Hunde durch ein Bildniß des zerrissenen Heros stillt²: so haben wir die schlagendsten Beweise in Händen, wie sich aus dem Dienste des Zeus Aktaios auch Aktäons Mythe, gleichbedeutend der von Aristaios, entwickelt hat.

Eurypylos aber, der König Kyrenens, führt uns auf eine höchst interessante Gestaltung der Landesfage, nämlich auf die Libysche Landung der Argonauten, bei der er selbst thätig erscheint. Wir schicken Pindars Hauptstelle aus seinem Siegesliede auf Arkessilaos Pythischen Sieg (Pyth. 31. Dl. 79, 3) voraus: eine Stelle, die von jeher jeden Leser durch ihre wundervolle Tiefe angesprochen:

„Battos hat im siebzehnten Geschlechte das Wort der Medeia erfüllt, das Theraische, welches die gott- erfüllte Tochter des Aeetes, der Kolcher Herrin, von uns sterblichem Munde ausgehaucht. So redete sie zu Jasons, des Speerschleuderers, gottentprossenen Ruderern:

Höre mich, Göttergeschlecht, horch meinem Wort, du Heldenproß!

Sprech' ich, daß einst diesen meerumtosten Gestaden des
Evayhos Kind

Einen Stamm ruhmvoller Städte' entsprossen läßt, uns
zum Heil,

In dem Gemeinland Zeus des Ammon. —

1) Schol. Ap. 2, 500. 2) Apollid. 3, 4, 4.

Jene Verkündung wird es einst vollenden, daß Thera eine Mutter großer Städte wird, jene Scholle, die ehemals in der Vorfluth des Eritonischen Sees von dem Gott in Mannesgestalt als Gastgeschenk Euphamos empfing, vom vordern Schiffe niedersteigend — Seegenversprechend donnerte Zeus Kronion dazu — als er zu uns trat, da wir den erzwangigen Anker, den Zügel der schnellen Argo, aufgehangen. Zwölf Tage aber zuvor trugen wir den Kiel des Meeres vom Okeanos her über den öden Rücken des Landes, den wir nach meinem Sinn auf die Schultern gehoben hatten. Damals nahte der einsam wandelnde Gott in der glänzenden Gestalt eines ehrenwerthen Mannes. Und freundliche Worte beginnt er, wie zuvörderst wohlthucende Menschen den ankommenden Gastfreund zum Mahle laden. Aber das Gedenken der süßen Heimkehr verbot uns zu harren. Eurpylos nannte er sich, des laudumzingelnden Erderschütterers Sohn. Wohl erkannte er die drängende Eil. Und sogleich strebte er ein Gastgeschenk, ohne Wahl vom Boden losgerissen, dazureichen. Auch mißtraute ihm der Held (Euphamos) nicht, sondern an das Gestade springend bot er Hand der Hand, und empfing die göttliche Scholle. Nun vernehm' ich, daß sie von dem Kieler des Meeres hinabgeglitten in der Salzwoge dahin treibt, zu Abend der feuchten Welle folgend. Wohl gebot ich oft den mühentnehmenden Dienern, ihrer zu wahren. Doch ihr Sinn vergaß dessen. Und nunmehr liegt sie auf dieser Insel, ein unverwüßlicher Same der weiten Libya, vorzeitig. Denn hätte sie Euphamos in der Heimat, bei der heiligen Tanaros, dem unterirdischen Munde des Hades, hingeworfen: im vierten Geschlechte hätte sein Blut mit den Danaern die unermessliche Erdveste eingenommen. Denn dann werden sie aus der großen Lakédamon, der Argeïschen Meerbucht und Mykená vertrieben. Nun aber wird er in fremder Weiber Lager zu

Lemnos) ein auserwähltes Geschlecht finden, welche, nach Willen der Götter auf diese Insel gelangt den Mann zeugen werden, einen Herrn schwarzumwölkter Fluren (Battos) — Kyrenens Gründer. Solches waren die Worte Medeens.“

Diese Sage ist in den Geschichten Kyrenens und Libyens, bei Theochrestos und Afesandros ¹, stets wiedererzählt worden. Auch Apollonios gedenkt ihrer, wiewohl in etwas veränderter Gestalt. Hier empfängt Euphemos die Scholle von Triton ² (Triton nämlich sollte, auch nach Menekles, jener Gott in der Gestalt des Eurypylos gewesen sein): und da sie der Insel Anaphe nahen ³:

Da umstrickt ihn das göttliche Wort, und die Scholle entglitt ihm

Hin in die Fluth. Seitdem entsproßte dem Meeresgewoge Schöneiland, Euphemos Geschlechts hochheilige Wiege,
Welches in früherer Zeit die Sinteische Lemnos bewohnte;

wo wahrscheinlicher Weise die vulkanischen Ereignisse, die sich damals schon in Thera anmelden mochten, die Fabel modificiren geholfen haben. — Was aber den ganzen Inhalt der Sage betrifft, so kann fürs erste kein Zweifel obwalten, daß sie erfunden ist, die Besitznahme Libyens durch die Theraische Minyerkolonie in angestammten Minyersagen zu begründen, und diesen ein Unrecht im Mythos zu verschaffen, was in der Geschichte nicht gegeben

1) Schol. Ap. 4, 1750. vgl. 4, 1561. Sch. Pind. N. 4, 57. Lj. Lyl. 886 S. 857. Nach Sch. Ap. 4, 1551 ist die Epiphanie des Triton καὶ παρὰ τοῖς γυραγοῦσι τὰ περὶ Κίπρου (Κυρήνης) καὶ Λιβύης. Afesandros holte weit aus, denn er sprach in derselben Schrift (nach Plut. Sympos. S. 204) auch von dem ἀγῶνι μουσικῶς an Pelias Leichenspielen. 2) Ap. 4, 1552. Lj. 886 S. 858. Phylarch, Sch. Ap. 4, 1561, nennt den Eurypylos Eurytos, seinen Bruder Lykaon. Nach Afesandros sind Lykaon und Leukipp Söhne des Heliade Sterope von Eurypylos. 3) 4, 1755.

war, weniger freilich, um etwa dadurch die barbarischen Ureinwohner zu überreden, als vielmehr, um dem eigenen gottesfürchtigen und alterthümlichen Sinne genug zu thun. Dies ist ja das Hauptstreben des großen Dorischen Sagenepos. — Eine solche Bedeutung der Erdscholle giebt sich in manchen Hellenischen Sagen kund, wie in der Besitznahme Korinths durch den Herakliden Aletes¹: und kaum ist es nöthig, an das orientalische Symbol der Unterwerfung zu erinnern. Sehr wunderlich ist es, daß schon Alte sich gewundert, warum grade Euphemos die Scholle nähme? eben darum, weil dieser überall als Stammheld und Ahnherr der Minyischen Kolonie erscheint, die von Panopeus und Salkos ausgehend Lemnos, Amyklä, Thera, Kyrene bevölkert.

Dagegen ist einer Stelle des Pindarischen Liedes noch Erwähnung zu thun, die richtig verstanden vorgehende Forschungen auffallend bestätigt. „Hätte Euphemos die Scholle nach seiner Heimat, nach Tánaros, gebracht, so hätte seine Nachkommenschaft mit den Danaern, im vierten Geschlechte (d. i. zur Zeit der Dorischen Einwanderung) Kyrene gegründet. Denn dann werden sie (die Danaer) aus dem ganzen Peloponnes vertrieben. Nun aber da die Scholle nach Thera kommt, muß seine Lemnische Nachkommenschaft erst von Lakedáimon aus nach Thera gehn.“ — Die Erwähnung der Lemnischen Frauen ist zwar hier störend hineingebracht, und der sagenkundige Dichter ist allerdings selbst in dem Wahne befangen, daß Euphemos früher in Lakonien als in Lemnos gewohnt habe: da wohl zweifelsohne der Glaube an diesen Ahnherrn (glücklicher Vorbedeutung) von Hyria und Panopeus früher nach Lemnos als nach Tánaron übergetragen wurde. Aber soviel erblicket doch gegen Herodot, daß es Danaer, d. i. Peloponnesische Achäer,

*) — δέχεται καὶ βῶλον Ἀλιγῆς, Xenob. 3, 22 u. Na.

waren, welche von den andrängenden Dorern vertrieben, mit den Minyern und Aegiden nach Thera gezogen sind.

Was aber hier die Scholle ist, das bedeutet in einer andern Sagenwendung der Weibkessel (*λέβης τρίπους*), welcher — ganz ähnlich dem heiligen Gral des Titirel — zuerst in den mystischen Sagen von Learchos und Jasons Zerstückelung, hernach als ein Hort erscheint, an den sich die Wanderzüge und Abenteuer einer Ritterschaft anschließen, und auf den sich mythische Anrechte gründen. Auch der Rabe führt nach Kyrenaischer Sage die Kolonie des Battos an ¹: man bemerke, daß, wie der Rabe überhaupt der Apollinische Weissagevogel ist, er insonderheit dem Dreifuße oft beigelegt wird ².

Herodot erzählt ³: Die Mächtyer, Gränznachbarn der Lotophagen, erstrecken sich bis an einen großen Strom, Triton genannt. Es ergießt sich dieser in den See Tritonis; in diesem aber liegt die Insel Phla. Von dieser, sagt man, sei eine alte Weissagung, daß sie Lakédamonier bewohnen sollten. Auch erzählt man folgende Sage: daß Jason, nachdem die Argo auf dem Pelion gebaut war, eine Hekatombe, und einen ehernen Dreifuß in das Schiff gesetzt habe, und um den Peloponnes geschifft sei, um nach Delphoi zu gelangen. Und wie er auf dieser Fahrt Malca gegenüber gekommen, ergriff ihn ein Nordsturm und trieb ihn nach Libyen hin. Ehe er aber Land gesehn, befand er sich schon in den Untiefen des Tritonischen Sees ⁴. Und wie er hier den Ausweg nicht finden

1) Kallim. Apoll 66. 2) Comes tripodum, Stat. Theb. 3, 506. 3) 4, 179. vgl. Apoll. Rh. I, 209. 301. 4) Larcher Geogr. Herod. S. 583 (Tritonis) nimmt zur Erklärung dieser Stelle an, daß die Tritonis ehemals mit der kleinen Syrte zusammengehangen habe, da sie jetzt durch festes Land geschieden werde. Allein noch die Peutingersche Tafel hat eine mit der Syrte verbundene Tritonis, und eine im festen Lande.

könnte, sagt man, sei ihm Triton erschienen, habe ihm den Dreifuß abgefordert, und ihn dafür unversehrt aus den Untiefen heraus geführt. Den Dreifuß aber habe der Gott in seinen Tempel gesetzt. Und da er nun den Gefährten Jasons geweissagt, daß, im Fall ein Nachkomme der Argonauten den Dreifuß in seine Gewalt bekäme, nach Schwicksalsnothwendigkeit hundert Hellenische Städte sich um die Tritonis her erheben würden, hätten die Landesbewohner dies vernommen, und den Dreifuß verborgen ¹.“

Hier mag es nun erstens Wunder nehmen, wie diese Geschichte, die doch offenbar dieselbe historische Absicht verräth, wie jene von der Scholle, uns auf einmal in die Gegend der Tritonis, an die kleine Syrte, Karthago näher als Kyrenen, seitab führt ²: obgleich freilich der Nordsturm den Jason weit eher an die große Syrte getrieben hätte, als an die sehr weit westlich liegende kleine. Erwägt man nun aber, daß noch in spätern Zeiten der Jatonische Dreifuß, mit alten Buchstaben beschrieben, bei den Euesperiten aufbewahrt gewesen ³, (Hesperis aber, später Veronike, liegt zwischen Kyrene und der großen Syrte ⁴), daß ferner Apollonios den Dreifuß mit der Scholle in solche Verbindung setzt, daß diese Gegengeschenk für jenen ist ⁵: so ist man schon geneigt, die Herodotische Erzählung für eine Uebertragung einer ältern ursprünglich Kyrenäischen zu erkennen. Wie ist es nun aber mit dem Tritonssee? Eben dieser bestätigt die obige Behauptung am meisten. Denn auch bei Trasa und Hesperis liegt nach Pherckides eine Tritonis, ja Kallimachos

1) Lyfophron 887 u. Lz. S. 859 erzählen dasselbe. Nur ist es dort ein Krater von der Beute des Aeetes. Die Libyer verbergen ihn in einer unterirdischen Höle. 2) Vgl. Kennel Geographical System of Herodot S. 659 ff. 3) Diod. 4, 56 S. 300. nach Dionys von Milet. 4) vgl. Freret Mem. de l'A. d. I. Lh. 21 S. 234. über die Inschrift bei Veronike. 5) 4, 1548.

der Kyrenäer, den wir wohl dem Ansehn des Herodot entgegensetzen dürfen, nennt in einem erhaltenen Fragmente Triton den Asbythischen ¹, wie er Kyrene selbst in das Land der Asbythen setzt ²: selbst noch Strabon ³ und Plinius ⁴ kannten bei den Altären der Philänoi — also an den Gränzen Kyrenaika's — und bei der großen Syrte, einen weiten Sumpf, der den Fluß Triton und seinen Namen von ihm empfängt; nahe liegt der Hafen von Hesperis, im Sumpfe selbst eine Insel und der Tempel der Aphrodite: Andere, fügt Plinius hinzu, setzten ihn diesseits der kleinen Syrte, andre zwischen beide.

Was nun aber überhaupt den Triton'ssee in Verbindung mit dem Athenenkulte betrifft: so ist der Ursitz dieser Athena Seebherrscherin ⁵ ohne Zweifel Böotien, am Waldstrome Triton, welcher in die Kopais einfließt ⁶, und an dessen Mündung ehemals das Böotische Athen, und auch später Makkomená lag, ein Hauptsitz uralten Pallasdienstes, der fast in allen Städten im Umkreise des Sees ehemals blühte ⁷. Kann man

1) *Αἰτίων* I Fragm. 13. Bentl. S. 422 Cru. *οἷη τε Τριτωνός ἐφ' ἰθάσιν Ἀσβίτιαο*. vgl. indeß Kallimachos bei Plin. 5, 4. Fram. 398. 2) S. R. 16 S. 329. Dion. P. 211. 3) Str. 17, 836 d. vgl. Schönemann Geogr. Arg. S. 62. 4) 5, 4 S. 247. Hard. 5) Als Seegöttin wurde sie auch zu Phénos verehrt, Paus. 8, 14, 4. 6) Dies ist auch Staligers Meinung zu Euseb. S. 21. Euseb. n. 236. *Ogygis tempore apud lacum Tritonidem virgo apparuit, quam Graeci Minervam nuncupant* (vgl. R. 4 S. 128). Eben so Augustin Civ. Dei 18, 18. vgl. Meurs. de reg. Ath. I, 4 S. 15. Die Alten schwanken. S. Paus. 9, 33, 5. Serv. zu Ven. 2, 171. Für Libyen schon Aeschylus Eumen. 292. Ein Triton Thrasseus Erkl. zu Bib. Seq. S. 285 Oberl. Kretas nach Diodor. — So vielfach auch die Erklärungen des Namens Tritogeneia sind: so verdient doch vielleicht Aufmerksamkeit, daß *Τριτων*, das Haupt, ein Böotisches Wort seyn soll. Egeh. Lpf. 519. 7) Kallimachos Bad der Pallas 60 ff.

daran zweifeln, so höre man die Böotische Sage bei Pindar ¹: wie Athena in Libyen, da bei dem Tode der Medusa die Schlangenhaare der schwesterlichen Gorgonen gezischt, den Ton auf einer Rohrpfife des Sees Triton nachgeahmt habe. Hier ist sicher eine ältere Ueberlieferung von der Erfindung der Flöte am Böotischen Triton und dem Kopaischen See (wo das beste Flötenrohr wuchs) mit der neuern Gorgonenfabel zusammen geschmolzen. Denn obzwar gewiß ist, daß Libysche Potospfeifen in Griechenland gebraucht worden, so führte doch diese, wie von der kleinen elfenbeinernen Flöte bestimmt überliefert wird, erst der Phönikische Handel ein ². — Jener Triton lag vermuthlich noch im Minyischen Gebiete: die Wanderungen dieses Volkes tragen seinen Namen und die engverknüpften Sagen nach Libyen hinüber, doch so daß er in Wahrheit mehr gesucht als gefunden wurde. Daher ist auch der Nil als Triton betrachtet worden ³; nach Dionys von Milet, den Diodor wiedergiebt, lag Fluß und See nahe bei Hesperia, im Lande der Amazonen ⁴, und der letztere sollte erst später durch ein Erdbeben, welches die Küste auf den Okeanos zu durchbrach ⁵, verschwunden sein; endlich ist Triton und Athenenkult auch an der kleinen Syrte lokalifirt ⁶. Die Auser, welche

1) P. 12, 19 (auf Midas Flötenspieler von Akragas). 2) So sind wenigstens die Stellen bei Spanheim zu Kall. Art. 244 S. 345 zu verstehen. 3) Plin. 5, 9, 10. Lykophr. 119. 576. Sch. Apoll. 4, 269 nach Hermippos. Räthselhaft nennt Epicharm *ἐν τῷ τῆς Ἥβης γὰρ ὡ* (Lz. zur Theog. 1 S. 17) unter den 7 Museu Neilo, Tritone, Asovo u. s. w. 4) Diod. 3, 53 S. 221 W. Nach 3, 67. flüchtet das Dionysoskind auf eine Insel des Flusses Triton, und wird von Aristaios Tochter, der Nomohe Nysa, aufgezogen. 5) 3, 55 S. 223. 6) Auch die Anwohner dieses Sees, die Marper, sollten Troer sein, Herod. 4, 191 (Kaoul Addit. 4 S. 398.) wie die Antenoriden von Kyrene. Dies ist der alte Nationalkampf, der sich überall wieder erneuert.

nebst den Nachbarn diesen See umwohnten, verehrten mit blutigen Kämpfen Amazonischer Jungfrau eine einheimische Göttin, die die Hellenen Athena nannten ¹. Die schönsten dieser Jungfrauen schmückten sie vor der Schlacht mit einem Korinthischen Helme und einer vollständigen Hellenischen Waffenrüstung, und führten sie auf einem Wagen um den See herum. Was sie aber für Waffen zum Schmucke der Jungfrau gebraucht, ehe Hellenen bei ihnen wohnten, weiß Herodot nicht gewiß zu sagen. Sind nicht aber auch die Amazonen — Hierodulen streitbarer Gottheiten — ursprünglich Dienerinnen der Böotischen Eubo ²? Wenigstens zum Theil. Daber erscheinen sie in den Altattischen Mythen als Nachbarnvolk, wie die Thraker des Eumolpos. Auch in Böotien war ein Amazonikon ³. Und finden sich nicht Thermodon und Triton, die beiden eigentlichen Amazonenströme, in Böotien zusammen, und zwar schon hier in Beziehung auf Amazonenschlachten, und den Kultus kampfrüstiger Göttinnen ⁴?

Nun kommen wir endlich auf die Lösung des Problems zurück, von dem wir ausgegangen; nämlich für den ältesten Rückzug der Argonauten einen genügenden Sagengrund nachzuweisen. Kyrene, das Endziel des umhergetriebenen Winterstammes, mußte nothwendig in den angestammten Sagenkreis der Argonauten verwebt werden. Wie aber konnte man die Kolchischen Abenteuerer anders nach Kyrene gelangen lassen, als auf den anomalfen Wegen? Wie überaus sinnreich und wichtig dies die Dichtung gethan, indem sie die fliehenden

1) Her. 4, 180. 189. vgl. Kanne Mythol. S. 156. 2) S. oben K. 9 S. 233. 3) Steph. *Ἀμαζώνιον*. 4) S. D. ris bei Plut. Demosth. 19 (Thesens 12) von einem in Böotien gefundenen Steinbilde, welches den Thermodon, eine verwandete Amazone in Armen haltend, darstellte.

Argonauten den Phasis hinauf in den Okeanos gelangen, und um Asien und Libyen herum schiffen, endlich entweder durch den Nil oder über den Libyschen Erdrücken zum Tritonischen See kommen läßt, ist einleuchtend. Wie aber die Begebenheiten im Triton-See mit der Kyrenäischen Gründungs-fabel wesentlich und nothwendig verbunden sind: so kann auch das eine nicht früher sein als das andre: und wenn also Hesiodische Lieder diese Fahrt der Argo zuerst erwähnten, so sind diese nothwendig später als Olympias 35 ¹. Von einem Theile der Eöen erbhellet dasselbe aus der Erwähnung der Ibeffalierin Kyrene ²; wie überhaupt die Askraische Sängerschule sehr lange blühte, auch nach der Sage, die Stesichoros, den Zeitgewissen des Phalaris, einen Sohn des Hesiodos nennt.

Die Rückwirkung Kyrenens auf Hellenische Sagen ist nicht immer genug beachtet worden. Daß die Hellenen den Poseidonsdienst aus Libyen empfangen haben, ist gewiß eben so ungegründet, als daß der Athenenkultus daher gekommen; die große Verehrung des Seegottes bei den roßreichen Kyrenäern mag den Anlaß gegeben haben. Kyrene prägte auf seine Münzen außer der berühmten Lasterpflanze des Bantos den widdergehörnten Ammonskopf ³, und brauchte den Gott zu Wagen als Weihgeschenk und Stadtwappen ⁴. Von hieraus mußte sich demnach zuerst ein Zusammenhang des Ammonions mit den Hellenischen Staaten ergeben, unter denen Theben und besonders der Aegidenstamm schon vor und zu Pindars Zeit dem Zeus Ammon einen Tempel, Bildsäulen und Hymnen geweiht hatten, aber auch die Spars

1) vgl. Grotefend G. Ephem. 48 S. 263. 2) vgl. Voss Weltkunde S. 20. 3) Aristoteles Staat der Kyrenäer, bei Hesych *Bάττον σίληρον*, Suidas, Apostol. Hemsterh. zu Arist. Platos 926. 4) Paus. 10, 13, 3.

tianen und Athener ihn in den Zeiten des Peloponnesischen Krieges häufig und angelegentlich durch Theokten befragten und verehrten ¹. Insbesondere aber beteten die Eleer (die sich auch in Aegypten ihres Zeusdienstes rühmten) neben einem Ammon auf Hellenische Weise eine Hera Ammonia und einen Hermes Parammon an. Und indem nun auch Dodona, schon vor Herodots Zeit, seine priesterliche Legende in Beziehung mit dem Hammonion ² gebracht hatte, waren nun die drei Hauptorte der Zeusverehrung, Olympia, Dodona und die Hammonische Dase zur wechselseitigen Förderung ihres Ansehns eng verbündet ³. Die Urbewohner des Hammonions waren Aegypter (zu Theben und in der Dase derselbe Kultus) und Aethiopen: so mochte dadurch auch Kyrene und Aethiopien vermittelt werden; und der Aethiopische Handel, durch den das Aethiopische Flechtwerk Koix schon zu Epicharmos Zeit nach Hellas und Sicilien kam, nahm seinen Weg wahrscheinlich über das Hammonion ⁴. Allein ohne Zweifel waren auch Hellenische Kolonisten in der Dase. Ein König der Ammonier, Etearchos, ist deutlich ein Hellene, sein Name um desto merkwürdiger, da auch der mütterliche Großvater des Battos, König zu Uros auf Kreta, Etearchos heißt.

1) S. Böckhs treffliche Auseinandersetzung, Staatshaush. B. 2 S. 258. Dupuis Mem. de l'Institut. nat. Litt. T. 2 S. 73. 76 ff. Ja das Marmor Parium Ep. 22 setzt die erste Feler der Ammonien in die Regierung des Theseus. 2) vgl. Heeren Ideen 2 S. 462. Die Legende war auch Pindarn bekannt. Schol. Soph. Trachin. 175. 3) Umgekehrt verehrten Libysche Völker den Delphischen Gott durch Weihgeschenke, wie die Ampelioten durch einen Silphionstengel. Alexandridas über Delphische Anathemata, Sch. zum Plutos 926. 4) Schneider zu Theophr. Nsgsch. 2, 6, 10. Th. 2 S. 123.

18.

Wir haben im Vorigen gezeigt, daß die Minger in Lakonien eines dauernden Besizes genossen. Durch den Andrang der Dorischen Uebermacht lösen sich einzelne Abtheilungen, und ziehen nach Thera und Melos hinüber. Aber die Wanderung nach Triphylien ist nicht mehr eine vereinzelte Kolonie: sondern das ganze Volk scheint aus seinen Sitzen sich erhebend, über die Berge Arkadiens und Messeniens hinübergewandert zu sein, bis es wiederum am Meere, in Triphylien, neue Sitze findet. Diese Landschaft bewohnten damals Paroreaten und Naukonen, beide werden von ihnen verdrängt, und Land und Volk in sechs Theile getheilt. Darauf bauen sie die Städte Lepreon, Makistos, Phixá, Pyrgon, Speion, Nudion, von denen indeß schon zu Herodots Zeit die meisten von den Eleern zerstört waren ¹.

Von einer alten Bundesverfassung dieser Städte haben sich bis in späte Zeiten Spuren erhalten. Auf einem schroff ins Meer hervorspringenden Vorgebirge Triphyliens, Samikon, stand der Tempel des Poseidon Samios; hinter dem Felsengipfel, von Schiffern ungesehn, lag ehemals die alte Stadt Samos, nahe das Samische

1) Herod. 4, 148. vgl. 8, 73. *Ἀμυνίων Παρμεστῆται πάντες.*
Ueber die Namen der Städte Walckenaer zu Herod. Messel. zu Diod. 14, 17. Lh. I S. 653.

Feld. Neokoren jenes Tempels waren die Makistier, die auch sonst den Gottesfrieden ansagten, den man den des Samischen Gottes zu nennen pflegte. Alle Triphylier aber steuerten zu den Festen und Opfern des Tempels bei ¹. Der Minderstädte waren, wenn man Samos hinzurechnen darf, sieben; so wie diese auch in Thera sieben Flecken gegründet hatten.

Um aber diese Wanderung der Minder und die gesammte Folge der Begebenheiten, in die sie eingriff, näher zu fassen, scheint es nöthig, dies und jenes Allgemeineres vorher festzusetzen ².

An der Westküste des Peloponnesos erstreckt sich von Achaia südwärts zunächst das eigentliche oder Hohle Elis, mit schwankenden Grenzen gegen das Gebiet der Achäischen Städte Dyme und Tritäa. Die Hauptstadt des Landes Elis wurde erst spät aus Flecken zusammengesogen; die alten Einwohner des Landes, die auch Dyme in Besitz hatten, waren Epeer: das Vorgebirg Pheia bildete wahrscheinlich die südliche Grenze dieses Volkstammes ³. Jenseits Pheia mündet das Flüsschen Selteis, an welchem Ephyra liegt, die Giftstadt: ich vermuthe, daß dies die Gegend ist, in welche die älteste Dichtung den Augeias setzte ⁴. Denn daß er und seine Nachkommen, Agasthenes und Polyxenos, nicht über ganz Elis, sondern nur über ein Viertel des Landes herrschten, weiß auch das Homerische Schiffsverzeichnis. Hekatóos, der Milesier, unterscheidet die Eler des Augeias von den Epeern, und läßt diese mit Herakles gegen Augeias Krieg führen ⁵. Aber nichts ist in der That

1) Paus. 5, 6, 1. Str. 8, 343 d. Vielleicht τὴν ἐκχειρίαν ἐπιγγελλόν, ἣν καλοῦσι Σαμίον. vgl. 347 c. 2) Vgl. die Karte von Barbé d. B. l'Elide et la Triphylie zu Barth. Anacharsis 17, und Richards Graeciae P. meridionalis. 3) Thuf. 7, 31. Str. 8, 343 a. 4) vgl. R. 12 S. 273. 5) Str. 341 a.

verwirrter, als die Art wie die Sage den Augeias bald nach Elis, bald nach Pisa setzt, bald ihm beides unterordnet, und den Fluß, den Herakles durch seine Rindersfälle leitet, bald Peneios bald Alpheiös nennt ¹. Auch haben wir oben gesehen, wie sich Minyische Traditionen an ihn ketteten.

Von dem Vorgebirge Pheia bis über den Strom Alpheiös hinaus erstreckt sich die Landschaft Pisatis, acht Städte, unter denen Pisa nebst Olympia und Salomone auch durch Sagen höchst bedeutend sind ². Jenseits des Alpheiös ziehen Berge — vermuthlich die sogenannte Akroreia ³ — die Gränze gegen Triphylien, welches sich von da an der Meeresküste hin bis an die Nedra und das Gebiet Messeniens ausdehnt. Haupttheile sind die zunächst gränzenden Stadtgebiete von Makistos und Lepreon. In den Bergen, welche von Arkadien auslaufend bei diesen Städten das Meer berühren, wohnten Arkadische Paroreaten; Kaufonen zum Theil in derselben Gegend, zum Theil ganz davon abgesondert an der Gränze Achaias, um Dyme und Tritäa ⁴. Am Ausflusse des Anigros, früher Minyios genannt, lag im spätern Makistischn Gebiete ehemals eine alte Stadt Arene; Vermuthung ist, daß Samikon ihre Akropolis

1) Merkwürdig ist die wiederkehrende Variante *Μηνιός* für *Πηνειός*, bei Theokr. 25, 15. Str. Th. 3 S. 32. 44. Tzsch. Paus. 5, 1, 7. 2) Von den übrigen nennt Strabon Herakleia, Harpinna, Kyfession, Dyspontion. 3) Diod. 14, 17. Wesseling S. 652. — Str. 343 d. Doch werden auch Städte jenseits des Alpheiös bis an die Eleische Gränze zu Triphylien gerechnet, nämlich Letrinoi, Amphidoloi und Marganeis. Xenoph. Hell. 3, 2, 25. 30. Und Epitalion am Alpheiös schlägt Str. zur Makistia 349 c. 4) Kallimach. H. 1, 39. Paus. 5, 5, 4. Steph. *Μάκιστος*. Hesychios 2 S. 451 *Ἀσπρεῖται οἱ πύλαι Καινώνες*. — Antimachos (Fr. 15 S. 61.) und Aristot. bei Str. 342 b. 345 a. c. Tzsch. Lyl. 591.

war ¹. Der Tempel des Samischen Poseidon lag zwischen dem Anigros und Lepreon von jedem hundert Stadien entfernt ²; die spätere Stadt Samia nördlich vom Anigros auf Olympia zu ³. Die Gegend um Arene und Lepreon hieß Hypásia, und wurde vorzüglich Sitz der eingewanderten Minder ⁴. Hier am Anigros lag auch Pylos, das Triphylische, oder, weil es von Sparta den Lepreaten überlassen und zu ihrem Gebiete geschlagen wurde, das Lepreatische genannt ⁵.

Ganz ohne Zweifel ist dies das Pylos (*ἠμαθόεις*); wo Neleus, Nestor und alle Pylierkönige herrschten. Zwar stritten um dieselbe Ehre auch das Eleische Pylos, am Berge Skollis und einem Nebenflusse des Perneios, 70 Stadien von der Hauptstadt abgelegen ⁶; und patriotische Eleer führten dafür einen Fluß Gerenios (*Γερήνιος Νέστωρ*), einen Ort Geranos u. dgl. mehr an: auch eiferte um die Ehre das Messenische Pylos, am Pamisos (den Andre Amathos nennen) und in der Nähe von Koryphassion; und auch hier war ein Ort Gerenia — Namen, die theils durch gemeinschaftliche Kolonisirung in beide Gegenden gekommen, theils auch durch absichtliche Veränderung den homerischen Stellen angepaßt worden waren ⁷. Nichts destoweniger hielten sich die eifrigen Anhänger Homers, wie Strabon, jederzeit seinen Andeutungen getreu an das Triphylische; und in Wahrheit genügen hiefür die Beweise des Geographen vollkommen ⁸. Dieses Pylos — als Gegend genommen — durchfließt der Alpheiós ⁹, der das Eleische

1) Str. 346 d. Paus. 5, 6, 2. 2) Str. 344 d. 3) Paus. 5, 6, 1. vgl. 5, 5, 5. 4) Str. 347 b. 348 b. nach Palmerius Verbesserung. 5) 355 d. 6) Diod. 14, 17 S. 652. 7) Str. 353 b. 8) 336 d. 339 c. 344 a. 350 c. 361 b. 9) Il. 5, 545. vgl. Heyne T. 5 S. 105 — Il. 2, 592. *Ἐπίον, Ἀλφειοῦ πόρον*, und II, 711 *Ἐπιόσσα Τηλοῦ ἐπ' Ἀλφειῷ, νεάτη Πύλου ἠμαθόειος*. Dies widerlegt den Paus. 6, 22, 3. hinlänglich.

und Messenische Pylos nirgends berührt: nur von hier kann man Nachts aufgebrochen, die Morgenröthe in Arene erwarten ¹, nicht aber von dem über 400 Stadien entfernten Messenischen Pylos; auch ist es unmöglich, bis zu diesem Pylos von der gegen 800 Stadien entfernten Eleischen Gränze Schaaf- und Rinderheerden über Nacht zu treiben ². Für die, die im Alterthum auch den verstärkten Zusammenhang zu würdigen wissen, wird es auch als ein bedeutendes Argument gelten, daß schon bei Homer die Pylier am Seegegade dem Poseidon schwarze Stieropfer bringen, da in derselben Gegend hernachmals Samikon stand ³; und daß den Pyliern, bei der Eroberung ihrer Stadt durch Herakles, Hades beisteht, der auf dem Berge Minthes unfern Pylos Triphyliaios einen berühmten und besonders von den Makistern heilig gehaltenen Tempel hatte ⁴.

Es steht also fest, Homers Pylos ist das Triphylische ⁵.

Allein damit ist die Streitfrage noch nicht beendet. Wie kommt es, muß man im Gegentheil fragen, daß die entgegengesetzte Meinung so zeitig die Oberhand ge-

1) II, 716. 723. 2) 683. 685. 3) Od. 3, 5. Str. 344 d.
 4) Il. 5, 395. Str. 344 b. Doch ist dies auch auf das Eleische bezogen worden, Paus. 6, 25, 3. Vielleicht indeß, daß der Hadesdienst grade so von Pylos nach Elis übertragen worden ist, wie der Poseidondienst von Samikon. 5) Wir würden noch mehr Beweise häufen können, wenn nicht in den alten Recensionen Homers die Ansicht der damals mächtigen Eleer überwiegend genug gewesen wäre, um mehrere Stellen des Dichters zu verfälschen. So ist Od. 15, 294 der Vers: *Βάν δὲ παρὰ Κρούρου καὶ Καλκίδα καλλιπέθερον*, gestrichen (vgl. Str. 350 c.) weil er in die Annahme des Eleischen Pylos nicht paßt. Für *Πείας* (*Pheia*) ist ferner *Πεπὰς* gesetzt; wie in dem Hymnos auf Apoll P. 249. (vgl. Diod. 12, 43.) Allein auch diese Stelle ist geographisch sehr verwirrt.

wonnen? Schon Pindar nennt Nestor den Messenischen Greis; selbst Pherkydes und Hellanikos scheinen, wie Apollodor, Diodor, Pausanias (welcher selbst das ehemalige Dasein eines Triphyllischen Pylos bezweifelt) das Messenische Pylos für Nestors Stadt genommen zu haben ¹; obgleich Letzterer, blinden Volkssagen übermäßig zuge than — da zu seiner Zeit das Triphyllische Pylos verschwunden war, beide andre aber noch standen — sich auch von den Eleern überreden läßt, das ihrige sei das Homerische.

Auch fehlt einer solchen Meinung nicht alle Begründung. Erstreckt sich doch bei Homer selbst das Pyllische Gebiet um die Messenische Landspitze Akritas herum bis fast an die Lakonische Grenze ², und unstreitig reichte Nestors Reich wenigstens über die Meda hinaus. So war ihm wohl auch das Messenische Pylos unterthan ³. Bemerkenswerth ist überhaupt die Wiederkehr derselben Namen diesseits und jenseits des genannten Gränzflusses, Nyparissia und Nyparissceis, Arene und Erana, Aepy und Aepeia. — Weiter führen bestimmte geschichtliche

1) Schol. Od. II, 281. wenn Alles dort erzählte des Pherkydes ist. vgl. Schol. Apoll. I, 151. Hellanikos 12 S. 53 St. bei Eust. Od. 3, 108, 45. Auch Peisandros bei den Schol. Apoll. I, 471, wenn er Arene (am Aigios) für (das Messenische) Erana (Ἐράνα) ausgiebt. Paus. 4, 36, 1. 6, 22, 3. vgl. Diod. 4, 68. Apollod. 1, 9, 9. Steph. B. Ἄπυ, Ἐρέον, Ἀρήνη, Ἀμυγίεσσα. Manso Sparta I, 2 S. 244. 2) Il. 9, 153. νῆαται Πύλου ἡμαθόεντος, nahe dem Meer, an der Gränze des sandigen Pylos. Heynes Folgerung (Th. 5 S. 561.) eines doppelten Pylos bei Homer ist voreilig: Pylos als Gegend dehnt sich von Elea bis nach Lakonika, vom Alpheiös bis weit über die Meda. 3) Daher der Schol. Il. 2, 591. Πύλος ὁ ἐπὶ Νέστορι τῆς Μεσσηνιαίας — ὁ δὲ τῆς Ἀρκαδίας ἢ τοῦ Νέστορος πατρῶς. Nach Einigen bei Schol. Pind. P. 6, 35 herrscht Neleus über alle drei Pylos. — vgl. Str. 8, 348 (100.)

Nachrichten. Nach Menelaos Tode, erzählt Strabon, bemächtigten sich die Meliden Messeniens ¹: hier herrschte der Melide Melanthos, als die Herakliden in den Peloponnes eindrangen; diese saßen in ihrer Königsburg zu Stenyklaros; und von da aus scheint Pylos von ihnen unterworfen worden zu sein ²: ob es gleich nach einer Stelle Strabons noch zur Zeit des zweiten Messenischen Krieges unabhängig und als Bundesgenosß der Messenier bestanden haben soll ³. Von dem Messenischen Pylos aus flohen nun die Geschlechter der Meliden nach Athen ⁴; der Athenische Adel wies einen Enkel Nestors, Páon, und einen Urenkel, Alkmáon, als die Stammväter der Páoniden und Alkmáoniden nach; auch Peisistratos, Peisistratos Sohn, floh der Sage nach damals aus Pylos; und Melanthos, von Periklymenos im vierten Gliede stammend ⁵, ward nach dem Thesiden Thymótes König der Athener. Und so wurden Pylrier, von Kodros Melanthos Sohne stammend, die Könige der Ioner, welche von Athen aus an die Asiatische Küste hinübergezogen waren ⁶.

Und wenn nun diese aus dem Messenischen Pylos waren, weil die Meliden nicht lange vor der Dorischen Einwanderung, da die Achäische Macht schon zu sinken

1) 359 a. vgl. 393 a (342.) 2) Ephoros bei Str. 361 c. Paus. 4, 3, 3. 4. Nach Pausanias οπιών (Μεσσηνίων) εἶπεν παρίσταντο ὑπεροπία πρὸς τοὺς βασιλεύσαντας, ὅτι ἦσαν ἐξ Ἰωλκίου τὸ ἀνέκαθεν ΟΜΙΛΙΑΙ. Vermuthlich Μίνυαι. 3) Str. 355 d. 4) S. besonders Konon 39. 5) Paus. 2, 18, 7. Die Schol. Aristoph. Frieden 890. nennen Melanthos von Geschlecht einen Arkader, in Bezug auf Ἰλῆος Ἰφικαδικός. 6) Herod. 1, 147 nennt sie Pylische Kaufonen; allein dem widerspricht die Odyssee selbst, die die Kaufonen sehr genau von den Pyliern scheidet. — Liest man Str. 633 a. b. unbefangen, so sieht man ein, daß er die Pylrier (unter ihnen Melens, Milets Gründer) von den sie begleitenden Messeniern unterscheidet, und beide nur für verwandt hält, doch ohne dies weiter zu begründen.

begann, sich dahin gezogen hatten: — so ist es leicht erklärt, wie auch das Homerische Pylos, Nestors Stadt, für das Messenische gehalten werden konnte, während jene Nationalgesänge das alterthümliche Andenken treuer bewahrten.

Das Homerische Schiffsverzeichnis der Eleer und Pylier, welche darin streng geschieden sind, ist einer der merkwürdigsten, und wohl auch ältesten Theile des Ganzen. Der gesammte Katalogos ist, wie bekannt, aus den verschiedenartigsten, ganz unzusammenhängenden, und sich bisweilen sogar widersprechenden Theilen zusammengesetzt. So erkennt man in dem Verzeichnisse der Argolischen und Mykenäischen Heeresmacht deutlich, daß die Dorisch: Einwanderung, und was sich in Folge derselben zutrug, störend eingewirkt. Agamemnon ist in der Ilias Fürst der Achäer, Herr der Ebue von Argos und vieler Inseln; er vergiebt selbst Städte in der Messenischen Bucht als sein Eigenthum. Wie aber die Achäer aus diesen Gegenden vertrieben sich an die Nordküste des Peloponnes zogen: so ist auch hier Agamemnons Herrschaft, und von jenen Städten bleibt ihm fast nur Mykenä, — er herrscht über die Jonier Aegialeia's, die doch ihre eigenen, wahrscheinlich unabhängigen Städte hatten, und in der Ilias selbst niemals vorkommen ¹.

Bei weitem treuer giebt dagegen das Verzeichniß der Eleischen und Triphyllischen Städte das Andenken älter Verhältnisse wieder. Die Einwohner von Buprasson, Elis, Hyrmine, Myrsinos, der Olenischen Felsenburg, und Aleision (auch von Kyllene ²) — die Epeer — kommen unter vier Fürsten in vierzig Schiffen. Die Pyliischen Städte dagegen, Pylos, Arene, Thyron an der

1) *E. Aeginetica* I, 6. *S.* 24. 2) *Jl.* 15, 518. *vgl.* II, 756. 23, 630. *Heyne Th.* 4 *S.* 339. 40.

Furt des *Alpheios* ¹, *Aepy*, *Kyparisseis*, *Amphigenia*, *Pteleon*, *Helos*, *Dorion*, erstreckten sich auf einer Seite bis an den *Alpheios*, vielleicht auch drüber hinaus ², auf der andern bis über die *Neda* ³. Diese sendten unter *Nestor* neunzig Schiffe gegen *Ilion*. — Davon ganz das Gegentheil ergab sich durch die Dorische Einwanderung. *Aetoler*, mit den Dorern verbündet, eroberten *Elis*, verwuchsen mit dem verwandten Stamme der *Epeer*, und wurden immer mächtiger. Bald verloren die *Pisaten* ihr uraltes Anrecht auf *Olympia*; *Iphitos*, der Gründer der Olympischen Spiele, war ein *Aetoler*; und wenige Unterbrechungen ausgenommen, blieben *Aetolische* Männer die *Hellanodiken*. Früher dagegen scheint *Olympia*, wenigstens der Sage nach, daß *Triphyllische* *Skiluntier* acht Jahre vor *Drylos* den Tempel der *Hera* daselbst erbaut hätten ⁴, sich näher an die *Triphyllischen* Städte angeschlossen zu haben. Aber auch der *Alpheios* blieb nicht mehr die Gränze der *Eleer*;

1) S. oben S. 363, 9. Nach *Str.* ist *Thryon* das spätere *Eplation*. 2) Wenn nämlich *Aepy*, (nach *Str.*) *Margalá* ist in der Nähe des *Selleis* (was *Xenophon* 3, 2, 25. 30 u. öfter, in ganz ähnlicher Verbindung, *Maqyareis* nennt. vgl. *Wessel.* zu *Diod.* 15, 77 S. 62.) Vgl. S. 362, 3. 3) *Dorion* und auch wohl *Pteleon* lag jenseits dieses Flusses. *Str.* 349 d. 350 a. *Paus.* 4, 33, 7. *Pteleon* war, wie *Dechalia*, und wohl auch *Ithome* und *Trikká*, eine unmittelbare Kolonie aus *Thessalien*, ersteres vom *Pagasetischen* Busen, diese aus *Hestidotis*. Letztere hatten alle Sagen, sowohl von *Eurytos* aus *Dechalia* als auch von den *Alepiaden* aus *Trikká*, in ihr Land herübergenommen, und lokalisiert. M. vgl. *Winding* *Hellen* S. 134. *Heyne* *Th.* 4 S. 335. 384. Aber ganz klar ist, daß der *Katalogos* der *Trikkáer* *Thessaliens*, *B.* 730., und der *Psylter*, *B.* 596., unmöglich Werk eines Sängers sind, wenn man nicht durch die Verfertigung des *Trikkáischen* *Katalogos* Uebereinstimmung erzwingt. 4) *Paus.* 5, 16, 1.

und schon vor Herodots Zeit hatten sie die meisten Städte der Minyer zerstört.

Je treuer also dieser Theil des Katalogs alte Verhältnisse wiedergiebt: um desto wichtiger ist es, daß in ihm zwar Dexter der spätern Makistia (wie Kyparissceis und Amphigeneia ¹⁾), durchaus aber weder Makistos noch irgend eine andre Stadt der Minyer genannt wird, zum deutlichsten Erweise, daß alle diese erst nachher erbaut wurden, und sonach in vollkommener Uebereinstimmung mit Herodot.

Auffallend ist nun aber in der Ilias selbst — in einer Rede Nestors — die Erwähnung des Flusses Μινυειός ²⁾.

Aber dort ist ein Fluß Μινυειός: dicht an Arenen
Wällt er ins Meer; dort harrete des heiligen Sonnenaufganges
Pylos reißige Schaar.

Entweder, sagt hier Strabon, hat dieser Fluß — später Anigros genannt — den Namen von denen, die mit der Chloris, Nestors Mutter, aus Orchomenos kamen; oder von den Minyern, Abkömmlingen der Argonauten, die von Lemnos nach Lakedámon, von da nach Triphylien vertrieben, in Hypássia wohnten, an der Quelle Arene ³⁾. Letzteres scheint, dem ersten Anblicke nach, als das Geschichtlichere vorzuziehen; jenes als mythische Einkleidung zu beseitigen; und der Anachronismus, Nestorn einen Namen nennen zu lassen, dessen Entstehung in weit spätere Zeit fiel, wäre dem Vater der Poesie nicht unangenehm. Allein eben jene Bemerkung, daß die Homerischen Gesänge sonst nichts erwähnen, was auf diese Mi-

1) Str. 349 d. Steph. Ἀμφιγυῖα aus Apollid. vgl. Ilgen zu Hom. H. Apoll. P. 244. S. 331 ff. 2) II, 722. vgl. Hesych Th. 2 S. 605 Μινυήϊος Erkl. 3) Str. 8, 347. (90). Eust. S. 832. vgl. Pauf. 10, 29, 2.

araische Wanderung irgend hindeutete, ferner die Wahrscheinlichkeit, daß die gänzliche Vertreibung dieses Volkstammes aus Lakonien mit der endlichen Auflösung der Achäerherrschaft von Amyklä zusammenfalle, und sonach jünger sei als Homer, machen wirklich eine ältere Wanderung Drachomenischer Minyer nach Triphylien höchst annehmlich; und mehrere mythische Data machen dies fast zur Gewißheit. Erstens die Drachomenische Fürstentochter Chloris als Nestors Frau. Odysseus in der Nekyia ¹:

Chloris sodann auch schaut' ich, die liebliche. Reichlichen
 Brautschatz
 Spendet' ihr Meleus einst, da in Lieb' entzündet er freite,
 Unter den Töchtern die jüngste von Jasos Sohn Amphion,
 Der in Drachomenos einst ob der Minyer mächtig gewaltet.
 Aber sie herrschte zu Pylos ². Und herrliche Kinder ge-
 bar sie,
 Nestor und Chromios ihm, Periklymenos auch den ver-
 wegenen.

Auch nach Pherkydes ³ war Chloris eine Tochter des Jasiden Amphion, und der Phersephone, einer Tochter des Minyas (somit tritt der Kultus des Hades auch in die Genealogie ein); und in alten kyklischen Liedern wurden auch Pylier mit den Minyern des Erginos gegen Theben geführt ⁴; und deswegen wieder Herakles von Theben auch gegen Pylos gesandt. Und wie dieselbe Herkunft sich in der Genealogie der Enkel des Kapithas, Aktor und Negeas, zu erkennen giebt: so zieht ja auch Meleus selbst,

1) II, 280. vgl. die Olympische Sage bei Paus. 5, 16, 2. 3.
 2) ἢ δὲ Νίλον βασιλεὺς, wohl die richtige Lesart. 3) Schol. Od. II, 281. (Μίον in Μινίον emendirt schon Heyne zu Apollod. I, 9, 9) bei Sturz 26 S. 126. vgl. Paus. 9, 36, 4. Wessell. zu Diod. S. 313. — Eine Tochter dieses Amphion ist nach einer Sage auch die Frau des Pelias, Philomache. 4) Sch. Willois. JI, II, 689 b.

der Sohn des Minyer Kretheus, von seinem Bruder aus Solkos vertrieben, nach Pylos, wo er dem Geschlechte des Perieres nachfolgt: und eben da ist der Sitz seines Bruders, des Amythaon, Stammvaters des weiseften Heroengeschlechts. Weider Mutter, Kretheus Gemahl, Tyro ist eine Tochter des Aeoliden Salmoneus, Königs von Salmone in Pisatis ¹; und die Poseidonische Zeugung des Pelias und Neleus geht wohl in der Odyssee ² in dem Flusse Enipeus vor, der bei Salmone vorbeifließt, und in den Alpheios fällt, während eine vielleicht nicht minder alte Sage sie in den Enipeus setzt, der vom Thessalischen Berge Othrys fließt ³; wie aber überhaupt Salmone mit dem Orchomenischen und Thessalischen Salmon und Holmoneus zusammenhängt, ist oben auseinandergesetzt ⁴.

Alles dies berechtigt uns hinlänglich, einen frühern Zusammenhang zwischen Triphylien und dem Minyischen Orchomenos anzunehmen; und somit ist es deutlich, daß dieses Zusammenhanges eingedenk, und ihre Stammverwandten in Pylos aufzusuchen gesonnen, die Amyklaischen Minyer sich damals an die Triphylische Seeküste hinüberwandten.

Indem wir nun von dieser mythischen Ausweichung zum Verfolge der geschichtlichen Erzählung zurückkehren: scheint es fürs erste vounöthen, die Lage der Minyischen Niederlassungen näher zu bestimmen.

Phrixia, vermuthlich die nördlichste, dreißig Stationen oberhalb Olympia, in Pisatis, vom Alpheios durchflossen ⁵. Später Phästos genannt ⁶. Es ist zugleich

1) Str. 8, 356 a. 2) II, 233. vgl. Str. 8, 356 (142). 3) Apollod. I, 9, 8. Tzsch. Lyl. 175 S. 433. 4) R. 5 S. 139. 140. 5) Str. 8, 343 c. (68). Die Gründe, den Namen *Φρίξια* dort zu streichen, sind höchst nichtig. Ebendasselbst (S. 68 Z. 5.) ist für *Μιτάρης*, *Ψάριος* zu schreiben. 6) Steph. B. *Ψάριος*.

gegen Arkadien und gegen Elis Gränzort, und schon Pherekydes rechnete die sonst Triphyllische Stadt nach Arkadien ¹.

Ein Bruder des Phrixos heißt Makistos. Makistos liegt südlicher, unfern des Samikons, auf einem hohen Berge, östlich von Lepreon ². Ein Tempel des Herakles Makistos lag zwischen Lepreon und der Messenischen Gränze, in der Nähe des Flüsschens Akidon, welches am Grabhügel des Jardanos bei der alten Stadt Chaa vorbei, und hernach in den Anigros einströmt ³. Die Gegend ist durch eine alte Schlacht der Pylier und Arkadier berühmt ⁴.

1) 68 S. 218. Steph. *Φοῖβα*. vgl. Polyb. 4, 77. 80. 2) Str. 346 c. Steph. *Μάκιστος*. Von hier soll nach Ge. Eretria in Euböa gegründet sein. Str. 10, 447 d. 3) Paus. 5, 5, 5. 4) Aus einer aufmerksamen Vergleichung von Il. 7, 133 und Str. 8, 348 b. geht nämlich hervor, daß dort ehemals gelesen worden ist:

*ὡς ὅτ' ἐπ' ὠκυρόω Ἀκιδόντι μάχοντο
ἀγρόμενοι Πύλιοι τε καὶ Ἀρκάδες ἐγχεσίμωρος
Χάας παρ τειχέσσιν, Ἰαρδάνου ἀμφὶ ῥέεθρα.*

So lasen auch noch die Eregeten des Kastens des Pappos zu Olympia, die die Schlacht am Jardanos in die Nähe von Phigalia setzten (Paus. 5, 18, 2. Heynes Emendation, zur Ilias Ch. 7, S. 334, ist ohne Werth). Aber die Eleer änderten *Κελάδοντι* (vgl. Str. 343 (68), wo mit Unrecht geändert, u. Paus. 8, 38, 7.) und *Φειᾶς*, um nämlich die Schlacht in ihr Gebiet zu ziehn, und benannten einen Bach bei Pheia nach der Homerischen Stelle Jardanos. Str. 342 d. Vgl. Schol. Willois. 180 b. Allein die geringste geographische Anschauung überzeugt uns, daß eine Schlacht zwischen Arkadern und Pyliern beim Vorgeb. Pheia (S. oben S. 361) eine Ungereimtheit sei. Vom Grabhügel des Jardanos und dem gleichnamigen Bache (vermuthlich einem Nebenbache des Akidon) s. Str. 347 c. Paus. 5, 5, 5. Daß bei Str. 348 b. nicht *Ἀκιδόντι* mit alten Handschr. geändert worden ist, ist mir unbegreiflich. — Vgl. auch Ilgen h. Apoll N. 244 S. 332.

Lepreon südlich von Pholos und dem Anigros, vierzig Stadien vom Meer, gegen hundert vom Samischen Poseidion ¹. Hier ist die Quelle Arene, und die Landschaft Hypassia. Der Heros dieser Stadt ist Lepreos, von Poseidon und dem Lapithen Phorbas stammend, den die Sage, des alten Kampfs zwischen Orkomenos und Theben eingedenk, zum Feinde des Herakles und zum bösen Rathgeber des Augeas macht ². Auch dadurch wird Augeas mit Lepreon in Verbindung gesetzt, daß Menedemos, Buncas Sohn und Herakles Rathgeber bei der Reinigung der Ställe des Augeas, zu Lepreon begraben liegen sollte ³. — Ob es ein Ueberrest althellenischer Sittenreinheit ist, daß zu Lepreon Ehebruch vorzüglich harter und schimpflicher Strafe unterworfen war ⁴?

Eine andre Sage, die Lepreos oder Leprea Kinder des Pyrgeus nennt ⁵, knüpft Lepreon an Pyrgoi an. Dies liegt unfern der Meda, gränzt mit Phigalia und Kyparissieis in Messenien, und wird darum auch bald zu Arkadien, bald zu Messenien gerechnet ⁶. Epeion endlich liegt zwischen Makistos und der Arkadischen Stadt Heräa ⁷. Von Mudion ist nichts Näheres bekannt.

Die fernern Begebenheiten der Mynier mögen wohl mit denen zusammentreffen, die sich für das übrige Tri-

1) Str. 344 d. Paus. 5, 5, 3. Ueber den Namen vgl. Wasse zu Thuk. 5, 34. S. auch Lzek. Chil. 5, 682. — Plin. 4, 5, 6. rechnet es zu Elis, 6, 10 dagegen, wie auch Epeion, Makistos, Pyrgos zu Arkadien. 2) Nelian II. I. 1, 24, Koras S. 288. Athen. 10, 412 a. u. Na. 3) Ptolem. Hephäst. 190 bei Photios S. 486. 4) Herakl. Pontikos 14 S. 13 Röder. 5) Paus. 5, 5, 4. — Andre Genealogieen bei Athen a. O. Schol. Kallim. 1, 39. 6) Str. 348 c. Steph. Πύργοι. Pyrgum castellum bei Liv. 27, 32. Ganz falsch setzt es Reichard nördlich vom Alpheios. 7) Xenoph. 3, 2, 30. Steph. Ἰνσιον. vgl. Wessel. zu Diod. 14, 17 S. 652. Schweigh. Var. lectt. bei Polyb. 4, 77, 9. 80, 13.

phylien ereigneten. Die Feindschaft gegen Elis entzündete sich früh. Die Sage vom Messenischen Kriege nannte die Eleer als Messenische, die Lepreaten als Lakonische Bundesgenossen ¹. Pylos Emathoeis wurde von den Lepreaten überwunden, und blieb durch Mitwirkung Lakadämons Lepreon unterworfen ². Pyrrhos, Pausanias' Sohn, Omphalions Enkel, aus dem Tyrannen- hause von Pisa, führte gegen Ol. 60. außer den Pisaten gegen Elis auch die Makistier, die Skilluntier und ganz Triphylien; und damals wurden Pisas Bundesgenossen zum Theil aus ihren Wohnsitzen gestossen, und manche Winterstadt verwüthet ³. Die Lepreaten wurden dem Zeus Olympios mit einem Talent zinsbar, seit sie — ungewiß wann — in einem Kriege mit den Arkadern sich in Eleischen Schutz begeben hatten. Es ist möglich, daß seit jener Zeit die Lepreaten sich gänzlich zu Elis rechneten; so daß die Olympischen Sieger von Lepreon der Herold als Eleer ausrufen konnte. Diesen Zins trug Lepreon bis zum Peloponnesischen Kriege; durch Hülfe der Lakadämonier wurde es wieder autonom, und erhielt zur eigenen Vertheidigung und zur Verheerung des Eleischen Landes eine Heloten-Besatzung (Ol. 89, 2) ⁴: als kein Elis, obgleich zum nachtheiligen Frieden gezwungen, hielt es doch schon Ol. 91, 2 wieder besetzt ⁵. Bald indeß nach Beendigung des Peloponnesischen Krieges zwang Pausanias — nachdem er Lasion, die Städte von Pisatis, selbst das Eleische Pylos erobert hatte — die Eleer, Lepreon von neuem aufzugeben (Ol. 94, 3) ⁶. Als Agis

1) Paus. 4, 15, 4. Das Gegentheil bei Str. 355 d. 2) Str. a. D. 3) Paus. 5, 6, 3. 6, 22, 2. vgl. 5, 10, 2. Her. 4, 148. 4) Thuk. 5, 31. 34. vgl. Paus. 3, 8, 2. 5) Aristoph. Vogel 149. vgl. Schol. u. zu den Acharnern 724. Suidas *Ἀγορανομίας*. 6) Diod. 14, 17 S. 652.

gegen Elis anrückte, fielen ihm, sobald er über die Meda vordrang, die Lepreaten, bald auch die Makistier, und viele Städte an beiden Ufern des Alpheiös zu. Alle diese, und andere Besitzungen in Arkadien — auch Speion, welches sie von den vorigen Einwohnern um dreißig Talente gekauft zu haben vorgaben — mußten die Eleer damals (95, 3) als erzwungenen Kauf fahren lassen ¹. Ol. 103, 4. machten die Eleer von neuem einen vergeblichen Versuch auf Triphylien ²: sie wurden von den Arkadern mit Athenischer Hülfe bei Lasion (einer Triphyliischen Gränzfestung) geschlagen: die Verbündeten gingen dann über den Alpheiös, und feierten mit den Pisaten, nach einer Schlachtentscheidung im Angesicht der versammelten Hellenen, die 104te Olympiade ³. Die damaligen Abtretungen waren so bedeutend, daß die 12 Eleischen Phylen und Hellanodiken von nun an auf acht eingeschränkt werden mußten ⁴. Von dieser Zeit an wollten Triphyliens Städte durchaus zu den Arkadern gerechnet sein ⁵. Ihre Unabhängigkeit blieb ihnen in der Folgezeit, einige Einfälle der Eleer und Aetoler abgerechnet ⁶, im Ganzen ungeschmälert; und von Philipp dem Makedonier erhielten die Eleer das Arkadische Aliphera (Ol. 144, 4) nur dadurch, daß sie bewiesen, der Ort habe nie zu Triphy-

1) Xenoph. Hell. 3, 2, 21 ff. S. 30. emendirt Niebuhr (über Skylax S. 91) *Λέπρεον* für *Λεργίνα*. Doch ganz mit Unrecht. S. S. 25. vgl. 4, 2, 16. 2) Eleische Einnahme von Skillus aus dieser Zeit. s. besonders Diog. Laert. 2, 53. vgl. Paus. 5, 6, 4. 3) Diod. 15, 77 S. 62 W. Paus. 6, 4, 2. 22, 2. 4) 5, 9, 5. 5) X. 7, 1, 26. vgl. Paus. 5, 5, 3. Hieher zieht Niebuhr (Abb. der hist. phil. Kl. d. Berliner Akademie 1804—11. S. 91.) die Zeit des Skylax, nach dessen Zeugniß Arkadien mit einer Küste von 100 Stadien an das Meer stößt. Auch Dikarch nennt einige Zeit später Lepreon eine Arkadische Stadt, bei Cic. ad Att. 6, 2. 6) Polyb. 4, 77—80.

lien gehört ¹. Triphylien war damals Achaischer Bundesstaat, und wurde als solcher auch im Frieden des Quintus Flaminii (Dl. 145, 4) gegen Elis Ansprüche geschützt ².

1) Liv. 32, 5. vgl. 28, 8. 2) Polyb. 18, 25. Liv. 33, 34.

19.

Wenn wir Orkomenos aus den Augen gelassen haben, um die Züge und Wanderungen der Minyer an den Hellespont, nach Lemnos, Thera, Kyrene, Triphylien zu verfolgen: so ist es jetzt wieder Zeit, auf den Böotischen Stammsitz unsere Aufmerksamkeit zurück zu lenken. Denn es fragt sich vornehmlich, wie die Minyer von einer so ausgebreiteten und wohl begründeten Macht so weit herabgesunken, daß die spätere Geschichte ihren Namen kaum zu kennen scheint, ja selbst fast alle ihre Pflanzstädte immer nur als Niederlassungen der Argonauten behandelt.

Für Thessalien ist schon oben angedeutet, daß es der Zug der Thessaler aus Thesprotien war. — eines rohen, kraftvollen, den Hellenen verwandten Stammes (obgleich, wie sich von selbst versteht, die Ableitung von Herakles etwas rein Erfundenes ist) — welcher der Iolkischen Minyerherrschaft ein Ende machte. Es ist diese Einwanderung der Wendepunkt der ganzen Griechischen Geschichte, die Gränzscheide der eigentlich mythischen Zeit, indem der Heldenstamm der Achäer damals gänzlich unterlag, die fortwirkende Ursache einer langen Reihe ganz neuer Erscheinungen. Die Achäer wurden ihrer Obermacht beraubt, und konnten nur noch in Verbindung mit den Gebirgsvölkern, den Aenianen, Dolopern (wie die Myrmidonen), und in einem sehr eingeschränkten Gebiete ihre Freiheit behaupten; ein großer Theil unterwarf sich und wurde zu Penesten. Die Böotischen Aeoler, die in

Südthessalien am Pagasetischen Meerbusen zwischen Solikitis und dem Lande der Achäer gewohnt hatten, zogen, durch Schlachtentscheidung von den Thessalern überwunden, in das Land, welches nach ihnen nunmehr Böotien genannt wird ¹; oder wurden, so viele die Liebe zum Heimatsboden zurückhielt, ebenfalls unveräußerliche Landsknechten oder Penesten ². Die Dorier, nördlich von dem Andränge mannigfaltiger Völkerstämme fortgestoßen, verließen ihre Bergstädte am Parnass, und erzwangen, zwanzig Jahr später, den Uebergang in den Peloponnes ³. Hier saßen im Mykenäischen und Amykläischen Reiche die Achäer, zu Pylos Minyische Aeoler, anhaltende Völkerkämpfe verdrängten beide, und schränkten jene immer mehr auf die Nordküste des Peloponneses ein; von wo die Jonier verjagt, nach Athen, und sechzig Jahre später nach Asien gezogen waren. Jene langwierigen Kämpfe aber und die wechselseitige Beschränkung bewogen einerseits die Dorier ebenfalls an die Kleinasiatische Küste hinüber zu schiffen; andrerseits ergab sich

1) Thuk. I, 12. Polyän I, 12. 8, 44. Charax bei Steph. *Δωριον, γραφον περι Θεσσαλου του Αιαιτου, νικησαντος τους εν Αργη Βοιωτους.* 2) Aristoteles Pol. 2, 9. Archemachos Euboika 3 bei Athen. 6, 18, 264 a. Eust. Il. 13, 933, 48. 3) Von den angeblichen fünf Rückzügen der Herakliden scheint der erste, wo sie den Peloponnes erobern, und sich dann durch eine Pest vertrieben nach Marathon zurückziehen, theils angenommen, um den Kleptemos vor dem Troerkrige nach Rhodos gelangen zu lassen, theils besonders durch Attische Partikularsagen verbreitet worden zu sein. Der zweite, wobei Hyllos fällt, 100 J. vor der Rückkehr, ist blos poetisch. Geschichtliche Bedeutung hat er auf keinen Fall, da die Dorier, mit deren Beitritt der eigentliche Völkerzug erst anhebt, damals noch in Hestiasotis saßen. Die beiden folgenden Angriffe sind augenscheinlich erdichtet. — Ehe die Thessalier andrängten, gab es für die Dorier keinen Grund, ihr Land am Deta zu verlassen. — Eine merkwürdige Sagenform bei Platon Gesetze 3, 682 o.

daraus die fortlaufende Reihe Peloponnesisch¹-Achaischer Auswanderungen, die wir unter den Namen der Aeolischen Niederlassung zu begreifen gewohnt sind.

Nun insbesondere von Bóotien¹.

Ephoros erzählt²: „daß einige Zeit nach dem Thebaischen Epigonenkriege die Kadmeer, die entweder zu Theben geblieben oder zurückgekehrt waren, von neuem durch Thraker und Pelasger vertrieben worden wären.“

Diese Pelasger sind nun nach Ephoros Ansicht dieselben, welche bald darauf durch die Bóoter verjagt, als Tyrrenische nach Athen, und alsdann nach Samothrake und Lemnos flohen; diese sind aber, wie ich erwiesen habe, zugleich die alten Kadmeer selbst. Mythos und Geschichte durchkreuzen sich hier, und verfolgen durchaus abge sonderte Bahnen; aus einer seichten Vermittelung beider hat sich der Widerspruch entwickelt, in den Ephoros nachweislich verfallen ist³.

Die Bóotischen Thraker aber sind ein nicht weniger merkwürdiges, freilich eben so wenig gekanntes Volk. Gewöhnlich läßt man diesen Thrakischen Volksstamm sich in unbestimmten Gränzen vom Hámos herab über Thessalien bis nach Attika ausbreiten: allein wie überhaupt die meisten Völker der Griechischen Urzeit in bestimmt geschiedenen und genau begränzten Marken gewohnt haben, so besonders diese Thraker: an den Gebirgshängen nämlich, die sich südöstlich vom Parnas und Helikon in den Thalkessel hinabziehen. Hier liegt erstens das Thrakische Daulis, die Königsburg des Pyreneus und des

1) Raoul-Rochettes Abschnitt 2, 3, 16. Th. 2 S. 436. retour des Bóotiens, enthält manches Treffliche. 2) Str. 401 d. (vgl. Eclairc. 6 S. 24.) Fr. 30 S. 128. Marr. Diob. 19, 53. 3) Beilage 1.

Ereus, dessen Fabel sich zum Theil auf Eigenthümlichkeiten dieser Gegend bezieht ¹; sieben Stadien von der Stadt der Minyischen Phlegyer, Panopeus — so gränzen hier Thraker und Minyer unmittelbar —; von Felsen und Bergwäldern rings umgeben ². Die steile Felsenburg von Daulis (Anakris ³) konnten, ein Jahrtausend später, die Römer weder durch Sturmleitern noch andre Werke einnehmen ⁴. Noch in später Zeit waren die Daulier ein edler Menschenschlag, durch Stärke und Größe vor allen Phokern ausgezeichnet ⁵; und wenn Aeschylos den gigantischen Heros Drestes sich für einen Fremdling von Daulis ausgeben läßt, so geschieht es wohl eben darum: auch sprachen sie einen eigenthümlich Parnassischen Dialekt ⁶. — Diese Daulischen Thraker scheinen bis in die Gegend von Delphoi gewohnt zu haben, wo Thrakiden als Vertheidiger des Heiligthums im Phokischen Kriege auftraten ⁷. Hier gränzten sie also an die Kretische Niederlassung von Krissa. Ein Vorberg des Helikons ist

1) *Δαυλίας ὄρεις* Thuf. 2, 29. *Δ. κορώνη* Xenob. *Abagia* 3, 14 u. Na. S. Lzsch. zu Str. 9 S. 526 f. vgl. Paus. 10, 4, 6. 2) *Δαῦλον τὸ δασύ* Paus. 10, 4, 5. *Drymāa* bei Plin. 4, 3, 4. *Tronis* bei Daulis Paus. 10, 4, 7. Eine interessante Inschrift von Daulis bei Walpole S. 459 (v. 118 p. C.) nennt von den Umgehenden der Stadt den *ἀγρός δρυππιός, ἐνξυλίας, χωριὸν πλατανὸν καὶ μωσχοτρυμίων*. Für die Beschaffenheit der Gegend sind auch die Worte wichtig: *μη ἰλλογουμένων ταις μετρηόσιν ἀπάσαις μητε φείθρων μητε ὄσα τραχεὰ ὄντα καὶ μη δυναμένα γεωργεῖσθαι ἔπερ δεκα σφύρας ἐστίν*. — Nach der Sitte die Monate bloß zu zählen, die den Dauliern mit andern Phokern gemein war, kann man auch die Daulische Inschrift bei Cyriacus S. 32. Muratori II, 594 ergänzen: *Ἀρχόντος τοῦ Πατρωνος βουλαρχεοντος Καλλιλλέος μηνος δομον* (skr. *ἔβδομον*) *ἰεσητενοουσαι τη Ἀθανα Πατοπλοντας*. 3) Schol. Soph. *Oedip.* L. 743. 4) Liv. 32, 18. Noch siehe Theile der Mauer, Cyriacus Inscr. S. 32. 5) Paus. 10, 4, 5. 6) Aesch. *Choephoren* 677. 567. 7) Diod. 16, 24.

das Leibethrion; auch hier hatten nach allgemeiner Sage Thraker gefessen, und die Grotte der Leibethrischen Nymphen geheiligt; mit dem benachbarten Lebadeia gränzt das Phokische Städtchen Thrakis; südlicher liegt Askra, wo die Sage von den Aloaden haftete, ganz eigentlich Thrakischen Heroen¹; in derselben Gegend Nysa, der uralte heilige Tempel des Dionysos, freilich so früh verfallen, daß schon Herodot und ein Homerischer Hymnus es jenseits Aegypten in Aethiopien suchen mußten.

Ein sprechendes Denkmal der Anwesenheit dieser Thraker ist der Musendienst². Aller Musendienst schränkt sich im früheren Alterthum auf die beiden Wohnsitze der Thraker, Pierien am Olympos und die Gegend am Helikon ein. Am Südwestende des Helikons liegt Thespiá, durch die pentacterischen Musensfeste berühmt, die noch zu Plutarchs Zeit mit vollem Glanze gefeiert wurden, und deren Einwirkung auf Thespiá so bedeutend war, daß z. B. auch in den Thebaischen Musenfesten die Wettkämpfer, die Dichter der religiösen Hymnen, der Herold des Spiels, ebenfalls Thespier zu sein pflegten³. Nach Thespiá soll dieser Dienst aus Pierien gebracht sein⁴, dem älteren nämlich am Olympos und bei der Stadt Dion — denn später flüchteten die Pierer vertrieben nordwärts an den Strymon und das Pangäon — und die Stammverwandtschaft beider Völker ist historisch ausgemacht. Auch am Olympos heißt ein unterwärts weiterströmender Fluß Helikon; auf

1) Paus. 9, 29. 2) Vgl. Heyne Opuscc. Acc. Th. 2 S. 308. Peterfen de Musarum apud Graecos origine in Münters Miscell. Hafn. Th. 1 S. 79. 3) Inschrift bei Böckh Staatsb. 2 S. 365. Ueber die Museia auf dem Helikon schrieb Amphion ein Thespier, Athen. 14, 629 a. 4) Paus. 9, 29, 2. Str. 9, 410 a. (449) wo man lese: εἰρηται ὅτι τὴν Βοιωτίαν ταύτην ἐπέκησαν ποτε Θραῖκες. vgl. 10, 471 b.

der Gebirgshöhe liegt Stadt und Quelle Leibethra: die Leibethrer sind anerkannt ein altes Thraker Volk und Musfendiener, wenn auch später der Ruhm vormaliger Weisheit gänzlich erloschen war. Hier sollten die Musen den Pierischen Thraker Orpheus beerdigt und ihm den Grabgesang gesungen haben ¹; wie auf dem Helikon seine Statue, so befand sich auch hier ein Schnitzbild des alten Sängers ², und auf einer Steinsäule im Gebiete vor Dion stand seine angebliche Graburne ³. — So entsprechen sich durchaus alle Sagen und Dertlichkeiten des Böotischen und Makedonischen Thrakiens: Pierien und das Land am Helikon sind Geschwisterländer, die einzigen, die in wahrhaft alten Mythen Thrake heißen. Das Volk selbst scheint den Urigriechen verwandt gewesen; *Αιθρηγοί* ist offenbar ein Griechisches Wort, welches die feuchten und stark bewässerten Bergwiesen des Helikon und Olympos trefflich bezeichnet. Und wenn auch der Volksstamm wirklich in den unzugänglichen Gebirgsthälern des Pangäon, wo die Bessoi Orakel und Dienst des Dionysos verwalteten, seine Wurzel hat ⁴: so ist doch die spätere halb = phrygische Bevölkerung jenes Landes davon gänzlich zu scheiden. Ich erkenne also den vielbesprochenen Thrakisch = phrygischen Volksstamm mit nichten als ein Urvolk Griechenlands an, oder erwarte wenigstens dafür nähere Beweise.

Dieses Pierisch = Helikonische Thrakien ist nun zweitens der älteste Sitz der Orphisch = Dionysischen Religion. Bei Leibethra ließen noch spätere Pythagoreer

1) Eratosth. 24. Apollod. I, 3, 2. Hygin Astr. 2, 7. Paus. 9, 30. 2) Plutarch Alex. 14. Arrian I, II. 3) Paus. 9, 30, 3. vgl. Konon 45, von Orpheus *ἠρώων* oder *ἰερόν ἐν Αἰθρηγοῖς*. 4) Herod. 7, III. Ob indes Euripides Stellen (Hekabe 1267. Alkestis 966. Bakchä 298.) von den *σαυίδες Ὀρφέως* und dem *Διώνυος μάντις* hierauf gehn, ist sehr dunkel.

ihren Ordensmeister in die Myskerien des Orpheus eingeweiht werden ¹; am Helikon liegt Nysa, der Ort der dem Gotte selbst den Namen gegeben hat. Wie sich aber Parnass und Helikon begegnen und verzweigen, eben so der Aretische Apollon und der Thrakische Dionysos. Eine Berghöhe hatte für die nächtlichen Fackeltänze Attischer und Thrakischer Thyiaden, und für die stillere Feier des Apollon Raum; eine Quelle berauschte die Mänas und die Pythia ²; neben Apollons Dreifuß wurde damals, als Dionysos Herz am Parnass begraben wurde ³, von den Titanen der Kessel gesetzt, in welchem sich die zerrissenen Glieder des Gottes befanden. Dieser ist eben der Zagreus, dem die fünf Hosiöi zu Delphoi geheime Opfer verrichteten ⁴; sein Prophet, sein Priester und zugleich sein menschliches Abbild ist Orpheus, und dessen Zerreißung durch die Mänaden wiederholt nur das göttliche Drama ⁵. Den geheimen, gewiß ächt-Thrakischen Namen des Zagreus vertrat der bloß lokale, öffentlichere, Dionysos; er führt uns an den Helikon, wo Bakchos mit den Helikonischen Nymphen scherzt und tanzt ⁶; und sein Diener Orpheus zugleich Verehrer der Musen und Kitharspieler ist. Wer will aber das genaue Verhältniß bestimmen, in dem Dionysos einerseits mit der ebenfalls Thrakischen

1) Der sogenannte *Ἰερός λόγος* bei Iamblich §. Pyth. 146 S. 307. Kieffling. 2) vgl. Wernsdorf zu Himerios 13, 7 S. 597. 3) Nonnos Dionys. 6, 174. Klemens Protr. S. 15, 28 Potter 4) Plutarch von der Isis 35 Th. 9 S. 150. 5) Durch diese Einsicht fällt ein Hauptargument Creuzers (Symb. 3 S. 161), daß Orpheus der Apollodiener und Kitharist dem Dionysosdienste feindlich gewesen, hinweg: wie überhaupt die ganze Hypothese von den verschiedenen und sich feindlich entgegengesetzten Orphischen Culten mir mehr ingenüß ausgeführt, als wahrhaft begründet erscheint. 6) Soph. Oedip. T. 1098.

Musenreligion, andererseits mit dem Kretischen Apollodienst, ganz besonders aber mit dem Bakchos der Thebaischen Kadmeer gestanden hat, und wie sich vielleicht dieses Verhältniß nach Zeiträumen und Epochen verschieden modificirte. Ursprünglich war ohne Zweifel der Kadmeische Bakchos von dem Thrakischen Dionysos grundverschieden: jener ist, wie er in einer der ältesten Stellen heißt, *πάροδος* der Demeter von Theben ¹, und gehört sonach in den Kreis Kabiräischer Urreligion: der Dionysos der Thraker hingegen ist von aller Verbindung mit der Demeter gänzlich frei. Aber eben Bdotien ist nun das Land, in welchem der Dienst des Helikons und Ritharons, des Dionysos und des Bakchos, zusammenfloß, und aus ihnen eine mythische Gestalt hervorging.

Der Aufenthalt dieser Thraker war keineswegs vorübergehend. Sie erscheinen im Gegentheil als Volk des Helikons und Parnass in unzähligen mythischen Ereignissen. Allgemein bekannt sind sie als Bundesgenossen der Eleusinier gegen Erechtheus den Athener ²; hernach als Verbündete des Pandion gegen Labdakos den Kadmeer. Pandions Tochter Prokne ist ja dem Thrakischen Tyrannen Tereus vermählt — eine Fabel, die den Athenern später wieder einfiel, als sie sich mit Sitalkes, Tereus Sohn, König der Odryser, verbündeten ³. Und wenn nun in der Angabe des Vaterlandes Attischer Mystagogen, des Eumolpos, Musaios u. A., die Sage zwischen Eleusis und Thrake schwankt: so versteht sich von selbst, daß bei letzterm an kein anders zu denken ist, als an das unmittelbar gränzende Land von Mysa.

1) Vind. J. 6, 4. 2) S. besonders das gelehrte Fragment aus Euripides Erechtheus 1 B. 51 S. 442 Beck. *επιαιων* ist nicht in *καρεια* zu verändern, vgl. Hegesias bei Str. 9, 396 b. 3) Thuk. 2, 29 verwahrt sich gegen die Annahme einer Verwandtschaft beider, zu der die Attiker gewiß Neigung hatten.

In diesen ihren Wohnsitzen saßen sie nun noch zur Zeit, da von Norden her Aeolische Vöoter, von Süden Peloponnesische Achäer heranzogen, jene von den Thebalern, diese von den Dorern vertrieben. Am Kopaischen See geschlagen und an den Helikon heranflüchtend, schloßen die Thraker mit den Vöotern Waffenstillstand. Diese opfern ihrer Göttin, Athena Itonia, und überlassen sich der Föblichkeit des Siegsfestes. Da überfallen sie die Thraker zur Nachtzeit; weil nämlich wegen der Nächte Nichts bedungen worden sei ¹. — An denselben Krieg (doch werden statt der Thraker auch Pelasger, und Panakton als der Streitapfel genannt ²) knüpft die mythische Geschichte den Ursprung mehrerer eigenthümlich-Vöotischer Gebräuche an. Da nämlich beide Völker das Dodonische Orakel befragt hätten: so wäre den Vöotern Sieg verheißen worden, wenn sie frevelten. Darauf hätten diese, um zu freveln, die Priesterinnen ergriffen, und auf einen Scheiterhaufen geworfen. Darum antworteten den Vöotern in Dodona nur Männer ³. Hernach aber sei das Orakel dahinaus gelegt worden, daß sie einen von ihren eigenen geweihten Tripoden nach Dodona bringen sollten. Und nach diesem Gebote werde nun auch jährlich ein Tripus heimlich bei Nacht aus dem Ismenion entwendet, und verhüllt nach Dodona getragen (*τριποδηφορεῖν εἰς Δωδώνην*) ⁴. So sind hier religiöse Verpflichtungen

1) Polgán 7, 43. — Abweichend Menandros bei Zenob. 4, 32. Photios I S. 73 u. Na. *Θρακία παρεύρηται*. 2) Profl. bei Phot. S. 990 Schott. 3) Ebersch (Münchener Denkschr. 1813 S. 73) zieht alles dies ganz mit Unrecht auf Delphoi. Delphoi ist durchaus nicht Pelasgisch. Auch bei Paus. 10, 5. steht davon Nichts. 4) Ephoros bei Str. 402, b. c. Proklos bei Phot. 239 S. 990. Heraklides bei Zenob. 2, 84. Prov. Vatic. 2, 67 S. 292 Schott. — Ueber die Tripoden, die die *Θηβαγενεῖς* in das Ismenion brachten, wird unten gehandelt werden.

aus unbordenklicher Zeit herkommend mit wirklich geschichtlichen Nachrichten in eine wunderliche Legende verschmolzen. — Am Prötiden=Thore zu Theben stand ein Tempel Dionysos des Befreiers (*Λύσιος*), deswegen so genannt, weil der Gott gefangene Thebäer, die von den Thrakern durch das Haliartische Land geführt wurden, (nach Einigen im Tempel des Trophonios ¹) ihrer Ketten entledigt, und die trunkenen und schlafenden Thraker in ihre Gewalt gegeben habe. Dies war die historisirende Festsage der *Λύσιοι τελευταί* ². — Selbst noch Krodos Tod, nach der herrschenden Sage durch einen Einfall der Dorer veranlaßt, wird von Andern einer Thrakischen Invasion zugeschrieben ³.

Bereinigt man diese Spuren des Thrakischen Volksstammes zur Zeit der Wanderungen in ein geographisches Bild: so wird man unstreitig dem scharffinnigen Heret ⁴ Recht geben, daß auch die Nachricht von der Aeolischen Kolonie, die aus dem Peloponnes herauf unter Penthiolos, Drestes Sohne, bis nach Thrake gezogen sei, und sich dann in Aulis eingeschifft habe — nur auf das Bóotische Thrake ziele ⁵.

Der Völkerdrang jener Zeit scheint die Thraker auch über Meer gejagt zu haben, wie eben auch die Tyrrenischen Pelasger. Thraker wohnten in Anthedon und Abá ⁶ (von hier aus läßt sie Aristoteles als Abanten Eubda bevölkern ⁷); nicht umsonst setzt Kastor eine

1) Apostol. 12, 35. Suidas *Λύσιοι τελευταί*, S. 476. Küster.
 2) Paus. 9, 16, 4. 3) Sokrates *Θρακηκῶν γ.* bei Plutarch Parallelen 18 S. 422 H. Drossius 1, 18 sagt von jener Zeit: *fatorum ignari Thraces nova in bella surgentes.* 4) Mem. de l'A. d. I. 19 S. 586. 5) Str. 13, 582 b. denkt zwar an das spätere Thrake, und läßt die Aeoler von da zuerst nach Kyzikos gelangen. Allein die Vergleichung mit 9, 401 c. widerlegt diese Meinung hinlänglich. 6) Lykophr. 754. Eust. Fl. 2, 205, 22. Steph. *Ἀνθηδών.* 7) Eust. 213, 10.

Etruskische Thalassokratie 177 J. nach Trojas Zerstörung an: wobei gewiß nicht mit Heyne ¹ an die Ehyner zu denken ist, die damals oder irgendwann Bisthynien bevölkerten. In jener Zeit nun mögen Etraker auch nach Naxos hinübergekommen sein. Dafür spricht Mehreres, erstens Nysa auf der Insel ² und der damit verbundene Dionysosdienst; zum andern die Uebertragung der Sage von Otos und Ephialtes, den Aloiden; endlich bestimmte und unzweideutige Nachrichten. Jene Aloiden, deren Hünengräber eben so zu Anthedon am Dionysostempel, als auf dem heiligen Eilande Naxos gezeigt wurden, sind die mythischen Heerführer der Etruskischen Kolonien ³, Helden zu Land und Meer; sie erscheinen in Pierien (Aloion bei Tempe) und am Helikon, und sind an beiden Orten Kanalgräber und Austrockner der versumpfenden Bergthäler ⁴; keinesweges gehören sie einem Aeolischen Volksstamme an, wie eine schlechte Genealogie des Alocus allenfalls zu schließen erlaubte.

Wie nun diese Etruskische Kolonie anerkannter Maßen auf altgriechische Religion, Kultur und Bildung vom allergößten Einflusse gewesen ist: so steht sie auch mit den ersten Anfängen epischer Poesie in näherer Verbindung, als man wohl gewöhnlich annimmt. In Wahrheit, es ist nicht bloße Dichterphantasie, wenn Haupt und Lyra des zerrissenen Orpheus von den Wellen zur Aeolischen Insel Lesbos hinübergespült werden: sondern es ist dies eben die Richtung der Völkerzüge, denen die alte Gesangesbildung folgte. Denn über das Böotische Etrake und die Seehäfen dieses Landes gelangte ja die Aeolische Kolonie in ihr neues Vaterland; zur Hälfte

1) N. Comtrr. Gott. I. S. 86. 2) Steph. Byz. 3) Paus. 9, 22, 5. Diob. 5, 51. S. 224. dessen Sagenbarstellung indes, wie immer, schief und verfälscht ist. 4) Apollod. 1, 7, 4.

waren es selbst Böotische Kolonisten, aus denen sie bestand; und die Stammverbindung zwischen Lesbos und Böotien war noch zur Zeit des Peloponnesischen Krieges der Rede werth ¹. Ist es nicht merkwürdig, daß auch das Thracische Anthedon Vaterstadt eines Hymnendichters Anthes hieß, eines angeblichen Zeitgenossen des Böotischen Linos ²? Es scheint indeß ein Irrthum, diesem Thrakerstamme Nichts beizumessen, als heilige Liturgien, Hymnen, Teletá u. dgl.; denn ist nicht Thamyris, der Thraker, ein epischer *ἄοιδός*, der ganz nach Homerischer Weise an den Fürstenhöfen im Peloponnes umher wandert, und seines Kunstübermuthes wegen von den Musen gestraft wird? — was wohl den weltlichen Dichter deutlich genug bezeichnet, dem heiligen Sänger dagegen, dem Verehrer der Götter, gewiß nicht angedichtet werden konnte ³. Eben so irrig ist die Behauptung Andern ⁴, daß die epische Poesie vor Homer in Altgriechenland durchaus unbekannt gewesen, und erst in Jonien, und zwar von Lysien aus, unter die Hellenen gekommen sei. Ist denn der genannte Thamyris kein epischer Sänger des Mutterlandes, und beweist er nicht überhaupt für Thracisches Epos? Der Homerische Gesang setzt Jahrhunderte Sage voraus, die doch, da bei einem Naturvolke, wie die

1) Auch das Ionische Erythrä war nach Zeugniß der Alten von Böotien aus gegründet worden; und die Thracierinnen, von denen die Sage bei Paus. 7, 5, 3. redet, Freie u. Sklavinnen zu Erythrä, sind gewiß aus dieser Heimat. 2) Plutarch v. d. Musik c. 14, 436, b. Fr. 3) Vgl. Fr. Schlegel Geschichte der Poesie der Griechen I S. 48. 4) Zuletzt Hermann an Creuzer S. 12. Ich trete dagegen der Meinung bei, welche Heeren Ideen 3, I S. 161. u. Thiersch über Hesiodos, Münchener Denkschr. 1813 S. 41 ff., geäußert, der freilich seine Beweise größtentheils auf den Katalogos als einen der ältesten Theile des Ganzen gründet, in welchem nach Th. von der Umwälzung Griechenlands durch die Herakliden keine Spur wäre.

Hellenen, aller feierliche Vortrag von Anfang an poetisch war, auch poetisch tradirt wurde. Die Träger dieser Sage konnten nun zuerst keine andern sein, als die Völker des Mutterlandes, besonders Achäer, da die Jonier gar keinen, oder doch nur einen geringen, später eingetragenen Antheil an der Entstehung derselben hatten. Achäer aber, aus Amyklä, von Dresseß und Peisandros her, bevölkerten nebst den Vöotern Aeolis; sie bewohnten die Erwerbung ihrer Väter Troas: hier mußte die Sage um sich greifen und mächtig werden. Das überaus fruchtbare Land, welches sie bauten, hatten ja ihre Väter mit dem theuersten Blute ruhmvoller Helden erworben. — Der Vater des Sängers der Sage und Werke wandert von Ryme nach der Aloidensstadt Askra am Helikon, gewiß zu Stammverwandten ¹; die Verbindung, in welche Homer von manchen Alten, besonders freilich dem Rymäer Ephoros, mit Ryme und (schon von Pindar ²) mit dem vormals Aeolischen Smyrna gesetzt wird, scheint wenigstens eben so bedeutend, als was für Chios und andre Jonische Städte angeführt wird: so erscheinen diese von Achäern und Vöotern kolonisirten Orte überhaupt als ein Mittelpunkt epischer Gesangesbildung. — An diesem allgemeinen Dichterruhme Vöotiens nahm nun auch Orchomenos Theil. Denn hier lagen auf Geheiß eines Orakels, seit die Thespier Askra zerstört hatten, Hesiodos Gebeine beerdigt ³, mit der Inschrift des Chersias:

1) L. u. W. 636. Ephoros bei Proklos zu Hesiod S. 142. Plutarch L. Homers 2 (146 S. 267 Marx). Ruhnen zu Vellej. S. 13. 2) Fr. 144 S. 145. 3) Plutarch Commentar zu Hesiod L. u. W. 631. aus Aristoteles πολ. Ὀρχ. Erst nach der angenommenen Zeit des Plutarchischen Gastmals der 7 W., schließt Wortensbach S. 984: allein Plutarch scheint die Nachsichtung nach Hesiods Gebeinen vielmehr gleichzeitig damit zu setzen.

Uktra's Saatengefilde gebaren ihn, dessen Gebeine
 In der Minyer roßnährende Erde beschließt.
 Weit vor allen hervor ragt unter den Menschengeschlechtern,
 Wenn man der Weisheit Gold probet, Hesiodos Ruhm ¹.

Und daß Orchomenos an Hesiodischer Dichtung Theil genommen, mußte auch Aristoteles, wenn er in der Politie der Orchomenier von Hesiodos Abkunft und seiner angeblichen Verwandtschaft mit Stesichoros redete ². So war vielleicht Orchomenos schon früh, besonders durch seine Charitesien, ein Stapelplatz der Gesänge; wie es eben auch von Naupaktos und der Umgegend durch Hesiodos Denkmal daselbst und die Naupaktischen Gesänge deutlich wird ³.

Von diesen Bemerkungen über das älteste Lokal der Griechischen Poesie führen uns die Thraker wieder auf Orchomenos zurück. Denn auch Orchomenos Macht wurde damals durch die Thraker gefährdet. Eine verschollene und an schlechtem Orte aufbewahrte, aber dennoch wohl verbürgte Sage erzählt, daß die Thraker einst ausgezogen wären gegen die Minyer von Orchomenos, und sie aus ihrer Stadt vertrieben hätten. Die Minyer nun wären nach Athen gewandert und vom Könige Munychos aufgenommen worden, den Einige einen Sohn des Panteuz

1) Pauf. 9, 38, 3. Des Mnasalkes Th. 1 S. 193 n. 15. Anal. Br. Plutarch Gastmal der S. W. 8 S. 162 o. Fr. 48 h. Tzek. Hesiod S. 14. 2) Tzek. a. D. S. 13; der wunderbarlich hinzusetzt: *ὁ φιλόσοφος, μᾶλλον δὲ οἶμαι ὁ τοῦς πέλλους συντάξας, ἐν τῇ Ὀρχομενίων πολιτείᾳ*. Widerlegt von Petit Legg. Att. S. 94. u. Jakobs Anthol. Th. 6 S. 368. 3) Ein Beispiel, wie konstant sich Cultur und Bildung überhaupt an Lokales angeschlossen, scheint auch Hyle, bei Homer als Vaterland des reichen Dresbios, des Lederschneider Eychios, und überhaupt als reicher und blühender Ort genannt; zugleich nach Moschos Idyll. 3, 89. die Vaterstadt Pindars.

Kes, Andre des Theseiden Demophon nennen ¹. Dieser gestattete ihnen die Gegend um Munychia zu bewohnen. Den Namen gaben ihr die Minder zu Ehren des Königs ². Auch ist es wahrscheinlich, daß Munychia, eine hüglige ins Meer hervorspringende Halbinsel, zugleich der älteste Hafenort von Athen, von dem Seevolke der Minder kolonisiert worden sei; wahrscheinlich auch, daß diese hier lange von der Stadt Athen unabhängig, oder wenigstens in keinem andern Verhältniß zu Athen bestanden, als die zwölf Ionischen Staaten, welche Theseus in einen vereinigt haben soll.

Allein weit bedeutender für die Verhältnisse der Minder war die Einwanderung der Aeolischen Böder.

Diese Aeolischen Böder hatten im südlichen Theile von Phthiotis, unterhalb Iolkos, am Pagasetischen Meerbusen, die Städte Arne (Kierion), Pyrasos, Phylake und Iton bewohnt. Hier ³ wurde Athena Itonis angebetet, und mit feierlichen Festen und Spielen verehrt ⁴, in der Nähe ihres Tempels strömte ein Flüsschen Korallios vorbei, und alsdann in den Amphrissos ⁵. Arne war die bedeutendste Stadt, und wird darum im Hesiodischen Schilde des Herakles ⁶ mit der Stadt der

1) Hellanikos bei Harp. S. 57 n. 19 St. u. Na. S. Meurs de regg. Att. 3, 8. Leott. Att. 1, 14 S. 25. 2) Ulpian zu Demosth. π. στεφ. S. 533 e. nach Diod. (Fr. Th. 2 S. 636 West.) der den Hellanikos angeführt hatte. 3) Nach Paus. 1, 13, 2. zwischen Phera und Larissa. Unsere Karten von Theseus sind hierin falsch. vgl. Eclaircissement zu Strabon S. 25. 4) Hekatasos Schol. Ap. 1, 551. Kallimachos an Demeter 75. Schol. u. Spanheim. Vermuthlich heißt Itonos ein Sohn Amphiktyons wegen einer alten Amphiktyonie daselbst. Paus. 9, 1. Armenides Thebaika bei Schol. Apoll. 1, 721. 5) Str. 9, 435 c. 6) B. 381. Hier herrscht nach Jl. 7, 8. 138 der Keulenschwinger Areithoos.

Myrmidonen und dem hochberühmten Iolkos zusammengenannt; das Land heißt Arnáa oder Aeolis; Aeolos Tochter Arne wird von Poseidon (oder Itonos) die Mutter des Bóotos ¹. Dieses Volk, von den Thessalern gedrängt, verließ seinen Stammsitz Arne ², und trug nun Wohnsitz und Namen auf die Ebne am Kopaischen See über. Auch hier wurde nun Athena Itonia, gemeinschaftlich mit Hades, und ebenfalls an einem Flüsschen Koraios, verehrt ³; ein neues Arne (Sinoessa ⁴) lag in den fruchtbaren und wasserreichen Niederungen, die bald darauf der stagnirende See angefüllt zu haben scheint ⁵. Gewiß war dieses Arne die erste Niederlassung der Aeoler in Bóotien ⁶; darum haben sich hier bei dem Tempel und Haine der Itonischen Pallas die Pambootien, ein Fest um den eingewanderten Stamm in steter Verbindung zu erhalten, festgesetzt. Und erst von hier aus ist Süd-Bóotien bevölkert worden. Aus der Zwischenzeit beider Begebenheiten hat sich noch die Festsage der

1) Euphorion u. Nikrates bei Steph. B., Etymol. Βουώτιος u. Α. Nach dem Etymologikon wurde Bóotos lange Zeit von den Bóotern verehrt. — Abweichende Sagen Korinna bei Schol. Ap. 3, 1177. Lykos Thebaisa Lj. Lyl. 1206 S. 957. vgl. Müllers. Hygin 157. 2) Daher der Orakelspruch: "Αρνη ηηρεσιονσα μινει Βουώτιον άνδρα. Steph. B. "Αρνη. Eust. 204, 52. Schol. Arist. Wolien 133, wo indes manche historische Umstände durch einander gewirrt sind. 3) Ο ιεως. S. oben S. 70, 3. 4. Ein lehrreiches Fragment des Allkos bei Str. 411 d. ergänze ich etwa so: "Αναοο' Αθαναια πολίων, από Τας σās Κορωνειας επί δευρ ίδι, Πάροιθεν άν ιδουσιμεσθα Κοραιω ποταμω παρ' οχθα. s. Vgl. Bakchylides bei Lutat. zu Statius 7, 330. 4) Theopseus Korinthia bei Lj. Lyl. 644 S. 717. vgl. Etymol. 5) R. 2 S. 58. 6) Als Orte der Arnáa werden Philenorion, von Aeolern unter Philenor erbaut (Steph. B. für τοῦ Αιτωλοῦ ist Αιολείος zu schreiben), Keláthra und Pheiniá, von Phemios Amyr Sohn gegründet (Hellenikos Deukalionia S. 74 Struz, aus Steph.) aufgeführt.

Thesbaischen Parthenien erhalten ¹. Die Böotischen Arynäer ziehen auf Drakelbefehl gegen Theben welches die Pelasger inne haben, und verheeren es: da aber für beide ein Fest des Apollon herannahet, schließen sie Waffenruhe, und nehmen die Lorbeerzweige jene vom Flusse Melas, diese vom Helikon. In dieser Zeit erscheint dem Böotischen Heerführer Polematas im Traume ein Jüngling, der ihm eine Waffenrüstung darreicht, und ihm anbefiehlt, alle neun Jahr eine Daphnephorie anzustellen, die auch lange Zeit hindurch in Theben am Tempel des Ismenischen, am Helikon bei dem Heiligthume des Galaxischen Apoll begangen wurde. — Wie kriegerische Wandervölker jedesmal von heiligen Priestern und Sebern geführt werden: so erscheint auch mit dem Thesbaischen Böoter Opheltas ein Weissager Peripoltas. Von ihm stammte eine berühmte Familie zu Chäroneia, die sich nach Vertreibung barbarischer Völker dieser Stadt bemächtigt hatte; und obgleich das Geschlecht durch seine kühne Tapferkeit in den Persischen und Gallischen Kriegen geschmolzen war: so gab es doch noch bis zur Zeit Lukulls Abkömmlinge desselben in Chäroneia ².

Diese summarische Darstellung des Aeolerzuges hat auf eine Schwierigkeit keine Rücksicht genommen, die besonders aus folgender Stelle des Thukydidēs hervorgeht. „Die jetzigen Böoter, sagt er, sind im sechzigsten Jahre nach Trojas Einnahme, aus Arne von den Thessalern vertrieben, in das Land, das nun Böotien, früher Kadmeis hieß, gekommen. Doch war eine Abtheilung derselben schon früher in diesem Lande, und zu diesen gehören die Böoter, die am Zuge gegen Ilion Theil nahmen.“

Die letzten Worte beruhen ganz ohne Zweifel auf Nichts als dem Respekt, den die Alten dem Homer auch

1) Proflos bei Phot. C. 987. 2) Plutarch Simon 478 o. Vgl. R. 9 C. 237. 3) 1, 12.

in geschichtlicher Rücksicht schuldig zu sein glaubten. Als kein eine solche Ehrfurcht den Homerischen Gedichten als Urkunden der ältesten Geschichte gezollt hätte nothwendig bei einiger Consequenz auf einen ganz andern Punkt führen müssen. Denn nicht genug, daß der Katalogos schon Arne als eine Böotische Stadt und die Böoter unter ihren Heerführern — Peneleos, Leitos, Arkesilaos, Prothoenor, Klonios ¹ — als Beherrscher des ganzen Landes, des Thrakischen Nisa, des Pelasgischen Thebens, des zuletzt eroberten Plataää aufführt, ohne irgend eine andre Stadt davon auszunehmen, als Orchomenos und Aspledon: auch die Ilias selbst kennt jene Böotischen Herzöge ², deren Namen an sich schon — Leutewart, Volksführer, Heereschirm, Vormann, Feindesdränger — den kriegerischen Athletenstamm hinlänglich bezeichnen; ja sie kennt überhaupt in Böotien nur Böoter als Zeitgenossen des Troerkrieges ³; wogegen sie bei allen Erwähnungen des Thebaischen Krieges der Sieben jedesmal sehr genau Kadmeonen nennt ⁴. Sonach besäßen also — wenn wir der Ilias folgen — die Aeolischen Böoter das Land an der Kopais und dem Asopos schon in der mythischen Zeit der Mykensäermacht; und alle Resultate anderweitiger Forschungen fielen mit einem mal dahin: mit einem ἀποδασμός hingegen, wie ihn Thukydides annimmt, ist

1) Söhne des Hippalkimos, Meltryon, Areilykos, Alegenor, Enkel des Botos. Diod. 4, 67. Wessel. S. 312. — Hygin F. 14 u. 97, u. Apollodor zählen sie mit manchen genealogischen Abweichungen zum Theil auch unter die Argonauten. Nach Eurip. Iph. Aul. 295 ist Ἀχιος γηγενης. 2) Il. 17, 601. 6, 35. 15, 329. 340. 14, 450. 3) Böoter in der reichen Ortschaft Hyle, Il. 5, 709. vgl. 14, 476. Die Stelle 13, 685, vielleicht bis 700, ist vermuthlich späterer Zusatz. 4) 4, 385. 5, 804. 23, 680. Dadurch fällt Diodors Annahme von selbst, der (19, 53. 4, 67.) schon vor dem Kriege der Sieben, das Land Böotien von Botos beherrscht werden läßt.

gar Nichts geholfen. Allein mit größerem Rechte erkennen wir in diesen Erwähnungen der Vöoter denselben Grundirrtum, den wir anderswo in der Einführung Dorischer Helden in die Nationalgesänge nachgewiesen haben ¹ — denselben, nach welchem in unsern altdeutschen Helden dichtungen Etzels Heunen mit den Ungarn, gegen welche Rüdiger von Bechelaren Markgraf ist, und Karls des Großen Sarazenenzüge mit spätern Kreuzzügen nach dem heiligen Lande in ein Bild zusammengeschmolzen wurden. Dieser Irthum waltet besonders im Homerischen Schiffsverzeichnis. Nachdem er sich aber einmal hier durch den Ahnenstolz der Völker und die Schmeichelei der Rhapsofoden eingeschlichen, gewann er im Laufe vergeßlicher Jahrhunderte an Ansehn und Festigkeit, indem dieser Katalogos theils für ein Meisterwerk, theils für eine politisch-geographisch-historische Urkunde galt, der nach dem Gesetze mehrerer Staaten von den Knaben eingelernt werden mußte ², ja selbst noch zur Zeit der Römer in politischen Streitigkeiten entscheidende Kraft hatte ³. — Die Vöoter aber nahmen zeitig an dem größten Gegenstande der epischen Nationallieder lebhaften Antheil. Nach einer wunderbar abweichenden Sage lag bei Theben Hector begraben ⁴; Iherсандros, der Kadmeer und Epigon, zieht gegen Troja und fällt bei dem Einfall in Mythen durch Telephos Hand. Auf ihn folgt nach absichtlich verfälschter Sage der Vöoter Peneleos, auf diesen wieder die Kadmeer Eisamenos und Autestion, und dann von neuem der Aeolische Vöoter Damastichthon, Ophelias Sohn, Peneleos Enkel, dessen Stellung ganz richtig die ungefähre Zeit der Vöotischen Einwanderung angiebt ⁵.

1) Aeginetica 2, I S. 42. 2) Eust. Pl. 2 S. 199, 49. aus Porphyrios. 3) Str. 10, 462 c. Schol. Ven. Kat. II. 4) Aristot. Epigr. 41 Th. 1 S. 182 An. Br. — Paus. 9, 18. u. Ezech. Ep. 1194 motiviren die Sache durch ein Orakel. 5) Paus. 9, 5, 7-8.

Diese Einwanderung Aeolischer Vöoter vollendete nun den Sturz der Minyischen Macht ¹. Orchomenos ward Vöotisch, die Minyer vertrieben, oder unterworfen. Nur noch in den Priesterschaften der Athamantiden und Minyaden mögen sich sichere Spuren des alten Volksstammes, das Andenken besonders in den gymnischen Festspielen Minyica ² erhalten haben.

Von Arne wandte sich der Vöotische Volksstamm nach Theben. Theben scheint durch die Heiligkeit seiner alten Tempel von jeher kriegerische Stämme angelockt zu haben; die fruchtbare Ebne ringsumher gab Aussicht auf einträglichem Landbesitz. So scheint gleich damals Thebens politischer Vorrang durch seine Heiligthümer begründet, und von da die Eroberung Süd-Vöotiens unternommen worden zu sein. Zuletzt wurde, wie die Thebäer behaupteten, Plataä bevölkert, nachdem ein vermischter Haufen mannigfaltigen Volkes vertrieben war ³. Und gleich damals erkannten die Vöotischen Städte Thebens Hegemonie an ⁴.

Dies war der Heergang der Vöotischen Wanderung, die aus Orchomenos die Minyer, aus Theben die Kadmeer verdrängte. Wohin sich die Letztern wandten, ist zum Theil schon hie und da berührt. Die adligen Priesterfamilien der Gephyräer und Aegiden zogen nach Athen und Sparta ⁵; das Kadmeische Volk, altpelasgischer Herkunft, wanderte unter dem Namen der Tyrhener über Athen nach Lemnos, Samothrake und den Küsten von Aeolis ⁶. Auch in Priene und auf Tenedos werden wir Kadmeer wiederfinden. Allein sollten nicht auch Kadmeer

1) Str. 9, 401 d. 2) Pind. J. 1, 56. Schol. 1, 11. 3) Thuf. 3, 61. ἡμῶν κτισάντων Πλάταιαν ὕστερον τῆς ἄλλης Βοιωτίας — 4) οὐκ ἤξιουν οὗτοι, ὡσπερ ἐτάχθη τοποῦτον, ἡγμονεύεσθαι ὑφ' ἡμῶν. 5) S. R. 4. S. 118. 16 S. 331. 6) Beilage I.

als Unterthanen der Böoter und Aufbewahrer der alten Eagen in ihrer Heimat geblieben sein? Ohne Zweifel, z. B. das Geschlecht der Kabiräer. Und sind dann nicht die räthselhaften *Θηβαγενεῖς* vielleicht eben diese ursprünglichen Thebäer (*Θηβαῖοι ἰθαγενεῖς*)? Wenigstens unterscheiden sie die Alten genau von den Böotischen Thebäern. Sie waren verpflichtet, zu gewissen Zeiten einen Dreifuß in den Tempel des Apollon Ismenios (dessen *Ἄδυτον* ein Schatz goldner Tripoden war) zu bringen ¹, von dessen merkwürdigem Zusammenhange mit Dodona schon oben Nachricht gegeben ist. — War dies vielleicht eine Art von Tribut? Leider giebt uns folgendes Bruchstück aus Ephoros keine hinlängliche Aufklärung hierüber. „Diese Völker nun vereinigten sich zur Bewohnung von Böotien. Mit den Gränznachbarn der Athener aber machten die Thebäer besondere Bekanntschaft, und zogen sie einige Jahre später an sich. Es war dies ein aus vielen Stämmen gemischter Volkshaufe, welcher das Land bis an den Fuß des Kithäron und die Euböa gegenüber liegende Küste bewohnte. Sie hießen Thebageneis, weil sie durch die Thebäer den übrigen Böotern beitraten ².“ Die Worterklärung ist albern, die Unbestimmtheit

1) Didymos zum ersten Pindarischen Hymnos: *καὶ τὸν τρίποδα ἀπὸ τοῦτο* (vorher hatte er wohl die fabelhafte Entstehung des Gebrauchs angegeben) *Θηβαγενεῖς πέμπουσιν τὸν χρύσειον εἰς Ἰσμήνον πρῶτον*. Bei Ammonios *Θηβαῖοι* S. 120 Ammon. Schol. Pind. P. II, 5. vgl. Paus. 9, 10, 4. 2) Dies nicht eben sehr verdorbene Bruchstück aus Ephoros 2 (bei Ammonios, vgl. Marr 26 S. 121.) scheint so wiederherzustellen: *οὗτοι μὲν οὖν συνετάχθησαν εἰς τὴν Βοιωτίαν. τοὺς δὲ τοῖς Ἀθηναίοις ὁμόρους προσοικειοῦντες ἰδίᾳ Θηβαῖοι προσηγάγοντο (οὐ) πολλοῖς ἔτεσιν ἕστερον. οὗτοι σίμμικτοι ἦσαν πολλαχίδεν, ἐνέμοντο δὲ τὴν ὑπὸ τὸν Κιθαιρῶνα χώραν καὶ τὴν ἀπεναντίον τῆς Εὐβοίας. ἐκαλοῦντο δὲ Θηβαγενεῖς ὅτι προσεγίνοντο τοῖς ἄλλοις Βοιωτοῖς διὰ Θηβαίων.*

des Ganzen zeigt von Ungründlichkeit. Aber Pelasger wohnten damals in der Gegend von Panakton an der Attischen Gränze ¹, Pelasger waren das Grund- und Urvolk Thebens, und also wohl auch diese *Ἐβαιοί*.

Wie der Dorische Heereszug für den Peloponnes, so war die Böotische Eroberung für Böotien der Anlaß von Auswanderungen, die an beiden Gegenden so wohl von den Eroberern als den Unterdrückten, oft gemeinsam, unternommen wurden. Daher war der Strom der Wanderungen jener Zeit aus sehr heterogenen Theilen zusammengesetzt und vermischt, und konnte sich erst in den neuen Wohnsitzen nach und nach sondern.

Die Aeolische Kolonie, welche von den bedrängten Pelopiden und Achäern ausgehend ihren Weg über Böotien nahm, besonders die des Penthielos, die von Aulis ausschiffte und auch in Euböa Niederlassungen zurückließ ², zog Böoter und Kadmeer an sich, und zwar in solcher Menge, daß sie daher den Namen der Böotischen ³, vielleicht auch der Aeolischen Niederlassung erhalten konnte ⁴. Diese allgemeine Behauptung Strabons wird durch mehrere einzelne Angaben bestätigt. Lesbier und Böoter halten sich noch im Peloponnesischen Kriege für Blutsfreunde ⁵; auch die Tenedier und die Menier in Thrake sind nach Thukydides Aeolische Böoter; Peisandros, der Vorfahr des Tenedier Aristodemos, der mit dem Amykläischen Heervolke des Drestes auf die Insel gekommen war, stammte mütterlicher Seits aus Theben her von Melanippos, dem berühmten Kadmeer, den bei der Belagerung der Sieben Tydenus erschlug ⁶.

1) Proklos bei Photios S. 990. 2) Str. 10, 447 a. 3) 9, 402 c. 4) Etymol. Andre, wie Menetios daselbst, *διὰ τὸ ἐκ πολλῶν ἔθνῶν συνηθροῖσθαι. Πολύγλωσσος* bei Lpf. 1377. vgl. Lzeh. S. 200. 5) Thuk. 7, 57. 6) Pind. N. 11, 14 u. Schol. Von der Kolonie des Drestes nach Aeolis Hellenikos Fr. S. 46 Sturz.

Nicht minder zusammengesetzt als die Aeolischen Niederlassungen war der Volksschwarm, der von dem überfüllten Athen, aus allen vier Attischen Stämmen, unter Pylischen Anführern (Meleus, Androklos, Hydrelas, Andropompos, Damasos, Naoklos, Knopos) in das später genannte Jonien hinüberzog. Vor allen waren ihnen Böoter zugesellt. Erythrä leiteten Alte von dem Böotischen Erythrä her; das nahegelegne Mykale (*νύμφαι Μυκαλησίδες*) erinnert an Mykaleffos, der Gründer von Erythrä, Knopos, an den Ehebaischen Fluß, obgleich er gewöhnlich ein Bastard des Kodros heißt ¹. Auch ein Leukonia lag bei Erythrä der Insel Chios gegenüber, vermuthlich von Anwohnern des Kopaischen (Leukonischen) Sees gegründet; Koroneer hatten es nebst Erythräern in Besitz genommen, und landesverwiesenen Chiern als Zufluchtsort angeboten ². Priene, die Stadt der Kadmier, ist eine Niederlassung Philotas des Ehebäers, der ein Nachkomme des Peneleos genannt wird; eben dahin kam von Milet her Aepytos, der Sohn des Meleus ³. Außer diesen Kadmeern nennt Herodot, indem er das eitle Vorgeben eines reinen und unvermischten Ursprungs der Jonier widerlegt, noch Abanten aus Euböa, Dryoper, Phokeer, Molosser, Pelasger aus Arkadien, Dorer aus Epidaurös, besonders aber Drchomenische Minyer als Theilhaber der Niederlassung ⁴.

Athamas, wird erzählt, ein Nachkomme des alten Athamas, erbaute Teos auf dem Isthmos der Erythraï-

1) Paus. 7, 3, 4. Str. 14, 633 a. 9, 404. Polyän 8, 43. Hippias der Erythraer π. παρῖδος bei Athen. 6, 258 f. vgl. Meurf. Att. Lect. 5, 8. Bayer Erythraei numi illustrati, Comt. Petrop. Vet. T. 2 S. 436 ff. der indeß die Böotische Kolonie läugnet.
2) Plut. Frauentugend 4 S. 267 H. Polyän 8, 66. 3) Paus. 7, 3, 1. 7. Str. 633 c. Raoul-Noch. Th. 3 S. 75. 4) Her. 1, 146. Paus. 7, 2, 2. 3, 5. 9, 37. Str. 633 a.

ſchen Halbinſel, und bevölkerte es mit Minyern, mit denen ſich der Melanthide Apókos, ſpäter die Rodroſſöhne Damajoſ und Naakloſ, und der Böoter Geres vereinigten ¹. Teoſ (jezt Budrun) mit dem weltberühmten Tempel deſ Dionyſoſ — dem Aſyl deſ Gotted — war keine der geringſten Städte Jonienſ. Zwei Häfen umgaben die Stadt ², Kanäle durchſchnitten ſie und machten ſie wie eſ ſcheint zur Inſel ³; ihr Handel breitete ſich früh biſ nach Aegypten auſ ⁴. Da ſie an die Perſer unter Kyroſ ihre Freiheit verlieren ſollten, flohen die Teier nach Abdera ⁵ (gegen DL. 31 von Timotheoſ dem Klazomenier gegründet ⁶); und nur wenige kehrten zurüch. Eſ war bei dieſer Kolonie Anaſreon, der von Abdera nach Samoſ zu Polykrateſ ging ⁷, und deſſelben Niederlaſſung gehören Protagoraſ der Sophiſt, und Heſkataoſ der Logograph an, die eben darum bald Teier, bald Abderiten heiſen ⁸.

Die Koloniceen der Minyer nach Karien ⁹ und Lykien ¹⁰ ſind ſehr zweifelhaft.

1) Pauſ. 7, 3, 3. vgl. 9, 37, 3. Str. 633 c. Anaſreon bei Str. nennt ſie *Ἀδαμαντίς*. Steph. *Τέως*. 2) Liv. 37, 27. vgl. Larcher Table Geogr. S. 549. 3) Str. Plin. 5, 31. Bei Thuf. 7, 57 iſt indeß für *Τήϊοι ἐκ νήσων* — *Τήϊοι* zu ſchreiben. 4) Her. 2, 178. vgl. Athen. 4, 13. Handelsartikel 4, 160 a. 5) Her. 1, 168. 170. Str. 14, 644. Eſymnoſ 660. Der Greiſ iſt gemeinſchaftlicheſ Münzzeichen. Eſchel D. N. 2 S. 562. 6) Raoul, Koch. 2, 6, 3. Th. 3 S. 400. 7) Die Stellen in den Prolegg. zu Fiſcherſ 3ter Auſg. S. 57 ff. 8) Foru Prolegg. ad Abder. Hec. S. 2. Kreuzer de Hecataeo S. 12. vgl. Ufert Geogr. Eph. B. 44 S. 358. 9) Nach Plut. *Κεῖφ. Ἑλλ.* 46 S. 403 H. waren Leleger und Minyer eine Art Stadtſklaven von Tralleſ (in Karien). Aber ſchon Vaulmier Exc. S. 216 forrigirt *Μίλναι*. Vgl. über Tralleſ Odericus de Trallianorum numo diss. p. I. 10) *Μίρναι* in Lykien nach Cuſt. 206, 37. 279 ἐν *Λυκίων καταλόγω* und 493 — eine durchgehende Verwechſelung mit *Μίλναι*.

Als die Hellenen Pflanzstädte in Italien anzulegen anfangen, war Orchomenos alte Macht längst gesunken, und in Bdotien kein seefahrendes Volk mehr. Hyriaten mögen mit Chalkidiern nach Japygien gelangt sein, daher die Uebereinstimmung der Namen Hyria und Messapion ¹. Plataer seegelten von Megara ab, und besetzten mit den Chalkidiern Leontini ², auch Pandosia sollen sie gegründet haben ³. Als (nach Ephoros) Krissäische Kreter Metapontum anlegten, sind vielleicht mit ihnen auch Bdoter gewandert ⁴; wenigstens ist die Sage von der Arne oder (nach Euripides) der weisen Melanippe, der Mutter des Bdotos, hier auf eine merkwürdige Weise einheimisch geworden ⁵.

1) S. oben R. 4 S. 99. 2) Polyan 5, 5, 1. 3) Nach zweifelhafter Lesart in Stylax Peripl. S. 8 Gronov. Cluver Ital. ant. S. 152. 4) Str. 6, 265 c. 5) S. Wessel. zu Diod. 4, 67. Waldenaer zu den Phön. Schol. 1136 S. 747.

Die großen Wanderungen und Umwälzungen, mit welchen Griechenlands historischer Zeitraum anhebt — der freilich nicht sowohl durch eine größere Fülle geschichtlicher Nachrichten als durch das allmähliche Verschwinden der Poesie und der religiösen Sage bezeichnet wird — hatten die Macht des Minyervolks gestürzt und zerstreut. Wie nun Orchomenos — nicht mehr Minyēios, sondern Böotios genannt — als Böotische Bundesstadt unabhängig für sich bestand, bis es mehrmals unterworfen und zerstört nach und nach gänzlich hinschwindet, bleibt uns übrig kurz zusammenzufassen. Die episodische Darstellungsart, welche uns an Orchomenos, als den bedeutendsten Punkt, eine Reihe mythischer Untersuchungen anzuknüpfen erlaubte, die einzige, die, wie ich glaube, ohne den Zusammenhang gänzlich aufzuheben, der Freiheit solcher Forschungen keinen lästigen Zwang auflegt, möge uns auch hier auf geschichtlicherem Boden gestattet werden.

Das Böotische Volk war von Alters her Mitglied des Thessalischen Völkerbundes der Amphiktyonen¹⁾; zugleich bildeten die Böoter unter sich eine Conföderation von Städten, die auf dem Felde vor Koroneia bei dem

1) vgl. Littmann Amphiktyonenbund S. 38. 39. Aeginetica I, S. 31.

Tempel der Ionischen Athena zusammenkamen¹⁾, weniger vermuthlich um zu berathschlagen, als um sich bei Festmahlen und Kampfspieleu der gemeinsamen Abstammung zu erinnern. Auch die ältern Nationalfeste, die Dädala von Plataä, die Poseidonia von Onchestos, blieben in Ehren: — Jede Bundesstadt, deren ehemals vielleicht vierzehn waren²⁾, war schon als solche in ihrem Stadtgebiete vollkommen frei. Zu den kleinern Orten und Städten aber scheint ein doppeltes Verhältniß statt gefunden zu haben. Denn entweder waren sie vollkommen unterwürfig und Theile des Stadtgebietes; oder sie waren nur *συντελείς*, Städte mit eigenem Gebiet und eigener Verfassung, aber den mächtigern zinsbar, und ihre nothwendigen Bundesgenossen — ohne besondre Vertretung bei allgemeinen Berathschlagungen. In diesem Verhältniß stand Chäroneia zu Orchomenos im Peloponnesischen Kriege³⁾; in demselben wohl auch die *σίμμοροι* Thebens⁴⁾, wie Dropos, welches indessen bisweilen auch als Böotischer Bundesstaat erscheint. Zu Thespia gehörten Siphä⁵⁾, die Bergfeste Kereffos⁶⁾, Leuktra⁷⁾, Entressis, Theisbe, Kreusis und etwa seit 560 auch Askra; zu Theben Akra-phia⁸⁾ nebst dem Ptoon⁹⁾, Glifas, Therapna, Teumessos, Schönos, die kleineren Städtchen am Asopos¹⁰⁾, Kynoskephala und wohl auch Hyle; zu Orchomenos Aspledon, Holimones, Hyettos, Euamou und andre Orte¹¹⁾.

1) vgl. Drumann Ideen z. Gesch. des Verfalls d. Gr. St. S. 437. 2) S. 222. Vermuthlich: Theben, Orchomenos, Lebadeia, Koroneia, Kopa, Haliartos, Thespia, Tanagra, Malea, Onchestos, Anthedon, Chalia, Plataä, Eleutherä. 3) Thuk. 4, 76. Auch im Persischen Kriege reicht das Land der Orchomenier über den Kephissos. S. Herod. 8, 34. Vgl. S. 211. 4) Thuk. 4, 93. S. Böth Staatshaush. Th. 2 S. 370. 5) Thuk. 4, 76. 6) Paus. 9, 13, 1. 7) Plutarch Erot. 3 S. 72 H. 8) Paus. 9, 23, 3. *μοῖρα τῆς Θηβαϊδος*. 9) Herod. 8, 135. 10) Str. 9, 409 a. 11) S. oben S. 210 ff.

Zur Leitung der allgemeinen Angelegenheiten wurden von allen Bundesstädten die Bōotarchen gesandt, welche vermuthlich meist zu Theben waren und unter Thebaischem Einflusse standen. Ihr Amt war jährlich, und Todesstrafe dem bestimmt, der es über die bestimmte Zeit hinaus verwaltete. Die Anzahl der Bōotarchen richtete sich ohne Zweifel nach der Zahl der Städte, die sich zum Bunde hielten. Im Peloponnesischen Kriege waren zwölf Bōotarchen, zwei von ihnen Thebäer ¹, von denen einer beständig die Hegemonie und dadurch ein bedeutendes Uebergewicht hatte ²: die andern sandten einzeln Haliartos, Koroneia, Kopä, Thespia, Tanagra, Orchomenos, und die übrigen Städte am See (vermuthlich Lebadeia, Okaea und Onchestos), von denen ein Jeder seine Schlachtordnung nach Belieben stellte ³. Zur Zeit der Schlacht von Leuktra gab es nur sieben Bōotarchen ⁴, bisweilen gar keine ⁵. Eine Inschrift, vermuthlich nicht sehr lange nach Olymp. 116, 1 verfaßt ⁶, nennt acht Bōotarchen, zwei Thebäer, von denen der eine vorzugsweise ἀρχων heißt, einen Orchomenier, Koroneer, Anthedonier, Thespier, Tanagraer, Dropier, die zusammen ἀρχεβοταρχεῖοντες genannt werden ⁷. — Diese Bōotarchen hatten die Anführung im Kriege, die Vertretung

1) Thuk. 2, 2. s. auch Plutarch Pelop. 24. Agesil. 24. 2) Thuk. 4, 91. Der Sinn der Stelle, obgleich sie der Schol. zu 2, 2. und mit ihm fast Alle, die über die Sache geschrieben, mißverstanden haben, ist klar: Die übrigen Bōotarchen, eif an der Zahl, widerriethen die Schlacht. Nur einer, Pagondas, rieth dazu. Dieser und Arianthidas waren die zwei Bōotarchen Thebens, und Pagondas hatte die Hegemonie über alle. 3) 4, 93. 4) Diod. 15, 52. 53. Paus. 9, 13, 3. vgl. 10, 20, 3. 5) Paus. 9, 15, 2. Auch zur Zeit des Phöbidas und Arkhias. 6) Aus den Verhältnissen von Theben, Thespia, Plataea, Orchomenos, Dropos geht wenigstens mit vollkommener Sicherheit hervor, daß sie nicht früher gesetzt werden darf. 7) S. Beilage 3, 4.

der Bundesstädte als solcher, und wohl überhaupt die Besorgung der äußern Angelegenheiten: Sachen von allgemeiner Wichtigkeit legten sie den vier Rathversammlungen der Bdoter vor, welche die höchste Entscheidung hatten ¹.

Die höchste Verwaltungsbehörde in den einzelnen Städten waren gewöhnlich jährige Archonten. Plataea hatte, wenigstens in späterer Zeit, einen priesterlichen Archon, der nur am Feste der Eleutherien ein Schwert berühren und im kriegerischen Purpurgewand erscheinen durfte ². Auch in Theben war der vom Volk erwählte Archon (*καμιστός ἄρχων*) heilig und den Göttern geweiht, und führte die heilige Lanze; selbst sein Name Kabisichos deutet auf ein Priestergeschlecht ³. Eben so werden Archonten in Lebadeia ⁴, Charoncia ⁵ und Orchomenos ⁶ erwähnt, außer ihnen in letztgenannter Stadt ein Tamias, Polemarchen und Katoptá (Aufseher). Die Polemarchenbehörde kommt auf ähnliche Weise in Thespia ⁷ und Theben vor; hier war sie zu Zeiten die erste der Stadt, berechtigt, jeden Bürger wegen Todesverbrechen auf der Stelle festzunehmen; ein Grammateus war ihr beigegeben, der zur Schatzkammer (*ταμισιον*) des Polemarchen den Schlüssel führte ⁸.

Daß es in jeder Stadt Bdotiens einen Rath und ein Volk, eine *βουλή* und einen *δημος* gegeben habe, versteht sich von selbst: doch wird dadurch über die Mischung der Aristokratie, Oligarchie und Demokratie wenig bestimmt. Indessen ist anzunehmen, daß gleich bei der

1) Thuf. 5, 37. 38. 2) Plutarch Aristides 21. 3) von Sokr. Dámon 30. Archonten in Theben, Inschrift bei Pococke S. 50, 13 und bei Böck Staatsbauh. 2. S. 365. 4) Spon Miscell. 10, 121. 5) Meletios S. 341. 6) Böck Th. I S. 321, II. Th. 2, 359. 374. 375. 398. 399. 7) Plut. Demetr. 39. 8) Xenophon h. 5, 2, 30. 4, 2, 5.

Eroberung des Landes die Böoter die liegenden Gründe, nach Maßgabe des Adels und der Würde der Geschlechter, in ungleichen Theilen unter sich vertheilten, und dadurch die Herrschaft eines reichen Adels begründeten. Eine solche mußte stattfinden, wenn es Sorge der Pbilaischen Gesetzgebung sein konnte, den Besitz, ungleich vertheilt, als unabänderlich festzustellen. Es mußte eine gewisse Schätzung bestimmt sein, die zur Bekleidung öffentlicher Würden erfordert wurde, diese Schätzung aber mußte bei einer bestimmten Anzahl Geschlechter erhalten werden. Nur wenn es adlige Güterbesitzer gab, die ihre Ländereien durch Theten bauen ließen, konnte Herakleides Pontikos von den Thespiern sagen: „daß sie Ackerbau und Gewerbe für unehrlich und ihrer unwürdig hielten;“ und von diesen wissen wir ja auch, daß sieben alte Familien, von Herakles und den Thespiaden stammend, einen beständigen Vorrang behaupteten, und aus ihnen die sieben Demuchen Thespiä's erwählt wurden ¹. — Gewiß hatte die von der Beschaffenheit des Landes begünstigte Neigung der Böoter zur Pferdezucht den größten Einfluß auf die Verfassung und Verwaltung ihres Staats. Wie das Wagenrennen von Dachesos einst Anlaß zur Unterwerfung Thebens gegeben haben sollte ²: so führte die feierliche Waffenmusterung der Orchomenischen und Thebaischen Ritter später den Untergang von Orchomenos herbei. An den Pamböotien kämpften die Ritter der Böotischen Städte um einen ausgesetzten Wettpreis. Inschriften erwähnen die *ἰππῶται* von Lebadeia unter ihren Hipparchen und Eilarcheonten, und die letztern kommen auch in Theben vor ³. Eine solche Hervorhebung der Reiterei deutet stets auf eine politische Bedeutung derselben. Man erinnere sich an den Prachtaufzug der Eretrier, wo außer 3000 Schwerbewaffneten 600 Reiter und 60

1) Diob. 4, 29. 2) Oben S. 207. 3) Beilage 4, 1.

Kriegswagen aufzogen ¹, und zugleich an die auf größeren Landbesitz gegründete Oligarchie der Hippoboten zu Eretria, Chalkis und Karystos. — Bei Thukydides nennen die Thebäer eine gleichrechtliche Oligarchie (ὀλιγαρχία ἰσόνομος) als ihre angestammte Verfassung, die zur Zeit der Perserkriege in eine tyrannische Herrschaft weniger Parteihäupter ausgeartet war ². Eine solche Oligarchie behielt in Theben bis zum Ende des Peloponnesischen Krieges die Oberhand. Wie aber alsdann die alte Aristokratie durch Demokratie verdrängt wurde, ob durch die zunehmende Verarmung der alten Geschlechter, welche durch den langwierigen Krieg besonders herbeigeführt sein konnte, ob durch eine plötzliche Revolution, müssen wir freilich ungewiß lassen: daß es geschehn, daß nunmehr das niedere Volk nach eigener Willkühr und nach dem angeborenen Ungestüm den Staat lenkte, bezeugt Polybios ³, und nur dadurch wird die plötzliche Veränderung des Verhältnisses zu Athen, und die vermehrte Feindschaft gegen die Bdotischen Städte erklärlich.

Höchst schätzbar sind die freilich nur geringen und beiläufigen Nachrichten, die wir von der Gesetzgebung des Philolaos überkommen haben, eines Korinthischen Bakchiaden, der mit seinem Geliebten Diokles (Sieger im Stadium der dreizehnten Olympiade) nach Theben floh ⁴. Denn Philolaos scheint einerseits wirklich eine philosophische Idee in der Gesetzgebung durchgeführt zu haben (daher die Behauptung: Theben war glücklich, als Philosophen die Vorsteher wurden ⁵); andererseits suchte er die eingeführte Verfassung als durchaus unabänderlich

1) Str. 10, 448 a. 2) 3, 62. Paus. 9, 6, 1. 3) 6, 44. Θῆβαι — ἐν αἷς ὄχλος χειρίζει τὰ ὅλα κατὰ τὴν ἰδίαν δειμῶν βία καὶ θυμῷ συμπεπαιδευμένος. 4) Aristot. Polit. 1, 9, 6. Ihre hohen Grabhügel waren beständig in Ehren. 5) Arist. Rh. 2, 23.

festzustellen. Wie ein uralter Gesetzgeber Pheidon in Corinth die Zahl der Bürger und die Masse ihres Besitzes als unveränderlich bestimmt hatte, wenn auch das Vermögen von Anfang an ungleich unter sie vertheilt war ¹; so war auch ein Grundbestreben der Philolaischen Gesetzgebung die Zahl von Vermögensinhabern immer gleich zu erhalten. Deswegen gab er Bestimmungs- und Beschränkungs-gesetze über die Zeugung ²; darum war wie aller Verkauf liegender Gründe, so überhaupt der Handel verpönt, indem er besonders gewaltsame Veränderungen des Vermögensstandes bewirkt ³; darum fand für insolvente Schuldner eine vorzüglich ehrlose Strafe statt ⁴. Auch das Verkaufen der Kinder sehr verarmter Leute als Sklaven hatte wohl einen ähnlichen Zweck ⁵. Ueberall war Maasß und Würde und Harmonie Endabsicht des Philolaos. Der Anstand und die schöne Form der Bildsäulen war strenges Gesetz ⁶; das Flötenspiel nothwendiger und erster Theil der Erziehung ⁷, die den rohen Trotz und den hartnäckigen Übermuth des Volkscharakters mildern und sänftigen sollte.

Aber diese rauhe Hestigkeit, diesen unbeugsamen Trotz des Böotischen Nationalsinnes, konnte auch die weiseste Gesetzgebung nicht hinwegschaffen. Diese Sinnesart war dem Böotischen Stamme von Ursprung eingepflanzt; die Fruchtbarkeit des Landes, dessen sie sich als Eroberer bemächtigt hatten, nährte und begünstigte ihn. Damit hängt die Gleichgültigkeit und Beschränktheit zusammen, die Scheu vor Umgang und Rede, die einseitige und ab-

1) Aristot. Polit. 2, 3, 7 S. 53. 2) *Νόμοι δευτικοί*, Politik I, 9, 6. 3) S. oben S. 118. 4) Nisol. Damasc. S. 521. Bales. 5) Aelian II. I, 2, 7. Für *τιμὴν ἐλαχίστην δόντι* erwartet man indess grade das Gegentheil, *τιμὴν μεγίστην δ.* 6) Aelian 4, 4. 7) *Ἀλλὸς νομοθεσία*, Plut. Pelopidas 19 S. 253 H.

geschlossene Geistesrichtung, aus welcher Ephoros die geringe Bedeutung des Böotischen Staates herleitet ¹. Zwei Ursachen wirkten überdies (nach Platon) besonders einer regelmäßig fortschreitenden Staatsausbildung entgegen, und gaben zu beständigen Unruhen Anlaß, die Leibesübungen nämlich und die Gemeinmahle (*γυμνάσια καὶ σπονδία*) ². Daß das Böotische Volk den Leibesübungen unmäßig ergeben gewesen sei, daß es Gymnastik als nothwendigen Theil einer liberalen Erziehung von Athletik nicht genugsam unterschieden habe, daß die bessern Feldherrn, wie Epaminondas, diesem einseitigen Gange beständig zu steuern suchten, indem gute Krieger und Faustkämpfer keineswegs zugleich tapfere Krieger wären, ist allgemein bekannt ³. Indem sich aber wilde und unbändige Hestigkeit mit dieser Leidenschaft vereinigte, geschah es oft, daß aus unvorsächlichen Beleidigungen in den Gymnasien ein Rechtsstreit entstand, der sich viele Jahre hinzog, oder daß derjenige, der auf Beendigung der Sache drang, wie der Beleidiger, um den Dolchen seiner Feinde zu entgehn, Stadt und Land meiden mußte ⁴. — Auch von den Böotischen Prassern und Schlemmern ist schon hier und da die Rede gewesen, und daß ohne Schmausereien selbst heilige Institute bei ihnen nicht bestehen konnten ⁵. Unzählige Stellen der Komiker bei Athenäos gehen darauf hinaus. Die Böotischen Eßgesellschaften (*ἐσθῆται*) waren verrufen, und daß sie zum Umsturze des Staates nicht wenig beitrugen, beweist Polybios ⁶ in einer höchst anschaulichen Schilderung der Böotischen Verhältnisse um Olymp. 140. „Indem damals die Böoter aller Muth verlassen hatte, irgend etwas in

1) Str. 401 a. 2) Gesetze I S. 202, 8. B. 3) vgl. Diod. 15, 50. Cornel Alcib. II Evam. 5. indessen auch Plut. Pelop. 7. Sympos. 2, 5. 4) Dikdarb S. 139 Narr. 5) S. S. 84. 150. 6) 20, 4. 6. 23, 2. vgl. Athen. 10, 418.

Krieg oder Frieden durchzuführen, ergaben sie sich gänzlich dem Schlemmen und Zechen, und ließen Seele und Leib verderben. Fünf und zwanzig Jahre (bis zum Frieden der Römer mit Antiochos) wurde weder in öffentlichen noch Privatproceſſen ein letztes Urtheil gefällt, indem die Behörden beſtändig den Gang des Rechts aufschoben, und auch die Feldherrn nur durch Bestechungen und Vertheilungen öffentlicher Gelder um die Gunst des Pöbels und den fortwährenden Genuß ihrer Würden buhlten. — Es war gewöhnliche Sitte geworden, daß Kinderlose ihr Vermögen, nicht ihren Verwandten, sondern den Klubb's ihrer Freunde, die sich lediglich zum Essen und Trinken zusammengethan, vermachten; ja auch solche, die Kinder hatten, bedachten diese mit Geringem, und das Meiste vererbten sie an ihre Schmausbrüder, so daß viele Bööter mehr Mahlzeiten des Monats zu verzehren hatten, als Tage waren.“ Eine solche Schwelgerei zog unausbleiblich die Verarmung reicher Familien nach sich, die nun ihre ganze Hoffnung auf Staatsumwälzungen setzten ¹.

Freilich ließ noch überdieß die Uneinigkeit der Bundesstädte den Böötiſchen Bund nie zu einer bedeutenden Macht gelangen ². Schon zu Perikles Zeit war der Zwist der Bööter sprüchwörtlich geworden ³. Diese Uneinigkeit war Ursache, daß Böötien gegen Attika in beſtändigem Verluste war. Denn wenn der Bööterkönig Xanthos mit den Athenern über die Attischen Demen Melaneis und Denoe (das Hippothoontische nämlich) gestritten hatte ⁴: so war später schon Cleuthera, ja selbst Hysia in

1) Liv. 36, 6. 2) vgl. über Thebens Annahmung besonders Manso Sparta III, 2. Beilage 8. S. 58. 3) Perikles bei Aristot. Rhet. 3, 4. 4) Apaturiensage bei Ephoros 25 S. 119. Konon 39 u. Na.

nerhalb des Kitháron-Passes Attisch ¹. Auch das Castell Panaktion war früher Böotisch ², hernach in Athenische Hände gekommen. Im zehnten Jahre des Peloponnesischen Krieges eroberten es die Böoter und zerstörten es ³; bald verloren sie es wieder, und suchten es gegen Ol. 108 den Athenern nebst Drymos von neuem abzugewinnen ⁴. Auch Dropos war von Ursprung Böotisch gewesen ⁵, aber vermuthlich in den glücklichen Kriegen, die Athen gegen Chalkis und Böotien führte ⁶, den Böotern entrissen worden, die es erst Ol. 92, 1 und nur auf sehr kurze Zeit wiedereroberten ⁷. Denn schon Ol. 94, 3 mußten sie es von neuem erobern, und entfernten es damals 7 Stadien vom Meere ⁸. Aber eben so schnell wurde es wieder Besitz der Athener ⁹. Diese kämpften Ol. 103, 3 ¹⁰ mit dem Tyrannen von Eretria, Themison, um den Besitz des Ortes; und eine Uebereinkunft beider Parteien vertraute es den Thebäern als Depositum. Diese aber behielten es für sich ¹¹. Ihre Unredlichkeit zog damals den Feldherrn Chabrias, Chares und Kallistratos eine Anklage auf den Tod zu, die berühmte *δίκη περί Ῥωμαίου* ¹². Philippus hatte es schon Ol. 108, 2 den Athenern versprochen, und gab es ihnen endlich Ol. 110, 3 ¹³.

1) Hysia war vermuthlich durch die Attische Usurpation, Ol. 65, 1. (Herod. 6, 108) Attischer Demos geworden. So ist es gegen Ol. 68. Herod. 5, 74. vgl. die Erstl. Larcher Th. 4 S. 325. Corsini F. A. 1 S. 245. 2) S. oben S. 385. 3) Thuf. 5, 3. 39. 4) Demosth. παρατρ. 446, 2. 5) Paus. 1, 34. 6) Herod. 5, 77. 6, 100. vgl. Thuf. 2, 23. 3, 91. 4, 96. 6) 8, 60. vgl. 95. 8) Diod. 14, 17. 9) Lysias g. Polystrat. 669. gegen Philo 830, 4. 10) Nach Weiske de hyperb. in hist. Philippi III. S. 16. Ol. 103, 2. 11) Xenophon h. 7, 4, 1. Aeschines 9. Ktes. 479, 1. Diod. 15, 76. 12) Demosth. Mid. 535, 9. Plut. Dem. 5. Gell. 3, 13. Ammian 30, 4. — Bösch Staatshaush. Th. 1. S. 246. 13) Paus. 1, 34, 1. Demosth. παρατρ. 348, 7. 409, 16. Weiske a. D. II. S. 35, 30.

Auf diese Zeit scheint sich Dikaarch's Aussage zu beziehen, daß die Dropier, eine Thebäische Kolonie ¹, böse Zöllner und Räuber, nicht mehr Vöoter, sondern Athener heißen wollten. Aber schon *DI.* 115, 2 bestätigte Polysperchon Dropos als unabhängige Stadt ², 117, 1 hatte es Kasandros in der Gewalt, und Polemon, Antigonos Feldherr, gab es den Vöotern wieder ³. Zur Zeit Demetrios des Städteeroberers waren Dropos und das Amphiaraiion Vöotisch; der Eretrische Philosoph Menedemos wurde an den König abgesandt, vermuthlich um es für Eretria zu erwerben ⁴. Doch war es in diesem Zeitraume keineswegs Theben zinsbar oder unterworfen, sondern freie Vöotische Bundesstadt. Ob es Livius *DI.* 152, 4 mit Recht Oropus Atticae nennt, wage ich nicht zu bestimmen. *DI.* 156, 1 plünderten es die gänzlich verarmten Athener, und sandten, um der dadurch verwirkten Geldstrafe zu entgehn, die berühmte Gesandtschaft der drei Philosophen nach Rom ⁵. In den Kaiserzeiten rechnete man Dropos zu Attika. — Am verderblichsten für Vöotien war die Attische Einwirkung auf Plataá. Auch hatten die Thebäer gegen Plataá nicht so ganz Unrecht. Man weiß nicht, aus welchem Grunde Plataá in frühen Gränzfreitigkeiten gegen Theben sich an Athen, und nicht an die Vöotischen Rathsversammlungen wandte ⁶. Seit jener Zeit scheint es indeß weder durch Vöotarchen noch auf andre Weise an dem Gemeinen Wesen der Vöoter Theil genommen zu haben, indem es überhaupt nicht mehr Vöotisches Bundesglied sein (*τελέειν ἐς Βοιωτῶν*) wollte ⁷:

1) ἀπειρία Θεβῶν. οἰκία würde dem widersprechen. 2) *DI.* ob. 18, 56. 3) 19, 78. 4) Diogenes L. nach Euphant, 2, 141. vgl. 140, 142. 5) Corssini F. A. 4 S. 108. Im Allgemeinen vgl. Dodwell de Dicaearcho S. 9. 6) Herod. 6, 108. 7) In keinem andern Sinne ist das *συντελεῖν Θεβαίων* bei Isokr. Plataikos 6 S. 298 Kor. zu verstehen.

und wohl hatte das Haupt des Bundes die Verpflichtung, die Böotische Stadt dem Κοινὸν der Böoter zu vindiciren. Sonst wäre freilich der Angriff der Thebäer auf Plataää vor Anfang des Peloponnesischen Krieges nach dem Anschläge Eurymachos ¹, (des Sohnes des Leontias des, der sich bei Thermopylä an die Perser ergab, und vielleicht eines Abnherrn des Aristokraten Leontiades, der dem Spartiaten Phöbidas die Kadmea verrieth) und die darauf folgende Thebäisch-Lakonische Belagerung und Einäscherung von Plataää höchst widerrechtlich; wenn nicht Plataää's Abfall von dem Gemeinwesen zu einem ganz fremden Stamme zugleich ein Verrath des Bundes und der Stammverwandtschaft gewesen wäre. — Tanagra, Thespiä und Koroneia werden noch Olymp. 68 von den Thebäern als ihre getreuen Bundesgenossen gerühmt ²; doch änderten darin die Zeiten der Perserkriege viel, besonders seit auch die edlen Thespier bei Plataää den Thebäern gegenübergestanden hatten. Und auch gegen Thespiä benutzten die Thebäer Ol. 89, 2 den Vorwurf des Attizismus, um die Mauern der Stadt zu schleifen ³.

Wir kehren von dieser allgemeinen Betrachtung über die Verhältnisse des Böotischen Bundes zu der Einzelgeschichte von Orchomenos zurück. Orchomenos, obwohl durch die Unterwerfung der Minyer gesunken, scheint doch immer noch an Ansehn und Macht der zweite Bundesstaat gewesen zu sein. Von einem Kriege der Chalkidier in Euböa mit den Aeolern des festen Landes, namentlich den Chaliern (aus Chalia bei Hyria am Euripos), den Orchomeniern und Thebäern, ist uns die bloße Erwähnung in einem Fragmente Theopomps übriggeblie-

1) Thuf. 2, 2. 5. Herod. 7, 233. Demosth. g. Neära 1378, 21. vgl. Aeneas πολιορκ. 2. Casaubonus und Drell S. 128. 2) Herod. 5, 79. 3) Thuf. 4, 133.

ben ¹: vermuthlich trifft dieser Krieg mit dem von Herodot erwähnten zusammen. Eine der Zeit nach ganz unbestimmte Anekdote, die Plutarch in den Liebesgeschichten erzählt, erwähnt einen Orchomenier Straton, als durch Adel und Reichthum vor allen Bbotern ausgezeichnet ². Eine andre eben da aufbewahrte Novelle: — wie Kallirrhoe von Glisas die Versammlung der Parabdotien am Altar der Itonischen Pallas um Rache anfleht gegen ihre dreißig Freier; und diese zuerst nach Orchomenos, und von da zurückgewiesen nach Hippotes ³ fliehen, bis die Thebäer den Ort angreifen, erobern, einäschern, die Gegend zwischen sich und den Koroncern theilen, und die dreißig steinigen ⁴, — deutet schon mehr auf ein Geringewicht, welches Orchomenos gegen Theben in die Waagschale legte.

Orchomenos war damals ohne Zweifel die wachthaltende Vorhut Bbotiens gegen die unaufhaltsam vordringenden Thessalier. Umsonst verschanzten die Phokeer Thermopylä, und suchten es auf alle Weise für Reiterei unzugänglich zu machen, umsonst erbauten sie Elateia gegen ihre Einfälle; jene brachen durch, und zogen durch Lokris und die Pässe von Hyampolis, bis auch hier die Phokeer ihnen gefährliche Nachstellungen bereiteten ⁵. Endlich rettete ein in den Schluchten des Parnass durch das Graun der Götternähe erfochtener Sieg, und die Entscheidungsschlacht bei Kleonä (nahe Hyampolis) unter Daiphant von Hyampolis, Rhöos von Ambryffos, und dem Cleis

1) 45 bei Steph. *Xalía* (Inscr. von Chalia, Chandler Marm. Oxon. 2, 29, 2.) ὕστερον δὲ οἱ Χαλκιδεῖς πο. ἐμύσαντες Αἰολεῦσιν τοῖς τὴν Ἠπειρὸν (skr. ἦπ.) ἔχουσι Χαλκίους καὶ Βοιωτοῖς καὶ Ὀρχομενίους καὶ ἑτέροις. Vielleicht τ. τ. ἦ. ἔ. Βοιωτοῖς, καὶ Χαλκίους κ. Ὀ. 2) I S. 69 S. Wgl. R. 6 S. 152. 3) vgl. R. 3 S. 89. 4) 4 S. 75. 5) Wgl. R. 1 S. 40.

ſchen Weiſſager Teſſias geſchlagen ¹, das Volk der Phokier von der Verzweiflung, in der ſie Frauen und Kinder, Geld und Gut, und Heerden und Götterbilder ſchlachten und verbrennen wollten. In dieſen furchtbaren und Verderben drohenden Nationalkämpfen müſſen die Theſſalier durch eine unbewachte Lücke auch in Bötien eingedrungen ſein, wo Keressos, das feſte Bergſchloß der Theſpier, vergebens von ihnen belagert wurde ².

Als bald darauf die Zeit der Perſerkriege hereinbrach, und die Phokier bloß deswegen helleniſch geſinnt waren, weil die Theſſalier, ihre Todſeinde, medifirten: waren die Bötier ſchwach genug, ſich dem Erbſeinde zuzugeſellen, Theſpia und Platää ausgenommen, die ihren Freiſinn durch Eindämperung lüſten. Die Orchomenier waren mit den Thebäern beim Perſerheer; und zu dem großen Gaſtraale, das Attaginos, ein Thebäiſches Parteihaupt, dem Marodonios und fünfzig edlen Perſern gab, war auch der Orchomenier Theſandros geladen ³. Die Bötier haben dieſen Krieg wohl nie für einen Nationalkampf angeſehn; und wie die Griechen bei ungemeiner Thatkraft doch eine heitre Ruhe für das größte Heil, und ſelbſt einen ſiegreichen Kampf für eine Ute hielten: ſo konnte auch Pindar die Thebäer in ihrem Beſchluffe beſtätigen, an dem Perſerkriege keinen Antheil zu nehmen ⁴; wenn er auch nachträglich den Thatenruhm der Megineten und das ruhmvolle Bollwerk von Hellas, Athen,

1) Herod. 8, 27. 28. Plutarch Frauentugend S. 266. H. (vgl. Meſſines παραπρ. 308, 36.) Pauſ. 10, 1. 2. Das Orakel daſelbſt iſt ſo zu emendiren:

Συβαλέω θνητόν τε καὶ ἀθάνατον μαχίσασθαι,

Νίκην δ' ἀμφοτέροις δώσω, θνητῶ δέ νυν ἀθλον.

2) Pauſ. 9, 14, 1. Das Orakel iſt erſt nach der Schlacht von Mantinea (τὸ Ἀλῆσιον οὐδας) erdichtet. 3) Herod. 9, 16.

4) Nach Polybios 4, 31, 5.

in Gefängen verherrlichte. Doch brach der unvorhergesehene Ausgang des Kampfes auf jeden Fall den stolzen Muth der Thebäer; und es wird bestimmt erzählt, daß erst nach dem Siege der Spartiaten bei Tanagra — vermuthlich nach einem förmlichen Vertrage mit diesen — Theben seine alten Anmaßungen und herrschsüchtigen Entwürfe erneuert habe ¹.

Schon zu jener Zeit war Orchomenos, an der Nordgränze Böotiens gelegen, ein häufiger und bequemer Zufluchtsort für Thebäische Verbannte; und Pindar besingt einen Thebäer Herodoros, dessen Vater Asopodoros, aus seiner Vaterstadt vertrieben, in Orchomenos heimisch geworden war ². Als aber nach zwei siegreichen Schlachten (Bl. 30, 4) Myronides, der alte Held und Heerführer Athens, alle Städte Böotiens, Theben ausgenommen, unterworfen hatte ³, und auch hier eine, wiewohl sehr schlecht und ohne Ordnung verwaltete Demokratie eingerichtet war ⁴; setzten sich die verbannten Aristokraten der Böoter in Orchomenos, Chäroneia und einigen benachbarten Orten fest, wo ihnen Eubder und Lokrer leicht die Hand bieten konnten. Solmides, Solmidos Sohn, der Athener, zog gegen sie mit einem nicht unbedeutenden Heere, eroberte Chäroneia, machte die Einwohner zu Sklaven und ließ eine Besatzung zurück ⁵. Allein ein Ausfall der Verwiesenen und ihrer Bundesgenossen aus Orchomenos unter Sparton traf das zurückkehrende Heer — tausend Hopliten, sehr viele edle Frei-

1) Justin 3, 6. Diod. II, 81. 2) J. I, 34. 3) Thul. I, 108. vgl. 4, 95. Diod. II, 82. 83. 4) Aristot. Pol. 5, 2, 6. 5) Hierauf geht ein Fragment bei Steph. B., was Sturz 48 S. 80 mit großem Unrecht dem Hellenikos beischreibt; eher von Theopomp: Ἀθηναῖοι καὶ μετ' αὐτοῦς (καὶ οἱ μετ' αὐτῶν) ἐπὶ τοῖς Ὀρχομενίζοντας τῶν Βοιωτῶν ἐπὶ Ὀρχομενοῖς (ἐφορμώμενοι) Χαίρωνειαν εἶλον πόλιν Ὀρχομενῶν (Ὀρχομενίων).

willige und Bundesgenossen — auf den Gränzmarken von Chároneia, Koroneia und Lebadeia ¹. Die Niederlage der Athener war vollständig (Pl. 83, 2.); Tolmidas und Kleinias, der Vater des Alkibiades, fielen ²; wer nicht erschlagen wurde, ergab sich; das Lösegeld der Gefangenen war die Freiheit Böotiens. Das Tropäon der Sieger stand vor dem Nationalheiligthume der Itonischen Pallas. Alle Verbannten kehrten heim, die Städte der Böoter waren wieder autonom, und Theben erhielt durch diesen und den Delischen Sieg den alten Stolz wieder.

Wie hier Orchomenos Zuflucht aristokratischer Emigranten war: so fand bei veränderten Verhältnissen auch das Umgekehrte statt. Denn im Sommer des achten Kriegsjahres, da die Athenischen Feldherrn, Demosthenes und Hippokrates, mit den Demokratischgesinnten in Böotien auf Verrath saßen, sollte ihnen sowohl Siphá, als Chároneia, letzteres von Orchomenischen Neuerern übergeben werden: und außer Ptoodoros, dem Thebäer, waren besonders die Orchomenischen Verbannten dabei thätig, und dungen Peloponnesische Hülfe. Zugleich sollte Delion genommen, und so das Fangnetz von allen Seiten gefast werden ³. Allein die Unternehmungen auf Siphá und Delion geschahen nicht an demselben Tage, Phokeer aus Panopeus verriethen die Anschläge, und Siphá und Chároneia wurden noch zeitig genug von den Böotern gedeckt. Hippokrates verschanzte sich zwar in dem Tempel des Apoll zu Delion; aber auf dem Rückzuge

1) Vgl. R. 3 S. 86. *ἐν Κορωνείᾳ* gewöhnlich, Thuf. I, 113. bei Chároneia Diod. 12, 6. vgl. Isokrates π. τ. ζείρους II S. 352 Kor. ἡ συμφορὰ τῶν ἡλλίων ἐν Λεβαδείᾳ Xenoph. Denkw. 3, 5, 4. vgl. Ernesti. vgl. Plutarch Alkib. I, Perikles 18, Agessilaos 19. Platon Alkib. I, 112 c. *ἐν Ἀλιαστρίᾳ* bei Paus. I, 27, 6. ungenau. — Corsini F. A. 3 S. 210. 2) Platon a. D. Wesseling zum Spnekd. S. 644. 3) Thuf. 4, 76, 77.

nach Dropos wurde er von allen Böttern angegriffen und geschlagen.

So lange indeß in Theben die aristokratische Partei die Obergewalt hatte, scheint Orchomenos in friedlichen Verhältnissen zum Bundeshaupten gestanden zu haben: ein dauernder Zwiespalt ergab sich erst, als Theben durch die Revolution nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges demokratisirt wurde. Als daher Kysandros (Dl. 96, 3.) mit Theben stritt und Lebadeia plünderte, fielen ihm die Orchomenier von selbst zu ¹, und sandten auch Hülfe zur Belagerung der festen Stadt Haliartos ², bei welcher Kysandros erschlagen, und Pausanias zum schimpflichen Vertrage genöthigt wurde. — Von nun an hing Orchomenos mit beständiger Treue an den Spartiaten, und als sich bei Koroneia gegen Agesilaos alle Bötter zu den Thebäern und Athenern gesammelt hatten: standen doch die Orchomenier nebst den Phokern bei Agesilaos, der die Orchomenier den Thebäern nicht ohne Absicht entgegenstellte ³. Orchomenos war damals Agesilaos Hauptquartier ⁴. Die Stadt stellte allein achthundert, das übrige Bötien fünftausend Reuter ⁵.

Zwischen Theben und Orchomenos fand seit dieser Zeit eine beständige Fehde statt, die auch eigentlich nie durch einen dauernden Frieden aufgehoben werden konnte. Denn indem nun schon die Thebäer die Bötischen Städte als ihre Unterthanen behandeln wollten, und ihr Verhältniß zu ihnen dem der Spartiaten zu den unterworfenen Lakonen gleichsetzten: suchten von der andern Seite die Spartiaten den Verband des Bundes gänzlich aufzulösen, und machten, eigennützig genug, die Unabhängigkeit der Bötischen Städte zu einer Bedingung des An-

1) Plutarch Kys. 28. 2) Xenoph. Hell. 3, 5, 6. Diod. 14, 81. Corael. N. Kysander 3. 3) Xenoph. H. 4, 3, 15. Agesil. 2, 9. 4) S. oben S. 70. vgl. Polyän 2, 1, 18. 5) Xen. H. 4, 2, 17.

talkidischen Friedens (Ol. 98, 2) ¹. Auch mußten die Thebäer einwilligen, weil Aegilaos ihren Gesandten als Vollstrecker des Friedens mit einem Kriegsheere auf dem Fuße nachfolgte ², und erkannten damals nach einem vierjährigen Kriege die Unabhängigkeit von Orchomenos an ³. Indessen scheint Sparta die Mora, die Orchomenos zeither beständig gegen die Thebäer geschützt hatte ⁴, nicht herausgezogen zu haben. Wenigstens befand sie sich noch Ol. 101, 1. daselbst. Damals schlug sie Pelopidas bei Tegyrá, doch ohne andre Folge, als ein vermehrtes Selbstvertrauen ⁵. Orchomenos wenigstens blieb auch dann noch frei, als (Ol. 101, 2.) die Thebäer die Herrschaft über die übrigen Bundesstädte wiedergewannen.

Indem nun aber die Thebäer ihre Reiterei in dem beständigen kleinen Kriege mit den Spartiatisch gesinnten Städten, Orchomenos und Thespiá, übten ⁶, endlich Ol. 101, 4 Plataá von neuem zerstörten, die Thespiäer aus ihrer Stadt vertrieben (ihr festes Bergschloß Kereffos wurde erst später erobert) ⁷, stärkten und rüsteten sie sich auf alle Weise zum Entscheidungskampfe mit Lakédámon. Und als nun die Leuktrische Schlacht ⁸ den Muth

1) X. H. 5, 1, 31 f. 2) 5, 1, 33. 3) Andokides für den Frieden S. 95, 14. 98, 45. 4) X. H. 4, 3, 15. 5, 1, 29. 5) Plurarch Pelop. 16. 17. wo zwei Moren in Orchomenos angegeben werden. Diod. 15, 37. vgl. oben K. 3 S. 77. 6) X. H. 6, 4, 10. 7) X. H. 6, 3, 1. Diod. 15, 46. Die Zeit der Zerstörung Plataás ist nach Paus. 9, 1. vgl. 4, 27, 5. angegeben; auch die Eroberung von Kereffos setze ich mit demselben, 14, 1. vgl. 9, 13. später als die Schlacht von Leuktra. Dagegen Wesseling zu Diod. S. 38. Schneider zu Xen. a. D. vgl. Joh. Gottfr. Scheibel Th. ben S. 230. 8) Ueber diese Schlacht erwähne ich nur den Mythos von den Leuktrischen Jungfrauen, welche Lakédámonische Männer geschändet hatten. Diod. 15, 54. Plut. Pelop. 20. Paus. 9, 13, 3. Ihr Vater heißt *Ξέδαρος*, der Zerstreuer, die Spartiaten Parathemidas (*παραθεμισίων*), Phrudarchidas (*φροῦδος ἡ ἀρχή*), Parthenios (Jungfernschänder).

und Stolz der Thebder über die Massen erhöht hatte, so daß nunmehr alle Städte Böotiens, Orchomenos ausgenommen, Theben unterworfen oder verödet waren: wurde zu Theben auch Orchomenos Untergang beschlossen. Schon im Jahre nach der Schlacht (Dl. 102, 3.) war die Unterjochung dieser Stadt Plan der Thebder: doch rieth Epaminondos ab, und Orchomenos wurde noch einmal Thebens Bundesgenos¹. Als aber während des Friedens die Ritter der Orchomenier, deren dreihundert waren, sich in eine Verschwörung mit vertriebenen Aristokraten aus Theben einließen, und den Tag, an dem sie mit der Thebäischen Reiterei zur Waffenmusterung zusammentrafen², zum Angriffe auf Theben bestimmt hatten: erregte die immer zunehmende Menge der Theilhaber an dem Geheimnisse Mißtrauen und bald Reue in den Unternehmern; kleinmüthig entdeckten sie ihr Vorhaben den Bödotarchen, und retteten durch Verrath der Mitschworenen ihr Leben. — Kaum kann man die Vermuthung bergen, daß Alles abgeredete Sache war, um die Ritter der Orchomenier ins Verderben zu locken. Denn diese wurden nun von den Thebäischen Archonten in Fesseln geworfen, und auf Beschluß der Volksversammlung hingerichtet. Allein der wüthende Volkshaufen ging in seinen Beschlüssen weiter. Orchomenos wurde angezündet, die Männer ermordet, Weiber und Kinder als Sklaven verkauft, und so endlich der langgenährte Haß gestillt³. War vielleicht hiebei Lykiskos im Spiel, den für den Verrath der Orchomenischen Jugend später ein schmerzliches und schreckliches Siechthum strafte⁴?

1) Diob. 15, 57. 2) Diob. 15, 79. εἰσθόρες ἐκ Θεβαίων ἀπαντῆν ἡμέρα τεταγμένη πρὸς τὴν ἐξοπλισίαν. Wesseling's ἐκ Θεβῶν, begreife ich nicht: es soll heißen τοῖς ἐκ Θεβαίων. 3) Paus. 4, 27, 5. 9, 15, 2. 37, 3. Wolf zur Leptinea S. 328. 4) Plutarch v. d. spätem Raçe d. G. 2 B. 10 S. 217 H.

Dieses geschah Olymp. 103, 2. Epaminondas war ohne Schuld; Pelopidas Befreiung aus den Händen Alexandros von Pherá hielt ihn in Thessalien zurück ¹. Auf den Thebäern haftete die Schmach noch lange. „Die Thebäer, schmeichelt Demosthenes seinem Volke ², bilden sich mehr auf ihre Noheit und Schlechtigkeit ein, als ihr Athener auf Menschenfreundlichkeit und Rechtlichkeit. Jene werden eben so wenig aufhören, ihren Wohlthätern Achtung und Dankbarkeit zu versagen, und ihren Blutsverwandten — ihr wißt ja, wie sie den Orchomeniern gethan — übel mitzuspielen, als ihr je aufhören werdet, von alle dem das Gegentheil zu thun.“

Bald darauf endete die Schlacht von Mantinea mit Epaminondas Leben auch Böotiens Macht. Orchomenos lag eine Zeitlang in Trümmern, obgleich Athens Politik, um Theben zu schwächen, seine Wiederherstellung wünschte ³. Diese veranlaßte vermuthlich der Phokische Krieg, der die Thebäer aus diesen Gegenden zurückdrängte, und den Phokern zugleich feste Verter zum Bedürfniß machte. Schon Dnomarchos nahm Ol. 106, 4 Orchomenos ⁴ und Koroneia ⁵ ein; damals standen die Böotarchen mit der Böotischen Heeresmacht in Metachöon, einem Kastell zwischen Orchomenos und Koroneia ⁶. Phayllos der

1) Paus. 9, 15, 2. Plutarch Vergleich des Pelop. u. Marc. I S. 333 H. Diod. 15, 79. setzt die Zerstörung fälschlich Ol. 104, 1.

2) G. Leptines S. 490, 5. vgl. über die Anklage der *ὀμότης Θεβαίων* Wolf zum a. D. S. 327. 3) Demosth. Megalop. S. 203, 4. 208, 18. 4) Diod. 16, 33. 5) 16, 35. vgl. Valois de la seconde guerre sacrée, Mém. de l'A. T. 12 S. 181. 6) Kephisodor, Anaximenes u. Ephoros bei dem Anonym. zu Aristoteles Ethik. Nik. 3, 8 S. 46. vgl. Marx zu Ephor. S. 255. wo zu schreiben ist — *ἐν ᾧ παρατεταγμένοι ποτὲ Κορωνεῖς σὺν τοῖς βοηθήσουσιν αὐτοῖς στρατιώταις ἐκ τοῦ Μεταχίου μετὰ τῶν Κοιωταρχῶν, ὅτε τὴν πόλιν κατέλαβε καὶ τὴν ἀκρόπολιν εἶχεν ἐφ' ἑαυτῷ Ὀνόμαρχος ὁ Φωκεὺς προδοθεῖσαν αὐτῷ, αὐτοὶ μὲν μείναντες — οἱ δὲ τῶν Βαιωτῶν βοηθήσαντες, κ. τ. λ.*

Phokeer erlitt *DL. 107, 1.* drei Niederlagen von den Böotern, bei Orchomenos, am Kephissos und in der Ebene von Koroneia ¹. Orchomenos, Koroneia und Korisia waren die drei besetzten Städte Böotiens, welche die Phokeer in ihrer Gewalt hatten ²; ob zugleich Mitglieder des Phokischen Vereins, ist freilich sehr ungewiß; aber die Trümmer der Orchomenischen Burg rühren vermuthlich aus dieser Zeit her ³. Von da aus unternahmen die Phokeer ihre verheerenden Züge gegen Böotien, bis endlich die Böotische Macht und Philippos Hülfsheer sie bei dem Heiligthume von Aba aufs Haupt schlugen (*DL. 108, 2*). Bald bedung sich der Phokeer Phalatos mit den Seinigen nichts als freien Abzug aus Böotien aus ⁴, und die Entscheidung über den Besitz dieser Stadt stand dem Philippos zu. Nach dem Amphiktyonenbeschlusse sollten ihre Mauern niedergerissen werden ⁵. Aber gern hätten die Orchomenier damals mit Hinterlassung ihrer Güter und Ländereien Böotien verlassen ⁶. Allein Philippos überließ sie der Willkühr der Thebäer, nicht sowohl aus freiem Entschlusse, wie uns Demosthenes glauben machen will ⁷, sondern wirklich von den Thebalern und Thebäern gedrängt (*DL. 108, 3.*) Damals tauschte freilich Philippos gar sehr die Hoffnungen

1) Diod. 16, 37 S. 110 Weff. 2) 16, 58. 3) S. oben S. 40.
 4) Aeschines *παρσπρ.* S. 309, 39. vgl. Diod. 16, 59. vgl. 16, 61. Phalatos mußte, wie Philomelos, Onemarchos, Phayllos, als fuchwürdiger Tempelräuber, den schrecklichsten Tod sterben (durch Sturz vom Felsen, Kreuz, Senke, Blitz, Folterquaal), nicht anders als Phorbas und die Phlegyer. S. oben S. 189. 192. Wo da? Delphische Orakel hineintritt, erscheint mitten in der Geschichte heiliger Mythos. 5) Wenn nämlich Weiske's (hyperbole in Philippi hist. S. 29, 68) Emendation bei Diod. 16, 60. die richtige ist. 6) Aeschines 309, 38. 7) g. Philipp 2 S. 69, 10. vgl. Frieden 62, 20. vgl. *παρσπρ.* 375, 11. Aeschines a. D.

der Athener. Nicht genug, daß Plataä und Thespia sich nicht, wie jene erwartet hatten, aus ihren Trümmern erhoben: „noch dazu, klagt Demosthenes die Philippisirer den Redner an, habt ihr Orchomenos und Koroneia in Sklaverei gebracht ¹. Vormalz hatten die Phokeer Orchomenos, Koroneia, Korisia, das Eilphossäon inne; nun ist alles Dies, und was sonst von Phokis beliebte, in der Gewalt der Thebäer ². Unter Philipp's Augen und auf sein Geheiß ist es geschehn, daß Orchomenos und Koroneia verwüstet, alle Bürger zu Sklaven verkauft worden sind, und Theben sich des Bodens bemächtigt hat ³.“

So lag Orchomenos zum zweitenmal in Trümmern, und Theben war scheinbar auf dem Gipfel äußerer Macht. Doch nur scheinbar, wie die Schlacht von Chäroneia hinlänglich bewies; in deren Verfolge Thespia, Plataä und Orchomenos auf Philipps Veranstaltung von neuem aufgebaut wurden ⁴. Und als später Alexander mit den Bundesgenossen über Thebens Schicksal Rath pflog: drangen die Phokeer, die Orchomenier, die Plataer und Thespier auf die gänzliche Zerstörung der herrschsüchtigen und feindseligen Stadt und auf Wiedervergeltung des, was ihnen die Thebäer gethan ⁵. Die Grundstücke der Thebäer wurden jetzt unter die Böotischen Städte getheilt, und brachten reiche Einkünfte ⁶, bis Kassandros von Makedonien (Ol. 116, 1.) Theben wiederherstellte. (Dikäarch sah es neu und regelmäszig aufgebaut). Damals waren die Gesinnungen der Thebäer so gemäszigt, daß sie an dem

1) παρατρ. 445, 21. 2) 385, 5. 387, 11. 3) Weiske a. D. S. 30. sucht das Wort ἐξανδαποδίζειν milder zu fassen, und nimmt es gänzlich für δουλοῦν. Allein hier ist der Zweifel an der unrichten Stelle. 4) Paus. 4, 27, 5. 9, 37, 3. Arrian 1, 9, 19 setzt den Beschluß, Orchomenos und Plataä aufzubauen und zu befestigen, erst nach der Zerstörung Thebens. 5) Diod. 17, 13. Justin 11, 3. 6) Paus. 1, 25, 4. Diod. 18, 11.

Festbündnisse der Dädalen von Plataää Antheil zu nehmen anfangen ¹.— Als Demetrios Poliorket mit Kassandros stritt, scheinen die Bööotarchen ihren Sitz in Orchomenos gehabt zu haben ².

Durch die Demüthigungen, die damals nach öftern Aufständen Bööotien und besonders Theben erfuhr ³, waren die innern Verhältnisse des Landes gänzlich aus ihrem Gleise gerückt. So wenig von herrschsüchtigen Entwürfen des Bundeshauptes die Rede sein konnte: so wenig wurden die einzelnen Bundesglieder zu kräftiger Gegenwehr angestrengt. Orchomenos Name wird selten genannt; dagegen treten Koroneia und Haliartos hervor; Chäroneia scheint sich von Orchomenos losgerissen zu haben. Ganz Bööotien ist ein Spielball in der Hand der Makedonier und Römer, das Land der Schlachten und Heereszüge, ohne Antheil daran; eine freie Willensäußerung, ein überlegtes und durchgeführtes Streben, wie es bei den Aetolern, Achäern, Sparta unverkennbar ist, fehlt gänzlich. Aber bei aller Schwäche verläßt die Bööoter dennoch der alte Trotz nicht, unüberlegtes Hoffen, ungestüme Entschlüsse wechseln mit gänzlicher Muthlosigkeit und Versunkenheit. Nirgends ist Mäßigung, weiser Rathschluß, beharrliche Ausführung. Die Bööoter waren in politischen Händeln, wie in den Schlachten ungestüm und voll Kühnheit beim ersten Angriffe, wenn er mißlang, feige und muthlos. Die Pamööotien, die gegen Ol. 139. durch einen frevelhaften Einbruch einer Aetolischen Raub-schaar in das Heiligthum der Pallas unterbrochen wur-

1) Paus. 9, 3, 4. 2) Polyän Strat. 4, 7, 7. vgl. Plut. Dem. 23. 39. 46. 3) Sollte man es glauben, daß J. G. Scheibel S. 302. Theben auch von Ptolemäos Philometor verwüsten läßt (was Paus. 1, 9 vom Aegyptischen aussagt)! Allein von solchen und ärgern Mißverständnissen wimmelt die liederliche Schrift.

den ¹, waren damals gewiß weniger ein Nationalfest, zur Bekräftigung eines einträchtigen und entschlossenen Sinnes, als ein großes Eß- und Trinkgelage.

Höchst anschaulich schildert Polybios ², wie die Bööter erst auf Seiten der Achäer, dann, als die Aetoler ihren Strategen Amadokritos außs Haupt geschlagen, der Aetolischen Partei ergeben waren, alsdann Philipps Vater, Demetrios, zuftelen, und durch Askondas und Neon den Makedoniern ganz und gar verkauft und verrathen wurden. Sie waren Bundesgenossen des Antigonos Dossou bei Sellasia (doch nur mit 2000 zu Fuß und 200 Reutern) ³, und Brachyllas, aus Neons Familie und von seinem Geiste beseelt, ward damals Epistat des überwundenen Sparta's.

Ol. 145, 2. bemächtigt sich T. Quintius Flaminin durch List Thebens; und erzwingt den Bund aller Böötischen Städte mit Rom: ein Plataer Dikáarch machte den Vorschlag ⁴. Dessenungeachtet hatte, selbst als Philippos II bei Kynoskephalá entscheidend geschlagen war, in Theben dennoch eine Philippisirende Partei die Oberhand; und als Titus die gefangenen Bööter, unter ihnen Brachyllas, frei gelassen hatte, dankten jene für ihre Zurücksendung nicht ihm, sondern dem Makedonier.

Ol. 145, 4. Aber auf den Rath der Vertriebenen, Zeuxippos, Peisistratos und anderer Römerfreunde, doch nicht ohne Zulassung Flaminins, geschah es, daß das Haupt der Makedonischen Partei, Brachyllas, ermordet wurde. Da erhob sich ganz Böötien zornig gegen die Römer, und der kaum verhehlte Unwillen brach überall hervor. Römerz

1) Polyb 4, 3, 5, 9, 34, II. 2) 20, 4. ff. 3) 2, 65, 4. 4, 9, 4. 4) Liv. 33, 1. 2. Plutarch Flaminin. 6. Senarac 9, 16 S. 446 Var.

mord auf allen Straßen, besonders um Koroneia und Akráphia. Kaum konnte eine Belagerung beide Städte zu einer Buße zwingen, die indeß auf Fürbitte der Achäer sehr herabgesetzt wurde ¹.

Doch war der Römerhaß dadurch nichts weniger als versöhnt. Auch Antiochos wurde im Triumph nach Theben eingeholt, seine Bildsäule im Tempel der Ionischen Pallas aufgestellt ². Und noch nach dem Friedensschlusse mit Antiochos verweigerten die Bötoter dem Flamininus fortwährend auf's hartnäckigste die Wiedereinsetzung des Zeuripp; und als sie sich endlich untereinander, nach fünf und zwanzig Jahren, Führung der Rechtsstreite gestatteten; konnte doch zwischen den Achäern und Bötotern kein Rechtsverkehr zu Stande kommen, und Philopömen mußte den Seinen das Recht der Selbstentschädigung geben. Da indeß die Römer die Sache Zeuripps im Drange größter Angelegenheiten fallen ließen, ging auch diese Zeit für das schlechte Volk noch ganz leidlich vorüber ³.

Als der Krieg mit Perseus herannahte, hatte der Bötische Bund mit dem Makedonischen Könige ein förmliches Bündniß geschlossen, und es ohne Scheu in den heiligsten Tempeln aufgestellt ⁴. Bald aber wurde die Unbeständigkeit und Schwäche seiner Beschlüsse, bei der Ankunft des Römischen Gesandten Marcius, offenbar. *Pl. 146, 1.* Denn Marcius nahm zwar die Gesandten der einzelnen Städte, Lebadeia, Chároneia, Thespiá,

1) Polyb 18, 26. aus ihm Liv. 33, 27 ff. 2) Liv. 36, 6. 20.
3) Polyb. 23, 2. Damals hatte Bötien nach dem Muster der Achäer einen Landtag (*comitia praetoria*) auf dem die Bötotarzen und ein Strateg erwählt wurden. Liv. 42, 43. 4) Liv. 42, 12. *tribus locis, uno Thebis, altero ad Sidenum, augustissimo et celeberrimo in templo, tertio Delphis. Ad Delum* ist aus vielen Gründen verwerflich; vielleicht ad Ismenium.

wohlwollend auf, den Ismenias aber, aus Neons Partei, der für den gesammten Bund unterhandeln wollte, behandelte er mit Geringschätzung. Noch suchten Koroneer und Haliartier auf dem Böotischen Landtage zu Theben das Bündniß mit Perseus zu halten. Allein Olympichos von Koroneia trat der Gegenpartei bei, der übereilt geschlossene Vertrag wurde aufgehoben, die Urheber desselben den Römern überantwortet, die Makedonisch Gesinnten, Hippias und Neon, verwiesen ¹. Nun endlich setzten die Römer, wornach sie lange strebten, die Zerreißung und Zerstückelung des Böotischen Bundes durch, und erkannten hinfort nur eine jede einzelne Stadt als ein politisches Ganze an ². Doch beharrten Koroneia und Haliartos hartnäckig auf ihrem Sinne, und forderten sogar — freilich vergebens — von Perseus eine Hülfsmannschaft gegen die Römischgesinnten Thebäer ³. Aber Haliartos wurde von M. und C. Lucretius, des verzweifelten Widerstandes ungeachtet, erstürmt und verwüßt ⁴. Bl. 152, 2. Theben gab sich jetzt vollkommen in die Hände der Römer. Desto heftiger wurde es von Koroneia angefeindet ⁵, bis endlich P. Licinius Crassus, als er in Böotien ein unglückbringendes Winterlager bezog, Koroneia zerstörte und die Einwohner als Sklaven verkaufte ⁶. Doch ließ der Senat bald darauf die zerstreuten Einwohner wieder zurückrufen, und in ihr Eigenthum einsetzen ⁷; und mit

1) Hippias ist vielleicht der bei Polyb. 23, 2, 12. erwähnte Strateg, und Diketas (27, 1, 10) mit Alketas (23, 2, 13) einerlei. 2) Polyb. 27, 1, 2. Liv. 42, 38. 44. 47. Was Livius 42, 43 erzählt, ist ein verworrenes Excerpt, zu dem uns die anschauliche Darstellung des Polybios fehlt. Doch läßt sich daraus errathen, daß es damals 12 Bötarchen gab, und diese die Volksversammlung der Bötier leiteten. 3) Polyb. 27, 5. Liv. 42, 46. 4) Liv. 42, 56. 63. 5) 67. 6) Zonaras 9, 22 p. 456. Var. Epitome Liv. 43. 7) Liv. 43, 4.

des unruhigen Mnasippos Tode kehrte hier vollkommene Ruhe wieder (Dl. 155, 4.) ¹. Der Haliartier Land aber, von nicht geringem Umfange (denn auch Medeon, Pesteon ², Okaled, Duchestos rechnet Strabon dazu), erbettelten die Athener von Rom (Dl. 153, 3.), und raubten so, höchst eigensüchtig, einer der ältesten Städte in Hellas selbst die Hoffnung der Wiederherstellung ³.

Als der Achäische Krieg die Freiheit Griechenlands gänzlich zu enden drohte; waren die Thebäer, Rom's Rache wegen der Belagerung von Heraklea fürchtend, in den Peloponnes geflohen und ließen ihre Stadt veröden ⁴. Dl. 158, 2. Nach Ende des Krieges wurde der Böotische Landtag aufgehoben, doch bald — wenn auch nur zum Scheine — wiedererneuert ⁵.

Daß in allen diesen Händeln der Orchomenier mit keinem Worte gedacht wird, entschuldigt die Eile hinlänglich, womit wir ohne ausführlichere Erzählung und Untersuchung nur die wesentlichsten Punkte hervorheben. Doch war Orchomenos noch immer Böotische Bundesstadt, wie wir aus einem Dekret des Achäerbundes erfahren, welches den Geiseln der Böoter und Phokeer, aus Plataää, Tanagra, Dropos, Koroneia, Theben, Haliartos, Orchomenos, Thespia, Panopeus, Elateia als Wohlthätern Proxenie, Atelie und Asylie bewilligt ⁶.

Als der Mithridatische Krieg nach Griechenland hinübergetragen war, litten Orchomenos und Chäroncia ohne Zweifel durch Sylla's Schlachten, und die Raubzüge der

1) Polyb. 32, 21, 2. 2) Früher Thebäisch. So ist der Widerspruch Str. 410 c. aufzulösen. 3) Polyb. 30, 18, 4. Str. 411 d. 4) Polyb. 40, 3, 10. Liv. Epit. 52. Paus. 7, 15, 5. 5) Paus. 7, 16, 6. 7. 6) ἐν Λαμιαῖς . . . ἡ Ἰαβροῦ Νικαυδριδα. bei Muratori II, 590, 1. Aus ΑΙΓΥΠΤΙΑΙΣ ist ΚΑΙ ΥΓΙΕΡΓ. leicht ergänzt.

feindlichen Heere ¹. Ein Dionysos auf dem Helikon, Myrons treffliches Werk, war von Sylla den Orchomeniern geraubt worden ². Nach dem Treffen von Orchomenos (86 v. Chr.) verbrannte das Römische Heer die Küstenstädte Halá, Larymna und Anthedon ³. Sylla plünderte damals ganz Bdotien, welches, wie vordem, noch immer von einer Seite zur andern hinüber und herüber schwankte: auch Theben's Gebiet wurde um die Hälfte geschmälert, die es indessen wiedererhielt ⁴.

Nicht lange darauf verklagten die Orchomenier die Stadt Chároncia wegen der Ermordung eines Centurio in Rom. Der Rechtsstreit wurde vor dem Prátor Makedoniens geführt, und durch Lukulls Zeugniß für Chároncia gewonnen ⁵.

C. Julius Cásar schickte von Dyrrhachium den Fusius Calenus nach Süd-Griechenland, dem Delphoi, Orchomenos, Theben freiwillig, andre mit Gewalt genommen zufilen ⁶.

Die Zeiten Cásars und Oktavians waren, ohne besondere äußere Veranlassung und ohne ungewohnte Landesnoth, doch die, in denen Griechenland am meisten sank, und auch der letzte Funken eines eigenen Lebens erlosch. Armuth und Elend wurden nun erst ganz allgemein. In Bdotien waren zu Strabons Zeit nur Thespia und Tanagra mehr als Trümmer und Namen ⁷, diese beiden sind es, die auch Plinius als freie Städte auszeichnet ⁸: zu Tanagras Gebiet gehörten außer seinen Vierdörfern auch noch Aulis, Hyria, Delion — eine ziem-

1) vgl. Plutarch Sylla 16. Appian Mithrid. 51. 2) Paus. 9, 30, 1. 3) Plut. C. 26. 4) Paus. 9, 7, 4. 5) S. oben S. 237, 3. 6) B. C. 3, 55. 7) Str. 6 S. 403 a. 8) 4, 7, 12. Von Thespia s. auch Cic. ad famil. 13, 22.

lich ausgedehnte Landstrecke ¹. Auch schlug wenigstens *Tasnagra* noch zur Zeit Trajans Münzen.

Eheben war um dieselbe Zeit wüßt ², Pausanias sah die Burg und einige Tempel der Unterstadt: doch finden sich noch mehrere Inschriften aus späten Kaiserzeiten vor, die freilich gegen die Armseligkeit des Ortes wenig beweisen ³. *Orchomenos* war ein unbedeutender Flecken, und stand der Vaterstadt *Plutarch's* vermuthlich nach ⁴. Den Tempel der *Athena Alalkomeneis* hatte wuchernder *Epheu*, die Steine aus ihren Fugen hebend, zersprengt ⁵: von *Bötiens* Nationalfesten blühten zur Ehre der Nationalschlacht nur noch die *Platäischen Eleutherien*, mit feierlichen Opfern und geharnischten Wettläufen gefeiert. „Die Stadt der *Platäer* ehret ihren *Euergeten* den ruhmwürdigen *Consular* und *Wiederhersteller* *Achaios L. Egnatius Viktor Kollianus* bei dem *Befreier* *Zeus* und der *Eintracht* der *Hellenen*“ ⁶.

So lag ein Land *öd'* und wüßt, durch seine Fruchtbarkeit und eigenthümliche Natur zur Wiege einer höhern Bildung bestimmt, wo in mythischer Vorzeit *Orchomenos* als geordneter, wohl eingerichteter Staat durch *Heldenkraft*, *Ackerbau*, *Völkerverkehr*, *Schiffahrt* und *Kunst*

1) Paus. 9, 19, 5. Str. 404 b. 2) *Die Rede* 7 S. 123. 3) *Cyriacus* *Inserr.* S. 34, 227. 228. 229. 230. 4) Die *Kaisermünzen* aus der Familie des *Severus*, welche *Rasche* 3, 2 S. 167. 168 unserm *Orchomenos* giebt, (zum Theil *OPKOMENION* bezeichnet,) gehören ohne Zweifel dem *Arkadischen* *Orchomenos*. S. *Ethel D. N. II* S. 201. 296. 5) Paus. 9, 33, 4. 6) *Cyriacus* 225 S. 34. *Muratorii* 555, I. — *Charoneia*, *Daukeion* nennt noch *Constant. Porph. Them.* 2, 5. Der *Ephekd.* S. 644 *West.* — *Ἐνθηδών, Βοιωτικά (?) Γεωπλαί, Ἴττου* (*Ἴττος*) *Θισθαίς* (*Θισβή*) *ἑββαί μητρόπολις Βοιωτίας, Τάναγρα, χαλκή νήσος* (*Χαλκίς νήσου*) *Εὐβοίας, Πόρθμος, Κάριστος, Πλαταιαί* (*Πλαταιαί*).

geblüht hatte, wo Theben durch uralte Priesterschaften eine Mutterstadt weitverbreiteter Götterdienste geworden war, und in dem Volke der Thraker sich der Funken der Dichtkunst erkündet hatte, der in einem aufgeregteren und mannigfacheren Leben zur hellen Flamme aufschlug. Aber was eine solche Vorzeit verheißen hatte, erfüllten die geschichtlichen Geschlechter nicht. Der zwar kräftige, aber nie zu einer harmonischen und allseitigen Ausbildung gelangende Volksstamm der Böoter konnte von Reimen, die eine frühere Zeit gepflegt hatte, nur einzelne zur Frucht reifen. Die Geschichte desselben bietet wenig wahrhaft erfreuliche Ereignisse dar, auch die äußerlich glänzenden blieben ohne wohlthätige Wirkung auf den innern Zustand; immer schwankt Bötien in einer unglückseligen Mitte zwischen dem sichern und ruhigen, in sich gegründeten und zurückgezogenen Leben eines Städtebundes, in welchem eine gleich vertheilte Freiheit, Eintracht und Billigkeit der höchste Zweck sind, und zwischen der gesteigerten und vermehrten Kraftfülle, die in der Geschichte Sparta's und Athens hervortritt, welche durch künstliche und Gewaltmittel übermäßig erhöht und gespannt, aber zugleich auf die höchste Spitze gestellt, sich ohne gleichmäßig fortgesetzte Anstrengung nicht wohl erhalten kann. —

Und so scheiden wir von der geschichtlichen Betrachtung des Minyischen Orchomenos, welches wir hiermit als den höchsten Gipfel der mythischen Vorzeit Griechenlands aufzustellen kein Bedenken tragen. Indem es uns nicht genügte, über die Wanderungen, die Herrschaft und Macht, die Begebenheiten und Schicksale des Stammes einige scheinbar historische Resultate zu gewinnen, haben

wir versucht, der innern Geschichte des Volkes, wie sie sich in Sagen und Märchen, in Legenden und Gedichten am allervollkommensten ausspricht, von allen Seiten und auf allen Wegen, nahe zu kommen. Darum haben wir, in der Sage von Athamas im Gegensatze gegen den Naturdienst des Trophonios, die Grundzüge einer religiösen Ethik — die ewigen Gedanken von ursprünglichem Abfalle von der Gottheit, woraus Jammer und Raserei und fortdauernde blutige Versöhnung hervorgehen — zu entwickeln gesucht; obzwar das immer dazwischen tretende historische Element die Durchführung einer symbolischen Idee unglaublich erschwerte. Der Charitendienst als Mittelpunkt der Staatseinrichtung hingestellt, machte es möglich, die Urverfassung des Volkes nach einzelnen Spuren zu entwerfen. Ein gesonderter Kriegsstamm, die Phlegyer, in Böotien und Thessalien gewaltig und hier Eins mit den Lapithen, war erforderlich, um bei den Volkshäuptern jener Zeit eine Macht zu gründen und zu schützen. Es erstreckte sich aber Orchomenos Herrschaft über fast ganz Nord-, und einen großen Theil von Süd-Böotien; in Thessalien beherrschte der Stamm mehrere Städte am Pagasetischen Meerbusen und in Magnesien. Ich habe mich bemüht, die Marken des mythischen Stammes mit fast ängstlicher Genauigkeit zu bestimmen, überzeugt, daß wenn erst für das sagenhafte Alterthum eine bestimmte geographisch-ethnographische Anschauung gewonnen ist, dadurch auch auf andre Zweige der Mythologie Licht verbreitet werden wird. Einerseits die Thessalischen Minyer, andererseits die Spuren von Minyischem Handel und Schifffahrt führten von selbst auf die Minyer als Argonauten. Hier war nun wieder der Mythos zuerst symbolisch, als Fortsetzung und Vollendung des Athamantischen, alsdann historisch zu entwickeln, indem unlängbare Niederlassungen und Schifffahrten der Minyer hinein verflochten sind. Hauptpunkt

ist Lemnos, und die von da nach Lakonien, Thera, Kyrene ausgehende Minyerkolonie, vermittelst deren sich wiederum die älteste Rückfahrt der Argonauten auf eine überraschende Weise aus ächten Stammsagen erläutern und begründen läßt. Kaum verspricht irgend ein Theil der Griechischen Sagen Geschichte reichere Resultate für Sagenbehandlung überhaupt, als dieser, in welchem Mythos und geschichtliche Nachrichten in beständigem Parallelismus neben einander hergehend, sich wechselseitig ergänzen, rechtfertigen und erläutern. Mit der Niederlassung in Kyrene, dem Untergange der Minyer in Triphylien, und der früheren Einwanderung der Aeolischen Vöoter in das Orchomenische Minyerland war der Sageneyklus vollkommen geschlossen, dem nur anhangsweise die Geschichte von Orchomenos als Vöotischem Bundesstaate beigelegt wurde.

Dies ist der Faden, welchen wir in diesen Untersuchungen verfolgt, und wohl nirgends ganz fallen gelassen haben. Aber in dem Gewebe der Sagen Geschichte durchkreuzen sich die Fäden viel zu sehr, als daß vielfachen Berührungen mit verwandten und darein verflochtenen Sagen ausgewichen werden könnte: auch lag eine solche Aussonderung gar nicht in der Absicht des Buches. Es zieht sich daher die Betrachtung des Thebäischen Mythos, von Kadmos an bis auf den Aeolischen Völkerzug, überall hindurch; und die dunkleren Stellen desselben — Kadmos = Kadmilos, die Kabirien von Theben, die chronologische Grundlage, der Gegensatz der Priesterkönige und Heldenfürsten, die Kadmeer als Tyrhener, die Thebäischen Megiden — sind mit nicht geringerer Liebe aufgefaßt und behandelt, als das Hauptthema: obwohl freilich so manche Begründung von Wichtigkeit erst in den Beilagen nachgeholt werden mußte, wenn jener Zusammenhang nicht gänzlich aufgeopfert werden sollte.

Ich weiß, daß die Untersuchungen, die ich gebe, oft abgerissen, unvollendet, nicht bis zum letzten Resultate hinausgeführt sind: doch könnten sie, in die Wissenschaft aufgenommen, deren Gestalt nicht um ein Geringes verwandeln. Sie sind, an und für sich betrachtet, noch Nichts, nur als wesentlicher Theil eines größern Ganzen von Bedeutung: als solche unterwerfe ich sie dem Urtheile ernstest und Antheil nehmender Selbstforscher.

Beilagen.

I.

So sehr ich überzeugt bin, daß Niebuhr¹⁾ mit vollem Rechte die Forschung über die Tyrrenischen Pelasger von der über den alten vagen Namen der Urpelasger abgefondert; indem diese als das allgemeine, fast vormythische Urvolk Griechenlands, eigentlich jenseits aller Gränzen historischer Forschung in chaotischem Dunkel liegen, jene aber in schon halbgeschichtlicher Zeit, und als ein bestimmter genau geschiedener Stamm erscheinen; und so unzweifelhaft eine solche Sonderung vielfache Irrthümer früherer Untersuchungen abwehrt: so will sich doch, was Niebuhr über den Stamm und Ursprung jenes Volkes festsetzt, daß sie nämlich von den Tus kern vertriebene Ureinwohner Italiens, Sikuler, gewesen seien, in die gesammte Verknüpfung althellenischer Geschichte durchaus nicht fügen; und es erhebt sich immer aufs neue die Frage: ob denn überhaupt die Verbindung des Pelasgischen Namens mit den Tyrrenern so ganz nichtig und grundlos sei, oder nicht vielmehr auf wohlbe gründeten Voraussetzungen beruhe. Wobei nur erstens das zuzugeben ist, daß bei der endlosen Verwirrung und dem willkürlichen Hinundherschwanke n der Sage, die bald diese Tyrrenen als einen Stamm der Sikuler aus Italischer Heimat über Akarnanien nach Attika, und von da verjagt nach Lemnos und Imbros, endlich an den Athos und Hellespontos ziehen; bald sie von den Inseln Lemnos und Imbros oder aus Thessalien nach Italien hinüberwandern läßt, dem Ansehn eines Schriftstellers zu Liebe vornweg gar Nichts entschei-

1) Römische Geschichte I S. 66 ff.

den werden kann. Für letztere Meinung stimmt Hellanikos, in anderer Beziehung Antikleides (wahrscheinlich in der Geschichte der Aeolischen Kolonie), auch Plutarch, und gewissermaßen Sophokles der Tragiker, der im Inachos, freilich nur einem Satyrischen Drama, die alten Argeier Tyrrenische Pelasger genannt hatte; für jene vermuthlich Myrsilos, Pausanias, und Strabons Erzählung von Malaktos, dem Pelasgischen Könige bei Graviscá und Gründer von Agylla, welcher aus Südetrurien nach Athen hinübergeschifft sei ¹.

Eine Frage aber, deren Beantwortung uns auf jeden Fall den sichersten Weg bahnen muß, ist diese: ob die Tyrrenischen Pelasger, welche anerkannt Lemnos und Imbros (und wie ich hinzusetze auch Skyros) bewohnten ², eines Geschlechts seien mit den benachbarten und eben so sicher Pelasgischen Samothrakern? Offenbar Eines: denn auch das Pelasgische Imbros ³ ist „eine heilige Insel der Kabiren und des Hermes“ ⁴; und Lemnos soll ja selbst Name der großen Mutter sein, die nebst Hephästos als Erzeuger jener Gottheiten, in den hohen Kabirentempeln und den heiligen Cindden“ dieser Insel bis in späte Zeiten mit nächtlicher Feier verehrt wurde ⁵. — Sind nun aber die Dienste von Lem-

1) Die Sikelische Abkunft, vermuthlich aber aus dem bekannten Sicilien; kannten vielleicht schon die Kykliker, die Nonnos 31 S. 518. u. 45, 766. wiederzugeben scheint. 2) Pelasger in Skyros nach Dikdarch, Skymnos 582, Diodor, Nikol. Damasc. Fragm. Valer. S. 495. Nun sagt aber eine Nachricht bei Porphyry, im Leben des Pythagoras 10, daß dessen Vater Mnesarch ein Tyrrenener gewesen sei τῶν Ἀἰώνων καὶ Ἰμβρον καὶ Σκύρου κατοικοῦντων. vgl. Kleantes 2. Pythagoras ist ein Tyrrenener auch nach Aristorenos, Aristarch u. Theopomp, von einer der Inseln, die nach Vertreibung der Tyrrenener die Athener eingenommen (Diog. L. 8, 1. vgl. Menag. S. 347. Kießling zu Porphyry. 1.); ein Bruder des Pythagoras heißt Tyrrenenos (Diog. 8, 2) und die ganze Nachricht kann vielleicht zur Gewißheit erhoben werden. Ganz falsch wird sie auf die Italischen Tyrrenener hinübergezogen. 3) Herod. 5, 26. 4) Steph. B. u. Eust. zu Dion. 524. (Es gelten aber diese beiden für Str. 7 g. Ende). S. auch Str. 10, 473 a. vgl. Jamblich Leben Pyth. 1, 28 ἐν Ἰμβρῶ τε καὶ Σαμοθράκῃ. 5) Hellanikos Fr. 129. Attius bei Varro L. L. 6 S. 67. vgl. Scaliger S. 104. Cicero N. D. 1, 42. Nonnos 14, 19. 29, 193. Hesych Κάβειροι, Steph. Ἀἴμιος.

nos und Imbros Tyrrenisch; so ist es wohl auch der Samothrakische: und was kann dafür beweisender sein als Herodots bestimmte Aussage: Samothrake bewohnten vorher (ehe sie nämlich von den Ionischen Samiern vertrieben oder unterworfen wurden,) die nämlichen Pelasger, welche sich auch bei den Athenern ansiedelten ¹, und von diesen haben die Samothraker den Geheimdienst der Kabiren, und die Athener die Phallosgestalt des Hermes überkommen ². Die Pelasger dieser Ansiedelung waren aber eben keine Andern als die Tyrrenischen; ihre Wanderung von Athen nach Lemnos und Imbros, und zugleich nach Samothrake, fällt in die ersten Jahrzehnde nach dem Dorischen Heereszuge ³; folglich sind nach Herodot auch die Mysterien zu Samothrake nicht älter als der Dorerzug, keinesweges aber, wie Samothrake's Priesterfabeln behaupten, vortroisch, ja antediluvianisch. — Dies ist faktisch gewiß.

Daß die Tyrrenener aber überhaupt Träger von Geheimdiensten gewesen: wen überzeugte davon nicht Platons Stelle ⁴: „Kein verständiger Gesetzgeber wird es unternehmen, umzustossen, was von Delphoi oder Dodona oder dem Hammon gekommen, oder was alte Verkündigungen, auf welche Weise es auch geschehen sei, durch Erscheinungen oder göttliche Eingebung, den Menschen glaublich gemacht; und nachdem sie Glauben gefunden, Opfer und Einweihungen, sei es nun einheimische oder Tyrrenische, oder Kyprische, oder irgendwo andersher, eingeführt und geheiligt haben.“ Wie Kyprische Weihen (der Aphrodite) nach Athen gekommen, ist bei der frühen Kolonialverbindung der Athener mit Sypros nicht schwer zu errathen: woher es Tyrrenische Weihen in Athen gegeben, wird, glaub' ich, hiedurch zuerst klar.

Nun aber waren ja nach Herodot und Andern die Lemnisch-Samothrakischen Pelasger Vertriebene aus Attika. Von der Tyrrenischen Kolonie in Athen hat

1) τῶν τε Ἰωνίων Ἀθηναίων οὐνοῦχοι ἐγένοντο. Entscheidend ist die Veraleitung mit 1, 57 von den Tyrrenen in Plakia und Skyllake: οἱ οὐνοῦχοι ἐγένοντο Ἀθηναίων. 2) 2, 51. 3) S. A. 14. S. 307. Weil. 5. 4) Gesetze 5. S. 393, 9.

ben Hekataös, Hellanikos, Herodot, Thukydides, die Attidenschriststeller gesprochen: da aber Nichts über die Sache vernommen werden konnte als aus dem Munde der Athener, so ist der Hergang ihrer Vertreibung zeitig verfälscht worden. Sie bauten das Pelargikon, nicht etwa bloß den südlichen Theil der Burgmauern, sondern eine Burg für sich, die später einen Theil der Akropolis ausmachte ¹; von welchem eine verschollene Sage erzählt, daß es die Pelasger zu ihrem eigenen Gebrauche erbaut, und dort gewohnt hätten ². Debaut haben sie wohl das feine Land von der Stadtgränze am Ilissos, (wo die Kallirhoe (Enneakrunos) war, zu welcher nach Herodots Erzählung zugleich Pelasger und die Töchter der Athener Wasser schöpfen kamen,) bis an den Hymettos; dies verwandelten sie in den fruchtbarsten Boden, und gewannen den Riesfeldern reiche Frucht ab ³. Auch scheinen sie nicht ohne Kampf aus Attika geschieden; wenigstens wird von einer Schlacht der Athener und Tyrhener unfern des Vorgebirges Kolias erzählt ⁴.

Woher sind sie nun aber nach Attika gekommen? Hier trennen sich die Annahmen. Nach einem dunkeln Gerüchte bei Pausanias aus Akarnanien; nach Strabons ⁵ Darstellung aus Böotien, von wo sie nämlich die Einwanderung der Aeolischen Böoter vertrieben hatte. Ich will hier nicht auf Larchers und Andrer ⁶ Meinung aufmerksam machen, welche zwei in dem Zeitraume zweier Jahre unmittelbar auf einander folgende Pelasgische Wanderungen nach Athen annehmen, die eine aus Akarnanien, die Sikulische, die andere von Böotien her; wer Sagen

1) Ein μέγας τῆς πόλεως Thuk. 2, 17. ein περίον Hesyeh 2 S. 904. Die Pissistratiden vertheidigen sich darin. Herod. 5, 64. vgl. Lukian Fischer 42. διακατηγ. 10. Erklärer zu Pollur 8, 101. Meurs. Cefrovia 5. Ducker zu Thuk. 2, 17. Reiz zu Lukian Th. 7 S. 405 Strßb. 2) Schol. Lukian Fischer Th. 3 S. 160. διακατ. 7, 60. 3) Hekataös bei Herod. 6, 137. Ihre Fürsten sind nach Paus. 1, 28, 3. Hyperbios und Artolas, ein übermüthiges Akervolk (Αργύλας ist ein altes Ethnikon von Argos im P. Iovonnes.) Von denselben Plin. 6, 56. Laterarias ac domos constituerunt Hyperbins et Euryalus Athenis. Schr. Agrolas. 4) Etymol. 550, 41. 5) 9, 401 d. (391.) 6) Herod. Th. 7, 237. Vgl. Clavier sur les Pelasges bei Apollod. Th. 2 S. 506 f. Hist. d. prem. t. 2, 100.

ernst und würdig und doch als Sagen zu beurtheilen weiß, möge über eine solche Willkührlichkeit entscheiden. Daß im Gegentheil die Samothrakisch-Lemnischen Pelasger ganz dieselben sind, welche aus Böotien nach Attika gewandert, wird durch eben die Gründe gewiß, wodurch sich zeigen läßt, daß der Samothrakische Kabirendienst ganz einerlei mit dem Thebaischen, der eine das Filial, der andre der Ursitz ist. Ich erinnere vorläufig an die Uebertragung der Sagen von Elektra, Harmonia und Kadmos-Kadmilos, (der nach Samothrakischer Priesterbehauptung von dem heiligen Eilande aus Theben gegründet haben sollte); ferner daran, daß der Kabir ausdrücklich „Böotios“ zugehört wird ¹, und an die Uebertragung des Böotischen nach Samothrake die sich bis auf den Namen des Mysterienstifters Saon erstreckt ², wie auch der Priesterkönig der Insel zu Perseus Zeit, Theondas, die Böotische Form, und den Thebaischen Kabirendiener Telondas ins Gedächtniß zurückruft; umgekehrt die Verkleinerungsform Kabirichos ³ zu Theben, so wie Saon in Lebadeia ⁴, gewöhnlicher Name war. So ist kein Zweifel: Samothrake und Theben sind Sitze derselben Mythen, desselben Kultus, folglich auch desselben Stammes.

Bis hieher nun haben wir die Tyrrenischen Pelasger als Tyrrenische geleitet: nun aber entsteht die Frage, ob wir diesen Thebaisch-Samothrakischen Stamm mit allen seinen Heiligthümern, seinen Kabiren, seinem Kadmos, überhaupt für ächt und alt-Griechisch, oder für anderswoher gekommen halten wollen. Ich weiß wohl, daß auch die Italische Herkunft bei Italischen Alterthumsgelehrten in den drei sogenannten Kabiren Pales, Fortuna und Ceres, dem Tuskanischen Kamillus, (über den jedoch die folgenden Blätter nachzusehn sind,) u. a. m. eine Bestätigung zu finden scheinen wird; auch ließ die Römische Mythologie den Dardanos und Jason, als

1) Diodor Sardin. 1, 3 Th. 2 S. 185 der Anal. vgl. Dionys. Hal. 1, 68. 2) S. R. 2 S. 65. 3) Inschrift bei Böck Staatshaush. Th. 2 S. 358. P. 29. 4) Plutarch vom Dämon des Sofr. 30. Th. 10 S. 360 H. Epon Misc. 10, 121. S. 372. *ΙΠΟΛΕΝΟΣ ΣΑΡΝΟΣ.*

Söhne des Korythus, aus Ansonien nach Samothrake und Troas gelangen; und Iasion, der Träger des Kabirienkults, wirklich ein Tyrhener, ward auf diese Weise zum Iusker¹: allein wie vermag das gegen alle die Gründe zu entscheiden, nach welchen wir den Kabirien dienst für wirklich Pelasgisch und alt-Griechisch halten müssen. Ueberdies ist ja wohl auch einleuchtend, daß, wie Böotien theils in der allerfrühesten Zeit Sitz der Pelasger gewesen, die Eleusis und Athenä am Triton gründeten, theils Pelasger fortwährend bis an die Zeiten der Böotischen Wanderung daselbst gewohnt haben², so auch mit diesen der Ursprung der Tyrhenischen Pelasger gegeben, und ihr Ursitz nachgewiesen ist; der Name Tyrhenisch mag nun von ihrem ungeheuern Mauerbau (in welchem Fall er für die Erbauer des Pelargikons besonders bezeichnend wäre) oder irgend anderswoher abzuleiten sein.

Allein hiedurch ist für Böotiens Sagen Geschichte eine nach gewöhnlicher Verfahrensweise unauflöslche Schwierigkeit geknüpft. Nämlich Ephoros Ansicht der mythischen Begebenheiten Thebens ist eigentlich diese³: „Die Phönikier des Kadmos zu Theben hatten die Hegemonie in Böotien bis zur Zeit des Epigonenkrieges. Dann vertrieben, und zurückgekehrt, wurden sie zum zweitenmal von den Thrakern und Pelasgern verjagt, und flohen nun zu den Aradern Theßaliens. Mit diesen kehrten sie zur Zeit der Aeolischen Kolonie als Böoter in die Heimat zurück, und verjagten, verbündet mit den Orchomeniern, die Pelasger nach Athen, wo sie das Pelasgikon bauten, die Thraker aber an den Helikon.“ Diese Ansicht ist nun der unsern Schnurstracks zuwider. Denn eben der innere Zusammenhang zwischen dem Kabirion zu Theben und dem ganzen Sagenkreise von Kadmos und Harmonia mit den Mythen der Samothraker, beweist, daß auch die Kadmeionen, wie die Samothraker, von Ursprung an Pelasger, hernach Tyrhener zugenamt, gewesen seien. Uebrigens ist Ephoros Darstellung so

1) Virg. Aen. 3, 167. 7, 207. Serv. Heyne zu I, 384. 3, 104. vgl. Erkurs 3 S. 486. Andre suchten diese Vermittelung durch Aeneas oder Demaratos von Korinth zu bewirken. Makrob 3, 4. 2) S. K. 4 u. 19. S. 124 u. 379. 3) Str. 401 d. Fr. 30 S. 128 Marr.

mannigfach falsch, und fast in allen Punkten im Fort-
 gange dieser Untersuchungen (N. 9 S. 231. 235. N. 19.
 S. 379) so widerlegt, daß es uns nicht schwer wird sie
 gänzlich fallen zu lassen.

Wie wir nun die Schicksale der Tyrrenischen Pe-
 lasger von der Flucht nach Athen rückwärts, so wollen
 wir sie nun von diesem Punkte aus vorwärts verfolgen.
 Es ist sicher, daß diese Pelasger, die sich von den ein-
 wandernden Völkerschaften gesondert noch zu einer Zeit in
 einzelnen Niederlassungen erhalten hatten, da fast alle übrigen
 Pelasgerstämme längst mit den Ueberwindern verschmol-
 zen waren, lange auf den Griechischen Meeren unber-
 getrieben, erst nach und nach verschwanden. Dies nann-
 ten die Chronographen die zweite Pelasgische Thalassos-
 kratie, die sie (92 nach Troja) zwischen dem Dorischen
 und Ionischen Zuge ansetzten ¹. Und daß selbst noch in
 der Blützeit des spätern Homerischen Gesanges Tyrren-
 ner im Archipelagus menschenraubend umherstauerten, das
 für scheint mir die große Anschaulichkeit, mit der sie der
 Homerische Hymnus auf Dionysos (nach der Sage von
 der Verwandlung in Delphine, die besonders in den
 Maxischen Fabeln lebte ²), darstellt, D. weises genug.

Einzelne Züge und Niederlassungen des Volkes sind
 folgende. Sie haben unter Hegelaos oder Archondas
 (einem Bötischen Namen) an dem Zuge der Dorer des
 Temenos in den Peloponnes Theil ³. Metas der Tyrren-
 ner gründet Metavon auf Lesbos ⁴. Parion am Hel-
 lespont wird Tyrrenisch kolonisiert. Denn Hermippos,
 der eine ganz eigenthümlich Parianische Sage über Jason
 als Vater des Pareas erzählt zu haben scheint, nennt
 diesen Jason einen Sohn des Tyrrenos ⁵. Eben so
 bewohnen sie an der Propontis, auf Asiatischer Seite,
 Plakia und Skylake ⁶; am Athos mehrere Städte

1) Euseb. S. 36. vgl. Henne N. Comtt. Gott. T. I S. 84.
 2) S. Aglaosthenes Maxakata bei Hygin. Astron. P. 17 S. 388
 Munter. 3) Schol. Sophokl. Ajax 14 S. 73 Lobek. Sch. Eur.
 Phön. 1386. Valz. S. 764. wo freilich Strußer und Griechische
 Tyrrenen unter einander geworfen sind. 4) Hellanikos bei Steph.
 Μετρον. 5) Hygin Poet. Astron. 4 S. 366, der es in Tusci
 übersetzt. Die letzten Worte des Kapitels scheinen nicht von Pe-
 tellides von Knossos, sondern wieder von Hermippos zu sein.
 6) Herod. Mela 1, 19. Schol. Apoll. 4, 1759.

chen mit den Bisaltern und andern Völkerschaften zusammen. Oberhalb dieser Tyrhener wohnten die Krestonias ten ¹, ein Pelasgisches Volk aus Hestiadotis nach Herodots Meinung, und dennoch mit den von Athen herübergekommenen Platienern gleichen Dialekt redend, zum Beweise, daß jene Tyrhenischen Pelasger und die Pelasger, die sonst in Thessalien saßen, eines Stammes waren. Auch in Makedonien soll Aeanos, der Sohn des Tyrhenerkönigs Elymos, Aeane gegründet haben ². Wohl auch die Pelasger, die Pitane in Aeolis verwißtet, sind Tyrhenische; und eben so die, welche die Pelasgische Antandros in Troas erbaut haben, wenn diese Gründung auch immer mythisch in Askaniös Zeit zurückgeschoben wird ³. Denn daß alte Niederlassungen der Tyrhener an der Troischen Küste Statt gehabt, erlaubt selbst die verwirrte und anachronistische Sage zu schließen, die die Troer Laokoön und Anchises zu Edhnen Akótes des Tyrheners machte ⁴.

Indem alle diese Küstenorte mit den genannten Inseln sich gleichsam von selbst zu einem geographischen Wilde verbinden, so wird deutlich, wie der Tyrhenschwarm vom jenseitigen festen Lande über Skyros, Lemnos, Imbros, Samothrake an die Küsten von Nord-Aeolis, Lesbos, Troas gezogen und sich zugleich nördlich in Chalkidike und Makedonien, und am Hellespont hin bis in die Propontis hinein, niedergelassen habe. Ich habe nur die ungezweifelt Tyrhenisch-Pelasgischen Kolonien genannt: eine Schwierigkeit für die Bestimmung erzeugt das Zusammentreffen der Tyrhener in dieser Gegend mit ältern, Thessalischen, Pelasgerstämmen. Ein solches Zusammentreffen erkennt Herodot in der Gegend von Kreston an; daß der Pelasgische Staat des Troischen Larissa Thessalischen Ursprungs gewesen, beweist schon der

1) Nämlich nach Herodots gewöhnlicher Lesart, I, 57, die mich auf alle Weise allein befriedigt. Die *Τυρῆνοι* sind die am Athos, denen nach Thuk. 4, 109 das *Κρηστανικόν* sogar mitwohnend, wie viel mehr benachbart war. Es sind *Πελαγοί* nach Theopomp bei Athen 3, 3. 2) Steph. *Αιωνί*, Suidas. 3) Herod. 7, 42. Konon 41. Mela 1, 18. Hellanik. 82 S. 110. aus Xenob. Paröm. 5, 61. 4) Hygin 135. Auf alle diese Niederlassungen geht Herodotus 6, 137: *ἀλλὰ τε οὐκ ἔστιν χωρία καὶ δι' καὶ Ἀθηναίων.*

Name des Kethos als Teutamiden ¹; eben so war es vermuthlich mit den Pelasgern von Arisbe, Sestos, Abydos und Perkote ²; denen von Ryme, Theben, Adramyttion ³; die Sagen der Kyzikener, deren Land unmittelbar mit Plakia und Skylake gränzte, und die stets mit den Parianern in Verbindung standen ⁴, sprachen von Thessalischer Einwanderung, die selbst auf die unzweifelhaft älteren Einwohner, die Dolionen, übertragen wurden ⁵. Aber aus Kyzikos wurden diese Thessalischen Pelasger nach Konon ⁶ von Tyrrenern vertrieben; und Tyrrenener bewohnten den Kyzikenischen Chersones, bis auch sie von Milesiern besiegt und verjagt werden. Dagegen scheinen nun wieder die Pelasger am Rhyndakos, auf Lesbikos, der Insel der Propontis, wiewohl sie in Verbindung mit denen zu Kyzikos gesetzt werden, doch den Tyrrenischen Plakiern näher verwandt ⁷.

Dies Zusammentreffen, und zugleich die ursprüngliche Verwandtschaft beider Stämme, hat Spätere nicht selten getäuscht und in Irrthum geführt. Dionysios von Halikarnas, der die Flucht der Pelasger systematisirt, und Alles auf ihre Vertreibung aus Thessalien durch Deukalion bezogen hat, läßt ohne Ausnahme alle Pelasger in Lesbos und am Hellespont aus Thessalien stammen ⁸. Umgekehrt gelangen nach Plutarch die Tyrrenener aus Thessalien nach Lydien und von da nach Etrurien, eine Annahme, die sich, unbefangen betrachtet, in ihrer ganzen Verbindung sogleich als erfunden darstellt ⁹. In einem ähnlichen Irrthum ist Alexander von Pleuron befangen, der die alt-Pelasgischen Sellen Dodona's und ihren ganzen Zeusdienst tyrrenensirt ¹⁰, und eben darauf zielt

1) Fl. 2, 844. 2) Skymn. Ch. 708. Str. 13, 590 b. 3) Raoul-Roch. Th. 1 S. 284. 4) S. das Dekret von Kyzikos bei Epon Misc. S. 336. Sect. 10, 45. 5) S. Ephoros Schol. Apoll. 1, 1037 nach Argonautiten. vgl. zu 1, 948. Konon 41. Doch nennt Apollon. 1, 1024 sie *Μαυροίς*, was, wenn auch ungegründet, auf Euböische Pelasger bezogen worden ist. 6) 41. 7) S. Agathosles bei Steph. *Λεσβικος*, Parthenios Erotika 28, Konon a. D. Lykophron 1357 wird durch diese Annahme erklärt. 8) 1, 18. 9) Romulus 2 S. 41 H. Hierauf ganz allein baut Raoul-Roch. 4, 2, Th. 1 S. 357 ff. sein System. 10) Schol. Fl. 16, 235 S. 383 Willois. A. W. Schlegel, Recension von Niebuhr, in den Heidelb. Jahrb. n. 54 J. 1816. legt hierauf bei weitem zu viel Gewicht.

auch die Sage, daß die Dodonäer Pelasger seien, vertrieben von den Arnäern Bdotiens oder Theffaliens ¹ — wobei nichts Wahres zum Grunde liegt, als der alte Zusammenhang Thebens mit Dodona. (N. 2 S. 61. 19. S. 397). Alle diese Meinungen verschwinden, wenn man die Resultate der obigen Zusammenstellung ins Auge faßt, und wir sind alsdann gezwungen, Hellenikos Erzählungsweise aufzugeben, daß es nämlich die Larissäischen Pelasger Theffaliens gewesen, die von den Hellenen verjagt, als Tyrhener umhergezogen wären, und endlich das Italische Tyrhenien angebauet hätten ².

Durch den Völkerstrom aber, der sich bald nach der Zeit der Tyrhenischen Niederlassungen auf die Küste von Kleinasien ergoß, wurden alle Kolonien dieses Volks immer mehr vereinzelt und zertrümmert. Am längsten bestanden sie in Platia, am Athos, auch in Lemnos, wo sie bis Olymp. 67, 3. einen meist unabhängigen Staat bildeten. Hephästia war hier Hauptsitz der Pelasgischen Könige, und Myrina, wo vormals die Mynier saßen, scheint sich immer in einer gewissen Unabhängigkeit von ihnen erhalten zu haben ³. Endlich zerstoben sie mannigfach bekriegt, und sind nach und nach verschollen; der Eindruck, den die allerwärts vertriebenen, und nun auf Raub und Plünderung gewandten, zugleich kunstfertigen und unternehmenden Seefahrer gemacht hatten, wurde in Mythen und kyklischen Gesängen festgehalten ⁴: die Volkssage meinte, nach Hesperien wären sie gekommen. Nicht als wenn bestimmte Kunde da gewesen wäre, daß dort die Tyrhener eingewandert wären, und von ihren fernern Schicksalen; nicht als wenn, wie überhaupt selten in der Urzeit, Traditionen entfernter Völker sich wechselseitig beurfundet und beglaubigt hätten: sondern erst später, als die Hellenen mit Italien in Verbindung traten, als sie bei den Italischen Urvölkern Spuren dessel-

1) Sch. Jl. 16, 233. 2) Bei Dion. I, 28. Frgm. 76 S. 104. vgl. Hekataos bei Creuzer S. 41. 3) Vgl. Charar bei Steph. *Ἡρ. (οἱ Μεγιστοὶ τῶν Πελασγῶν ὑποσχέσων ἢ φορτίσαντες)*. emendirt von Waitkenner zu Herod. a. D. mit Zenob. Paröm. 85. *Ἐρωων βασιλέων τῶν Πελασγῶν.* 4) Vgl. *Πελασγὸς ἀλοῖτης* Etymol. 85, 26 hierauf, oder auf die Decimation der Pelasger bei Dionys. I, 23. ?

von Kultus, derselben Bildungsweise auffanden, wollten sie in den Turscis oder Razenuis ihre *Τυγοννοῖς* erkennen, Hellenische Logographen und Alterthumsgelehrte, durch den zeitigen Verkehr mit Spina und Agylla, (beide Städte hatten Schätze zu Pytho,) und andrerseits durch den Handel Phokäas mit Etruriens Lokal und Volke bekannt geworden, hatten Freude daran, die Mythen beider Völker, so oder so, in ein gemeinsames Koloniceensystem zu verbinden, und bald, wie Hellanikos, die Tusker zu Thessalischen Pelasgern, bald wie Andre, die Tyrrhenischen Pelasger zu Tus kern zu machen. Konnte doch Agylla eben so gut Anknüpfungspunkt der Lydischen Sage werden, (deren Zeugen, Herodot und Timäos, einen eigenthümlichen Torrhebos in einen Tyrrhenos umgenannt zu haben scheinen;) denn Agylla ist es, wo sich nach Virgil die Kolonie der Lyder zuerst auf Etruskischem Boden niedergelassen: und beide grundverschiednen Sagen wuchsen am Ende in eine wüste Tradition von dem Tyrrhener Atys, dem Lydischen Pelops als Gründer der Pisa's, u. dgl. zusammen.

Es käme hier wirklich darauf an, zu zeigen, wie sich die Sage von der Verwandtschaft der Tusker mit den Ureinwohnern Griechenlands nach und nach von unbestimmten Anfängen immer bestimmter hervorgebildet. Die Hesiodischen Katalogen lassen das Sonnenkind Kirke dem Dulder Odysseus den Agrios und Latinos gebären, die noch weit hinter den heiligen Inseln (dem Kirkeischen Nea nämlich) über alle Tyrrhener herrschen — Verse, zwischen denen und der Odyssee Jahrhunderte inne liegen müssen. Die heiligen Inseln nimmt ein alter Erklärer für die Elektriden am Eridanos ¹; wenigstens ließ auch dahin eine freilich sehr unsichre Tradition verschenkte Pelasger von Argos gelangen ². Wöoter waren es besonders, die die Sagen so weit in das Westmeer verschlug. Sardo ist auf solche Weise theils vom Thebäer Aristäos, theils von Iolaos und den Thespischen Heraklesöhnen kolonisiert, die nach einem wunderbaren Märchen dort unverfehrt und ohne Leichengeruch in beständi-

1) Vgl. Creuzer an Hermann S. 222. 2) Aristot. *Ἰαυμ. ἀνοσμ.* 32 S. 162 Beckmann.

gem Schläfe versenkt lagen ¹: auch die kunstvollen Gebäude Sardiniens wurden dieser Kolonie zugeschrieben. Dieselbe Sagenrichtung führt die Bötter nach den Gymnesischen Inseln, nach dem Zeugnisse des Timaios ². Dies ist nämlich die fabelhafte Kolonie, die Eukophron *Καρκίρους*, Meerkrebse, nennt ³, was selbst der gelehrte Scholiast nicht zu deuten vermag. Aber man denke an die Kabiren=Karkinoi ⁴, und es wird klar, daß die Sage auch hier die Bötterischen Tyrhener, als Träger des Mysterienkults, in Gedanken gehabt. Noch will ich eine Mysteriensage erwähnen, die Klemens von Alexandria anführt ⁵, von altgeschichtlicher Bedeutung: daß nämlich die beiden Kabiren als Brudermörder mit der Mysterienkiste nach Tyrhenien hinüber geflohen seien. Dort hätten sie in fremdem Lande die Kiste niedergesetzt, und einen neuen Dienst des Dionysos verkündet. Welche Sage noch bedeutender wird durch die umgekehrte der Tyrhener, die an die Küste Mysiens gezogen waren; daß die Brudermörder das Haupt des Todten, mit einem Purpurmantel bedeckt und bekränzt, auf einem ebernen Schild an den Olympos (den Mysischen nämlich) ⁶ getragen und dort beerdigt hätten.

Aus diesen Sagenwinden ist es Zeit zu einem historischen Schlusse zu kommen. Mir scheint es nach allem noch immer das Gerathenste, Hellenisches und Italisches jedes auf sich beruhen zu lassen, die Tyrhener in Griechenland für ein ursprünglich Pelasgisch=Bötterisches, dann nach Attika, und an die Nordküsten des Aegäischen Meeres gewandertes, endlich verschwundenes Volk, die Italische Nation aber, die die Hellenen Tyrhener nannten, mit Herodot, Johannes Müller, Niebuhr, für ein ursprünglich Nordisches Volk gelten zu lassen. Auf den Norden deutet die Lehre des Göttertodes, die Aßen,

1) Aristoteles Physik 4, 12 u. die alten Erklärer. vgl. Spanheim Kall. Del. 20. 2) Ez. Euk. 633 S. 706. Frag. 112. S. 294 Müller. vgl. zu Dion P. 457. 3) W. 631. 4) Hesych. *Καρκίροι καρκίνοι* zu Lemnos. vgl. Koray zu Xenokr. und Galen. π. τ. α. τ. ἐν δ' αὖ τρωπῆς S. 191. 192. 5) Protreptikon 16, 25 Pott. 6) Ohne Zweifel. S. Str. 10, 470 b. c. obwohl Firmikus do err. prof. relig. S. 23 den Thessalischen zu verstehen scheint.

die ganze Phsyionomie des Volkes; bis Indien, wenn man will, die Jugs und die uralte Priesterweisheit ¹.

Doch möge darüber durch neue Untersuchungen, wie die in Wachsmuths „älterer Geschichte des Römischen Staates“ sind, das Resultat so oder so gestellt werden: für das Griechische Alterthum hoffe ich, wenn es irgend möglich, historisch sichere Ergebnisse gewonnen zu haben.

1) Wäre Lanzi's Erklärung der Eugubinischen Tafeln die richtige: so würden Zusammenklänge bedeutend sein, wie folgende: fra-teresu, fratribus, der indische Ablativ (bracshesu); sut entu, sunt, Sanscrit bhavanti; ostu od. estu Sanscrit, wie tuskisch esto, dhatu das Wort, tuskisch deitu; ondo, intus, tuskisch endu u. dgl. Tab. 4 S. 718, u. 11, 762 kommt ein Capir vor, offenbar als Priester, womit Κάβειρος und der Indische Jugendheld Kabir in Verbindung zu setzen scheinen.—

2.

Ich halte mich verpflichtet, manche Voraussetzung und Beziehung auf den Samothrakischen Kabirendienst hier zu begründen und zu rechtfertigen. Ueberhaupt scheint mir in diesen Mysterien der Mittelpunkt der Griechischen Urreligion, und eine Versammlung dessen, was anderwärts zerstreut, gegeben, so daß jede Forschung über den Sinn alter Geheimlehren hierauf Bezug nehmen muß. Wie verschiedene Ansichten indeß von verschiedenen Seiten eben diese Mysterien schon im Alterthume zuließen: zeigen selbst die unbefangenen beurtheilten Bruchstücke des Akusilaos und Pherkydes, des Dionysiodoros, Mnaseas von Patara, Stesimbrotos von Thasos, Demetrios Skepsios, der die Mythen ganz äußerlich genommen, des spottenden Komikers Athenion u. Aa. (Aristoteles, Polemon der Perieget und Kallistratos faßten mehr die Geschichte der Insel ins Auge) ¹. Unter den Neuern brachten die Jahre von 1700—1707 vier Schriften, von Job. Gutberleth, Jo. Anton Astorius, Hadrian Reland, Knoblach, zum Vorschein, die nebst der von Kumberland alle der Periode des Hebraismus angehören, (nur Astorius deutet merkwürdiger Weise auf den Norden); dann verfielen Franzosen darauf, Foy Baillant, Freret, Sainte-Croix, die den Gesichtspunkt einer periodischen Geschichte des Kultus zu fassen versuchten: neuerlich haben Münter und Kreuzer, jener in antiquarischer, dieser in symbolischer

1) In der Symbolik, dem Dionysos, und zu Cicero N. D. 3, 22. S. 603. Vgl. die Recension von Schellings „Gottheiten Samothrates“ Heidelb. Jahrb. 1817 n. 47.

Hinsicht ¹, die Hauptfrage mit höherem Ernste behandelt. Schellings so geistreiche, wie gelehrte Abhandlung hat hier wenig berücksichtigt werden können, weil die Principien, aus welchen alles Andre mit großer Consequenz hergeleitet wird, hier durchaus verworfen werden mußten.

Nicht die Thracische Samos, auch Saos und Saokis genannt ², die kleine, entlegene, waldige Berginsel, war der Ursitz des Kabirenkults, obgleich die Mythen von Saon, Jasson und Dardanos, von Kadmos, der Kabirendienerin Myrina, und den Argonauten, als Stiftern, Förderern oder Eingeweihten des Mysteriendienstes zeigen, wie die Priester der Insel die Stammsagen benachbarter und verwandter Urvölker auf ihr Eiland übergetragen, und dies gleichsam in den Mittelpunkt der gesammten heiligen Sagenwelt gesetzt haben. Im Gegentheile sind es, wie die vorhergehende Veilage erwiesen hat, erst die Tyrrenischen Pelasger, die den Kabirendienst nach Samothrake gebracht; die Götter sind Herrscher über Meer und Sturm, weil jene Tyrrenen ein seefahrendes Volk waren ³, eigentlich aber ist die Religion ächt Pelasgisch oder Altgriechisch, wofür theils Herodot selbst ⁴ ein ungezweifelttes Zeugniß einlegt,

1) Auch das Fragment des Theodoros von Samothrake, von dem sieben Tage lachenden Zeuskinde, ist zu beachten. S. Ptolem. Hephästion S. 490. 2) Ueber die alten Namen Bendtsen Samothracia S. 93 ff. Von Saos auch Schellenberg zu Antimachos 26 S. 74. Imbrassa gehört nicht der Thracischen Samos.— ein oft gerügter Irrthum Skalligers, erst neuerlich von Kanngießer wiederholt, auf dessen oft ganz tollen Mißverständnissen und Berwechselungen (wie clavis und clavus, und S. 388 Lemnos und Lesbos) leider meist ganze Kapitel beruhn. 3) Davon und von den Amuletten der Kabiren ist fast hinlänglich geredet. Nur darüber wundere ich mich, daß Turnebus Meinung (Advers. 20, 2. vgl. Astorius 12 S. 898.), daß die Samothracischen Ringe golden waren, und das magische Eisen nur als Gemme in Gold eingefast getragen wurde, welche Plin. 33, 1. Isidor 19, 32 u. der Vers des Lukrez 6, 1042. klar darlegen, von Neuern unbeachtet geblieben, und dagegen Skalligers Annahme (Barro S. 171), daß sie ganz eisern gewesen, beibehalten worden ist. 4) Herod. 2, 51. vgl. 50, wo es die *Λύκωνοι θεοί* sind, und wenn er folglich 3, 37 eines Kabirentempels zu Memphis gedenkt, so ist dies nur eine Umdeutung der Dollmeticher, wie ebendasselbst Phthas in Hephästos. Daß es eben so mit den Phönikischen Kabiren stehe, beweist Damaskios Leben Isidors bei Phot. 242 S.

theils die ungemaine Verbreitung des Kultus in Griechenland spricht, die in einzelnen Spuren den Wohnsitzen der Pelasger ganz analog erscheint. Aechte Spuren nämlich des meist veralteten, selten zum Mystikerkultus gediehenen Kabirendienst finden sich bei den Klitoriern in Arkadien im Tempel der Dioskuren als großen Götter, (von da als Kabarnen in Paros, und in der Parischen Kolonie Thasos,) bei den Lokrischen Amphisseern in Thessalonich, zu Theben und Anthedon in Bdotien, hie und da in den Demeu von Attika, wie in Kephala, und vielleicht auch Acharna, in Samothrake, Lemnos, Imbros, in den Ortschaften von Troas und Pergamene ¹, von wo aus der Kabirendienst mit den Kulteu der Idaer und Korybanten verschmilzt, wie er auf der andern Seite von Römischen Gelehrten, und vielleicht von den Priestern Samothrakens selbst, (die ihre Verwandtschaft mit Rom darzutun suchten, und mit der Stadt schon zur Zeit der Eroberung Syrakusas in naher Verbindung standen ²), mit Iusklischen Gottheiten und Roms Penaten zusammengeudet worden ist: an sich aber ist der Name „Kabiren“ selbst so einfach und wiederkehrend, daß er den ganzen Orient in mannigfacher Abwandlung durchklingt, und fast überall zu finden ist.

Nach Samothrake aber, welches schon fünfhundert Jahre vor dem Trojanischen Kriege Thyrakische Völker in Besitz gehabt haben sollen, war der Dienst durch die Tyrhener, also gegen hundert Jahre nach jenem Kriege gelangt; zweihundert und neun Jahre nach der Troischen Zeit kamen ebendahin die Samier aus Ionien, von den Ephesiern vertrieben ³. Damals mögen sich die

1074 von den Söhnen Sydhks: οὗς Διόσκουρου ἐρμηνεῖον οὐ καί Κασίρου, und selbst Philons, des hellenistirenden Bybliers, Ausdruck bei Euseb. *Προπαρ. Εὐαγγ. 1, 10* Διόσκουροι ἢ Κορύβαντες ἢ Κασίροι ἢ Σαυοδεῶνες zeigt augenscheinlich, daß die Poseidonischen Kabiren von Byblos eigentlich unter keinem dieser Namen verehrt wurden. Die Phönitischen Münzen *ΘΕΩΝ ΚΑΒΙΡΩΝ ΣΥΡΙΩΝ* unter den Flaviern und Antoninen beweisen bloß die Religionsverwirrung und örtlich gewordene Uandeutung in der Syrischen Tripolis.

1) S. Gutberietz 14 S. 93 ff. 2) Plutarch *Markellos* 30 S. 332 H. Daher der Schild des Aeneas zu Samothrake. *Serv. Aen.* 3, 287. 3) Die Zeitbestimmungen geben Heraklides *Pont. Fr.* 21. Apollod. bei den *Schol. Jl.* 13, 12. S. 429 *Hyene. Cusf.* 13,

fünf Stämme gebildet haben, nämlich vier Ionische, ein eingeborner ¹; damals erst können auch die Mysterien in ihrer späteren Gestalt entstanden seyn. Denn jedesmal gehört zur Entstehung eines Geheimdienstes, daß ein uraltes Pelasgisches Volk früher seine Gottesverehrung, wie von den Kretischen Weibern gesagt wird, frei und öffentlich geübt, später aber, als Achäer oder Dorer oder Böoter eindringen, und eine gänzliche Umwandlung aller Götterdienste geschah, unterdrückt im Geheim erhalten habe, bis sie im Laufe der Jahrhunderte nach und nach wieder hervortritt und Ansehen gewinnt. So retteten wenigstens zu Argos nach Herodot einzelne Pelasger, bei dem Einfalle der Dorer, die Weihe der Demeter Ithesmophoros ²; so weihte nach Pausanias ³, als die Epigonen (wahrscheinlicher die Thebalischen Böoter) Theben einnahmen, die Kabiräerin Pelarge auf dem Hügel Alexiades (Kriegabwehrer) in die Geheimnisse der großen Götter ein. Homer kennt wirklich die damals kaum entstehenden Mysterien noch nicht; wären Mysterien gewesen, wir hätten Kunde davon, wie von den Drakeln und dem reichen Pytho ⁴; aber weder die alte mysteriöse Ansicht der Religion war auf die Jonier übergegangen, noch hatten sich die verdrängten Reste Pelasgischer Religionen in bestimmter Sonderung und mit äußerem Gepränge zu einem geschlossenen Kultus gestalten können. Ganz davon zu trennen ist der Uebergang einzelner und halbverstandener Sagen uralter Religion aus dem Munde des überwundenen Volks in dem Glauben der Ueberwinder. Vieles ist auf diese Weise, den Jonern und Dorern ursprünglich fremd, heroisirt und vermenschlicht, in ihre Sagenkreise hineingestossen, worin der Mißverstand deutlich ist; auch Homer kennt den Jason als Buhlen der Demeter, und noch bedeutender stellt Hesiodos die Ver-

882, 15. 24, 1469, 1. Vgl. das Fragment Antiphons *περὶ τ. τ. Σαμοθρ. γόρον* bei Suid. *Σαμοθρ.* Paus. 7, 4. nebst Herod. 8, 90. Strabons Herleitung von *σάμος, σήμα*, die Höhe, ist hier, wie wohl auch bei der Kephalenischen Samos, ganz grundlos.

1) Diod. 5, 48. 2) 2, 171. 3) 9, 25. — Vgl. Creuzers Briefe an Hermann S. 47. 48. 4) Samothrake ist bei ihm Gefängniß der Kriegsgefangnen. Il. 24, 753. Keine Spur aber, daß es eine heilige Insel. S. auch 13, 12. 24, 78. H. auf Apoll 34.

wandten, Kadmos und Jason, als menschliche Heroen zusammen. Orpheus, Musaios u. A., Namen die dem Epos unbekannt sind, und gewöhnlich eintreten, wo ein alter isolirter Gottesdienst in bestimmtes Mysterienritual eingeschlossen werden soll, sind in dieser Hinsicht nicht älter als Homer, und die Alten haben nicht Unrecht, die sie überhaupt in die Zeiten der Troischen Sänger setzen ¹. — So wurde also der Kabirendienst in Samothrake, wie in Theben, zur mysteriösen Weihe.

Ueber die Kabiren selbst halte ich für die wichtigste Stelle die Genealogie Akusilaos des Argeiers. „Von Hephästos und der Kabeira wurde Kamilos erzeugt, dessen Kinder die drei Kabeiroi und ebensoviel Kabeiriades sind ².“ Womit Pherkydes ganz übereinstimmt, außer daß er die Kabeira eine Tochter des Urwesens Proteus nennt, und den Kamilos ausläßt, „beiden aber, sowohl den Kabiren, als den Kabiriden werde geopfert.“ Wie nun der Vater der großen Götter Hephästos genannt wird: so wird die Kabeira, mit den Kabiren in der Zerynthischen Höle ³ durch Hundopfer verehrt, in Hekate übersetzt, sie wird aber auch zur Rhea, zur Zerynthischen Aphrodite, zur großen Mutter, als welche sie besonders auf Lemnos und in Asien hervortrat, umgedeutet ⁴; offenbar, wie aus Kombination dieser vier Deutungen erhellt, die in dunklem Zauber zeugende nächtliche Erde, das Allweib und die Allmutter. Jener Hephästos aber ist als Vater des Kamilos, bei Myrs

1) *Helian Poik.* I. 14, 21. Ganz so tritt Methapos auf, der Athener, ein *συνθέτης τελετῆς καὶ ὀργῶν παντοίων*, und so ist es auch zu verstehn, wenn er den Thebäern *τῶν Κυβειῶν τὴν τελετὴν κατεστήσατο*. Paus. 4, 1, 5. 2) Bei Nonnos 14, 19 ist Kabeiro Mutter der beiden Hephästosöhne Aikon und Eurymedon. 3) Vgl. über diese Bendtsan S. 106. 107. Sie war ohne Zweifel auf Samothrake; doch scheint eine gleichnamige auch auf der gegenüberliegenden Küste, vielleicht eben im alten Gebiete der Samothraker, gelegen zu haben, wie sich auch der Kultus des Zerynthischen Apoll hier gesondert ausgebildet hatte. 4) Diod. 3, 55. Lufian von der Syrischen Göttin 15. B. 9. S. 97. Tzet. zu Lys. 77 S. 367. 449 S. 617. Suid. *ἐν Σαμοθρ.* Cypmol. M. 437 a. u. Gudian. 290, a. Vgl. Paus. 9, 25 *αὐτοῖς καὶ τῇ μητρὶ*, Artemidor bei Str. 4, 198 d. und die Thassischen Münzen mit der Demeter und den Dioskuren. Auch Varro bei Augustin Civ. D. 7, 28.

filos, Zeus selbst; auch heißt er vorzugsweise Kabirus, Vater des Dionysos¹⁾; er und Kabira sind nach Varronischer Deutung Himmel und Erde, Mann und Weib, Seele und Körper²⁾. Mit seinem Sohne Kamilos bildet er die zwei Kabiren, Zeus und den jungen Dionysos³⁾, oder nach anderer Erklärung Zeus und Apollon, welcher auch Apollon Zerynthios heißt. Diesen beiden werden nun die drei Kabiren beigefügt, und alle zusammen nennt Dionysos von Halikarnas als alt Pelasgischen Kultus⁴⁾. Mit ihren weiblichen Wechselwesen aber bilden sie die Neunzahl der großen Götter, welche ja auch Pherekydes, der doch in obiger Stelle vom Kamilos schwieg, als die Zahl der Korybanten anerkennt, die ehemals Samothrake bewohnt hätten⁵⁾.

Dazu kommt nun folgende Stelle aus den Scholien zu Apollonios⁶⁾: „Die Kabiren, in deren Geheimnisse man zu Samothrake eingeweiht würde, sagt Mnaseas, seien drei an der Zahl, Axieros, Axiokersa, Axiokersos; die Demeter, Persephone und der Hades. Einige aber fügen noch einen vierten hinzu, Kasmilos; dies ist Hermes, nach Zeugniß des Dionysodor.“ Hieraus ist nun zuvörderst, ungeachtet der Unbestimmtheit des Ausdrucks, doch soviel klar, daß die Deutung des Kasmilos dem Dionysodor, und der Gott selbst einer andern Reihe angehört, als jene drei: Mnaseas aber nur eben jene drei genannt hat. Es ist also auch hieraus deutlich, daß Kasmilos in ganz andern Verhältnisse zu den drei gedacht werden muß, als diese drei unter sich, und zwar, wie aus Apollonios erhellt, als ihr Vater.

Dieser Kasmilos ist nun nach Dionysodor Hermes, eben der Hermes, dessen Phallos-Gestalt nach Herodots Aussage die Athener von den Pelasgern überkommen hatten, welche Samothrake bewohnten, und darüber eine heilige Legende erzählten. Er ist nach jeder Deutung der junge Gott, Sohn des Kabiros und doch Vater der Kabiren, später mit dem aus dem Morgenlande

1) Cicero N. D. 3, 22, 56, 23, 58. Augustin vom Staate Gottes 7, 27. 2) Caelum und Dia bei Cic. 3, 22 nach Creuzer, wobei auch an die Phliassische Dia zu denken. 3) Schol. Apoll. 1, 917. Samothraris Zeus Sohn, Etymol. 708, 10. 4) Röm. Alt. 1, 23. 5) bei Str. 10, 472 d. 6) 1, 915 nach dem Cod. Par.

herübergewanderten Sabazios identificirt ¹. Daß er aber Diener gewesen sei, ein *menestrator deorum magnorum*, besagen durchaus nur Römische Stellen, Plutarch ausgenommen, wo er von dem Römischen Opfersknaben Camillus redet, und sprachvergleichend hinzusetzt: auch den Hermes hätten Einige der Hellenen der Dienstleistung wegen mit demselben Namen benannt ². Nun aber erkennt man selbst in dem Etruskischen Camillus die ursprüngliche Bedeutung des Namens und die gleiche Abstammung. Denn obzwar später jeder edle und zum Gottesdiener würdige Knabe, besonders aber der, welcher dem Flamen *Dialis* (einem ausgemacht etruskischen Priesteramte) diente, ein Kamillus war: so ist es doch eigenthümlich und zuerst der Knabe, der beim Hochzeitgebrauch den *cumerus* trug, ein Geschäft, von welchem nach Varro den Meisten die Bedeutung unbekannt blieb. — In den Tyrrenischen und Pelasgischen Weihen dagegen hießen die Opferdiener, nach Dionysios unverwerflichem Zeugnisse, *Kadulen*; und somit ist klar, daß die Bedeutung des *Kadmilos* als Ministranten in den Samothrasischen Dogmen nicht nachweisbar ist ³.

Vergleicht man aber ferner die drei Kabirennamen, *Axieros*, *Axiokersa*, *Axiokersos*, oder ohne das voraussetzende Ehrenwort "*Axiros* (so riefen auch die Eleer den Dionysos "*Άξις ταύρος* an) *Eros*, *Kersos* und *Kersa*, — Liebe, Gemahl und Gemahlin ⁴ — so ist erstens klar, daß dies nur jene drei Kabiren sein können, die *Akufälaos* und *Pherkydes* erwähnten, die

1) Cic. N. D. 3, 23. 2) Numa 6. Varro L. L. 6 S. 72. *Pluv* bei Makrobios 3, 8. Festus in *Camera* u. der alte Vers bei demselben in *Flaminio Camillo*, und *Serv.* zu *V. Georg.* 1, 101. zur *Men.* 11, 543. Zwar sagt *Stattius Tullianus* bei *Makrob.* a. D. *dixisse Callimachum* (*Frqm.* S. 417 *Ern.*), *Tuscos Camillum appellare Mercurium, quo vocabulo significant praeministrum deorum*: aber *Callimachos* scheint von den Griechischen Tyrrenern gesprochen zu haben, die weitere Deutung gehört dem Römer. — Vgl. *Gorius Mus. Etrusc.* V. 2. S. 140 *tb.* 56. *Monum. Mattheiana T. I* *tb.* 66. 3) *Ruhnkenius Emenda. icruen Epist. crit.* 2 S. 136. bei *Hesych* — für *Κανδαύλας Ἐρωῆς, ἐὺδ ἡ βάλος διάκονος Κάδμιλος* an beiden Stellen, — haben an sich wenig zu bedeuten. 4) *Hesych κέρσης, γάμος.* "*Ἐρος, ἔρον,* ist bekanntlich die ältere, dolische, Form. *Gregor. Corinth.* S. 602. Die Deutung ist die des wachstüchtigen *Freret*.

Söhne des Kadmilos. Daraus folgt nothwendig, daß Kersos und Kersa mystische Verhältnißnamen sind, die nur zur weiblichen Natur der Kersa passen, etwa so wie Vishnu bei den Vishnuviten Indiens zugleich Mann, und Weib des Shiva ist, obwohl Vishnu'n und Shiva'u, ganz wie den Kabiren, auch ihre Frauen als Kabirides beigegeben werden¹. Nach diesem Verhältniße wäre alsdann die Deutung gemacht, daß Eros Demeter, Kersa Persephone, Kersos Hades sei, ganz vom Standpunkte der Eleusinien aus, so daß die vier Potenzen dieser Mysterien, Demeter, Kora, Hades und Iakchos, vollkommen in den Samothrakischen wiederkehren. Hier aber liegt der Vater und die Mutter der Götter, das flammende Licht des Hephästos, wie die Nacht der Hekate, als gemeinsame Grundwesen weit voraus; aus ihnen tritt durch das Geheimniß der Phallosknabe Kadmilos, wie das erste Aussprießen der Welt hervor, und damit schreitet die zweite Generation der Götter ein. — Denn eben darin liegt nach meinem Dafürhalten der erste Ursprung und Beginn alles Polytheismus, daß die unendlich ferne, eine, und ewig ruhende Gottheit, die über alles Sinnen hinaus liegt, und doch mit dem Anfange jedes Sinnens gegeben war — und die unmittelbar nahe, ewig bewegte und vielgestalte, in Wechsel und Täuschung lebende und sterbende Gottheit der Natur, für die Betrachtung auseinanderfielen, und einzeln symbolisirt wurden, dann aber doch wieder, die Welterschöpfung in das Geschehniß der Zeugung gehüllt, (wie der Mittler des mystischen Heidenthums stets als zeugend dargestellt wird)

1) Wenn irgend eine einzelne Ableitung des Kabirensystems die richtige ist: so ist es allerdings die Indische; und die Analogie von Parabrama, Bhavani, Lingam, Brama, Vishnu, Shiva mit Hephästos, Kabeiro, Kadmilos, Arieros, Ariokersa und Ariokersos kann sehr weit verfolgt werden. Auch ist Shivalingam ganz dem Ariokersos-Kadmilos gleich. Kama, der indische Eros, als Sohn der Maia, ist vielleicht nur eine weichere Form des Kadmos = Hermes; Kamala ist der Kotos, bei den Aegyptern wurde dieser mit einem Kinde, in Indien mit dem Phallus gebildet. Mani aber heißt indisch das Kind, der Phallus, und zugleich der Feigenbaum, aus welchem nach einer der ältesten Indischen Kosmogonien (Paolino Sidharubam S. 42.) Bhavani und Shivalingam, und aus ihnen die drei Götter hervorgingen.

geeinigt und vermittelt werden sollten. Zeus = Hephästos ist jene obere, Dionysos jene untere Natur, die Vermittlung beider, der materiellen und ideellen, der Natur- und Geisterwelt ist Hermes. In dieser Naturwelt nun tritt wieder der Eros auf als der ewig Schaffende, Kersos = Hades als der Vernichtende; zwischen beiden schwankt Kersa = Persephone, die Welt, in dem vergänglichem träumerischen Sein, und das Geheimniß der Eleusinen erneuert sich immer von neuem.

Nun hatten aber nach Varro die Kabiren unzählige Namen, und so auch wohl unzählige Gestaltungen. Nach Plinius ¹ waren es Venus, Pothos und Phaethon, welche Skopas für den Samothrakischen Dienst gebildet hatte; Eros nämlich, dann Kersa, die in doppelter Liebe getheilt die wahre Sehnsucht ist, und der strahlende Dionysos = Hades. Pausanias ² nennt sie Eros, Himeros und Pothos, wo Himeros, an die Stelle des Phaethon getreten, die unmittelbar ergreifende Liebe des Mannes zu bezeichnen scheint. Hier treten sie alle männlich auf, wie in der Mysteriensage, wo zwei Kabiren den dritten erschlagen und in geheimnißvoller Kiste, (eben der, die schon auf Polygnots Gemälde die Parierin Kleoböa auf den Knien hielt,) die Zeugglieder des erschlagenen Bruders, des Kersos wie ich meine, hinwegtragen ³. Denn daß die beiden Brüder im Grunde dieselben sind, wie die Kabirische Demeter und Persephone, beweist unwidersprechlich die Böotische Tempelsage, nach welcher es eben Demeter Kabirda ist, die die *ἀγλαα δῶρα Καβείρων* dem alten Priestergeschlechte übergab. Allein nach dem *Ἰερὸς λόγος* der Samothrakischen Pelasger scheint der erschlagene Bruder Kadmilos selbst, oder wie er in den Korymbantischen Mysterien hieß, Kyrbas und Kures (*αἰμαχθεῖς κασιγνητῶν ὑπὸ δισσωῶν*) ⁴; Hades wird Dionysos, und

1) 36, 5, 6. 2) I, 43, 6. 3) Diese beiden meint wohl auch Nonnos 14, 19. 29, 193 unter den zwei Kabiren Alkon und Eurymedon; Also ist bei Cicero unter den dritten Dioskuren, Alke nach Diodor Tochter der Kybele. Die Zweiheit der Kabirenbrüder tritt auch in Jason und Dardanos hervor (Sch. Apoll. I, 917 nach Athenion), wie bei Hygin P. A. 2, 22 Jason und Triptolemos das Zwillingsgestirn sind. 4) Orphus H. 39, 6.

der Mord Lebenszeuger: so sprießt die Göttergeneration immer wieder aus sich hervor — während der Samothrasische Priester Koes den uranfänglichen Mord des Gottes an jedem Einzuheweihenden, auch an den schuldlosen Kindern, sühnte ¹.

Dies sind die Spuren einer alten, gewiß höchst tief-sinnigen, Religion, die in tausend Verzweigungen aufgeschossen, den ächten Stamm in der Samothrasischen Geheimlehre forterhielt. Nicht sowohl ein System scheinen mir diese Spuren zu entwickeln, als Grundpfeiler einzuseuken, auf denen zwar der Mytholog weiter fortzubauen, sie aber nie ganz vernachlässigen darf.

Für unsern Zweck aber wird die Kabirenlehre so bedeutsam besonders dadurch, daß sie sich als gemeinsame Grundlehre der vorhellenischen Stämme nach den verschiedensten Richtungen in heroische Genealogieen verkörpert hat, und, während sie in ursprünglicher Reine und Gesondertheit bei Theben und in Samothrake gelehrt wurde, als etwas Fremdartiges in den Hellenischen Volksglauben übergegangen ist: wo die Großen Götter am Ende als Koberei und Kobaloi, trügerische Dämonen, auftraten, oder gar erst durch die Schandthat der Lemnischen Frauen erkannt sein sollten ². Sie sind die Attischen Anakes und Tritopatoren, Walter über Sturm und Eben, und unter ihnen ist auch Melampus, den die spätern sondernden Theologen unter die ältesten Dioskuren zählten; wiederum ist in die Heroenzwillinge des Peloponnes, die Dioskuren Lakedämons ³, viel Bedeutsames aus alter Lehre übergegangen, wie in Samothrake selbst zwei

1) Die Römischen Deutungen nach den Penaten und großen Göttern, auf Jupiter, Juno, Minerva und Merkur, passen wenig. Serv. zur Aen. 2, 296. 3, 112. 264. 2) Photios Lex. *Κάβειροι*. Die ganze Idee von Bergdämonen (wie auch eigentlich die von Patären) ist grundlos, und beruht nur auf den Kabirenmünzen von Theffalonic. Allein hier führen sie nebst dem Hammer stets den Nagel, und vermuthlich in ethischer Bedeutung. Schon Astorius läugnet jene Koboldnatur, und erinnert an den Thorshammer. 3) Die älteste Stelle von der Göttlichkeit der Dioskuren ist die des Herodot; der Homerische Hymnus auf sie als Schiffsgötter ist gewiß der jüngste unter allen, wofür auch B. 12 die *πρόνοες Κούραι* zeugen. Vgl. Wolf Mythol. Br. 2, 1 S. 7 f. der aber Herodots Stelle vergessen hat.

Bilder des Kastor und Polydeukes, wie man sie nannte, am Hafen stehend die Gelübde der Schiffer empfangen ¹. Eben so hatte sich auch schon auf dem heiligen Eilande das ganze Mysteriendrama menschlicher gestaltet. Myrina, (der göttliche Name der Troerin Batiëia,) oder nach andrer Darstellung Elektra, war das menschliche Abbild der Kabirenmutter. Iasion, Sohn der Elektra und des Zeus, trat an die Stelle des Kadmilos; und wenn in dem alten Kretischen Mythos Iasion mit der Demeter, (welche hier wohl mehr Kabeira als Arieros scheint), auf dem dreimal gepflügten Ackerfelde den Plutos zeuget: so ist Jedem klar, daß dies der unterirdische Gott, Pluton, Hades, Ariokersos, sei, den die Gemeinsage in den reichthumschaffenden Acker Gott umdeutete ². — Parion am Hellespont, die Eyrhenische Kolonie, sollte Iasion gegründet haben, der Sohn des Zeus und der Hëmera, Bruder des Eetion und Dardanos, da er die Erde durchzog, um die Orgien der Demeter und Kora zu verkünden ³. Und nun ist ja Parion, vor allen Städten in Hellas, selbst vor Thespiä, dem Eros heilig ⁴; der nun vermuthlich mit dem geburts helfenden Ilithyios zusammenfällt, Iasons Sohne ⁵, und eben so mit dem samothrakischen Arieros. Denn daß alle diese Wesen vielgestalt sind, und deshalb, in jedem besondern Ausdruck ih-

1) Varro L. L. S. 17. neque quas Samothracia ante portum statuit, duas virileis species aheneas, dei magni. Die Lesart stellt die Anführung bei Serv. Aen. 3, 12. fest. vgl. Ovid. Trist. 1, 10, 45. Plutarch Aemil. 267, F. 2) Hesiod. Th. 968. Darum nennt die Orphische Ansicht den Plutos Eubuleus (Hesych.), wie sonst den Dionysos, Hades, Phanes. 3) Hellanikos und Arrian bei Eust. Od. 5, 213, 35. zu Dionys. P. 517. vgl. Eudokia S. 233. Ammianus 22, 8. vgl. Walestin. Steph. *Ἰάσιον*. Paros selbst ist ein Urding, da der Name erst von der Thassisch-Parischen Kolonie (Str. 13, 588 d. Eust. Dion. a. D.) her stammt. Nach Arrian sind also Iasion und Eetion (*Ἀείων*) Brüder, sonst einerlei (Wald. Eur. Phön. S. 597 u. 739. Heyne zu Apoll. 3, 12, 1 S. 292). Eetion ist bei Homer Troischer (Vater der Andromache) und Imbrischer Name (Il. 21, 43.), wie es eben so mit Myrina, Dardanos u. A. ist. Die Religionen der Troer und Eyrhener sind in Samothrake, welches *Σάμοσ νῆσορ Τρωικήν* nennt, ganz ineinandergelassen. 4) Warr. 9, 27, 1 u. A. 5) Hygin F. 270. *Ἡετιώπεια ἄκρα* bei Athen, Siebelis Philoq. S. 64.

res Wesens, auch eine andre Deutung zulassen, scheint mir alles Vorhergehende genugsam darzuthun.

Kadmilos ist nun auch mit Kadmos Eins und Dasselbe. Denn Kadmos ist Hermes, und zwar nach ausdrücklichem Zeugnisse der Alten, bei den Tyrhenern ¹ und den Böotern ²; als Hermes ist er, bald Kadmos bald Kadmilos genannt, bei den Kolonisten der Böoter in Issa auf Lesbos, Vaters des Weissagers Prylis ³. Nicht umsonst, sagt Nonnos, wird er als Kadmilos besungen; er allein hat die himmlische Gestalt abgelegt, und heist nunmehr Kadmos ⁴. Wie Kadmilos Gestalt zwischen Hermes und Dionysos schwankt; so auch Kadmos. Polydorus, der Kadmeione, betete zuerst zu Dionysos Kadmeios: zu Theben wohnt Kadmos im Tempel der Demeter; und von seiner göttlichen Gemahlin Harmonia wurde besonders das Brautgemach gezeigt ⁵. Harmonia, welche die Thebäer als eine ihrer Stadt eigenthümliche, und ihnen verwandte Göttin verehrten ⁶, ist das Kind des Streits und der Liebe, Ares und Aphroditens, (wie hier die Gemeinsage den Kersos und die Kersa genannt zu haben scheint,) Harmonien, sagt Ephoros, sucht man noch jetzt in den Samothrakischen Geheimnissen ⁷. Dies ist einer der wichtigsten Punkte des Samothrakischen Götterdramas, durch den zugleich die ursprüngliche Einheit des Samothrakischen und Thebaischen Dogmas, und wie dieses zu Theben ganz in die Kadmeische Königsreihe hinübergezogen, und aller ursprünglichen Mystik entkleidet worden ist, vollkommen deutlich wird. Man vergleiche nur die Genealogie aus Timagoras Thebaischen Geschichten ⁸: wie von Zeus und der Atlantide Elektra die Geschwister Dardanos, Eetion, Harmonia stammen, und letztere dem Kadmos vermählt

1) Etymol. Gudian. S. 290 b. Κάδμος ὁ Ἑρμῆς παρὰ τοῖς Τυρσηνοῖς, wie zu schreiben ist. 2) Κάδμιλος ὁ Ἑρμῆς Βοιωτικῶς. Tzet. Lyf. 162. 219. 3) Tzet. zu Lyf. 219 S. 487. 4) Dion. 4 S. 116 Hanau. Mitten in späterer Darstellung Spuren alter Ansicht. 5) Paus. 9, 12, 3. 16, 3. 6) Plut. Pelop. 19. S. 254 h. 7) Schol. Eurip. Phön. 7. 8) Schol. Eur. Phön. a. D. nach Waldenaers Verbesserung S. 597. 739.

wird, an welchen der Thebäische Ahnenstolz den Ursprung seiner Kadmeonenkönige anknüpft, mit einem Fragmente des genannten Mnaseas, oder auch der Erzählung Diodors, die ganz dieselbe Geschlechtsfolge in Troas und Samothrake lokalisiren ¹. Hierzu füge man, was oben von der symbolischen Bedeutung, die Theben und die Kadmeia durch die Sagen der eigenen Ureinwohner erhalten hatten, bemerkt worden ist ²; specieller erinnere man sich an die Kabirischen Göttinnen als Gründerinnen der Stadt, an die Thebäerin Iud-Leukothea, deren magisches *κηδεμνον* schon der Odyssee bekannt ist: und man muß eingestehn, daß auch Kadmos nichts anders ist als eine Kabirische Potenz. Ja es spielt vielleicht selbst noch in dem dunkeln Namen *Ποσειδών* die mythische Sage von dem Ermordeten und mit Blut besudelten (*Ποσειδών* ³).

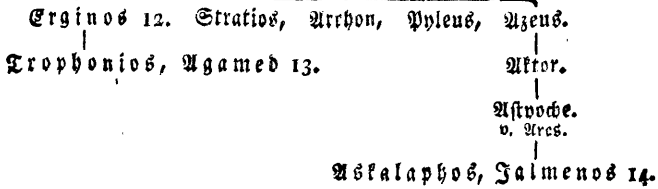
Es bedünkt uns, als schauten wir der wechselnden Sagenfluth auf den Grund: aber einfach und ohne Anspruch, wie es diese Darstellung ist, wollen wir auch wenige und sichere Ergebnisse daraus ziehn, — nicht sowohl weil uns Unkunde eine so magere Dürftigkeit zur Noth macht; im Gegentheile habe ich auf Samothra's *Mysterien* ein anhaltendes, und selbst von morgenländischer Götterlehre nicht abgewandtes Studium gerichtet; sondern deswegen, weil bei dieser Art der Forschung zwar eine tiefe Ahnung (deren Niemand entbehren sollte) des wunderbarsten Zusammenhanges, durchaus aber kein bestimmtes und wohlbegründetes Wissen, dessen allererste Bedingung scharfe Sonderung ist, hervorgehn kann.

Als historisches Resultat steht demnach fest: Der Kabirendienst von Samothrake ist Ueberrest einer Pelasgischen Urreligion, die sich daselbst durch die Tyrhener niedergelassen, *Mysterienform* aber erst in den Homerischen Zeiten gewonnen hat. Dieser Kultus steht in nächster Verwandtschaft mit dem Thebäischen, der theils

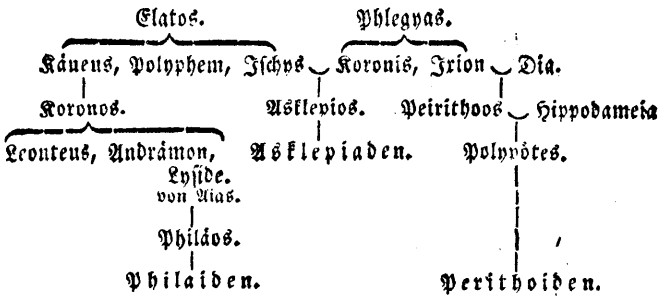
1) Steph. *Λαοδαμος*, Diod. 5, 48. Arrian bei Eust. Dion. N. 391. Ueber die Einheit der Samothrakischen und Thebäischen *Eletra* (*ἑλετρα* *ἑλετρα* *ἑλετρα*) *Hellanikoi* *Τρωων* I *Εκ.* *Α.* I, 916. 2) *Κ.* 9 *Ε.* 217. 3) *Ορη. Η.* 39, 6. *Ποσειδων, αιμαξαι, περρηβις*, *Αριστοτ. Οαυμ.* *ἀκ.* 553.

als Geheimdienst im Kabeirion fortbestand, theils in die Chronik der Thebaischen Könige heroisch übergetragen wurde. Der Samothrakische Kadmilos ist ganz Eins mit dem Kadmos Thebens: nur die historisirende Ansicht der Heldensage verwandelte den gründenden und zeugenden Gott in den Gründer der Stadt und Erzeuger des Königsgeschlechts.

Klymenos.

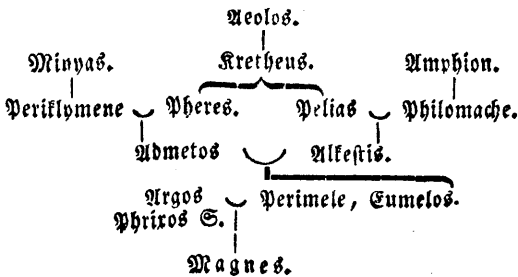


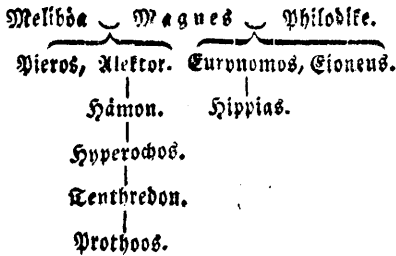
2. Phlegyer und Lapithen.



Vgl. die Stammtafeln bei Clavier Hist. Tab. 6. Beck S. 843

3. Magnesische Helden.





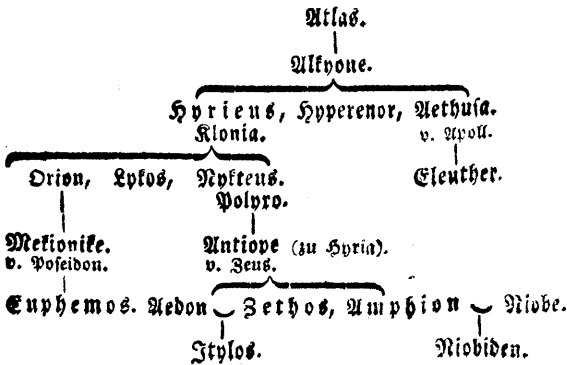
Vgl. Heyne zu Apoll. I, 9, 16 S. 58. Clavier Th. 2 S. 131.

4. Helden von Syria.

Nach Hellanikos Sch. JI. 18, 486. Eratosth. 23. Hygin 157. Sch. Apoll. 4. 156I. aus Aleksandros. Tzet. Lyf. 886.



Nach Hellanikos (vgl. Sch. JI. 2, 496.) Apoll. 3, 10, 1. vgl. Heyne S. 272.



5. Die Euphemiden.

Drachomenos.

|

Elara.

v. Zeus.

|

Lityos zu Panopeus.

|

Europa zu Lebedeia.

v. Poseidon.

|

Euphemos.

v. der Lemnierin Maticha.

|

Leukophanes.

|

*

|

*

|

Sesamos.

|

Euphemos.

⋮

⋮

10 Gener.

⋮

⋮

Polymnestos.

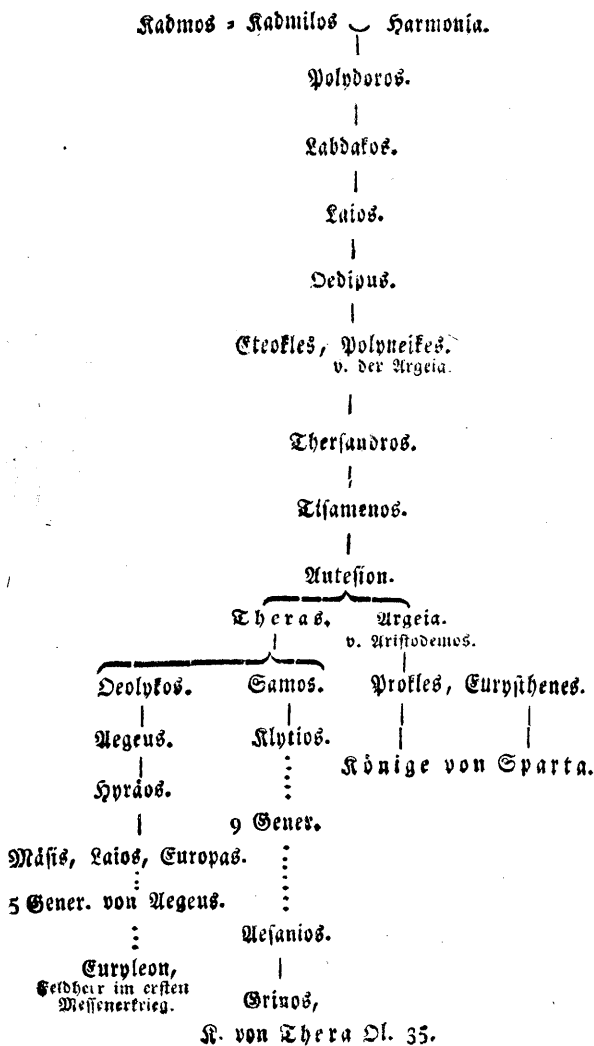
|

Battos I. Dl. 35.

|

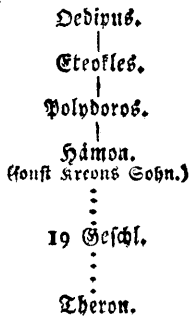
Die Könige von Kyrene.

6. Die Aegiden von Thera.



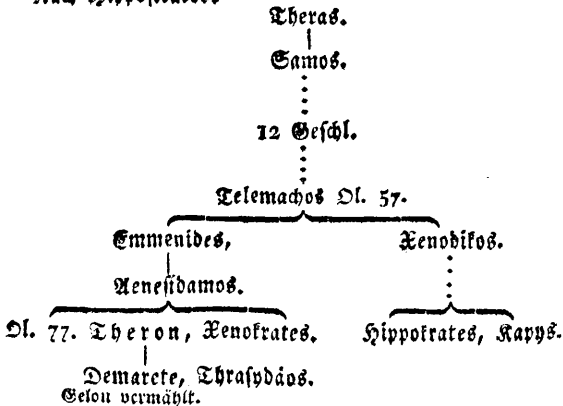
7. Die Aegiden von Akragas.

Nach Menekrates.



Ann. Folgt man der Lesart der Breslauer Handschrift in den Schol. zu Vind. Ol. 2, 16, die Böckh aufgenommen, (s. oben S. 338, 6.), so würde der ganze Raum von Hämon bis Theron (700 J.) mit 7 Geschlechtern auszufüllen sein. Aber auch die Lesart *είκοσι έτη* ist alt, indem sie wenigstens der jüngere Scholiast zu B. 14 schon vor sich hatte, und mißverstand.

Nach Hippostratos.



Ich trage in dieser Beilage einige der hie und da citirten Inschriften zusammen, wobei ich, wie sich von selbst versteht, die auslasse, die in Böckhs „Staatshaushaltung der Athener“ mitgetheilt und in Jedermanns Händen sind.

I. S. 406, 3.

Nach Wheeler S. 374. vgl. Spon It. It. 3 S. 12.

ΤΟΙ ΠΗΛΟΤΗ ΛΕΒΑΔΕΙΩΝ ΑΝΘΙΛΙΑ ΤΡΕΦΩΝΙΟΙ
 .. ΝΙΚΑΞΑΝΤΕΣ ΠΗΛΑΣΙΝ ΠΑΜΒΟΙΩΤΙΑ ΠΗΛΑΡΧΟΝ-
 ΤΟΣ
 ΔΕΞΙΠΠΟΣ ΑΥΚΡΑΤΕΙΩ ΕΙΛΑΡΧΙΟΝΤΩΝ ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ
 ΘΡΑΣΩΝΙΩ ΕΠΙΤΙΜΟΣ ΑΥΚΡΑΤΕΙΩ.

Schreibe 3. 2. ΝΙΚΑΞΑΝΤΕΣ. 3. ΔΕΞΙΠΠΩ. 4. ΕΠΙΤΙΜΩ. In gewöhnlichem Dialekt: Οἱ ἰππῶται Λεβαδειῶν ἀνέθηκαν Τροφώνιῳ, νικήσαντες ἰππᾶσιν Πάμβοιώτια, ἰππαρχοῦντος Δεξιπποῦ Αὐκρατείου, εἰλαρχοῦντων Ἀρίστωνος Θρασωνίου, Ἐπιτίμου Αὐκρατείου. „Die Reuter der Lebadeer weihten dies dem Trophonios, nach dem sie mit den Rossen in den Pambdotien gestiegen hatten, als Reuteroberster Dexippos war, Aukrateios Sohn, Rottenführer Ariston des Thrasonios, und Epitimos des Aukrateios Sohn.“

Mit den ΕΙΛΑΡΧΙΟΝΤΕΣ scheinen die ΙΛΑΤΙ-
 ΓΕΤΙΕΣ dasselbe.

Vgl. Wheeler S. 371. Spon Misc. 10, 121 S. 372.

ΧΑΡΟΠΙΝΩ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΒΟΙΩΤΟΙΣ
 ΛΕΒΑΔΕΙΩΙΩΣ ΔΕ ΚΑ
 ΟΥΤΙΟΣΙ ΙΛΑΤΙΓΕΣΙΕΜ ΑΠΕΓΡΑΨΑΝΤΕΣ.

Schreibe: Χαροπίνω ἄρχοντος Βοιωτοῖς, Λεβαδειῶσι (Λεβαδειῶσι) δὲ Κα[...]οτίοσι ἰλατιγέτιες ἀπεγράψαντο.

Damit vergleichen wir folgende Thebdische Inschrift bei Cyriacus 226 S. 34. Muratori 2 S. 594, 2.

ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΕΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ
ΘΕΟΓΙΤΩΝ ΙΑΡΕΔΑ ΟΙΓΗΑΛΟΣ
ΕΙΛΑΡΧΕΟΝΤΕΣ ΑΓΑΘΩΝ
ΤΕΛΕΝΙΚΩ ΠΛΑΤΩΝ ΔΑΜΑΡΧΩ
ΦΑΡΑΔΑΣ ΕΥΧΟΡΩ ΘΑΛΛΕΙΣ.
ΕΥΔΑΜΟΥ ΤΩΝ ΤΑΡΑΝΤΙΝΩΝ
ΑΝΑΓΕΟΜΕΝ ΤΜΟΣΤΕΝΟΙΣ
ΘΕΝΕΙΣ ΦΙΛΟΣΩΝΟΙ ΚΗΤΗ.

Καλλικράτεος ἄρχοντος (Θεογιτωνος ἱερατεύοντος) εἰλαρχέοντες Ἀγάθων Τελενίκω, Πλάτων Δαμάρχω —

2. Die bedeutendste Orchomenische Inschrift ist wohl die Urkunde, wonach die Stadt (zur Zeit des Peloponnesischen Krieges) einem Clateer Eubulos eine Schuld in zwei Terminen, dem einen im Theiluthios, dem andern im Alalkomenios desselben Jahres, zurückzahlt, und ihm zum Danke die Weidenutzung für 220 Stück Pferde und Hornvieh, 1000 Schaafe u. Ziegen auf 4 Jahre gestattet. Sie ist von Böckh in drei Abschriften nach Meletios, Visconti und Clarke, Tafel 20 der Inschriftensammlung, mitgetheilt, und in der Staatshaush. der Ath. Th. 2 S. 374—383 auf eine Weise erläutert, wie wohl vorher wenig andre. Ich bemerke nur noch die Abweichung der Abschrift bei Walpole von Clarke. 3. 2. ἀρχιαιρον, (für ἀρχιερος, wie ἱαρωνυμος) 7. κίμενας. 9 κη. Die Zahlen und die letzten Zeilen 49—55 fehlen. 43. 44. νο—ναντα. 45. ἰππων κ. 46. μει. 48. σουγχορειση.

3. Aus dem Classical-Journal T. 13. S. 333, dort von Leake, mir von Böckh mitgetheilt.

Zu Skripu in einer Klosterkirche, auf einer halbcirkelförmigen Basis von 4 Fuß Durchmesser, welche einer andern in derselben Kirche genau entspricht. Es sind Spuren da zweier gesonderter Inschriften; Leake konnte aber nur Folgendes lesen:

ΒΟΙΩΤΟΙ ΤΟΝ ΤΡΙΠΟΔΑ ΑΝΘΕΙΚΑΝ
ΤΗΣ ΧΑΡΙΤΕΣΣΙ ΚΑΤΤΑ[ν] ΜΑΝΤΕΛΑΝ
ΤΩ ΑΠΟΔΑΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ
ΣΑΜΙΑΟ ΙΣΜΕΙΝΙ[ε] ΤΑΟ ΘΕΙΒΗΩ
5 ΑΦΕΑΡΛΑΤΕΥΟΝΤΩΝ
ΜΕΛΑΝΝΙΟΣ ΝΙΚΟΚΑΕΙΟΣ ΕΡΧΟΜΕΝΙΩ
ΗΣΧΡΙΩΝΟΣ ΘΕΡΣΑΝΔΡΙΑΟ ΚΟΡΩΝΕΙΟΣ

- ΛΑΝΙΟΚΛΕΙΟΣ ΑΝΙΟΧΙΑΔΟ ΑΝΘΑΛΟΝΙΩ
 ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ ΜΕΝΝΙΑΔΟ ΘΕΣΠΙΕΙΟΣ
 10 ΠΡΑΞΙΤΕΛΙΟΣ ΑΡΙΣΤΟΚΛΙΑΔΟ ΘΕΙΒΗΩ
 ΕΙΟΜΝΑΣΤΩ ΕΡΜΑΙΚΩ ΤΑΝΑΓΡΗΩ
 ΠΟΥΘΩΝΟΣ ΚΑΛΛΙΠΟΝΟΣ ΩΡΩΠΙΩ
 ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΟΝΤΟΣ
 ΔΙΟΚΛΕΙΟΣ ΔΙΟΦΑΝΤΩ ΠΛΑΤΑΙΟΣ
 15 ΑΝΕΡΧΟΜΕΝΩ
 ΠΡΟΠΗΟΝΤΩΣ
 ΕΡΧΟΜΕΝΙΩ
 ΑΤΕΥΟΝΤΟΣ
 ΕΡΧΟΜΕΝΙΩ

§. 12. Καλλιππωνος nach Böckh. 14. Wohl Πλαταιειος. Auch
 6 wohl Μελανειος.

Das Ganze in gewöhnlichem Dialekt: Βοιωτοὶ τὸν
 τρίποδα ἀνέθηκαν ταῖς Χάρισι κατὰ τὴν μαντείαν τοῦ
 Ἀπόλλωνος, ἄρχοντες Σαμίου Ἰσημηνήτου Θεβαίου,
 ἀφεδριατευόντων Μελανέως Νικοκλέους Ὀρχομενίου,
 Αἰσχυριῶνος Θερσανδρίου Κορωνέως, Ἠνιοκλέους Ἠνιο-
 χίδου Ἀνθηδονίου, Ἀρίστωνος Μεννίδου Θεσπιέως,
 Πραξιτέλους Ἀριστοκλείδου Θεβαίου, Θεομνήστου
 Ἑρμαικοῦ Ταναγραίου, Πυθῶνος Καλλιππωνος Ὠρω-
 πίου, γραμματεύοντος Διοκλέους Διοφάντου Πλαται-
 εῶς. — Zuletzt scheinen die Priester der Chariten in Drs-
 chomenos genannt; und ΑΤΕΥΟΝΤΟΣ ist in ἐρατεύον-
 τος zu ergänzen. Vgl. N. 20 S. 404.

4. Eine Urkunde, wodurch Julius Aristeas der heis-
 ligen Gerusia des Asklepios Soter (in der Gegend von
 Halá) ein Stück Land schenkt, was nach seinen Gränzen
 nachbarn (πλησιογείτονες) beschrieben wird.

Aus Meletios:

Ἀναμεταξὺ τοῦ Ράδου, τοῦ Προσκυνᾶ, καὶ τοῦ Λοικίσι,
 χωρίων τοῦ Τаланτίου (der Gegend von Talanda) εἶναι Μετόχι
 τοῦ Ἁγίου Γεωργίου τοῦ ἐν Μαλεσσίναις, Ἅγιος Ἀθανάσιος εἰς
 τοῦ Βένδρα ἐπονομαζόμενον, ὅπου τοπάλαι ἦτον Τέμενος τοῦ
 Ἀσκληπίου Σωτήρος. Dafür führt er Inschriften an, wie
 folgende aus der Kirche St. Nikolai:

Ἀγαθὴ τύχη εδοξεν τῆς ἱερᾶς γερούσιας τοῦ σω-
 τηρος ασκληπίου ἐν κοινῶι στήλῃν ἀναγραφῆναι ἐν τῇ
 στήλῃ εἶναι τὰ υπογεγραμμένα.

ἀντι πολλῶν καὶ μεγάλων ὦν εὐεργετήθη παρὰ τοῦ
 θεοῦ ὁ μνημῆς ἀριστῆς Ιουλιὺς Ἀριστεᾶς ἐχαρισάτο διὰ
 τοῦ θεοῦ τῆς γερούσιας χωριδίου στυφλ [ἄδες....] μιν

που τι πλεισιογειτονες απο μεν ηους αυριθαλαμος και προς νοτον Καλλιστης κληρονομων απο δε αρκτου αυρ [ιθαλαμος και] θεοδωρος απο δυσεως οι αρεσκοντες ολμωνιου κληρονομοι απο δε μεσημβριας συμ ορος ονιος και οι νικοστρατου κληρονομοι επι τι φυτευση τους γερουσιας τας και αχε αιωνιον αναφεροτον ομοιως εδοξαν κατα την αυτην.

και τα εξης. και ἄλλαι πλείοται, ἃς ἐν ἄλλοις ἐκθήσομεν, fñgt Meletios hinzu.

5. Ich füge ein Verzeichniß der Bdotischen Monate bei, da auf dasselbe hie und da Bezug genommen ist. Vgl. Dodwell Dissert. 5. Poutedera litt. 23 S. 237. Corsini F. A. 1, 14 Th. 2 S. 410. Böckh Staatsh. Th. 2 S. 375.

Böckh schließt aus Inschrift 2, daß der Theiluthios dem Malkomenios vorhergehe, und hält ihn deswegen für den Bdotischen Damatrios, mit dem er als *Θαλύσιος* auch der Bedeutung nach übereinstimme. Darnach würden (da Theiluthios notorisch ein Monat von Drchomenos und Chároneia war) die Drchomenisch-Chároneischen Monate von den Thebäischen zu unterscheiden sein. Indessen scheint doch dieser Vermuthung Manches zu widerstreiten. Denn erstens ist z. B. Malkomenios nicht nur ein Drchomenisch-Chároneischer, sondern ein ganz allgemein Bdotischer Monat, und den Bukatios finden wir eben so in Chároneia (Inschrift Melet. S. 334) und selbst in Delphoi (Corsini S. 442), als nach Plutarch im Pelopidas 25 (u. bei Proklos zu Hesiod S. u. W. 502) in Theben.

Wir ordnen daher lieber so :

Bdotische.	Attische.
1. Bukatios, früher Lenáon	Gamelion.
Jahresanfang mit dem Neumond nach der Winter Sonnenwende.	
2. Hermáos	Antestherion.
3. Prokaterios	Elaphebolion.
7. Der neue Wein wird gekostet 1	
Anfang des Delphischen Jahres.	

1) Plutarch Symp. 3, 7, 8, 10.

- | | | |
|-----|---|----------------|
| 4. | | Munychion. |
| 5. | | Thargelion. |
| | Alter Jahresanfang mit dem Frühaufgang der Bergilien I. | |
| 6. | Θheiluthios | Skirrophorion. |
| 7. | Hippodromios | Helatombäon. |
| | Onchestisches Fest. | |
| 8. | Panemos | Metageitnion. |
| 9. | | Boedromion. |
| 10. | Damatrios | Pyanestion. |
| | Saatzzeit und Fest der Demeter Ἀψδα * | |
| | Anfang des Vothischen Jahres. | |
| 11. | Alaktomenios | Mamakterion. |
| | 16. Eleutheria zu Plataä. | |
| 12. | | Posideon. |

6. Einige Monate, von unbestimmter Stellung freilich, lassen sich aus den angeblich Aegostheneischen Inschriften abnehmen, die Corsini II. S. 443 für Delphisch, Böckh (in Hirt's „Hierodulen“ S. 49) mit vollster Rechte für Chäroneisch erklärt hat. Cyriacus (S. 33 n. 220) beweist dies selbst am deutlichsten, durch die Aufschrift Aegoscheniae quam Capream vocant, da Kaprea oder Kaprána eben das alte Chäroncia ist.

Cyriacus a. D. vgl. Muratori 591, 4.

Ἀρχοντος Διοκλεους του Συμμιου μηνος συνελιου αυχονος ομολογου πεντεκαιδεκατη εξιγραρουν σαμιχου του φιλοξενου αντιθης τας ιδιας δουλας καλλιδα και πυθην.

Meletios S. 334 dieselbe:

Ἀρχοντος Διοκλεους του Συμμιου μηνος συναο μοχω πεντεκαιδεκατη δεξ

und ebenda:

Ἀρχοντος Πατρωνος μηνος Παθανιου παροντος αυτη του ανδροχου σαμιχου του φιλοξενου ανατιθησι δωρον τας ιδιας δυολας καλλιδα και πυθινν.

Nach der Abschrift des Cyriacus restituirt D'Orville (Misc. Obs. 3 S. 155) *Ἀρχοντος Διοκλέους του Συμμιου*

1) Nach Skafiger Emda, temp. I S. 54. Dagegen Dodwell 5, 12 S. 256. 2) Mit. v. der Isis 66 S. 179 S.

μηνός Συνηλίου πεντεκαδεκάτη ἀγώνος Ὁμολωίου ἐπ' ἱεραπόλου (oder ἱερατεύοντος) Σαμίχου τοῦ Φιλοξένου ἀνατίθησι. —

Allein nach dem was Meletios giebt, ist kein Zweifel, daß wir hier zwei verschiedene Urkunden vor uns haben, von denen die letztere sicher eine Schenkungsakte an Artemis ist. Ob der Name des Monats Συνομολώιος ist, oder eine andre Korruption vorgegangen, wage ich indeß kaum zu entscheiden.

Ueber den Teluthios zu Chároneia s. folgende Inschrift — eine Schenkung einer Hierodule an Artemis Mithyia; vermuthlich um ein Gelübde zu lösen nach glücklich überstandener Geburt.

Nach Cyriacus 33 n. 221.

*Ἐννομα ἀμφίλυτος κριτολαα πυθιας ἀρταμιδι εἰλειθει
ενγεδονος ἀρχοντος μηνος θηλουθιου πεντεκαδεκατη
πολις κοατονος ἀντιθησιν την ιδιαν θεραπαιναν καμα
ιεραν τη ἀρταμιδι.*

Bei Muratori steht dasselbe, aber sehr zerstückt (35, 4. 591, 4. 140, 4) und noch verderbter. D'Orville (S. 161) corrigirt 3. 3. πολίου ἀγῶνος, an den Kampfspiele des Polios (Apollon) — schwerlich das Rechte.

Bei Meletios S. 335.

*Ἐννομα ἀμφίλυτος κριτολα κπουθιας ἀρταμιδιει λει-
θει ενπεδωνος.*

5.

Ich lege dieser Chronologischen Tafel die Eroberung Trojas (den höchsten Punkt der Achäischen Macht) als erste Zahl unter, weniger weil ich sie für sicher hielt, als nach dem Beispiel der Alten, und weil sie für die Wanderungen, deren Reihenfolge hier aufzuzählen ist, die einfachsten Zahlen giebt.

Die Achäer von Mykenä und Amyklä erobern Ilion	I.
Thessaler aus Thesprotien im Pelasgischen Argos	50.
Die Böoter gründen ein neues Arne in Böotien	60.
Die Minyer flüchten nach Teos	—
Die Tyrrenischen Pelasger fliehen aus Theben nach Athen	70.
Kadmeische Gephyräer und Aegiden nach Athen u. Amyklä	—
Heereszug der Dorer	80.
Die Joner fliehen vor den Achäern nach Attika	—
Die Peliden vor den Dorern ebendahin	—
Vertreibung der Tyrrenener aus Attika	85.
Die Minyer vertrieben aus Lemnos	—
Böotisch-Achäische Kolonie nach Lesbos und Tenedos	95.
Minyer und Aegiden in Thera	100.
Dorer unter Deiphontes in Epidaurus	—
Dorer unter Aletes in Korinth	110.
Aeolische Niederlassung in Kyzikos	115.
Dorer in Megara	120.
Magneten und Kreter in Magnessen am Mäandros	129.
Aeol. Kolonie des Gras nach Myrina und Lesbos	—
Die Stadt Lesbos erbaut	130.
Amykläische Lakonen in Melos und Gortyna	—
Argelische Dorer in Rhodos	—
Jonier unter Meleus in Milet	140.
Kolonie der Subder, Lokrer und Achäer in Kanä, <small>nach Eratostf.,</small> und Larisa Phrikonis	150.
Das Aeolische Smyrna gegründet	175.
Samothrake von Joniern besetzt	200.

Anmerk. Die Kolonie der Aeoler geschah nicht, wie Strabon es vorstellt (13, 582 c), in einem fortlaufenden Zuge, sondern in einzelnen Stößen; je nachdem die Dorer gewaltiger wurden, lösten sich einzelne Haufen Achäischer und ihnen verwandter Völkerschaften von dem Mutterstamme. Daher auch die verschiedenen Conföderationen der Aeoler. — Vellejus, der hierin gut n Quellen folgt, läßt durchaus die Achäer ruhig herrschen bis zur Einwanderung der Dorer. Drests Kinder verlassen nun den Peloponnes, und landen funfz-hn Jahre darauf in Lesbos. Dies ist die Kolonie der Penthiliden, die Strabon 60 Jahr nach Troja setzt, indem er an die Theilnahme der Aeolischen Vöorer denkt. Daß der Zeitpunkt indeß zu früh sei, ist schon daraus deutlich, daß erst der Zug der Dorer und die Böotische Einnahme von Theben vorhergegangen sein mußte. Vgl. R. 19 S. 398. Es gab in Lesbos bis auf Pittakos Zeit ein Geschlecht der Penthiliden (Mirssilos bei Plutarch v. d. Klugheit der Thiere 36. vgl. Steph. *Πενθίλων*. Meziriak zu Doid H. Th. 2 S. 373. Schneider zu Aristot. 5, 8, 13 S. 341.), und zwar ein Achäisches, da Penthiliden auch in der vormalis Jonischen, dann Achäischen Hauptstadt Helike zurückgeblieben, und von da nach Elis gekommen waren. Paus. 5, 4, 2. 7, 6, 2. — Für die Kyzikenische Kolonie des Archelaos giebt es keine sichere Zeitangabe. — Von der Kolonie des Gras hatte Hellanikos gesprochen, Sch. Lyl. 1369. Es ist dies die zweite Aeolische bei Vellej. 1, 4. und die, welche nach dem Leben Homers 38 S. 645 (aus Epyboros ohne Zweifel) Lesbos die Stadt gründete, 130 n. Er. Nach Eusebios 2 S. 100 wird das Aeolische Myrina 129 gegründet: es war wohl Anlandeplatz dieser Kolonie, wie der nahe *Ἀχαιῶν λιμὴν* verräth (Str. 622 b.) mit den Altären der 12 Götter. Wie mythisch übrigens diese Wanderung unter 7 Heerführern und dem Oberanföhrer Echelaos (Echelatos, Archelaos?) sei, sieht man aus der schönen Fabel aus Antikle des Nöoro s bei Athen. 11. 466 c. Plutarch Gastmal der S. W. 20. vgl. Wytth. Ann. Th. I S. 987. — Die Ansiedlung der letzten Aeolischen Kolonie unter Kleuas und Malaos (vgl. Str 615 b.) beruht auf Schätzung. Smyrna 20 J. nach Rom. Smyrna und Lesbos sind die Metropolen der meisten übrigen Aeolischen Städte. Str. 622 c. — Vgl. die indeß sehr unkritische Zusammenstellung bei Naoul-R. Th. 2 S. 36 ff.

Diese Bellage beabsichtigt theils manche geographische Annahme, die in den ersten Abschnitten des Buchs, oft im Widerspruche mit ältern Karten, vorausgesetzt ist, zu begründen, theils die der beifolgenden kleinen Karte zu Grunde liegenden Angaben namhaft zu machen.

I. So viel mir bekannt, giebt es keine auf neuere Aufnahmen und Messungen gegründete Specialkarte von B^odotien; auch die meinige konnte nur das einzeln Dargebotene sammeln, würdigen und in Uebereinstimmung zu bringen suchen, was oft um so schwieriger ist, je mangelhafter und abweichender die Angaben selbst in neuen Ortsnamen sind. Hauptquelle ist fast immer noch *Whelers Achaia vetus ac nova* beim dritten Bande seiner Reise, doch nicht für die mathematische Lage der Orte, da er seine eigenen Rayons mit denen von *Bernon* vertauscht hat (vgl. *Barbié du Bocage Analyse* S. 24.): ältere Karten, z. B. die von *Lauremberg* im *Gronovschen Thesaurus* Th. 4 S. 27. 28, die zu *Pococke* 3, 1. S. 169, und zu *Ptolemäus* sind fast gänzlich unbrauchbar. *Whelern* folgt gewöhnlich *d'Anville*; mehr Idealsplan ist *Barbié du Bocage's* Karte von B^odotien zu *Barthelemy's* Reisen d. j. *Anacharsis* (auch zu *Gail's Xenophon* n. 19. 20.) In der Zeichnung der Küsten, auch zum Theil der Gebirge und Flüsse, bin ich meist *Riedl's* trefflicher Generalkarte von *Rumeli* nebst *Mosrea* und *Bosna*, Wien 1812, gefolgt, der ich indes in einigen Fällen die Angaben *Whelers* und *Gaetan Palm'a's* (*Carte de la plus grande partie de la Turquie de l'Eur. Triest* 1811. Kopie davon ist die kleine Karte bei *Walpole's Memoirs*), der sonst von allen übrigen

sehr abweicht, vorgezogen habe. Richards Graeciae pars borealis enthält wenigstens keine neuen Untersuchungen über die Lage der alten, meist sehr willkürlich angelegten, Orte. Rega Belesin's (Wien 1797) und Anthimos Gazes von Fr. Müller (Wien 1800) herausgegebene Karte mußte ich entbehren; bei weitem wichtiger wären indeß Fauvel's, Hawkins (von dem Walpole S. 205. eine Karte der Gegend der Kopais verspricht) u. A. Aufnahmen; auf Fauvel gründet sich in Manchem B. du Bocage's neue Generalkarte. Was mir von neuen Reisebeschreibern bekannt wurde, las ich in stetem Bezuge auf die Karte; das Bedeutendste und Belehrendste bleiben die Angaben der Alten: die Kombination alles Dessen aber ist eine so mühevoll und verwickelte Arbeit, daß der Raum kaum gestattet von Allem bis aufs Kleinste Rechenschaft zu geben. — Die Itinerarien geben nur wenig. Im Itinerar. Antonini S. 325. 26. ist vermuthlich so zu schreiben: Delphis in Phocide mp. 40. Thespias mp. 40 (nach der Karte 45). Megara 40 (n. d. K. 30) Eleusina 13, Athenas 13. u. S. 327. Athenis Oropum 44, Thebas 36, Chalcidem 24, Opuntum 48. Die Tabula Peutingeriana hat: Elatia XXV Ceroni (i. e. Chaeroneam) VII Cronias (Coroneam) XXVII Plataeas, XL Eleusina. Die beiden letzten Zahlen sind in XXXVII und XX zu verändern.

2. Die Karte stellt das ganze Thal dar, welches das K. 1 S. 22—24 beschreibt. Der Berg Kitháron (alt Asterion) heißt nun Glatéas, der Fichtenberg, Helikon nach Melet. 2 S. 333. Sikona u. Paláobuna (Palajo Riedl), Zagara nach Wh. Parnas zu Eustathios Zeit (Vd. 19 S. 706, 47) Τερονός bei den Döttern genannt, jetzt Lukura (d. i. Lyforeia). Mesapion nach Wh. Τυρονι, Teumessos Nomata, Phónikion Megalomulki (Κτυπα? bei Fr. Schulz Zusammenhang der Höhen S. 38). — Ηεραρός ist die ältere Namensform (Ηαρονός bisweilen auch bei Attikern), wie Καριός, Ιλισα, Κρισα, Νισα, auch Τευρηός (Τελμηρός, vgl. Valcken. Phónissen 1107 S. 388). Daher die Eigennamen Καριός (Plutarch Sympos. 8, 4, 4.), Κηρισίων, Κηρισώδωρος, auch der Attische Demos gewöhnlich Κηρισία (ΚΗΦΕΙΣΙΑ). Vgl. Heinsius zu Ovid M. 3, 343. Wessel. Diod. 16, 37. Heyne zur

Pl. 2, 523. Böckh zu Simon Sofr. S. XXXVI. Nur *Μυκαλησσός* (— τὸς Böotisch, Str. 404 a.) und alle Formen, wo *σσ* mit *ττ* dialektisch wechselt, sind auszunehmen. — Ich füge einiges Andre über Rechtschreibung der Böotischen Ortsnamen hinzu. *Ὀρχομενός* (äolisch *Ἐρχόμενος*), s. Bast *lettre critique à Boissonade sur Anton. Lib.* S. 123. *Τιργῶσα* (σσα), der äolische Name der Quelle bei Pindar, Plutarch, Strabo (eigentlich *Τιργόεσσα* von *σιληη*); Berg *Τιργωσσαῖον* bei Diod. 4, 66. Demosth. *παραπρ.* 387, II. Harpokr. *Αριστιδῆος* Th. 2 S. 255. (P. Steph. 1604.) *Τιργωσίων ὄρος*, s. oben S. 34, I. Sonst *Τιργώσιον*. *Τιργούσα* ist episch und ionisch, (wie *Μυρτώσα* bei Kallim. *Βαδ* der *Πάλλας* 91, — *οὔσα*, *Ἀπόλλων.* 2, 507) auch bei Pausanias und Apollod. Dafür auch *Τέλφουσα* u. *Δέλφουσα*, Steph. *Τελφ. Δελφοί.* S. oben S. 148, 3. auch Kühnlen Ep. cr. I S. 17. Heyne *Ἀπολλῶ.* 3, 7, 3. n. cr. Keiz u. Ilgen zum H. auf *Ἀπόλλων* P. S. 295. Tzsch. zu Str. 3, S. 453. *Κωράλιος*, die äolische Form bei *Μετάρως*, sonst *Κουράλιος* (*Κουάριος* nur Schreibfehler bei Str. 411 c.) *Ἀδύλειον* äolisch, daher Plin. 4, 7, 12. nach Harduin Hadylus. Sonst überall *Ἡδύλειον*, *Ἡδύλειον*, auch *Ἡδύλιον*. vgl. Tzsch. zu Str. S. 536. *Πανοπεύς* Stadt u. Einw., auch *Πανοπαῖοι*, die Gegend *Πανοπίς* (Homer, Hesiod, Herodot, Theopomp bei Str.); *Φανοτεύς*, *Φανοτίς* ist bloß attisch. Daher Sophokles *Elektra* 670 (der sonst *Πανοπεύς* genannte Grünsender der Stadt), Thukyd. Polyb. Str. Die Einw. von *Κορωνεία* in Böotien nach Str. 411 c. Eust. 203, 20 (vgl. Wasse zu Thuk. 4, 93) *Κορωνεῖοι*, *Κορωνεῖς* in Messenien. Allein nicht allein die Drachomenische Inschrift bei Böckh Th. 2 S. 359, sondern auch alle andern (z. B. bei Muratori II, 590, 1.), ja auch Polybios u. Na. nennen die Böotier von *Κορωνεία* durchaus *Κορωνεῖς*. *Ἀκραίφια*, τὰ *Ἀκραίφνια*, *Ἀκραίφιαί*, *Ἀκραίφριον*, *Ἀκραίφριον* — *Ἀκραίφριοι*, *Ἀκραίφριῶται*, *Ἀκραίφριεῖς*, *Ἀκραίφιαοί*, Steph. Byz. vgl. oben S. 52, 3. *Acraephia*, ae. Liv. 33, 29. Bei Plin. 4, 7, 12. ist *Graephis*, oder *Craephis* vielleicht nicht zu emendiren. Wie *Ἐπλεδον* und *Ἀσπλεδον* nach Str. u. Na. u. *Ἀθάμας* und *Τάμας*. *Ῥακάλῃ*, *Θέσπεια* Homerisch; sonst *Ῥακάλαι*, *Θεσπιαί*. Ueber *Θήβη*, *Θῆβαι*, *Spanh.* zu Kall. Del.

87 S. 438. Valcken. Phönissen 830 S. 310. Ἀγλαῖρος, alte Form, nach Armenides Thebaiska (vgl. über diese oben S. 217, 5. Kreuzer Commentt. in Herod. 1 S. 91. Böckh Praef. in Pind. T. II. p. XXIII.) bei Steph. Byz. vgl. das Etymol. Die Ableitung von ἀγρῶς und ἄγρος ist albern. ὀ und ἦ, Il. 2, 503. Steph. W. bei Eust. S. 203, 27. Eben so wird ὀ und ἦ Ὀρχομενὸς ohne Unterschied, beides z. B. von Thukyd. 1, 74. 4, 76. 5, 61. gebraucht. Bei Pindar, ἄΜινυεῖα D. 14, 17. vgl. Schol. Μινύας, Μινύαι, Μινύσιος, Μινύης für Μινυέσιος bei Paus. 8, 33, 1. Drph. Arg. 588. Μινύας Ὀρχομενὸς dorisch im Farnesischen Relief (S. 66, 1). Μινυεύς als Hauptwort bei Drph. 277. Vgl. Ruhnken Ep. cr. 2 S. 247. Patronymikum Μινυίδης, (—ἀδης) Schol. Pind. D. 14, 5, weiblich Μινυίς, Μινυεῖς.

3. Die Lage von Orchomenos bestimmt zugleich, wenn die oben angeführten Stellen gründlich erwogen werden, die des Hadyleions, des Akontions, von Parapotamioi, Assioi, dem Melas, Tegyrá, Aspledon u. s. w. Ich habe dies alles auf das linke oder östliche Ufer des Kephissos angesetzt; Andre, namentlich B. zu Bocage, setzen es westlich — wofür Paus. 9, 34, 5. u. 39, 1. zu sprechen scheint, wenn dort Orchomenos mit Laphystion und Lebadeia gränzen soll, wo man sich freilich den Kephissos dazwischen denken muß. Allein ganz entscheidend für mich ist Plutarchs S. 77 angef. Stelle, recht erwogen: auch ist Orchomenos nach Meletios S. 329. 835. und nach aufgefundenen Inschriften jetzt Skripu, in dessen Ansetzung ich ziemlich Palma'n und Riedl'n gefolgt bin, die es nur etwas zu nördlich setzen. Squire dagegen (S. 336 Walp.) setzt es unmittelbar an den See — was nur bei Ueberschwemmungen gelten kann — an den Fuß eines Berges, 7 Engl. Meilen östlich von Livadia, was genau mit meiner Karte stimmt. Die sehr schlechte Karte bei Skrofani hat ein Skripu in der Gegend von Koroneia, vermuthlich aus Mißverständnis der eigenen unbestimmten Worte des Reisenden (S. 44). Massieu (Mem. de l'Ac. d. I. 4, 507) hat noch, wie z. B. auch de la Rochette's Karte u. Sam. Patrick Geogr. ant. S. 179, ein Orchomeno in Böotien; Lazius dagegen S. 3482: Plane ignoratur, ubi fuerit Orchomenus. Cyriakus Inscr. S. 33 n. 222 kennt die Lage und nennt

es dirutum passim longa vetustate, ohne eine erte scheidende Inschrift beizubringen. — Melas j. Mauropos-
tamo, wird von Wheler S. 370. 572 mit dem Kephissos
(Mauronero) verwechselt, wodurch die größte Verwirrung
entsteht.

4. Die Gegend westlich vom See beruht
meist auf der Aufzählung von Haliartos, diese darauf,
daß hier zwei Flüßchen, Permessos und Olmeios, die
man bei Kiedl u. A. wiedererkennt, vereinigt in den
See fallen. Darum ist es nicht Eriduni (nach Meletios
S. 344) worin wohl der alte Name des Eriton liegt, so
wenig wie Palaopanagia oder Neokastro (Vertius zum
Ptolem.); Alt-Eheben bei Pokocke 3, 8 § 209 kennen
die Karten nicht. Von Haliartos 30 St. liegt Skaled, 30
St. weiter Alalkomená, nach Wh. S. 599 (vgl. in-
des S. 602) jetzt S. Georgio, was aber viel zu südlich
liegt, nach Melet. Emená. Allein Emená, auf den
Karten Imene, wahrscheinlich Whelers Diminia (s. oben
S. 71.) liegt nach Melet. selbst S. 341 unfern des Me-
galo-Mulki, und ist darum eher Ducheßos. Dessen Lage
wird durch Eheben bestimmt, jetzt Thiva, Iffifa (s. s.
Θηβας, das ich nach Uebereinstimmung der meisten Kar-
ten angesetzt habe. Bei Kiedl südlicher. Von dem Tem-
pel des Rhinokolusses vor dem Neitischen Thor waren
25 St. bis zum Haine der Demeter Kabeiria. Rechts
davon 7 St. lag der T. der Kabiren, in eben der Rich-
tung der T. des H. Hippodetes und das Tenerion, grad-
aus der Sphinxberg (nahe das γωρίον Θηβῶν Μωάβη
nach Lz. Pyl. 7 S. 281) u. 15 St. von letzterm Du-
cheßos, (der Weg von Ducheßos nach Eheben führte
durch Thalgründe, Liv. 33, 1.) links aber vom Kabeirion
50 St. Thespiá, am Südennde des Helikon (ὑπὸ κο-
τάφοις Ἐλικῶνος, Philia des bei Eust. Il. 2, 201, 41.
Str. 409. Konon 24), nach Harduin zu Plin. M. P.
von Neochorio, nach Wh. und d'Anville Neochorio selbst,
sicher aber Nimokastri (Ἐρημόκαστρον) nach Barbié d. B.
zu Chandler Th. 3 Note 222. Voll Verwirrung ist Me-
letios, der S. 342 Eremokastri (nach Inschriften Θεσπειων,
d. i. Θεσπειων, ἡ βουλή και ὁ δήμος) als Thesptis von
Thespiá, nun Kakosi, mit großen Mauertrümmern und
in Felsen gehauenen Denkmälern, 40 Meilen (?) südlich
von Eheben, unterscheidet. Fluß Θεσπιος Hesych. Berg-

feste Kereffos, s. oben S. 415. vgl. Philargyros zu Virgil G. 4, 63. Ellopia Steph. B. Askra 40 St. von Thespia, rechts vom Helikon (Str. Eust. 201, 44. oben S. 89). Thipse (Θουπίας αὐλήτης Θιοβέυς) nach Str. auf der Gränze von Koroneia's und Thespia's Gebiet, südlich vom Helikon aufs Meer zu, noch auf der Höhe, bei Ptolemaos unmittelbar am Gipfel des Helikon. Nach Melet. Gianiki od. Halvke. Koroneia (was nebst Anthedon noch zu Eustathios Zeit den alten Namen trug, zu Il. 2 S. 200, 17.) konnte ich, da Kamari, wie es jetzt heißt, sich auf guten Karten nicht vorfindet, nur nach den Angaben S. 34. 69. 70. bestimmen. Melet. S. 341 fand keine Spur davon, indessen viel Inschriftensteine in Kirchen vermauert. Wh. S. 375. 597 nimmt es für Diminia od. S. Georgio, Pococke 3, 9 § 209 u. Squire S. 337 für Granizza, am Fuße des Helikon, dessen Lage indes selbst sehr verschieden angegeben wird. Metachdon, Raffell zwischen Orhomenos und Koroneia, s. S. 421. vgl. Androtion S. 113 Siebelis, bei Steph. B. Wessel. zu Herod. 9, 39 S. 711. Lebadeia's Lage ist durch die Angaben S. 86 f. und durch das heutige Livadia hinlänglich bestimmt. Von Orhomenos gegen 100 St.; daher in der Dikaarchischen Ἀναγραφή B. 97 für μετὰ δύο — μεθ' ἑκατόν zu schreiben ist. Livadia, etwa 24 engl. M. von Theben (Pococke 3, 9, 210) ist noch eine Stadt von 2000 Häusern, — am Abhange eines steilen Hügel's, mit den Ruinen einer alten Festung. Holland S. 324. — Merkwürdig sind die vielen und argen Irrthümer alter Schriftsteller über den Ausfluß des Kephissos. S. Eust. 208, 26. — Plinius NB. 2, 103. 106. 4, 3, 4. 8, 12. hat ganz entgegengesetzte Angaben. Seneca Q. Nat. 3, 25. Solin 7. Den Ptolem. 3, 15 S. 97. der den Kephissos sich mit dem Asopos und Ismenos vermischen und ins Meer ergießen läßt, widerlegt seine eigene Längen- und Breitenangabe.

5. Phokische Gränzstädte. Parapotamio's Lage wird durch die Vergenge am Kephissos bestimmt, und durch die S. 35 angegebenen Entfernungen. Chakroneia nun Caprana (Melet. Squire). Alte feste Mauern bedecken den Gipfel eines Felsenhügel's, nördlich von dem Flecken; auch steht man noch ein kleines Amphitheater, die Stufen in den Felsen gehauen. Holland

19 S. 323. Squire S. 337. Panopeus nach Melet. u. Squire S. 319 Hagios Blasios. D'Anvilles Irrthum über die Lage des Orts berichtigt B. du Vocage, auch Larcher Geogr. d'Herod. S. 413. Daulis (*Δαυλία* Lzsch. zu Str. 9 S. 527. *Δαυλιον* nur bei Polyb. 4, 25, 2.) j. Davlia, nach einer dort aufgefundenen Inschrift (oben S. 380, 2) ein armuthiges Dorf am Parnass, 5 Stunden von Delphoi (Squire S. 319. 340.) K. I S. 36. 19 S. 379. Der Fußsteig, der von hier auf die Höhe des Parnass führte, war länger als der von Delphoi. Paus. 10, 4, 7. $1\frac{1}{2}$ Stunde vom Dreiweg der Schiffe ein Palao-Castro, Trümmer alten Mauerwerks, nahe ein Quell. 1 St. weiter, rechts vom Bergwege nach Delphi, Arachova, ein Dörfchen auf einem Vorsprung des Gebirgs, mit herrlicher Aussicht (Squire S. 340.) Viel Weinbau, wie im Alterthum. Nach Holland S. 322 liegt Arach. 4 engl. M. vom Dreiweg, 2 lieues von Castri, Wh. S. 356. Vielleicht Kyparissos. 1 Stunde höher die Bergebue des Parnass, 4—5 engl. M. im Durchmesser. In der Mitte ein Dorf, links ein See mit schönen Felsufeln, die Aussicht ausgedehnt und wunderschön, vgl. Wh. S. 351 f. Noch höher die Korykische Grotte (60 Stadien von Delphoi) 330 Fuß lang, 200 breit, über alle Beschreibung. Naikes bei Walp. S. 310 ff. Der Berg ist eigentlich nur von Delphoi aus gesehen biceps. Zwischen Arachova und Livadia wilde Felsengegend. Sibthorp a. D. S. 67. Zwischen Daulis und Delphi das alte Neolidá (Her. 8, 35. wo Lida wohl nicht passend ist). Anemoreia Gränze der Phokeer und Delpher seit Dl. 89, 3. (Str. 423 d.) doch von sehr unbestimmter Lage. Vgl. Schol. Il. 2, 521. Ambryfos, j. etwa Distomo, 5 Stunden von Kastri (Sibthorp S. 69) in einer weinreichen Bergbue, nicht sehr weit vom Meere, Squire S. 319. 399. vgl. Melet. S. 316. Wh. 358. Palmer. Gr. A. 6, 13. Zu Theopomps Zeit (vgl. oben S. 35) war Ambryfos Gebiet sehr ausgedehnt, als einer bedeutenden Stadt und Festung. Dl. 139, 4 waren Ambryfos und Daulis Böotisch. Polyb. 4, 25, 2.

6. Nordostküste. Ueber Cocino und die Gegend von Hylá Wh. S. 581. Akraphion, j. Cardizza, Hawkins S. 454 Walp., nach Andern Proscina. Larnes, das alte Larymna, setzen die Meisten zu südlich an;

bei Whelern ist indeß der Abstand von 2 Stunden zwischen Larnes und Thalanda gewiß viel zu gering. Man unterscheide Ober- und Unter-Larymna (ἡ κάτω, ἡ ἄνω A.) s. oben S. 57. N. 1. Skylax S. 52. Ptolemyb. 20, 5, 7. Plutarch Sylla 26. Zuerst waren beide Städte Spuntisch; als Theben auf dem Gipfel der Nacht war, fiel ihm die Unterstadt vermuthlich zu; nach Thebens Fall war auch diese wieder Lokrisch (Lykophr. 1146, Skylax.); Dl. 137 wieder Böotisch; die Römer schlugen beide zu Böotien. Der Fl. Platanios blieb nun die Gränze. 15 St. von Alkráphion rechts Apollon Ptoos, dann Kopá j. wohl Topolia; 12 St. links von da Olmones, 7 St. weiter Hyettos, 20 St. von hier Kyrtoues auf der Höhe, jenseits des Berges Korseia, zu Zeiten Phokisch. Die Gränze schwankt hier. Vgl. Steph. Πλυγόνη (mit Paus. 10, 3, 2. Plin. 4, 7, 12), Ὀρχόνη, Ἀσπληθών. Halá gegen Lokris Gränzort, jetzt Ἅγιος Ἰωάννης Θεολ. ὑποκάτω τῆς Μαλεσσίνης κωμῆς. — Lokrer. Opus j. Puntos nizza nach Mel. Thalanda nach Wh. mit bedeutenden Ruinen (vgl. Hadjschi Chalfa von Hammer S. 109) — 15 St. vom Meer (M. P. Liv. 28, 6.), 60 von seiner Hafenstadt Kynos. Von Halá bis hier erstreckt sich der Spuntische Busen, nach Str. 40 St. (?) breit. Deon fest, oberhalb Opus. Str. 1, 60 d. Von Kynos nach Medepsos (Dipso) 160 St. Ueberfahrt. Kynos vom Berge Knemis (Chlomos Mel.) 50 St. Nahe Mlope, am Meer, Mela 2, 3, 90. nach Steph. Phokisch; dann Daphnus, Hafen 90 St. von Kynos, ehemals Phokisch (Schedeion), zugleich Gränze der Spuntischen und Epiknemidischen Lokrer, schon am Malischen Busen. Bei Skylax ist auch Chronion und Knemis Phokisch, (was Palmer. 5, 6. S. 566. ganz richtig auf die Zeit bezieht, da die Phokeer nach Aeschines π. παραπρ. 45, 33. Alpenos, Chronion, Mikáa in ihrer Gewalt hatten). Knemides 20 St. von Daphnus, fest; gegenüber, ebenso weit, Kendaon, und die drei Lichaden. Dann der Einfluß des Boagriös, eines ungestümen Bergwassers, das an Chronion (Παλαιοκαστρο ἐν Μαυμαρα oberhalb Romani Kome, Melet.) hinströmt. Skarpheia 10 St. von der Küste, 30 von Chronion. Ueber Naryke in dieser Gegend Wessel. zu Diod. 14, 82. Mikáa ist wohl Nissa und schon außerhalb der Pyleu. Vgl. Palmer.

5, 3 ff. Ueber die Thermopylen s. B. du Voyage's Plan zu Anacharsis u. bei Gail n. 21; der sich auf eine Aufnahme Foucherots für Choiseul Gouffier gründet. Vgl. Holland R. N. 18 S. 304. Doch ist diese Gegend sehr verändert. Der frühere Bergpfad wurde schon im Alterthum eine gewöhnliche Bergstraße. Mannert 7 S. 624. 25. Die Länge des Delta 200 St. Von Thermopylä bis zum *μυχὸς τοῦ Κρισσαίου κόλπου* (Str. 8, 334 d) 508 St. was ziemlich genau trifft, wenn man den eigentlich sogenannten *Μυχὸς* bei Bulis versteht. Bis zum Busen des Alkyonischen Meers (B. du Voy. Analyse S. 8.) ist die Entfernung zu klein; bis nach Kirrha aber zu groß. Von den Pylen bis zum Euripos 530 St. Herodot. Bei Skylax von Delion bis Larymna 250 St. von da bis Daphnus 200.

7. Süd-Bdotion. Theben hatte 43—60 St. im Umkreise. Barthelémy Anach. Th. 3 Note 20. Ueber die Ruinen Pokocke 3, 9 § 210; 18 engl. M. von Nezigropont, 36 von Athen; nach Melet. S. 344, 30 Milien vom Euripos, 40 von Lebadeia, 50 von Athen. Von den Thoren Thebens führte das Pröridische nach Chalkis und dem Teumessos, das Arenäische vermuthlich nach Norden auf die Dirke zu (*Βορρῶναι πύλαι* bei Aeschylus S. g. Th. 533. *Dircaea culmina*, Statius Th. 8, 357), das Neitische nach Ducheßos, weiter westlich die Hypsistā zum Tempel des Zeus *Ἄριστος*; noch weiter das Homoloische (*πρὸς τῷ ὄρει*, Steph. B. Th. Lyl. 520, oben S. 234), dann das Elektrische nach Plataä, endlich das Ogygische (tumulus Ogygius), durch welches der Dedipodische Weg führte, nach Eleutherā und Attika (sonst das Dukaische genannt, nach Hesychios; Apollodor 3, 6, 6. ist im Irrthum, vgl. Valckenaer zu den Phönikissen 1130. und Heyne zu Apollod. S. 248.) An diesem Thore lag nach Arrian die Kadmeia auf einem nicht sehr hohen Hügel. Potniā (eigentlich *Ποτνιαὶ θεαί*, s. S. 125, 1.) 10 St. von der Stadt, zwischen der Kadmeia und dem Asopos, vgl. Xenoph. Hell. 5, 4, 51. — Auf dem Wege von Potniā nach Theben, rechts, lag das Heiligthum des Amphiaraios (Paus. 9, 8, 2. Auch der Glaukos Potnieus gehört in den Sagenkreis des Amphiaraios,) vermuthlich das in der Thebäischen Gegend Anopia bei Str. 9, 404 a. Das Flüsschen, was bei

Potniá vorbeifließt (Paus. 9, 8, 1.) wäre alsdann wohl Knopos, Nebenfluß des Ismenos. R. 3 S. 81. Dies Amphiarakon ist zu unterscheiden 1) von dem Ἀμφιαράων bei Mykalettos, zwischen Theben und Chalkis, 2) dem Ἀμφιαράϊον 12 St. von Dropos, auf dem Wege nach Athen, nah am Meer (Paus. I, 34, 1. Dikáarch Anagr. B. 186. Hier war wohl das γοῦρ-τιοτήριον bei Philostr. Ikon. 27.) 3) dem Attischen Orte Harma auf dem Parnes, von Athen aus sichtbar (keinem Demos, sondern nur einem Tempel nebst Gebiet, Corsini F. A. I S. 254), zwischen Phyle und dem Dros-pischen Psaphis gelegen. Vgl. oben S. 146. Diese Bemerkungen lösen vielleicht manche Schwierigkeit, die ausßer Salmasius Exc. Pl. S. 103 f. und Bossius zu Mela 2, 3, 96. auch du Teil Eclairc. zu Strabon II S. 41 beschäftigen. vgl. Heyne Opusc. Acc. 5 S. 82. — Theben πόλις διπόταμος, Eurip. Danaiden 621, Phönissen 832, Dikáarch, vgl. Spanheim Kallim. Del. 78, wobei an Ismenos und Dirke zu denken. Ismenos (Ledon) Fluß und Hügel, rechts von den Elektrides (Paus. 10, 2, 11. Aeschylus S. g. Th. 384 setzt ihn unkundig ans Protidenthor). Er muß noch südlich von der Stadt die Ebne durchfließen, in welche die erste Schlacht der Sieben gegen Theben gesetzt wird (Paus. 9, 9, 1. vgl. Str. 408 d.); auch nach Holland S. 332 ist die stark hervorsprudelnde Quelle des Ismenos eine engl. M. S. D. von der Stadt. vgl. Ps. Plutarch von den Flüssen R. 2. Einen Ausfluß ins Meer giebt dem Ismenos außer Ptolemáos auch Melet. S. 329. Dirke, vor dem Mettischen (Paus. 25, 3) und Krenáischen Thore, eigentlich ein Flüschen aus mehrern Quellen strömend (Eurip. Phön. 737. Schol. u. Soph. Antigone 105. 856) und nicht fern vom Ismenos an der Mauer der Stadt vorbeifließend. Aelian II. 1. 12, 57 Perizon. Lycormas, Thebanus fl. Lutat. zu Stat. 4, 833. Der Hügel des Zeus Hypsistos (bei Gúlas hieß er Hypatos) ist wohl derselbe, den bei Diod. 15, 32 die Thebáer gegen Agesilaos, der von Thespía droht, besetzen, 20 St. von der Stadt. Teiresias Denkmal, über 15 St. vor der Stadt vor dem Protidenthor. Therapná zwischen Th. und dem Asopos, Eurip. Bakch. 1041. Kalydna und Ismene bei Theben, Steph. Kynoskephalá liegt auf Thespía zu, vielleicht in

Hylá's Stadtgebiet. Xen. Hell. 5, 4, 15. Thomas
Diag. l. Pindars.

8. Gegend des Asopos. Plataá von Theben 70 Stad. nach Thuk. 2, 5; 80 bei Dikáarch. 500 von Delphoi, Plut. Aristid. 1 S. 331. nördlich von der Spitze des Kithárons, daher der Nordwind in Plataá fauft, der Süd stürmisch ist. Theophrast de ventis 32. Bei der Zeichnung der Gegend ist Barbis du Bocage's Idealplan des Treffens von Plataá zu Anach. benutzt, vgl. auch zu Gail's Xen. N. 24, besonders die Topographie nach Hobhouse, ebenda n. 25. Allein auch diese scheint fehlerhaft — besonders dadurch, daß die Insel Deroë als vom Asopos gebildet angenommen worden, dem doch Herod. 9, 51, unbefangen gelesen, durchaus widerspricht. Weit wahrer scheint mir die Ansicht der Gegend bei Squire S. 338 Walpole; und Stanhope's Abhandlung über die Gegend von Plataá, S. 606 von Walpole angeführt, würde wohl Alles deutlich machen. Indessen habe ich folgende Data vorausgesetzt: 1) daß das Dorf Klokla etwas oberhalb der, nicht unbedeutenden, Ruinen von Plataá liegt, 2) daß diese Trümmer 3 engl. M. westwärts liegen von dem Passe durch den Kitháron (bei Gnyptochorio) Squ. S. 238. 3) daß in der Mitte zwischen Klokla und dem Passe sich nordwärts ein Höhenzug, als Fortsetzung des Kitháron, erstreckt, und die Ebne von Plataá gegen D. begränzt. 4) daß von diesen Höhen der Asopos rechts, das Flüßchen Deroë links abfließt. 5) daß man auf dem Wege nach Theben erst über den Fluß Deroë, dann Asopos kam, Paus. 9, 4, 3. Thuk. 2, 5, und letzterer die Gränze zwischen der Platais und Thebais machen konnte, Herod. 6, 108. 6) daß das Heráon, 20 St. von der Quelle Gargaphia von Plataá auf den Paß zu liegt, der Moloeis von eben der Quelle 10 St.; und eben so weit davon die Insel Deroë, breit 3 St. Herod. 9, 51. 52. 57. 7) daß man vom Schlachtfelde, zwischen Plataá und dem Asopos, 15 St. von der Stadt (Paus. 9, 2, 4.) das Heráon sehen konnte. Herod. 9, 61. 8) daß von Plataá der grade Weg nach Theben über Berge führte (dagegen freilich Dikáarch, *λεία πᾶσα καὶ ἐπίπεδος*); die Hauptstraße aber von Theben in der Ebne über Hysíá durch den Kitháronspass nach Eleutherá und Attika führte, und von dieser Straße aus

ein Seitenweg am Kitháron hin nach Plataá ging. Paus. 9, 1, 3. 2, 2. Herod. Xenoph. H. 5, 4, 14. 9) daß es nicht, wie B. du Bocage will, zwei Pässe, a) den Kitháronspass, durch welchen das Hellenenheer kam, und b) die Dryoskephalá, durch welche man nach dem Peloponnes ging, gab (9, 19. 25. 39), sondern nur einen; und daß, wie aus der Hauptstelle Thuk. 3, 24 (τὴν πρὸς Κόθαιρῶνα καὶ Ἀρούς κεφαλὰς τὴν ἐπ' Ἀθηναίων φέρουσαν, vgl. Xen. 5, 4, 47. 55) hervorgeht, der Weg durch Dryoskephalá eben der ist, der von Theben über Erythrá und Hysíá nach Eleutherá, und von da nach Athen, Eleusis, Megara u. s. w. leitete. vgl. oben S. 188, 4. War dieser Weg nach Bóotien verschlossen, so zogen die Peloponnesier über Pagá nach Plataá, und dies heißt παραλθεῖν τὴν Ἀττικὴν, Xen. 5, 4, 14. 19. — Nach diesen Bestimmungen ist die Karte eingerichtet. — Die Gargaphia versorgt noch jetzt als Bergentiani die Dörfer Gondara und Velia mit Wasser. Mit ihr ist eigentlich die Alkáonsquelle nicht zu verwechseln; aus Paus. 9, 2, 3. 4, 2 ist deutlich, daß die Dichter darin irren. Die Grotte Sphragidion liegt 15 St. gegen Abend von der Höhe des Kitháron (Plut. Arifid. 11), auf welcher der Holzaltar der Hera an den Dádalen aufloderte. — Parasopier. Skolos Trümmer lagen nach Paus. 40 St. ab von dem Wege von Plataá nach Theben, diesseits des Flusses. vgl. Herod. 9, 15. Der Ort war Thebáisch, ein τόπος τραχὺς καὶ δυσόκητος, wo Pentheus zerrissen. Doch waren die Brodte von Skolos bekannt, und ein Bild der Megalartos u. Megalomazos Demeter daselbst. Cust. 201, 16. vgl. Spanh. Kall. Dem. 12 S. 758. Tegyra bei Skolos, Sz. Lyl. 645. Hysíá und Erythrá wenig rechts von der Straße am Kitháron. Der Straße von Eleutherá nach Theben hätte Hysíá wohl links gesetzt werden sollen, wofür Herod. 9, 15. 25 spricht. Ἐρυθραί in Bóotien, Ἐρυθραί in Ionien, eine grammatische Unterscheidung, Schol. Il. 2, 489. Eteonos hochgelegen (später Skarphe) muß Grenzort gegen Tanagra gewesen sein. Denn Eteonos, Bóotos Nachkommen, heißt Vater Eleons. Cust. 201, 21. Schol. Willois. 7. (Auch zu B. 4 ist für das zweite Ἐτεῶνος — Ἐλεῶνος zu schreiben, vgl. das Scholion in Vollborth Bibl. philol. nova I S. 339.) Tempel der Demeter zu Eteonos R. 9 S.

298. Ueber den Tanagraïschen Flecken Eleon, das Flüßchen Skamandros, ehemals Inachos genannt, nebst dem Bache Glaukia und der Quelle Akidusa s. Plut. *Kep. Ell.* 41 S. 401. Sida, Gränzort der Thebäer und Athener, Agatharchidas bei Athen. 14, 650 e. — Folgende Entfernungen giebt Sibthorp S. 64 Walsp. hier an: Condoura (ehemals wohl Eleuthera, nach Mel. Perrogeraki,) 8 Stunden von Athen, 6 v. Theben. 3 Stunden Ritt durch den Paß von Ghytochorio nach Bdotien hinein, 2 Stunden nach Pyrgos (2 engl. Meilen von Plataá), 3 Stunden bis Eremokastro (Thespiá), 1 Stunde bis zu einem Bache, von Platanen umgeben, (Permessos) neben einem Dorfe; rechts davon der Morast und See; 6 Stunden weiter nach Livadia. — Auf der Straße von Plataá nach Thespiá Eutresis und Leuktra, jetzt nach Wh. Dorf Parapogia, nach d'Anville Livadostro; Leska NB. von Plataá, S. v. Eremokastro, nach Squire S. 337.

9. Südostküste. Die Tetrakomie der Tanagraer, Eleon, Mykalessos, Pherá (Plin. 4, 7, 12), Harma. Ueber das Tanagraïsche Gebiet vgl. die Karte bei Gail n. 22. Tanagra, jetzt Zenagra (Anastoria?) ist von Theben 150, von Plataá nach Dikáarch 200 St. der letztere Weg am Kitháron hinauf steinig und öde, aber nicht zu gefährlich (*οὐ λίαν ἐπιτοκάλης*, indem der Kitháron nicht zu steil abfällt). Auf Dropos zu war die Gegend mit Delbäumen und Waldungen besetzt. Ort Denophyta. Dropos von Tanagra 130 St. (Dikáarch) vom Meere 7 (S. R. 20 S. 411.); jetzt Dropo, 2 milles vom Meere, 3 vom Asop (Spon), nach Mel. 20 *μίλια* von Chalkis, 18 von Tanagra, 36 von Theben, 44 von Athen. 40 St. die Ueberfahrt nach Alt-Eretria. Auf Attika zu 20 St. Delphinion, 60 St. von da bis Neu-Eretria. vgl. Eclairc. 9 zu Str. Nach Thuk. Dropos (als es noch Seeort war) 60 St. von Eretria. Delion, nach Melet. Delis, *τέμενος* des Apoll und Seehafen von Tanagra, 5 mp. davon nach Liv. 35, 51. 4 mp. von Euböa. vgl. Herod. 6, 118. Diod. 12, 69. Es liegt 10 St. (Thuk. 4, 90. 99) von der Gränze der Dropia und Tanagraá. Auf dieser Gränze fiel die Schlacht vor, vermuthlich schon jenseits des Asopos auf Attika zu, da die Athener auf Dropos

und den Parnes, so wie auf Delion zuströmen. 4, 96. Ins Land hinein ein Hügel (93); das Schlachtfeld durchschnitten *ρύακες*, vielleicht Abzugsgräben des versumpfens den Asopos 96. Vermuthlich muß man bei Plutarch, vom Dämon des Sokr. II. für *ἐπὶ ὀνητίστῃς* — *ἐπὶ ῥεῖτους* schreiben, und dies wären dann vielleicht eben diese *ρύακες*. Aulis 30 St. von Delion, dazwischen der *βαθὺς λιμὴν*, jetzt Bathi. Es lag felsig, vermuthlich auf einer Halbinsel, vgl. Bessel. zu Antonin S. 525. *Αὔλις* (äolisch *Αὐλῖς*, *Αὐλίον*) i. Siphni, Aulide (? nach Sam. Patrick S. 138.) vgl. Diod. 13, 47. Liv. 28, 6. 45, 27. Nach Plin. *capaci portu*, was auf den *βαθὺς λιμὴν* (Bathi) zu beziehen ist. Zu den feierlichen Diabaterien war hier ein besonderer Mantis angestellt. Plut. Ages. 6. Ein Opferort nach Paus. 9, 19, 5. Weinbau, Xipolld. 2, 6, 3. Hyria s. S. 99. In Hyrietico Boeotiae Magnet, Plin. H. N. 36, 16, 25. Empereision nach Dikäärch Anagr. 90 zwischen Aulis und Euripos. Kastell am Euripos, Skylax (wo zu interpungiren, *Ἐυριπος, τεῖχος, Ἀθηναίων*). Das Hermaion bei Liv. 35, 50, i. nach Mel. Anapampas. Ueber die Springe von Chalkis vgl. die Karte bei Gail 23, Hawkins bei Walpole S. 528. Der dürre Hügel Kanethos liegt nicht, wie ich S. 24 angegeben, auf Böotien, sondern, wie aus Theoph. Pflg. 9, 8, 5. erhellt, in Eubda. Mykalettos nördlich der 2 Plethren langen Brücke von Chalkis, 16 St. vom Meer und dem Hermaion, Thuk. 7, 29.; das Mykalettische Heiligthum der Demeter aber liegt südlich vom Sunde, Paus. 9, 19, 5. Salganeus (Liv. 35, 38), i. Solganiko, eine Hafenstadt, erst nach den Perserkriegen erbaut. Eine Tanagraische Ortschaft ist vielleicht auch Helos, (Str. 406 d); auch Helesion (Bl. 2, 499. oben S. 56, 2.), von dem eine Art Flötenrohr den Namen *eilestias*, *eilestias* führt (Theophr. H. Pl. 4, 11 Cod. Rom. Hesych.) Anthedon, vermuthlich Lukisi, Fahrweg von Theben durch flaches Land 160 St., von Chalkis etwa 70 St. (der Weg führt zwischen dem Meere und einer niedrigen Hügelreihe) mit einem Hafen, Ueberfahrt nach Negá 120 St. — Raikes S. 301. fand 7 engl. M. von Negroponte Ruinen einer alten Stadt, 2 Steindämme in die See vortretend bilden eine Rhede. Bei Anthedon ein heiliger Ort Ijos. Auf

dem Wege nach Theben Pteon (oben S. 428, 2). Schönus, 50 St. von Theben, in der Thebais, am Flüschen Schönus. Links vom Teumessos 7 St. Glisas, ehemals Stadt, später Flecken der Thebais, weinreich (Stat. Theb. 7, 308), darüber das Hypaton. Daran kößt das Ionische Feld (N. 4 S. 131, 2.) wahrscheinlich die mythische Schlachfebne der Thebäer und Epigonen bei Glisas, Paus. 9, 5, 7. Die uralte Stadt Gráa lag vermuthlich zwischen Dropos (Γραϊνή) und Tanagra, Eretria gegenüber (Steph. B.) Beide genannten Städte stritten um die Ehre des Namens. An der Gránze der Thebais liegt nach Xenoph. H. 5, 4, 51. Γραός στῆθος, wofür Wessel. zu Antonin S. 327 (aus Polyán 2, 1, 12 Πείας ἔδος, und Steph. Τάναγρα — τὸ τῆς Θηβαϊκῆς καλούμενον ἔδος) Γραίας ἔδος emendirt. Xenophons Stelle ist sehr unterrichtend. Agesilaos kommt durch den Kitháronspañ, geht nach Platáa und giebt vor nach Thespiá gehn zu wollen. Die Thebäer, die den besten Theil ihres Gebiets mit einer Verschanzung umgeben haben, decken den Zugang gegen Thespiá. Agesilaos aber wendet sich schleunig nach Erythrá, macht zwei Tagemärsche in einem, geht bei Skolos über die Verschanzung, und verwüftet die Ostseite des Thebáischen Gebiets bis an die Tanagraische Gránze. Die Thebäer stellen sich nun bei Graos Stethos, Graben und Verpallisadirung im Rücken, an einer schwer zu erstürmenden Stelle. Agesilaos aber wendet wieder seitab, und geht auf die Stadt zu. Die Thebäer verlassen ihre Stellung, und eilen den Weg nach Potniá über die Hügel auf die Stadt zu, wo sie Agesilaos fast erreicht.

10. Westküste. Jenseits des Kitháron am Meer ist Pagá Megarisch. Von Pagá ging der grade Weg nach Athen durch Megaris; Python von Megara wird gelobt, weil er drei Attische Stämme (Pl. 107, 108. nach Biskonti) ΕΚ ΠΑΓΑΝ ΑΓΑΓΕΝ ΔΙΑ ΒΟΙΩΤΩΝ ΕΣ ΑΘΗΝΑΣ — in einer Attischen Inschrift, von Fauvel gefunden, Hist. de l'Institut. roy. 1815. Classe d'hist. T. I S. 232. Von Pagá bis zum Peiráeus 360 St. Str. 9, 391 b. Gegen Pagá war vielleicht das τείχος τῶν Βοιωτῶν gebaut, was Skylax mit Κορσῶναι, Σφαί, und Λιμὴν Εὐτροτος zusammennennet. Für letzteres ist vielleicht Α. Εὐτροπέσεως zu schreiben; Κορσίá hat auch

Plin. 4, 3, 4. aber in einer ganz verwirrten Stelle (in intimo sinu angulus Boeotiae alluitur cum oppidis Siphis, Thebis quae Corsicae cognominatae sunt, iuxta Heliconem), nicht zu verwechseln mit Korsica an der Lokrischen Gränze. Siphá (*Τίγα* Einw. *Σιφαις*) Thuk. 4, 76. 98. Paus. Steph. nach Melet. Libadostro, nach Wh. St. Basilio, nach B. duRoc. Langia. Die *λίμνη ἐν Σίφαις*, deren *κεοτόεις* Aristot. Thgisch. 2, 13 rühmt, kann nur eine Meerbucht, ein aestuarium, sein, da der Fisch ein Seefisch ist. Kreusa, *Κρεῦσις*, 120 St. vom Vorgebirg Olmiá; von Kreusa bis Mychos 90 St. Fahrt. Kreusa (Hafen von Thespiá, Liv. 36, 21. 20 St. davon, Melet.) nach Wh. d'A. B. d. B. Rakos, nach Mel. Saranti, nach Chandler St. Basilio. Die Fahrt nach dem Peloponnes, wegen der Stürme von den Vorgebirgen und der Seeströmung, wie es scheint, schwierig und lavirend. Paus. 9, 32, 1. Pausanias erwähnt folgenden Parapluß, ohne indeß die Richtung anzugeben. 9, 32. Kreusis, an der Küste hin ein Berg, eine Ebne halb See (vielleicht die *λίμνη ἐν Σίφαις*), ein Berg, dann Thisbe, und am Meer Típha. — Kleombrot kam vor der Schlacht von Leuktra aus Phokis auf beschwerlichen Bergpfaden (R. I S. 38) nach Thisbá, dann nach dem festen Hafen Kreusis, und zog vom Meere hinauf nach Leuktra. Zurück ging er nicht über Plataá, sondern wieder über Kreusis, und auf gefährlichen und steilen Bergwegen am Meere hin nach Megasthena und Korinth. Xen. H. 6, 4, 3. 25. vgl. 5, 4, 16. 17. Bulis, 7 St. von seinem Hafen (Mychos), 80 von Thisbe, auf Bergwegen, in der Gegend des heutigen Gianiki (nach Melet. Kloster Dampo); der Waldstrom Herakleios nun Herace. Die Stadt heißt *Βούλις*, *Βούλεια*, und bei Plutarch (Klugheit der Thiere 31) ist für *οὐ πόρρω Βουνῶν* vermuthlich *Βούλεων* zu schreiben. Bulis und Mychos machen die Gränze von Phokis. Die Fahrt von da bis Antikirrha (Asprospiti, nach Mel. Hagio Luka) 100 St. Einen Landweg dazwischen gab es zu Pausanias Zeit nicht, obgleich Kleombrotos dort gezogen war. vgl. Sibthorp S. 69. Unfern Stiris, jetzt Stiri; die Straße von da bis Chároncia 120 St. Paus. 10, 35, 5; bis Ambrýssos 60 (36, 1.) die ebneere Hälfte des Weges. Daß Ambrýssos auf dem Wege nach Stiris liege, sagt Paus. frei-

lich nicht: doch scheinen andre Angaben darauf zu führen. S. R. 1. S. 38, 2. Das berühmte Kloster Luka Stiriote liegt jenseits der Stadt von Distomo aus, nach Cyriacus S. 31 8 mp. von Daulis. Vgl. Chandler S. 358.

II. Delphoi, jetzt Dorf Kastri, ehemals 16 St. im Umkreis; ein großer Flecken, bergangebaut, von den Felsen des Parnass amphitheatralisch umgeben (Justin 24, 6.) S. die Ansicht des Parnass bei Wheler S. 344 u. Stuart Antiq. Ath. 4. Sibthorp S. 67 Walp. u. Elazviers Memoire über die Drakel, Paris, 1818. B. du Vocage's Essai sur les environs de Delphes n. 12 zu Anach. scheint mir verfehlt. Delphoi liegt vom Hafen Chaldon, nach Plin. 4, 3, 4., 7 M. P., von der Hafenstadt Kirrha nach Liv. Plutarch u. A. 30 St. Ein enger Hohlweg führt dahin, Liv. 42, 15. Der Tempel liegt oberhalb eines steilen Abhangs (Eurip. Ion.); über ihm erheben sich höhere Gipfel. Ganz falsch scheint die Angabe der Lage des Delphischen Tempels bei Nikephor. Greg. zu Synesios π. ἐν πν. S. 117. ἡ τῶν Δελφῶν πέτρα — νοτιωτέρα μὲν ὄρους τοῦ Παρνασοῦ σταδίους τριακοσίοις, ἀρκτιωτέρα δὲ τοῦ Κορινθιακοῦ κόλπου στ. διακοσίοις ἔγγιστα. Vom Wege zum Tempel liegt die Kastalia rechts, die Kassotis (wie es scheint, Paus. 10, 24, 5) links. Oberhalb der Kastalia ist die Hyampeia (Herod. 8, 39) doch, wie es scheint, mehr östlich. S. Palmer. Gr. A. 6, 2 S. 633. Perizon zu Aelian zu II, 1, 11, 5. Der höchste Gipfel des Parnass scheint die Lykoreia, oberhalb der Korythischen Höhle, Paus. 10, 6, 2, 32, 5. vgl. Plut. Pyth. Dr. S. 248 H. Es giebt noch eine dritte Spitze. Nach Hesopos Eode, erzählt Plutarch (v. d. spätern Rache der Gottheit 12 S. 244 H.) sei die Strafe der Tempelräuber von der Hyampeia auf die *Ναυπλία* übergetragen, vermuthlich *Δαυλία* (*Δαυλίας* Wytb.) Die Felsen bei der Hyampeia sind die Phädradiatischen, unweit der Stadt. S. Wessel. Diod. 16, 28 S. 103. Lukian Phal. 1, 6. Der Berg Kirrhis liegt vom Parnass gegen Mittag, zwischen ihm und Parnass tiefe Abgründe und eine Thalschlucht, in der Pleistos (Sicaliska) fließt. S. Argum. Pindar P. 2. 4. Dieser geht links an einem Gymnasion vorbei, welches von Delphoi 3 St. liegt (Paus. 10, 9, 4.) und ergießt sich bei Kirrha. vgl. Spanheim

Kall. Delos 92. — Kirrha und Krisa bedürfen eine weitere Erörterung. Neuere unterscheiden fast immer 2 Orte, von denen z. B. nach Squire S. 340. Kirrha jetzt Xeropegano, Krisa Chriſo sein soll. Cyriakus Inscr. S. 8 giebt Kirrha für Pentagi aus. vgl. Palmer Gr. A. 6, 3 S. 595 ff. Im Alterthum herrschte die entgegengesetzte Meinung. Aus Paus. 10, 37, 4. 5. erhellt, daß der Ort, der damals Kirrha hieß, von Delphoi 60 St. lag, nahe dem Meere und dem Flusse Pleistos. Dies macht am meisten die Belagerungsgeschichte daselbst klar, die indeß schon Polyän 3, 6. mißverstanden zu haben scheint. Denn Kirrha am Pleistos war durch den Amphiktyonen-Krieg (Pl. 47, 2) Delphischer Hafen (nach Aeschines g. Ktesiph. 498, 36 wäre auch der Hafen versucht worden), die Gegend umher heiliges Feld geworden. Nach Paus. Meinung ist dies nun derselbe Ort, den die Ilias 2, 520 u. der Hymnus auf Apoll 269 Krisa nennt, im Thale des Parnass, unfern des Apollotempels. Dafür spricht der Name selbst (*Κίρρα, Κίρρα, Κίρρα*); noch jetzt zeigen die Charten mit Uebereinstimmung Chriſo an der Mündung des Pleistos; so nennen Dikaarch und Andre Kirrha, den Hafen, mit dem Krissäischen Felde zusammen; und das Etymologikon behauptet gegen Leofrines, von zwei verschiedenen Städten Kirrha und Krisa wisse kein Geograph, noch Reisender etwas, endlich nennt die Fabel, die sonst immer Krisa als den geweihten Ort anerkennt, Kirrha als den Anlandeplatz des Apollinischen Delphins (Plutarch, Klugheit der Thiere 36.) vgl. Eust. 2, 320. Aber überhaupt kommt Krisa nie vor, als bei Dichtern, Homer, Pindar (nur P. 3, 74 steht *Κίρρα*) Sophokles (Elektra 733), oder in mythologischem Zusammenhange; doch scheint der Name später wieder in Aufnahme gekommen, wie Benjamin von Tudela Krisa als einen von Juden bewohnten Flecken vorfand. Wie Krisa durchaus als älterer mythischer Name betrachtet worden, giebt sich auch recht deutlich in der Ableitung der räuberischen Kirrhäer von einem Tyrannen Krisos zu erkennen (Schol. Villois. Nat. 27). Nun hat freilich Strabon zwei Städte; allein seine Beschreibung verwirrt sich in sich selbst. Denn zuerst, S. 418 (495), setzt er Kirrha unterhalb des Kirphis an das Meer, 80 St. von Delphoi, Sikyon gegenüber (die Ueberfahrt von Kirrha

nach Sikyon kommt auch in Plutarchs Numa vor), wodurch man genöthigt wird, es in der Gegend des heutigen Stiva zu suchen: gleich darauf aber setzt er Kirrha, Krissa, Antikirrha als der Reihe nach aufeinanderfolgend, was mit jenem durchaus nicht stimmt. Ferner sagt er, Kirrha wäre früher von den Krissäern zerstört worden, Krissa später von Eurylochos dem Thessalier im Krissäischen Kriege (vgl. Polit. zu Eust. Th. 2 S. 562.) Jener Krieg ist sonst Niemanden bekannt; dieser ist der bekannte Amphiktyonische, der unter Kleisthenes von Sikyon und des Thessalier Eurylochos (eines Herakliden und Alenaden) Anführung ganz Hellas (Solon und Alkmaon von Athen, Koische Aerzte) gegen Kirrha vereinte, da die Kirrhäer, deren Stadt damals eine der ersten in Hellas gewesen sein muß, nebst den Kraugalliden die Drakelbesucher durch erhöhte Hafenzölle und andre Erpressungen übermäßig gedrückt hatten. (S. bes. Thessalos Rede an die Kler unter den Hippokratischen Werken S. 1291 Frkf.)— Von den Gränzen der Delpher und Antikirrhäer s. die sehr genaue und gewissenhafte Gränzbestimmung des C. Avidius Nigrinus Leg. Aug. propr. (Syriacus S. 28. Muratori 2, 598.) *necessaria fuit diligentior exploratio tam velustate rei tanto magis quod et possessio quibusdam locis variaverat, et vocabula regionum, quae hieromnemonum determinatione continebantur, vix iam nota propter temporis spatium.* S. besonders über Opus oder Dpoenta.

12. Phokis. Medeon Phokikos 160 St. von der Böotischen Gränze, Str., vermuthlich nördlich von Antikirrha. Marathus, Pharygion. Str. 423 b — Die vielbesprochne Stelle von Hyampolis bei Str. 424 a. hat Eustathios gänzlich mißverstanden. Sie ist mit den Franz. Herausgebern S. 468. gänzlich von der über Anemoreia zu trennen, für *Ἰαμπόλεως* aus der Pariser Handschr. *Ἰαμπίας* zu lesen. *ἐκλήθη* beziehe ich auf die Anführung im Homerischen Katalogos, *ὑπὸ τῶων* ist wieder auszuwerfen. Aber auf jeden Fall gab es nur ein Hyampolis, nicht zwei oder gar drei, wie Viele gewollt; oberhalb Orchomenos gelegen (Str. 416 a.), jetzt noch Hiapoli nach Melet. Vgl. Plin. 4, 12. Abschn. 1. S. 40. In der Nähe Abá. Vgl. Her. 8, 33. Strabons Stelle (423, c.) von Abá bei Ambrysos beweist

weiter nichts, als die unbestimmte Vorstellung des Geographen von dem Bdotischen Binnenlande; nichts aber für zwei Abä. S. auch Palmer. 6, 15. Kleoná bei Hyampolis, Plut. *Ag. γυναικῶν* 2 S. 244. vgl. Walck. Herod. 8, 28. — Au dem Bergpfade von Delphoi nach Nord=Phokis Eithoreaia 80 St. von Delphoi, zu Wagen weiter. Eithoreaia war eigentlich der Name der Höhe des Parnass, die Stadt die darunter lag (*κειμένη ὑπ' ἑωυτῆς* Her. 8, 32.) hieß Neon oder Neones; nach Squire S. 319 nun Velizza, mit alten Mauertrümmern. 70 St. davon am Rachales ein Asklepieion mit Hierodulen, Paus. 10, 32, 8. 40 St. weiter der Tempel der Isis. Ledon etwa 40 St. vom Flusse. Lildáa am Parnass, nach Paus. ungefähre Schätzung 180 St. von Delphoi, nach Mel. 180 St. von Turkochorio, an der Quelle des Kephissos — j. Kellen nach Patrick, bei Subala nach Melet. vgl. Palmer. Gr. A. 6 S. 681. Walcken. zu Herod. 8, 31. Niedl's u. a. Karten setzen diese Gegend, Doris und den Mauronero, um 15 Minuten zu weit westlich; ich bin Palma'n gefolgt. Von da 20 St. Charadra, 3 St. von der Mündung des Charadros. Amphikáa 60 St. von Lildáa. Von Amphikáa (Dadja nach Mel. u. Skrofani) nach Tethronion im offenen Felde 15 St. von hier nach Drymdáa 20 St.; wie kann nun die *εὐθεία* von Amphikáa nach Drymdáa 80 St. betragen haben, wenn sie sich auch am Flusse hinzog? Paus. 33, 6. vgl. Palmerius Gr. A. 6, 15. Tethronion und Drymdáa nach Liv. 28, 7 Dorisch. Elateia j. Leuta nördlich von Turkochorio, von Amphikáa 180 St. Paus. 10, 34, 1. 20 St. davon auf der Höhe der Tempel der Athena Kranáa. Der Weg nach Therinopplá ging über Thronion und Skarpheia, Liv. 33, 3. Nach Daphnus 120 St. Str. *Ευενος πρὸς τὰς ἀνατολὰς ἐπιστρέφων* nach Ptol.; sein neuerer Name nach Melet. ist Esel. — Von Turkochorio führt nach Wb. S. 572 ein grader ehemals gepflasterter Weg über die Lokrischen Berge; 1½ Stunde von Turkocho. bis an den Fuß des Berges, dafelbst Trümmer und ein Kastell auf einem Felsen, 2 St. am Gebirge hin nach Kalopodia, 3 St. bis zur Höhe des Anemis und der Ebene der Dpunter, ½ St. bis Ihalanda. — Zum Schluß bemerke ich noch, daß Pindos, (Dorion Aesch. *παραρρ.* 286, 2.) Bdon, Kytinion, Erineon, die eigentliche Dorische Tetras

polis bilden (ohne Pindos die Tripolis); Sikla dagegen, Karphäa, welches einerlei ist mit Skarpheia, und Dryope (wenn es eine Stadt des Namens gegeben hat) zur Zeit der Perserkriege zwar auch Dorisch waren, (S. Schol. Pind. P. 1, 121. Ez. Lxf. 980) und eben der ποδῶν στενὸς τῆς Λωγίδος bei Herod. 8, 31. sind, an 30 St. breit, der sich zwischen Phokis und dem Lande der Malier hinstreckt (woraus auch Skylax S. 24 von den Limmodorern am Malischen Busen zu erklären ist), nachher aber Phokisch und zum Theil Lokrisch wurden. Es waren aber die letzteren Orte vor der Dorischen Niederlassung Dryopisch gewesen (vgl. Clavier Hist. T. 2 S. 8.), vielleicht auch noch Kytinion und Böon; Erineon und Pindos aber erst von den Dorern angelegt worden, wie Herod. 8, 43. vgl. 1, 56. zu verstehen giebt. S. auch Raoul-Rochette 2, 2, 15 Th. 2 S. 250, der indeß Alles durch Annahme einer ältern Kolonie von Doros, Hellens Sohn, verwirrt. — Der angehängte Theil von Attika ist nach Stuart gezeichnet (die Bai von Salamis auch nach Foucherot), von alten Namen nur das Sicherste angemerkt.

13. Bedürfniß einer Karte ist sicher auch ein wichtigerer Text des Ptolemäos, den ich für Bötien meist nach dem Codex Coisliniensis zu geben versuche. Die Varianten desselben hat Montfaucon mitgetheilt; er stimmt hier fast überall mit dem lateinischen Text, besonders dem der Ed. Bononiensis und der Romana von 1482. — Man löse fürs erste die Karte, die Ptolemäos entwirft, in ihre einzelnen Theile, kleinere Parthieen, zwischen denen ein genauerer Zusammenhang deutlich wird, auf. — Bötien's Südküste. Siphä L. 51° 5' Br. 37° 35' (nach der Bon. Rom.; der lateinische Vulgärtext u. der Coisl. weichen wenig ab.) Kreusa 51° 15'. 37° 30' (L. E.) Pagá 51° 25'. 37° 25'. Helikons Spitze 51°. 37° 45' (L. E. C.) Ehisbe 51°. 37° 40' (R. Der L. E. hat es 5', der C. 10' nördlicher.) Chespiá 51° 25'. 37° 40' (C. B. R.) Kitháron 51° 40'. 37° 30' (C. — 37° 20' L. E.) Alle diese Angaben stimmen mit höchster Genauigkeit, d. i. so daß nirgends mehr als 5' Differenz ist, mit denen unserer Karte. Nordküste. D. opos 53° 30'. 37° 40' (Bon.) Mulis 53° 15'. 31° 45' (C. L. E.) Ismenos Mündung 53° 10', 37° 50' (C. B. ein alter Kartenfehler, wie der

vom Zusammenfluß des Kephissos und Asopos, S. 483.) Delion $53^{\circ} 20'$ (Gr. L.) $37^{\circ} 45'$ (C. Lat. L.) Salsganeus $53^{\circ} 38'$ (C. Gr. L.) Anthedon $50^{\circ} 38' 5'$ (B. R. Gr. L.) Ptoon (so scheint für *Πότται* zu schreiben) $52^{\circ} 41' 38' 10'$ (C. L. L.) Akraphion $52^{\circ} 20' 38' 5'$ (C. L. L.) Auch hier treffen die Entfernungen ziemlich, außer daß sie durch die sehr gehemmte Küstenschiffahrt hie und da etwas vergrößert sind, wie leicht zu erproben. Auch die sich daran reibende Lokrische Küste ist noch ziemlich richtig angegeben.

Allein weit unrichtiger sind alle Entfernungs-Berechnungen im Mittellande — wo nämlich keine Periploi zu Hülfe kamen. Ist doch Pagá von Anthedon (den Breitengrad zu 400 St., bei Ptol.-m. an 750 St. entfernt, nach neuern Karten höchstens 300. So ist in alle Angaben der Art wenig Uebereinstimmung zu bringen, am meisten vielleicht so, daß die zunächstliegenden Orte immer zusammengestellt werden. Ebároncia $51^{\circ} 10'$ (Gr. L.) $37^{\circ} 50'$ (R.) Koroneia $51^{\circ} 10'$ (Gr. L.) $37^{\circ} 45'$ (R.) Orchomenos $51^{\circ} 20'$ (Gr. L. C. L. L. B.) $37^{\circ} 50'$ (muthmaßlich; nach C. u. L. L. $40'$, Gr. L. $15'$); welche alsdann in größter Uebereinstimmung ständen. Allein wie wenig sind sie mit folgenden Angaben zu vereinigen, die wieder unter sich zusammenhängen. Eobadeia $51^{\circ} 45' 37' 55'$ (C. L. L.) Kephissos Ausfluß $51^{\circ} 38'$ (Lat. Gr. L.) Haliart $51^{\circ} 55' 37' 45'$ — Allein Kopá $51^{\circ} 45' 37' 45'$ (C. B.) Platáá $52^{\circ} 5' 38' 5'$ (C. B. dem Griechischen näher vielleicht $52^{\circ} 15' 37' 30'$). Theben $52^{\circ} 40' 37' 50'$ (C. $37^{\circ} 55'$ B. Vielleicht $52^{\circ} 20'$, nach dem Griech. Text, γ für $\gamma\theta$, $37^{\circ} 40'$). Tanagra 51° (gewiß 53°) $10' 37' 35'$ (Gr. L. Nach C. u. L. L. $52^{\circ} 30' 37' 55'$), am meisten aber das Böotische Hyampolis, wie es heißt, $51^{\circ} 35' 37' 25'$ (C. L. L. $51^{\circ} 30'$ B. R.) werden auch durch die feckste Emendation schwerlich je in Uebereinstimmung unter einander gebracht werden. Weit besser sind die Angaben der Gegend von Delphoi. Delphoi $50^{\circ} 37' 40'$. Kirrha $50^{\circ} 37' 30'$ Kirra (?) $50^{\circ} 15' 37' 30'$. Antikirrha $50^{\circ} 30' 37' 30'$. Daulis $50^{\circ} 20' 37' 50'$. Parnassos $50^{\circ} 20' 38'$ (L. L. u. C. wo für $\nu\gamma$ — $\nu. \gamma.$ zu schreiben ist.) Amphissa $49^{\circ} 30' 37' 50'$.

Man versuche, diese Angaben in eine Karte zu ordnen, und man wird finden, daß wenn erst die richtigsten Lesarten aufgefunden, einzelne Theile, wie die Küsten, daraus ziemlich richtig und übereinstimmend hervorgehn, das Ganze aber und besonders das Binnenland dennoch, wenn man jene Theile gesondert, in der wildesten Verwirrung liegt.

Und so möge auch diese Beilage ihren Schluß in dem Bekenntniß finden, daß ein jeder Schritt in der alten Geographie fast unüberwindlichen Schwierigkeiten abgekämpft werden muß. Wer zweifelt, daß eine ausführliche und anschauliche Darstellung der physischen und politischen Gestalt Griechenlands für Geschichte und Verständnis der Schriftsteller unumgänglich nöthig sei; aber Niemand kann eine vollendete Darstellung dieser Art erwarten, ohne genaue und detaillirte Karten und Pläne der bedeutendsten Gegenden. Mag an einer solchen Vorarbeit mir selbst vielleicht einst ein Antheil vergönnt werden, mag sie Andern überlassen bleiben: so wage ich es doch zu hoffen, daß dann erst die hier zusammengestellten Angaben und Andeutungen wahrhaft anwendbar und fruchtbar werden dürften.

Register.

Die Zahl nach dem Komma bezeichnet die Anmerkungen.

- A**ale heilig gehalten 81. 91.
Abá 40. 386. 496.
Abdera 400.
Absyrtos 298.
Achäer = Danaer 112.
Achäer am Pontos 282. 288.
Adonis 117.
Aea 273. 283.
Aegiden 329. 468.
Aegypten 90. hellenisiert 103 ff.
Aegypten in Kolchis 109, I.
Aeolerstämme 140.
Aeoliden 137. 139. 254.
Aeolis in Thessalien 140. 141.
Aeolische Vöoter 385. 391.
Aeolische Wanderung 66. 379.
398. 477.
Aeschulos Kabiren 266. Fragment
erkl. 174, 3.
Aeson, 255. 265.
Agamedes 97. 135. 154.
Aganippe 45.
Agrionien 166.
Aιδουπία 119, 3.
Aibon 202.
Aiolos 138, 9.
Alastos 255.
Alidalla 178.
Alidusa 178. 490.
Alontion 39.
Alragas 217. 337 f. 469.
Alraphia 51. 69. 147. 211. 480.
484.
Altdon 348.
Alusfluss em. 265, I.
Alalkomena 45. 69. 70. 213.
234. 482. auf Ithaka 215.
Alkaios em. 392, 3.
Alloiden 387.
Amazonen 119, 3. 357.
Ambryssos 35. 37. 38. 89. 484.
Ammonion 358.
Amphiaraios 146. 149. 227.
486 f.
Amphikryonie von Dorchestos
238.
Amphion von Orchomenos 231.
370.
Amphion und Zethos 227.
Amyklá 316. 319. 330.
Ampros 261.
Anauros 251.
Anchoe 56. 157. 211.
Andreas 133.
Anemoreia 484.
Antaios 346.
Anthedon 29. 238. 264. 386.
388. 491.
Anthos 388.
Antiope 99. 228.
Antonini itiner. em. 479.
Aonen 130. 200.
Aonisches Eisen 131. vgl. 491.
3. 16.
Aonisches Feld 131. 492.
Apheta 252.
Aphrodite Argennis 215.
Apollonische Drafel 147.

Apollodor em. 192, 4. verth.
 190, 3. 226, 6.
 Apollon. Galarios 47, 7. 149.
 220. Gortynios 200. Isme-
 nios 148. 149. Ptoos 162.
 Serynthios 455.
 Apollonios Rh. 261, 4. 295.
 Arakynthos 33.
 Archandros 112.
 Archonten in Bötien 405.
 Arethusa 28.
 Aretias 287.
 Argennos 215.
 Argonauten 258 ff. 302. 357.
 Ἄργος 125
 Argos 172. 260.
 Aristaios 348.
 Aristoteles *Πολ. Οορ.* 18.
 Ἀριστία 309, 1.
 Arne 57. 67. 391 f.
 Arnáa 302, 6.
 Artafia 276.
 Asbolos 197, 3.
 Askalaphos u. Falm. 246. 288.
 Asklepioskult 199.
 Askra 89. 381. 389. 483.
 Asoros 24. 25. 26. 43. 488.
 Aspledon 77, 136. 157. 210. 211.
 Assioi 40.
 Assos 35. 40. 41.
 Atalante 51. 60. 214.
 Athamanen 253.
 Athamantia 175.
 Athamas 131. 133. 141. 432.
 Der andre 399.
 Athamas Feld 161.
 Athen 184. 203. am Triton 56.
 63. in Cubda 123.
 Ἀθῆναι 123.
 Athena Budeia, Boarmia 186.
 Duka 121. Tritonis 213.
 Athendos etkl. 82, 2.
 Atrex 249.
 Atreus Schachhaus 239.
 Attika 30, gegen Bötien ver-
 größert 410 f.
 Augeas 361. 373.
 Aug. Schachhaus 97. 98.
 Axiros 455.
 Azoros 261.

Bakis 146.
 Basileia 152.
 Battos 343.
 Berethra 60. 63.
 Bithynische Phönizier 116.
 Bitorarchen 404. 427. 2.
 Böoter bei Homer 393 f.
Bo otia vs 31.
 Bötien 13. 22 f. Flächeninhalt
 31, 4.
 Bötische Auletik 79. Confö-
 deration 402 ff. Marktwa-
 ren 82. Monate 473. Schilde
 132.
 Bötos 392.
 Bomyliia 131.
 Brauronien 309, 1.
 Buchstabenschrift 115.
 Budeion 185.
 Bulis 238. 493.
 Burg von Orchom. 40.
 Butes 185.
 Buzvae 185.
 Byzanz 289. 291.

Charemon's *Mivai* 303, 6.
 Charoneia 34. 35. 42. 85. 211.
 237. 393. 483. Schlacht 40.
 Zuschr. 474.
 Chalia 413.
 Chalkis 28. 232.
 Chalkodon 232.
 Chalkos 132.
 Charax 97, 2.
 Cheironiden 249.
 Chemmis bei Buto 103. in
 Thebais 109.
 Chersias 18. 211. 389.
 Chloris 370.
 Chryse 134. 137.
 Chryses 134. 137. 239.
 Χρύσοι 78, 6.

Dadaka 221.
 Danaos 109.
 Daphnephorien 220. 393.
 Daphnus 130. 485.

Daulis 35. 36. 38. 190, I. 211.
 379. 484.
 Delion 149. 490. Schlacht 417.
 491.
 Delos Hügel 77.
 Delphoi 146. 380. 494.
 Delphische Ennaeteris 219.
 Straße 36. Tempel 243.
 Demeter Europa 155. Dem. u.
 Kora zu Theben 217. 458.
 Diagma 39, 4. 80, 2.
 Dikarch von Trophonios 150.
 Ἄναρχ. em. 81, 3. 483.
 Diokthondas 141. 175.
 Diodor em. 198, 5. 257, 2.
 304, 4. 420, 2.
 Dionysos Laphystios 173. Der
 Thraker 382 f.
 Dioskuren 339. 459.
 Dirke 43. 48. 487.
 Dorer 198. 234. 238.
 Dorische Tetrapolis 497 f.
 Dorisches Sagenepos 321. 334.
 352.
 Dotion 192. 194. 249.
 Dryoper 498.

Eichenhäupter 188, 4. 489.
Ἰλῆα τοῦ ἄνω 406. 470.
 Clara 190.
 Clateia 35. 41. 191. 196. 497.
 Clatos 191. 195.
 Eleon 145. 178. 490.
 Eleusis in Bdotien 56.
 Eleutherá 230.
 Emmeniden 338.
Ἐμμενιδῶν 269.
 Encheleer 231.
Ἐνκελεῶν ἀΐδιος 218, 2.
 Enipeus 371.
 Ennaeteris 218.
 Ephoros em. 421, 6. ergänzt
 397, 2. widerlegt 442.
 Ephyra 193. 273. in Elis 273.
 361.
 Epische Poesie 387.
 Eratosthenes em. 100, 3.
Ἐρατοσθένης 129. 480.
 Erdbeben am Euripos 60.

Erechtheus, Erichthonios 123.
 Erginos 135. 184 f. 207. 262.
 Erinnys Tilyphosia 122.
 Erythra in Bdotien 215. 489.
 in Jonien 388. 399.
 Erythrios 170. 215.
 Eteokles 134.
 Eteonos 228. 230. 489.
 Etymol. Gudian. em. 461 I.
 Euámon 211.
 Eubdische Hämmer 131
 Eumelos 270.
 Euneus 304.
 Euphemos 262. 306. 315. 341.
 466. 467.
 Europa 155, 4. Phönix Loch-
 ter 114.
 Eurymachos 191. 208.
 Eurypolos 348. 349.
 Eusebios em. 123, 2.
 Eutresis 149. 230. 490.

Festcyklen 218 ff.
 Flötenrohr 73 f. 79. 491.

Galarios 47.
 Galepos 115.
 Gephyraer 118.
 Glaukos 264.
 Glefon 212.
 Glisab 414. 492.
 Gortyna 317.
 Gráa 212. 492.
 Gyrtion 193 f. 249.

Hadyleion 34. 39. 480.
 Hámon Fl. 86.
 Haliartos 34. 46. 69. 71. 134.
 212. 424 f. 427 f. 481. 482.
 Halmon 134. 139.
 Halmorien 139 f. 249.
 Halmysessos 280. 290.
 Halos 253.
 Handel im ältesten Griechen-
 land 305.
 Harma 50. 487.
 Harmonia 461.

Helleſſon 55, 2. 491.
 Heſtlenen 130.
 Helena Inſel 315.
 Helikon 22. 28. 34. 58.
 Hellenen in Aegypten 104. III.
 Helos 162. 491.
 Heniochen 282.
 Hephäſtia 301. 446.
 Here Königin 154. Pelasgiſch
 267. von Korinth 269.
 Herakles Kanalbauer 66. *Ἡρακλῆς*
πρόδ. 84. 209. *Ἡρακλῆς* 164.
 von Theben 208. *Ἡρακλῆς*.
 209.
 Herakleia 291. 292.
 Herona 87. 134.
 Hermes als Dieb 156.
 Herodot erkl. 28, 1. 439. 444, 1.
 Herod erkl. 61, 4. *) Alter 358.
 Herakleia 250. 251.
 Hieron 289.
 Hippokrene 48.
 Hippotes 89. 149.
 Hieros von Theben 109, 2.
 Holm 108. 44.
 Holmones 211.
 Homer *Ἡ.* em. 125, 2. erkl.
 365, 2. Interpolation 364.
 372, 4. *Ἡ.* erkl. 274. *Ἡ.*
 1098. 89. 8. 210. 367. 368, 3.
 395. *Ἡ.* auf *Ἡ.* 41, 2. 47.
 60, 6.
 Homole 232.
 Homoloia 233.
 Hopleten 184.
 Hoplias 45.
 Horen 182.
 Hwanten 39, 4. 130.
 Hyampolis 39, 4. 40. 496. 499.
 Hyettos 135. 211.
 Hygin erkl. 99, 3. em. 100, 3.
 140, 2. 198, 5. 214, 7. 256, 2.
 264, 2. 287, 6.
 Hyla 49. 238.
 Hylas 293.
 Hylischer Sumpf 43. 49.

Hyraton 24.
 Hyperes 170.
 Hyphanteion 39. 130.
 Hypothekä 227.
 Hyria 99. 263. 401. 491.
 Hyrieus 99. 227. 366.
 Hyria 99. 215. 411, 1. 489.

I
 Iakchos 146, 2. 265. 460.
 Iakon 255. 259. 265.
 Iavan 102, 2.
 Idmon 260. 292.
 Imbros 438.
 Ino 168. 174.
 Inſchriften ergänzt 380, 2.
 470 ff.
 Iolkos 248.
 Ionier zu Athen 229.
 Ionias alte Ausdehnung 236.
 Ionische Kolonie 399.
 Iphigeneia 311.
 Iphiklos 259.
 Irafä 346.
 Iſchys 196.
 Iſis — Io — Demeter 110.
 Iſmenion 120. 385. 397.
 Iſmeros 43. 487.
 Iſton, Iſtonis 391.
 Juſtin em. 347, 1.
 Iſtron 195.

K
 Kabiräer 235.
 Kabiren 124. 438 f. 450 ff.
 Kadmeonen 118.
 Kadmiden 228.
 Kadmilos 266. 454 f. 461.
 Kadmos 113. 119. 216. 217.
 266. 461.
 Käneus 196 f.
 Kafaffala 37.
 Kalauria 247.
 Kallidromos 24.
 Kallippos 17.
 Kanethos 24. 28. 491.

*) In dem *Ἡ.* 347 citirten Verſe der *Ἡ.* 118 iſt bei der Ueberſetzung emendirt:
Ἡ οἷν Φθίγ, wie *Ἡ οἷν Τφίγ.*

Kanobos III.
 Karneen 327.
 Kastal a 41.
 Karabothra 51. 63, 1. 211.
 Ketrops 92. 106. 122. *S.* der
 zw ite 123.
 Kentauren 197 f.
 Kerbiffis 42.
 Kerbiffos 34. 41. 68. 75. 85.
 177. 483. *Kapivós* 479.
 Keressos 483.
 Kerfnon 97.
 Kerotion 24.
 Kiffodessa 47.
 Kios 293.
 Kitbáron 22.
 Klemens Alexandr. em. 333, 1.
 Kleombrotos Marsch 38. 493.
 Klymenos 135 ff. 207.
 Kneaus 24.
 Knopos 13. 81. 486.
 Königthum, mythisches 186.
 Koldker. Abstammung 93.
 Koldos 274. 282.
 Kora 42. 69.
 Korais 42. 52. *U.* le 81.
 Kopeus 238.
 Korakos 49. 391 f. 480.
 Korinth 269.
 Kortyra 297.
 Koroneia 34. 42. 69. 212. 413.
 424 ff. 427. 483. *Kopuvvós*
 480.
 Koronides 200.
 Koronis 178, 6. 199. 201.
 Koronos 134. — 194. 203.
 Krannon 193.
 Krates v. Chalkis 56.
 Kreter am Eilebassion 148.
 Krissa 146. 189. 495.
 Kryaneen 289.
 Kurlovische Mauern 241.
 Kyparissos 190. 211. 484.
 Kylene die Nymphe 346.
 Kyrone 24.
 Kytáa 283. 289.
 Kytissoros 163. 172.
 Kytoros am Pontos 294.
 Kyzikos 243. 254, 5. 287.

Laios 146. 228.
 Lafercia 193.
 Lamos 45.
 Lampsakos 279. 286. 291.
Λαγύβοτιν 164.
 Larbystia 173.
 Larbyston 34. 161.
 Larichen 194. 465.
Λαριχέν 195.
Λαριχόν 126.
 Larissa Phikonis 121, 6.
 Larynna 51. 52. Ober- und
 Unter- 55 f. 211. 485.
 Lebadeia 86. 211. 483.
 Lebados 157.
 Lebethra 382.
 Leibethias 47.
 Leibethrion 34. 381.
 Leleger 130.
 Lemnos 300. 438. 446.
 Lemnische Frevelthaten 310.
Λεμνίαν 271.
 Leontarne 89.
 Leonteus 194. 197.
 Lepton 373. 374 f.
 Lesbische Duesse 387.
 Leuton 170. 214.
 Leutonia Samothr. 64. in Jo-
 nien 399.
 Leuonis 63. 214.
 Leukorhanes 306.
 Liebe göttinnen 181.
 Livius em. 426, 4.
 Lokris 485.
 Lokrische Jungfrauenopfer 167.
 Lohis 44.
 Lutatius zu Stat. em. 152, 7.
 Lufáa 163.
 Lykos 228 ff.

Magnessen 250.
 Maanessische Heiden 465.
 Makistos 372. 374.
 Margala, Marganeis 368, 2.
 Medeia 267 ff. 297.
 Medeon 69.
 Megarer am Pontos 291.
 Megareus 238.

Melas 75. 91.
Melifertes 174. 176.
Melos 317.
Membliaros 325.
Memphis 114, 7.
Mesapion 24. 99.
Midea 57.
Milesische Kolonien 291.
Minya in Thessalien 249.
Minyaden 138. 141. 167.
Μινναι, Μίλνναι 400, 10.
Μινύας 481.
Minyas 134. 138. 141. Schatzhaus 67. 239 f.
Minyios Fluß 369.
Mopsos 260.
Morios 45.
Munychia 391.
Musaios 269, 4.
Musendienst 381.
Mykale 399.
Mykaletos 24. 399. 491.
Myriia 301. 446.
Mysterien 453.

Marfissosquell 48.
Maupaktika 298. 390.
Maros 387.
Meos Geschlecht zu Theben 425 ff.
Mephela 168.
Nestors Herrschaft 365.
Nitander 38, 2.
Nisa, Nysa 89. 381.
Nykteus 99. 228 f.

Dechalia in Messenien 368, 3.
Oedipus 225.
Oeta 23.
Oyges 129. 130.
Oygische Fluth 25.
Oskalea 45.
Oskalea 69. 482.
Ouchestos 69. 71. 72. 238. 482.
See 43. **Wagenrennen** 84. 207.
Opheltas 393.
Opus 40. 51. 485.

Drafel von Bdotien 145. **Dra-**
felsprüche bei Herodot 345.
Drchalides 34.
Ἵδρυχόμενος 480. 481.
Drchomenos der Held 134. 138. 141.
Drch. in Thessalien 249. in **Ar-**
kadien 430, 4. am **Pontos**
 288.
Drion 100. 200. 215
Ἵδρυχος 153.
Drmenion 348.
Drnytos 130.
Drosos 411. 490.
Drpheus 260. 382. **Drphische**
Dionysia 382 f.
Drph. Argonautika 296. em.
 45, 4. 65, 2. widerl. 233, 3.
Drstomon 39.
Ὀδδός 244.
Ὀδρμεύς 99, 3.
Dreia Kampe 79.

Pagasä 252. 256.
Palmen in Griechenland 91.
Panakton 411.
Panopous 35 f. 38. 188. 204. 211. 480. 484.
Parapotamioi 35. 483.
Parasopier 489.
Parion 443. 460.
Parnaß 22. 34. f. 479. 494.
Partheniensage 393.
Patronis 38, 2.
Pausanias em. 46, 2. 61, 5. 69, 3. 125, 1. 366, 2. 415, 1.
Peirithoos 194.
Pelarge 125. 453.
Pelargikon 440, 1.
Πελαγοί 125, 6.
Pelasger 124. 243. 379.
Pelasgioten 195, 4.
Pelekania 78.
Pelias 255. **P. Kochung** 268.
Πελλίαν 78, 4.
Pellion 248.
Pelorien 125, 6. 127, 4.
Perieres 139.
Periblen von Drch. 183.

Periphas 226.
 Perioikiden 393.
 Perithoiden 203.
 Vermessos 44.
 Persus 103. 110.
 Petra 47.
 Petrachos 34.
 Pierdezzucht Bödotiens 84. 406.
 Phalaros 46.
 Pheneos Ebne 59. 63.
 Phera 256.
 Pherekydes 264, 1.
 Phikion 33.
 Philoktet 260.
 Philolaos zu Theben 407.
 Phineus 290.
 Φεινών 195.
 Phlegyas 134. 230.
 Phlegyer 263. 465.
 Phlogeische Panake 201.
 Phönizier 113 ff. von Thera
 325.
 Phönizien 33.
 Φοῖνις 119. 462.
 Phokis 496.
 Phorbas 188. 194.
 Phorkos 153, 1.
 Phrikion 24.
 Phrixä 161. 371.
 Phrixos Hafen 289. Söbne 172.
 Phylake 256. 391.
 Phylen der Orchomenier 183.
 anderer Staaten 183. der Do-
 rer und Lakonen 314. der Sa-
 mothraker 453.
 Phiasos 126, 4.
 Phierien 381.
 Phindar erfl. 170, 4. 330. 352.
 Platää 28. 221. 236. 238. 396.
 412. Pl. Archageten 214, 6.
 Platon 107.
 Plinius em. 56, 2. 158, 3.
 249, 6. 440, 3.
 Plutarch 20, 2. em. 46, 2. 5.
 68, 3. 491. 493. 494. verth.
 97, 4. 254, 1. erfl. 86, 1.
 über Trophonios 153.
 Pöfiles 326.
 Pola 298.
 Polypötos 194.

Potnia 125. 486.
 Praxidikä 128.
 Presbon 134. 141.
 Priene 118. 399.
 Probatia 42. 79.
 Probikos Minyas 18.
 Prolos bei Photios 47, 7.
 Proteus 103.
 Psamathe 80.
 Ptolemäos em. 498 f.
 Proon 24. 85. 147. 149. 211.
 Pteos 170. Πτεός 170, 6.
 Pslier in Athen 366.
 Pulos 255. 363 ff. 374.
 Pyri 373.
 Pythagoras ein Tyrhener
 438, 2.
 Pytho 146.

Quellen Bödotiens 48, 4. 78.

Rhampsinitos Schatzhaus 95 ff.
 Rhodos 116.
 Rückfahrt der Argonauten 294.
 357.
 Rückzüge der Herakliden 378, 3.

Sais 106.
 Salmon 139.
 Salmonene 140. 371.
 Samikon 360.
 Samothrake 64. 119, 3. 265.
 438. 451.
 Samothrakische Ringe 451, 3.
 Saon 64. 157.
 Schiffe 37.
 Schöneus 81. 170. 214.
 Schö. os 43. 214. 492.
 Scholien zu Apollon. Rh. em.
 264, 1. 351, 1.
 Eurip. 37, 6.
 Homer 215, 3. 265, 1.
 Willois. 237, 4. 489.
 Nikander 99, 3. 100, 3.
 Phindar 151, 3. 258, 2. 337, 6.
 344, 1. vgl. 469 Anm.
 Theokrit 207, 1.

- Servius zu Virgil em. 258, 3.
 Sefamos 306.
 Siden 80. 90.
 Sieben gegen Theben 226 f.
 Siebenzahl in Böötien 221.
 Sinope 293.
 Sintier 300.
 Siphä 264. 493.
 Solos 489.
 Stylar em. 492.
 Styros 438, 2.
 Sophokles Fragment 194, 8.
 Sphingion 482.
 Sphingios 170. 214.
 Sphinx 121, 6.
 Ephragidion 146. 489.
 Stephanos v. Byzanz em. 162, 2.
 194, 8. 210, 4. 249, 6. 255, 1.
 414, 1. 416, 5.
 Stiris 38. 89. 237.
 Strabon 20, 1. em. 35, 1. 46, 1.
 55, 3. 58, 1. 62, 1. 76, 4.
 81, 1. 248, 2. 254, 1. 361, 1.
 371, 5. 372, 4. 381, 4. 496.
 erkl. 57, 1. 2. 76. 281, 1.
 Sühnopfer 166.
 Synedemos em. 430, 6.
 Su das em. 18, 3. 97, 4.
Suvtsleis 403.
- T**
- Tabula Pentinger. em. 479.
 Tanaron 315.
 Tanagra 26. 413. 429. Gebiet
 410.
 Laurien 279.
 Laurische Sage 310.
 Tegyrä 77. 147. 149. 211.
 Teirestias 47. 72. 148 f. 223 f.
 227.
 Teleonten 183. 307. 4.
 Temniker 130.
 Temnikta 131, 6.
 Teneros 148.
 Tenerisches Feld 147.
 Teos 160. 399.
 Teumessos 24.
 Thamyris 388.
 Thassische Bergwerke 115.
- Thebageneis 397.
Thebaida des Aristobem 233, 3.
 7. 234. des Armenides 217, 5.
 391, 4. 481. des Lyttmach
 228. Aristophanes von dem
 Gränzen der Thebäer 26, 3.
 Theben 26 f. 117. 486. Gebiet
 403. Mythen 207. 216. 461.
 Chronologie 224. Verfassung
 405 f. Geschichte 396. 415 ff.
 Themisto 136. 170.
 Theophrast 74, 3.
 Theopomp em. 414, 1. 416, 5.
 Theras 307. 335.
 Theraische Gewande 326.
 Thermodon 43. 86, 2.
 Thermopylä 486.
Θηρώ, Θορωί 149.
 Thesauroi 244 f.
 Theseus 204
 Thespiä 28. 230. 237. 482.
 Gebiet 403. Verfassung 405 f.
 Geschichte 413. 429.
 Thessalien 13. 23.
 Thessalier 252. 257. 377. 414.
 Thessalos 257.
 Thise 438.
 Thraier 212. 218.
 Thrahis 86, 6. 381.
 Thukydides em. 400, 3. erkl.
 404, 2. widerl. 393.
 Thurion 34. 148.
 Tilphossa 47. 148. 480.
 Tilphossion Berg 33. 235. Ort
 69. 213.
 Tiphys 264.
 Tithorea 36. 38. 230. 497.
 Titvos 189 f.
 Tolmides Niederlage 416.
 Trieteris 218.
 Trifka in Thessalien 199. in
 Messenien 368.
 Triopas 194.
 Triptolemos 156.
 Triton 45. 213. 351. 353. 355.
 Trophäa 81.
 Trophonia 151.
 Trophonios 95. 97. 135. 199.
 201. 242.
 Tryphaonion 61, 4.

Leros II4. II4, 6.
Lyrhener 301. 307. 437.

Vulkane des Negäischen Meers
322 ff.

Waizen in Bdotien 83.
Widderopfer 171.

Xenophon Hellen. 375, 1.

Zeus Altäos 248. 349. Ab-
klepios 152. Eliens 217.
Hypsistos 217. 487. Labyrinthos 161. Lykaios 157. Melias 160. Phyrios 164. Trophonios 152. Urios 289.

D r e s l a u,

gedruckt mit Kreuzer = Scholz'schen Schriften.

Druckfehler.

8.	12, 19.	Für	wenig	schr.	ewig.
	27.	=	einer	—	einen.
	36, 13 u. 37, 5.		Πανοπε	—	Πανοπευς.
	49, 28.	=	οὐδαμῶ	—	οὐδαμοῦ.
	56, 26.	=	κοπιῶν.	—	κοπιῶν.
	69, 8.	=	Ἀκράβια	—	Ἀκράβια.
	75, 28.	=	Φλοῖρας	—	Φλοῖρας.
	76, 9.	=	Studien	—	Stadien.
	78, 32.	=	λεκάνη	—	λεκάνην.
	79, 29.	=	αὐλητικός	—	αὐλητικός.
	92, 23.	=	Ἀλμene	—	Ἀλμene.
	115,	=	Ἄνδοι	—	Ἄνδοι.
	125, 19.	ist so	zu streichen.		
	171, 1.	Für	nah	schr.	nach.
	176, 17.	=	δι Σίουρον	—	δι Σίουρον.
	180, 2.	=	Κλεθα	—	Κλετα.
	181, 26.	=	πειραμοῦς	—	πυραμοῦς.
	19, 17.	=	Er	—	Es.
	211, 17.	=	Πανοπε	—	Πανοπευς.
	280, 12.	=	ein	—	einen.
	309, 15.	das dritte	πῆ ist zu streichen.		
	35.	Für	Φιλαίδων	schr.	Φιλαιδῶν.
	313, 18.	=	verrichten	—	vernichten.

Auswahl vorzüglicher Werke und Schriften

welche

im Verlage

von

Josef Max in Breslau

erschienen und durch alle Buchhandlungen
Deutschlands zu den beigesezten Preisen zu
erhalten sind.

Bredow, G. G. nachgelassene Schriften. Mit dem
Bildniß und dem Leben des Verfassers, herausgegeben von
Dr. J. G. Kunisch. gr 8. 1816. 1 Rthl. 22 gr.

Inhalt: 1 Meister Adam. Lustspiel in 1 Akt. — 2. Andreas
Gryphius. Lebensbeschreibung. — 3. Herr Peter Sauten
oder Pyramus und Thisbe. Schwaßspiel in 2 Handlungen
nach Andreas Greif. — 4. P. R. Destouches, Lebensbe-
schreibung. — 5. Die falsche Agnes oder der poetische
Dorffunker. Lustspiel nach Destouches. — 6. Erzählun-
gen nach Oliver Goldsmith. — 7. Shakespeare und
seine Dramen von Johnson. — 8. Gedichte. — 9. Dio-
nyssios Schilderung des Erdkreises. Aus dem Griechi-
schen übersezt.

Coelestino, das Anschauen Gottes. (Vom Prof. L. Thilo.)
8. 1817. Geheftet 8 gr.

**Coeln, Dan. a. Spicilegium observationum exege-
tico-criticarum ad Zephaniae vaticinia.** 4. maj.
1818. 12 gr.

Denkwürdigkeiten der Königin von Hetrurien. Von
ihr selbst verfaßt. Aus dem Franz. übers. 8. 1814. 6 gr.

Gaß, Dr. J. Chr. Ueber den christlichen Kultus. 8.
1815. Geheftet 20 gr.

— **Jahrbuch des protestantischen Kirchen- und
Schulwesens von und für Schlesien.** 11. Band.
gr. 8. 1818. 2 Rthl.

**Hagen, Fr. H. v. d. Briefe in die Heimat, aus
Deutschland, der Schweiz und Italien.** Mit 2
Abbildungen. 11. 2r. 3r. Bd. 8. 1818—19. Geh. 4 Rthl. 12 gr.

— **Nordische Heldenromane.** 11. bis 3r. Band.
**Wilkina; und Niflunga-Saga oder Dietrich von
Bern und die Nibelungen.** 8. 1814. Geh. 4 Rthl.

— **Nordische Heldenromane.** 4r. Band. **Vol-
funga-Saga oder Sigurd der Fasnistödder und
die Niflungen.** 8. 1815. Geh. 1 Rthl. 4 gr.

- Hagen, Fr. H. v. d. Irmin, seine Säule, seine Straße und sein Waagen. Einladung zu Vorlesungen über altdeutsche, und altnordische Götterlehre. gr. 8. 1317. Geh. 12 gr.
- Die Nibelungen: ihre Bedeutung für die Gegenwart und für immer. 8. 1819. Geh. 1 Rtl. 4 gr.
- Der Nibelungen Lied. In der Ursprache mit einem vollständigen Wörterbuche. 3te durchaus verbesserte Auflage. gr. 8. 1820.
- Kayßler, Dr. A. B. Einleitung in das Studium der Philosophie. In 6 Vorlesungen. 8. 1812. 1 Rtl.
- Würdigung der Turnkunst nach der Idee. 8. 1818. Geh. 9 gr.
- Die Turnfehde des Herrn Prof. Steffens. Erwiederung auf dessen Sendschreiben. 8. 1819. S. h. 12 gr.
- Ueber die religiöse Bildung der Gelehrten und deren Begründung auf Schulen. 8. 1819. Geh. 6 gr.
- Linge, Dr. C. de arte gymnastica in gymnasiorum disciplinam recipienda. Oratio. 8. maj. 1818. 4 gr.
- Quaestionum Plautinarum liber primus sive de hiatu in versibus Plautinis. 8. 1819. 8 gr.
- Passow, Fr. Turnziel. Turnfreunden und Turnfeinden. 8. 1818. Geh. 22 gr.
- Zur Rechtfertigung meines Turnlebens und meines Turnziels. 8. 1818. Geh. 4 gr.
- Pericles. Aus dem Griechischen des Plutarchos mit Anmerkungen, übersetzt von Dr. J. G. Kunisch. gr. 8. 1818. 10 gr.
- Rhapsodien eines Denkers über die wichtigsten Gegenstände der Menschheit. gr. 8. 1817. Geh. 1 Rtl. 8 gr.
- Schubarth, K. E. Zur Beurtheilung Goethe's. 8. 1818. 16 gr.
- Steffens, H. Turnziel. Sendschreiben an den Herrn Prof. Kayßler und die Turnfreunde. 8. 1818. 16 gr.
- Ueber Rosebue's Ermordung. 12. 1819. Geh. 4 gr.
- Taciti, C. C. Germania. Recensuit, varietate lectionis instruxit annotationemque G. G. Bredovii integram addidit Fr. Passow. 8. maj. 1817. 12 gr.
- Wellauer, D. A. Commentationes Aeschyleae. Adjecta est varietas lectionis Aldinae. 8. 1819. 10 gr.



FANOX
wyszczanie
2009

KD.994.1
nr inw. 6875